

CAENL 13

Elisa Priglinger

The Enigma of the Hyksos VOLUME V

Zwischen den Zeiten

Überlegungen zum Ende der drei Reiche im alten Ägypten



Harrassowitz



Elisa Priglinger
The Enigma of the Hyksos
Volume V

Harrassowitz Journals
nur zum persönlichen Gebrauch / keine unbefugte Weitergabe

Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant

CAENL

Edited by
Manfred Bietak, Rahim Shayegan and Willeke Wendrich

Volume 13

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Elisa Priglinger

The Enigma of the Hyksos Volume V

Zwischen den Zeiten

Überlegungen zum Ende der drei Reiche
im alten Ägypten

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Cover: pixabay, 3156771

This project has received funding from the European Research Council (ERC) under the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme (grant agreement No 668640).



AUSTRIAN
ACADEMY OF
SCIENCES



This publication has undergone the process of international blind peer review.

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0

Open access: Except where otherwise noted, this work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 Unported License. To view a copy of this licence, visit <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <https://dnb.de>

For further information about our publishing program consult our website <https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
This work, including all of its parts, is protected by copyright.
Any use beyond the limits of copyright law without the permission of the publisher is forbidden and subject to penalty. This applies particularly to reproductions, translations, microfilms and storage and processing in electronic systems.
Printed on permanent/durable paper.
Printing and binding: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-447-11762-3
ISSN 2627-8022
DOI series 10.13173/2627-8022



e ISSN 2701-5831
Ebook ISBN 978-3-447-39253-2
Doi book 10.13173/9783447117623



Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	1
Periodisierung und ihre Probleme	3
Terminologie	5
Vom Kollaps zur Krise	7
Begrifflichkeiten im Kontext der Arbeit	8
Ägyptischer Staat	8
Ethnische Bezeichnungen	9
Fremdherrschaft	10
Kulturtheoretische Perspektive	13
Kulturwissenschaften	13
Sozialwissenschaftliche Theorien und Strömungen	14
Kulturtheorie anhand historischer Vergleiche	18
Von ökologischen Fragestellungen zum Gesellschaft-Natur-Verhältnis	22
Transformationsprozess am Ende des Alten Reiches	27
Chronologie	28
Innenpolitik	29
Potenzielle Krisen	29
Grund und Boden	31
Abgaben und Beamtenapparat	32
Grabbau und -austattung	33
Außenbeziehungen	37
Eindringen in den Grenzgebieten	37
Sinai und die Wüstenregionen	41
Nubien	42
Levante	44
Frühbronzezeit und die Amoriterfrage	46
Klima	50
Datenerhebung	52
Westasien	52
Ägypten	54
Fazit: ägyptologische Problemstellung	59
Soziokulturelle Veränderungen	61
Königtum	61
Gesellschaftliche Dimension	63
Folgerung	67
Ägypten	67
Zeitliche und räumliche Einbettung	72
Transformationsprozess am Ende des Mittleren Reiches	75
Chronologie	76
13. und 14. Dynastie	76
15. Dynastie	79
16. und 17. Dynastie	81
Abydos-Dynastie	82
Fazit	83
Chronologie der Mittelbronzezeit	84

Innenpolitik	86
12. Dynastie	86
13. Dynastie	88
14. Dynastie	90
16. und 17. Dynastie	91
Hyksosherrschaft	93
Außenbeziehungen	95
Expeditionen	98
Ächtungstexte	99
Levante	100
Nubien	101
Regionalismus	103
Tell el-Dab‘a	104
Dra‘ Abu el-Naga	113
Abydos	118
Soziokulturelle Veränderungen	119
Kulturelle Durchmischung	119
Biographische Inschriften	121
Soziale Perspektive der Bestattungsbräuche	122
Folgerung	124
Ägypten	124
Zeitliche und räumliche Einbettung	129
Transformationsprozess am Ende des Neuen Reiches	131
Chronologie	132
Außenbeziehungen	134
Expansionspolitik und ihre Folgen	135
Vorgehen gegen Fremde laut ägyptischer Schriftquellen	135
„Seevölker“	138
Unruhen und Unsicherheit	139
Innenpolitik	142
Innere Schwierigkeiten	142
Priesterschaft des Amun	146
Militär	149
21. Dynastie	150
Polyarchie	154
Klima	159
Soziokulturelle Veränderungen	163
Persönliche Frömmigkeit – Gottesnähe	163
Grabkontext	165
Weitere Artefakte	170
Namen und Genealogien	171
Akkulturation der Libyer	172
Folgerung	175
Ägypten	175
Zeitliche und räumliche Einbettung	178
Zwischen den Zeiten: eine konstruierte Geschichte	181
Nachweise	185
Abbildungsnachweis	185
Tabellennachweis	185
Bibliographie	187

Vorwort

Die ägyptologische Forschung der letzten Jahrzehnte hat deutlich aufzeigen können, wie komplex, vielseitig und dynamisch die Geschichte des alten Ägypten verlaufen ist. Die Vorstellung einer historischen Entwicklung in sich regelmäßig abwechselnde *Höhen* und *Tiefen* hatte über einen langen Zeitraum hinweg mit Sicherheit seine Berechtigung. Die Einteilung in Reiche und Zwischenzeiten ist forschungsgeschichtlich nachvollziehbar begründet und diente vor allem der Zuordnung politischer Ereignisse sowie unterschiedlicher kultureller Anhaltspunkte. In der vorliegenden Arbeit wird ebendiese ägyptologische Einteilung im Detail untersucht und hinterfragt. Anhand der Transformationsprozesse am jeweiligen Ende eines Reiches werden zunächst die forschungsgeschichtlichen Erkenntnisse beschrieben, um schließlich potenzielle Entwicklungszusammenhänge nach aktuellem Stand der Forschung darzulegen.

Der Grundstein dieses Buches wurde im Rahmen meines Dissertationsprojektes gelegt, das ich an der Universität Wien am Institut für Ägyptologie durchgeführt habe. Wesentliche inhaltliche Erweiterungen, insbesondere theoretischer Natur, konnte ich während meiner zweijährigen Mitarbeit im *European Research Council Advanced Grant Project „The Enigma of the Hyksos“* (Grant Agreement Nr. 668640) unter der Leitung von Professor Manfred Bietak, umsetzen. In meiner Position als Post Doc war ich für den *Research Track 2 Migration Studies* verantwortlich, in dem ich nicht nur die spezifische Situation während der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v.u.Z. näher untersuchen konnte, sondern die Möglichkeit erhielt umfassender in die historische Migrationsforschung Ägyptens und des östlichen Mittelmeerraumes einzutauchen.

An dieser Stelle sei meinem Doktorvater und Projektleiter, Manfred Bietak, großer Dank ausgesprochen, da er mich bereits in frühen Jahren meines Studiums für die *Zwischenzeiten* Ägyptens begeistern konnte und meine Forschung von Anfang an mit anhaltender Unterstützung begleitet hat. Ich möchte mich auch ganz herzlich bei meinen Team-Kolleg*innen bedanken, die mit mir in zahlreichen Gesprächen und Diskussionen

ihre Meinung teilten und meine Arbeit dadurch auf vielfältige Weise inspirierten: Projektmanagerin Rosa Matic, Projektkoordinatorin Silvia Prell, Post Doc Anna-Latifa Mourad, Post Doc Sarah Vilain, Prae Doc Silvia Gómez-Senovilla und Illustrator Patrick Aprent an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Professor Holger Schutkowski, Post Doc Arwa Kharobi, Post Doc Chris Stantis, Prae Doc Nina Maaranen an der Bournemouth University.

Für die Zeit meines Dissertationsprojektes bin ich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Dank verpflichtet, die meine Forschung im Rahmen eines DOC-Stipendiums für drei Jahre unterstützt hat. Darüber hinaus danke ich auch für die Zuerkennung des Marietta Blau-Stipendiums der OeAD-GmbH, da mir dadurch die Erfahrung eines Forschungsaufenthaltes am Oriental Institute in Chicago zuteilwurde. An dieser Stelle sei auch Olivier Fuchs für seine finanzielle Unterstützung für Konferenzbesuche und die Fertigstellung meines Manuskripts herzlich gedankt.

Für die vielen fruchtbaren Unterhaltungen und Anregungen ebenso wie für die konstruktive Kritik an meiner Arbeit möchte ich mich insbesondere bei meinen Kolleg*innen am Institut für Ägyptologie an der Universität Wien und am Institut für Orientalische und Europäische Archäologie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bedanken. Ohne den kontinuierlichen fachlichen Austausch und die Einholung der Expertise geschätzter Wissenschaftler*innen wäre die Arbeit nicht möglich gewesen. So möchte ich auch den beiden anonymen Begutachter*innen für ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge meinen Dank aussprechen.

Ich widme dieses Buch all meinen langjährigen Wegbegleiter*innen, die mir offen und ehrlich zugehört und zugeprochen, mich in meinen Gedanken herausgefordert und in meinem Handeln hinterfragt haben – allen voran, meiner zweiten Kugelhälfte, Michi.

Wien, August 2021
Elisa Priglinger

Einleitung

Klimawandel, Migration, Wirtschafts- und Legitimationskrisen: Schlagworte, die nicht nur in der heutigen Zeit, sondern bereits im alten Ägypten eine wesentliche Rolle gespielt haben. Im Verlauf der mehr als 3000-jährigen altägyptischen Geschichte hat sich das politische, ökonomische, religiöse und auch gesellschaftliche Bild stark verändert. Im Gegensatz zum Eindruck, der manchmal durch Überblickswerke aufgrund ihrer Kürze erweckt wird, ist die ägyptische Kultur keine Konstante, die nach jahrtausendlangem Bestehen schließlich ihr bitteres Ende gefunden hat.

In den verschiedenen Bereichen des Alltags kam es immer wieder zu größeren Veränderungen, Umbrüchen beziehungsweise Schwankungen, die nicht in allen Fällen auch gleichzeitig mit politischem Wandel einhergehen mussten. Es ist allzu verlockend erkennbare kulturelle Veränderungen mit historischen Ereignissen und anderen bedeutsamen Entwicklungen in Verbindung zu bringen. Die Gefahr, die der historischen Rekonstruktion innewohnt, ist es archäologische Befunde, Funde und schriftliche Hinterlassenschaften fälschlicherweise interpretatorisch in Beziehung zu setzen. Sie können, müssen jedoch nicht immer in Verbindung stehen, da die einzelnen Bereiche von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst werden können und überaus komplexe Vorgänge widerspiegeln.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit drei Abschnitten der altägyptischen Geschichte, die als katastrophale, chaotische und durch und durch krisenhafte Perioden Eingang in die ägyptologische Geschichtsschreibung gefunden haben. Gerade aus diesem Grund können diese Epochen und ihre Erforschung auch als Paradebeispiel für die unterschiedliche Herangehensweise an die historische Rekonstruktion herangezogen werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Transformationsprozessen am jeweiligen Ende des *Alten*, *Mittleren* und *Neuen Reiches* hin zur *Ersten*, *Zweiten* und *Dritten Zwischenzeit*.

In allen drei Abschnitten handelt es sich um Phasen großer Umbrüche. Die Zentralregierung hat die Kontrolle über das gesamte Land verloren und regionale Königtümer konnten ihren Einfluss mehr oder weniger stark ausbauen. Zahlreiche Gründe wurden in der Vergangenheit von Ägyptolog*innen angeführt, um diese scheinbar alternierende Geschichtsentwicklung von Reichen und Zwischenzeiten zu erklären. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine historisch gewachsene Konstruktion der altägyptischen Geschichte, die den aktuellen Stand der Forschung nicht widerspiegelt und mit Sicherheit in vielen Aspekten der Realität nicht einmal nahekommt.

Die Arbeit präsentiert die aktuellen Forschungsschwerpunkte zu den einzelnen Epochen und stellt zugleich die Grenzen unseres momentanen Kenntnisstandes dar. In vielen Bereichen können wir aufgrund der lückenhaften Überlieferung oder auch der vielfältigen Interpretationsmöglichkeit sowohl der archäologisch-materiellen als auch der textlichen Quellen nur sehr schwer ein Narrativ aufbauen. Tatsächlich historische Ereignisse sind aus dem alten Ägypten nur wenige auf uns gekommen. Es kann auch nicht von einer altägyptischen Geschichtsschreibung die Rede sein, wie wir sie etwa in der griechischen Antike vorfinden. Diese gilt als Ursprung der europäischen Historiographie und liefert – wenn auch große Teile verloren gegangen sind – einen relativ guten Einblick in die damaligen Umstände.

Da es sich doch um eine überschaubare Menge historischer Fakten aus dem alten Ägypten handelt, die als Grundgerüst einer Rekonstruktion der ägyptischen Geschichte herangezogen werden kann, bleibt nicht sehr viel anderes übrig als alle bekannten Hinweise aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammenzutragen und einer Interpretation zuzuführen.¹ Ob eine Quelle genutzt werden kann und der jeweiligen spezifischen Fragestellung dienlich ist, stellt dabei bereits die erste Interpretation dar. Gerade aufgrund dieser methodischen Schwäche ist es umso wichtiger die Auswahl, die Bedeutung hinsichtlich der Forschungsfrage sowie die Kontextualisierung der Quellen zu thematisieren und die Grenzen der eigenen Interpretation deutlich aufzuzeigen.

In der vorliegenden Analyse soll es weniger um die Frage der exakten chronologischen Einordnung gehen, als um die historische Einschätzung der überlieferten Quellen. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf den möglichen Zusammenhängen im überregionalen Kontext. Ägypten war durch seine intensiven Handelsbeziehungen schon sehr früh in die größere geopolitische Lage Westasiens eingebunden. Diese Kontakte, sowohl freundlicher als auch feindlicher Natur, dürfen für die politische Geschichte Ägyptens nicht unterschätzt werden. Allzu oft werden die Entwicklungen geographisch isoliert betrachtet und den wirtschaftlichen Beziehungen dabei kein großes Gewicht beigemessen. Auch die sich immer wieder verändernden Lebens- und Umweltbedingungen müssen in einem größeren Kontext gesehen werden. Klimatische Veränderungen, gerade auch in ariden Zonen, können deutliche Veränderungen zur Folge haben, die – wenn auch in vielen Bereichen noch nicht ausreichend er-

1 Zur Problematik dieser Herangehensweise von Historiker*innen: FINLEY 1987, 78; JANSEN-WINKELN 2009; MORENZ 2010a, 2–4.

forscht – unbedingt in die historische Betrachtung einbezogen werden müssen.

Es ist ein Versuch, den stattgefundenen Prozessen anhand der materiellen Kultur nachzugehen und sie im Detail darzulegen. Die bisherigen archäologischen Forschungen konnten einige Phänomene dieser Perioden zutage fördern, die überaus dynamische Vorgänge nahelegen. Wichtig ist dabei auch eine Differenzierung der komplexen Transformationsprozesse und die Frage was eigentlich wirklich als „Wendepunkt“ bezeichnet werden kann. In einer vielschichtigen Gesellschaft wie der des alten Ägypten sind laufend Veränderungen aufgetreten, die von unterschiedlicher Bedeutung waren. Es können in den einzelnen Untersuchungszeiträumen sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten ausgemacht werden, die einen wichtigen Bestandteil einer historischen Darstellung ausmachen.

Bei der Beschäftigung mit wesentlichen Wandlungsprozessen einer Gesellschaft ist es unerlässlich, diese nicht *a priori* negativ zu bewerten. Natürlich führen auch einschneidende Ereignisse, die eine besondere Belastung verursachen, zu großen Veränderungen. Dies bedeutet aber nicht zwingend, dass der Prozess an sich nicht auch eine positive Entwicklung nehmen kann. Darüber hinaus spielen derartig viele unterschiedliche Faktoren für einen Wandel innerhalb einer komplexen Gesellschaft eine Rolle, dass in wenigen Fällen von einer punktuellen Katastrophe die Rede sein kann.

Schwierig wird es, wenn es um die Beurteilung dieser Veränderungen geht: Sind sie Teil einer graduellen Transformation der Gesellschaft (als Antwort auf das sich wandelnde soziale und politische Umfeld) oder markieren sie das tatsächliche Ende bzw. den Beginn einer Ära. Diese Frage ist selbst bei der Betrachtung der jüngeren Vergangenheit nicht immer einfach zu beantworten und bleibt bis zu einem gewissen Grad eine subjektive Einschätzung. Ein Versuch einer Annäherung ist das Herausarbeiten wesentlicher Merkmale, anhand derer einzelne historische Phasen näher beleuchtet und benannt werden können.

Die Überlieferungssituation ist zu den verschiedenen Zeiten und Regionen mitunter sehr unterschiedlich. Als Althistoriker*in hat man sich daher auch mit

dem „Zufall der Überlieferung“ auseinanderzusetzen und muss sich selbst stets daran erinnern, wenn es um die Kontextualisierung der Quellen geht.

Inwiefern lässt also die Beschaffenheit der Quellen eine Darstellung historischer Abläufe überhaupt zu? Unerlässlich ist dabei ein bewusster Umgang mit dieser Problematik und die kritische Auseinandersetzung mit dem verwendeten Material. Wichtig ist hierbei auch die Unterscheidung zwischen „Überresten“ und „Tradition“.² *Überreste* bezeichnet alles, was unmittelbar von den Begebenheiten übriggeblieben ist und nicht mit der Absicht der Überlieferung hinterlassen wurde (z.B.: menschliche und tierische Knochen, Gebrauchsgegenstände, Schriftdokumente für den täglichen Gebrauch, Sprache, gewisse Bauwerke etc.). *Tradition* bezeichnet, auf der anderen Seite, Informationen in mündlicher oder schriftlicher Form, die in der Absicht der Überlieferung weitergegeben wurden. In solchen Quellen, die bereits einer Auswahl und Wertung unterzogen wurden, wird über Vergangenes oder Gegenwärtiges berichtet. Damit sind Traditionsquellen immer auch hinsichtlich ihrer ursprünglichen Intention zu beurteilen.

Zusammenfassend lässt sich urteilen, dass durch die methodische Schwierigkeit der Hinzuziehung unterschiedlicher Quellengattungen die Notwendigkeit entsteht, die Auswahl der Quellen selbst zu erläutern und ihre Kontextualisierung offen zur Diskussion zu stellen. Nur dadurch kann ein fruchtbarer Austausch ermöglicht und die Forschung durch konstruktive Kritik vorangetrieben werden.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich gerade mit diesen drei genannten Untersuchungszeiträumen, da sie aufgrund ihrer Bedeutung innerhalb der frühen ägyptologischen Geschichtsschreibung für die Rekonstruktion der ägyptischen Geschichte entscheidend waren und weiterhin sind. Im folgenden Abschnitt wird daher auf die Periodisierung und die etablierte Terminologie innerhalb des Faches im Detail eingegangen. Auch wenn sich unser Kenntnisstand im Laufe der letzten hundert Jahre deutlich erweitert und gewandelt hat, ist die Wirkmacht der zugrundeliegenden historischen Periodisierung auch noch in der aktuellen Forschung klar zu erkennen.

2 Cf. dazu die frühen Werke von Droysen und Bernheim: DROYSEN 1868, 14–15, §§ 21–25; BERNHEIM 1926, 106–124.

Periodisierung und ihre Probleme

Das Fundament unserer Perspektive auf die ägyptische Geschichte bildet bis heute das Werk *Aegyptiaca* von Manetho bzw. die auf uns gekommenen Epitomen.¹ Manethos Originalschriften sind schon frühzeitig verschollen und wurden von spätantiken Historikern in Auszügen abgeschrieben und übersetzt. In den Aufzeichnungen der Geschichtsschreiber Flavius Josephus (1. Jhdt.), Julius Africanus (2./3. Jhdt.) und Eusebius (3./4. Jhdt.) finden sich aber neben Auszügen aus Manethos Werk auch eindeutig andere Textpassagen, deren Ursprung unbekannt ist. Bei der aus dem 8. Jahrhundert n.u.Z. stammenden Übersetzung des Georgios Synkellos handelt es sich bereits um die Kopie einer Kopie.² Umso erstaunlicher scheint die Tatsache, dass die Einteilung Manethos in 30 Dynastien in der Ägyptologie immer noch als chronologischer Leitfaden dient, auch wenn berechtigte Einwände gegen die Historizität³ erhoben wurden. Der Wert seines Werkes liegt aber vielmehr in der Darlegung der Art und Weise, wie die Ägypter ihre eigene Vergangenheit bewahrt und dargestellt haben. Die Verwendung von Königslisten und Annalen zur Erstellung der ägyptischen Geschichte macht *Aegyptiaca* zur Quelle für Daten, die tatsächlich aus Ägypten selbst stammen. Darüber hinaus spiegelt sich darin auch die Perspektive des ptolemäischen Ägypten wider.

Die Einteilung der ägyptischen Geschichte in ihre allgemein anerkannten Epochen des Alten, Mittleren und Neuen Reiches ist bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Die Periodengrenzen, die sich von der heutigen Aufteilung deutlich unterscheiden, wurden von Christian C.J. Bunsen eingeführt.⁴ In seiner Darstellung schließen die drei Reiche direkt aneinander an. Beginnend mit Menes bis zum dritten König der 13. Dynastie spricht Bunsen vom Alten Reich. Als ersten Bruch sieht er die Hyksoszeit an, womit sein Mittleres Reich von da an bis zum Ende der 17. Dynastie gerechnet wird. Mit der 18. Dynastie beginnt schließlich das Neue Reich.⁵ Seine Einteilung ging sowohl auf die damals bekannten ägyptischen Monumente als auch auf die aus der Antike überlieferten Königslisten zurück.

In weiterer Folge wurde die Unterscheidung in drei Reiche von Wladimir Brunet de Presle, einem französischen Gräzisten, übernommen.⁶ Die Dreiteilung wurde schließlich von Auguste Mariette aufgegriffen und hinsichtlich der Periodengrenzen abgeändert. Das Alte Reich wurde von der 1. bis zur 11. Dynastie gerechnet; das Mittlere Reich erstreckte sich bis vor die 18. Dynastie und das daran anschließende Neue Reich wurde bis zur 31. Dynastie gezählt.⁷ Mit Alfred Wiedemann schloss sich auch die deutsche Schule – mit etwas verschobenen Grenzen – der angeführten Einteilung an.⁸ Bereits Adolf Erman wies auf die wohl nicht immer ganz historische Einteilung in Dynastien hin, betonte jedoch gleichzeitig ihre Nützlichkeit. Er sprach sich auch gegen eine allzu lange Dauer des Neuen Reiches aus und verkürzte sie auf die 18. bis 20. Dynastie.⁹

Eine ganz entscheidende Verschiebung der Periodengrenze ergab sich durch die Gliederung von Eduard Meyer¹⁰, der das Ende des Alten Reiches mit der 8. Dynastie annahm. Er stützte sich dabei vor allem auf die Einträge im Turiner Königspapyrus, da hier vor der Herrschaft der Herakleopoliten eine durch die Summenangabe betonte Trennung erkennbar ist.¹¹ Meyer sprach die folgende Zeitspanne als „Übergangsepoche, -zeit“ an¹², womit der Charakter einer nicht eigenständigen Epoche bekräftigt wurde. Man betrachtete diese Zeit als Übergang zwischen den beiden Reichen und erkannte zunächst nicht ihre unabhängige Bedeutung. Erman, der sich dabei auf die Chronologie von Meyer stützte, verwendete ebenfalls den Begriff der „Übergangszeit“ und teilte dem Alten Reich in etwa die Zeit von 2900–2550 v.u.Z. und dem Mittleren Reich ca. 2160–1780 v.u.Z. zu.¹³

Bereits am Ende des 19. Jahrhunderts ist zu beobachten, dass in der britischen Ägyptologie der Begriff „intermediate“ Verwendung fand. Die Bezeichnung wurde zuerst von William Flinders Petrie für einen Zeitabschnitt nach dem Alten Reich ins Spiel gebracht. In Verbindung mit der Untersuchung der Nekropolen in Naqada und Ballas spricht er von „intermediate age“, die mit seiner „New race“ verknüpft ist.¹⁴ Petrie erklärte, dass die entdeckten Artefakte wie Feuersteine und

1 Siehe die Textausgabe: WADDELL 2004.

2 Überblicksdarstellung zu Manetho und seinem Werk: LLOYD 1999.

3 Zur Diskussion: HELCK 1956, 1–3; VON BECKERATH 1997, 35–40; REDFORD 2003b, 4; MURNANE 2003, 17.

4 BUNSEN 1845, 69.

5 BUNSEN 1845, 85.

6 BRUNET DE PRESLE 1850, 203.

7 MARIETTE 1867, 14; 1880, 19–27.

8 WIEDEMANN 1884, 130.

9 ERMAN 1885, 63.

10 Sein Werk zur Geschichte des Altertums erschien zwischen 1884 und 1902 in fünf Bänden. Darauf folgten zahlreiche Nachdrucke. MEYER 1884–1902.

11 MEYER 1904, 174; 1907, 216 f.

12 MEYER 1907, 219 f.

13 ERMAN und RANKE 1923, 39.

14 PETRIE und QUIBELL 1896, 37.

Keramik Beweise für eine eindringende Bevölkerung waren, die er *new race* nannte und irgendwo nach der 4. und vor der 12. Dynastie datierte.¹⁵ Flinders Petrie verwendete den Begriff aber auch für die Zeit nach dem Ende des Mittleren Reiches. In seiner Analyse der Nekropolen von Abadiyeh und Hu verknüpfte er die zwischen der 12. und 18. Dynastie datierte Keramik mit einem „intermediate“ Stil.¹⁶ Der gleiche Gebrauch ist in der Arbeit von David Randall-MacIver und Arthur C. Mace über El Amrah und Abydos in Oberägypten üblich.¹⁷ In ihrer Analyse der Gräber der 13. bis 17. Dynastie bezogen sie sich auf die Ausgrabung von Petrie in Hu und verknüpften Besonderheiten in der Konstruktion, aber auch der Verzierung mit prähistorischen Zeiten. Sie kamen zur Schlussfolgerung, dass es zwischen dem fremden Volk vom Ende des Mittleren Reiches und dem prähistorischen Volk eine enge Verbindung gegeben haben muss.¹⁸

Auch John Garstang verwendete bereits in seinem Werk über die Nekropole von Abydos im Jahr 1901 die Periodenbezeichnung „intermediate period“, die sich auf die Gräber zwischen der 12. und 18. Dynastie bezog.¹⁹ Dazu schrieb er auch, dass diese Periode manchmal praktischerweise als *intermediate period* bezeichnet wird.²⁰

Auch auf philologischer Seite fand die Bezeichnung schon Anfang des 20. Jahrhunderts Verwendung wie etwa anhand einer Bemerkung von Sir Alan Gardiner im Zusammenhang mit den *Admonitions* festgestellt werden kann.²¹ Zunächst scheint sich die Periodenbezeichnung vor allem im mündlichen Austausch verbreitet zu haben und erst in den 1920er Jahren entwickelte sich „Intermediate Period“ bzw. „Zwischenzeit“ zu einem festen Terminus, der etwa von Eric Peet²², Georg Steindorff²³, Henri Frankfort²⁴ und

später James Baikie²⁵ für die Epoche nach dem Alten Reich verwendet wurde. Peet schrieb 1922, dass die Bezeichnung „Earlier Intermediate Period“ unter Ägyptologen bereits üblich sei und verwies zugleich auch auf die Ähnlichkeit zur „Later Intermediate Period“, in der das Delta ebenfalls von einer asiatischen Invasion betroffen gewesen wäre.²⁶ Aber auch noch später sind Bezeichnungen wie „Übergangszeit“ in Verwendung, wie etwa bei Hermann Junker, der in seiner historischen Gesamtdarstellung ein Kapitel danach benannt hat.²⁷

Thomas Schneider hat bereits auf die Verbindung zwischen den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges sowie der Zeit der Umwälzung danach und der Entwicklung des Begriffs der „Zwischenzeit“ in der Ägyptologie hingewiesen.²⁸ Der Zusammenbruch des alten Europa und damit das Ende seiner globalen Hegemonie bot eine vergleichbare Projektionsfläche für eine Charakterisierung der Geschehnisse in der altägyptischen Geschichte. Die gesellschaftliche Umorientierung und Gründung nationaler Staaten konnte ebenso mit der Situation nach dem Alten Reich in Verbindung gesetzt werden.²⁹

Durch die intensiviertere Forschung zur Geschichte und den Texten über diese Epoche³⁰ etablierte sich der Terminus der „Zwischenzeit“ (Intermediate Period, Période Intermédiaire) im gesamten Fach und wurde daraufhin schließlich auch vermehrt für die Zeit der 13. bis 17. Dynastie übernommen.³¹

Erst einige Dekaden später hat sich auch für die Periode nach dem Neuen Reich der Begriff der „Zwischenzeit“ allgemein durchgesetzt³², obgleich schon 1946 Georg Steindorff den Terminus in seinem Katalog zu den ägyptischen Skulpturen der Walters Art Gallery als praktische Bezeichnung für Statuen aus

15 Erst spätere Ausgrabungen von Jacques de Morgan haben gezeigt, dass er mit seiner Datierung des Friedhofs falsch lag. Im Laufe der Zeit wurde klar, dass es sich um eine wichtige prähistorische Stätte handelte, und Petrie überarbeitete seine Ergebnisse und entwickelte ein relatives Datierungssystem, das immer noch die Grundlage für die Chronologie des frühen Ägypten darstellt.

16 PETRIE 1901, 47, 48, 50, 53.

17 RANDALL-MACIVER und MACE 1902, 67, 69; auf Seite 69 (bezugnehmend auf die Keramik): „the majority of the forms are of the usual intermediate type“. Diese Bemerkung impliziert, dass der so genannte *intermediate type* bis zu einem gewissen Grad etabliert war.

18 RANDALL-MACIVER und MACE 1902, 68.

19 GARSTANG 1901, 2 f.

20 GARSTANG 1901, 8.

21 GARDINER 1909, 112.

22 PEET 1922, 39.

23 STEINDORFF 1926, 217.

24 FRANKFORT 1926.

25 BAIKIE 1929, 217.

26 PEET 1922, 39.

27 JUNKER und DELAPORTE 1933, 75–86. In seiner Beschreibung verwendet er aber dann auch die Begriffe Zwischenzeit (81, 82, 84) und Zwischenperiode (83).

28 SCHNEIDER 2003b, 242 f.; SCHNEIDER 2008b, 183 f.; Cf. die Beschreibungen von „Revolutionszeiten“ bei ERMAN und PIEPER: ERMAN 1912; PIEPER 1928, 21–23.

29 SCHNEIDER 2008b, 184.

30 VANDIER 1936; 1943; CLÈRE und VANDIER 1948; STOCK 1949.

31 DRIOTON und VANDIER 1938, 275; STOCK 1942; SCHARFF und MOORTGAT 1950, 110; WILSON 1951, VIII.

32 Z.B.: MEULENAERE 1967; VON BECKERATH 1971, 47; WOLF 1971, 272; KITCHEN 1973; eventuell ist hier auch eine Analogie zur assyriologischen Forschung gezogen worden, wo die so genannte Zweite Zwischenzeit Babyloniens in den 1950er Jahren von Dietz O. Edzard im Rahmen seiner Dissertation eingeführt wurde. Siehe: EDZARD 1957; seine Terminologie hat sich jedoch im Fach nicht durchgesetzt. Innerhalb der Hethitologie hat es anfänglich auch Versuche einer ähnlichen Periodeneinteilung gegeben, von der aber schließlich Abstand genommen wurde, um keine tendenziell wertende Terminologie einzuführen. Siehe zusammenfassend: ARCHI 2003, 3–12.

der Zeit nach dem Neuen Reich verwendet haben soll.³³ Gleichzeitig mit seiner Betitelung im Jahre 1973 kritisierte Kenneth Kitchen aber auch die unselbständige Positionierung dieser Periode *zwischen* den großen Epochen. Seiner Meinung nach träfe der Terminus zwar den Charakter der ersten beiden Zwischenzeiten, nicht aber den der Zeit von der 21. bis 24. Dynastie.³⁴

Terminologie

Die Ägyptologie steht also heute vor der Frage, inwiefern die Terminologie, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt hat, tatsächlich noch angewandt werden soll. Unumstritten hat die Abgrenzung zu den Reichen sowie die Hervorhebung dieser Perioden als Krisenzeiten zu einer gezielten Beschäftigung mit diesen Zeitabschnitten geführt. Auf diesem Umstand beruht auch die heutige Quellenlage, die in den letzten Jahrzehnten – nicht zuletzt aufgrund der vermehrt durchgeführten archäologischen Ausgrabungen – stark zugenommen hat. Interessanterweise kann für alle drei Perioden beobachtet werden, dass sich der Forschungsfokus immer stärker in Richtung der Neuerungen und Errungenschaften dieser Epochen bewegt. Durch die intensive Auseinandersetzung mit diesen Perioden wird mittlerweile ihr innovativer Charakter immer deutlicher und verdrängt die Stigmatisierung als krisengeschüttelte Niedergangszeiten. Eine Periode, die als „zwischen den Zeiten“ verstanden wird, erschwert es jedoch ihre autonomen und hervorragenden Züge zu erkennen.

Dieser Trend kann insgesamt in der Geschichtswissenschaft beobachtet werden. Traditionell wurden etwa die Spätantike und das Frühmittelalter (4. bis 8. Jahrhundert n.u.Z.) als eine Zeit des Übergangs angesehen, die zwischen Epochen großer Bedeutung lag. Dementsprechend war die Forschung vor allem auf die Darstellung dieses Umbruchs und Zerfalls fokussiert. Mittlerweile wird die Entwicklung des römischen Staates in der Spätantike nicht mehr mit Dekadenz gleichgesetzt, sondern als Transformationsprozess betrachtet.³⁵ Diese Herangehensweise verfolgt das Ziel, sich mehr mit den strukturellen Unterschieden auseinanderzusetzen und die Bedeutung dieser Prozesse auch auf die nachfolgenden Perioden herauszuarbeiten.

Historiker*innen benötigen Epochenbezeichnungen, um über Entwicklungen und einzelne Aspekte der unterschiedlichen Perioden sprechen zu können. Selbstverständlich wird es nicht einen Terminus geben, der alle Gesichtspunkte einer Epoche optimal wiedergibt, doch wäre es wünschenswert, dass er zumindest keinen falschen Gesamteindruck vermittelt. Schon Wolf-

gang Schenkel verwies 1965 auf die Problematik der Periodenbezeichnung (im Zusammenhang mit der Ersten Zwischenzeit), da die Verwendung dieses Terminus die Beurteilung der historischen Quellen beeinflussen könnte.³⁶ Die auf der Bezeichnung der Ersten Zwischenzeit beruhenden Analogien der Zweiten und Dritten Zwischenzeit war ein hilfreiches Konstrukt, solange die Quellen nicht genügend Hinweise für eine eigenständige Charakterisierung lieferten. Auch wenn noch lange nicht alle Detailfragen dieser Perioden – ebenso wenig für die besser dokumentierten Reiche – geklärt sind, ist es wünschenswert und möglicherweise auch schon längst überfällig, treffendere Periodenbezeichnungen für die Zwischenzeiten zu etablieren.

Es gab in der Vergangenheit bereits einige Versuche die Terminologie jeweils für eine der Zwischenzeiten zu ändern und damit die negative und unabhängige Konnotation dieses Wortes abzuschütteln. Die Ansätze wurden jedoch von der Forschungsgemeinschaft kaum angenommen – wenn sie denn überhaupt aufgegriffen wurden. Eine Arbeit, die sich mit allen drei besagten Perioden beschäftigt, bietet sich geradezu an, die Bezeichnung „Zwischenzeit“ als solche zu hinterfragen und den Diskurs darüber erneut zu eröffnen.

In allen drei Perioden haben wir es mit Zeiten großer Veränderungen zu tun, die zum Teil sicherlich auch mit schwierigen Situationen einhergingen, auf die sich das Königshaus ebenso wie die gesamte Gesellschaft einstellen musste. Doch gerade auch diese Herausforderung mit neuen Bedingungen zurecht zu kommen fördert Innovation und eine kreative Auseinandersetzung mit Wandlungsprozessen. Allein die Frage nach politischer Einheit kann nicht als einzig entscheidendes Kriterium gesehen werden, wenn es um die Charakterisierung einer Epoche geht. Dafür sind die Geschehnisse im alten Ägypten viel zu komplex. Natürlich spielt die Einheit des Landes für die Verwaltung und Organisation eine große Rolle. So hat etwa Ludwig Morenz für die Erste Zwischenzeit den Versuch unternommen, mit seinem ausführlichen Werk *„Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region. Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen“* die Bezeichnung *Zeit der Regionen* einzuführen. Mit seiner Untersuchung der Gebeleiner Region wollte er die traditionell unterschätzte Zeitperiode beleuchten und die regionale Aufteilung des Landes als Hauptcharakteristikum hervorheben.³⁷

Tatsächlich hebt sich diese Periode gerade durch die zum ersten Mal großräumig auftretende Regionalisierung deutlich vom Alten und Mittleren Reich ab. Die Bezeichnung *Zeit der Regionen* ist vor allem

33 STEINDORFF 1946, 17; so bei C. Aldred angeführt: ALDRED 1956, 7.

34 KITCHEN 1973, xi–xii.

35 Cf. BROWN 1971. Siehe auch die Reihe „The Transformation of the Roman World“, mit bisher 14 Bänden, herausgegeben bei Brill, Leiden. Überblick bei: ROUSSEAU und RAITHEL 2009; LEE 2013.

36 SCHENKEL 1965, 1.

37 MORENZ 2010a, bes. 32–35; auch bereits in: MORENZ 2003.

nicht wertend und betont das spezifische Phänomen der politischen Zersplitterung. In dieser Zeit ist eine Umorientierung vom König als Zentrum hin auf kleinere Regionen zu beobachten. Gerade auch weil diese Dezentralisierung zum ersten Mal in Erscheinung tritt ist der Vorschlag von Morenz zumindest ein diskussionswürdiger Ansatz.

Bevor der Terminus der Zweiten Zwischenzeit allgemein gebräuchlich wurde, sprachen einige Ägyptologen³⁸ von der Hyksoszeit, wenn von der Periode nach dem Mittleren Reich die Rede war. Die Herrschaft der Hyksos ist mit Sicherheit als das wesentlichste Unterscheidungskriterium dieser Zeit anzusehen. Auch Schneider sprach sich für die Abschaffung des belasteten Begriffs der Zwischenzeit aus und schlägt vor auf die frühere „Hyksoszeit“ zurückzugreifen.³⁹ Er möchte damit die Zeitspanne vom Ende der 13. Dynastie bis zur Regierungszeit von Amenhotep I. bezeichnen.

Aufgrund der Tatsache, dass sich zumindest in der ersten Hälfte der 13. Dynastie mehr Kontinuität als Bruch feststellen lässt, wäre die Diskussion darüber sinnvoll, unter welchen Gesichtspunkten eine Zuteilung zu einer Epoche vorgenommen wird. Unausgesprochene Zuschreibungen, die einzelnen Aspekten vor anderen den Vorrang geben, lassen freilich nicht viel Spielraum für konstruktive Kritik.

Eine Frage, die sich darüber hinaus noch stellt, ist, ob eine politische Abgrenzung erst mit dem Auftreten der Hyksos in Ägypten festgelegt werden soll oder bereits mit der Etablierung der 14. Dynastie im Delta. Das Problem der chronologischen Einordnung dieses Herrscherhauses (und der großen Uneinigkeit unter den Ägyptolog*innen) macht es aber momentan unmöglich ihre Herrschaft tatsächlich als Wendepunkt zu etablieren.⁴⁰ Mindestens ebenso problematisch ist der Umgang mit der 16. und 17. Dynastie, da sowohl ihr zeitliches als auch machtpolitisches Verhältnis zu den Hyksos sehr kontrovers diskutiert wird. Damit ergibt sich gleich doppelt die Frage, inwieweit der Terminus Hyksoszeit auf diese beiden Dynastien zutrifft.

Wie bereits erwähnt, äußerte sich schon Kitchen in seinem fundamentalen Werk *„The Third Intermediate Period in Egypt (1100–650 B.C.)“* seinem eigenen Titel gegenüber ablehnend. Er argumentierte, dass es sich bei der 21. bis 24. Dynastie bei weitem nicht um eine chaotische Zeit handelt und nicht bloß als „*intermediate*“, sondern eigenständig angesehen werden müsse.⁴¹ Sein Vorschlag war, diese Periode „*Post-imperial epoch*“ zu nennen und in die Tanitische, Lib-

ysche und Nubische Periode einzuteilen.⁴² Auch Anthony Leahy sah in der Bezeichnung ein Problem für das allgemeine Verständnis dieses Zeitabschnitts. Die Analogie zu den beiden anderen Zwischenzeiten erinnere zu sehr an „*disunity, disorder and civil war*“ und stelle diese Periode damit in ein falsches Licht.⁴³

Er sprach sich deswegen für die Bezeichnung „*Libyan Period*“ aus, da es sich dabei um einen deskriptiven Terminus handelt, der die wichtigste Veränderung dieser Epoche hervorhebt, nämlich die Machtübernahme durch die Libyer. Seit der wesentlichen Darstellung von Karl Jansen-Winkeln⁴⁴ über den Beginn der libyschen Herrschaft, die höchstwahrscheinlich bereits mit der 21. Dynastie anzunehmen ist, wurde die Periodenbezeichnung „*Libyerzeit*“ zumindest ein Stück weit passender. Es wurden jedoch auch schon Stimmen gegen die Verwendung der Begriffe Libyer- bzw. Kuschitenzeit laut. Etwa der Meinung von Christopher Naunton⁴⁵ nach können die Libyer und Nubier kulturell – wenn nicht sogar ethnisch – als Ägypter angesehen werden, weswegen die Periodenbezeichnungen problematisch sind. Dagegen könnte wiederum argumentiert werden, dass Könige ab der 21. Dynastie mitunter bewusst ihre libysche Herkunft stark betont haben, sodass die Bezeichnung Libyerzeit durch das Selbstverständnis dieser Herrscher doch auch als zulässig angesehen werden kann.

Wie die oben genannten Äußerungen von Kitchen und Leahy deutlich aufzeigen, werden die Perioden, die nicht im eigenen Forschungsfokus liegen, auch innerhalb des Faches immer wieder auf ein sehr grob gefasstes Bild reduziert. Ein Bild, das stark an das allgemeine Gerüst der alternierenden Reiche und Zwischenzeiten angelehnt ist.

Zusammenfassend kann wohl geurteilt werden, dass die genannten Ansätze zu den Namensänderungen durchaus ihre Berechtigung haben. Die Unzufriedenheit vieler Ägyptolog*innen in Verbindung mit jeweils einer der „Zwischenzeiten“ (und damit einhergehend eine deutliche inhaltliche Abgrenzung zu den beiden anderen Perioden) führt zu der Annahme, dass die vor mehr als hundert Jahren eingeführte Periodenbezeichnung weit überholt ist.

Nun gibt es auf der einen Seite Verfechter*innen der etablierten Terminologie, da sie nur ein allgemeines Gerüst darstelle und eben durch ihre lange Entwicklungsgeschichte in ihrer üblichen Verwendung Sinn mache. Auf der anderen Seite stehen die oben angeführten Argumente für eine Umbenennung und damit

38 Cf. z.B.: WIEDEMANN 1884, 163; JUNKER und DELAPORTE 1933, 10; SCHARFF und MOORTGAT 1950, 110.

39 SCHNEIDER 1998, 167.

40 Für den Fall, dass die 14. Dynastie in der zweiten Hälfte der 13. Dynastie – nach Sobekhotep IV./ (Merneferre) Aja – in Erscheinung trat, wäre dieser Logik folgend auch die Bezeichnung „*Asiatenzeit*“ für die Periode von Beginn der 14. Dynastie bis etwa Amenhotep I. denkbar.

41 KITCHEN 1973, xi.

42 KITCHEN 1973, xii, 255.

43 LEAHY 1985, 52 f.

44 JANSEN-WINKELN 1994.

45 NAUNTON 2010, 136–138.

auch einer Bewusstseins-schaffung der historiographischen Entwicklung. Der Grundidee der letzteren Seite folgend soll hier ein dritter Weg eingeschlagen werden, nämlich der einer Präzisierung.

Es dürfte für die Ägyptologie insgesamt hilfreich sein, Zuschreibungen unterschiedlicher Natur (politisch, künstlerisch, religiös etc.), spezifische Phänomene sowie komplexe historische Entwicklungen jeweils in den soweit bekannten zeitlichen und räumlichen Kontext zu stellen. Das bedeutet, dass der Fokus viel stärker auf der Nennung der betreffenden Dynastien und Regionen liegen sollte, um eine breitere Diskussion über die allgemeine Gültigkeit dieser Interpretationen zu ermöglichen. Die historiographisch konstruierte Trennung zwischen den Epochen verstellt den Blick auf historische Entwicklungen und neue Fragestellungen. Somit wird vorgeschlagen – wann immer möglich – genauere Angaben zu Zeit und Ort im jeweiligen Forschungsfeld zu machen und allgemeine Periodenbezeichnungen vielmehr zu vermeiden. Bei dem Gebrauch von „Hyksoszeit“ dürfte dann jedenfalls nur die Zeit der Hyksos-herrschaft benannt werden, wobei hierbei das angenommene Verhältnis zu den teilweise parallel verlaufenden Dynastien dargelegt werden soll. Dieselbe Achtsamkeit gilt auch für die Verwendung des Begriffs der „Libyerzeit“, die sich allgemein rein auf die Zeit der libyschen Herrschaft beziehen kann. Dabei ist es sinnvoll die konkreten wissenschaftlichen Beobachtungen in den einzelnen Regierungszeiten, Dynastien und Regionen zu benennen.

Sprache formt unser Denken und damit auch unsere Sicht auf Geschichte. Berücksichtigen wir die historische Einschätzung innerhalb des Faches, die bereits beispielhaft zitiert wurde, wird es jedenfalls schwierig die drei zur Diskussion stehenden Perioden als „zwischen den Zeiten“ liegend einzuordnen.

Vom Kollaps zur Krise

Mit den populären Werken von Joseph A. Tainter, Jared M. Diamond oder Norman Yoffee – um nur einige zu nennen – haben die Begriffe Kollaps und Zusammenbruch (*collapse, failure*) im Zusammenhang mit Hochkulturen große Verbreitung gefunden.⁴⁶ Im Grunde bezeichnen sie dasselbe, wobei „Kollaps“ eventuell noch mehr eine gewisse Abruptheit der Vorgänge inkludiert. Die Gründe für die Entwicklungen in den verschiedenen Kulturen und zu unterschiedlichen Zeiten sind selbstverständlich zahlreich. Im Falle von Ägypten deutet die Beleglage in allen drei hier zu besprechenden Perioden aber nicht auf eine allzu plötzliche Entwicklung und allumfassende Zusammenbrüche hin.

Gerade in komplexen Gesellschaften handelt es sich meist um längere Prozesse eines Wandels, der in verschiedenen Entwicklungen begründet ist. Aus-

nahmen bilden extreme äußere Einwirkungen auf das bestehende soziale System – wie Naturkatastrophen und Kriege. In Verbindung mit dem Ende des Alten Reiches wird gern von „Zusammenbruch“ gesprochen.⁴⁷ Inwiefern dieser Begriff zulässig ist, wird von Ägyptolog*innen unterschiedlich bewertet, da die Frage, was denn tatsächlich zusammengebrochen ist, nicht so rasch beantwortet werden kann.

Auch die Beschreibung als Untergang⁴⁸ impliziert, dass während dieses Vorgangs etwas völlig verschwunden ist. Um welche Aspekte es sich dabei im Detail handeln soll, wird jedoch kaum erläutert. Darüber hinaus scheint es auch, als ob all diese Termini nur auf die vermeintlich kulturell hervorragenden Zeiten, den so genannten Blütezeiten, angewandt werden. Genau damit befinden wir uns aber wieder in der terminologischen Problematik der historischen Beurteilung. Es wird mit den Begrifflichkeiten vorweggenommen, dass eine Periode wie das Alte Reich, mit all ihren Errungenschaften, „untergeht“; im Gegensatz dazu aber die Zwischenzeit, mit all ihren Schwierigkeiten, „(endlich) ein Ende findet“ oder sogar „beendet wird“ (als aktiver Akt; eine Wendung zum Guten). Es bleibt also weiterhin eine Frage der Perspektive.

Es ist mit Sicherheit zielführender, solche Termini soweit es geht zu vermeiden und sich mehr auf die Beschreibung der Transformationsprozesse zu konzentrieren. In der vorliegenden Arbeit wird anhand der in diesen Perioden auftretenden Phänomenen versucht einen klareren Eindruck der jeweiligen Verhältnisse zu schaffen. Durch den Vergleich dieser drei Perioden soll auch die Wandlungsfähigkeit des alten Ägypten hervorgehoben werden, ohne zugleich eine einseitige Bewertung dieser Prozesse vorzunehmen. Möglicherweise können die drei Perioden zum Teil auch als Ausbruch aus etablierten gesellschaftlichen Konventionen verstanden werden. Da Wandel nicht zwingend negativ konnotiert sein muss, ist es notwendig, sich von der traditionellen Vorstellung zu lösen, in der die drei großen Reiche der altägyptischen Geschichte als kulturelle Blütezeiten das Maß aller Dinge repräsentieren. Schließlich dürfen wir auch nicht vergessen, dass die Reiche ebenso unterschiedliche und parallellaufende Entwicklungen (inklusive Diskontinuitäten und Stil- bzw. Trendänderungen) durchgemacht haben.

Das Wort „Krise“ kommt vom griechischen (Verb) und bedeutet u.a. „Ent- bzw. Unterscheidung, Ausgang, Urteil, Beurteilung“. Eine Krise ist demnach also auch als eine Phase zu verstehen, die nach einer Entscheidung verlangt. Um eine Entscheidungsfindung zu ermöglichen, muss die Lage beurteilt werden und erst anschließend kann es zu einer Wende kommen, die sowohl positiv als auch negativ ausfallen kann. Es gibt immer mehrere Richtungen, die eingeschlagen werden können, sodass eigentlich nicht die Krise

46 Tainter 1988; Diamond 2005; Yoffee und McAnany 2010; jüngst erschienen: Bárta und Kovár 2019.

47 Cf. Assmann 1983c, 80, Anm. 22; Bárta 2009.

48 Wie etwa bei: Jansen-Winkel 2010; Bárta 2019.

selbst, sondern der Umgang damit, den entscheidenden Ausschlag für den weiteren historischen Verlauf gibt. Vielleicht können die in der vorliegenden Arbeit behandelten Perioden tatsächlich besser als derartige Krisen verstanden und dabei gleichzeitig ihre zugrundeliegende Dynamik und spezifischen Charakteristika wahrgenommen werden.

Begrifflichkeiten im Kontext der Arbeit

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der altägyptischen Geschichte und insbesondere innerhalb der Perioden, mit denen sich das vorliegende Werk auseinandersetzt, kommen verschiedene Begriffe zur Anwendung, denen eine kurze Erklärung vorangestellt werden muss.

Ägyptischer Staat

Am Beginn dieser Ausführungen steht das Wort „Staat“, das hermeneutisch strenggenommen, nur zeitgebunden verwendet werden darf. Es ist daher zu hinterfragen, ob sich der neuzeitliche Staatsbegriff überhaupt auf ältere Herrschaftsformen, etwa des Mittelalters oder Altertums, anwenden lässt. Es gibt innerhalb der Geschichtswissenschaften jedenfalls keine allgemein gültige Anwendung für den Begriff „Staat“.⁴⁹ Die Problematik der Verwendung dieses Terminus in Bezug auf alte Hochkulturen liegt in den damit mittransportierten Assoziationen.

Man kann im Zusammenhang mit der politischen Herrschaftsform Ägyptens wohl durchaus den Begriff verwenden, wenn der zeitspezifische Charakter des ägyptischen Staates auch näher erläutert wird. In Ägypten und Mesopotamien findet man ab dem 3. Jahrtausend zweifellos den Typus eines bürokratischen Staates vor. Allerdings formte sich der Staat in Mesopotamien aus untereinander bisweilen rivalis-

ierenden Stadtstaaten, die sich wohl im Wesentlichen aus Dorfgemeinschaften konstituiert hatten. Erst der semitische Sargon (Šarru-Kin „*Der König ist legitim*“) begründete als Usurpator und Eroberer mit seiner Dynastie von Akkade auch auf der Basis der sumerischen Stadtstaaten eine „Reichsidee“ des mesopotamischen Staates.⁵⁰

Bei Ägypten hat sich früh in seiner Geschichte die Reichseinigung vollzogen⁵¹, allerdings offenbar ohne ausgeprägte Urbanisierung. In der politischen Theokratie repräsentierte der König den Staat, dessen Territorium (zumindest bis zum Neuen Reich) durch seine Geographie und den Nil vorgegeben war.

Für Ägypten gilt, dass die politische Ordnung eng mit der religiösen verbunden war. Das gesamte Königtum ist auf eine religiöse Fundierung ausgerichtet. Dabei handelt es sich um ein wichtiges Merkmal, da sich durch die sakrale Legitimation gewisse Bedingungen für das Herrschaftsverständnis ergeben. Das Handeln des Königs orientierte sich an der *m3^c.t* als Ordnungsprinzip und ist u.a. als politische Norm zu verstehen, die geschaffen wurde, um insgesamt das gesellschaftliche Leben zu regeln. Damit kann die Herrschaft des Königs aber auch als Institut der Gerechtigkeit angesehen werden, die schließlich den zentralen Begriff aller politischen Diskurse bildet (auch wenn es keine Verfassung gibt).⁵²

Eine Staatsgewalt im Sinne einer vollen Souveränität des Königs kann für Ägypten wohl postuliert werden. Der König hielt die ungeteilte Kompetenz, um nach festgelegten Normen seine Herrschaft auszuüben.⁵³ Eine weitaus schwierigere Frage, die in diesem Rahmen nicht näher erläutert werden kann, betrifft die Herausbildung dieser Normen.⁵⁴

Eine weitere und wesentliche Frage, die sich aus diesem Zusammenhang heraus ergibt, ist die Benennung

49 Das deutsche Wort „Staat“ leitet sich vom lateinischen *status* ab, dass mit „Stand, Lage, Zustand, Stellung“ übersetzt werden kann. Dabei handelte es sich mehr um eine Art Ist-Zustand, der erhalten werden soll. Erst seit dem 17. Jahrhundert wird „Staat“ (ital. *lo stato*) in der Bedeutung „Herrschaft, imperium, res publica, civitas“ üblich. Cf. WITTRAM 1968, 35–37. Zunächst bezog sich dies aber noch auf die Stellung (und damit Macht) des an der Spitze stehenden Königs oder Fürsten. Im weiteren Verlauf wurde der Begriff schließlich von der Person des Monarchen losgelöst und bezeichnete eine übergeordnete (abstrakte) Institution. Seine moderne Bedeutung als eine „mit ursprünglicher Herrschermacht ausgerüstete Körperschaft eines sesshaften Volkes“, beruhend auf den drei Elementen: Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsgewalt, geht auf die rechtswissenschaftliche Definition von Georg Jellinek zurück. Siehe: JELLINEK 1900, 420. Seine Drei-Elemente-Lehre fand im Laufe der Zeit immer wieder Kritik und wurde daher in die eine oder andere Richtung erweitert.

50 Zum Nachwirken der Sargonischen Reichsidee auf das kollektive Gedächtnis und die Propaganda bis in Neuassyrische Zeit, Cf. EDZARD 2004, 92–95.

51 Cf. zur Diskussion der Reichseinigung: WAY 1991; KAHL 2007; KÖHLER 2010.

52 Cf. zur Bedeutung der *m3^c.t* als Rechtsprinzip: HORNING 1987, 399; ASSMANN 2000, 185. Das Prinzip der *m3^c.t* ist weitreichend und nicht nur auf politische oder rechtliche Aspekte beschränkt. Sie ist allgemein als ideologisches Grundgerüst der ägyptischen Gesellschaft zu verstehen. Siehe dazu das grundlegende Werk: ASSMANN 1995. Zur Entwicklung des „Gegenspielers“ *jsf.t* (Unrecht, Unordnung) zuletzt: RUTKAUSKAS 2016, 42–84.

53 Nach Jellinek ist die Souveränität aber nicht als Grundvoraussetzung für einen Staat notwendig. Er sah sie in seiner Drei-Elemente-Lehre nur als eine Eigenschaft der Staatsgewalt, die jedoch nicht zwingend gegeben sein musste. JELLINEK 1900, 472–475. Im modernen Staatsverständnis kann die Souveränität aber ein unabdingbares Merkmal sein (siehe Völkerrecht).

54 Wer hat diese Grundprinzipien des Zusammenlebens innerhalb der ägyptischen Gesellschaft wann für wen aufgestellt? Cf. dazu: ASSMANN 1996a, 90–93; KOOTZ 2006, 43–67.

der „Grenzen“ Ägyptens, sozusagen dem Staatsgebiet. Als Bezeichnungen für „Grenzen“ sind hauptsächlich die Wörter *drw* und *t3šw* belegt. In Verbindung mit politischen und territorialen Einheiten ist der Terminus *t3šw* von Bedeutung⁵⁵ und wird meist auch als „(territoriale) Grenze“ übersetzt.⁵⁶ Es ist davon auszugehen, dass die Staatsgrenzen nicht einmalig festgelegt waren, sondern sich im Laufe der Zeit, unter den verschiedenen Herrschern und ihrer unterschiedlichen Außenpolitik, gewandelt haben.

Unter den verschiedenen Bezeichnungen für Ägypten, kann vielleicht *km.t* am ehesten als „ägyptisches Staatsgebiet“ gedeutet werden.⁵⁷ Als Terminus für ein Territorium, das sich von anderen politischen Regionen in der Umgebung abgrenzt, ist *km.t* ab dem Mittleren Reich bezeugt.⁵⁸ Häufig wird der Begriff auch mit der Stadt-Hieroglyphe determiniert. Die Situation während der 8. bis frühen 11. Dynastie dürfte das Bedürfnis nach einer genaueren Ansprache in Verbindung mit der Geographie des Landes befördert haben. Es kam jedenfalls ab der Regierung von (Nebhepetre) Mentuhotep II. zur Einführung der Begriffe *km.t* und *t3-mry*.

Ogden Goelet führt zahlreiche Textstellen an, in denen *km.t* eindeutig als offizieller Landesname interpretiert werden kann und ausschließlich zur Anwendung kommt, wenn es notwendig ist, Ägypten vom Rest der Welt abzugrenzen.⁵⁹ Das Land Ägypten hatte aufgrund seiner geographischen Lage zum Teil natürliche Grenzen (Mittelmeer, Rotes Meer). Das ägyptische Einflussgebiet konnte sich freilich über einen viel größeren Raum erstrecken, wobei es sich dabei wohl nicht um eigentliches Staatsgebiet gehandelt haben dürfte.

Der ägyptischen Gemeinschaft zugehörig waren alle, die sich dem Ordnungsprinzip der *m3ʿ.t* unterordneten. Demnach darf das ägyptische Volk in keinem Fall als kulturelle Einheit verstanden werden, sondern vielmehr als eine Gemeinschaft, die die gleichen Werte und Normen anerkannte. Dieser Gedanke der Zugehörigkeit findet sich in der Selbstbezeichnung *rmṯ* als „Ägypter“ wieder.⁶⁰ Diese Vorstellung ist auch eng

mit der Bedeutung des „Fremden“ und der „Fremde“ verknüpft.⁶¹

Ethnische Bezeichnungen

In den ägyptischen Schriftzeugnissen wird für die nähere Bestimmung von Nicht-Ägyptern ein Ethnonym verwendet oder ein Toponym der Person hinzugefügt. Die Verwendung des Begriffs *h3s.tjw* konnte noch nicht eindeutig geklärt werden, doch könnte es sich dabei um eine eher allgemeine Bezeichnung für „Nicht-Ägypter“ handeln.⁶² Bei dem Gebrauch ethnischer Begriffe in der Darstellung der ägyptischen Geschichte muss jedenfalls deutlich gemacht werden, wie sie im jeweiligen Kontext verstanden werden.

Die Bezeichnung „Nubien/nubisch“ wird hier ausschließlich im geographischen Sinn verwendet. Es ist dabei vor allem auch als Übersetzung von *nḥsj.w* mit „Nubier“ in Gebrauch. Gemeint sind damit „Niltal-nubier“, sprich Bewohner des Niltals südlich des 1. Katarakts, ebenso wie allgemein Völker, die südlich von Ägypten leben (Südländer⁶³). Darüber hinaus kann (*p3*) *t3 nḥsj* das „Land der Nubier“ als auch das „Reich von Kusch“ benennen. Im Gegensatz dazu sind die *mḏ3y* zu nennen, die eventuell als „Wüstennubier“ bezeichnet werden können. Lange Zeit wurden die *mḏ3y* mit den archäologischen Hinterlassenschaften der Pfannengräberkultur (*pan-grave culture*) gleichgesetzt.⁶⁴ Die Übereinstimmung zwischen möglichen Ethnonymen, territorialen Zuweisungen, archäologischen Kontexten und schließlich realen Personenkreisen ist ein komplexes Forschungsfeld und benötigt eine fundierte theoretische Auseinandersetzung. Die einfache Verbindung von Ansammlungen bestimmter Fundobjekte oder anderer archäologischer Spuren (Grabsitten, Hausformen etc.) mit spezifischen Gruppen – meist ethnischer Natur – entspricht der früher üblichen Zuordnung zu so genannten „archäologischen Kulturen“ bzw. „Kulturkreisen“. Auch wenn heute nicht mehr von *archäologischen Kulturen* gesprochen wird, ist dieser Ansatz weiterhin (z.T. un-

55 *drw* ist in der Regel im Sinne von unbestimmten, unzählbaren Grenzen (z.B. in Bezug auf Zeit oder das Universum) in Verwendung.

56 Cf. zu dieser Diskussion: HORNUNG 1992; HELCK, „Grenze, Grenzsicherung“, *LÄ* II (1977), 896 f.; GALÁN 1995, 102 f.; GOELET 1999, 23 f.

57 Cf. SCHAD 1991, 16–18.

58 GOELET 1999, 29–35.

59 GOELET 1999, 39; siehe auch: KOOTZ 2006, 178–182.

60 GOELET 1999; MOERS 2005; KOOTZ 2006, 153–168.

61 Die Grenzen Ägyptens gegenüber dem Ausland können im Sinne einer „Grenze bis“ verstanden werden. Siehe dazu weiter unten sowie: ASSMANN 1996a, 171–173; MOERS 2001; 2003; zur Selbst- und Fremdwahrnehmung: LOPRIENO 1988, 8 f.; VALBELLE 1990.

62 Im sozialgeschichtlichen Kontext kommt dieser Begriff aber kaum vor. Er bezeichnet vor allem Ausländer außerhalb Ägyptens, als vollständig andere, die noch keine Form der Angleichung an Ägypten durchgemacht haben – so laut: SCHNEIDER 2003a, 321 f.

63 Cf. LOPRIENO 1998.

64 Cf. SÄVE-SÖDERBERGH 1941, 135–140; BIETAK 1966, 61–79; 1987, 123–125.

bewusster) Bestandteil einiger Theorien.⁶⁵ In jüngerer Zeit wurden genau diese Fragestellungen in Bezug auf die *md3y* näher untersucht und führten zu dem Ergebnis, dass eine Gleichsetzung zwischen *md3y* und der Pfannengräberkultur nicht so ohne Weiteres zulässig ist.⁶⁶ Schwierigkeiten ergeben sich sowohl im Zusammenhang mit dem Gebrauch des Begriffs *md3y* im Laufe der ägyptischen Geschichte als auch hinsichtlich der Verbindung zu archäologischen Kontexten. Die tatsächliche Region, denen sich die, von ägyptischer Seite als *md3y* bezeichneten, Individuen selbst zugehörig gefühlt haben, ist außerdem unbekannt. Es gibt einige Verbindungen zwischen der Pfannengräber-Tradition und den *md3y*, aber es sprechen mehr Gründe gegen eine derartige Gleichsetzung.⁶⁷

„*Niltalnubier(in)*“ (*nhsj(t)*), später auch *p3-nhsj* und *t3-nhsjt*, sind auch als Personennamen vom Mittleren Reich bis in die Spätzeit belegt.⁶⁸ Dies trifft ebenso auf die Bezeichnung *jkšj* („*Kuschit(in)*“), später auch *p3-jkš* und *t3-jkš*, zu⁶⁹, was sich wiederum von *kš* (Kusch) ableitet.

Der Begriff *3m(t)* wird traditionell innerhalb des Faches der Ägyptologie mit „*Asiat(in)*“ übersetzt und bezeichnet Personen aus dem syro-palästinischen Raum. Es ist nicht bekannt, wie sich diese Personen selbst genannt haben und welcher exakten geographischen Region sie zugehörig waren. Während des Alten Reiches wurde der Terminus noch für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe aus der Negev Region stammend verwendet.⁷⁰ Im Mittleren Reich jedoch verschwand *3m.w* als eindeutige ethnische Identitätszuschreibung

und war für unterschiedliche westasiatische Personengruppen, egal welcher exakten Herkunft, im Gebrauch.⁷¹

Vor allem in Verbindung mit dem Mittleren Reich und der 14./15. Dynastie bezieht sich die Bezeichnung „*asiatisch*“ in der Literatur auf die Ähnlichkeit, die zwischen der materiellen Kultur aus dem syro-palästinischen Raum und der Fundplätze insbesondere in der östlichen Deltaregion erkennbar ist. In diesem Zusammenhang wird auch der Begriff der „MBA-Kultur“ (Middle Bronze Age-Kultur) verwendet. Im Mittleren Reich, aber vereinzelt schon im Alten Reich, tritt *3m(t)* in ägyptischen Quellen auch als Personennamen auf.⁷²

Für die Bewohner des Gebiets westlich von Ägypten gibt es keine Belege für die spezifische geographische Zuordnung. Die Übersetzung von *ṯḥnw/tmḥ.w* als „*Libyer*“ und z.B. *mšwš* und *rbw* als „*mšwš/rbw-Stamm*“ libyscher Herkunft soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich dabei um eine moderne Zuweisung zum heutigen libyschen Staatsgebiet handelt. Eine ethnologische Bedeutung kann diesen Termini nicht zugesprochen werden. Aufgrund der fehlenden Quellen aus Libyen selbst bleibt die genaue Herkunft der einzelnen Stämme, die im Laufe des Neuen Reiches in den ägyptischen Schriftzeugnissen auftauchen, unbekannt. Sie dürften jedoch einen sehr großen geographischen Raum westlich von Ägypten bewohnt haben.⁷³

Fremdherrschaft

„Fremdherrschaft“ im Sinne der Beherrschung eines Volkes, Staates oder eines seiner Teilgebiete durch eine fremde Macht kann im alten Ägypten nicht ohne Weiteres geltend gemacht werden. In der Mitte des 2. Jahrtausends v.u.Z. herrschen die Hyksos in Ägypten, gegen Ende dieses Jahrtausends treten die Libyer in Erscheinung sowie später Nubier, Perser und Griechen. Inwiefern diese Herrscherhäuser von den Ägyptern selbst als „Fremde“ verstanden wurden, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Eine eigene Kategorie, die alle Nicht-Ägypter als Gegensatz zu den Ägyptern benannte, hat es wahrscheinlich überhaupt nicht gegeben. Das Fehlen dieses allgemeinen Begriffs für das so genannte „Fremde“ deutet darauf hin, dass die Ägypter ein anderes Bewusstsein dafür hatten.

65 Das Konzept „archäologischer Kulturen“ geht primär auf Gustaf Kossinna und Gordon Childe zurück: KOSSINNA 1911, 3; 1926, 21; CHILDE 1929; siehe zur Entwicklung dieses Konzepts: VEIT 1989; BRATHER 2004. Die Kulturkreislehre, die vom Ethnologen Leo Frobenius geprägt wurde, diente nicht nur Kossinnas Theoriebildung, sondern auch späteren Historikern, die ihr idealtypisches Geschichtsbild auf einer Zyklen-theorie aufbauten und dabei Typisierungen von Kulturen nach Frobenius nutzten. Siehe: FROBENIUS 1898, bes. 3–12. Zur besonderen Bedeutung dieses theoretischen Ansatzes innerhalb der Migrationsforschung: ANTHONY 1990; 1992; JONES 1997; BURMEISTER 2000; HAKENBECK 2008; PRIGLINGER 2018; zur ausführlichen Kritik des Konzepts „archäologischer Kulturen“ in der Ägyptologie, siehe zuletzt: BADER 2021.

66 BARNARD 2009; LISZKA 2012; 2015; DE SOUZA 2019, 140–153; LISZKA und DE SOUZA 2021.

67 LISZKA und DE SOUZA 2021.

68 RANKE 1935, 209, 4, 113, 13, 364, 4; SCHNEIDER 2003a, 82–91; WINNICKI 2009, 87 f., 479–484.

69 RANKE 1935, 48, 24, 102, 4; LÜDDECKENS 1977; WINNICKI 2009, 479–484.

70 SCHNEIDER 1997, 195 f. (14.); 2003a, 5; GUNDACKER 2017, 349 f., Abb. 13.1.

71 Cf. HANNIG 2006, 486 f.; GUNDACKER 2017, 346–352, Abb. 13.1, Anm. 28.

72 RANKE 1935, 59, 2–3; SCHNEIDER 2003a, bes. 5–81. In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung „Westasiaten“ bevorzugt.

73 Siehe: BATES 1914; WAINWRIGHT 1939; HÖLSCHER 1955; FECHT 1956; WAINWRIGHT 1962; SPALINGER 1978/79; LEAHY 1990b; VANDERSLEYEN 1995, 563, 597–604; 1998; BÖHM 2002; BROEKMAN et al. 2009.

Die bereits erwähnten Ethnonyme wie *ʿ3m* oder *nḥsj*, die in den ägyptischen Quellen erwähnt werden, sagen an sich nichts darüber aus, wie lange diese Individuen bereits in Ägypten lebten bzw. arbeiteten und wie sehr sie sich an die für sie neue Kultur angepasst haben.⁷⁴ Jan Assmann betonte vor allem den starken Bezug zum jeweiligen Heimatort und den Wunsch

auch dort bestattet zu werden. Dieses Zugehörigkeitsgefühl war viel stärker als die Frage nach der Abstammung einer Person.⁷⁵

In der vorliegenden Arbeit wird daher der Begriff der Fremdherrschaft nur als Wiedergabe der Aussagen anderer Ägyptolog*innen verwendet und nicht in Verbindung einer eigenen Interpretation dieser Herrschaften.

74 Cf. SCHNEIDER 2003a, 322.

75 ASSMANN 1996b, bes. 87–96.

Die Beurteilung der ägyptischen Geschichte ist stark von der jeweiligen historischen Perspektive, aber auch vom allgemeinen Kulturverständnis geprägt. Man muss sich daher das Themenfeld der Kulturtheorie im Detail ansehen, um den Einfluss auf die ägyptologische Geschichtsschreibung besser nachvollziehen zu können.

In der Archäologie und Ethnologie stellen die verschiedenen Kulturtheorien einen wichtigen Rahmen dar, der zwar in vielen Fällen nicht explizit ausgeführt wird, aber dennoch die wesentliche Grundlage für die entwicklungsgeschichtliche Interpretation darstellen. Aus diesem Grund ist eine offene Diskussion darüber überaus hilfreich und auch notwendig.

Im Zusammenhang mit der historiographischen Konstruktion der ägyptischen Geschichte ist die Frage nach dem allgemeinen Kulturverständnis des 19. und 20. Jahrhunderts n.u.Z. von großem Interesse. Sowohl das Konzept der sich immer wieder abwechselnden *Reiche* und *Zwischenzeiten* als auch einzelne Aspekte wie z.B. Kulturkontakte und Migration können vor dem Hintergrund der zugrundeliegenden kulturtheoretischen Ansichten eher verstanden werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit komplexen Entwicklungen über lange Zeiträume hinweg, wodurch die Einschätzung der Geschehnisse stark an die jeweilige Epochenbeurteilung geknüpft sind.

Ganz allgemein in der Geschichtswissenschaft muss zwischen einem tatsächlichen sozialen Kollaps auf der einen Seite und Umbrüchen in einzelnen kulturellen oder politischen Bereichen auf der anderen Seite unterschieden werden. Diese Differenzierung hat in der Ägyptologie aber nicht immer stattgefunden, weshalb im folgenden Kapitel zunächst eingehender auf kulturtheoretische Konzepte eingegangen wird.

Die Vorstellung von Kulturen und ihrer Entwicklung ist schon seit dem 19. Jahrhundert eng mit dem Konzept von Aufstieg und Fall verknüpft. Bis in die heutige Zeit scheint der Gedanke fest in den historischen Beschreibungen verankert zu sein und nicht viel Spielraum zwischen Blütezeit und Niedergang zu lassen. Die ägyptologische Geschichtsschreibung ist ein anschauliches Beispiel für diese Behauptung, weswegen für das vorliegende Werk eben genau diese Kulturentwürfe von großer Bedeutung sind.

Kulturwissenschaften

Der Versuch eine Kultur¹ bzw. einzelne ihrer Aspekte besser zu verstehen, kann auf sehr unterschiedliche Weise erfolgen, denn für ein grundlegendes Verständnis über die Gesamtheit menschlicher Lebensäußerungen im sozialen Zusammenspiel können mehrere Zugänge gewählt werden. Eine Herangehensweise stellt gerade auch die Verbindung der Interpretation der materiellen Kultur mit der historischen Aus- und Bewertung der schriftlichen Hinterlassenschaften dar.

Die eingangs erwähnte Kritik, dass es beim Zusammentragen aller greifbaren Quellen für eine kulturhistorische Analyse zu einem mitunter verzerrten Geschichtsbild kommen kann, ist nicht unberechtigt. Aus diesem Grund müssen die verschiedenen Zeugnisse kritisch hinterfragt und gerade deswegen auch einander gegenübergestellt werden. Wenn etwa an die Archäologie ein essenzieller kulturwissenschaftlicher Anspruch gestellt wird, dann muss sie aber in weiterer Konsequenz auch in Kombination mit anderen Disziplinen der Geschichtswissenschaft angewandt werden. Es ist dabei wichtig, die Grenzen der Aussagekraft der Quellen zu erkennen und aufzuzeigen. Von vornherein eine Quellengattung auszuschließen und als unzuverlässig zu erklären, ist auf keinen Fall gerechtfertigt.

Seit Max Weber ist die Soziologie als Wissenschaft, die soziales Handeln deutend verstehen will, und die Kulturwissenschaften als diejenigen Fächer zu verstehen, die sich mit den Vorgängen des menschlichen Lebens aus der Perspektive ihrer Kulturbedeutung beschäftigen.² Darin ist der Versuch zu sehen, eine Kulturwissenschaft zu begründen, die zum einen den Wertbezug des Handelns hervorhebt und zum anderen aber ihre wissenschaftliche Objektivität beibehält.

Die kulturtheoretische Auseinandersetzung bezeichnet die Erarbeitung theoretischer Grundlagen kulturwissenschaftlicher Forschung, deren einzelne Ansätze zu einem besseren Verständnis von Kultur im Allgemeinen oder der Erscheinungen, Mechanismen und Grundstrukturen der Kultur einer bestimmten Gemeinschaft oder Ethnie beitragen. In der vorliegenden

1 Angesichts der Vielzahl unterschiedlicher Definitionen und Verwendungsweisen des Terminus „Kultur“, sollen an dieser Stelle einige Literaturhinweise zu dieser Diskussion gegeben werden: KROEBER und KLUCKHOHN 1952; RECKWITZ 2001; A. ASSMANN 2006, 9–12; RATHJE 2009; Cf. auch in der Arbeit von Niklas Luhmann: Geschichtlich gesehen beginnt Kultur erst dann, wenn es einer Gesellschaft gelingt, nicht nur Beobachtungen vom Menschen und dessen Umwelt anzustellen, sondern auch Formen und Blickwinkel der Beobachtungen der Beobachtungen zu entwickeln. „Kultur wird damit de- und rekonstruierbar.“

2 WEBER, Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, in: WEBER 1988, 165.

Arbeit sind vor allem Theorien in Zusammenhang mit Ursachen von Zusammenbrüchen, Transformationen und der Adaptation der Menschen von Interesse.

Sozialwissenschaftliche Theorien und Strömungen

Die Frage wie und warum eine Gesellschaft³ (partiell) zusammenbricht ist in den letzten drei Jahrzehnten wieder ein viel diskutiertes Themenfeld, da sich in der heutigen Zeit in vielen Bereichen Krisen herauskristallisieren, die als so große Bedrohung angesehen werden, dass ein *Worst-Case-Szenario* denkbar erscheint. Indikatoren für einen Wandel von Umwelt und Gesellschaft werden in zahlreichen Gebieten beobachtet und diskutiert: Kriege, Naturkatastrophen, anthropogene Umweltzerstörung, „grenzenloses Wachstum“, Armut uvm. In dieser Debatte kommt auch immer wieder die Hoffnung zum Ausdruck, eventuell aus der Vergangenheit lernen zu können und einen möglichen zukünftigen „Niedergang“ noch rechtzeitig abzuwenden. In den späten 1980er Jahren begann eine intensive soziologische Auseinandersetzung mit dem Thema Untergang antiker Gesellschaften anhand vergleichender Untersuchungen⁴, im Gegensatz zu den davor überwiegend am Ursprung und Aufstieg von Staaten orientierten soziokulturellen Evolutionstheorien.

Soziokulturelle Evolutionstheorien beschäftigen sich im Wesentlichen mit kulturellen und sozialen Entwicklungen von Gesellschaften/Kulturen zu verschiedenen Zeiten der Menschheitsgeschichte. Die unterschiedlichen Erklärungsmodelle setzen Technologien, soziale Strukturen oder auch die Werte einer Gesellschaft und deren Veränderungen im Laufe der Zeit in Beziehung.⁵ Die Beschreibung spezifischer Mechanismen der Umgestaltung und Veränderung fällt mitunter sehr unterschiedlich aus. Der Ausgangspunkt der frühen Theorien im 19. und teilweise noch im 20. Jahrhundert basierte auf der Idee, dass sich die verschiedenen Gesellschaften auf unterschiedlichen Ebenen der sozialen Entwicklung befinden, sodass ein Evolutionsmodell angestrebt wurde, das die Menschheit als Ganzes beinhaltet.⁶ Ihnen liegt die Anschauung zugrunde, dass Technologie und Kultur der westlichen Gesellschaft das fortschrittlichste Niveau erreicht haben. Eine daraus entstandene sozialwissenschaftliche Theorierichtung ist der Sozialdarwinismus, bei dem biologische Gesetzmäßigkeiten

auf menschliche Gesellschaften übertragen wird (biologischer Determinismus).⁷

An dieser Stelle müssen grundsätzlich zwei Traditionen des 19. Jahrhunderts unterschieden werden, an die schließlich moderne Theorien sozialer und kultureller Evolution anknüpfen. Die Evolutionstheorie von Charles Darwin folgt dem Prinzip der Evolution durch Variation und natürliche Selektion. Er nennt diesen Mechanismus zur Artentransformation „Deszendenz mit Modifikation“.⁸

Herbert Spencer hingegen entwarf ein Modell der Entfaltung vom Einfachen zum Komplexen und der fortschreitenden Spezialisierung.⁹ Seine Theorie baut auf der Ontogenese, der Entwicklung eines Einzelwesens bzw. eines einzelnen Organismus, auf. Ontogenetische Prozesse können als Arbeitsteilung und Spezialisierung organischer Strukturen beschrieben werden.¹⁰ Demgegenüber basiert Darwins Theorie auf der Phylogenese, der Stammesentwicklung bzw. Evolution im biologischen Sinn.

Die extreme Verallgemeinerung der frühen Evolutionstheorien wurde stark kritisiert und führte zur strikten Ablehnung einer Unterscheidung zwischen „primitiven“ und „zivilisierten“ Gesellschaften bzw. der Annahme einer einheitlich immer gleich verlaufenden Entwicklung von Gesellschaften. Aus dieser Gegenposition heraus entstand der Kulturrelativismus.¹¹ Die Kritik am klassischen sozialen Evolutionismus führte zur Entwicklung moderner Theo-

3 Gesellschaft wird in diesem Zusammenhang meist im Sinne einer Bevölkerung verstanden, d.h. einer irgendwie zeitlich und räumlich abgegrenzten Gesamtheit von Menschen. Siehe dazu: GEIGER 1931, 202. Zur Komplexität des Gesellschaftsbegriffs Cf. SCHWIETRING 2011.

4 TAINTER 1988; YOFFEE und COWGILL 1988.

5 Überblicksdarstellung: WIESER 1994.

6 COMTE 1995 [1844]; TYLOR 1865; 1871; SPENCER 1867; MORGAN 1877; ihre soziokulturellen Evolutionstheorien sind unabhängig von Charles Darwins Evolutionstheorie zu verstehen.

7 Dabei werden gewisse Aspekte des Darwinismus auf menschliche Gesellschaften angewandt und das Konzept einer natürlichen Selektion übernommen. Als eigentlicher Begründer des Sozialdarwinismus gilt Edward B. Tylor. Cf. TYLOR 1865; 1871. Obwohl aus dem Darwinismus nicht zwangsläufig eine bestimmte politische Ideologie folgt, nutzten vor allem Eugeniker und Rassisten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts die Evolutionstheorie, um ihre Forderungen und politischen Maßnahmen als wissenschaftlich fundiert auszugeben. Zu dieser Entwicklung siehe: SHIPMAN 1994; SCHMUHL 2010.

8 DARWIN 1859. Darwins klassische Deszendenztheorie wurde von August Weismann und Alfred R. Wallace weiterentwickelt und als Neo-Darwin'sche Theorie bekannt. Sie sahen in der zweigeschlechtlichen Fortpflanzung die Hauptursache der biologischen Variabilität bei Tieren und Pflanzen, wodurch eine Rekombination der Erbanlagen möglich ist. Siehe: WEISMANN 1868; WALLACE 1889.

9 SPENCER 1876.

10 So bei den beiden Zoologen EDWARDS 1827; BAER 1828/1837.

11 Als vehementer Vertreter ist Franz Boas zu nennen, der die unilineare Entwicklungstheorie der Evolutionisten stark kritisierte: BOAS 1938, 159–174; Boas Schülerin, Ruth Benedict, hinterfragte vor allem die Naturgegebenheit im menschlichen Verhalten (und analog dazu in der Entwicklung von Kulturen): BENEDICT 1934; eine weitere Schülerin von Boas, Margaret Mead, ebenfalls Vertreterin des Kulturrelativismus, fokussierte sich auf das Thema Erziehung und den Einfluss der jeweiligen Kultur darauf; siehe z.B. MEAD 1930; 1935; ebenso ihr Schüler Ray Birdwhistell: BIRDWHISTELL 1952.

rien, die sich mehr auf die Betrachtung einzelner Gesellschaften in ihrem jeweiligen historischen Kontext fokussieren. Dabei sollen gerade auch ethnozentrische Gesichtspunkte und Werturteile vermieden werden. Innerhalb des Kulturrelativismus wird vor allem der Pluralismus der Kulturen hervorgehoben und davon ausgegangen, dass gewisse soziologische Kategorien (oder ethische Begriffe) nur auf die Kultur angewandt werden kann, die sie hervorgebracht hat. In manchen Fällen seien Ähnlichkeiten und teilweise auch Entsprechungen zwischen den Kulturen festzustellen, doch es muss jede Kultur für sich selbst stehen und darf auf keinen Fall auf der Basis anderer Kulturen bewertet und eingeschätzt werden.¹²

Diese kulturrelativistischen Ansätze haben in weiterer Folge wesentlich zur Wandlung von „Rasse“ (über „Ethnie“) hin zu „Kultur“ beigetragen. Ein Hauptthema von Franz Boas Arbeit war die Ablehnung des Begriffs *Rasse* im Sinne einer entscheidenden Bedingung der menschlichen Existenz und damit einhergehend einer möglichen Hierarchisierung. Er verabschiedete sich von einem essentialistischen Kulturkonzept und sprach sich für die Pluralität der Kulturen aus, die jeweils aus sich selbst heraus verstanden werden müssen und nicht biologisch determiniert seien. Eine Schwierigkeit stellte jedoch die gleichzeitige Annahme dar, dass *Kultur* – entsprechend spezifischer Normen und Werte – den Menschen determiniert; wenn auch nicht biologisch.¹³

Ebenfalls als Opposition zum ethnozentristischen, sozialen Evolutionismus entstand in den 1940er Jahren der Neoevolutionismus, bei dem gesellschaftliche Entwicklungen zwar auf die biologische Evolutionstheorie zurückgeführt werden, jedoch viele Konzepte des klassischen Evolutionismus abgelehnt werden. Der Neoevolutionismus entwickelte sich mitunter in sehr unterschiedliche Richtungen, sodass er vielleicht eher als Überbegriff einer vielschichtigen Strömung gesehen werden kann. Bekannte Vertreter sind z.B. Les-

lie White¹⁴, Julian Steward¹⁵, Talcott Parsons¹⁶ oder Shmuel N. Eisenstadt.¹⁷

Ein Hauptargument der neoevolutionistischen Theoretiker*innen ist die Abwendung von deterministischen Positionen, die Ereignisse durch Vorbedingungen festgelegt glauben. Stattdessen wird die Kategorie der Wahrscheinlichkeit eingeführt, die auch Zufall sowie freien Willen berücksichtigt. Ein weiterer wichtiger Grundgedanke ist, dass soziale Entwicklung weder zielorientiert ist noch so ohne Weiteres mit sozialem Fortschritt gleichgesetzt werden kann.¹⁸

In neoevolutionistischen Theorien, wird davon ausgegangen, dass Gesellschaften eine Reihe an Abstufungen (Phasen) durchleben, womit ebenfalls das Konzept einer Entwicklung hin zu höheren und komplexeren Stadien vorliegt. Wesentlicher Unterschied ist jedoch, dass diese Phasen nicht als vorbestimmt angenommen werden. Ziel der Neoevolutionisten ist es, den Prozess der kulturellen Evolution zu analysieren und ihre Theorien auf mess- und nachprüfbar Informationen aufzubauen.¹⁹

In einigen neoevolutionistischen Modellen herrscht das Paradigma vor, dass jede Entwicklungsstufe aus einem Paket an miteinander verbundenen Institutionen aus den Bereichen der Regierung, Wirtschaft und sozialen Organisation besteht. Aufgrund der engen Verknüpfung dieser Institutionen vollzieht sich Wandel immer ganzheitlich – in derselben Geschwindigkeit und (von Stufe zu Stufe) in dieselbe Richtung.²⁰

Die neoevolutionistischen Theoretiker*innen versuchten ursprünglich den Aufstieg von Staaten zu

12 BOAS 1938, 175–196; 1940.

13 SÖKEFELD 2007, 43–45; ein weiterer Vertreter war auch Julius Evola, Wegbereiter des italienischen Faschismus, EVOLA 1943. Hier wird offenkundig, in welche Richtung der kulturrelativistische Ansatz auch ausgelegt werden konnte.

14 Er legte den Fokus auf den Faktor Technologie und teilt Kultur in fünf Stufen der Nutzbarmachung von Energie: aus eigener Muskelkraft, durch Domestikation von Tieren, aus Pflanzen (Landwirtschaft), aus natürlichen Ressourcen (Kohle, Öl, Gas), aus Atomenergie. Jede Gesellschaft durchläuft grundsätzlich diese Entwicklung, wobei einzelne Schritte auch ausgelassen werden können. Cf. WHITE 1959.

15 Steward stand für eine multilineare Evolution von Gesellschaften ein, wobei bestimmte Faktoren die Entwicklung gleichzeitig in unterschiedliche Richtung vorantreiben. Er verstand vordergründig Technologie und Ökonomie als wesentliche Faktoren, erst in einem weiteren Schritt sind das politische System, Religion und Ideologie von Bedeutung. Cf. STEWARD 1955.

16 Er teilte Gesellschaften in archaische, primitive und moderne Entwicklungsstufen ein, die jeweils in mehrere Teilprozesse kategorisiert wurden. Die Genese seiner Theorie ist stark von einem westlichen Gedankengut geprägt. Cf. PARSONS 1966.

17 Eisenstadt lehnte sich zwar an Parsons an, doch schaffte er es sich von der vordergründig eurozentrischen Betonung zu entfernen. Cf. EISENSTADT 1963. Hauptaugenmerk dieses Werks liegt auf der vergleichenden Analyse politischer Gemeinsamkeiten in verschiedenen Gesellschaften.

18 DEUS 2014, 61.

19 DEUS 2014, 62 f.

20 So etwa bei: MORGAN 1877.

erklären und nicht ihren Niedergang. In beiden Fällen besteht jedoch das Problem, dass durchaus unterschiedliche institutionelle Entwicklungen zu beobachten sind. Insbesondere im Prozess des Niedergangs kann keine ganzheitliche Genese identifiziert werden. Vielmehr verändern sich die Schwerpunkte, die eine Umstrukturierung zur Folge haben, gerade wenn etwa eine Institution (aus welchen Gründen auch immer) ganz wegfällt.

Die Ablehnung der Idee des Fortschritts, z.B. von Julian Steward, führte zur Fokussierung auf die Anpassung von Gesellschaften an ihre Umgebung.²¹ Auf der anderen Seite wuchsen auch Theorien der kulturellen Ökologie heran, die sich mit Fragen der Auseinandersetzung zwischen menschlichen Kulturformen und ihrer natürlichen Umwelt beschäftigen.²² Kultur wird bei diesem Ansatz als Umwelthanpassung verstanden, wobei es kulturelle Merkmale sind, die in einem evolutionären Prozess herausgefiltert werden und dadurch eine Anpassung an die Umwelt sicherstellen.²³

In der Mitte des 20. Jahrhunderts verlagerten einige amerikanische Soziolog*innen ihre Aufmerksamkeit von sozialer Dynamik auf soziale Statik bzw. von sozialem Wandel auf soziale Stabilität. Als wohl einflussreichster Soziologe nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre ist Talcott Parsons zu nennen. Bekannt geworden durch seine Handlungstheorie, die er schließlich zum Strukturfunktionalismus²⁴ weiterentwickelt hat, bildet sein Werk insbesondere auch Anhaltspunkte für moderne systemtheoretische Ansätze in der Soziologie.

Parsons betont die Bedeutung kultureller Muster zur Kontrolle der Stabilität einer Gesellschaft. Ihm zufolge hat die Gesellschaft die Fähigkeit, störende Kräfte zu absorbieren und eine Gesamtstabilität aufrecht zu erhalten. Veränderung ist nicht als etwas zu beurteilen, das das soziale Gleichgewicht stört, sondern als etwas, das den Gleichgewichtszustand modifiziert, sodass ein qualitativ neues Gleichgewicht entsteht. Parsons geht davon aus, dass Veränderungen aus zwei Quellen entstehen können: entweder von außen durch

Kontakt mit anderen Gesellschaften oder von innen durch Anpassung, um Spannungen innerhalb des Systems aufzulösen.²⁵

Gesellschaft ist so gesehen ein System, dessen Entwicklung Parsons insgesamt in vier Prozesse unterteilt: Differenzierung (es entstehen Teilsysteme innerhalb der Gesellschaft), Verbesserung durch Anpassung (Erneuerung des Systems durch Normübertretung), Inklusion (bisher nicht eingeschlossene Akteure werden einbezogen), Wertgeneralisierung (breitere Legitimationsbasis in komplexen Systemen).²⁶ Systeme befinden sich in ständigem Austausch mit ihrer Umwelt und alle Elemente eines Systems stehen in einer spezifischen Zuordnung zueinander, die er als Struktur bezeichnet. Sozialen Wandel erklärt sich Parsons grundsätzlich in zwei Prozessen. In einfachen Gesellschaften sind Institutionen undifferenziert, sodass eine einzige Institution vielen Funktionen dient. Die Familie führt reproduktive, erzieherische, soziale, wirtschaftliche und andere Funktionen aus. Ein Prozess der Differenzierung findet dann statt, wenn die Gesellschaft immer komplexer wird. Verschiedene Institutionen wie Schulen oder Werkstätten können einige der Funktionen einer Familie übernehmen. Ein weiterer Prozess ist die Integration, durch die die neuen Institutionen in geeigneter Weise miteinander verbunden werden müssen. Neue Normen werden dabei geschaffen, um das Verhältnis zwischen Familie und jeweiliger Institution zu regeln. Daraus ergibt sich wieder die Schaffung neuer Institutionen, wie etwa eines Gerichtshofes, um aufkommende Konflikte zwischen den einzelnen Komponenten des Systems zu lösen.²⁷

Der in unserem Zusammenhang anzuführende Hauptkritikpunkt an Parsons systemtheoretischem Ansatz ist der zweckorientierte Evolutionismus, die dem vorgestellten Systemfunktionalismus zugrunde liegt. Laut Parsons ist die Frage, wie soziale Ordnung in einer Gesellschaft möglich ist, mit gemeinsam geteilten Normen zu beantworten.²⁸ Diese Normen sind universell, demzufolge auch rein zweckrationales Handeln nicht von Normen und Werten losgelöst wer-

21 Eine Verbindung der Ansätze von White und Steward ist in der Arbeit von Marshall Sahlins und Elman Service zu finden: SAHLINS und SERVICE 1988. Sie alle stehen in der Tradition Spencers.

22 Vertreter dieser Richtung, die in der Tradition der darwinistischen Evolutionstheorie stehen, sind etwa Andrew P. Vayda, Roy Rappaport oder Marvin Harris: VAYDA 1961; RAPPAPORT 1977; HARRIS 1979.

23 Roy Rappaport sieht etwa Kollaps als eine Art Systemversagen, das im Sinne einer Fehlanpassung zu verstehen ist. Für ihn stellt die Adaptation eine systemische Aufrechterhaltung eines Gleichgewichtszustandes (Homöostase) dar, in der eine Reihe an Variablen auf verschiedene (v.a. umweltbedingte) Störungen reagiert. Das Ausbleiben reproduktionsnotwendiger Ressourcen wird zum sozialen Kollaps führen, da sich die Bevölkerung dementsprechend verringern wird. Cf.: RAPPAPORT 1977.

24 PARSONS 1951.

25 Parsons strukturfunktionalistische Theorie basiert auf dem Konzept von Robert F. Bales zur Beschreibung von Interaktionsprozessen. Siehe: BALES 1950. In Parsons Arbeit wird der Strukturbegriff durch den Systembegriff ausgetauscht, womit seine These merkbar in einen Systemfunktionalismus transformiert wurde.

26 PARSONS 1966; 1971.

27 SCHÄFERS 2019, 175–177, 182–185.

28 Diese Vorstellung geht auf das Konzept Émile Durkheims zurück, der zum einen den Zusammenhalt einer funktional differenzierten, modernen Gesellschaft an der Arbeitsteilung und der damit verbundenen organischen Solidarität festmachte. Zum anderen – und das ist der Anknüpfungspunkt für Parsons – geht er von gemeinsam geteilten Normen und Werten aus, die im Prozess der Sozialisation im Kollektivbewusstsein festgesetzt werden. Eine besondere Rolle kommt dabei den Institutionen zu. Siehe: DURKHEIM 1895.

den kann. Daraus resultierte seine Annahme, dass ein Konflikt bzw. Krise ein Phänomen ist, das hauptsächlich dysfunktionale, auflösende Konsequenzen zur Folge hat. Der Anspruch auf uneingeschränkte Gültigkeit dieser Normen stellte somit den Knackpunkt seiner Theorie dar, weswegen er auch stark kritisiert wurde.²⁹

Im Gegensatz zur Theorie sozialer Systeme von Parsons entwickelte der deutsche Soziologe Niklas Luhmann seine äußerst erfolgreiche Systemtheorie, die ohne ein primär normatives Element auskommt.³⁰ Nach Luhmann sind Systeme selbstreferentiell geschlossen und von ihrer Umwelt eindeutig abgegrenzt, wobei Umwelt abstrakt gedacht ist. Er trifft außerdem die Unterscheidung zwischen biologischen Systemen (lebende Organismen) und psychischen Systemen (Bewusstseinsprozesse und soziale Systeme, wie etwa Gesellschaft).³¹

Soziale Systeme sind autopoietisch (d.h. sie erschaffen und erhalten sich selbst) und benötigen keinen Input von außen, um ihr Weiterbestehen zu sichern (auf jedes Ereignis folgt ein anschlussfähiges Nachfolgeereignis). Anders als Parsons, geht Luhmann davon aus, dass ein System eigenständig seine Struktur verändern und neu bilden kann als Reaktion auf einen Wegfall von Leistungen. Außerdem ist Luhmanns Ansatz ein ganz anderer, denn er fragt nach der Funktion von Strukturbildung und nicht nach den notwendigerweise im System vorhandenen Strukturen. Daher spricht man bei Luhmann auch von einer funktionalstrukturellen Systemtheorie (im Gegensatz zu Parsons strukturell-funktionalen Theorie). Handlung wird durch Kommunikation ersetzt, das als Grundgerüst für alle Systeme und Teilsysteme, so auch für die Gesellschaft, gilt.³²

Parsons universelle Normen werden von Luhmann entschärft, der gerade in der Abweichung von Normen einen wesentlichen Faktor für das Fortbestehen eines Systems erachtet. In einer Gesellschaft ist soziale Ordnung demnach durch Erwartungsstrukturen möglich – nicht durch normative Orientierungen.³³ Wichtig ist dabei, dass Erwartungsstrukturen nach Luhmann keine Stabilität garantieren und daher nur für eine bestimmte Zeit gültig sind und sich in jeder Situation neu behaupten müssen. Dadurch wird soziale Ord-

nung durch den Aspekt der Erwartungen möglich, aber nicht in jedem Fall sichergestellt. Gerade durch diese Unschärfe in Luhmanns Ansatz bietet sein Modell mehr Möglichkeiten und kann eine Divergenz von sozialer Ordnung besser erklären.³⁴

Die Systemtheorie bzw. systemisches Denken sind deswegen von so großer Bedeutung, da sie ab den 1960er Jahren bewusst auch in der Archäologie eingeführt worden sind. Dadurch wurde diese theoretische Herangehensweise explizit benannt und zum ersten Mal auch direkt zur Diskussion gestellt. Der Biologe Karl Ludwig von Bertalanffy verfasste eine Allgemeine Systemtheorie, mit der er versuchte, gemeinsame Gesetzmäßigkeiten in physikalischen, biologischen und sozialen Systemen zu finden.³⁵ Auf seinen Arbeiten aufbauend wurde die Systemtheorie in einen archäologischen Kontext gestellt.³⁶ Dieser Ansatz ermöglichte es einen neuen Zugang zu archäologischen Quellen zu erschließen³⁷ und eine mathematische Herangehensweise auf alle Systemkomponenten anzuwenden.³⁸

Systemtheoretische Modelle sind für die praktische Erklärung von gesellschaftlichen Veränderungen schwer anwendbar, doch ist ihre Bedeutung durch ihren abstrakt theoretischen Zugang nicht zu unterschätzen, da sie eine Beschreibung systemischer Transformation ermöglichen. Als nachvollziehbares Beispiel kann die Systemtheorie der Evolution³⁹ angeführt werden, die im Sinne einer biologischen Kulturtheorie interessante Anhaltspunkte für – als Organismus gedachte – Gesellschaft liefert. Durch die Systemtheorie konnte aufgezeigt werden, dass Systeme Eigengesetze und –dynamiken aufweisen, womit auch eine Selbstregulation möglich ist. Dies ist ein entscheidender Punkt für die Erklärung von Wandel an sich. Selbstregulation bedeutet, dass ein System seine Funktion selbst anpassen kann. Dieser Prozess ist wichtig, um entweder eine Funktion aufrechtzuerhalten oder eine Adaptation an neue Bedingungen durchzuführen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Vorstellung der Selektion als Prozess, der im Sinne einer Gegenüberstellung der äußeren Bedingungen der Umwelt mit den inneren Bedingungen des Organismus zu verstehen ist.⁴⁰ Damit ist die Evolution auch nicht das Ergebnis einseitig auf den Organismus wirkender Faktoren. Stattdessen handelt es sich um ein komplexes Gebilde

29 Insbesondere von Niklas Luhmann, siehe nächste Anm. (aber auch Ralf Dahrendorf oder Vertretern der Frankfurter Schule, „Kritische Theorie“).

30 LUHMANN, Soziologie als Theorie sozialer Systeme, in: LUHMANN 1970, 113–136; 1984; 1997.

31 Eingeführt in: LUHMANN 1984.

32 LUHMANN 1984, 15; SCHÄFERS 2019, 191–193.

33 Die Frage der sozialen Ordnung liegt aber nicht im Fokus der Luhmannschen Systemtheorie. Sein Wert ist vielmehr in seinem allumfassenden und abstrakten, theoretischen Ansatz zu verorten.

34 LUHMANN 1984, 166.

35 BERTALANFFY 1950; 1951.

36 BINFORD und BINFORD 1968; FLANNERY 1968; 1972; zur Entwicklung im Fach der Archäologie: TRIGGER 1989.

37 Anwendungsbeispiele: (Maya-Kultur) HOSLER et al. 1977, 559–561. (Qin-Dynastie) SHELACH 2014.

38 Es führte auch zu Versuchen von Computersimulationen, um Entwicklung bzw. Wandel von Gesellschaften zu erklären. Siehe: RENFREW und COOKE 1979; RENFREW und BAHN 1996, 455–461.

39 RIEDL 1975; 1977; JANTSCH 1979; RIEDL 1982; WUKETITS 1985; 1987.

40 RIEDL 1975, 142.

von Wechselwirkungen (Systemprozess⁴¹). Die Kausalität kann folgendermaßen erklärt werden: sowohl die Wirkung zwischen Organismen und Umwelt als auch Wirkung innerhalb eines Organismus wirkt auf ihre eigene Ursache zurück (kausale Vernetzung).⁴²

Im Gegensatz zu Theorien, die den Gleichgewichtszustand innerhalb von sozialen Systemen in den Mittelpunkt stellen (wie bei Parsons), entwickelte sich auch eine Richtung der Konflikttheorien, die sich auf Schwierigkeiten und Kräfte konzentrieren, die zu Instabilität und Konflikten führen. Nach Ralf Dahrendorf gehen die Konflikttheorien davon aus, dass jede Gesellschaft zu jeder Zeit Veränderung ausgesetzt ist, sodass sozialer Wandel allgegenwärtig ist. Darüber hinaus trägt jedes Element in der Gesellschaft zum Wandel bei.⁴³ Der Konflikt ist damit kein dysfunktionales Phänomen, sondern eine hervorragende schöpferische Kraft des sozialen Wandels.⁴⁴

Die berühmteste und einflussreichste der Konflikttheorien ist die, die Karl Marx vorgebracht hat, der zusammen mit Engels in ihrem „Kommunistischen Manifest“ alles auf den Klassenkonflikt zurückführte. Einzelne und Gruppen mit gegensätzlichen Interessen müssen in Konflikt geraten. Da die beiden großen sozialen Schichten die Reichen und Armen oder Kapitalisten und das Proletariat gegenseitig feindliche Interessen haben, stehen sie im Konflikt. Geschichte ist die Geschichte des Konflikts zwischen dem Ausbeuter und dem Ausgebeuteten. Dieser Konflikt wiederholt sich ab und zu, bis der Kapitalismus von den Arbeitern gestürzt wird und ein sozialistischer Staat entsteht.⁴⁵ Was hier betont werden muss, ist, dass Marx und andere Konflikttheoretiker die Gesellschaft als grundlegend dynamisch und nicht statisch erachten. Sie betrachten Konflikte als einen normalen Prozess. Sie glauben auch, dass die bestehenden Bedingungen in jeder Gesellschaft die Samen der künftigen gesellschaftlichen Veränderungen enthalten. Wie Marx betonte auch Georg Simmel die Bedeutung von Konflikten im gesellschaftlichen Wandel. Ihm zufolge ist Konflikt ein fester Bestandteil der Gesellschaft und nicht nur ein temporäres Ereignis. Es ist ein Prozess, der Menschen in Wechselwirkung miteinander verbindet. Außerdem ermutigt Konflikt Menschen mit ähnlichen Interessen, sich zusammenzuschließen, um ihre Ziele zu erreichen. Auf diese Weise hält kontinuierlicher Konflikt die Gesellschaft dynamisch und verändert sich ständig.⁴⁶

All diese genannten kulturellen Vorstellungen und theoretischen Strömungen sind Teil der Historiographie des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Geschichtswissenschaft war in diesem Sinne immer schon in-

terdisziplinär – ohne es ausdrücklich so zu benennen. Nicht nur, aber insbesondere durch die ideologischen Entwicklungen während des 20. Jahrhunderts ist die Notwendigkeit entstanden, Annahmen und Begrifflichkeiten im Rahmen des kulturellen Verständnisses auszuformulieren. Dies gilt heute mehr denn je und ist eine Voraussetzung für einen fruchtbaren wissenschaftlichen Diskurs. Im Folgenden sollen einige anschauliche Beispiele kulturtheoretisch geleiteter Geschichtswissenschaft aufgezeigt werden, die die Entwicklung von Kulturen, d.h. Entstehung, Verlauf und Ende, zum Inhalt haben.

Kulturtheorie anhand historischer Vergleiche

Der historische Vergleich der Entwicklung vieler unterschiedlicher Gesellschaften wurde in der Vergangenheit zur Unterstützung der einen oder anderen Theorierichtung herangezogen. Dabei steht zumeist die Untersuchung einzelner Gesellschaften in ihrem spezifischen Kontext im Vordergrund. An dieser Stelle sind zwei Kulturhistoriker/-theoretiker bzw. Geschichtsphilosophen zu nennen, die Anfang des 20. Jahrhunderts ihre populäre Zyklentheorie postulierten, Oswald Spengler und Arnold J. Toynbee. Spenglers Hauptwerk „Der Untergang des Abendlandes“⁴⁷ betrachtete die Geschichte von Kulturen nicht linear, im fortwährenden Fortschritt, sondern in wiederkehrenden Zyklen. Hochkulturen sah er als untereinander gleichberechtigt an und erklärte sich Kulturen als Organismen. In Analogie zum biologischen Lebenszyklus eines jeden Lebewesens (geboren werden, wachsen, reifen und endlich verfallen) nahm er die Entwicklung der Kulturen als Pflanzen an, die entstehen, eine Blütezeit erleben und nach ihrer Vollendung – nach etwa tausend Jahren – untergehen.⁴⁸

Spenglers Werk war stark geprägt von weltanschaulichen Erfahrungen vor und während des Ersten Weltkrieges. Er identifizierte acht Hochkulturen seit 3000 v.u.Z. und nahm als neunte die russische Kultur an, die das nächste Jahrtausend dominieren sollte. Die organische Entwicklung, die alle Bereiche der menschlichen Ausdrucksform (von Kunst bis zur staatlichen Organisation) miteinschließt, stellte sich Spengler stets gleich verlaufend vor. Den Beginn mache dabei die Frühzeit einer Kultur, die von einem religiösen Mythos geprägt ist. Als politische Kräfte treten gleichzeitig Adel und Priestertum hervor. Auch in der Kunst und Philosophie erwachsen neue Bewegungen, die die frühe Kultur kennzeichneten. Im weiteren Verlauf würde sich die politische Konstitution von einem Lehnsverband in einen Ständestaat entwi-

41 WUKETITS 1985, 77; 1987.

42 RIEDL und KASPAR 1979, 176–179; FLEISCHER 2001, 214 f.

43 DAHRENDORF 1961.

44 DAHRENDORF 1961, 124.

45 MARX und ENGELS 1848; KUCZYNSKI 1995.

46 SIMMEL 1908, Kapitel Streit.

47 SPENGLER 1920.

48 SPENGLER 1920, 29, 36, 73, Taf. I, 150.

ckeln und sich der Fokus immer mehr auf die urbane Kultur verlegen (Bürgertum). Den Höhepunkt der Entwicklung stelle der Absolutismus dar, der schließlich unvermeidbar zur letzten Phase führe, die er als „Zivilisation“⁴⁹ bezeichnet.⁵⁰

Für Spengler stellte Zivilisation den Tod einer Kultur dar, der sich – verursacht durch Kriege – im Verschwinden der kulturfähigen Bevölkerung äußere. Neben Gewaltexzessen sei z.B. auch eine Erstarrung aller Lebensbereiche, imperialistische Politik, Materialismus und Mangel an Religiosität zu beobachten.⁵¹

In den historischen Beispielen, die von Spengler angeführt werden, identifiziert er den Endzustand der Zivilisation wie folgt:

Antike: Beginn des Römischen Reiches

Abendland: mit Napoleon

Orient: mit dem Osmanischen Reich

China: im Verlauf der Kaiserzeit (die er übrigens als geschichtslos ansieht)

Ägypten: Beginn des Neuen Reiches

Im Mittelpunkt seiner Beobachtungen standen der Imperialismus und die daraus resultierende maßlose Kriegsführung. Für ihn waren ein fruchtbarer Austausch und eine gegenseitige positive Beeinflussung zwischen Kulturen überhaupt nicht möglich. Gerade darin ist auch eine Hauptschwäche seiner Theorie zu verorten, da seiner Meinung nach jede Kulturbeziehung auf einem Missverstehen aufbaue und damit zwangsläufig große Konfrontation auslöse. Damit führe auch kulturübergreifendes politisches Handeln immer zu Problemen. Den Imperialismus sah er als notwendiges Phänomen im Zuge des Kulturverfalls.⁵²

„Der Untergang des Abendlandes“ war in der damaligen Zeit ein viel diskutiertes und zugleich umstrittenes Werk, das die allgemeine Stimmung eines Krisenbewusstseins traf. Der im 19. Jahrhundert durch positive Erwartung bestimmte Glaube an einen ständigen Fortschritt war durch den Ersten Weltkrieg zerrüttet, weswegen Spenglers Darstellung eine große Anziehung ausübte. Die Idee, dass sich die Geschichte der Menschheit nicht nach Völkern oder Nationalstaaten einteilen ließe, führte ihn zur „Sinneinheit“ der Kulturen. Insbesondere seine Methode der Herleitung geschichtlicher Analogien wurde dabei stark kritisiert und seine Zyklen-theorie als unwissenschaftlich abgetan. Tatsächlich lieferte er keine Gründe für den

Aufstieg und Fall oder kulturellen Wandel von Gesellschaften, sondern fokussierte sich auf die historische Einordnung seiner Zeit im Vergleich zu anderen untergegangenen Kulturen.⁵³

Spenglers Werk erfuhr eine große Rezeption, sowohl positiver als auch negativer Natur. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive sind vor allem der britische Universalhistoriker Arnold J. Toynbee⁵⁴ zu nennen, dessen Werk er stark beeinflusste oder auch in jüngerer Zeit in die Arbeiten des amerikanischen Kulturkritikers Morris Berman⁵⁵ und des belgischen Althistorikers David Engels⁵⁶ Eingang fand.

Toynbees „A Study of History“ knüpft an Spenglers Hauptwerk an, wobei er nicht dieselbe deterministische Perspektive einnimmt, wonach alle eine nicht veränderbare, naturgesetzliche Entwicklung durchmachen. Sein Ansatz ist eine evolutionäre, grundsätzlich offenere und differenzierte Sichtweise, dem zufolge sich nicht alle Kulturen – von denen er bis zu seiner Zeit 21 identifizierte – im gleichen Kreislauf von Aufstieg und Verfall entwickeln. Anders als Spengler untersucht er die unterschiedlichen Bedingungen der Entstehung und der weiteren Entwicklung bis zum Verfall von Kulturen. Je nach Möglichkeit und Art der Herausforderungen reagieren Kulturen, was ihre Entwicklung maßgeblich beeinflusst. Die Geschichte ist demnach nicht von Gesetzmäßigkeiten geleitet, sondern hängt eng mit der jeweiligen Lösung auf Probleme zusammen. Er geht davon aus, dass es bei der Entwicklung von Kulturen ganz wesentlich auf die auftretenden Herausforderungen ankommt – sind sie zu einfach oder zu schwer, kann dies zu Hemmungen und einem Stillstand führen. Beispiele dafür sieht er bei nomadischen Gesellschaften, den Polynesiern (Osterinsel) und Eskimos, deren Besiedlung der pazifischen Inseln bzw. der Eiswüste der Arktis Toynbee als extrem große Herausforderungen ansah.⁵⁷

Bei anderen Kulturen konnten Hürden überwunden und damit eine höhere Entwicklungsstufe erreicht werden. Als historisches Beispiel führt er etwa auch Ägypten an und sieht im Umgang mit den immer wiederkehrenden Überschwemmungen den Grund für die erfolgreiche Geschichte der altägyptischen Kultur. Die geographische Lage gab außerdem wenig Anreiz für militärische oder große technologische Entwicklungen, da die Umgebung stabil genug war.⁵⁸

Die Ideen und methodischen Ansätze, um den Herausforderungen zu begegnen, stammen laut Toynbee

49 In der deutschen Tradition (bis nach 1945) wurde der Begriff der *Zivilisation* als Antonym zu *Kultur* verwendet. Im angelsächsischen Raum hingegen entwickelte sich zur selben Zeit eine Gleichsetzung dieser beiden Begriffe.

50 SPENGLER 1920, 75, Taf. III.

51 SPENGLER 1920, 43–50.

52 SPENGLER 1920, 44, 51 f., 75, Taf. III.

53 Spenglers acht Hochkulturen sind die ägyptische, babylonische, indische, chinesische, griechisch-römische (Antike), arabische (auch frühchristliche und byzantinische Kultur), aztekische und abendländische Kultur.

54 TOYNBEE 1934–1954; Zusatzbände XI–XII, 1959/1961; Dt. Übersetzung: TOYNBEE 1949/1958.

55 Cf. z.B.: BERMAN 2012.

56 Cf. ENGELS 2014.

57 TOYNBEE 1949/1958, 163–184.

58 TOYNBEE 1949/1958, 69–73, 112.

von einer kreativen Minderheit und wird schließlich von der Mehrheit übernommen. Wenn einer der beiden Prozesse, die Bildung der Ideen oder die Adaption durch die Mehrheit, unterbleibt, dann kommt es zum Zusammenbruch der Zivilisation. Anders als bei Spengler, räumt Toynbee außerdem die Möglichkeit ein, dass sich eine Kultur in eine oder mehrere andere Kulturen transformieren kann (z.B. die byzantinische, die aus der römisch-hellenistischen Kultur hervorgegangen ist). Anpassungsfähigkeit ist ein wichtiges Merkmal für eine langlebige Gesellschaft.⁵⁹ Auch die Religion spielt eine ganz wesentliche Rolle in Toynbees Werk und ist ein zentrales Merkmal von Kulturen. Typisch für das Endstadium ist die Bildung von „Universalstaaten“ sowie „Universalreligionen“ und „-kirchen“. Religion kann unter Umständen aber auch die Basis für die Entwicklung einer neuen Zivilisation darstellen.⁶⁰

Sowohl Spengler als auch Toynbee sahen den kulturellen Untergang als Niedergang der Seele, die eine Gesellschaft anregt und belebt. Auch ihr Verständnis einer Kultur („Zivilisation“) als Zusammenstellung kultureller Werte, politischer Vorstellungen und die Transformation von anfänglich politischer Zersplitterung in ein Konzept des Staates, ist beiden Kulturtheorien gleich.⁶¹

Ein Erklärungsmodell aus jüngerer Zeit für das Ende von antiken Gesellschaften lieferte Joseph Tainter, der Kollaps als den schnellen Verlust der Komplexität einer Gesellschaft definiert.⁶² Er schildert diesen Prozess als abnehmenden Grenznutzen institutioneller Komplexität, wobei die Politik nicht im Stande ist, das Problem, das sich daraus ergibt, zu lösen. Das System Gesellschaft reagiert auf Hürden bzw. Problemstellungen mit Komplexität (neue Technologien, neue/mehr Ressourcen, Kostenerhöhung, Bürokratie). Dieser Vorgang kann u.U. über einen sehr langen Zeitraum hinweg funktionieren und auf Komplexität folgt noch mehr Komplexität. Irgendwann werden die Kosten sehr hoch, die Ressourcen stark reduziert und die Handlungsspielräume eingeschränkt sein. In dieser Phase kann es schließlich durch das Aufkommen einer exogenen oder endogenen Störung (Invasion, Naturereignisse oder interne Krisen) zu einer abrupten Reduktion der institutionellen Komplexität – und damit zum Zusammenbruch – kommen.⁶³

Jede Steigerung an Komplexität hat auch ihre Kosten – Energie, Arbeit, Zeit, Geld. Nichtsdestoweniger scheinen Gesellschaften dazu zu neigen zunehmend komplexer zu werden. Tainter sieht darin einen evolutionären Prozess, den er mit Ansätzen der Konflikt-

theorien in Verbindung bringt.⁶⁴ Er postuliert für alle agrarischen Zivilisationen periodische Krisen und Zusammenbrüche, die mit feindlichen Einfällen, innenpolitischen Konflikten, Klimawandel, Naturkatastrophen, Überbevölkerung etc. in Verbindung gestanden haben.⁶⁵ Diese Störungen sind aber nicht als ultimative (*grundlegende*), sondern proximate (*unmittelbare*) Ursache anzusehen. Darauf beruhend lässt sich auch erklären, weshalb es manchen Gesellschaften gelungen ist mit großen Störungen umzugehen und nicht daran zugrunde gegangen sind, während andere Gesellschaften an vergleichbaren Problemen scheiterten. Besitzt eine Gesellschaft noch „Reservekapazitäten für Problemlösungen“, dann kann die krisenhafte Situation überstanden werden.⁶⁶

Im Gegensatz zu Jared Diamond, sieht Tainter kein historisches Beispiel für „overshoot“⁶⁷, Ressourcenabnutzung und Kollaps aufgrund von Überbevölkerung und/oder Massenkonsum.⁶⁸

Diamond verfolgt einen anderen Ansatz und brachte durch sein 2005 erschienenes populärwissenschaftliches Buch „*Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed*“ neuen Schwung in die Debatte.⁶⁹ Er beschreibt darin anhand historischer, archäologischer und ethnographischer Daten, wie Übervölkerung und Übernutzung von Ressourcen zu Krisen und Kriegen geführt haben. In weiterer Folge wurden dadurch in den angeführten vorindustriellen Gesellschaften der Niedergang und Zusammenbruch eingeleitet. Diamond erklärt sich diese Entwicklungen mit schlechten und damit falschen Entscheidungen (innerhalb) einer Gesellschaft.⁷⁰

So analysiert Diamond beispielsweise die Wikinger in Grönland, die Anasazi in Nordamerika, die Polynesier auf der Osterinsel oder die Maya in Mittelamerika. Er behandelt aber auch Beispiele von Gesellschaften, die trotz ungünstiger Voraussetzungen durch Anpassung überleben konnten. Er nennt hier die Isländer, die Inuit in Grönland, Japan unter dem Tokugawa-Shogunat und Populationen einiger polynesischer Inseln. Als Kollaps definiert Diamond einen drastischen Bevöl-

64 Tainter 1988, 31–37.

65 Er befasste sich mit sehr unterschiedlichen historischen Beispielen, von der Westlichen Zhou-Dynastie über die Harappa-Kultur, die minoische Palastkultur bis zur Chaco-Canyon-Kultur im heutigen Bundesstaat New Mexico oder der Ik in Nord-Uganda. Auch das Ende des Alten Reiches in Ägypten wird von Tainter kurz angeschnitten. Siehe dazu: Tainter 1988, 8, 47 f.

66 Tainter 1988, 120 f.

67 *Overshoot* (Überschwingen) bezeichnet das Resultat, wenn eine Wachstumskurve aus umweltbedingten, technischen oder sozialen Gründen nicht weiter tragbar (d.h. nicht nachhaltig) ist.

68 Tainter 1988, 193–209.

69 Diamond 2005; Ein ähnlicher Ansatz findet sich bei einem Vertreter des Kulturmaterialismus, Marvin Harris: Harris 1990.

70 Diamond 2005, 419–437.

59 TOYNBEE 1949/1958, 241–252.

60 TOYNBEE 1949/1958, 293–298, 466–486, 555, Taf. IV.

61 SPENGLER 1920, 4, 75, Taf. III, 418–427; TOYNBEE 1949/1958, 423, 552, Taf. II.

62 Tainter 1988; Tainter 2000.

63 Tainter 2000, 6–10.

kerungsrückgang und/oder einen Komplexitätsverlust des politischen/wirtschaftlichen/sozialen Systems (ab einer gewissen Größe des betroffenen Gebiets und einem längeren Zeitraum).⁷¹

Seiner Meinung nach können fünf Faktoren genannt werden, die in der Vergangenheit zum Zusammenbruch von Gesellschaften geführt haben⁷²:

1. Umweltschäden
2. Klimaschwankungen
3. Feindliche Nachbarn
4. Wegfall von freundlich gesinnten Nachbarn und Handelspartnern
5. falsche Reaktion der Gesellschaft auf (Umwelt-) Probleme

Den fünften und letzten Punkt sieht er eindeutig als den signifikantesten Faktor in Zusammenhang mit untergegangenen Gesellschaften an, worauf er schließlich auch in seinem letzten Kapitel mit Hinweisen und Empfehlungen im Umgang mit dieser Thematik besonders eingeht.⁷³

Diamonds vereinfachendes Modell legt eine starke Schwäche in Bezug auf historische Fakten offen, wodurch seine Theorie kaum wissenschaftliche Anerkennung fand. Sein Erklärungsmodell greift in den meisten Fällen zu kurz und kann der Komplexität der einzelnen Gesellschaften nicht gerecht werden. Seine These bedient sich vor allem der aktuellen Diskussion um Ressourcennutzung und Nachhaltigkeit.⁷⁴

Die Idee eines *overshoot* kann schon auf die Malthusische Bevölkerungstheorie (auch: „Malthusianische Katastrophe“) zurückgeführt werden. Thomas R. Malthus war ein britischer Nationalökonom, der 1798 die These aufstellte, dass sich die Bevölkerung tendenziell stärker entwickelt als das Nahrungsmittelangebot.⁷⁵ Er entwickelte sein Modell als eine Art Kritik an William Goldwin und seiner Annahme, dass Gesellschaften durch ihre Kapazitäten an Problemlösungen die Fähigkeit zur Vervollkommenheit besitzen.⁷⁶ Gegen die Annahme von Malthus, dass jedoch eine Überbevölkerung eine große Schwierigkeit darstellen kann, konterte Goldwin mit der Produktivitätssteigerung durch technischen Fortschritt.⁷⁷

Auf diese frühen Thesen zur Frage von Überbevölkerung und Massenkonsum haben neben Diamond

und Tainter etwa Paul R. Ehrlich⁷⁸ und William R. Catton⁷⁹ Bezug genommen und diese Thematik in die Diskussion um Nachhaltigkeit eingebracht. Auch in verschiedenen historischen bzw. kulturwissenschaftlichen Werken wird immer wieder auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die Produktionskapazitäten in manchen Zeiten überstrapaziert wurden und die Kosten zu hoch waren, sodass der jeweilige Staat nicht mehr angemessen auf Krisen reagieren konnte. So etwa John Lowe hinsichtlich der Maya-Kultur, der dabei die Systemanalyse, eine Methode der Systemtheorie, anwendete. Gleichzeitig versuchte er mittels einer Computersimulation ein Modell des Zusammenbruchs zu beschreiben.⁸⁰ Patrick Culbert hingegen argumentiert, dass die Maya das Gleichgewicht nicht halten konnten, da ihr System auf Wachstum basierte.⁸¹

Als weiteres Beispiel kann Mesoamerika genannt werden, wofür David Phillips Entwicklung und Zusammenbruch mehrerer Staaten anführte.⁸² Besonders große Akzeptanz erfuhr die *Overshoot*-Theorie jedoch für Mesopotamien. Das Bewässerungssystem in Süd-Mesopotamien wurde während der Ur-III-Zeit immer weiter ausgebaut und führte zu einem Bevölkerungswachstum, das auf Basis eines Bürokratieausbaus getragen werden musste. Durch die Überdehnung der Bewässerung soll letztlich die landwirtschaftliche Produktivität zunichte gemacht worden sein.⁸³

Sing C. Chew geht sogar so weit, dass er eine Welt-system-Theorie aufstellt. Dabei handelt es sich um eine Entwicklungstheorie, bei der er ökologischen Verfall zwischen 3000 v.u.Z. bis heute darstellt.⁸⁴ Er sieht in zahlreichen historischen Beispielen ein Muster in Bezug auf die übermäßige Nutzung von Ressourcen. Überall dort, wo eine Anhäufung an Überschuss möglich ist, wird die Natur missbraucht. Diese Art der ökologischen Krise verfolgt Chew anhand seiner Beispiele der letzten 5000 Jahre und zeigt dabei den Konflikt zwischen Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft auf. Seine Darstellung umfasst aus dem 3. Jahrtausend Mesopotamien und Harappa, aus dem 2. Jahrtausend Kreta und das mykenische Griechenland, aus dem 1. Jahrtausend Griechenland und Rom, sowie Beispiele von Entwaldung im 1. und 2. Jahrtausend n.u.Z. in Asien und die aufstrebenden Wirtschaftsmärkte in Europa. Darüber hinaus zeigt Chew für denselben Zeitraum Beispiele aus aller Welt auf, in denen seiner

71 DIAMOND 2005, 3.

72 DIAMOND 2005, 10–15.

73 DIAMOND 2005, Kapitel 16.

74 Kritik an Diamonds These von Kollaps: HELBLING 2006; TAITER 2006, 64–67, 69; POWELL 2008. Im Jahre 2006 wurde beim Annual Meeting der American Anthropological Association (AAA) ein Symposium abgehalten, bei dem sehr klare Kritik an Diamonds Arbeit kundgetan wurde.

75 MALTHUS 1798 (eine zunächst anonym herausgegebene Schrift von Malthus); 1820.

76 GOLDWIN 1793.

77 GOLDWIN 1820, 124–143.

78 EHRLICH 1968.

79 CATTON 1982.

80 LOWE 1985.

81 CULBERT 1988.

82 PHILLIPS 1979.

83 JACOBSEN und ADAMS 1958; ADAMS 1981.

84 CHEW 2001.

Meinung nach ein ökologisches Bewusstsein und daraus resultierend soziale Bewegungen fassbar sind.⁸⁵

Von ökologischen Fragestellungen zum Gesellschaft-Natur-Verhältnis

Möchte man den Verlauf einer Gesellschaft, einer Kultur, verstehen, dann muss man sich mit der Frage auseinandersetzen, wie diese Gemeinschaft überhaupt funktioniert. Bei der Beantwortung dieser Frage, wurden schon – wie bereits erwähnt – in der frühen Soziologie Konzepte zum Verhältnis von Gesellschaft und Natur entwickelt, um die wechselseitige Beziehung darzustellen. Diese theoretischen Ansätze nahmen immer wieder Bezug auf Erklärungsmodelle der Naturwissenschaften (Physik, Biologie oder auch Geographie). Dabei wurde Gesellschaft überwiegend als Teil der Natur angesehen, womit sie zwingend als von der Natur abhängig angenommen wurde. In einer extremen Auslegung der Vorstellung, dass Gesellschaften durch naturräumliche Gegebenheiten oder Naturgesetze vorbestimmt sind, entstanden Gesellschaftstheorien in Richtung der „Rassentheorie“ oder der Organizismus.⁸⁶ Die Kernkritik an diesen Theorien betrifft die Einseitigkeit des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Natur, da diese alle Bereiche determiniert, die Gesellschaft statisch ist und von sich heraus nichts verändern oder beeinflussen kann.

Die auf der Ontogenese aufbauende Theorie Spencers betonte den materiellen Aspekt der Gesellschaft.⁸⁷ Dabei wird davon ausgegangen, dass ein gewisses Maß an energetischer Versorgung vorhanden sein muss, um die Reproduktion sicherzustellen. Das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Natur wird bei dieser Denkrichtung als wechselseitig angesehen. Die Gesellschaft muss sich der Natur bemächtigen, um die Versorgung der Menschen zu garantieren. Gleichzeitig bietet die Natur auch energetischen und stofflichen Input für die Gesellschaft. Über diese zwei Seiten geht die Idee eines gesellschaftlichen Stoffwechsels aber nicht hinaus. Der Umstand, dass die Gesellschaft die von ihr veränderten Materialien wieder an die die Natur zurückgibt, bleibt ausgeklammert.⁸⁸

Insbesondere in der deutschen Soziologie wurde das Gesellschaft-Natur-Verhältnis nur selten mit einbezogen. Einige Konzepte sind sehr statisch aufgebaut oder beruhen weiterhin auf naturdeterministischen Tendenzen. Natur kann auch als rein physische Umwelt der Gesellschaft verstanden werden, sodass wiederum ein mehrfach gelagerter Austausch zwischen Natur und Gesellschaft keinen Platz hat. Juliana Lutz sieht als Gründe für die fehlende Thematisierung gerade innerhalb der deutschen Soziologie vor allem politische Intentionen und die Entwicklung des Faches selbst. In Deutschland war die Begründung der Soziologie als eigenständige Disziplin deutlich durch eine Abgrenzung von anderen Fächern gekennzeichnet. Sie wurde damit gezwungen ihre eigene Methodik ohne Anlehnung an naturwissenschaftliche Ansätze zu entwickeln. Dadurch wurde Natur als Teil des sozialen Systems kaum behandelt.⁸⁹

Der Aspekt der Beziehung von einer Gesellschaft zur Natur ist wesentlich für unser Verständnis von Gesellschaft selbst und seinem Wandel. Wie forschungsgeschichtlich anhand der historischen Beispiele aufgezeigt werden konnte, wird der Natur eine bedeutende Rolle im Zusammenhang mit großen gesellschaftlichen Veränderungen zugeschrieben. Allein daraus ergibt sich schon die Notwendigkeit einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Gesellschaft-Natur-Verhältnis. Zum Beispiel wird im Rahmen der Umweltsoziologie versucht die wechselseitigen Beziehungen zwischen Menschen und ihrer Umwelt zu untersuchen. In diesem Zusammenhang verfolgt Niklas Luhmann einen systemtheoretischen Ansatz und ging in seiner Theorie sozialer Systeme davon aus, dass Natur als Umwelt soziale Systeme (Gesellschaften) störe. Das soziale System könne auf Störungen je nach Systemmaßgabe reagieren. Luhmann versucht dabei dem Problem der Kommunikation eines sozialen Systems über seine „natürliche“ Umwelt nachzugehen.⁹⁰ Die Umweltsoziologie ist eine relativ junge Wissenschaft, die sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Nachhaltigkeit und des globalen Umweltwandels beschäftigt. Sie ist daher hinsichtlich historischer Überlegungen nur beschränkt nützlich.

Interessant ist in diesem Zusammenhang aber die Arbeit von Rolf Peter Sieferle, der als Historiker einen Fokus auf Umweltgeschichte legt und dabei soziologische Theorie mit einbezieht. Er beschäftigte sich in einer Fallstudie mit dem Ende des Römischen Reiches und bemühte sich um eine Konzeptualisierung.⁹¹ Das Imperium Romanum kann wohl als das am öftesten untersuchte historische Beispiel eines „Untergangsszenarios“ angesehen werden. Die grundlegenden Werke zu dieser Thematik haben auch die Beschäftigung mit anderen antiken Zivilisationen wesentlich beeinflusst. Sieferle betont vorweg die Bedeutung des

85 CHEW 2001, 157–173. Starke Kritik erfuhr Chew etwa durch Tainter, der die Interpretation von *overshoot* für empirisch schwach hält. Seiner Meinung nach reichen die Daten insbesondere für die historisch frühen Beispiele nicht aus. Cf. TAINTER 2006, 68 f.

86 In diesem Zusammenhang bezeichnet Organizismus die These, dass Gesellschaft als Organismus gedacht werden muss und damit viele Fragen ausschließlich in der Betrachtung des Ganzen beantwortet werden können. Die einzelnen Teile des Organismus Gesellschaft sind in einer wechselseitigen Beziehung zu verstehen, wobei sich die Strukturierung und das soziale Geschehen nach biologischen Regeln und Gesetzen erfassen lassen. Vertreter dieser Richtung sind z.B.: Albert Schäffle, Paul von Lilienfeld und Jacques Novikow.

87 SPENCER 1876.

88 Cf. dazu: LUTZ 1998, 69 f.

89 LUTZ 1998, 72–74.

90 LUHMANN 1986.

91 SIEFERLE 2008.

jeweiligen Zeitgeistes auf die Wahrnehmung und Deutung dieses *Untergangs*.⁹²

Besonders wertvoll ist Sieferles Beitrag auch gerade deswegen, weil er das Konzept des Zusammenbruchs an sich problematisiert. Er fragt danach, was eigentlich die Einheit des Zusammenbruchs⁹³ ist und wie dieser von einem kulturellen Wandel unterschieden werden kann. Ein Wandel ist als erfolgreiche Anpassung an neue Bedingungen zu verstehen, die auch mit einer gewissen Veränderung des Identitätsprofils einhergeht. Als Basis seiner Analyse gilt für Sieferle die Vorstellung der Gesellschaft (sowie Institutionen, Unternehmen oder auch Individuen) als reaktionsfähige Struktur, die einen Ordnungszustand aufweist, der dynamisch aufrechterhalten werden muss. Gleichzeitig stehen alle reaktionsfähigen Strukturen in einer Austauschbeziehung mit einer Umwelt, die als Energie- und Ressourcenquelle dient, aber von der auch Störungen ausgehen.⁹⁴

Daraus geht hervor, dass nur solche Strukturen über einen längeren Zeitraum überleben, die es schaffen ihren Ordnungszustand durch angemessene Reaktionen zu sichern. Da der Zustand der Umwelt sehr unterschiedlich sein kann, ist es für die Gesellschaft nicht möglich, sich anhaltend darauf einzustellen. Es werden also unterschiedliche Herangehensweisen nötig sein, um ausreichend Ressourcen und stabile Lebensbedingungen zu erhalten. Als anschauliches Beispiel führt Sieferle den Wechsel von der Wildschweinjagd (da der Tierbestand nicht mehr ausreicht) auf Rehjagd, Fischfang und Rinderzucht an. Dieser Vorgang kann wohl als Niedergang der Wildschweinjagd angesehen werden, doch kann es ebenso als gelungener Strategiewechsel zur Sicherung der Nahrungsbeschaffung betrachtet werden.⁹⁵

Damit wird also das Problem einer Bezugseinheit im Zusammenhang mit *Zusammenbruch* deutlich, was von Sieferle durch die Einheit der Gesellschaft „gelöst“ wird. Sie setzt sich sowohl aus den Menschen selbst als auch aus ihrer bestimmten kulturellen Identität zusammen. Daraus ergibt sich wiederum, dass ein Bevölkerungsrückgang allein noch keinen Zusammenbruch ausmacht. Die Individuen einer Gesellschaft werden sowieso in regelmäßigen Abständen „ausgetauscht“ (Generationenwechsel). Er spezifiziert daher die Einheit als bestimmtes kulturelles Muster in Verbindung mit physischen Menschen.⁹⁶

Würde man also das Verschwinden von Menschen und all ihrer kulturellen Muster als entscheidendes

Kriterium für einen Zusammenbruch bewerten, trüfe dies auf nur ganz wenige historische Fälle zu – etwa Bewohner einer Insel, die zur Gänze ausgestorben sind. Da kulturelle Muster nicht statisch sind, muss jedoch eine weitere Ebene eingezogen werden, um eine Differenzierung zu kulturellem Wandel zu ermöglichen. Sieferle führt daher eine Entkoppelung der Akteure und ihrer Strategien durch. Dadurch kann er zwei Varianten einer konzeptuellen Abgrenzung von Wandel und Zusammenbruch getrennt durchspielen, nämlich eine akteursbezogene (auf die menschliche Bevölkerung ausgelegt) und andererseits eine, die Strategien als kulturelles System begreift, um dessen potenziellen Zusammenbruch es geht.⁹⁷

Die erste Variante liefert kein eindeutiges Resultat, da die angenommenen Kriterien, wie Bevölkerungsgröße und Überlebenswahrscheinlichkeit, teilweise sogar zu widersprüchlichen Schlussfolgerungen führen können. In seiner zweiten Variante wird die jeweilige Strategie als kulturelles System verstanden, womit sie die Einheit eines möglichen Zusammenbruchs darstellt. Daraus ergibt sich, dass immer dann von einem Zusammenbruch gesprochen werden kann, wenn sich die Strategie ändert. Sieferles Fazit ist widersprüchlich und er hält fest, dass wir es meist mit lang andauernden Prozessen zu tun haben und eine Abgrenzung zwischen Zusammenbruch und Wandel ohne extreme Ereignisse schwer fassbar ist. In einigen Fällen haben sogar dramatische Katastrophen nicht zum völligen Zusammenbruch geführt (z.B.: Schwarzer Tod im 14. Jhdt.)⁹⁸

Kritik erfuhr Sieferle durch Marina Fischer-Kowalski und Helga Weisz, die seine Theorie für unzureichend erachten, da er den Systemzusammenhang handlungstheoretisch auf Akteure und Strategien beschränkt.⁹⁹ Fischer-Kowalski setzt in ihrer sozialökologischen Gesellschaftstheorie einen Schwerpunkt auf das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Natur und entwarf das Modell, in dem Gesellschaft als strukturelle Koppelung zwischen einem Kommunikationssystem und biophysischen Strukturen (dazu zählen neben der Bevölkerung auch dauerhafte Elemente, die für die Bevölkerung als Lebensgrundlage dienen, wie besonders Infrastruktur und Nutzvieh) verstanden wird.¹⁰⁰

Wichtiger Teil der Theorie ist der „gesellschaftliche Metabolismus“, d.h. die materiellen und energetischen Austauschbeziehungen zwischen Gesellschaften und Natur. Es werden der Natur Rohstoffe entnommen, die zu Nahrung, aber auch anderen Produkten weiterver-

92 SIEFERLE 2008, 214; Cf. auch: KEMPE 2004.

93 Er verwendet hauptsächlich den Begriff „Ruin“ als generelles und übergreifendes Konzept.

94 SIEFERLE 2008, 219. Diese Austauschbeziehung wird in der Soziologie oft als Metabolismus bezeichnet.

95 SIEFERLE 2008, 219.

96 SIEFERLE 2008, 220.

97 SIEFERLE 2008, 220–222.

98 SIEFERLE 2008, 223.

99 FISCHER-KOWALSKI und WEISZ 1999; FISCHER-KOWALSKI und HABERL 2007; FISCHER-KOWALSKI 2008.

100 FISCHER-KOWALSKI und WEISZ 1999, 23–26.

arbeitet werden, wodurch schließlich wieder Abfälle und Emissionen abgegeben werden. Eine Gesellschaft reproduziert¹⁰¹ ihre biophysischen Strukturen durch materiellen und energetischen Metabolismus. Ihre Kultur reproduziert sie durch Kommunikation. Diese beiden Teile der Reproduktion bedingen sich gegenseitig, weshalb von einer „systemischen Koppelung“ gesprochen wird.¹⁰²

Eine Unterscheidung zwischen Zusammenbruch und Wandel kann aufgrund dessen wie folgt getroffen werden: wenn der Metabolismus nicht länger aufrechterhalten werden kann, können die biophysischen Strukturen nicht mehr reproduziert werden, sodass die Gesellschaft zusammenbricht. Gesellschaftlicher Wandel hingegen liegt vor, wenn sich die metabolischen und kommunikativen Abläufe ohne substanzielle und dauerhafte Einbuße an ihren biophysischen Strukturen ändern.¹⁰³

Die Schwierigkeit dieses systemtheoretischen Ansatzes ist, dass die Theorie vor allem aus der soziologischen Forschung zu industriellen Gesellschaften heraus entstanden ist. Ihre Anwendbarkeit auf historische Beispiele vorindustrieller Gesellschaften ist im Detail nicht immer zufriedenstellend. Im Kontext der ägyptologischen Geschichtsschreibung können an dieser Stelle dennoch einige Aspekte herausgegriffen werden, die der historischen Interpretation durchaus dienlich sind.

Zunächst sei auf die Unterscheidung zwischen Zusammenbruch und Wandel einzugehen. Es kann bereits vorweggenommen werden, dass in allen drei Untersuchungszeiträumen der vorliegenden Arbeit nicht von einem gesellschaftlichen Zusammenbruch gesprochen werden kann. Die biophysischen Strukturen, d.h. die ägyptische Bevölkerung selbst, ihre Lebensgrundlage sowie notwendige Infrastruktur, konnten auch nach diesen Perioden weiterhin reproduziert werden – die Funktionsfähigkeit der einzelnen Elemente konnte also erhalten bleiben. Auch in Zeiten potenziell ökologischer Krisen deutet nichts darauf hin, dass von einem flächendeckenden oder allumfassenden Rückgang in der Bevölkerung oder der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen gesprochen werden kann. Der zweite wesentliche Aspekt betrifft die kulturelle Reproduktion durch Kommunikation. Die Details der einzelnen Entwicklungen werden in den folgenden Kapiteln erläutert und in den Rahmen ihrer forschungsgeschichtlichen Beurteilung eingebettet. Deutlich wird dabei die Dynamik kultureller Systeme und die wichtige Bedeutung von Kommunikation (visuell, schriftlich und mündlich).

In den letzten Dekaden ist deutlich zu erkennen, dass der wechselseitige Austausch mit der Natur wieder

er stärker in Beziehung gesetzt wird. Dies ist in vielen Forschungsfeldern zu beobachten und hat auch mit den aktuellen Problemen und Überlegungen zur Thematik Nachhaltigkeit und Klimawandel zu tun. Naturdeterministische Ansätze, wie sie in der frühen Auseinandersetzung mit Kultur- und Gesellschaftstheorie vertreten und anschließend ganz stark abgelehnt wurden, sind als eine extreme Auslegung der Abhängigkeit des Menschen von natürlichen, physisch-materiellen Grundlagen anzusehen. Die These, dass alle Tätigkeiten der Menschen von der Natur kausal bestimmt sind, kann demnach nicht vertreten werden. Dennoch darf dies nicht dazu führen, die Bedeutung der Natur auf das gesellschaftliche Leben und deren Veränderungen zu minimalisieren. Die Betonung des Metabolismus zwischen Gesellschaft und Natur und damit die Befürwortung einer sozialökologischen Gesellschaftstheorie bietet die Möglichkeit einer systemischen Betrachtungsweise von Gesellschaft.

Durch die historiographische Entwicklung wird deutlich, dass einfache, allgemeingültige (vielleicht sogar monokausale) Erklärungsmodelle, gesellschaftliche Umbrüche nicht darstellen können (z.B. Spengler, Toynbee, Diamond). Die Komplexität von Gesellschaften, ab einer gewissen Größe, sozialen Differenzierung und Aufgabenteilung, bietet viele Möglichkeiten der Veränderung und damit gleichzeitig auch einer Verflochtenheit der einzelnen Komponenten, die durch ein geradliniges Entwicklungsmodell kaum dargestellt werden können.

Trotz aller Kritik¹⁰⁴ scheint ein systemisches Modell durchaus einen fruchtbaren Ansatz zu liefern, um gewisse Abhängigkeiten einer Gesellschaft zu beschreiben und damit vielleicht auch für vergleichende Studien in anderen Disziplinen brauchbar zu machen. Sieht man Gesellschaft als soziales System an und definiert innerhalb dessen Subsysteme, kann versucht werden, Reaktionen auf *Inputs* und *Outputs* der Subsysteme (Rückkopplung) zu beschreiben. Die Aktivitäten innerhalb eines größeren Systems (z.B. Gesellschaft) wird durch diese Rückkoppelung reguliert.¹⁰⁵ Je nach Art und Richtung der rückgeführten Größe (*Input/Output*) kommt es zur Selbstverstärkung des durch das System bedingten Prozesses (positive Rückkopplung) oder zu dessen Abschwächung oder Selbstbegrenzung (negative Rückkopplung).

Die negative Rückkopplung ist wichtig für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtszustands des Systems (Homöostase), da sie für die Erhaltungsprozesse eine Rolle spielt. Die positive Rückkopplung kann auf der anderen Seite, z.B. wenn ein Subsystem unter besonders großem Druck steht, zu einer Verstärkung des

101 Mit Reproduktion ist die Erhaltung der Funktionsfähigkeit eines Elements innerhalb des Systemzusammenhangs gemeint.

102 FISCHER-KOWALSKI und SIEFERLE 1998.

103 FISCHER-KOWALSKI 2008, 13 f.

104 Ein Kritikpunkt betrifft die Schwierigkeit der Quantifizierung innerhalb eines sozialen Systems. Die Möglichkeit gewisse Eigenschaften oder Sachverhalte in messbaren Zahlen auszudrücken ist im Kontext gesellschaftlicher Entwicklung nicht gegeben.

105 RENFREW und BAHN 1996, 458.

Prozesses führen.¹⁰⁶ Aufgrund der Tatsache, dass nach diesem Modell alle Subsysteme miteinander verbunden sind, wird daraus gefolgert, dass ein System bei ansteigendem Druck (auf ein oder mehrere Subsysteme) zu einem allgemeinen Zusammenbruch neigt. Je enger die Subsysteme miteinander verflochten sind (oder sehr stark an die zentral hierarchische Kontrolle gebunden sind), desto eher betrifft der Zusammenbruch das gesamte System.¹⁰⁷

Die im Folgenden in dieser Arbeit detaillierte Besprechung der Veränderungen am jeweiligen Ende der

drei Reiche soll ein klareres Bild der ägyptologischen Konstruktion der Geschichte vermitteln. Dabei wird die eingangs erwähnte Konzeption der *Reiche* und *Zwischenzeiten* bedingt durch die Forschungsgeschichte dargelegt und gleichzeitig in ihrer Nützlichkeit hinterfragt. Es wird durch die folgenden Ausführungen auch deutlich werden, dass in allen drei Untersuchungszeiträumen nicht von gesellschaftlichen Zusammenbrüchen gesprochen werden kann und damit das eventuell als systemisch gedachte Entwicklungsmodell nicht bis zur äußersten Konsequenz geführt werden muss.

106 FLANNERY 1972, 411.

107 FLANNERY 1972, 420.

Transformationsprozess am Ende des Alten Reiches

Bei der Beschäftigung mit den Gründen für das Ende des Alten Reiches müssen nicht nur die Fragen nach den ausschlaggebenden Faktoren für diese Wende behandelt werden, sondern auch die Frage, ob die Geschehnisse im Laufe des Alten Reiches eine entwicklungsgeschichtliche Abgrenzung zur 8. bzw. 9./10. Dynastie überhaupt erlauben. Lange herrschte die Meinung vor, dass das Alte Reich bis zum Ende der 6. Dynastie eine Epoche der internen Sicherheit und Stabilität sowie eines gewissen Wohlstandes war, welche durch ein starkes Staatsgefüge getragen und unterstützt wurde. Daraus ergab sich in der Darstellung des Übergangs vom Alten Reich zur 8. Dynastie oftmals das Bild eines sehr plötzlichen Wandels und Zerfalls. Es wird im Folgenden zu zeigen sein, ob die Gründe für diese Krise Ägyptens bereits in der gerne als „Blütezeit“ bezeichneten Epoche des Alten Reiches ihren Ursprung nahm und möglicherweise eine nachvollziehbare Entwicklung bis in die Zeit der 8. bis 11. Dynastie hinein durchlief. Des Weiteren wird auch im Detail zu hinterfragen sein, ob klimatische Veränderungen am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. das Schicksal der damaligen Bevölkerung so stark beeinflusst haben, dass diese auch als Auslöser für die Krise dieser Epoche angenommen werden können.

Ein Punkt, der uns bei dem Versuch einer ganzheitlichen Betrachtung der staatspolitischen Entwicklung entgegenkommt, ist, dass die chronologischen Detailfragen und damit die exakte Abgrenzung zwischen den Epochen an Relevanz verliert. Die Darstellung einer möglichen Entwicklung der damaligen Verhältnisse stellt die Bedeutung des einzelnen herrschenden Individuums in den Hintergrund. Seit der Dissertation von Renate Müller-Wollermann zu den Krisenfaktoren des ausgehenden Alten Reiches¹ liegt eine gute Grundlage für die Untersuchung der Faktoren vor, die als Auslöser für die Krise in Frage kommen. Diese Arbeit war der erste Versuch sich mit den tatsächlichen Gründen für die auftretenden Phänomene im Detail zu beschäftigen und auch Begründungen und Belege für die angesprochenen Thesen zu bieten. Ihrer Dissertation liegt ein Krisenmodell einer politologischen Schule der Universität Princeton zugrunde, welches aus fünf möglichen Krisentypen besteht: Identitäts-, Legitimitäts-, Partizipations-, Penetrations- und Distributionskrise. Es handelt sich dabei um ausschließlich innere Krisenfaktoren, denen Müller-Wollermann in ihrer Arbeit nur am Rande äußere Faktoren hinzufügt.²

Als Gründe für die Krise am Ende des Alten Reiches sind grundsätzlich mehrere Faktoren zur Diskussion zu stellen. Schon sehr früh wurden die innenpoliti-

schen Entwicklungen als Auslöser in Betracht gezogen³, die schließlich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in den Mittelpunkt der Untersuchungen gestellt worden sind.⁴ In diesem Zusammenhang ist etwa vom Schwinden der unangefochtenen Autorität des Königs die Rede. Bereits während der 5. Dynastie kam es zu einer erhöhten Anzahl an Landschenkungen an Tempel, deren Einfluss dadurch womöglich zunahm. Dieser Prozess spiegelt sich jedenfalls in der Grabarchitektur der Beamten sowie an Verwaltungsangaben wider. Ob dies schließlich zu einem Erstarken gegenüber dem Königshaus führte, ist schwer zu sagen. Auf die in diesem Zusammenhang zu beobachtende Entwicklung muss daher näher eingegangen werden.

Der Außenhandel spielte für die Entwicklung Ägyptens ebenfalls eine wichtige Rolle. Für die interne Distribution des ägyptischen Königshauses sind Waren aus anderen Ländern fortwährend von Bedeutung gewesen. Namentlich Byblos als Handelspartner war bereits seit dem frühen Alten Reich überaus wichtig und beeinflusste somit auch die ökonomische Lage Ägyptens. Mit der Zerstörung von Byblos während der Regierungszeit von Pepi II. fand der Handel mit Ägypten ein Ende und schwächte womöglich den ohnehin schon desolaten ägyptischen Staat. Für diese Annahme müsste es sich aber um Güter gehandelt haben, die für das ägyptische Königshaus unabkömmlich waren.

Als weiterer Faktor sind klimatische Veränderungen am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. in Betracht zu ziehen. Es gibt mittlerweile umfassende Untersuchungen, die für einen starken Klimawandel zu dieser Zeit sprechen, dessen Auswirkungen auf die unterschiedlichen Regionen Gegenstand zahlreicher Forschungsprojekte sind. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Ereignisse in Ägypten in einen großflächigen Transformationsprozess im Nahen Osten eingebettet waren. Deswegen muss in diesem Zusammenhang auch in einem größeren Umfang auf Forschungsergebnisse aus dem westasiatischen Raum zurückgegriffen werden. Die historischen Daten der damaligen Zeit lassen sich möglicherweise mit vorhandenen Klimadaten für den östlichen Mittelmeerraum in Einklang bringen und die Bedeutung des Klimas in einem neuen Licht erscheinen.

Die Untersuchung der Krise des Alten Reiches kann also grob in vier Forschungsbereiche eingeteilt werden: 1. die innenpolitische Entwicklung im Verlauf des Alten Reiches, 2. die wirtschaftlichen Abhängigkeiten (Außenhandel), 3. klimatische Veränderungen im östlichen Mittelmeerraum und ihre Auswirkung auf Ägypten und 4. soziale und kulturelle Veränderungen innerhalb der ägyptischen Gesellschaft.

1 MÜLLER-WOLLERMANN 1986.

2 BINDER 1971; MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 17–27.

3 ERMAN 1885, 66; MEYER 1887, 131–135.

4 Siehe zuletzt ausführlich besprochen: BARTA 2019.

Manetho (Afr.)	Turiner Königspapyrus		Abydosliste	
<i>Οθoης</i>	30 Jahre	(...), (... Jahre), 6 Monate, 21 Tage	<i>Ttj</i>	A 34
		(...), (...)	<i>Wsr-k3-R^c</i>	
<i>Φιος</i>	53 Jahre	(...), 20 Jahre	<i>Mrj-R^c</i>	
<i>Μεθουσσυφισ</i>	7 Jahre	(...), 44 Jahre	<i>Mrj-n-R^c</i>	
<i>Φιωψ</i>	94 Jahre	(...), 90 [+x] Jahre	<i>Nfr-k3-R^c</i>	
<i>Μενθεσσυφισ</i>	1 Jahr	(...), 1 Jahr, 1 Monat, (0 Tage)	<i>Mrj-n-R^c wsf-m-š3.f (II.)</i>	
<i>Νιτωκρις</i>	12 Jahre	(Siptah), (...)	<i>Ntrj-k3-R^c</i>	A 40
Dyn. 6:	197 Jahre		<i>Mn-k3-R^c</i>	
70 Könige	70 Tage		<i>Nfr-k3-R^c</i>	
Dyn. 7:	70 Tage		<i>Nfr-k3-R^c Nby</i>	
			<i>Dd-k3-R^c šm3j</i>	
			<i>Nfr-k3-R^c Hndw</i>	A 45
			<i>Mrj.n-Hr</i>	
			<i>Nfr-k3-Mn</i>	
			<i>Nj-k3-R^c</i>	
			<i>Nfr-k3-R^c Trrw</i>	
			<i>Nfr-k3-Hr</i>	A 50
27 Könige	147 Jahre	<i>Nfr-k3 (R^c), (...)</i>	<i>Nfr-k3-R^c Ppj-snb</i>	
Dyn. 8:	147 Jahre	<i>Nfr.š, (...)</i>	<i>Nfr-k3-Mjn^c nw</i>	
		<i>Jbj, 2 Jahre, 1 Monat, 1 Tag</i>	<i>Q3j-k3-R^c</i>	
		(...), 4 Jahre, 2 Monate, (0 Tage)	<i>Nfr-k3-R^c</i>	
		(...), 2 Jahre, 1 Monat, 1 Tag	<i>Nfr-k3-Hr</i>	A 55
		(...), 1 ½ Jahre	<i>Nfr-jr-k3-R^c</i>	
		Große Summierung:	<i>Nb-hpt-R^c</i>	A 57
		Dyn. 6: 181 Jahre		
		von Menes an: 955 Jahre + Tage		

Tabelle 1: Chronologie der 6.–8. Dynastie

Chronologie

Für die Erstellung der Chronologie der ägyptischen Herrscher sind vor allem die Fragmente der verschiedenen Königslisten und die Listen Manethos von Bedeutung. In den Quellen werden jedoch nicht alle Könige aufgeführt bzw. sind die Dokumente stark beschädigt, sodass einzelne Namen und ihre Regierungszeiten nicht überliefert sind. Als wohl eine der wichtigsten Quellen für die ägyptologische Geschichtsschreibung kann das umfangreiche Werk von Manetho *Aegyptiaca* genannt werden.⁵ Es ist nicht verwunderlich, dass es über einen so langen Zeitraum hinweg zu Fehlern in der Tradierung gekommen ist und nicht immer eine

Übereinstimmung mit den ägyptischen Königslisten gefunden werden kann. Nach Manetho (Afr.) sollen in der 6. Dynastie sechs memphitische Könige, die mit ihren Namen aufgelistet werden, insgesamt 197 Jahre regiert haben. Als letzte drei Könige werden (94 Jahre), (1 Jahr) und (12 Jahre) genannt. Die sagenumwobene Königin Nitokris ist zeitgenössisch nicht belegt, doch wurde sie ideologisch für einen längeren Zeitraum mit dem Ende des Alten Reiches verbunden. In hellenistischer Zeit lebte sie etwa als Königin Rhodopis weiter und ist auch in einer arabischen Version zu finden.⁶ Der Legende nach soll Nitokris den Mord an ihrem Bruder, der vor ihr den Thron bestiegen hatte,

⁵ Siehe für eine Gegenüberstellung der Angaben bei Manetho, im Turiner Königspapyrus und der Abydosliste: Tabelle 1.

⁶ MASPERO 1897, 93–95; RYHOLT 2000.

gerächt haben, indem sie alle an dem Verbrechen Beteiligten zu einem Gastmahl lud, um sie anschließend im Speisesaal zu ertränken.⁷

Laut Manetho haben in der 7. Dynastie 70 memphitische Könige 70 Tage lang über das Land geherrscht. In der daran anschließenden 8. Dynastie werden insgesamt 27 Könige, die für 147 Jahre regiert haben, vermerkt. Für die beiden letztgenannten Dynastien werden jedoch keine einzelnen Königsnamen aufgelistet. Der 9. und 10. Dynastie werden jeweils 19 Könige aus Herakleopolis zugeschrieben.⁸ Achthoës wird als Gründer der 9. Dynastie, die 409 Jahre bestanden haben soll, angeführt. Die Könige der 10. Dynastie sollen für eine Dauer von 185 Jahren regiert haben und die aus 16 Königen bestehende 11. Dynastie habe zusammen 43 Jahre ausgemacht.⁹

Auch der Turiner Königspapyrus weist für diese Periode wesentliche Lücken auf, wodurch die eindeutige Einordnung einiger Könige bis heute noch ungeklärt bleibt. Die Königstafel von Saqqara überspringt diese ganze Epoche und listet nach Pepi II. direkt die 11. Dynastie mit (Nebhepetre) Mentuhotep II. auf. Dafür finden wir in der Abydosliste eine Reihe an Herrschernamen für diesen Zeitabschnitt, mit Königen, die hingegen nicht im Turiner Königspapyrus überliefert sind.¹⁰

Innenpolitik

Da insbesondere die längerfristigen strukturellen, innenpolitischen Entwicklungen als Ursache für das Ende des Alten Reiches genannt werden (und dies auch meist als Tatsache dargestellt wird), soll mit dieser Thematik begonnen werden. Es ist hierbei die Rede von einem erhöhten Aufwand an königlichen Monumentalbauten¹¹, Steuerbefreiung für religiöse

Einrichtungen¹², Verlust der Zentralgewalt, ein verstärkter Totenkult sowie der Ausbau der Bürokratie¹³, die zusammen genommen den Staat dermaßen (finanziell) belasteten, sodass das staatliche Gefüge in sich zusammenbrach.

Potenzielle Krisen

Veränderungen innerhalb der Verwaltung bzw. der Ausbau der Bürokratie zeigen einen schrittweisen Prozess auf, der langsam zu einem Schwinden der Zentralgewalt geführt haben könnte. Inwiefern die Bürokratie tatsächlich für das Ende des Alten Reiches verantwortlich zu machen ist, ist schwer zu sagen. Während die einen meinen, dass die Herrschaft über das gesamte Land bis einschließlich der 8. Dynastie ohne große Schwierigkeiten funktionierte und die Innenpolitik keinen Problemfaktor darstellte¹⁴, sprechen sich auf der anderen Seite doch viele Ägyptolog*innen dafür aus, dass die genannten Veränderungen als ausschlaggebende Ursache für den späteren Ausgang angenommen werden müssen.¹⁵

Es besteht jedenfalls breiter Konsens darüber, dass im Laufe des Alten Reiches ein Ausbau der Bürokratie stattgefunden hat, was anhand der Vermehrung der Titel und der Belege der Beamten nachvollziehbar ist. Diesem Tatbestand soll im Folgenden auch nicht widersprochen, jedoch hinterfragt werden, ob diese Entwicklung tatsächlich als Anzeichen eines bevorstehenden Endes gewertet werden soll. Müller-Wollermann sieht in dem Umstand, dass bis zum Ende des Alten Reiches keine durchorganisierte Gauverwaltung vorhanden war, ein Hauptproblem der ägyptischen Provinzverwaltung. Sie nimmt an, dass es zu dieser Zeit nicht in jedem Gau einen einzigen zuständigen Beamten gegeben hat. Zum einen zweifelt sie – wie bereits Eva Martin-Pardey¹⁶ – an der Auslegung gewisser Titel (*ḏ-mr*, *sšm-t3*, *ḥk3*) als Gauverwaltertitel. Zum anderen sieht sie die Tatsache, dass es keinen spezifischen Gauverwaltertitel gibt, sondern die Zusammenstellung mehrerer Ämter eine Vorrangstellung eines Beamten innerhalb eines Gaues erahnen lassen, als Zeichen einer nicht wirklich durchorganisierten Provinzverwaltung.¹⁷

7 Cf. Herodot II, 100.

8 Die Teilung in zwei Dyastien, 9. und 10., bei Manetho geht auf einen Irrtum zurück. Die 10. Dynastie ist als Art Dublette anzusehen, wohingegen im Turiner Königspapyrus nur eine Dynastie gelistet ist (Tu. 4,18–5,9). Cf. VON BECKERATH 1999a, 72–75, Anm. 1.

9 Die exakte Dauer und Umfang der Dynastien ist nicht ohne Schwierigkeiten zu beantworten. Auch ist unklar, wie groß das Herrschaftsgebiet der Herakleopolitendynastie tatsächlich war. Der 9./10. Dynastie wird zum Teil eine kurze Alleinherrschaft zugestanden (HAYES 1971, 465 f.; SHAW 2000, 483; SCHNEIDER 2002, 316), zum Teil sollen sie von Anfang an gleichzeitig zur 11. Dynastie in Theben geherrscht haben (VON BECKERATH 1962, 140–147; HELCK 1981, 93, Anm. 1; BROVASKI 1989, 31–33, 974 f.). Als Argument für die „Zweiteilung“ bei Manetho (in 9./10. Dyn.) wird vor allem die politische Teilung mit dem Auftreten der 11. Dynastie in Theben angeführt. Damit wäre die 10. Dynastie parallel zur 11. Dynastie zu verstehen. Siehe dazu: SEIDLMAYER 1997, 85; so bereits: HAYES 1970, 180 f.

10 VON BECKERATH 1999a, 66–81.

11 Cf. z.B.: KEMP 1989, 136; zuletzt: BARTA 2019.

12 Cf. z.B.: GOEDICKE 1967, 55–80, 148–154; STRUDWICK 2005, 103–107.

13 Cf. z.B.: GRIMAL 1988, 120; FREED 2002, 30.

14 GOEDICKE 1967, 237–239; KANAWATI 1980, 131. Juan C. Moreno García hält die territoriale Verwaltung bis eine Generation nach Pepi II. noch für sehr stabil und unangefochten. Siehe: MORENO GARCÍA 2013, 149 f.

15 MARTIN-PARDEY 1976, 150; HORNING 1978, 40; ASSMANN 1996a, 63; BURKARD und THISEN 2003, 67 f.; BARD 2008, 163.

16 MARTIN-PARDEY 1976, 57.

17 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 79–84; Cf. auch: MORENO GARCÍA 2013, 112.

Die Veränderungen der Provinzverwaltung, die in der Herakleopolitenzeit erkennbar sind, werden wohl hauptsächlich auf die Entwicklung im Süden des Landes während der 8. Dynastie zurückgeführt werden können. Es ist in diesem Bereich eine gewisse Verselbständigung zu beobachten, wodurch sich kleinere Machtbereiche gebildet haben. Möglicherweise deutet das Fehlen der Gauverwaltertitel auf den Umstand, dass sie einfach abgeschafft wurden.¹⁸ Erst am Ende der 11. Dynastie sind diese Titel wieder belegt. Mit der gewachsenen Bedeutung der Städte während der 8. bis frühen 11. Dynastie (hat es in dieser Art zuvor nicht gegeben), kam es wohl auch zur Einführung des *ḥ3tj.ꜥ* („Stadtverwalter“¹⁹). Welchen Zweck diese Neuerung im Detail verfolgte, ist schwer zu sagen. Eventuell handelte es sich dabei auch um den Versuch, Machtbestrebungen in der Provinz zu verhindern.²⁰

Es ist ein typisches Exempel für die unterschiedlichen Möglichkeiten an Interpretationen, die anhand des vorhandenen Materials getroffen werden können. Wie weiter unten noch gezeigt werden wird, ist dies nur eines von mehreren Beispielen dieser Art. Natürlich kann der Umstand, dass sich im Laufe der 5. Dynastie Aufgabenbereiche auf mehrere Amtsträger aufgeteilt haben, als innenpolitische Schwachstelle gedeutet werden. Es ist aber in diesem Zusammenhang keinesfalls von einer Tatsache zu sprechen. Eine differenziertere Aufgabenteilung kann ebenso als Zeichen einer komplexeren Bürokratie angesehen werden, die gerade durch diese Reform die zentralistische Führung verbessern konnte.

Nach ihrer eingehenden Untersuchung der verschiedenen Krisenherde am Ende des Alten Reiches, kommt Müller-Wollermann zu folgender Gewichtung:

1. Penetrationskrise,
2. Partizipationskrise,
3. Distributionskrise,
4. Legitimitätskrise und
5. Identitätskrise.

Um ihre Aufstellung nachvollziehen zu können, müssen zunächst die einzelnen Krisenarten erklärt werden. Die Penetrationskrise bezeichnet das Unvermögen der Regierung und fällt somit in den Bereich der Verwaltung. Als Hauptproblem sieht Müller-Wollermann die bereits erwähnte Tatsache, dass die Provinz-

verwaltung nicht strikt organisiert war und die Bürokratie in der Hauptstadt während der 6. Dynastie stark ausgebaut, gleichzeitig aber in der Provinz nicht gefestigt wurde. In diesem Zusammenhang ist außerdem die Zusammenführung der zivilen und militärischen Verwaltung in der Provinz als ausschlaggebender Faktor anzusehen.²¹

Die Partizipationskrise bezieht sich auf Schwierigkeiten, aufgrund von Handlungen, die auf eine Teilnahme an der Politik abzielen. Damit wird also das Streben nach Macht durch bestimmte Gruppierungen als Problemfaktor ausgemacht. An dieser Stelle ist vor allem von hohen Beamten die Rede, die ihren Einfluss ausweiten konnten und damit die Zentralregierung schwächten. Müller-Wollermann sieht die Beleglage für den Nachweis dieser Krise als problematisch an, da eine eindeutige Abgrenzung zur Penetrationskrise als Auslöser für gewisse Phänomene meist nicht getroffen werden kann. Diese beiden Krisenherde sind daher gemeinsam zu behandeln und zu bewerten.²²

Als nächstes ist die Distributionskrise zu nennen, die aus einer hohen Belastung des Staatshaushalts hervorging und laut Müller-Wollermann grundsätzlich sowohl auf innen- als auch außenpolitische Veränderungen zurückgeführt werden kann. An dieser Stelle sollen zunächst nur die Stichworte „Immunitätsdekrete“ und „Außenhandel“ angeführt werden. Müller-Wollermann sieht die Distributionskrise als Folge und nicht als Ursache an. Der Ausbau der Bürokratie habe zu einem Mangel an Ressourcen geführt und damit die Möglichkeiten des Staates eingeschränkt. Auch der Rückgang der Handelsbeziehungen ist ihrer Meinung nach nicht als ursächliches Problem zu bewerten.²³ Eine mögliche Verbindung zwischen klimatischen Veränderungen und der Schwierigkeit einer ausreichenden Ressourcenverteilung wird von ihr nicht in Betracht gezogen.

Die Legitimitätskrise fällt in den Bereich der Ideologie und bezieht sich auf die Stellung der Herrschaftsgewalt. Diese Krise ist grundsätzlich anhand der Legitimation, d.h. dem Prozess, durch den der Zustand der Legitimität erreicht wird, auszumachen. Müller-Wollermann kann zwar eine Abnahme der Legitimation (durch öffentliche Bauten und Redistribution) erkennen, aber sie sieht darin keine Legitimitätskrise, sondern die Folge von Distributions- und Partizipationskrise.²⁴

Als letzte sei die Identitätskrise erwähnt, der laut der hier angeführten Reihung die minimalste Bedeutung zugeschrieben wird. Diese Krise fällt in den Bereich der politischen Kultur und lässt sich für das Ende des Alten Reiches nur schwer ausmachen. Darüber hinaus

18 Cf. GESTERMANN 1987, 225.

19 In der ägyptologischen Literatur gibt es eine gewisse Uneinigkeit zur Übersetzung dieses Titels. Zuletzt hat sich Harco Willems für die Übersetzung als „Lord“ ausgesprochen. Siehe dazu: WILLEMS 2014, x. Allgemein ist anzumerken, dass der Titel *ḥ3tj.ꜥ* im Verlauf seiner Verwendung einen nicht unwesentlichen Bedeutungswandel durchgemacht hat, wodurch eine korrekte Übersetzung auch stets zeitgebunden ist. Siehe zur Entwicklung des Titels auch: MOJE 2013, 65–69.

20 So bei: HELCK 1958, 207–211; GESTERMANN 1987, 139 f., 142 f.

21 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 72–98.

22 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 22–27.

23 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 99–105.

24 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 38–54.

kann eine Veränderung des Identitätsbewusstseins auch auf andere Krisen zurückgeführt werden.²⁵

Die Arbeit von Müller-Wollermann hat einige interessante Aspekte hinsichtlich der Prozesse im Verlauf des Alten Reiches hervorgebracht. Ihre Argumentation ist verständlich und auch nachvollziehbar aufgebaut, doch ist zu bezweifeln, dass das von ihr herangezogene (und zum Zeitpunkt ihrer Dissertation vorhandene) Material für ihre These ausreicht. Wie bereits erwähnt, wird äußeren Faktoren (Feinde, Klima) nur ein sehr geringer Platz eingeräumt, sodass der Stellenwert von vornherein klar abgesteckt ist. Ihre Annahme, dass das Unvermögen der Regierung und die nicht durchorganisierte Gauverwaltung für den Ausgang verantwortlich zu machen sind, ist eine mögliche, aber nicht zwingend richtige Hypothese. Es gibt keine eindeutigen Hinweise, die dafür sprechen, dass das Königshaus bereits im Laufe der 5. bzw. 6. Dynastie die Kontrolle über die Provinzen – und damit seine Einflussnahme auf die Gauverwaltung und seine wirtschaftliche Kompetenz – zu einem so großen Teil eingebüßt hätte.

Nach der aktuellen Beleglage zu urteilen ist keine Kontinuität zwischen den Gauverwaltern der 6. Dynastie und den lokalen Machthabern der 8. bis 10. Dynastie vorhanden. Die am Ende der 6. Dynastie auftretenden großen Gauverwalter lassen sich nicht weit über das Ende der Dynastie hinaus verfolgen. Ebenso wenig können die dominanten Familien der 9./10. Dynastie auf die starken Gaufürsten (z.B.: *‘nh.tjfi* von Mo’alla, Fürsten von Assiut) der vorangegangenen Zeit zurückgeführt werden.²⁶ In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass die Machtzentren der 8. bis frühen 11. Dynastie nicht auf die Gaue des Alten Reiches zurückgehen, sondern nun vor allem bestimmte städtische Gebiete im Fokus der neuen Einteilung Ägyptens standen.²⁷

Es stellt sich also die Frage, ob eine Schwächung der Zentralregierung durch die wachsende Einflussnahme der Provinzen verursacht wurde oder ob die Machthaber im Süden Ägyptens erst durch eine geschwächte Residenz erstarken konnten. Die vorhandenen Quellen lassen jedenfalls den Schluss einer Machtübernahme lokaler Provinzherren aufgrund der Veränderungen innerhalb der Verwaltung nicht so einfach zu.²⁸ Darüber hinaus ist auch zu hinterfragen, ob davon ausgegangen werden darf, dass das Herrscherhaus nicht im Stande gewesen wäre, einer solchen Fehlentwicklung innerhalb der Administration entgegen zu wirken. Außer das Königshaus war zu diesem Zeitpunkt – aufgrund anderer Prozesse – bereits stark geschwächt.

Grund und Boden

Um die Mechanismen innerhalb der ägyptischen Verwaltung des Alten Reiches nachvollziehen zu können, müssen zunächst einige Fragen der Eigentumsverhältnisse geklärt sein. Ein ausschlaggebender Faktor für das prinzipielle Verhältnis des Individuums zu Grund und Boden geht in Ägypten auf den Pyramidenbau zurück. Der Bau dieser gigantischen Anlagen setzte eine sehr gute Organisation voraus, die auch Veränderungen der Besitzverhältnisse miteinschloss. Grundsätzlich war im Alten Reich der gesamte Grund und Boden Eigentum des Königs. Er konnte aber auch Land an Göttertempel oder königliche Totentempel weitergeben. Hier muss jedoch klar zwischen der Bedeutung von Eigentum und Besitz unterschieden werden. „Eigentum“ bezeichnet die rechtliche Zuordnung von Gegenständen zu einer Person; darüber hinaus gilt die Anerkennung der beliebigen Verfügungsgewalt des Eigentümers und die Beschränkung des Eigentümerbeliebens durch Gesetze. Im Gegensatz dazu bezeichnet „Besitz“ private Nutzungs- und Verfügungsrechte. Wenn also der gesamte Grund und Boden Eigentum des Königshauses war, dann stellt die Vergabe dieses Bodens an einzelne Individuen ein Besitzverhältnis dar. Privatpersonen können also über dieses Land verfügen und es nutzen. Ein Teil dieses Landbesitzes war an gewisse Ämter gebunden, wodurch der Besitz auf die Dauer der Amtsausübung beschränkt war. Wenn von Privatbesitz gesprochen wird, dann bezieht sich das im alten Ägypten auf Land, das längerfristig im Besitz einer Familie lag und eben auch vererbt werden konnte. Theoretisch hatte der König aber das Recht dieses Land wieder einzuziehen, da er Eigentümer blieb.²⁹

Es bestand auch die Möglichkeit, Privatbesitz an Land durch eine Hausurkunde (*imy.t-pr*-Urkunde) zu vererben, wobei dafür aber die Genehmigung (oder zumindest eine Beglaubigung) des Staates nötig war.³⁰ Es kam nun im Laufe des Alten Reiches zur Entwicklung eines Privilegs, das es Beamten ermöglichte, eine Totenopfer-Domäne einzurichten. Diese blieb ihnen auch im Jenseits erhalten, wohingegen alle anderen zugewiesenen Domänen nach dem Tode des Beamten neu verteilt wurden.³¹

Durch den Umstand, dass in der zweiten Hälfte des Alten Reiches immer mehr Ämter erblich wurden, sind damit auch die zugewiesenen Güter erblich geworden. Die Zuweisungen durch den König erfolgten durch schriftliche Dokumente mit Informationen zur Größe und genauen Position des Landes sowie zu den

25 MÜLLER-WOLLERMAN 1986, 28–37.

26 SCHENKEL 1964, 263–266; MARTIN-PARDEY 1976, 151 f.; noch einmal betont bei: SEIDLMAYER 2000, 117.

27 MARTIN-PARDEY 1976, bes. 211–217.

28 So etwa bei: ERMAN 1885, 42 f.; BREASTED 1910, 123 f.; VON BECKERATH 1971, 19, 21; HORNUNG 1978, 28, 37; GOMMAÄ 1980, 1 f.; HELCK 1981, 72 f.; GRIMAL 1988, 95, 97, 111; BAUD 2010, 78 f.

29 GOEDICKE 1967, 34; ANDRÁSSY 1994, 343.

30 HELCK 1994, 10.

31 HELCK 1994, 10.

dazugehörigen Arbeitskräften und den zu leistenden Steuerabgaben. Diejenigen, die vom König Land zugewiesen bekommen haben (Beamte, Tempel, Totenopferstiftungen) mussten Abgaben bezahlen bzw. ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen.³²

Im Zusammenhang mit den Details der Besitzverhältnisse und des Erbrechtes können bis heute noch viele Fragen nicht beantwortet werden. Es bleibt etwa offen, ob es auch landwirtschaftliche Nutzflächen gegeben hat, die der Bewirtschaftung durch bestimmte Bevölkerungsgruppen freigegeben waren und die keiner geregelten Steuerabgabe unterlagen. Es ist den überlieferten Textquellen auch nicht zu entnehmen, ob und wie oft der König von seinem Recht Gebrauch machte, Land wieder einzuziehen, um es entweder zu behalten oder neu zu vergeben.

Abgaben und Beamtenapparat

Als Hinweis auf die geschwächte königliche Verwaltung wird – wie bereits erwähnt – auch die wachsende Zahl von königlichen Immunitätsdekreten³³ angeführt, die die Wirtschaftskraft des Staates belasteten und den verbliebenen „Steuerzahlern“ immer größere Abgaben auferlegten.³⁴ Angehörige von Tempeln und Totentempeln wurden mit diesen Dekreten von Steuerabgaben sowie von bestimmten Arbeitsleistungen befreit. An dieser Stelle ist aber darauf hinzuweisen, dass die Dekrete als bewusste Regierungsmaßnahme angesehen werden müssen und somit im Auftrag des Königs durchgeführt wurden. Der König sah darin offensichtlich eine Notwendigkeit, um womöglich die Balance unter den provinziellen Machthabern auszugleichen.³⁵

Sowohl die Dekrete, die von Stiftungen berichten, als auch die Opferlisten für den Kult von Koptos zeugen von einer gewissen Kontrolle des Königshauses über die Tempel in der Provinz.³⁶ Die Befreiung von Steuerabgaben und Arbeitsleistung konnte vom König auch wieder aufgehoben werden.³⁷ Es ist daher sehr schwierig zu argumentieren, dass die Immunitätsdekrete als eindeutiges Indiz für den Machtverlust des Herrscherhauses oder für eine allzu starke Reduzierung der Staatseinnahmen sprechen.³⁸ Es ist natürlich möglich, dass die Aufhebung der Steuerbefreiung durch den König nur theoretisch durchgeführt werden konnte, jedoch praktisch nie umgesetzt wurde. Dafür gibt es aber ebenfalls keine Indizien.

Die Immunitätsdekrete können aus diesem Grund nicht als Hinweis auf die Schwächung der Zentralgewalt herangezogen werden. Wie ist es aber allgemein um den wachsenden Beamtenapparat bestellt? Die ausufernde Bürokratie und die Erblichkeit der Ämter sind ein oft genanntes Hauptproblem der altägyptischen Verwaltung.³⁹ Wie bereits erwähnt, ist ein Ausbau der Bürokratie im Verlauf der zweiten Hälfte des Alten Reiches eindeutig zu erkennen. Es ist aber zu hinterfragen, ob dies eindeutig als Zeichen des Machtverlustes des Königs gewertet werden darf, der durch hohe Beamte (Gauverwalter) vorangetrieben wurde. Rangtitel zeigten die Stellung zum König auf und standen mit Versorgungsansprüchen in Verbindung. Es gibt keine Hinweise, die darauf schließen lassen, dass die vermehrte Verwendung der Titel auf das Machtstreben der Beamten zurückzuführen ist. Möglicherweise ist dieser Prozess viel eher als Versuch zu deuten, das Einkommen zu sichern. Denn für das Ende des Alten Reiches ist ein Einkommensverfall der mittleren und niederen Beamtenschaft festzustellen.⁴⁰

Die Vergrößerung der Beamtenschaft und Systematisierung der Verwaltung fand bereits während der 5. Dynastie statt.⁴¹ Anstatt dies als Versuch zu sehen, die Gaubeamten in die Schranken zu weisen und die Kontrolle in den oberägyptischen Provinzen zu festigen⁴², könnte es ebenso als Reaktion auf die wachsenden Anforderungen angesehen werden. Die in diesem Zusammenhang immer wieder genannte Heirat Pepis I. mit zwei Töchtern eines Würdenträgers aus Abydos, *Hwj*⁴³, ist ebenfalls als Zeichen des Verlustes der Unabhängigkeit des Königs gegenüber den lokalen Machthabern abzulehnen.⁴⁴ Es gibt keine Hinweise, dass sich die Situation (etwa hinsichtlich der Provinzverwaltung) aufgrund der Heirat geändert haben soll. Genauso gut kann angenommen werden, dass die Heirat die bereits – durch verschiedene Entwicklungen – verbesserte administrative Durchdringung der oberägyptischen Provinzen festigen sollte.

Die Rolle der Beamten, die in der 5. Dynastie eine aufwändigere Ausgestaltung ihrer Gräber veranlassten, ist ebenfalls schwer zu beurteilen und lässt verschiedene Interpretationen zu. Neben der Annahme, dass diese Beamten bereits so mächtig waren, dass sie ihre Bedeutung im Kräfteverhältnis mit dem Königs-

32 GOEDICKE 1967, Abb. 10, 17.

33 GOEDICKE 1967, 55–80, 148–154; STRUDWICK 2005, 103–107.

34 Urk. I, 214, 281–307. Siehe zu dieser Annahme z.B.: VON BECKERATH 1971, 19a–b, 20; HORNUNG 1978, 40; HELCK 1981, 64; BARD 2008, 163.

35 MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 104.

36 GOEDICKE 1994, 71–84; 1995, 210–211; BUSSMANN 2010, 189–192.

37 MORENO GARCÍA 1999, 251 f.

38 VON BECKERATH 1971, 19a–b, 20; HORNUNG 1978, 40; HELCK 1981, 64; BARD 2008, 163.

39 VON BECKERATH 1971, 19; KANAWATI 1977, 72 f.; GOMAA 1980, 1 f.; HELCK 1986b, 23–30; MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 76–79.

40 KANAWATI 1979, 353; 1980, 131; ANDRÁSSY 2008, 135, 138.

41 Siehe: STRUDWICK 1985, 338.

42 So etwa: HELCK 1954, 125; und wieder: BARTA 2009, 50.

43 Urk. I, 117–119.

44 Zur Annahme, dass sich Pepi I. mit dieser Aktion in eine Abhängigkeit begab: VON BECKERATH 1971, 20; HORNUNG 1978, 37; GOMAA 1980, 2; dagegen: JANSEN-WINKELN 2010, 278.

haus zum Ausdruck bringen wollten, kann es sich auch um die Reaktion auf lokale Gegebenheiten handeln.⁴⁵

Wie Petra Andrassy bereits bemerkte wird das Auftreten beschrifteter Gräber im Süden des Landes wohl auch auf die gewachsenen Ressourcen zurückgehen, die durch eine erhöhte Abgabenabschöpfung erzielt wurden. Dieser Wandel wird sich auf das Selbstbewusstsein der lokalen Beamten ausgewirkt haben.⁴⁶ In weiterer Folge ist auch nachvollziehbar, dass diese Aufgaben nicht mehr nur unter der königlichen Familie aufgeteilt werden konnten. Durch die immer stärkere Institutionalisierung der Funktionen wurde während der 5. und 6. Dynastie vor allem die Gauverwaltung erweitert, wie etwa auch durch die Schaffung des Provinzwesirats zu erkennen ist. Dieses Amt stellte den Vorsteher einer neuen Verwaltungsebene in Oberägypten dar.⁴⁷

Ebenso wie die Einführung eines „Vorstehers von Oberägypten“ führte dies zu einer stärkeren Administration der südlichen Provinzen.⁴⁸ Die einzelnen Schritte, die hinsichtlich der Strukturierung der Verwaltung bis zum Ende der 6. Dynastie unternommen wurden, lassen keine Desorganisation erkennen.⁴⁹ Dass es aufgrund des Ausbaus der Provinzverwaltung zu einer Schwächung der Zentralregierung gekommen ist, ist eine Mutmaßung und nach heutiger Quellenlage nicht belegbar. Die Dezentralisierung, die auf andere Ursachen zurückgeführt werden kann (etwa auf fehlende Ressourcen des Königshauses), könnte schließlich auch zur Stärkung der Provinzverwaltung geführt haben.

Aus diesem Grund sollte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass es nicht nur durch innenpolitische Entwicklungen zu einer Minderung der Zentralgewalt gekommen sein kann, sondern auch andere Ursachen für diesen Prozess verantwortlich gemacht werden können. Andrassy schloss anhand des vorhandenen Materials zur Verwaltung bis zum Ende des Alten Reiches auf ein „*Missverhältnis zwischen der sich in ihrer Gesamtheit vergrößernden herrschenden Klasse*“ und „*der Verringerung des anbaufähigen Bodens*“.⁵⁰ Eine schlechte wirtschaftliche Situation könnte auch die Ausweitung der höchsten Ämter auf nicht-königliche Personen erklären. Dadurch konnte das Königshaus auf Ressourcen wohlhabender Familien vertrauen.⁵¹ Es scheint nicht abwegig, eine Reduktion der Erträge als Problemfaktor für die Versor-

gung der Beamtenschaft anzunehmen. Falls sich die klimatischen bzw. ökonomischen Bedingungen am Ende des Alten Reiches derartig verschlechtert haben, sodass die Distribution des Königshauses nicht mehr einwandfrei funktionieren konnte, ist es vorstellbar, darin einen entscheidenden Faktor für soziale Veränderungen zu verorten.⁵²

Grabbau und -austattung

Es gibt doch einige Hinweise, die darauf hindeuten könnten, dass wir es mit einem langsamen Prozess zu tun haben, der das Ende des Alten Reiches eingeleitet hat. Miroslav Bárta etwa nimmt keine abrupte Wendung an, die den ägyptischen Staat zu Fall gebracht hätte. Er sieht v.a. in der geänderten Philosophie im Pyramidenbau einen entscheidenden Anhaltspunkt für die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung des Staates.⁵³

Zunächst sei erwähnt, dass der Pyramidenbau für die Legitimation des Königs von großer Bedeutung war. Es erwuchs daraus auch die Zentralverwaltung, mit der das Steuersystem einherging. Darüber hinaus werden die hohen Ausgaben für den Pyramidenbau (und weitere Bauprojekte) einen nicht unwesentlichen wirtschaftlichen Faktor dargestellt haben, sowohl hinsichtlich des Innen- als auch des Außenhandels. Bárta versuchte anhand einer Analyse des archäologischen Befunds – sowohl der Pyramiden als auch der nicht-königlichen Gräber des Alten Reiches – eine Entwicklung aufzuzeigen, die darauf deutet, dass das Alte Reich bis zum Ende der 6. Dynastie kein so gefestigtes Staatsgefüge hatte, wie meist angenommen wird.⁵⁴ Er sieht etwa unter der Regierungszeit von Cheops eine gewisse Vereinheitlichung der Grundrissgröße und Einschränkung des Dekorationsprogramms der Gräber seiner Familie und Beamten. Dies resultiere aus dem enormen Aufwand, der für den Pyramidenbau unter Cheops nötig war, sodass auf anderer Seite eingespart werden musste.⁵⁵

Darüber hinaus beobachtet Bárta nach der Regierungszeit von Mykerinos bis hin zum Ende der 6. Dynastie ein eindeutig kleineres Ausmaß der Pyramiden, einen Anstieg der Größe der Totentempel und ein großzügigeres Dekorationsprogramm innerhalb der Grabanlagen. Innerhalb der Totentempel nahmen außerdem die Größe und Anzahl der Magazinräume zu.⁵⁶

45 Cf. zur Argumentation gegen eine direkte Verbindung zwischen gut ausgestatteten Beamtengräbern und einem königlichen Machtverlust: RICHARDS 2002a.

46 ANDRÁSSY 2008, 109 f.

47 ANDRÁSSY 2008, 38–41, 110.

48 Die oft geäußerte Vermutung, dass die Einführung eines Amtes des „Vorstehers von Oberägypten“ in der 5. Dynastie eine Maßnahme gegen die erstarkten Gaufürsten war, muss reine Spekulation bleiben. Siehe: GARDINER 1961, 103; VON BECKERATH 1971, 19; HELCK 1981, 73.

49 So auch: ANDRÁSSY 2008, 137.

50 ANDRÁSSY 2008, 137.

51 ROETEN 2016, 127.

52 Die Annahme, dass die besonders lange Regierungszeit von Pepi II. zu einer gestiegenen staatlichen Korruption und Trägheit geführt habe, kann nicht durch Quellen unterstützt werden. So aber z.B.: REDFORD 1992, 57–63; MALEK 2000, 116 f.

53 BÁRTA 2009; 2019, 92–98, 110 f.

54 BÁRTA 2009; jüngst auch: ROETEN 2016.

55 BÁRTA 2009, 45 f.

56 BÁRTA 2009, 46, Abb. 4; 2019, 137–139.

Ein Höhepunkt dieser Entwicklung ist in der 6. Dynastie zu erkennen als die Pyramiden eine einheitliche Basisfläche (Seitenlänge von 78 m) erhielten und die Magazinräume den größten Platz in den Totentempeln einnahmen.⁵⁷ Die Vergrößerung der Magazinräume spricht für eine Erweiterung des täglichen Kultes. Darüber hinaus ist ein deutlicher Anstieg der Staatsbeamten, die im Königskult tätig waren, zu beobachten. Sowohl Inschriften, die Abusir-Papyri (späte 5. Dynastie)⁵⁸, als auch Listen von Beamtentiteln lassen diese Entwicklung erkennen. Bárta vermutet eine starke ökonomische Belastung durch die ausgeweitete Tempelwirtschaft. Die Beamten und Priester hätten durch ihre Ämter einen größeren Anteil an den Staatserträgen erhalten.⁵⁹ An dieser Stelle sei jedoch in Erinnerung gerufen, dass die Tempel Teil der Gesamtwirtschaft waren. Sie dienten als Redistributionszentren und unterstanden – soweit bekannt – bis zum Ende der 6. Dynastie dem Königshaus. Warum sollte angenommen werden, dass die Beamten auf Geheiß des Königs mehr Einnahmen zugesprochen bekommen haben, als sich der Staat tatsächlich leisten konnte. Es weist auch nichts darauf hin, dass sich die Beamten eigenmächtig in großem Ausmaß an den Einnahmen bedienten.⁶⁰

Bárta sieht auch im Zusammenhang mit den nicht-königlichen Gräbern dieser Zeit ein starkes Eingreifen durch den König. Während der 4. Dynastie wurde der Totenkult der Bevölkerung von den Königen eingeschränkt, was sich in Größe und Dekoration der Gräber niederschlug. Unter Snofru manifestierte sich schließlich auch der Brauch, dass sich die hohen Staatsbeamten in der Nähe der Königsgräber bestatten ließen.⁶¹

Ein einschneidender Wandel in der Administration wurde am Anfang der 5. Dynastie mit dem Einsetzen nicht-königlicher Beamte in die höchsten Staatsämter vollzogen. Bárta spricht von einer „plötzlichen Öffnung der staatlichen Verwaltung“.⁶² Die Titel „Königssohn“ oder „Ältester Königssohn“ kommen in der 5. und 6. Dynastie bei den Wesir-Titulaturen nur ein einziges Mal vor.⁶³ Mit dem Anstieg der Anzahl nicht-königlicher Beamte entwickelten sich gleichzeitig auch ihre Friedhöfe unabhängiger von den königlichen Gräbern und überhaupt freier in ihrer Ausgestaltung. Ein wachsender Anteil der Beamtengräber war ab Niuserre reich ausgestattet und zum Teil sogar mit Elementen

der königlichen Grabarchitektur versehen.⁶⁴ In dieser Umwälzungsphase kam es innerhalb der Grabdekoration zu Innovationen (einige neue Motive) und es entwickelte sich nun auch der Grabtypus des Mehrfachgrabs. Es handelt sich hierbei um eine Grabanlage mit einer Reihe von separaten Grabschächten, die für mehrere Individuen (eventuell eine Familie) angelegt wurden.⁶⁵

Die von Bárta angeführten Veränderungen, die sich im epigraphischen und archäologischen Material widerspiegeln, können aber auch auf einen allgemeinen Wandel innerhalb der Bestattungssitten zurückgeführt werden. Darin einen eindeutigen Hinweis auf einen schleichenden Machtverlust des Königs zu sehen, ist schwierig. Es wurde bereits weiter oben darauf hingewiesen, dass es in der zweiten Hälfte des Alten Reiches zur Entwicklung eines gewissen Selbstbewusstseins der Beamenschaft gekommen ist. Dies kann sich auch in der Grabarchitektur niedergeschlagen haben, indem sich die hohen Beamten am königlichen Vorbild orientierten. Die Gräber mit Inschriften auszustatten war in der Residenz schon viel früher üblich. Der Umstand, dass dies in der Provinz erst in der 5./6. Dynastie eintrat, führt zu einer deutlich besseren Beleglage in dieser Zeit, denn damit sind uns mehr Informationen zu den Grabbesitzern und ihren Ämtern zugänglich geworden. Die Tatsache, dass nun Quellen aus der Provinz vorhanden sind, ist jedenfalls nicht mit einer Abkehr, sich in der Residenz bestatten zu lassen, gleichzusetzen.⁶⁶

Das verstärkte Auftreten von königlichen Bestattungssitten (dekorierte Gräber, beschriftete Objekte) in der Provinz, kann gerade auch als Anzeichen einer verbesserten Administration gesehen werden, in der die Strukturen der südlichen Provinz gefestigt wurden und sich das Königshaus stärker in die provinziellen Angelegenheiten einbrachte. Juan C. Moreno García verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass ein solches Vorgehen nur durch die Zusammenarbeit mit den lokalen Machthabern möglich war.⁶⁷ So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich damit einhergehend der Status der vor Ort befindlichen lokalen Beamten wandelte.

Auffällig ist freilich, dass wir ab der 6. Dynastie (fast) nur oberägyptische Quellen aus dem Bereich der Provinzverwaltung zur Verfügung haben. Ein vergleichbares Material fehlt aus Unterägypten. Die Er-

57 BÄRTA 2005b, 187.

58 POSENER-KRIÉGER und CENIVAL 1968; POSENER-KRIÉGER 1976; 1979.

59 BÄRTA 2019, 105 f.

60 Man wird wohl davon ausgehen dürfen, dass es zu jeder Zeit einen gewissen Grad an Korruption und Veruntreuung von Einnahmen gegeben hat. Die Hypothese eines ungewöhnlich großen Ausmaßes am Ende der 6. Dynastie ist reine Spekulation.

61 ROTH 1993, 48–50.

62 BÄRTA 2009, 48.

63 Siehe dazu: STRUDWICK 1985.

64 BÄRTA 2005b, 105–130, bes. 107 f., Abb. 1, Taf. I.2, II.

65 BÄRTA 2009, 49. Die Bezeichnung als Familiengrab ist in einigen Fällen problematisch, wenn etwa keine inschriftlichen Belege für die Verwandtschaft der Bestatteten vorhanden sind. Siehe zu dieser Diskussion und Problematik der familiären Zuschreibung: GRAJETZKI 2007, 16; MINIACI 2019, 128–130.

66 MARTIN-PARDEY 1976, 79, 106 f.

67 MORENO GARCÍA 2006b, 107–111; 2013, 121 f.

haltungsbedingungen der Gräber der Provinzverwaltung im Delta ist sehr schlecht, da es hier keine Felsgräber gibt, sondern Schlammeziegelmastabas. Stelen aus Kalkstein wurden wegen des Bedarfs an Steinmaterial woanders wiederverwendet. Bemerkenswert ist die weitere Entwicklung der Stelen in den Provinzen ab der 8. Dynastie. Hier ist ein überaus heterogenes Korpus an Opferstelen zu verzeichnen, die anhand ihres Stils, ihrer Herkunft und chronologischen Zugehörigkeit zum Teil in spezifische Gruppen eingeteilt werden können.⁶⁸ Während die Grabdekoration im Verlauf des Alten Reiches zunehmend komplexer wurde und sich auch die Scheintür-Stelen entwickelten, kam es ab der Herakleopolitenzeit zu einer Verkleinerung der Proportionen. Trotz der geringeren Größe wurde aber versucht, die wesentlichen Elemente der Scheintür-Stelen beizubehalten, was schließlich dazu führte, dass viele verschiedene Elemente gemeinsam (z.T. schon gedrängt) auftraten.⁶⁹

In Herakleopolis magna, der Residenz der 9./10. Dynastie, sind zahlreiche Gräber dieser Zeit einschließlich Scheintür-Stelen entdeckt worden. Typologisch handelt es sich um ein homogenes Korpus, das vermutlich in einigen Fällen sogar verschiedene Künstler durch Gestaltungsspezifika erkennen lässt. Die Ikonographie entspricht den aus anderen Nekropolen der 9.–11. Dynastie bekannten Typen (z.B. aus Kom el Fakri, Saqqara, Naga ed-Deir, Abydos, Koptos, Beni Hassan) und zeigt damit bemerkenswerterweise die weite Distribution etablierter Stelen-Typen zu dieser Zeit auf.⁷⁰

Aber auch innerhalb Oberägyptens ist die Quellenlage sehr unterschiedlich verteilt, sodass etwa aus den nördlichen Gebieten nur sehr wenig überliefert ist. Auch in der Folgezeit sind die Zeugnisse aus Unterägypten im Vergleich sehr spärlich. Aus der Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie fehlen königliche Anlagen⁷¹ und beschriftete Monumente nördlich von Memphis

sind weder aus dem königlichen noch privaten Bereich erhalten.⁷² Aufgrund der deutlich schlechteren Erhaltungssituation im Delta ist es jedenfalls sehr schwierig die Verhältnisse im Norden denen im Süden gegenüberzustellen.

Es ist klar, dass sich, aufgrund des Mangels an Quellen zur politischen Situation im Norden des Landes, ein breites Feld für Spekulationen öffnet. Es ist jedoch nicht so, als ob aus Unterägypten überhaupt nichts⁷³ erhalten wäre⁷⁴: wir haben (einfache) Gräber und ihre Beigaben. Ein interessanter Aspekt hinsichtlich der Situation in Unterägypten liefert Mendes im Ostdelta. Die Ausgrabungen in Mendes haben aufgezeigt, dass die Reformmaßnahmen der 5. Dynastie nicht nur die oberägyptische Provinz, sondern auch die Deltaregion betroffen haben. Provinzielle Friedhöfe und die dort begrabenen Beamten sind zu dieser Zeit aus Oberägypten schon lange bekannt. Bemerkenswert ist die Lokalisierung einer solchen provinziellen Beamtennekropole nun auch im Delta. Eine der ersten Mastabas auf diesem Friedhof ist einem *3h^c-pw-b3* zuzuschreiben, dessen Grab und die darin befindliche Keramik sehr gut mit der Mastaba von *Nj-jbw-nswt* in Dendera verglichen werden kann.⁷⁵ Eine solche Provinznekropole aus dem späten Alten Reich ist auch aus Bubastis bekannt.⁷⁶

Es ist also anzunehmen, dass eine gewisse Umstrukturierung innerhalb der Verwaltung das ganze Land betraf und nicht nur die südlichen Provinzen. Aufgrund der schlechteren Beleglage für diese Zeit aus der Deltaregion und den aus diesem Grund fehlenden Quellen, wird grundsätzlich angenommen, dass das Delta in den Zuständigkeitsbereich der Residenz fiel und von den administrativen Reformen nicht betroffen war. Teilweise gab es aber offenbar auch im Delta Maßnahmen im Beamtenapparat.

An dieser Stelle muss näher auf die Ergebnisse der überaus wertvollen Untersuchung von Stephan Seidlmayer eingegangen werden.⁷⁷ Seine Analyse, in der er sich mit dem Fundmaterial der Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich auseinandersetzte, hat ergeben, dass sich das oberägyptische und unterägyptische Material morphologisch völlig separat voneinander entwickelte.⁷⁸

Für Unterägypten sind folgende Grundzüge zu erkennen: nach dem Ende der 6. Dynastie ändert sich zunächst nichts. Erst ein wenig später (9./10. Dynastie) werden die traditionellen gedrunenen ovoiden Gefäße durch drei neue Formgruppen (Kegel-, Zylinder- und Trichterhalsgefäße) von schlanker, gestreck-

68 BROVARSKI 1989, 511–716 (Dyn. 9), 732–825 (fr. 10./11. Dyn.), 826–964 (sp. 10./11. Dyn.). Brovarski nimmt den Beginn der 10. Dynastie gleichzeitig mit der 11. Dynastie an. Cf. BROVARSKI 1985; 1989, 31–33, 974 f.

69 JAY 2010, 64; zu den neuesten Datierungsansätzen dieser Periode: PITKIN 2015; 2017. Ihre Untersuchung beinhaltet 612 Scheintüren und Grabstelen aus dem Zeitraum von Pepi II. bis Mentuhotep II. Anhand der Anwendung von fünf architektonischen, ikonographischen und paläographischen Datierungskriterien im Kontext anderer materieller Kulturen, möchte Pitkin eine Datierungstypologie etablieren, die als neuer chronologischer Maßstab für die Datierung anderer Objekte und Ereignisse dieser Periode dienen kann.

70 PÉREZ-DIE 2004; 2005, 239 f.; 2010. Eine detaillierte Publikation zu den Steleninschriften steht noch aus.

71 Die einzig erhaltene Königspyramide wird (Qakare) Ibi I. aus der 8. Dynastie zugeschrieben und befindet sich in Saqqara-Süd. Siehe dazu: JÉQUIER 1935. Zumindest inschriftlich belegt ist außerdem eine Pyramide des Königs Merikare aus der 9./10. Dynastie. Wir wissen von ihrer Existenz nur von Steleninschriften. Sie befand sich vermutlich ebenfalls in Saqqara. Siehe dazu: MALEK 1994.

72 SCHENKEL 1965.

73 HELCK 1979.

74 LILYQUIST 1967; LANGE 2015.

75 FISCHER 1968, 14–21; ADAMS 2009, 201.

76 LANGE 2015.

77 SEIDLMAYER 1990.

78 SEIDLMAYER 1990, 432–438.

ter Ausbildung ersetzt.⁷⁹ In der späten 12. Dynastie schließt die Keramik in Unterägypten auch an die Befundsituation des Mittleren Reiches zur Zeit von Amenemhet II. an.⁸⁰

Dem gegenübergestellt die Entwicklung in Oberägypten: es ist zu bemerken, dass die keramischen Formen bis zum Ende der 6. Dynastie vielen wesentlichen Zügen gleichbleiben, wobei sich bereits eine gewisse Neuorientierung erkennen lässt. Zum einen sind schon einige elliptische Formen vorhanden und zum anderen ist auch in der Grabarchitektur ein Strukturwandel⁸¹ im Gange. Nach der 6. Dynastie kommt es zur großen Transformation hin zu schlanken *bag*- und *drop-shaped* Gefäßen. Diese Formen finden sich so in Unterägypten nicht, auch wenn die Entwicklung hin zu elliptischen Gefäßen vorhanden ist.⁸²

Es geht aus dem Material klar hervor, dass der elementare Wandel von hochschultrigen, ovoiden Formen, über elliptische zu *bag*- und *drop-shaped* Formen nur in Oberägypten vollzogen wird. Gewisse Tendenzen sind zwar in Unterägypten vorhanden, doch scheint sich hier die Formengebundenheit deutlich länger gehalten zu haben.⁸³

Auch die spätere Weiterentwicklung ist hier von großer Bedeutung, wenn man beobachtet, wie stark der Wandel während der 8. bis 11. Dynastie die Folgezeit geprägt hat. Das Formenrepertoire vom Mittleren bis zum Neuen Reich lässt deutlich erkennen, was für eine wichtige Rolle Formen mit tiefsitzendem Schwerpunkt zukam.⁸⁴ Ovoide Formen bestehen zwar auch später noch, doch durchziehen sie nicht mehr eine gesamte Produktion als Grundschema, wie dies im Alten Reich der Fall gewesen ist. Neben dieser morphologischen Entwicklung kommt es während der 8. bis 11. Dynastie aber auch zum Erlöschen alter Formen. Hier wären etwa Kosmetiktöpfchen, spezielle Wasserbehälter und auch die Medum-Ware zu nennen.⁸⁵

Aber der Umbruch dieser Zeit geht noch tiefer, indem völlig neue Artefakttypen entstehen: Skarabäen, Kohl-Töpfe (Form der Kosmetiktiegel) sowie Knickwandbecher und schüsseln.⁸⁶ Seidlmayer konnte mit

seiner Studie deutlich aufzeigen, dass die Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie eine Epoche der Innovation war; eine Zeit des Umbruchs und nicht zwingend negativ besetzt. Bei der Betrachtung der regionalen Verhältnisse in Oberägypten kommt Seidlmayer aufgrund seiner Untersuchung zu dem Schluss, dass im archäologischen Material zwar regionale Unterschiede auszumachen sind, doch dass diese hauptsächlich im Detail und nicht im Kernbestand des Materials zu finden sind. Spezifische Rückschlüsse auf die politische Organisation im Süden des Landes können somit nicht getroffen werden.⁸⁷

Im Vergleich von Ober- und Unterägypten ist jedoch der Unterschied in der Entwicklung augenfällig. Hier ist das Material gerade im Kernbestand grundverschieden. Beim Versuch diesen Befund mit der politischen Lage der 8. bis frühen 11. Dynastie zu verbinden, ergibt sich das Problem, dass die politische Teilung Ägyptens zu Beginn der 11. Dynastie nicht mit der archäologischen Teilung übereinstimmt. Diese findet nämlich direkt nach der 6. Dynastie statt, als sich das Material in Oberägypten völlig anders entwickelte. Die zweite Schwierigkeit stellt die Kongruenz der Reichseinigung dar, die im archäologischen Sinne erst weit in der 12. Dynastie auftritt.⁸⁸ Wir haben also nicht die Möglichkeit diese Ereignisse in Verbindung zu bringen.

An dieser Stelle drängt sich die wesentliche Frage auf, inwieweit sich materielle Kultur dazu eignet die politische Geschichte einer Region zu rekonstruieren. Materielle Kultur⁸⁹, im aktuellen Beispiel Keramik, kann nicht uneingeschränkt zur Beantwortung aller kulturhistorischer Fragestellungen herangezogen werden; dies gilt umso mehr für Fragen zur politischen Geschichte. Der Staat und die politisch handelnden Personen nutzten andere Medien für ihr „Programm“, sodass direkte Aussagen zur Ding-Mensch-Beziehung⁹⁰ politischer Akteure hier nicht greifen. Die zugrundeliegende Annahme, dass die Keramikproduktion und -distribution von der Residenz gesteuert und politischen Ereignissen unterworfen ist, sollte nicht ohne weitere Diskussion in den Raum gestellt werden.

79 Zur Typologie der Keramikformen: SEIDLMAYER 1990, 21, Abb. 10; morphologische Kerngruppen: SEIDLMAYER 1990, 274–293.

80 SEIDLMAYER 1990, 437, Abb. 178.

81 SEIDLMAYER 1990, 399–412.

82 Zur Typologie der Keramikformen: SEIDLMAYER 1990, 21, Abb. 10; zum Vergleich zwischen den Regionen: SEIDLMAYER 1990, 394–397. Unterägypten umfasst folgende Fundplätze: Giza, Saqqara, Haraga, Sedment, Gurob und (teilweise) Beni Hassan. Ober- und Mittelägypten umfasst die Fundplätze rund um den Referenzkomplex Qau (Rifeh, Qau, Qurna, Dendera, Edfu).

83 SEIDLMAYER 1990, 396.

84 SEIDLMAYER 1990, 433, Abb. 174.

85 SEIDLMAYER 1990, 434, Abb. 175.

86 SEIDLMAYER 1990, 434 f., Abb. 176.

87 SEIDLMAYER 1990, 439.

88 Zu dieser Beurteilung: SEIDLMAYER 1990, 438–440.

89 Der Begriff der materiellen Kultur ist kein eindeutig definierter Terminus und wird nicht nur in den verschiedenen Disziplinen auf unterschiedliche Art und Weise behandelt, sondern auch innerhalb der einzelnen Fächer. Um etwa eine Trennung zwischen materieller und immaterieller Kultur zu vermeiden, geht der Ethnologe HAHN davon aus, dass die in einer Gemeinschaft verwendeten materiellen Dinge immer in Hinblick auf den Kontext des Handelns zu verstehen sind. Wesentlich für die Beurteilung sind daher beide Dimensionen, die der materiellen Dinge sowie das Handeln und Wissen. Siehe dazu: HAHN 2005, 9.

90 Siehe zu den Strukturen und Sinnzusammenhängen, die zwischen Dingen und Menschen zu beobachten sind, das Standardwerk: HODDER 1989; 2012.

Die Auseinandersetzung mit Dingen ist ein wichtiges und immer intensiver betriebenes Forschungsfeld innerhalb der historischen Fächer.⁹¹ Im Grunde beschäftigt sich die Archäologie seit jeher primär mit materieller Kultur, dennoch hat sich die Herangehensweise insbesondere hinsichtlich der historischen Interpretation der Funde und Befunde im Laufe der Zeit deutlich gewandelt. Die Schwierigkeit vor der Historiker*innen stehen, ist es, die Bedeutung der jeweiligen Dinge zu erkennen und dabei deren Rolle im alltäglichen Gebrauch nicht mit der Funktion, die sie möglicherweise im soziokulturellen Kontext einnehmen können, zu vermischen. Keramik zählt zunächst als Gebrauchsgegenstand und unterliegt ebenso modischen Einflüssen wie etwa Gegenstände des persönlichen Bedarfs (Kleidung, Schmuck etc.).⁹²

Stil- und Formunterschiede dieser Dinge hat es im gesamten Verlauf der ägyptischen Kultur gegeben und sind nicht auf bestimmte Perioden begrenzt. Veränderungen in diesem Zusammenhang können mitunter sehr unterschiedliche Gründe haben (Geschmack, äußere Einflüsse, Zugang zu Ressourcen/Know-how, Praktikabilität usw.) und müssen überhaupt nicht mit politischen Ereignissen in Verbindung stehen. Daraus ergibt sich die große Schwierigkeit diese Quellengattungen zur politischen Rekonstruktion heranzuziehen.⁹³

Nicht ausschließlich, aber gerade auch hinsichtlich der Keramikanalyse wird seit einiger Zeit mehr Fokus auf die Frage der sozialen Praxis gelegt, d.h. darauf wie und wofür Dinge verwendet werden.⁹⁴ Besonders hervorzuheben wäre an dieser Stelle die Bedeutung von Koch- bzw. Essgeschirr.⁹⁵ Auch anhand genauer Details zur Herstellung und verwendeter Technik können Fragestellungen zu gewissen Praktiken – und damit auch den Menschen, die diese Praktiken ausübten – beleuchtet werden.⁹⁶

Außenbeziehungen

Ägypten pflegte schon sehr früh Außenbeziehungen zu seinen Nachbarländern. Zum einen führten Expeditionen zur Beschaffung von Rohstoffen und zum anderen der Austausch von Gütern in die Ferne. Die nördliche Levante, insbesondere Byblos, stellte einen wichtigen Handelspartner dar. Ägyptische Weihgaben sind dort bis in die späte 6. Dynastie nachweisbar.⁹⁷ Die süd-

liche Levante hingegen blieb von diesem intensiven Austausch – soweit bekannt – ausgespart, weswegen für diese Region vor allem auch ¹⁴C-Datierungen für die zeitliche Einordnung der archäologischen Hinterlassenschaften von großer Bedeutung sind.⁹⁸

Allen voran sprach sich William A. Ward für ökonomische Gründe aus, die für das Ende des Alten Reiches verantwortlich gewesen sein sollen. Er sieht einen direkten Zusammenhang zwischen dem Ausgang der urbanen Kultur in der südlichen Levante⁹⁹, dem daraus entstandenen Ende der Handelsbeziehungen und der Entwicklung in Ägypten in der 6. Dynastie.¹⁰⁰ Ward betonte grundsätzlich wirtschaftliche Faktoren als wesentliche Ursache für den Wandel am Ende des Alten Reiches. Er führt diesbezüglich die Steuerbefreiung für Tempel, die Vergabe von Gräbern und den dazugehörigen Einrichtungen an Beamte sowie die königlichen Monumentalbauten des fortgeschrittenen Alten Reiches an. Auch Jürgen von Beckerath meint, dass das Erliegen des Außenhandels eine ausschlaggebende Ursache darstellte.¹⁰¹

Tatsächlich ist es sehr schwierig aus den vorhandenen Quellen abzulesen, ob der Rückgang der Handelsbeziehungen eine Folge oder gar die Ursache für gewisse Entwicklungen am Ende des 3. Jahrtausends war. Darüber hinaus ist kaum feststellbar, welche der Regionen, Ägypten oder Teile der Levante (evtl. beide?), nicht mehr im Stande war, den zuvor blühenden Handel weiterhin aufrecht zu erhalten.

Eindringen in den Grenzgebieten

Einen weiteren außenpolitischen Aspekt stellt das feindliche Eindringen nach Ägypten dar. Hinweise für eine asiatische Einwanderung lassen sich an Textpassagen wie z.B. in der „Lehre für Merikare“ oder auch im Bau von Befestigungsanlagen¹⁰² ablesen.¹⁰³ Die Indizien, die Karl Jansen-Winkeln eine Invasion im Norden des Landes annehmen lassen¹⁰⁴, könnten jedoch ebenfalls auf erschwerte Lebensbedingungen im Delta (etwa aufgrund einer klimatischen Verschlechterung) zurückgeführt werden.

In seiner Hypothese erklärt Jansen-Winkeln die unterschiedliche Entwicklung Ober- und Unterägyptens

91 KIENLIN 2005; HAHN et al. 2014.

92 Z.B.: VILLING und SPATARO 2015.

93 Siehe dazu etwa: BADER 2021, 35, Anm. 277.

94 Cf. JONES 1997, 124–126; ANTONACCIO 2010, 33, 42 f., 48; MARAN und STOCKHAMMER 2012.

95 SMITH 2003, 113–118; BRATHER 2004, 428–431; SPATARO und VILLING 2015; BURMEISTER 2017.

96 Siehe zur Anwendung innerhalb der Ägyptologie: BADER 2011b; BADER in Vorbereitung. Versuch einer Übersicht der Keramikentwicklung: BADER 2021, 36, Abb. 2.

97 MONTET 1928a, 68–80; WARD 1963, 24; SAGHIEH 1983, 36–38, 106, 121, Abb. 12a; WRIGHT 1988, 149 f.; SOWADA 2009, 128–141.

98 Möglicherweise war der Süden zeitweise als Lieferant für bestimmte Güter (Kupfer, Bitumen) von Bedeutung. Siehe dazu: STAGER 1992, 40 f.; MARCUS 1998, 41 f., 45–47, 58.

99 Zu den neuen Untersuchungen zur Datierung der Early Bronze Age III/IV in der südlichen Levante, siehe weiter unten im Kapitel *Außenbeziehungen – Levante*.

100 WARD 1971, 19 f., bes. Anm. 75; ebenso WILSON 1971, 100 f.; und bereits DYKMANS 1937, 171.

101 VON BECKERATH 1971, 21.

102 VOGEL 2004, 30–34, 40.

103 Die Lehren werden hier nicht als historische Tatsachenberichte angeführt, sondern als spätere Widerspiegelung wahrgenommener Veränderungen. Siehe auch weiter unten im Kapitel *Folgerung – Ägypten*.

104 JANSEN-WINKELN 2010.

folgendermaßen¹⁰⁵: wenn ein äußerer Angriff (von Asiaten) auf Ägypten über das Ostdelta geglückt war, dann hatte dies den Verlust größerer Gebiete im Delta sowie der Stellung des Königs zur Folge. Damit gingen auch starke militärische und wirtschaftliche Einbußen einher. Bei einer ausländischen Übernahme der Delta-region wäre ein Großteil der Ressourcen ausschließlich in Unterägypten verblieben. Da das Delta aber die größte landwirtschaftliche Nutzfläche des Landes hatte, hätte diese Entwicklung zu einem ökonomischen Nachteil Oberägyptens geführt. Außerdem lasse sich die Verlegung der Residenz weiter nach Süden (Herkleopolis) am wahrscheinlichsten durch Feinde im Norden Ägyptens erklären.¹⁰⁶

Die Überlegungen von Jansen-Winkeln bringen die Problematik der Theorie einer innenpolitischen Schwächung und Zersetzung des Staates klar auf den Punkt. Die Ereignisse in Ober- und Unterägypten lassen sich durch die Verselbständigung starker Familien in den südlichen Provinzen nicht wirklich erklären. Zunächst sei noch einmal darauf hingewiesen, dass für die Gauherren des späten Alten Reiches und den Lokalherrscher der 8. bis 10. Dynastie keine Kontinuität festgestellt werden kann.¹⁰⁷ Falls also die provinzielle Elite des Alten Reiches durch kontinuierliche Machtbestrebungen den Einfluss des Königshauses und auf längere Sicht die Kontrolle über den Süden Ägyptens beschnitten hätte, war letztlich aber eine „neue“ Oberschicht der tatsächliche Nutznießer dieser Vorgänge.

Den Umstand, dass sich das (vorhandene) archäologische Material erst nach der 6. Dynastie und dann nur zwischen Ober- und Unterägypten deutlich verändert hat, interpretiert Jansen-Winkeln ebenfalls als Zeichen dafür, dass die Verselbständigung der südlichen Provinzen nicht schon im Laufe der 6. Dynastie oder gar noch früher stattgefunden habe.¹⁰⁸ Außerdem versteht er die Veränderungen insgesamt nicht als Hinweise für einen schleichenden Prozess und geht daher von einem plötzlichen Wandel aus. Dieser ist seiner Meinung nach am einfachsten durch ein feindliches Eindringen aus Westasien zu erklären.¹⁰⁹

Hinsichtlich der hier angeführten Hypothese von Jansen-Winkeln sind einige zusätzliche Anmerkungen notwendig. Tatsächlich ist es nicht möglich, Unabhängigkeitsbemühungen der südlichen Provinzen und damit die bewusst herbeigeführte Schwächung der Zentralgewalt als Hauptursache für die Entwicklung am Ende des Alten Reiches zu belegen. Schwierig ist jedoch die Beurteilung insbesondere des Formwandels der Keramik, die gerade nach der 6. Dynastie verstärkt

einsetzte, als Argument gegen die Verselbständigung anzuführen. Wie bereits weiter oben erwähnt, ist die Interpretation derartiger Veränderungen in Stil und Form gewisser Quellengattungen äußerst komplex. Stellt sich doch die Frage, weshalb angenommen werden sollte, dass sich Unabhängigkeitstendenzen in den südlichen Provinzen direkt in der Keramikproduktion widerspiegeln (oder etwa neue Artefakttypen hervorbringen) würden. Eine weitere Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist die nach der zeitlichen Komponente. Welche soziokulturellen Veränderungen schlugen sich in welchem Zeitrahmen in der materiellen Kultur nieder? Ohne diese Fragen beantworten zu können, bleiben Aussagen zur innenpolitischen Entwicklung – ohne auf schriftliche Quellen zurückgreifen zu können – vage oder spekulativ.

Ein weiterer Punkt, der in Bezug auf die genannte These von Jansen-Winkeln angeführt werden muss, ist, dass die archäologischen Quellen keine Hinweise auf eine wirtschaftliche Durststrecke im Süden des Landes liefern.¹¹⁰ Er geht aber davon aus, dass es durch den Wegfall der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Delta in Oberägypten zu ökonomischen Schwierigkeiten gekommen sei. Darüber hinaus argumentiert er, dass das Fehlen von Denkmälern in Unterägypten ebenfalls auf eine Fremdherrschaft hinweise, da davon auszugehen sei, dass zumindest einige archäologische Reste zu erwarten wären, wenn Lokalherrscher oder Könige im Delta die Führung innegehabt hätten.¹¹¹ Gleichzeitig warnt er aber davor, das Fehlen archäologischer Hinterlassenschaften, die auf eine Fremdherrschaft deuten würden, als Argument gegen eine Invasion von äußeren Feinden anzuführen.¹¹²

Die Beurteilung von Nicht-Belegen ist in der Tat ein wichtiger Aspekt und wurde von Jansen-Winkeln bereits andernorts ausführlicher diskutiert.¹¹³ Doch ist m. E. in diesem Fall das Fehlen herrschaftlicher Monumente im Delta ebenso gut anders zu erklären. Wie bereits einführend erwähnt, könnten klimatische Verschlechterungen – vor allem den Norden betreffend – dazu geführt haben, dass Teile dieser Region nicht länger bewirtschaftet werden konnten und zugleich z.T. auch unbewohnbar wurden. Damit läge auch auf der Hand, dass in diesem Gebiet keine Denkmäler zu erwarten sind. Eine weitere Möglichkeit wäre der Mangel an ausreichend Ressourcen für monumentale Bautätigkeit oder das Fehlen einer stabilen Organisationseinheit für größere Bauprojekte.

Einen archäologischen Hinweis, der aber doch für eine gewisse asiatische Einflussnahme in der Deltaregi-

105 JANSEN-WINKELN 2010, 293 f.

106 JANSEN-WINKELN 2010, 303.

107 Cf. SCHENKEL 1964, 263–266; MARTIN-PARDEY 1976, 151 f.; SEIDLMAYER 2000, 117; zu den Machtzentren dieser Zeit siehe v.a.: MARTIN-PARDEY 1976, 211–217.

108 JANSEN-WINKELN 2010, 291.

109 JANSEN-WINKELN 2010, 294.

110 Siehe zu den Gräbern im Detail: SEIDLMAYER 1990; zur Siedlung in Abydos: ADAMS 2005, 343–450, 592–595; sowie weiter unten im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Gesellschaftliche Dimension*.

111 JANSEN-WINKELN 2010, 303.

112 JANSEN-WINKELN 2010, 294 f.

113 JANSEN-WINKELN 2009.

on sprechen könnte, stellen die Darstellungen im Grab des *Jnj-jtj.f* in Theben-West (TT 386)¹¹⁴ und im Tempel von Mentuhotep II.¹¹⁵ dar. Bei *Jnj-jtj.f* handelt es sich um einen General unter Mentuhotep, der sich im Asasif ein Saff-Grab errichten ließ. In beiden Darstellungen sind Asiaten, gekennzeichnet durch die hellere (gelbe) Hautfarbe, abgebildet, die eine Festung verteidigen.¹¹⁶

Die Annahme von Brigitte Jaroš-Deckert ist, dass diese Belagerungsdarstellungen der 11. Dynastie als eine Weiterentwicklung der Kriegsszenen des Alten Reiches anzusehen sind. Abbildungen von Kriegsszenen treten bis einschließlich in die 6. Dynastie hinein ausschließlich im königlichen Kontext in Erscheinung. Mit der Mitte der 6. Dynastie wäre eine Tradition von Kriegsdarstellungen im Privatgrab zu erkennen, die danach zwischen der 8. bis 11. Dynastie und noch später ihre Fortsetzung nahm. In dieser Zeit sind derartige Szenen sowohl im königlichen als auch privaten Kontext vorzufinden.¹¹⁷

Manfred Bietak sprach sich gegen diese Annahme aus und betont, dass das Motiv der Belagerung allgemein in diesem Zeitraum sehr selten zu finden ist und ihnen auch ein anderes Konzept zugrunde liegt. Somit könnte dabei nicht von einer Tradition die Rede sein. Darüber hinaus ist zu bemerken, dass die betreffenden Darstellungen der 11. Dynastie in der Gegend von Theben und nicht in der Nähe von Memphis vorkommen.¹¹⁸

Eine weitere Vermutung, nämlich die Szenen im Grab des *Jnj-jtj.f* und im Tempel von Mentuhotep II. in der südlichen Levante zu verorten und sich damit die Verteidigung durch Asiaten zu erklären, wird von Bietak ebenfalls abgelehnt. Er verweist darauf, dass es in dieser Zeit (EB IV bzw. EB-MB Intermediate Period) keine (befestigten) Städte in der südlichen Levante gegeben hat und die Bevölkerung der Region nicht in einer urbanen Gesellschaft organisiert war.¹¹⁹ Für die Regierungszeit von Mentuhotep II. sind derartige militärische Aktionen in Westasien zumindest nicht belegt.

Unterstützt wird die Annahme einer asiatischen Präsenz (v.a. im nordöstlichen Delta) durch vereinzelte Bemerkungen in Literaturwerken: „Mahnworte

des Ipuwer“¹²⁰, „Prophezeiung des Neferti“¹²¹ und die „Lehre für Merikare“.¹²² In den genannten Schriften werden Asiaten im Zusammenhang mit Schwierigkeiten erwähnt, wobei in der „Lehre für Merikare“ sogar deutlich das Eindringen von Asiaten und Festungsanlagen am Rande des Ostdelta genannt werden. Die Datierung der Werke ist nicht mit Sicherheit festzustellen, jedoch stellt die „Lehre für Merikare“ eine Besonderheit dar, da der Text selbst in der 10. Dynastie angesetzt ist. Die detaillierte Beschreibung der Situation und die spezifischen Angaben zur Deltaregion machen einen rein literarischen Charakter der Lehre – ohne zumindest auf einen wahren Kern zu referenzieren – nicht sehr wahrscheinlich. Der Text liest sich vielmehr als eine Art Warnung, was für eine Bedrohung die Asiaten unter Umständen darstellen können. Der Ich-Erzähler schildert seinem Sohn Merikare wie schwierig es offenbar für ihn selbst war, diese Gefahr schließlich zu bannen.¹²³

Das Ostdelta war während des Alten Reiches nur schwach besiedelt, dennoch ist zu berücksichtigen, dass die Region in jedem Fall von strategischer Bedeutung war. Ereignisse zur Zeit der fortgeschrittenen 6. und 8. Dynastie führten eventuell zu einer Siedlungspolitik, die sich – vorsichtig formuliert – zum Teil in der „Lehre für Merikare“ widerspiegeln könnte.¹²⁴

Ab der 6. Dynastie ist die Bezeichnung *wn.t* belegt, womit eine befestigte Siedlung benannt wurde. Diese dürften sich in der Nähe und in manchen Fällen auch auf ägyptischem Territorium befunden haben.¹²⁵ Aus späterer Zeit werden in den Lahun-Papyri größere Gruppen von *3m.w* erwähnt, die in der Nähe der Residenz *jtj-t3wj* in eben solchen *wnw.t* untergebracht

114 JAROŠ-DECKERT und ARNOLD 1984, 37–44, Taf. 17, 1c und d, 6b, Faltkarten 1 und 3.

115 NAVILLE 1907, Taf. XIV, XV; SMITH 1965, 18 f., Abb. 185.

116 NAVILLE 1907, Taf. XV; JAROŠ-DECKERT und ARNOLD 1984, Faltkarte 3.

117 JAROŠ-DECKERT und ARNOLD 1984, 44 f., 47.

118 BIETAK 2006, 288 f.; 2010b, 145.

119 Cf. BIETAK 2006, 288; 2010b, 145.

120 Andeutungen auf Schwierigkeiten mit Ausländern bzw. Asiaten (B 19), Cf. GARDINER 1909; HELCK 1995, 11; ENMARCH 2005. Enmarch nimmt aber nun eine Entstehung dieses Werkes erst nach dem Mittleren Reich an: ENMARCH 2008, 18–24.

121 Die in diesem Text beschriebenen Missstände beziehen sich überwiegend auf den Osten des Landes. Die Ostgrenze ist durchlässig, weswegen einfallende Beduinen ein Problem darstellen (E 18–19, 30–37). BLUMENTHAL 1982, 4.

122 Zum einen ist die Rede davon, dass die Grenzen (besser) geschützt werden müssen, denn das Ostdelta sei von Barbaren besiedelt. Es wird an dieser Stelle insgesamt die Situation der Besiedlung näher geschildert (P 82–90) und in einem späteren Abschnitt wird ganz besonders auf das Verhalten gegenüber den Asiaten eingegangen (P 91–108). Cf. BLUMENTHAL 1980, bes. 15–17; QUACK 1992, 49–65; PARKINSON 1997a, 212–234.

123 BLUMENTHAL 1980, 34–37.

124 Siehe: P 88–91. Zu den Gräbern: SEIDLMAYER 1990, 386, 393; zur Unsicherheit ob und inwieweit private Denkmäler dieser Zeit zuzurechnen sind: JANSEN-WINKELN 2010, 288, Anm. 86.

125 Üblicherweise trägt *wn.t* das Determinativ $\overline{\text{w}}$ (Mauerwall); zur Entwicklung während des Alten Reiches, siehe: FISCHER 1959, 263 f.; GUNDAKER 2017, 361–372.

waren.¹²⁶ Falls angenommen werden darf, dass es sich dabei um eigens für Asiaten vorgesehene Siedlungen gehandelt hat, könnten diese eventuell bereits ab dem späten Alten Reich in Erscheinung getreten sein. Die Gründung von Plansiedlungen ist jedenfalls vor allem in der späten 11. und frühen 12. Dynastie im östlichen Delta belegt – siehe Tell el-Dab‘a¹²⁷ und Tell Ibrahim Awad.¹²⁸ Auch wenn in diesen Ortschaften eine größere Zahl an *ʿ3m.w* gewohnt haben dürfte, ist die Annahme, dass es sich um reine Asiatisierungen gehandelt hat, nicht belegbar. Aus diesem Grund ist auch eine Schätzung der Anzahl an Asiaten in diesen Siedlungen ein schwieriges oder gar unmögliches Unterfangen.

Die Kritik an der vorherrschenden Einhelligkeit über innenpolitische Schwierigkeiten und Reformen als Auslöser für den Ausgang des Alten Reiches ist berechtigt und fordert geradezu provokant dazu auf, sich intensiver mit möglichen äußeren Faktoren auseinanderzusetzen. Die Annahme einer Invasion ist womöglich nicht unbedingt die wahrscheinlichste Hypothese. Es scheint jedoch naheliegend, dass sich bereits im fortgeschrittenen Alten Reich und dann vor allem im Verlauf der Geschehnisse ab der 8. Dynastie asiatische Bevölkerungsgruppen im Delta niedergelassen haben. Sowohl aufgrund der landwirtschaftlichen Anbaufläche als auch als Durchgangsregion in die Levante war das Delta für Ägypten von großem Interesse. Gleichzeitig war dieses Gebiet aber auch anfällig für feindliche Einfälle, sodass das ägyptische Königshaus wohl schon sehr früh mit einer verstärkten Grenzsicherung im Nordosten begonnen hat. *Njswtnfr*, ein Beamter aus der frühen 5. Dynastie, trägt in seiner Mastaba in Giza (West-Friedhof, G 4970) unter anderen den militärischen Titel „Aufseher der königlichen Festungen des 13. unterägyptischen Gaus“. Dieser Gau befand sich zwischen Heliopolis und Bubastis, womit *Njswtnfr* eine wichtige Rolle in der östlichen Deltaregion zukam.¹²⁹ Neben dem im Alten Reich nur einmal schriftlich bezeugten „Horusweg“¹³⁰ sind zumindest noch von einer Festungsanlage auf der Sinai-Halbinsel

archäologische Überreste entdeckt worden, die sich in Ras Budran befinden.¹³¹

Aufgrund dieser und weiterer Hinweise militärischer Abwehr wurde schon seit langem vermutet, dass es am Ende des Alten Reiches (unter Pepi II.) verstärkt zu Übergriffen aus den Nachbarländern gekommen sei.¹³² Dies wird wiederum als Anzeichen für ein geschwächtes ägyptisches Königshaus gewertet. Als Beispiel für Übergriffe von den südlichen Nachbarn Ägyptens dient etwa der Vorfall um den Bezirksfürst von Elephantine, *Mhw* I. Er unternahm eine Expedition und starb dabei auf seinem Weg nach Nubien. Unmittelbar darauf fand eine weitere Expedition unter seinem Sohn *S3bnj* statt, der sich mit seiner Mannschaft auf den Weg machte, um auf die Expedition seines Vaters zu stoßen und ihn zumindest ordnungsgemäß bestatten zu lassen. Für dieses Unterfangen wurden hundert Esel mit deren Ladungen und ein Sarg mitgenommen.¹³³ Im Zusammenhang mit dieser Inschrift wurde der Tod des Bezirksfürsten *Mhw* als Ergebnis eines gewaltsamen Überfalls auf die Expedition angesehen. Elmar Edel hingegen spricht sich gegen die Verwicklung in kämpferische Auseinandersetzungen mit Nubien aus. Im Text ist jedenfalls nicht von einer gewaltsamen Tötung die Rede.¹³⁴ Edel sieht auch in dem Umstand, dass die Rückholung des toten Vaters und darüber hinaus die Lieferung der gewünschten Tauschwaren (Ladung der Esel) überhaupt möglich war, als Indiz für eine friedliche Beziehung zu dieser Zeit zwischen Ägypten und Nubien.¹³⁵

Ein weiteres – oft zitiertes – Beispiel für einen Überfall am Ende des Alten Reiches fand an einer Werft am Roten Meer statt. Asiatische Nomaden töteten dabei den Expeditionsleiter und seine Mannschaft. In der Grabinschrift des *Ppj-nht* (auch *Hq3-jb*) in Elephantine ist von einer Vergeltungsaktion die Rede, die sich gegen die besagten Beduinen richtet.¹³⁶

Die genannten Überfälle sind wohl noch kein ausreichendes Indiz für gravierende Kämpfe zwischen den Expeditionsteilnehmern und nubischen Stämmen. Es ist wohl anzunehmen, dass es zu allen Zeiten gewisse Übergriffe auf Expeditionen gegeben haben wird. Die überlieferten Inschriften allein zeichnen somit sicherlich nicht das Bild einer ernsthaften Bedrohung Ägyptens durch seine Nachbarländer zu dieser Zeit. Die Beurteilung solcher schriftlichen Belege wird manchmal allzu schnell mit den späteren Ereignissen in Verbindung gebracht und hinsichtlich des nahenden Endes des Alten Reiches interpretiert.¹³⁷

126 Papyrus Berlin 10021 aus Lahun; SCHARFF 1924, 45 f.; DRIOTON 1943, 488, Anm. 2; HELCK 1971, 80; LUFT 1993; BIETAK 1994b, 18–20; FISCHER 1959, 264.

127 CZERNY 1999.

128 Überblick bei: VAN HAARLEM 2000. Siehe mehr zu Tell Ibrahim Awad weiter unten im Kapitel *Außenbeziehungen – Levante*.

129 JUNKER 1938, Abb. 27 f., 172–175; insgesamt zu seinen militärischen Titeln und ihrer Lesung, siehe auch: SEGUIN 2007, 71 f.

130 Es bleibt unklar, ob es sich bei *w3t hr* des Alten Reiches um einen Ort, eine Region oder eine Route entlang der nördlichen Sinai-Halbinsel handelt, wie sie aus späterer Zeit (Neues Reich) bekannt ist. Aus diesem Grund ist die Übersetzung als „Horusweg“ in der eigentlichen Bedeutung eventuell irreführend. Zur Diskussion: HASAN 1953, 40, 49; VALBELLE 1994; VOGEL 2004, 31 f., 167 f.; SOWADA 2009, 93.

131 MUMFORD 2006; Cf. zusammenfassend: VOGEL 2010, 6 f.

132 SÄVE-SÖDERBERGH 1941, 27–30; OTTO 1955, 90 f.; HELCK 1958, 83.

133 Urk. I, 135–140; KLOTH 2018, 103–107.

134 EDEL 2008a, 49–56; 2008b, Taf. VIII.

135 EDEL 2008a, 61.

136 Urk. I, 131–135; KLOTH 2018, 89–93.

137 Dies ist insbesondere in Überblickswerken der Fall, siehe z.B.: SCHLÖGL 2005, 43.

Festzuhalten ist, dass die Expeditionen zu Minen und Bergwerken am Ende der Regierungszeit von Pepi II. eingestellt wurden. Es sind aus dieser Zeit keine Expeditionstätigkeiten mehr belegt. Bei der Untersuchung der Titel, die mit Expeditionen in Verbindung zu bringen sind, konnte eine allgemeine Tendenz einer Verlagerung in die Provinz festgestellt werden. Die Entwicklung lässt sich wie folgt kurz zusammenfassen: vor der 6. Dynastie sind Expeditionsleiter (*jnj.w-jr.tj*, *htm.tjw-ntr*) hauptsächlich in der Residenz, nie in der Provinz, belegt – nur Truppenvorsteher (*jnj.w-r3 mšꜥ*) und Kapitäne (*jnj.w-jr.tj*) werden im Expeditionsgebiet genannt. Im Laufe der 6. Dynastie sind Belege der Expeditionsleiter aus der Residenz weniger häufig als zuvor – gleichzeitig vermehren sich aber die Belege aus der Provinz. Die Gottessiegler (*htm.tjw-ntr*) tauchen überhaupt zum ersten Mal in den Expeditionsgebieten in der 6. Dynastie auf.¹³⁸

Eckhard Eichler spricht sich dafür aus, dass Expeditionen bis zum Ende des Alten Reiches im Auftrag des Königshauses durchgeführt wurden¹³⁹, jedoch in der 6. Dynastie die Expeditionsleiter vor Ort in die Provinzen verlegt worden sind. Es ist wohl davon auszugehen, dass sie der Zentralregierung unterlagen und im Auftrag des Königs handelten. Soweit die Untersuchung der Titel es erlaubt, ist zu erkennen, dass die Expeditionsleiter nicht auch mit der Gauverwaltung befasst waren, sodass eine Trennung der Aufgabenbereiche eine zu starke Machtkonzentration verhinderte. Die Gründe für eine Intensivierung der Aktivitäten gerade in der Provinz sind nicht eindeutig. Man kann vermuten, dass ein erhöhter Bedarf an Prestigegütern für die Beamten zur Ausweitung des Expeditionswesens geführt hat. Da sich die Zahl der Beamten am Ende des Alten Reiches deutlich steigerte, ist diese Annahme durchaus plausibel.¹⁴⁰

Sinai und die Wüstenregionen

Hinsichtlich der Rohstoffvorkommen waren im Alten Reich vor allem folgende Orte außerhalb Ägyptens von Interesse: Nubien (Granit), Sinai (Türkis, Kupfer), südliche Levante (Kupfer), Libanon (Zedernholz). Natürlich waren auch außerhalb der ägyptischen Kernzone befindliche Regionen Ziel zahlreicher Expeditionen: Westwüste (Diorit), Ostwüste (Grauwacke, Schiefer), Elephantine (roter Granit), Hatnub (Alabaster), Tura und Masara (Kalkstein).

Die Expeditionen auf die Sinai-Halbinsel, die hauptsächlich der Kupfer-, Malachit- und Türkisgewinnung dienten, sind bereits seit der 3. Dynastie belegt. Dafür sprechen ab der Regierungszeit von Djoser sowohl Felsinschriften im Abbaugbiet von Wadi Maghara als

auch im Wadi Charig auf der südlichen Sinai-Halbinsel. Gerade in jüngerer Zeit lieferten Untersuchungen in diesen Regionen neue Hinweise für Kupfer-Verhüttung.¹⁴¹ Interessant ist, dass in keinem anderen Expeditionsgebiet so viele königliche Darstellungen vorzufinden sind wie auf der Sinai-Halbinsel. Es sind sogar Abbildungen erhalten, die das „Schlagen der Feinde“ zeigen, die als *h3s.wt*-Fremdländer und deren Bewohner bezeichnet werden.¹⁴²

Steinbruchaktivitäten in Hatnub sind vor Ort inschriftlich von Cheops und von Teti bis Pepi II. belegt. Besonders bedeutend sind die Hatnub-Inschriften, da sie auch Berichte über Dauer, Zweck und Verlauf der Expeditionen enthalten.¹⁴³ Anhand der Beleglage scheinen Expeditionen in Hatnub – ähnlich wie auf die Sinai-Halbinsel – in der 6. Dynastie besonders häufig gewesen zu sein.¹⁴⁴

Auch in der östlichen und westlichen Wüste sind zahlreiche Felsinschriften aus dem Alten Reich erhalten, die von Expeditionen berichten. Die größte Gruppe an Texten aus der Ostwüste stammt aus dem Wadi Hammamat, das vor allem für den Grauwackeabbau beliebt war. Aufgrund der allgemeinen Bedrohung durch Nomaden wurden militärische Kontingente mitgeführt. Außerdem wurden Festungen im Niltal errichtet, die sich an den Wadi-Mündungen befanden. Eine weitere Bedeutung kommt dem Wadi Hammamat als Handelsweg zum Roten Meer zu. Es sei daher darauf hingewiesen, dass nicht alle Inschriften einen Rohstoffabbau belegen müssen. Die Datierung der erhaltenen Texte ist wegen der wenigen königlichen Nennungen sehr schwierig. Inschriften von Pepi II. belegen Expeditionstätigkeiten in der Ostwüste bis in die späte 6. Dynastie hinein.¹⁴⁵ Eine große Anzahl an Texten kann zumindest in den Zeitraum der 6. Dynastie datiert werden, sodass auch hier der Eindruck entsteht, als ob die Aktivitäten in dieser Zeit zugenommen hätten.¹⁴⁶

Sehr interessant ist auch die Dachla Oase in der Westwüste, die mit bedeutenden Handelsrouten nach Norden und nach Süden nach Nubien verbunden war. In Balat, am östlichen Ende der Dachla Oase, wurde eine Siedlung des späten Alten Reiches bzw. der Zeit danach bis zu 11. Dynastie entdeckt. Diese Siedlung (ʿAyn Asil) sowie Mastaba-Gräber aus dem ausgehenden Alten Reich (Qila el-Dabba) werden seit 1977 vom Institut Français d'Archeologie Orientale ausgegraben.¹⁴⁷ Balat liegt am Knotenpunkt für zwei Karawanenstraßen: die Route Darb el-Tawil verbindet Dachla mit Manfalut (nördlich

138 EICHLER 1993, 258–265.

139 EICHLER 1993, 266. Es wird allgemein von einem königlichen Monopol im Expeditionswesen ausgegangen: MARTIN-PARDEY 1976, 172–178; MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 88 f.

140 EICHLER 1993, 266–268.

141 Urk. I, 91–92; GARDINER et al. 1952; HELCK 1971, 15; MUMFORD und PARCAK 2003; MUMFORD 2006.

142 GARDINER et al. 1952, Taf. II Nr. 5, Taf. II–III Nr. 7, Taf. VI Nr. 10; 1955, 56–60; Urk. I, 53, 17–54, 9.

143 ANTHES 1928, 18–22, Taf. 9–11.

144 EICHLER 1993, 128–130, 134 f.

145 Urk. I, 93–96, 148.

146 EICHLER 1993, 135–139.

147 SOUKIASSIAN et al. 1990; PANTALACCI 1998; VALLOGGIA 1998; JEUTHE 2012.

von Assiut); die zweite Route, Darb el-Ghabari, verbindet Dachla mit der Charga Oase, die wiederum mit der bedeutenden Karawanenstraße Darb el-Arbain verbunden ist. Die Siedlung 'Ayn Asil wurde von der frühen 6. bis zur 11. Dynastie von Statthaltern dieser Region bewohnt. Es konnten acht monumentale Gräber dieser Verwalter und Nebengräber aus dem näheren Umfeld der Statthalter freigelegt werden, die einen Einblick in die damalige Administration gewähren.¹⁴⁸

Einen ganz besonderen Befund stellt der Palast aus der Regierungszeit Pepis II. in Balat dar. Die Untersuchungen haben ergeben, dass dieser Gebäudekomplex zwei bis drei Generationen genutzt wurde, bevor er am Ende des Alten Reiches oder etwas später während der 8. Dynastie durch ein Feuer zerstört wurde. Nach dieser Zerstörungsphase wurde der Palast recht schnell wieder aufgebaut und zumindest bis in die 11. Dynastie hinein als solcher durchgängig genutzt.¹⁴⁹ Im südlichen Teil des Palastkomplexes entstanden Wirtschaftsbereiche und Werkstätten.¹⁵⁰ Aus welchen Gründen es zu der Zerstörung gekommen ist und ob es sich dabei um Brandstiftung im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen gehandelt hat, kann momentan noch nicht beantwortet werden.¹⁵¹

Nubien

Die Kontakte zu Nubien reichen ebenfalls weit zurück und waren seit jeher von großer Bedeutung für Ägypten. Die Entwicklung der Grenzstadt Elephantine zeigt die Beziehungen Ägyptens zu seinem südlichen Nachbarn auf. Es sind große Befestigungsmauern in Elephantine belegt, die spätestens Mitte/Ende der 1. Dynastie errichtet worden waren und im Laufe des Alten Reiches beibehalten wurden.¹⁵²

Unternubien war während der 4. und 5. Dynastie von Ägypten besetzt, wurde jedoch in der frühen 6. Dynastie aufgegeben.¹⁵³ Aus ägyptischen Texten ist überliefert, dass die C-Gruppe drei Stämme in Unternubien bildete: *jrꜥtꜥ*, *stꜥw* und *wꜥwꜥtꜥ*. Am Ende der 6. Dynastie wird nur mehr *wꜥwꜥtꜥ* erwähnt und es ist anzunehmen, dass die anderen Stämme integriert worden sind.¹⁵⁴

Im Laufe der 6. Dynastie waren zahlreiche nubische Söldner¹⁵⁵ in der ägyptischen Armee vertreten. Sie wurden sowohl aus der südlichen Ostwüste (*mdꜥꜥw*) als auch aus der libyschen Wüste (*tmꜥw*) rekrutiert. In der Inschrift des *Wnꜥ*, der zur Zeit von Teti und (Merenre) Nemtiemsaf I. lebte, erfahren wir die Bevölkerungs-

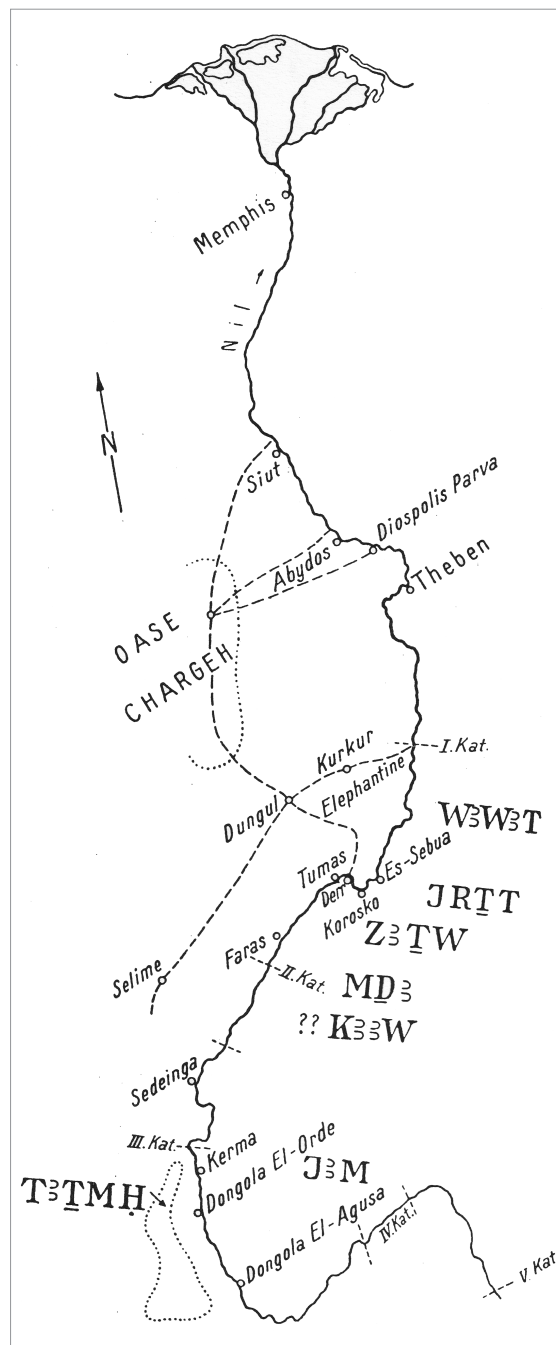


Abbildung 1: Nubien mit Ländernamen
(MEURER 1996, nach EDEL 1955)

148 VALLOGGIA 1986; 1998; CASTEL et al. 2001; CASTEL und PANTALACCI 2005.

149 SOUKIASSIAN et al. 2002.

150 JEUTHE 2012.

151 Interessanterweise passt die Zerstörungsphase zeitlich zu dem Befund in Mendes. Siehe: REDFORD 2010, 46.

152 ZIERMANN 1993, bes. 61, 135–138; 1998, 347–350, 357 f.

153 Die Siedlung in Buhen war bis zur 5. Dynastie besetzt. Siehe: O'CONNOR 2014.

154 MORKOT 2000, bes. 47–56.

155 Zur Frage, ob wirklich von „Söldnern“ gesprochen werden kann, siehe zuletzt: RINGHEIM 2019, 341–344.

zusammensetzung der Armee für einen Asienfeldzug¹⁵⁶ Aber es werden auch Soldaten aus dem obernubischen *jꜥꜥ* genannt, wie etwa aus der Biographie von *Hrwꜥwꜥf* hervorgeht.¹⁵⁷ Die exakte Lokalisierung von *jꜥꜥ* ist nicht eindeutig geklärt, aber womöglich befand

156 Urk. I, 101,13–16; ROCCATI 1982, 193.

157 Urk. I, 120–131; BREASTED 1906b, 159–161; EDEL 1955.

sich dieser Ort südlich des dritten Katarakts und ist eventuell mit Kerma identisch (Abb. 1).¹⁵⁸

Nach dem Ende des Alten Reiches brachen die Handelsbeziehungen zu Nubien ab. Auch in Nubien gab es offensichtlich zu dieser Zeit politische Veränderungen. Die Hauptstadt von Kusch war Kerma¹⁵⁹, wobei diese Stadt etwa um 2200 v.u.Z. gegründet wurde. Der Grund dafür war womöglich eine plötzliche Verlagerung des Nils nach Westen hin, der eine Versetzung der Prä-Kerma Siedlung notwendig machte.¹⁶⁰

Gebelein liegt etwas südlich von Luxor an der Südgrenze des thebanischen Gaues. Dieser Ort war schon allein auf Grund seiner Lage als militärischer Stützposten besonders günstig, da hier die Felsen der Ost- und Westwüste besonders nah am Nil liegen und daher die Kontrolle über den Nilverkehr erheblich erleichterten. Schon während des Alten Reiches waren Nubier in Gebelein präsent.¹⁶¹

Bereits im Jahre 1935 entdeckte Giulio Farina in Gebelein ein Papyruskonvolut der Verwaltung des Gebietes aus der fortgeschrittenen 4. Dynastie, in denen Personenlisten der Bevölkerung dieser Dörfer enthalten sind. Unter ihnen werden auch nubische Namen genannt.¹⁶² Die erhaltenen Gebelein-Stelen aus der Militärkolonie in Gebelein bezeugen einerseits die Anwesenheit nubischer Krieger in dieser Gegend zwischen der 8. bis 11. Dynastie und sind andererseits auch als Selbstzeugnis dieser nubischen Bevölkerungsgruppe von großer Bedeutung.¹⁶³

Die von Henry G. Fischer zusammengestellten und untersuchten Gebelein-Stelen zeigen zunächst, dass die nubischen Söldner nicht nur in der Nähe der ägyptischen Bevölkerung arbeiteten und lebten, sondern sich auch hier bestatten ließen. Die Art der Bestattungen entspricht ägyptischen Charakteristika und zeugt von einer gewissen Anpassung an lokale Traditionen. Die an den Gräbern angebrachten Stelen sind von den Dargestellten selbst in Auftrag gegeben worden und stel-

len damit ein wichtiges Selbstzeugnis dieser nubischen Bevölkerungsgruppe dar. Das Einsetzen der Grabarchitektur ägyptischen Typs inkludiert aber nicht prinzipiell die standardisierten Darstellungen auf den Stelen exakt nach ägyptischem Vorbild zu übernehmen, denn dies ist bei den nubischen Stelen ganz und gar nicht der Fall. Gewisse ethnische Elemente wie Tracht und physisches Erscheinungsbild, die die Dargestellten als Nubier auszeichnen, wurden bewusst – und vielleicht geradezu selbstbewusst – abgebildet.¹⁶⁴

Die Darstellungen auf den Stelen, die nubische Bogenschützen zeigen, lassen die besondere Tracht und das spezielle Erscheinungsbild der Inhaber erkennen. Sie tragen jeweils einen Schurz, der in den meisten Fällen nicht bis zum Knie reicht. Im Gegensatz zu den abgebildeten Ägyptern tragen sie keine Locken. Eine Art Gürtel ist um die Hüfte geschlungen und am Rücken zusammengebunden. An der Vorderseite hängt noch ein Kleidungsstück bis zu den Knien herab, das anhand der ägyptischen Ikonographie nicht eindeutig identifiziert werden kann. Die Darstellungen auf den Stelen deuten außerdem daraufhin, dass die Frauen der Nubier nicht aus dem lokalen Umfeld stammen dürften. Die Steleninhaber sind des Weiteren mit Pfeilköcher und Bogen ausgestattet und werden in den meisten Fällen von ein bzw. zwei Hunden begleitet.¹⁶⁵

Offenbar standen Hunde in einer engen Verbindung mit dem Militär, denn auch im Grab des *ḥtjffj* sind zahlreiche Bogenschützen gemeinsam mit Hunden dargestellt¹⁶⁶ sowie auf den Naqada-Stelen, auf denen ebenfalls Hunde ausschließlich zusammen mit Söldnern zu finden sind.¹⁶⁷ Beide Orte, Gebelein und Naqada, waren militärisch gesehen wichtige Standorte. Darüber hinaus konnte nachvollziehbar dargelegt werden, dass sich die Darstellung nubischer Bogenschützen (Relief, Malerei, Holzmodelle) nach dem Alten Reich bis ins frühe Mittlere Reich von Süden nach Norden ausbreitete.¹⁶⁸

Bemerkenswert ist der Umstand, dass insgesamt innerhalb des Korpus der Gebelein-Stelen nie der König erwähnt wird. In den ausführlicheren Inschriften wird zwar die Loyalität gegenüber einer höhergestellten Person bezeugt, aber es wird niemals vom König gesprochen, der offenbar auch nicht gemeint war. Es wird sich vielmehr um einen einflussreichen, lokalen Machthaber handeln (*ḥtjffj*?).¹⁶⁹

Des Weiteren sind die C-Gruppen-Nekropole bei Hierakonpolis¹⁷⁰, etwas südlich von Gebelein gelegen, Streufunde nubischer Keramik am Wüstenrand bei

158 Zu dieser Diskussion siehe: SÄVE-SÖDERBERGH 1941, 17; GARDINER 1947, 74*; YOYOTTE 1953; EDEL 1955, 65–68; O’CONNOR 1986, 27–35; KENDALL 1989, 697–703. Edel konnte Memphis als Ausgangspunkt für die Expeditionen von *Hrwḥwjjf* ausmachen. Anhand seiner Berechnungen der Reiseroute vermutete *j3m* in der Gegend von Kerma. Gardiner lokalisierte *j3m* noch im Bereich zwischen des 1. und 2. Katarakts. SÄVE-SÖDERBERGH vermutete den Ort in der Umgebung des 2. Katarakts oder noch südlicher.

159 Siehe dazu: BONNET 2000; 1990; KENDALL 1997.

160 KENDALL 2007, 406 f.

161 POSENER-KRIÉGER 1975; SEIDLMAYER 2002, 100 f.; ZIBELIUS-CHEN 2007, 394.

162 Diese Gebelein-Papyri befinden sich heute größtenteils im Museo Egizio in Turin (JE 66844). Sie wurden vom Ausgräber Farina nie selbst publiziert. Siehe daher: POSENER-KRIÉGER 1975, 211–221; POSENER-KRIÉGER und DEMICHELIS 2004.

163 Fünf Gebelein-Stelen tragen Darstellungen von nubischen Bogenschützen. VANDIER 1943, bes. 23 f.; FISCHER 1961; KUBISCH 2000; MORENZ 2010a, 526–530.

164 FISCHER 1961, 44–80; 1962, 333 f.

165 Cf. zuletzt: KUBISCH 2000, 243–245.

166 VANDIER 1943, Taf. XXXV.

167 FISCHER 1964, 50–100.

168 BIETAK 1985.

169 KUBISCH 2000, 264.

170 FRIEDMAN 2001.

Armant¹⁷¹ und auch nubische Funde nördlich von Abydos¹⁷² zu erwähnen, die Seidlmayer zu der Annahme führen lassen, dass nubische Nomaden in einer gewissen Region im Süden von Oberägypten regelmäßigen Kontakt mit der ägyptischen Bevölkerung hatten. Er geht außerdem davon aus, dass durch das Einsetzen nubischer Soldaten im ägyptischen Heer im Laufe des Alten Reiches ein nubischer Bevölkerungsanteil im memphitischen Raum geplant eingeführt wurde, jedoch in den südlichen Gebieten das bereits bestehende nubische Element gefestigt und vergrößert wurde.¹⁷³

Levante

Aufgrund seiner wertvollen Ressourcen übte die westasiatische Küstenregion eine starke Anziehung auf ihre Nachbarregionen aus. Die nördliche Levante und ganz besonders Byblos zählt daher auch zu den ältesten Kontakten Ägyptens. Es ist bereits für die 1. und 2. Dynastie eine Beziehung zu Palästina und Syrien belegt.¹⁷⁴ Die ägyptische Präsenz in der Levante begann in der Frühbronzezeit/Early Bronze Age I (EBA I)¹⁷⁵, wobei die Frage, wie die Beziehung zwischen der Levante und Ägypten ursprünglich ausgesehen hat, offenbleibt.¹⁷⁶

Es ist nicht auszuschließen, dass es sich dabei von Anfang an um rein friedliche Kontakte gehandelt hat, die einen späteren Warenaustausch begünstigten. Es besteht aber auch die Möglichkeit feindliche Überfälle als erste Begegnung anzunehmen. Es ist ein altbekanntes Problem, dass die tatsächlich gegenseitige Beeinflussung sowohl im kulturellen als auch im politischen Bereich nur sehr schwer auszumachen ist. Darüber hinaus sagt das Vorkommen ägyptischer Objekte in der Levante und umgekehrt noch nicht allzu viel darüber aus, wie viele und wie lange sich Fremde im jeweiligen Ausland aufgehalten haben.¹⁷⁷

Fokus auf nördliche Levante

Byblos nahm innerhalb des östlichen Mittelmeerraums sicherlich einen ganz besonderen Stellenwert ein. Nirgendwo sonst außerhalb Ägyptens wurden so viele ägyptische Artefakte gefunden, wie in Byblos. Das Koniferen- und Zedernholz aus dem Libanon bzw. Syrien war überaus begehrt und wurde über Byblos nach Ägypten transportiert. Der älteste sichere Namensbeleg für Byblos stammt aus der 6. Dynastie.¹⁷⁸

Güter wie Olivenöl und Wein stammen ebenfalls aus dieser Region. Ihre Behälter aus Keramik sowie Oliven und Weinkerne sind ab Naqada IIc in Ägypten bis nach Abydos belegt.¹⁷⁹ Das Auftreten importierter Keramik und auch anderer Güter aus den benachbarten Regionen Syrien und Jordanien, zeigt, dass der Libanon und vor allem Byblos zur damaligen Zeit ein globaler Handelspartner war. Zeugnis für den regen Kontakt sind Gefäße mit Namensinschriften von ägyptischen Königen von der 4. bis 6. Dynastie (am häufigsten Pepi I. und II.), die in Byblos gefunden wurden. Bei den Objekten handelt es sich zumeist um Steingefäße, die im Ba'alat-Gebal Tempelkomplex gefunden wurden.¹⁸⁰

Byblos wurde zum Drehpunkt für den Seeverkehr, wohingegen die südliche Levante etwas in den Hintergrund trat. Schrittweise verlagerte sich das ägyptische Interesse nach Norden und die südliche Levante diente wahrscheinlich eher als zweitrangiger Lieferant für bestimmte Güter, wie Kupfer und Bitumen.¹⁸¹

Die Bedeutung des Libanons ist wohl vor allem auf das Zedernvorkommen zurückzuführen, denn für den Schiffsbau benötigte Ägypten reichlich davon.¹⁸² Im Gegenzug exportierte Ägypten Salben, Augenschminke, Schmuck aus Fayence, Halbedelsteine, Gold sowie Alltagsgegenstände aus Holz, Elfenbein und Ebenholz. Durch die vielen Handelsunternehmungen in die Levante kam es auch zu einem fachlichen Austausch. Soldaten ebenso wie Seefahrer und Schiffsbauer stellten für Ägypten wichtige Berufsgruppen dar. Auf einem Relief von Sahure ist zu sehen, wie asiatische Seefahrer mit ihren Familien von einer Expedition in die Levante (womöglich nach Byblos) mit nach Ägypten

171 MOND und MYERS 1937, Textband: 267–277, Tafelband: Taf. 74.2–4.

172 DREYER und SWELIM 1982, 92.

173 SEIDLMAYER 2002, 100 f.

174 WRIGHT 1985b, bes. 245–247; REDFORD 1986a, 125–132.

175 Zur ägyptischen Anwesenheit in der südlichen Levante während Early Bronze Age I: HENNESSY 1967; BEN-TOR 1991; BRANDL 1992; STAGER 1992, 31–33; FINKELSTEIN und GOPHNA 1993; GOPHNA 1995, 277–279; MIROSCHEDJI und SADEQ 2005; ANDELKOVIĆ 2012; BRAUN 2014.

176 Es sind diesbezüglich zwei unterschiedliche Theorien entwickelt worden. Einige Archäologen (die v.a. im syro-palästinischen Raum tätig sind) sprechen sich für eine militärische Kontrolle Ägyptens in dieser Region aus: YADIN 1955; YEIVIN 1968; LAPP 1970; ALBRIGHT 1971; OREN 1973; MELLAART 1979. Andere sehen im archäologischen Material keine eindeutigen Hinweise auf eine ägyptische Vorherrschaft und führen den Kontakt in dieser Zeit auf eine wechselseitige Handelspartnerschaft zurück: WARD 1963; 1969; HELCK 1971; AMIRAN 1974; SCHULMAN 1976.

177 Für einen Überblick zu ägyptischen und „ägyptisierenden“ Objekten bis EBA III, siehe: SPARKS 2007; SOWADA

2009; Zusammenfassung der verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten zur Mobilität von Objekten in der urgeschichtlichen Archäologie, siehe: WAWRUSCHKA 2015; zur Interpretation ägyptischer Präsenz in der Levante (Objekte versus schriftliche Quellen): MYNÁŘOVÁ 2019, 242 f.

178 Urk. I, 140, 17.

179 HARTUNG und EXNER 2001; HARTUNG 2002.

180 MONTET 1928a, 68–80; WARD 1963, 24; SAGHIEH 1983, 36–38, 106, 121, Abb. 12a; WRIGHT 1988, 149 f.; SOWADA 2009, 128–141.

181 PORAT 1989, 70–75; zu den Gütern: STAGER 1992, 40 f.; MARCUS 1998, 41 f., 45–47, 58.

182 Auf dem Palermostein aus der 4. Dynastie werden 40 Schiffe gefüllt mit Koniferenholz erwähnt, die unter Snofru nach Ägypten verbracht wurden. Siehe: WILKINSON 2000, 141 f.; STRUDWICK 2005, 66.

gebracht werden.¹⁸³ Eine Reliefdarstellung am Unas-Aufweg zeigt ebenfalls westasiatische Seefahrer auf einem Schiff (eventuell unter ägyptischer Leitung).¹⁸⁴ Aufgrund dieser Darstellungen wurde vermutet, dass Personen aus der Levante aufgrund ihrer Fähigkeiten als Seefahrer vom ägyptischen Königshaus angeworben wurden.¹⁸⁵ Inschriftliche Erwähnungen aus der 5. Dynastie von Westasiaten, die sich offenbar in Ägypten niedergelassen haben, sind jedoch spärlich (ein Schreiber *Snb* und *Wntt* aus Byblos).¹⁸⁶

Ab dem Ende der 3. Dynastie ist auch ein Zuwachs an Nicht-Ägyptern zu verzeichnen, den Donald Redford auf die großen Bauprojekte zurückführt.¹⁸⁷ Wie genau das Königshaus die Fremdarbeiter angeworben hat ist nicht völlig geklärt. Bei einem Teil dieser Gruppe handelt es sich wahrscheinlich um ausländische Gefangene, die zum Dienst rekrutiert wurden. Es ist aber anzunehmen, dass das fruchtbare Niltal auf viele auch eine starke Anziehung ausübte und Freiwillige anlockte, die ihre Arbeitskraft dem Königshaus anboten. Es dürften sich vor allem in der Kontaktzone des Ostdelta Gemeinschaften gebildet haben, deren Mitglieder insbesondere in der Seefahrt und im Handel beschäftigt waren und von den Möglichkeiten in Ägypten angezogen worden sind.¹⁸⁸

Ein weiterer Hinweis lässt auf ethnisch durchmischte Siedlungen entlang des östlichsten Nilarms schließen. In Tell Ibrahim Awad, im nordöstlichen Delta, wurden Breitraum- und Knickachsenteapel gefunden, die von der Naqada III-Zeit bis in das Alte Reich datieren.¹⁸⁹ Der Grundriss und die Orientierung dieser Tempel ähneln denen aus der EBA in der südlichen Levante sowie generell in Westasien.¹⁹⁰ Dies lässt eventuell die Vermutung zu, dass es zumindest in der Ostdelta-

region westasiatische Gemeinschaften gegeben hat.¹⁹¹ Bietak brachte die Bedeutung von Tell Ibrahim Awad auch mit der Rolle des Ostdelta allgemein für den Seehandel in Verbindung.¹⁹²

Nach der Fundlage zu urteilen kam es im späten Alten Reich zum Ende des intensiven Handels zwischen Byblos und Ägypten. Um 2200 v.u.Z. wurde die Besiedlung in Byblos der Phasen K III und IV zerstört, wobei die Siedlung danach nicht aufgegeben, sondern sehr rasch wieder aufgebaut wurde (Phase J: 2200–2000/1900 v.u.Z.). Es sind aus dieser Zeit eine größere Zahl an Tempeln als auch weitere städtische Strukturen in Byblos belegt, die eine Kontinuität nach der Zerstörungsphase aufzeigen.¹⁹³

Der Handel über Byblos blieb auch nach der Zerstörung interessant, doch scheint es, als ob sich der Austausch immer mehr nach Osten hin orientierte.¹⁹⁴ Offensichtlich verlagerte sich das Interesse von Byblos in den nordöstlichen Mittelmeerraum, besonders nach Syrien und Mesopotamien. Es sind Handelsbeziehungen zwischen der nördlichen Levante, Südanatolien, Zypern und der Ägäis fassbar.¹⁹⁵

Das heutige Syrien entwickelte sich am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. in zwei verschiedene Richtungen. Die Region im Osten um die Euphratsenke weist ebenfalls das Phänomen verlassener Siedlungen auf¹⁹⁶, wohingegen im Westen Syriens und der libanesischen Küste geradezu eine Blütezeit in Erscheinung tritt.¹⁹⁷

Lange Zeit war Byblos der einzige archäologische Fundplatz in dieser Küstenregion. Dadurch war die historische Interpretation hinsichtlich der Handels-

183 BORCHARDT 1913, 27 f., 87, Blätter 12–13; BIETAK 1988, Taf. 5–7. In einer älteren Interpretation dieser Szene werden die abgebildeten Westasiaten als Sklaven bezeichnet, die wohl aus Syrien nach Ägypten transportiert werden. Bietak hat aber darauf hingewiesen, dass es sich bei den Männern wohl eher um die Mannschaft des Schiffes handeln wird. BIETAK 1997, 104.

184 HASSAN 1955, Abb. 2; BIETAK 1988, 36, Taf. 8; 1997, 104.

185 BIETAK 1988; BRESCIANI 1990, 242; ANDRÁSSY 1991, 134.

186 FISCHER 1959, 264 f.; 1961, 75; 1991, 63.

187 REDFORD 1981, 8 f.; 1986a, 136–140.

188 Während des Alten Reiches war auch die Sinai-Halbinsel bereits hinsichtlich Ressourcengewinnung und Handel eine wichtige Kontaktzone, sodass die Ostdelta-region und die südliche Levante in immer greifbarere Nähe rückten. Zur Besiedlung und der Frage der Ressourcengewinnung auf der Sinai-Halbinsel: HAIMAN 1996; 2009; MUMFORD und PARCAK 2003; PARCAK 2004; COHEN 2019a; 2019b, 76–80.

189 VAN HAARLEM 2000, 13–16, mit bisheriger Literatur zum Siedlungsplatz; EIGNER 2000; 2003, 162 f.; BIETAK 2003c; 2010e.

190 Mesopotamien: ANDRAE 1930, 18 f.; HEINRICH 1982, 14 f.; Chalkolithikum und EBA in Kanaan: BEN-TOR 1973, 25, 97 f.; WRIGHT 1985a, 231 f., Abb. 123–129; BIETAK 2003c, 20–38.

191 BIETAK 2003c, 20 f., 37; 2010e, 65–67.

192 Tell el-Dab'a/Ezbet Helmi ist vermutlich als der aus späterer Zeit bekannte Marinestützpunkt Perunefer zu identifizieren. Hafen für seetüchtige Schiffe mussten mit dem Meer verbunden sein (eine Entfernung bis zu 40 km vom Meer), da während der Trockenmonate, März bis Juli, der Nil nicht ausreichend Wasser führte. Aus diesem Grund befanden sich die wichtigen Häfen im 2. Jahrtausend v.u.Z. im Nordostdelta, wo die Nähe zum Meer gegeben war. Es ist wohl kein Zufall, dass Tell Ibrahim Awad nur etwa 8 km von Tell el-Dab'a entfernt liegt. BIETAK 2005, 13–17; 2009b, 15–17; 2010e, 67; 2010b, 167–169. Argumente für eine Lokalisierung von Perunefer in Memphis, siehe z.B.: GLANVILLE 1931, 109; HELCK 1939, 49 f.; BADAWI 1943; SÄVE-SÖDERBERGH 1946, 37–39; DER MANUELIAN 1987; ZIVIE 1988, 107; JEFFREYS 2006. Argumente für die Lokalisierung im Ostdelta, insbesondere bei Tell el-Dab'a, siehe neben den oben genannten Beiträgen von M. Bietak: DARESSY 1928–29, 225, 322–326; PUMPENMEIER 1998, 89–93; COLLOMBERT und COULON 2000; HABACHI 2001, 9, 106 f., 121.

193 SAGHIEH 1983; THALMANN 2008.

194 WARD 1964, 129 f.; PRAG 1974, 107; SAGHIEH 1983, 64, 85, 122–125, 131 f.; MAZZONI 1985; VAN LOON 1992.

195 NEGBI 1972; BRANIGAN 1982; SAGHIEH 1983, 34 f., 38; WEINSTEIN BALTHAZAR 1990, 72 f.; PHILIP 1991; KNAPP 1994, 280.

196 COOPER 2006a; GENZ 2012b.

197 AKKERMANS und SCHWARTZ 2003, 233–246; GENZ 2012b.

beziehungen zwischen Ägypten und der nördlichen Levante äußerst eingeschränkt. Hinzu kommt, dass die Ausgrabungen in Byblos¹⁹⁸ – nach heutigem Standpunkt – mangelhaft durchgeführt worden sind und uns vor große stratigraphische Schwierigkeiten stellen. Die später vorgenommene Analyse des Materials durch Muntaha S. Saghih und weitere Grabungen in dieser Region konnten unsere heutige Kenntnis deutlich verbessern.¹⁹⁹

Während der 8. bis frühen 11. Dynastie setzte jedenfalls eine Pause der Handelsbeziehungen mit Ägypten ein. Pepi II. war der letzte König dieser Epoche, der in Byblos oder auf der Sinai-Halbinsel noch Erwähnung findet.²⁰⁰ Danach hat Ägypten bis zur 11. Dynastie kaum Handelskontakte gepflegt. Kupfer wurde sporadisch – wahrscheinlich über Nordsinai – eingeführt.²⁰¹ Ägyptische Exporte in die südliche Levante sind auch kaum vorhanden. Die wenigen keramischen Funde in der Negev lassen sich wohl als letzte Ausläufer des Austausches über die nördliche Sinai-Halbinsel erklären.²⁰² Die alten Beziehungen zur nördlichen Levante (Byblos) scheinen ebenfalls unterbrochen worden zu sein.²⁰³

Folglich kann also von einem drastischen Rückgang der Beziehungen Ägyptens zu seinen Nachbarregionen gesprochen werden. Im Vergleich zum Alten und Mittleren Reich ist der spärliche Austausch augenfällig. Es kann vielleicht angenommen werden, dass sich Ägypten in einer instabilen oder handlungsunfähigen Lage befand, sodass kein regelmäßiger Handel mehr möglich war. Das Ausbleiben des gewohnten Handels mit der Levante könnte sich deutlich auf das Königshaus und sein Verteilungssystem ausgewirkt haben.

Frühbronzezeit und die Amoriterfrage

Nach der traditionellen Chronologie wird davon ausgegangen, dass die Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie in Ägypten mit der Early Bronze Age IV (EBA IV) in der südlichen Levante parallel verläuft²⁰⁴, wohingegen

jüngere Untersuchungen das chronologische Gerüst deutlich verändern würden.²⁰⁵ Die EBA IV ist durch das Ende der urbanen Kultur, insbesondere in der Region westlich des Jordangraben, gekennzeichnet.²⁰⁶ In diesem Gebiet ist bis dato keine Siedlung belegt, die bereits in EB III existierte. Bei den vorhandenen Siedlungen handelt es sich um Neugründungen.²⁰⁷

Östlich des Jordangraben ist ebenfalls ein Ende der urbanen Gesellschaft zu vermerken, jedoch gibt es hier vereinzelt Siedlungen, die eine Kontinuität zu EB III aufweisen.²⁰⁸ Gleichzeitig tritt aber ein weiteres Phänomen in der EBA IV auf, das archäologisch sehr gut fassbar ist. Im Steppengebiet und in (semi-) ariden Regionen im Süden bis zum Nildelta ist ein starkes Ansteigen der Siedlungsdichte zu bemerken.²⁰⁹ Es handelt sich um Gebiete, die nie dicht besiedelt waren und plötzlich die Heimat einer ehemals jahrhundertlang nomadisch lebenden Bevölkerungsgruppe wurden. Hunderte neue Siedlungen wurden erfasst²¹⁰, mit eigenständiger Architektur und in vielen Fällen verbunden mit Tumulifeldern.²¹¹

Die Problematik, die sich bei der Interpretation kausaler Zusammenhänge zwischen den Geschehnissen in Ägypten und der Levante ergibt, bleibt jedoch die Synchronisierung dieser Regionen. Die zeitliche Einordnung der EBA IV-Schichten innerhalb der traditionellen Chronologie basiert grundsätzlich auf der archäologischen Synchronisation mit Ägypten, sowie schriftlicher Belege (Schilderung der Expeditionen in der Autobiographie von *Wn*)²¹² und bildlicher Darstellungen (Gräber in Deschasch und Saqqara).²¹³

Çazîra-Ebene, Euphratbecken), siehe die ausführlichen Untersuchungen, die aus dem internationalen ARCANES Synchronisierungsprojekt zu den unterschiedlichen Chronologien des 3. Jahrtausends in Westasien erschienen sind: z.B. LEBEAU 2011; FINKBEINER et al. 2015.

198 MONTET 1928a; DUNAND 1939b; 1954.

199 SAGHIEH 1983.

200 WARD 1971, 46; SAGHIEH 1983, 99.

201 HAYES 1953b, Abb. 92; 1971, 464; WARD 1971, 51–54; GARENNE-MAROT 1984, 116 f.; SHAHEEN 1990.

202 MARCUS 1998, 61 f.

203 Es gibt nur vereinzelt Hinweise auf Zedernholz aus dieser Zeit. So z.B. der Sarg eines Schreibers aus Saqqara (OIM E12072). Cf. zuletzt: MANNING et al. 2014; sowie: LUCAS und HARRIS 1962, 430–432; WARD 1971, 62; DAVIES 1995, 146 f., Taf. 1.

204 EBA IV nach W.G. Dever; weitere Bezeichnungen, die in der Literatur zu finden und wissenschaftsgeschichtlich begründet sind: „Middle Bronze I“ nach W.F. Albright, „Intermediate EB-MB“ nach K. Kenyon. In der vorliegenden Arbeit wird der Terminus EBA IV verwendet. Dementsprechend wird das Ende des Alten Reiches nach der traditionellen Chronologie mit dem Ende von EBA III in der südlichen Levante gleichgesetzt. Zur Parallelität: MIROSCHEDJI 2009; SOWADA 2009; HARRISON 2012. Zur regionalen Chronologie (v.a.

205 Im Gegensatz dazu sprechen die jüngsten Radiokarbonaten aus der Levante jedoch für ein Ende von EBA III bereits um ca. 2500 v.u.Z. – d.h. um mehr als 300 Jahre früher als laut traditioneller Chronologie. Siehe zu den Datenerhebungen: REGEV et al. 2012b; HÖFLMAYER et al. 2014.

206 PALUMBO 1991; DEVER 1995.

207 ESSE 1991, 152; FINKELSTEIN 1991; GREENBERG 2002, 79–81; 2003, 31 f.

208 RICHARD und LONG 1995; HARRISON 1997, 17–19.

209 DEVER 1970, Abb. 1; FINKELSTEIN 1995a, 87–101; HAIMAN 1996.

210 Es können hier nur einige wichtige Entdeckungen genannt werden. Besonders hervorzuheben: GLUECK 1955a; 1955b; ROTHENBERG 1967; COHEN 1985; OREN und YEKUTIELI 1990; COHEN 1992b; ROSEN 1994.

211 DEVER 1985; HAIMAN 1992; 1996, bes. 8–10.

212 Siehe dazu etwa die Argumentation von: SETHE 1933, 98–110; LICHTHEIM 1973, 18–23; RICHARDS 2002a, 78–85; KLOTH 2002, 10–12, 189–95; MIROSCHEDJI 2012; GUNDACKER 2017.

213 Deschasch: PETRIE 1898, Taf. 4; KANAWATI und McFARLANE 1993, Taf. 27; Saqqara: QUIBELL und HAYTER 1927, Titelbild; McFARLANE 2003, 23, Taf. 48; zu

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Importkeramik aus der Levante. Die größte Gruppe an importierter Keramik während des Alten Reiches sind sog. *two-handed Combed Ware jars* (*Combed Ware*). Diese Keramik findet sich in nahezu allen EB III-Plätzen der südlichen Levante sowie der nördlichen Küstenregion (z.B.: Byblos, Ras Schamra, Sidon).²¹⁴ In Ägypten ist diese Importkeramik zumindest von der frühen 4. bis zum Ende der 6. Dynastie bezeugt. Im Verlauf des Alten Reiches ist innerhalb der *Combed Ware* eine Entwicklung in Größe und Form zu beobachten. Viele der Gefäße sind auch aus *Metallic Ware*.²¹⁵

Innerhalb der westasiatischen Archäologie wurden die Ereignisse in der Levante am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. oftmals auf die Invasion der Amoriter zurückgeführt. Diese so genannte „Amoriter Hypothese“ wurde vor allem von Kathleen Kenyon vertreten, die sich dabei hauptsächlich auf die Grabungen in Jericho aus den Jahren 1952–1958 berief.²¹⁶ Diese Hypothese konnte zwar seit geraumer Zeit überzeugend verworfen werden²¹⁷, doch ist die Frage des Einflusses der Amoriter²¹⁸ auf die großräumigen Geschehnisse am Ende des 3. Jahrtausends weiterhin ein kontrovers diskutierter Forschungsbereich.²¹⁹

Die wesentliche Frage in diesem Zusammenhang scheint zu sein, wer oder was die Transformationen am Übergang von EBA zu MBA herbeigeführt hat. Je nachdem welcher Ansatz bezüglich der Interpretation kulturellen und sozialen Wandels vertreten wird, spielen Migrationsbewegungen eine größere oder kleinere Rolle. Häufig wurden die Amoriter als wandernde Gruppen verstanden, als Träger einer syrischen MBA-

Kultur, die für die Entstehung der Urbanisierung in der südlichen Levante verantwortlich waren.²²⁰ Darüber hinaus gingen einige Forscher*innen davon aus, dass die Amoriter die Zerstörung der urbanen EBA III-Kultur auslösten und später das Ende der EBA IV-Bevölkerung einleiteten.²²¹ Diese Ansicht änderte sich, da zahlreiche typologische Studien ein komplexes und vor allem regional differenziertes Bild zeichnen.²²² Die Argumente, die für einen Zusammenhang zwischen migrierenden Bevölkerungsgruppen und Veränderungen der materiellen Kultur angeführt werden, haben sich nicht zuletzt auch aufgrund der erneuten chronologischen Debatte stark gewandelt.²²³ In Verbindung mit den späteren Ereignissen während der MBA werden Wanderbewegungen der Amoriter zum Teil wieder zur Diskussion gestellt, wobei sie auch mit Zuwanderung nach Ägypten im Mittleren Reich verknüpft werden.²²⁴

Hinsichtlich der Amoriter und der Frage ihrer kulturellen Identität ist sehr viel geforscht worden, sodass hier nicht der Raum sein kann, einen Überblick dazu darzulegen.²²⁵ Ein Aspekt, der an dieser Stelle jedoch hervorgehoben werden muss, ist das Spannungsfeld zwischen archäologisch-materieller Quellen, schriftlicher Zeugnisse und Kulturtheorie. In einem der Standardwerke zu den Amoritern wird bereits in den 1960er Jahren von Giorgia Buccellati auf die Problematik hingewiesen, dass eine Übereinstimmung der textlich erwähnten Amoriter mit spezifischer materieller Kultur nur sehr schwer oder gar nicht möglich sei.²²⁶ Die stark divergierenden Analysen in den letzten Jahren zeigen auf mehreren Ebenen sowohl inhaltliche als auch methodische Unterschiede auf.²²⁷ Was die Forschung der letzten beinahe hundert Jahre in diesem Untersuchungsfeld klar zur Schau stellt, ist die große Uneinigkeit über theoretische Grundlagen. Es geht dabei um Konzepte und Vorstellungen zur Beziehung zwischen sozialen Gruppen und ihrer archäologischen Hinterlassenschaften, um Interpretationen ethnischer Zugehörigkeit und weiterer Identitätsfragen, um die Abgrenzung verschiedener Gruppen untereinander

den schriftlich belegten Toponymen und Ethnonymen, siehe: GUNDACKER 2017, bes. 342–348.

214 Ohne eine genaue petrographische Analyse der *Combed Ware* ist es sehr schwierig, sie einer speziellen Werkstatt zuzuordnen. Die bisherigen Untersuchungen der *Combed Ware* deuten insgesamt eher in die Richtung, dass die Exemplare, die in Ägypten gefunden wurden, eng mit den *Combed storage jars* verwandt sind, die in der syrisch-libanesischen Küstenregion zu finden sind. Cf. GREENBERG und PORAT 1996, 18.

215 Überblick: SOWADA 2009, 155–158, 179–182. Jüngere Grabungen in Abydos unterstützen die bereits früher geäußerte Annahme, dass die Importkeramik während der 6. Dynastie geographisch breiter verteilt war als noch in der 4. Dynastie. Cf. KNOBLAUCH 2010, bes. 255–257.

216 KENYON 1960, 135–161; 1966; 1971, 567–594.

217 Siehe dazu: PRAG 1974, 69–107; DEVER 1980; RICHARD 1980, 5–34; ILAN 1995b; GENZ 2012a.

218 Hinsichtlich der Problematik die linguistische Zugehörigkeit von „amoritischen“ Personennamen mit einer ethnischen Zugehörigkeit in Verbindung zu bringen, siehe: WOSSINK 2009, 119–137; DURAND 2012; DE BOER 2014, 32–43.

219 Zur aktuellen Diskussion, siehe insbesondere die beiden gegensätzlichen Analysen bzw. Interpretationen: BURKE 2017; 2020 und HOMSHER und CRADIC 2017.

220 Cf. z.B. ALBRIGHT 1922; 1965; WRIGHT 1957; KAPLAN 1971; ILAN 1995b; BURKE 2014a.

221 Z.B. DE VAUX 1970; DEVER et al. 1970.

222 Z.B. GERSTENBLITH 1983; DEVER 1987; FALCONER und SAVAGE 1995; STAGER 2001; COHEN 2009; D'ANDREA 2014; COHEN 2016.

223 MORANDI BONACOSI 2008; REGEV et al. 2012b; HÖFLMAYER et al. 2014; HÖFLMAYER 2017a; PFÄLZNER 2017; SCHWARTZ 2017a; ADAMS 2017.

224 BURKE 2014a; 2014b; BURKE 2017; BIETAK 2018b, 78–81; z.T. werden Amoriter und *ʿm.w* auch gleichgesetzt: SARETTA 2016.

225 Siehe zuletzt ausführlich die (noch) unpublizierte Dissertation: PRUITT 2019.

226 BUCELLATI 1966, 13 f.

227 Cf. zu den „Extrepositionen“: BURKE 2014a; HOMSHER und CRADIC 2017.

hinsichtlich ihres Aktionsspielraums und schließlich um die Verknüpfung all dieser Themenkomplexe.²²⁸

Ein anderes Erklärungsmodell bringt die Ereignisse am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. in der südlichen Levante mit dem Ende des Alten Reiches in Ägypten in Zusammenhang. Die südliche Levante nimmt in gewisser Weise eine gesellschaftliche Sonderstellung im östlichen Mittelmeerraum ein. Es stoßen in dieser Region deutlich zwei Gesellschaftsstrukturen aufeinander: zum einen eine sesshafte Landwirtschaft und zum anderen eine Wanderweidewirtschaft. Die sesshafte Bevölkerung siedelte besonders im mediterranen Raum, wohingegen der nomadische Teil vor allem in der semi-ariden Peripherie beheimatet war. Selbstverständlich hat man sich hier keine strikte Trennung, sondern vielmehr eine vielschichtige Gesellschaft, vorzustellen.²²⁹

Die EB II–III ist durch einen Urbanisierungsprozess gekennzeichnet, der dazu geführt hat, dass eine große Anzahl der EB I-Siedlungen verlassen worden war und stattdessen viele neue Niederlassungen gegründet wurden. Ganz typisch für diese Zeit werden befestigte, urbane Zentren, die zum Teil palastartige Architektur aufweisen. Zu den größten Städten zählen etwa Bet Yerah, Ai und Tel Yarmut. Gleichzeitig gibt es aber kleine und mittelgroße Siedlungen sowie nur vorübergehend bewohnte Lager und Höhlen.²³⁰

EB III scheint anhand der archäologischen Auswertung ein plötzliches Ende genommen zu haben. Die meisten Städte wurden verlassen, obgleich es auch einzelne Siedlungen gibt, die einer Zerstörung anheimgefallen sind. Es kann jedenfalls nicht von einer allgemeinen, großflächigen Zerstörungsphase in der südlichen Levante die Rede sein. Das Ausbleiben der Handelsbeziehungen mit Ägypten wurde sogar als möglicher Auslöser für das Ende der urbanen Kultur

in der südlichen Levante angenommen.²³¹ Diese Hypothese ist stark zu bezweifeln, da sich die Handelsinteressen Ägyptens bereits im Verlauf von EB III stark nach Norden hin orientierten und der Süden wirtschaftlich wohl nicht in diesem Ausmaß von Ägypten abhängig gewesen sein kann.²³²

Ein weiterer Aspekt, der in Verbindung mit den Ereignissen in der südlichen Levante eine gewichtigere Rolle gespielt haben könnte, ist die klimatische Verschlechterung. Die Entwicklung des Klimas in der Levante und Mesopotamien ist bereits seit längerem von großem Interesse innerhalb der westasiatischen Archäologie, da die mediterrane (semi-) aride Region bekanntlich besonders empfindlich auf Klimawandel reagiert. In den letzten drei Dekaden wurde eine beträchtliche Anzahl paläoklimatologischer Studien veröffentlicht, die einen großen abrupten Klimawandel in der geographischen Region Westasiens und Nordafrikas für einen geschätzten Zeitraum von 2250–1950 v.u.Z. definiert. Dieses Klimaphänomen²³³ äußerte sich in mitunter sehr trockenen Bedingungen, die sich von Nordamerika bis zum indischen Subkontinent erstreckten.²³⁴ Jüngere Untersuchungen zeigen auf, dass es sich wohl um ein überaus komplexes Wechselspiel zwischen Trocken- und Feuchtperioden handelte, das in den einzelnen Regionen nicht dieselben Auswirkungen gehabt haben muss.²³⁵

Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, wie gravierend die klimatische Verschlechterung tatsächlich war und ob dadurch das Ende der urbanen Kultur herbeigeführt werden konnte. In dieser Debatte wurden vermehrt Zweifel über das generelle Ausmaß dieser Trockenperiode und die daraus resultierenden Konsequenzen für die verschiedenen Regionen laut.²³⁶ Das Argument, das gegen die Klimatheorie ins Feld geführt wird, ist der Umstand, dass die nördliche Le-

228 Neben unterschiedlichen (impliziten oder expliziten) theoretischen Zugängen gibt es auch Differenzen in Bezug auf einzelne Quellengattungen. Beispielhaft soll hier die Deutung der sog. „warrior burials“ genannt werden. Lange Zeit wurden die in diesen Gräbern bestatteten Individuen als tatsächliche Krieger angesehen, doch konnte mittlerweile durch einige Studien gezeigt werden, dass diese Zuschreibung nicht allgemein zwingend korrekt ist. Cf. z.B. ILAN 1995a; KLETTER und LEVI 2016. Sie haben sich vor allem mit dem Problem beschäftigt, dass Grabkontexte insgesamt oft als Hinweis kultureller Homogenität gedeutet werden. Der kriegerische Charakter hat auch dazu geführt, diese Gräber mit Amoritern in Verbindung zu bringen: OREN 1971, 113; HROUDA 1990, 107–113; LÖNNQVIST 2000, 305; KEPINSKI 2013, 159 f.; Zusammenfassung der Literatur wichtiger Elemente, die „den Amoritern“ zugesprochen werden, siehe bei: PRUITT 2019, 50–52.

229 Zur Thematik der Amoriter innerhalb der zahlreichen Untersuchungen zur nomadischen Lebensweise, siehe z.B.: BUCELLATI 2008; WOSSINK 2009; PORTER 2012.

230 ESSE 1991, 146–152; FINKELSTEIN 1994, 172 f.; 1995b, 55–64; GREENBERG 2002, 75–79.

231 RICHARD 1980, 25.

232 PORAT 1989, 70–75; STAGER 1992, 40 f.; MARCUS 1998, 41 f., 45–47, 58.

233 Durch die meist englischsprachigen Studien zu diesem Thema hat sich allgemein – z.T. auch in der deutschen Literatur – die Bezeichnung *4.2 ka BP event* (*4.2 ka BP Ereignis*) durchgesetzt.

234 Siehe dazu: GASSE und VAN CAMPO 1994; HOLE 1997; CULLEN et al. 2000; MAYEWSKI et al. 2004; STAUBWASSER und WEISS 2006; KUZUCUOĞLU und MARRO 2007.

235 MAGNY et al. 2009; RAILSBACK et al. 2018; BINI et al. 2019.

236 Z.B.: KOLIŃSKI 2007; FINNÉ et al. 2011; PFÄLZNER 2012. Eine Schwierigkeit besteht etwa auch in der Tatsache, dass es eine Vermehrung der Siedlungstätigkeit in Transjordanien während EB IV gab, obwohl es sich hier um ein arides Gebiet handelt und gerade bei Trockenphasen besonders empfindlich reagieren müsste. Eine Möglichkeit wäre, dass sich das Klimaphänomen gerade in dieser Region weniger oder andersartig ausgewirkt hat.

vante von den Ereignissen weniger intensiv betroffen war und einige Orte eine Siedlungskontinuität bis zur MBA aufweisen.²³⁷ Es ist natürlich archäologisch nur sehr schwer auszumachen, aus welchen Gründen eine Siedlung verlassen wurde, wenn keine Spuren einer Zerstörung vorhanden sind. Es ist andererseits aufgrund der unterschiedlichen landschaftlichen Gegebenheiten in der Levante auch nicht unbedingt davon auszugehen, dass der Klimawandel flächendeckend eine einheitliche Landschaft hinterlässt. Wir haben es mit unterschiedlichen Gebieten zu tun: mediterrane Zone (sowohl Flachland als auch Bergregion) und semiaride Peripherie (Steppe, Wüste und Oase). Es ist durchaus wahrscheinlich anzunehmen, dass eine Kombination aus veränderten Lebensbedingungen und Komplexität der bestehenden Gesellschaftsstrukturen in den verschiedenen Regionen zu einer andersartigen Entwicklung führte. Es könnte in einigen Fällen wohl ausgereicht haben, wenn ein ökonomisches Machtzentrum aufgrund klimatischer Veränderungen seine Funktionen nicht mehr wahrnehmen konnte und eine ganze Region dadurch nicht länger die komplexen Strukturen aufrechterhalten konnte.²³⁸

Möglicherweise war die nördliche Levante strukturell unabhängiger und deswegen weniger anfällig für einen Systemzusammenbruch. Es gibt auch Anzeichen dafür, dass die Umwelt durch die intensive Nutzung des Menschen in manchen Regionen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.²³⁹ Dies könnte ebenfalls einen verstärkenden Faktor für die unterschiedliche regionale Entwicklung am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. dargestellt haben. Es können auch größere Wanderbewegungen mit diesen Veränderungen einhergegangen sein, die wiederum einen ganz eigenen Wandel mit sich brachten (z.B. EB III zu EB IV). Es ist

offensichtlich, dass wir uns nach heutigem Stand der Forschung noch in vielen Bereichen im Feld der Spekulation befinden. Die Auswirkung von Klimawandel auf gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche ist sehr schwer zu fassen. Dies soll aber nicht dazu führen, klimatische Aspekte gering zu schätzen und Systemumbrüche grundsätzlich auf innere Schwierigkeiten zu reduzieren. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass die Entwicklung in den einzelnen Regionen unterschiedlich verlief. Jeden Wandel eines Gesellschaftssystems direkt auf einen Klimawandel zurückzuführen ist ganz sicher nicht richtig, ebenso wenig ist anzunehmen, dass gravierende Veränderungen der Umweltbedingungen einen vernachlässigbaren Einfluss gehabt hätten oder sich die jeweilige Gesellschaft früher oder später auf alle Veränderungen so leicht einstellen konnte. Spannend ist es deswegen nach Hinweisen zu suchen, die eine gewisse Abfolge und Wechselwirkung von Ereignissen erklären könnten.

Bevor nun im folgenden Abschnitt im Detail auf die klimatischen Veränderungen in Ägypten eingegangen werden kann, muss an dieser Stelle eine Bemerkung zur jüngeren Diskussion um die Datierung der EBA ergänzt werden. Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels kurz erwähnt, haben neue Forschungsergebnisse hinsichtlich der Synchronisation zwischen Ägypten und der Levante zu einer chronologischen Streitfrage geführt. Radiokarbondaten aus den letzten Jahren, vor allem aus archäologischen Kontexten in der Levante, deuten darauf hin, dass das Ende der urbanen Kultur in der südlichen Levante etwa 300 Jahre früher anzusetzen ist, d.h. um die Mitte des 3. Jahrtausends v.u.Z. Damit wäre ein Zusammenhang zwischen dem Ende der EBA in der Levante und dem Klimawandel um 2200 v.u.Z. ausgeschlossen und damit auch eine Verbindung zum Ende des Alten Reiches in Ägypten.²⁴⁰

Die für diese Debatte interessanten ¹⁴C-Daten stammen hauptsächlich aus Tell Fadous-Kfarabida²⁴¹, Tell Arqa²⁴² (nördliche Levante) und weiteren Siedlungen in der südlichen Levante.²⁴³ Die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen lassen das Ende von EB III in den Zeitraum von 2600 bis spätestens 2450 v.u.Z. fallen.²⁴⁴ Damit befinden wir uns in der aktuellen Problematik der unterschiedlichen Datierungsansätze (archäologische Quellen: materielle Dinge, Texte; ¹⁴C-Daten) und

237 Cf. MATTHIAE 2012; MORANDI BONACOSI 2014; SCHWARTZ 2017b.

238 Als Beispiel für eine andersartige Entwicklung dient etwa der Vergleich zwischen Tell Leilan und dem Balih-Tal in der Ġazīra-Ebene Nordmesopotamiens (Nordosten Syriens). Tell Leilan: STAUBWASSER und WEISS 2006; Balih-Tal: WOSSINK 2010. Die derzeitigen Erkenntnisse aus den Untersuchungen zu dieser Region deuten darauf hin, dass am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. in Nordmesopotamien ein großes Spektrum an z.T. auch widersprüchlichen Reaktionen auf Umweltveränderungen existierte. Einige Abweichungen lassen sich eventuell durch eine stärkere oder schwächere Abhängigkeit von (halb-)nomadischem Pastoralismus erklären. Den jeweiligen sozialen und ökologischen Bedingungen innerhalb der einzelnen Gemeinschaften dürfte jedoch eine viel größere Bedeutung zukommen als oft angenommen wird. Die Schlussfolgerung von Wossink lautet u.a., dass die Flexibilität einer Gesellschaft den Schlüssel für ihre Widerstandskraft darstellt. Diese Flexibilität macht es letztlich möglich, auf äußere Einwirkungen zu reagieren. Siehe: WOSSINK 2010, 189. In dieser Hinsicht ist die Region etwa mit dem Euphrat-Tal zu vergleichen. Cf. COOPER 2006b.

239 ROSEN 1989; 1995.

240 REGEV et al. 2012b; HÖFLMAYER et al. 2014.

241 Die American University of Beirut arbeitet seit 2007 unter der Leitung von Hermann Genz und Hélène Sader in Tell Fadous-Kfarabida, 12 km nördlich von Byblos. GENZ und SADER 2007; 2008; GENZ et al. 2010; GENZ 2012b, 22–25.

242 Die Grabungen in Tell Arqa, 22 km nordöstlich von Tripolis, werden seit 1992 von Jean-Paul Thalmann durchgeführt. THALMANN et al. 2006; THALMANN 2009; 2010.

243 Die Daten stammen von verschiedenen Orten in der südlichen Levante, u.a. aus Tel Yarmuth, und wurden von Johanna Regev und ihrem Team neu bearbeitet. REGEV et al. 2012a; 2012b.

244 HÖFLMAYER et al. 2014, 11; HÖFLMAYER 2014; 2017b.

der Verlässlichkeit der ^{14}C -Daten im Allgemeinen. Im Spezialforschungsbereich SCIEM2000 der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Manfred Bietak wurde den Fragestellungen rund um die Synchronisierung materieller Kulturen im östlichen Mittelmeerraum für das 2. Jahrtausend v.u.Z. nachgegangen. Damit wurde der Versuch unternommen eine Basis zu schaffen, um die bestehenden historischen Chronologien in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus wurden auch unterschiedliche naturwissenschaftliche Projekte integriert, zu denen auch eine umfangreiche ^{14}C -Datenerhebung aus stratigraphisch gut bezeugten Kontexten zählte.²⁴⁵

Nun beschäftigte sich der Spezialforschungsbereich zwar mit dem 2. Jahrtausend v.u.Z. (und umfasste daher nicht das Ende des Alten Reiches bzw. die Periode vor dem Mittleren Reich), doch lassen sich allgemeine Schwierigkeiten innerhalb der Chronologie aufzeigen. Beim Vergleich neuer Radiokarbondaten mit den historischen Daten ergibt sich für die Mitte des 2. Jahrtausends eine Divergenz von 100 bis 150 Jahren.²⁴⁶ Die kurzlebigen ^{14}C -Daten aus Tell el-Dab'a sind bis zu 150 Jahre älter als die nach traditioneller Chronologie datierten archäologischen Kontexte, aus denen die Proben entnommen wurden.²⁴⁷

Auch für das Ende des Alten Reiches sind die erhobenen ^{14}C -Daten nicht mit dem historischen Ansatz vereinbar.²⁴⁸ In Byblos ist die EB III bis Pepi II. (um 2200 v.u.Z.) belegt, während etwa in Tell Arqa und anderen Plätzen im Libanon die hohe ^{14}C -Chronologie Daten liefert, durch die das Ende von EB III bereits um 2500 v.u.Z. angesetzt werden soll. Hinsichtlich dieser Problematik der bisherigen Unvereinbarkeit der Datierungsansätze zwischen den ^{14}C - und den historischen Daten, stellt sich die grundsätzliche Frage, ob der Kern des Problems in der Kalibrierung der Radiokarbondaten liegt oder ob die Basis des historischen

Chronologiesystems schwerwiegende Fehler bzw. zu viele Lücken aufweist. Es gibt einige bekannte Effekte, die die Radiokarbonmessung beeinflussen.²⁴⁹ Es ist zu vermuten, dass noch nicht alle möglichen Faktoren erkannt worden sind und daher auch bisher nicht in die Kalibrierung der Daten eingeflossen sind. Wie viel Spielraum sich tatsächlich in diesem Unsicherheitsfaktor verbirgt, und ob 100 bis 150 Jahre damit ausgeglichen werden könnten, ist noch unklar. Möglicherweise liegt der Schlüssel auch in einer Annäherung auf beiden Seiten, was wohl den Schwerpunkt zukünftiger Forschung auf diesem Gebiet darstellen wird.

Klima

Auf der Suche nach den Ursachen für weitreichende Veränderungen innerhalb von Gesellschaften des Altertums wurde von Archäolog*innen und Historiker*innen meist ein Schwerpunkt auf Entwicklungen der Kultur selbst gelegt, wobei politische, soziale und ökonomische Aspekte herangezogen wurden. Doch bereits seit geraumer Zeit wird immer häufiger von naturwissenschaftlicher Seite die Thematik von klimatischen Veränderungen zur Diskussion gestellt, die als äußere Faktoren zu bestimmten Zeiten die Geschicke der Menschheit stark beeinflusst haben könnten. Dieser Ansatz wird mittlerweile auch in den Altertumswissenschaften sehr kontrovers diskutiert. Die Auseinandersetzung mit den jüngsten naturwissenschaftlichen Untersuchungen zu den klimatischen Bedingungen am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. könnten auch für Nordostafrika von zentraler Bedeutung sein. Es sind für Ägypten in diesem Zusammenhang zwei Fragenkomplexe zu klären: 1) inwiefern die klimatischen Veränderungen in Westasien und Mesopotamien mit Ägypten in Verbindung zu bringen sind und 2) ob die Daten eine Intensität und Dauer der klimatischen Ereignisse am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z.

245 Cf. dazu die zahlreichen Bände der Reihe *Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean* der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die im Rahmen des SCIEM Spezialforschungsbereichs publiziert wurden.

246 BIETAK 2003a, bes. Abb. 1; MANNING und BRONK RAMSEY 2003; BIETAK 2004; 2016b.

247 Zuletzt wieder ausführlich: BIETAK 2020; 2021a, der auf Veränderungen in der ^{14}C -Datierung auf Grund von jüngst unternommenen jährlichen – anstatt dekadenweisen – Baumringmessungen hinweist.

248 So befindet sich etwa EB III-Keramik in Gräbern der 6. Dynastie in Abydos, womit eine frühe Datierung, die das Ende von EB III um 2500 v.u.Z. ansetzt, unmöglich ist. Siehe zur Keramik: KNOBLAUCH 2010.

249 Neben den bereits öfter benannten Effekten – wie Altholz-, Meerwasser-, Suess-Effekt usw. – betont Bietak in den beiden genannten Beiträgen den wesentlichen Unterschied zwischen ^{14}C -Daten, die aus einem Grabkontext stammen, und denen aus Siedlungen. Als wesentliches Problem führt er die Auswahl der Proben an sich und die unterschiedliche Berechnung zwischen der Radiokarbon- und historischen Datierung an. Dies habe in Siedlungen, die sich über einen langen Zeitraum hinweg entwickelten, immer wieder eine hohe Diskrepanz zur Folge. Der Grund dafür sei die Vermischung von Material, z.B. bei der Verwendung von Bauresten aus älteren Häusern, auf denen die neuen Gebäude errichtet werden. Eine weitere Vermengung der stratigraphischen Einheiten könne bei der Probenentnahme in Fundamentgräben, Gräbern und Abfallgruben entstehen. Älteres Material werde dabei in die jüngeren Schichten transportiert und in manchen Fällen dadurch der falschen Schicht zugeordnet (außer der zeitliche Abstand zwischen dem Material wäre eindeutig bzw. groß genug). BIETAK 2020, 238 f., Abb. 4.

aufzeigen können, die tatsächlich die Veränderungen am Ende des Alten Reiches erklären können.²⁵⁰

Das älteste bekannte Weltreich entstand vor ungefähr 4500 Jahren in Mesopotamien, das sogenannte Akkadische Großreich. Die Gründe für den Zerfall dieses Reiches sind jedoch bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Auch bei der Beschäftigung mit den Ereignissen im Zweistromland spielten lange Zeit mögliche klimatische Veränderungen – wenn überhaupt – nur eine untergeordnete Rolle. Harvey Weiss ist seit 1978 Leiter der Ausgrabungen in Tell Leilan (Nordostsyrien) und beschäftigt sich intensiv mit dem Einfluss klimatischer Bedingungen auf kulturelle Veränderungen. Hinsichtlich des Akkadischen Reiches spricht sich Weiss für eine Jahrhunderte andauernde starke Trockenperiode aus, die schließlich etwa um 2200 v.u.Z. das Reich zum *Zusammenbruch* geführt haben soll.²⁵¹ Außerdem seien von diesem Phänomen auch Griechenland, Ägypten und das Indusdal betroffen gewesen. Aufgrund der Ungewissheit über den Zeitpunkt der gesellschaftlichen Veränderungen in diesen Regionen, erhoben sich einige Stimmen gegen diese Theorie.²⁵²

In den 1970er Jahren wurde die Frage nach einer klimatischen Verschlechterung am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. innerhalb der ägyptologischen Forschung aufgeworfen. Barbara Bell, Astronomin am Harvard College Observatory, beschäftigte sich auch mit nach-eiszeitlichen Klimaschwankungen und ihrem Einfluss auf alte Kulturen, insbesondere der ägyptischen. In ihrem Artikel „*The Dark Ages in Ancient History. I. The First Dark Age in Egypt*“²⁵³ spricht sich Bell für eine extreme Hungersnot in Ägypten aus, die den *Untergang* des Alten Reiches verursacht haben soll. Als Auslöser für die Hungersnot sieht sie das Ausbleiben von Regenfällen in Zentral- und Ostafrika. Der Weiße Nil entsteht aus den Quellflüssen des Viktoria-Zuflusses, des Kagera, und ist vom Niederschlag über Zentralafrika abhängig. Der Blaue Nil hingegen wird durch den Sommermonsun über dem äthiopischen Hochland geregelt.²⁵⁴ Wenn es also in dieser Region nicht genügend Regenfälle gibt, dann versiegt der Nilfluss und

unzureichende Ernte sowie Hungersnot wären die Folge.²⁵⁵

Bell brachte mit ihrem Beitrag zwar naturwissenschaftliche Ansätze in die Diskussion um das Ende des Alten Reiches ein, jedoch fußt ihre Argumentation wiederum hauptsächlich auf den ägyptischen Texten. Vor allem Müller-Wollermann kritisierte, dass Bell eine dramatische Hungersnot für den Zusammenbruch verantwortlich macht, was sie anhand verschiedener Textstellen belege. Gleichzeitig werden aber unklare Passagen innerhalb dieser Texte mit der eigenen Annahme einer Hungersnot erklärt.²⁵⁶

Darüber hinaus ist es problematisch, dass Bell nicht zwischen den zeitgenössischen, biographischen Inschriften und den späteren literarischen Werken unterscheidet. Es vermischen sich dabei Fakten und Hypothesen, sodass Bells Artikel zurecht oft kritisiert und das Thema des Klimawandels lange Zeit nur am Rande behandelt wurde. Seit der Arbeit von Bell ist viel Zeit vergangen und in der Zwischenzeit sind immer mehr Belege erbracht worden, die die Theorie einer starken Trockenperiode zu dieser Zeit unterstützen. Es konnte etwa durch Meeresspiegeldaten für die Region von Westafrika bis Westt Tibet eine Trockenperiode um 2200 v.u.Z. nachgewiesen werden. Für Westasien sind die Belege für dieses Ereignis präzise, sowohl für die Regionen, die von der mediterranen Westwinddrift beeinflusst sind, als auch für die, die vom Monsun abhängig sind.²⁵⁷ Untersuchungen am Toten Meer, am Nil sowie am Turkana-See in Kenia deuten darauf hin, dass sich die Auswirkung dieses Ereignisses auf die Region von Westasien bis Europa und möglicherweise bis nach Ostasien ausdehnte.²⁵⁸

Einige Paläoklimatolog*innen gehen jedoch davon aus, dass die Trockenperiode um 2300/2200 v.u.Z., die anhand der Pollenanalyse des See Genezareths identifiziert wurde, von kurzer Dauer war.²⁵⁹ Einzelne Daten sprechen jedoch für eine längere Dauer der Klimaverschlechterung, insbesondere für einen Rückgang der Niederschläge. So deutet beispielsweise die Isotopenzusammensetzung des Tamariskenholzes aus der Höhle des Berg Sodom (südliches Totes Meer) auf eine mehr als 100-jährige Trockenheit am Ende des 3. Jahrtausends hin.²⁶⁰ Darüber hinaus deuten auch die Isotopendaten der Soreq Höhle in der Nähe von Bet Schemesch auch auf einen Rückgang der Niederschläge in der Zeit von ca. 2200–1900 v. Chr. hin.²⁶¹

250 Im Folgenden werden die Überlegungen auf der traditionellen Chronologie fußend ausgeführt. Zum aktuellen Zeitpunkt (Stand der Datenanalyse) wäre eine andere Herangehensweise für die vorliegende Arbeit nicht ratsam.

251 GIBBONS 1993, 985; WEISS et al. 1993; DALFES et al. 1997, 711–723; WEISS und BRADLEY 2001; WEISS 2016a; 2016b; 2017; Cf. auch Anm. 422.

252 Zur Diskussion wie Gesellschaften auf Veränderungen des Klimas und der Umwelt reagieren (können), siehe: WOSSINK 2009, 139–148; YOFFEE und McANANY 2010; BUTZER 2012; BUTZER und ENDFIELD 2012; UR 2015; KINTIGH und INGRAM 2018; YOFFEE 2019.

253 BELL 1971.

254 LAMB et al. 2007, 288.

255 BELL 1971, 3; zur Wirkungskraft schwerer Trockenzeiten, siehe auch: CARPENTER 1966, 69.

256 Zu diesem Zirkelschluss: MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 106–109.

257 GASSE und VAN CAMPO 1994, 435–456; HOLE 1997; MAYEWSKI et al. 2004; STAUBWASSER und WEISS 2006.

258 LEMCKE und STURM 1997; BAR-MATTHEWS et al. 1999; CULLEN et al. 2000.

259 ROSEN 2006, 84 f.; ISSAR und ZOHAR 2007, 137 f.

260 FRUMKIN 2009.

261 BAR-MATTHEWS und AYALON 2004; LANGGUT et al. 2015.

Der klimatische Wandel bedeutete für den östlichen Mittelmeerraum eine Verschlechterung des Klimas, mit einem Höhepunkt der Trockenphase vermutlich um 2200 v.u.Z. herum. Bis zu einem gewissen Grad resultierte daraus eine Ausbreitung der Wüstenregion sowie ein Austrocknen der Flüsse und Seen. Der Wasserspiegel der Seen lag zu dieser Zeit deutlich niedriger und die Flussbetten führten nur noch zeitweise Wasser.²⁶²

Einigkeit herrscht bisher darüber, dass es sich bei den klimatischen Veränderungen am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. um ein auffälliges und einschneidendes Phänomen gehandelt hat – ob wir es dabei mit dem stärksten Klimaphänomen während des gesamten Holozäns zu tun haben, wurde erst kürzlich wieder in Frage gestellt.²⁶³

Datenerhebung

Zur Rekonstruktion der Klimageschichte werden neben petrographischen Studien insbesondere Isotopenuntersuchungen und Pollenanalysen herangezogen. Da es sich dabei um durchaus komplexe Datenerhebungen handelt, die für den hier vorgestellten Inhalt von wesentlicher Bedeutung sind, sollen sie an dieser Stelle knapp zusammengefasst dargestellt werden.

Bei einer Isotopenuntersuchung wird mit einem Massenspektrometer der Anteil von Isotopen eines chemischen Elements in einer Probe festgestellt. Durch die Ermittlung des Isotopenverhältnisses (angegeben in: ¹⁸O) der Sauerstoff-Isotope ¹⁸O und ¹⁶O in einer Meeressedimentprobe oder einem Eisbohrkern können Aussagen über die Klimasituation aus lang vergangener Zeit getroffen werden. Das leichtere ¹⁶O verdunstet schneller als das schwerere ¹⁸O. Der Anteil von ¹⁶O im Meerwasser ist während eines kalten Klimas geringer, da das ¹⁶O in der Eisdecke eingeschlossen wird, wodurch der ¹⁸O-Wert höher ist. In wärmeren Perioden wird mit der Eisschmelze mehr ¹⁶O freigelassen wodurch ein niedrigerer ¹⁸O-Wert produziert wird. Genau anders herum verhält es sich bei der Untersuchung der Eisbohrkerne. In der Eisdecke reichert sich in kalten Perioden mehr ¹⁶O an, was zu einem niedrigeren ¹⁸O-Wert führt. In warmen Perioden ist mehr ¹⁸O in den Eisschichten (da ¹⁶O schneller verdunstet), wodurch ein höherer ¹⁸O-Wert auftritt.²⁶⁴

Die vorhandenen Isotopendaten aus Westasien zeigen deutlich auf, dass während der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends und zu Beginn des 2. Jahrtausends v.u.Z. starke Schwankungen in dieser Region auftraten. Nach einer kurzen Trockenphase um 2600 v.u.Z. ist ein feuchteres Klima zu erkennen. Danach sind bis etwa 2400 v.u.Z. schwächere Unregelmäßigkeiten in den Niederschlagsmengen zu verzeichnen. Um 2400 v.u.Z. kam es zumindest für einige Jahrzehnte zu einem deutlich trockeneren Klima. Nach einer

gewissen Erholungsphase trat um 2200 v.u.Z. eine sehr starke Trockenzeit ein, die mindestens ein Jahrhundert andauerte. Dann ist wieder eine trockenere Zeit von 1900 bis 1800 v.u.Z. aus den Daten ersichtlich.²⁶⁵

Die Palynologie kann ebenfalls wertvolle Hinweise auf klimatische Veränderungen liefern. Das Untersuchungsmaterial sind mikroskopisch kleine (10–100 µm) Pollenkörner. Pollen werden von Samen produzierenden Pflanzen erzeugt und durch Wind, Wasser, Insekten und andere Tiere verbreitet. Probekerne können aus Seen, Mooren und Torf entnommen werden. Einige Pollen sprechen für ein feuchteres oder trockeneres Klima und andere können auf eine wärmere oder kältere Umwelt hinweisen. Veränderungen in der Vegetation können entweder auf einen klimatischen Wandel oder menschliches Eingreifen deuten. Willem Van Zeist und Sytze Bottema haben bereits in den 1970er Jahren bei Bohrkernuntersuchungen des Zeribarsee in den Zagrosbergen im Westiran festgestellt, dass der Anteil an Baumpollen um 2000 v.u.Z. stark zurückgegangen ist, was für eine Trockenperiode spricht.²⁶⁶

¹⁴C-Untersuchungen von Funden im Hulabecken in Nordisrael ergaben ebenfalls, dass um 2000 v.u.Z. der Anteil an Eichenbaumpollen zurückgegangen ist, was möglicherweise auch auf eine klimatische Verschlechterung hindeuten könnte.²⁶⁷ Ebenso zeigen die Sedimentuntersuchungen des See Genezareth in Nordisrael durch einen deutlichen Rückgang der Eichen- und Pistazienbaumpollen und einem gleichzeitigen Anstieg der Olivenbaumpollen um 2500 und erneut um 2000 v.u.Z., dass zu diesen Zeiten gewisse Veränderungen auftraten.²⁶⁸

Bei der Interpretation der Pollendiagramme ist jedoch Vorsicht geboten. Ein wesentlicher Punkt ist, dass die Auswirkung von klimatischen Veränderungen auf die Flora nicht unbedingt unmittelbar in Erscheinung treten muss. Zum Beispiel die Bewegung von Wäldern kann einige hundert Jahre in Anspruch nehmen. Der Zeitpunkt des Klimawandels wäre also bei solchen Daten aufgrund der zeitlichen Verzögerung früher anzusetzen.²⁶⁹

Westasien

Es wird für die Region Mesopotamiens und der gesamten Levante schon lange angenommen, dass das Klima eine entscheidende Rolle für die gesellschaftliche Entwicklung gespielt haben könnte. Wie bereits einführend erwähnt, haben die Ausgrabungen in der im Nordosten Syriens liegenden Stadt Tell Leilan die Diskussion um einen bedeutenden Klimawandel am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. neu entfacht. Der

262 Cf. BUTZER 1959a.

263 SCHIEBEL und LITT 2018, 586–588.

264 ROSEN 2006, 25–28.

265 ISSAR und ZOHAR 2007, Abb. 3, 3a.

266 VAN ZEIST und BOTTEMA 1977, Abb. 23 (pollen zone 6).

267 VAN ZEIST und BINTLIFF 1982, 283 f., Abb. 14.6.

268 ROSEN 2006, 84 f.; ISSAR und ZOHAR 2007, 137 f.; LANGGUT et al. 2016; SCHIEBEL und LITT 2018, 586–588, Abb. 7b; BENZAQUEN et al. 2019.

269 ROSEN 2006, 24.

Ausgräber Weiss erklärt sich die unterschiedliche Entwicklung zwischen dem Norden und Süden Mesopotamiens damit, dass die im Norden lebenden Menschen vom Niederschlag abhängig waren, um ihre Felder bestellen zu können. Hingegen die Bewohner der im Süden Mesopotamiens liegenden Siedlungen konnten das Wasser vom Euphrat und Tigris zur Bewässerung nutzen und zunächst somit ihre Ernte sichern. Kam es also zu einem Ausbleiben oder einem deutlichen Rückgang der Niederschläge im Norden Mesopotamiens, war der Lebensunterhalt der dort ansässigen Bevölkerung gefährdet und machte das Gebiet somit unattraktiv.²⁷⁰

Die Grabungen in Tell Leilan zeigen, dass die Stadt etwa um 2200 v.u.Z. verlassen wurde, was anhand von ¹⁴C-Daten von Getreidekörnern bestimmt werden konnte. Außerdem weisen Erdproben dieser Zeit einen hohen Anteil an Klärschlamm und vom Wind transportierten Staub auf. Weiss nimmt an, dass die damalige Bevölkerung von einer plötzlichen extremen Trockenheit und starken Windstürmen heimgesucht worden war, was schließlich zum Zerfall des Akkadischen Reiches führte.²⁷¹

Einen weiteren Hinweis auf dieses Ereignis bietet eine mikromorphologische Analyse von Erdproben aus Tell Brak²⁷², etwa 50 km südwestlich von Tell Leilan, welches zeitgleich mit dem Ereignis in Tell Leilan und dem Siedlungsende in Spätkakkadischer Zeit verläuft.²⁷³ Von seinen Grabungen in Tell Leilan ausgehend nimmt Weiss ferner an, dass die Bevölkerung aufgrund der verschlechterten Lebensumstände aus dem Norden in den Süden floh und damit das dort ebenfalls durch die Trockenzeit in Mitleidenschaft gezogene soziopolitische System dermaßen belastete, dass es zu einem vollständigen Zusammenbruch führte. Außerdem sei für ihn vorstellbar, dass aufgrund des gleichen klimatischen Phänomens etwa zur selben Zeit das Alte Reich in Ägypten, die Städte in Palästina sowie die Siedlungen im Indus untergegangen seien.²⁷⁴

Es bleibt also weiterhin die Frage zu beantworten, ob diese Trockenperiode tatsächlich gravierend genug war, um sich derartig verheerend auszuwirken. Um der Frage der Intensität und Dauer dieses Ereignisses auf den Grund zu gehen, haben Peter de Menocal und Heidi Cullen Untersuchungen am Golf von Oman durchgeführt, die Weiss' Annahme unterstützen. Die Idee dahinter war, dass für den Fall, dass ganz Mesopotamien unter einer starken Trockenheit zu leiden hatte, eine große Menge an Staub durch den heißen Nordwest-Sommerwind (Schamal) über den Euphrat und Tigris hinunter in den Süden, über den Persischen Golf bis schließlich in den Golf von Oman getragen hätte werden müssen. Sie konnten tatsächlich anhand eines Sedimentprobekerns vom Golf von Oman einen zwei- bis sechsfach so hohen Anteil an Staubmineralien (Dolomit, Quartz und Calzit) in den Windablagerungen für die Zeit um etwa 2300 v.u.Z. feststellen.²⁷⁵ Ihre Schlussfolgerung daraus ist, dass sich die stärkste Trockenphase der letzten 10000 Jahre gerade zu der Zeit ereignete als die akkadische Festung Tell Leilan verlassen wurde. Diese Trockenperiode müsste laut ihrer Sedimentkernanalyse in etwa 300 Jahre lang andauert haben.²⁷⁶

De Menocal und Cullen konnten außerdem anhand des Sedimentkerns eine Vulkanascheschicht erkennen, die zeitlich weniger als 140 Jahre vor den extremen Auswüchsen der Trockenperiode einzuordnen ist. Dieses Ergebnis passt auch zu der Erkenntnis von Weiss, der in Tell Leilan ebenfalls eine zentimeterdicke Ascheschicht feststellen konnte, die zwischen dem Beginn der Trockenphase und dem tatsächlichen Verlassen der Stadt liegt. Die Zusammensetzung dieser beiden Ascheproben ist so ähnlich, dass anzunehmen ist, dass sie womöglich vom selben Vulkanausbruch stammen.²⁷⁷

Eine jüngere Untersuchung von Pollenproben aus der Region Jableh, Nordwesten Syriens, zeigt die Auswirkung dieses Klimawandels auf die Vegetation auf. Um 2050 v.u.Z. haben sich in dieser Gegend Pflanzen verbreitet, die an extrem trockene Standorte angepasst sind, was wiederum als Anzeichen für ein trockenes Klima gesehen werden kann.²⁷⁸ Weitere Untersuchungen am Vansee in der Osttürkei haben ebenfalls Hinweise auf eine klimatische Verschlechterung erbracht. Es konnte für die Zeit von ca. 2200 bis 2000 v.u.Z. eine plötzliche Verdoppelung – teilweise sogar Verdreifung –

270 KERR 1998. Siehe zu den Pollenprofilen aus der Region des Jordangraben: (Hulasee) BARUCH und BOTTEMA 1999. (See Genezareth) BARUCH 1986. (Totes Meer) BARUCH 1990; HEIM et al. 1997. (Nördliche Golanhöhen) NEUMANN et al. 2007.

271 GIBBONS 1993, 985; WEISS et al. 1993; DALFES et al. 1997, 711–723; WEISS und BRADLEY 2001; WEISS 2016a; 2016b; 2017; zur unterschiedlichen Reaktion bzw. Entwicklung innerhalb der Gāzīra-Ebene Nordmesopotamiens, siehe: WOISSINK 2010.

272 Siehe: MATTHEWS et al. 1994.

273 MATTHEWS et al. 1994, 186.

274 WEISS et al. 1993. Die Vermutung, dass ein Rückgang des Sommermonsuns zu dieser Zeit mit der Desurbanisierung der Indus-Kultur in Verbindung gebracht werden kann, wurde von mehreren Seiten geäußert. Cf. STAUBWASSER et al. 2003; STAUBWASSER und WEISS 2006; LAWLER 2007; BERKELHAMMER et al. 2012; CLIFT et al. 2012; PONTON et al. 2012. Die paläoklimatischen Daten, die für diese Beobachtung herangezogen wurden, stammen aber aus Regionen, die relativ weit vom

ursprünglichen Besiedlungsgebiet der Indus-Kultur entfernt liegen. Jüngere Untersuchungen in Nordwestindien (an das Siedlungsgebiet der Indus-Kultur direkt angrenzend) haben nun aber auch bekräftigt, dass das Klimaphänomen um 2200/2100 v.u.Z. im Rahmen der Radiokarbondaten liegt, die im Zusammenhang mit der Desurbanisierung des Industals stehen. Siehe dazu: DIXIT et al. 2014.

275 KERR 1998; CULLEN et al. 2000.

276 KERR 1998, 325 f.

277 KERR 1998, 1.c.

278 KANIEWSKI et al. 2008.

chung – des Quarzgehaltes im Vansee festgestellt werden.²⁷⁹ Außerdem deuten auch die Sauerstoffisotopendaten der Sedimente aus dem Vansee auf eine Trockenperiode in der Zeit von 2350–2075 v.u.Z.²⁸⁰ Schlussfolgernd kann eventuell vermutet werden, dass der Rückgang des Niederschlags um 2200 v.u.Z. gleichzeitig mit einem Anstieg an Windstürmen und einem dadurch verursachten Staubtransport in Richtung Vansee einherging.²⁸¹

Der Monsun ist für den Niederschlag verantwortlich, dessen Schwankungen sich im Wasserspiegel der Seen Ostafrikas als auch dem Nil selbst widerspiegeln sowie in dem des Indus. Für die Schwankungen, die der Nil durchläuft, dienen uns Daten des Turkana-sees in Ostafrika. Auch die hier ersichtlichen Veränderungen sprechen für einen Wandel im letzten Viertel des 3. Jahrtausends v.u.Z.²⁸² Ebenso sind an dieser Stelle Daten des Toten Meeres anzuführen, die eine starke Trockenzeit in dieser Region bezeugen, was durch einen dramatischen Meeresspiegelabfall, beginnend um 2300–2200 v.u.Z., von etwa 45 m erkennbar ist.²⁸³

Im östlichen Mittelmeerraum und Westasien führte der Klimawandel am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. zu starker Trockenheit. Dieses Ereignis wird meist auf eine bis heute noch unerklärliche Schwankung der Nordatlantik Oszillation oder eine Ablenkung der Westwinddrift zurückgeführt.²⁸⁴ Es gibt auch Untersuchungen, die darauf hinweisen, dass die Sonnenaktivität einen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung der Wüstengebiete gehabt haben könnte.²⁸⁵ Darüber hinaus sind auch Studien zur Bedeutung des Indischen Monsun bzw. der Wechselwirkung des Monsuns mit anderen Klimaphänomenen durchgeführt worden.²⁸⁶

Ägypten

Im Folgenden soll nun auf die Daten aus Ägypten eingegangen und untersucht werden, welche Hinweise für einen Einfluss klimatischer Veränderungen auf die Gesellschaft überhaupt existieren. In diesem Zusammenhang haben wir es mit unterschiedlichen Quellen zu tun. Zunächst sind an dieser Stelle die schriftlichen Quellen zu nennen, die Informationen zum jährlichen Nilpegel liefern. Daran anschließend werden verschiedene Studien zur Frage der Umweltbedingungen am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. vorgestellt. Abschließend wird anhand des Befunds in Mendes, im Ostdel-

ta, die Schwierigkeit der Interpretation des archäologischen Materials aufgezeigt.

Nilstände

Es sind für Ägypten schriftliche Hinterlassenschaften erhalten, die Auskunft über die Nilüberflutung liefern.²⁸⁷ Die schriftlichen Quellen, die hinsichtlich der Nilstände überliefert sind, sind der Annalenstein der 5. Dynastie (Palermstein)²⁸⁸ und die Chapelle Blanche von Sesostri I. in Karnak.²⁸⁹ Die Nilflutstatistik des Annalensteins kann für sich allein betrachtet noch nicht einer Interpretation zugeführt werden, da die Daten erst einem bestimmten Gelände zugeordnet werden müssen. Seidlmayer ist in seiner Arbeit über die Nilflut in historischer und moderner Zeit unter anderem auch der Frage der Zusammenhänge der Fluthöhenangaben des Annalensteins und der archäologischen Fluthöhendaten nachgegangen.²⁹⁰

Die Analysen der Daten des Annalensteins sind in der Vergangenheit mitunter recht unterschiedlich ausgefallen. Zum einen besteht eine Schwierigkeit darin, festzustellen wie die genannten Werte im alten Ägypten gemessen worden sind. Zum anderen ist die Interpretation der Flutniveaus auch deswegen problematisch, da die Angaben nach dem Beginn der frühen 5. Dynastie abreißen und somit keine Daten für das tatsächliche Ende des Alten Reiches zur Verfügung stehen. Martin Ziermann hat bereits dargelegt, dass die Nilflutstatistik des Palermsteins auf die Gründungshöhen der frühzeitlichen Stadtanlage auf Elephantine zu beziehen ist.²⁹¹ Auf dem Palermstein sind für die 1. Dynastie Höchstwerte verzeichnet, gefolgt von einem Absinken der mittleren Fluthöhe von ungefähr 30 Prozent (mehr als 1 m) bis in die Mitte der 2. Dynastie. Für die darauffolgende Zeit, d.h. zwischen der 2. und 5. Dynastie (ca. 350 Jahre) unterliegen die Fluthöhen keinen großen Schwankungen. Für die 6. Dynastie sind schließlich keine Einträge mehr vorhanden. Wie die Werte von den Ägyptern gemessen wurden, ist nicht völlig gesichert. Wie Jaritz und Bietak nachweisen konnten, lag der Pegelgleichung (System B) des späten Nilometers des Chnum-Tempels auf Elephantine die gleiche Messweise zugrunde wie der auf der Chapelle Blanche von Sesostri I. in Karnak.²⁹² Der Nullpunkt der Messung war ein Durchschnittswert der Ackerlandniveaus.²⁹³ Darüber hinaus konnten sie

279 LEMCKE und STURM 1997.

280 BUTZER 1997a, 251 f.

281 So: WEISS 2000, 711 f.

282 WEISS 2000, 713.

283 ENZEL et al. 2003, 268.

284 LEMCKE und STURM 1997, 653–678; BAR-MATTHEWS et al. 1999, 85; CULLEN et al. 2000, 379; WEISS 2000, 75–98; WANG et al. 2004.

285 BOND et al. 2001; MAYEWSKI et al. 2004; PUSTOVOYTOV et al. 2007.

286 Siehe z.B.: HONG et al. 2003; GUPTA et al. 2005; BERKELHAMMER et al. 2012.

287 Bereits Heinrich Schäfer und Kurt Sethe wiesen auf eine sinkende Tendenz der Nilüberflutung im Laufe des Alten Reiches hin. SCHÄFER 1902, 13, Anm. 1; SETHE 1905, 104.

288 SCHÄFER 1902.

289 LACAU und CHEVRIER 1956.

290 SEIDLMEYER 2001c.

291 ZIERMANN 1995, 139.

292 JARITZ und BIETAK 1977.

293 Siehe dazu auch: LACAU und CHEVRIER 1956, 241; SEIDLMEYER 2001c, 87.

plausibel erklären, dass die Nilflutangaben auf dem Palermostein auf Ablesungen nach der Eichung B zurückgehen.²⁹⁴

Seidlmayer spricht sich schließlich dafür aus, dass es keine ausreichenden Hinweise dafür gibt, die Angaben auf dem Palermostein für inkorrekt zu halten.²⁹⁵ Sehr aussagekräftig sind die Nilflutangaben für die Untersuchung der Nilstände aber ohnehin nicht. Diesbezüglich konnten dafür archäologische Untersuchungen auf Elephantine weitere Anhaltspunkte liefern. Ein wichtiger Befund in diesem Zusammenhang ist eine Bausequenz, deren Bauhorizonte gerade für das Ende des Alten Reiches von Interesse sind. Während der 1. Dynastie haben die Gebäude die Linie von 96 m über dem Meeresspiegel nicht unterschritten. Zu Beginn der 2. Dynastie nähern sich die Befestigungsanlagen einer Höhe von etwas über 94 m ü.d.M.²⁹⁶ Im Verlauf der 4. und 5. Dynastie reicht die Bebauung sogar bis unter die 94 m Linie. Im Bebauungsgebiet der 6. Dynastie sind Häuser auf einem Niveau knapp über 92 m ü.d.M. vorzufinden.²⁹⁷

Zur Entwicklung der 6. bis zur 11. Dynastie im Detail: Die Bebauung beginnt in Elephantine auf einem Niveau etwas über 92 m Meereshöhe (Schicht I.2). Es handelt sich um einen Speicher und ein Gebäude aus dem späten Alten Reich. Es ist zu erkennen, dass die Nilflut einige Male den Bau erreichte (eingeschwemmte Nilsedimente). In Bauschicht II.1 (spätes Altes Reich/8. Dyn.) wurde eine Mauer, die das Gelände einfasste, erbaut und die dahinter befindliche Fläche bis auf ungefähr 92,7 m angeschüttet und erneut bebaut. Auch hier ist zu erkennen, dass dieser Horizont ab und zu von der Nilflut überschwemmt wurde. Es folgt wenig später eine weitere Anschüttung auf ca. 93,1 m. Darauf wurde die Bebauung fortgeführt (Schicht II.2). Hier folgt wieder eine weitere Anhebung und die nächste Bauschicht II.3, ein Gebäude aus der 8. bis 10. Dynastie. Diese beiden letzten Bauhorizonte wurden laut Ziermann nicht mehr von der Flut überschwemmt.²⁹⁸

Die Siedlungsstruktur lässt also für den Verlauf des Alten Reiches eine gegen Ende hin immer geringer werdende Nilüberflutung erkennen, die wahrscheinlich zu einer tiefer gelegenen Bebauung auf Elephantine geführt hat. Anhand der Interpretation des archäologischen Befunds ermittelte Seidlmayer ein mittleres Flutniveau auf Elephantine für die Zeit der 6. bis frühen 11. Dynastie von 91 m Meereshöhe – oder wahrscheinlich etwas darüber.²⁹⁹

Fauna

Die Untersuchungen zur Darstellung der Fauna in Gräbern des späten Alten Reiches wurden ebenfalls als Hinweise für einen klimatischen Wandel herangezogen. Karl Butzer bemerkte für die Zeit des ausgehenden Alten Reiches bis zum Mittleren Reich eine Veränderung innerhalb der künstlerischen Wiedergabe der Tierwelt. Addax, Ibex und Oryx werden in der Zeit der 6. bis zur 11. Dynastie immer seltener dargestellt.³⁰⁰ Die Flora wird bereits in der 5. Dynastie in Jagdszenen in Saqqara und Abusir als sandige und felsige Wüstenfläche, mit vereinzelt wachsenden Bäumen und Sträuchern, wiedergegeben. Damit kann möglicherweise für die nähere Umgebung von Memphis eine Wüstenvegetation zu dieser Zeit angenommen werden.³⁰¹ Bárta wies darauf hin, dass diese Wüstenszenen nicht nur in Gräbern der Wesire und deren Familienangehörigen, sondern auch bei niedrigeren Beamten, Schreibern und Priestern vorzufinden sind. Das Motiv der Wüstenjagd dürfte als beliebtes Thema relativ stark verbreitet gewesen sein. Es ist anzunehmen, dass es sich bei der Wüstenlandschaft um ein allgemein gut bekanntes Erscheinungsbild gehandelt hat.³⁰²

Ebenso deuten die jüngsten Untersuchungen von Käferfunden in Abusir-Süd darauf hin, dass im Laufe der 6. Dynastie eine klimatische Veränderung eingetreten ist, die zu einer Austrocknung des Niltals geführt hat. Das Abusir-Süd Projekt der Karls-Universität in Prag unter der Leitung von Bárta erbrachte neue Erkenntnisse über die klimatische Situation in Ägypten am Ende des Alten Reiches.³⁰³ Im Zuge der Untersuchungen des archäobotanischen und -zoologischen Materials im Jahre 2002 kamen auch einige Käferfragmente zutage. Da Käferreste relativ selten im archäologischen Befund in Ägypten auftreten, wurden sie kaum auf ihre Aussagekraft hin bezüglich klimatischer Veränderungen herangezogen und untersucht. Sie können jedoch einen wichtigen Beitrag für diese Forschungsfrage leisten, da ihr Lebensraum von vielen klimatischen Faktoren abhängig ist und sie sehr schnell auf Umwelteinflüsse reagieren. Man weiß, dass Käfer eher dazu tendieren ihr gewohntes Umfeld zu verlassen als sich aufgrund geänderter Lebensbedingungen weiter zu entwickeln.³⁰⁴

Es wurden in Abusir Käfer in zwei verschiedenen archäologischen Kontexten entdeckt. Zum einen gibt es Funde aus der Grabkammer des Wesirs *Q3r* (Regierungszeit Tetis) und zum anderen in einem Schacht (E) im Grabkomplex von *Jntj*, einem Sohn von *Q3r*, vom Beginn der Regierungszeit von Pepi II.³⁰⁵

294 JARITZ und BIETAK 1977, 57 f.

295 Patrick O'Mara sah z.B. die Angaben des Palermosteins als fiktiv an: O'MARA 1979; SEIDLMAYER 2001c, 89.

296 ZIERMANN 1993, 14–17, 141.

297 KREKELER 1990.

298 ZIERMANN 1995, 138–140.

299 SEIDLMAYER 2001c, 82–86.

300 BUTZER 1959b, 101; 1976, 27.

301 BUTZER 1959b, 87 f.

302 BÁRTA 2015, 180 f.

303 BÁRTA und BEZDĚK 2008; BÁRTA 2009, 44–53; 2015, 182 f.; 2019, 36.

304 BÁRTA und BEZDĚK 2008, 215.

305 BÁRTA 2006, 45–62.

Es muss zu Beginn darauf hingewiesen werden, dass aufgrund des nicht immer so guten Zustandes der einzelnen Käferfragmente, nicht alle Fragmente eindeutig identifiziert werden konnten. Ein weiteres Problem stellt außerdem die relativ schlechte Kenntnis über die ägyptische Fauna im Allgemeinen dar. Bárta und Bezdík schließen aber aufgrund der Untersuchungen der, in den Grabkomplexen von *Q3r* und *Jntj*, gefundenen Käfer auf eine trockene, salzige Umwelt. Sie bringen dieses Ergebnis mit dem Niedergang des Alten Reiches in Verbindung und sehen den in den letzten Jahren immer wieder zur Diskussion gestellten Einfluss eines klimatischen Wandels auf das Ende des Alten Reiches bekräftigt.³⁰⁶

Einige der Käfer (*Scarites*) aus dem Grab von *Q3r* kommen üblicherweise an Meeresküsten und am Ufer von Salzseen vor, wobei sie hier bevorzugt auf sandigem Boden auftreten. Ebenso kann der Befund im Schacht E im Grabkomplex von *Jntj* interpretiert werden. Die Ausgräber sind sich sicher, dass die rituell bestattete Keramik in Schacht E ursprünglich für die Mumifikation in Verwendung war. In den Harzresten auf dieser Keramik klebten Käfer der Gattung *Poecilus* (*Ancholeus*) *pharao*, der ausschließlich in einer salzigen Umgebung beheimatet ist.³⁰⁷ Dies deutet darauf hin, dass die eigentliche Mumifikation in einer sehr trockenen und salzigen Umgebung durchgeführt worden ist. In der Annahme, dass die Präparation des Leichnams grundsätzlich nicht weit von der Bestattung entfernt durchgeführt wurde, schließen Bárta und Bezdík daraus, dass sich zur damaligen Zeit westlich des Abusir-Sees eine Wüstenlandschaft befand. Die Mumifikation beider Leichname (*Q3r* und *Jntj*) ist demnach vermutlich in der Nähe eines Salzsees oder einer ähnlichen Umgebung durchgeführt worden. Mit diesem Befund wäre eine intensive Trockenperiode im Norden des Landes bereits für die Regierungszeit von Teti anzunehmen.³⁰⁸

Wüsten

Die Ausbreitung des Wüstensandes am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. ist sowohl in der Memphisregion als auch außerhalb des Deltas schon länger bekannt.³⁰⁹ Bereits in den frühen 1990er Jahren entdeckten Lisa Giddy und David Jeffreys Ablagerungen von grobkörnigem Flugsand auf der Siedlung des Alten Reiches in Memphis. Der Befund spricht dafür, dass sich der Wüstensand zwischen der 8. und 11. Dynastie über den westlichen Teil der Siedlung ausbreitete.³¹⁰

Eine ähnliche Situation finden wir in 'Ayn Asil in der Dachla Oase vor. Es ist zu erkennen, dass am Ende des Alten Reiches eine schrittweise Versandung stattgefunden hat. Über der Siedlung aus dem Alten Reich befand sich eine vier Meter dicke Flugsandschicht.³¹¹

In diesem Zusammenhang sei auch auf die älteren Untersuchungen von Butzer in Mittelägypten hingewiesen. Besonders die Route zwischen Biba und Deir al-Muharraq ist ein gutes Beispiel für die ständigen Verschiebungen der Grenze des Fruchtländrandes. Butzer hält es durchaus für möglich, dass das Fehlen von Siedlungen am Westufer Mittelägyptens zu dieser Zeit auf diese Sanddünen zurückgeführt werden kann.³¹²

Weitere Bohrungen wurden im Gebiet zwischen Dahschur und Ausim durchgeführt.³¹³ Die Untersuchungen konnten zeigen, dass an mehreren Orten Strukturen aus dem Alten Reich von dicken Schichten von Flugsand bedeckt worden sind. Die Bohrproben von Dahschur konnten etwa durch die darin befindliche Keramik die Siedlungsaktivität in die Zeit von der 4. bis zur 6. Dynastie datieren. Die Versandung muss nach dem Ende des Alten Reiches eingetreten sein. Erst während der späten 12. Dynastie wurde der Ort wieder bewohnt.³¹⁴

Jüngere Untersuchungen einer Siedlung aus dem Alten Reich in Giza deuten ebenfalls auf eine Ausbreitung der Wüstenlandschaft hin.³¹⁵ Bemerkenswert ist hier, dass die Versandung die Strukturen der 4. Dynastie betrifft. Nach der Zerstörung der Siedlung in der 4. Dynastie dürften sich kurze Zeit später Dünenbewegungen darüber ausgebreitet haben.³¹⁶ Dieser Befund weist auf eine Dünenaktivität ab der späten 4. Dynastie bzw. frühen 5. Dynastie hin. Wie diese Verschiebungen des Fruchtländrandes westlich des Nilverlaufs im Detail die Bevölkerung und ihr Siedlungsverhalten beeinflussten ist schwer zu beurteilen. Feststeht, dass sich in gewissen Regionen (Teilen Mittelägyptens und der memphitischen Region) dicke Flugsandschichten über den Siedlungen abgelagert haben und damit schließlich unbewohnbar machten. Während der 8. bis frühen 11. Dynastie blieben sie auch unbewohnt. Aufgrund des Befundes in Giza dürfte es sich dabei zumindest teilweise um einen schleichenden Prozess gehandelt haben, der bereits ab der frühen 5. Dynastie seinen Anfang nahm. Die starke Versandung am Ende des Alten Reiches passt auch mit den Käferfunden aus Abusir zusammen, die zumindest ab der frühen 6. Dynastie belegt sind.³¹⁷

306 BÁRTA und BEZDÍK 2008, 222 f.

307 BÁRTA und BEZDÍK 2008, 221, Abb. 4–5.

308 BÁRTA und BEZDÍK 2008, 223; BÁRTA 2015, 182 f.

309 Cf. BUTZER 1959a, 43–87.

310 GIDDY und JEFFREYS 1991, 2.

311 SMITH und GIDDY 1985, 317–330.

312 BUTZER 1961, 62–65.

313 JEFFREYS und TAVARES 1994; JEFFREYS 1995; JONES 1995; JEFFREYS 1997; ALEXANIAN und SEIDLMAYER 2002; LEHNER 2000 (Annual Report als pdf online zugänglich).

314 ALEXANIAN und SEIDLMAYER 2002.

315 LEHNER 2000; 2002.

316 LEHNER 2000.

317 Siehe zuletzt: BÁRTA 2019, 36.

Seen

Unterstützt wird diese Theorie ebenfalls von den jüngsten Untersuchungen zum See von Abusir, die Ablagerungen von Sandschichten über den fröhndynastischen Schichten erkennen lassen. Seit einigen Jahren forscht das Team der Karls-Universität in Prag an dem heutzutage trockenen Areal des Sees von Abusir. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf vier Schnitte (A–D), die sich direkt in diesem Areal befinden, und fünf große Entwicklungsphasen hervorbrachten. Neben den Sedimentablagerungen wurden auch die archäobotanischen Funde im Detail untersucht.³¹⁸

Fluss- und Seelandschaften bieten allgemein ein gutes Forschungsfeld für paläoklimatische Veränderungen. Während des Alten Reiches wurde der See wahrscheinlich als Zugangsroute zu den Nekropolen von Nord-Saqqara und Abusir genutzt.³¹⁹ Aufgrund der Errichtung des Assuan Staudammes in den 1960er Jahren verschwand der See langsam und ist heute nur mehr als leicht feuchte Absenkung mit einer kargen Vegetation zu erkennen. Die 2007 vom tschechischen Team ergrabenen Schnittprofile wiesen eine sehr ähnliche stratigraphische Entwicklung auf. Besonders interessant ist der Wechsel von Fluss- zu Windablagerungen etwa 10 cm über dem Horizont, der in den Zeitraum zwischen der 3. und 5. Dynastie datiert wird (nach 2460 v.u.Z.).³²⁰ Der Schnitt C am östlichen Ende des Fetekta Wadi ließ einen plötzlichen Wandel der Ablagerung von Flugssteinen (starke Regenfälle) zu Flugsand direkt über einem Grab, das in das späte Alte Reich datiert wird, erkennen.³²¹

Besonders deutliche Hinweise für einen Klimawandel erbrachten die bisherigen Untersuchungen des Fayum-Beckens. Im Jahr 2003 wurde unter der Leitung von Fekri Hassan und Roger Flower vom University College London ein interdisziplinäres Projekt ins Leben gerufen, in dem die Entwicklung des Fayum-Beckens während des Holozäns untersucht werden sollte. Ein Hauptziel des Projekts war es den Einfluss des Klimas aber auch der Menschen auf Umweltbedingungen in dieser Region zu erforschen. Zu Beginn dieses großteils geoarchäologischen Projekts wurden verschiedene Feldforschungen betrieben, um zunächst die Landschaft zu dokumentieren. Dazu zählte auch die Erstellung einer GIS (Geographic Information System)-Karte, die Veränderungen der Siedlungsstrukturen als auch der Seecharakteristik des Fayum-Beckens beinhaltet. Der Qarun-See befindet sich im Nordwesten des Fayum-Beckens, in das der vom Nil abzweigende Bahr Yussef führt und den See speist. Dadurch gibt die Situation des Sees Auskunft über die Fluthöhe des Nils. Die Bohrungen aus dem Qarun-See wurden in weiterer Folge mit Bohrungen vom Festland (z.B.:

nahe des Bahlawan und Dimischkin Damms, in Tera, Ain Siliyin etc.) ergänzt. Die Proben wurden sedimentologisch analysiert und datiert, um eine chronologische Einteilung der Schwankungen zu erstellen. Die Untersuchungen ergaben, dass in der Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie der See auf -40 bis -50 Meter unter dem Meeresspiegel gesunken war.³²²

Sowohl die sedimentologischen Untersuchungen des Fayum-Beckens als auch die geoarchäologischen Studien in der memphitischen Region³²³ weisen auf eine deutliche Trockenphase zwischen dem Alten und Mittleren Reich hin.³²⁴ Zwei Plätze sind hinsichtlich der angeschwemmten Sedimente des Nils von besonderer Bedeutung – die Überschwemmungszone bei Saqqara-Memphis und der Fayum-See. Es konnte durch eine Bohrung (QARU9) nahe dem Ufer des Fayum-Sees gezeigt werden, dass der Wasserspiegel am Ende des Alten Reiches soweit gesunken war, dass der See beinahe austrocknete.³²⁵ Das extrem niedrige Wasserniveau ist ein deutlicher Hinweis auf eine intensive Trockenperiode während dieser Zeit. Auch weitere Studien, wie die Analysen der Diatomeen (Kieselalgen)³²⁶ und der Sauerstoffisotopen³²⁷, unterstützen die Ergebnisse der Sedimentation. Die Bohrung (SAQA22), einige Kilometer von der Nekropole in Memphis entfernt, lässt erkennen, dass sich größere Mengen Flugsand in der Überschwemmungszone abgelagert haben. Das deutet darauf hin, dass niedrige Nilüberflutungen und trockene Umweltbedingungen zu einer Dünentätigkeit aus der Westwüste geführt haben. Dadurch lagerte sich Wüstensand im Niltal ab.³²⁸

Nildelta

Strontiumisotopenanalyse und petrologische Untersuchungen, die an Sedimentkernen aus dem Nildelta durchgeführt wurden, deuten darauf hin, dass sich um 2200–2000 v.u.Z. die paläoklimatischen Gegebenheiten, sowie die des Basisabflusses des Nils, stark geändert haben. Die durchgeführte Studie ergab, dass um 4100 v.u.Z. (6100 cal BP) ein höherer Anteil an Sedimenten des Weißen Nils durch die jährlichen Überschwemmungen ins Delta gelangt ist als in der Zeit um 2200 v.u.Z. (4200 cal BP), als Schwebstoffe aus dem Blauen Nil einen viel höheren Anteil an der Sedimentgesamtlast trugen. Der Grund dafür wird im Rückgang des Pflanzenwachstums und einem Anstieg der Erosionsrate gesehen, die gleichzeitig auch von geringeren Niederschlagsmengen begleitet wurde. So-

322 HASSAN und TASSIE 2006, 37–40.

323 Das laufende Projekt wird von F. Hassan, R. Flower und M.A. Hamdan durchgeführt. Es liegt noch keine abschließende Publikation vor. Zu den bisher veröffentlichten Ergebnissen, siehe v.a.: FLOWER et al. 2012; HASSAN et al. 2012; 2016; FLOWER et al. 2018.

324 HASSAN 1986; 2010, 145 f.

325 HAMDAN et al. 2016, 94–96.

326 HASSAN und HAMDAN 2008; FLOWER et al. 2012.

327 HASSAN et al. 2012.

328 HAMDAN et al. 2016, 92–94.

318 ČÍLEK et al. 2011; 2012.

319 BARTA 1999, 113 f.

320 ČÍLEK et al. 2011, 325 f.; 2012, 10.

321 ČÍLEK et al. 2011, 319.

mit zeigt sich für diesen Zeitraum eine Veränderung der jährlichen Überflutung und des Basisabflusses des Nils.³²⁹

Außerdem wurde bei den Sedimentbohrungen im Delta eine dünne, rötlich-braune Schlammschicht entdeckt, die in die Zeit von 2250 und 2050 v.u.Z. datiert werden kann. Diese Schicht enthält Eisenhydroxid, was darauf hindeutet, dass das Delta zu dieser Zeit weitgehend ausgetrocknet war. Ein Sediment, das an der Erdoberfläche einmal ausgetrocknet ist, lässt nämlich Eisenoxide frei, die auch bei einer späteren Überflutung erhalten bleiben.³³⁰

Dieses großräumige Klimaphänomen könnte möglicherweise seinen Ursprung im schwachen Monsunregen haben, der durch eine Änderung der Zirkulation des Nordatlantiks bedingt gewesen sein könnte.³³¹ Es ist jedenfalls für diesen Zeitraum ein signifikanter Wandel sowohl in den jährlichen Nilüberflutungen als auch des Basisabflusses des Nils festzustellen. Nadine Moeller weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Anstieg der Erosionsrate auch auf menschliches Einwirken und die Belastung durch Landwirtschaft zurückgeführt werden könnte.³³² Um diese Annahme zu unterstützen oder zu widerlegen fehlen jedoch Studien zu eben diesen Erosionsabläufen.

Historische Rekonstruktion: Beispiel Mendes

Mendes (altägyptisch: *ḏdt*, heute: Tell el-Rub‘), im östlichen Nildelta, war die Hauptstadt des 16. unterägyptischen Gaus und zählt zu den größten und gleichzeitig langlebigsten Städten des alten Ägypten. Seit dem Jahre 1990 wird unter der Leitung von Donald B. Redford in Mendes gegraben.³³³ Auch hinsichtlich der Ereignisse am Ende des Alten Reiches bietet die Stadt einen interessanten Befund. Mendes war seit dem Alten Reich das Kultzentrum des Widdergottes *B3-nb-ḏdt* und soll in der 29. Dynastie Hauptstadt Ägyptens gewesen sein. Es konnte festgestellt werden, dass der Tempel für den Widdergott aus dem Neuen Reich auf einer bereits existierenden Aufschüttung errichtet wurde, die hauptsächlich aus Überresten aus der Zeit des Alten Reiches aufgebaut worden war.³³⁴ Das Fundament des Neuen Reich-Tempels schneidet in ein großes Altes Reich-Gebäude (möglicherweise ebenfalls ein Tempel) hinein. Darüber hinaus konnte auch eine Gebäude-Phase dazwischen ausgemacht werden, die Redford ins frühe Mittlere Reich datiert und eventuell auch als Tempel anzusprechen ist.³³⁵

Im Zusammenhang mit den Ereignissen ab der 6. Dynastie sind die Grabungen seit 1999 im Areal AJ Nord von besonderem Interesse. Ziel der Ausgrabun-

gen in diesem Gebiet ist die Beschreibung der archäologischen Sequenz von frühdynastischer Zeit bis zum frühen Mittleren Reich. Es konnte für Mendes vorläufig folgende dynastische Chronologie herausgearbeitet werden:³³⁶

Phase	Beschreibung	Dynastien
Post Phase I	Tempel	Mittleres Reich bis 26. Dynastie
AJ-Phase Ib/c	Friedhof	Herakleopolitenzeit
AJ-Phase II		8. Dynastie
AJ-Phase II/III	kurze Besiedlungslücke	
AJ-Phase III	Podium	4./5. bis 6. Dynastie

Tabelle 2: vorläufige Stratigraphie von Mendes, AJ Nord

Die Grabungsergebnisse lassen darauf schließen, dass Phase III durch Gewalteinfluss beendet wurde und danach eine kurze Besiedlungslücke auftrat (Phase II/III). Am Ende von Phase III sind im archäologischen Befund einige Hinweise für eine Zerstörung auszumachen. Zwei Gebäude (AJ-B Gebäude 04B und Wand 04G) weisen an mehreren Abschnitten Risse in der Mauer auf, was für eine starke architektonische Belastung bzw. hohen Druck spricht. Innerhalb des Gebäudes (Gebäude 04B) befanden sich eine mehr als 1 m hohe Aufschüttung aus Asche und eingestürzte Ziegel sowie über 15 Bierkrüge. Die Ausgräber nehmen an, dass dieses Gebäude zunächst zerstört worden ist und daraufhin Mauer sowie Überdachung einstürzten. Dabei wurden wohl die im Gebäude befindlichen Bierkrüge zerschlagen.³³⁷

Eine weitere überaus interessante Entdeckung machte das Team beim Grabungsschnitt nördlich des Tempels. Weiter in den Norden an das Podium des Tempels angrenzend, befindet sich ein halbkreisförmiger Vorbau (ca. 7,5 m lang und 3 m dick). Dieser Vorbau besteht aus einem Kern aus Schutt und Erde, abgedichtet mit Lehmziegeln. Rund um den Kern liegt ein um etwa 1 m abgetiefter und ummauerter Hof. Redford nimmt an, dass es sich bei dieser Konstruktion um eine Art Bastion handelt.³³⁸

Die Ausgräber vermuten auch, dass mit der Zerstörung am Ende von Phase III zeitgleich ein Massaker einherging. In dem gerade erwähnten halbkreisförmigen Hof wurden die Überreste von über 35 Leichen entdeckt. Die Individuen wurden möglicherweise gesammelt in den Hof geworfen: teilweise lagen die Personen übereinander, teilweise waren sie unter Mauern begraben. Es befanden sich auch einige menschliche Schädel, mitunter zersplittert und zerschlagen, im

329 KROM et al. 2002, 71–74; STANLEY et al. 2003, 395–402.

330 STANLEY et al. 2003, 400 f.

331 STREET-PERROTT und PERROTT 1990; GASSE 2000.

332 MOELLER 2005, 158.

333 REDFORD 2004; 2010; REDFORD und REDFORD 2019.

334 REDFORD 1999; 2009.

335 REDFORD 2000b.

336 Adaptiert nach ADAMS 2020, 49, Tab. 3.1.

337 ADAMS 2009, 176 f., Abb. 45, 46; 2019, 56 f.

338 REDFORD 2010, 39, 45 f.; ADAMS 2020, 56.

Hof verteilt.³³⁹ Anhand der Keramik wird dieses Ereignis in das späte Alte Reich bzw. in die 8. Dynastie datiert.³⁴⁰

Am Ende der 6. Dynastie kam es in Mendes zu einem großen Brand. Dies bezeugen die Schlammziegelmastabas östlich des Tempels, der Tempel selbst und ebenso der nördliche Vorbau (Bastion?). Darüber hinaus ist auch eine eindeutig mutwillige Zerstörung zu erkennen: Ziegel wurden herausgeschlagen, Verputz wurde von den Wänden gerissen und Keramik zerschlagen oder zumindest in zerstörtem Zustand im Tempelvorhof aufgeschüttet.³⁴¹ Die Ausgräber nehmen an, dass die Plattform des Gebäudes aus dem Alten Reich mit dem Ende von Phase III nicht mehr in Verwendung war. Nach dieser Zerstörungsphase wurde dieses Areal offensichtlich für kurze Zeit verlassen. Es wurden in AJ-Nord nicht mehr als zwei einfache Gräber gefunden, die in diese Zeit fallen.³⁴²

Zeitnah nach dem (angenommenen) Massaker wurden in Phase II/III die Leichname eingesammelt und offenbar in Eile in der Aufschüttung des Tempels beigesetzt. Mehrere Leichname wurden im Areal AJ-Süd bestattet, wobei einige Gräber in die Zerstörungsschicht hineingeschnitten wurden. Die Ausgräber nehmen an, dass es sich bei den Bestatteten um Opfer des Massakers handelt.³⁴³ Die Länge von Phase II/III ist jedoch unbestimmbar. Die darauffolgende Phase II wird anhand der Keramik (handgeformte Becher, *rim beaker*, treten in Erscheinung, aber die dünnen, langgezogenen Brotformen gibt es noch nicht) in die 8. Dynastie datiert.³⁴⁴

Gegen Ende von Phase III ist ein erheblicher Anstieg ärmlich ausgestatteter Gräber rund um das Areal AJ-Nord zu verzeichnen.³⁴⁵ Aufgrund der Tatsache, dass die Verstorbenen dieses Zeitabschnitts einen Querschnitt durch alle Altersstufen bieten, schließen die Ausgräber auf ein umfassenderes Ereignis, das dazu geführt habe, dass eine deutlich größere Anzahl der Bevölkerung verstarb.³⁴⁶ Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Analyse des Zahnmaterials von 88 Individuen aus dem Alten Reich, der 8. bis frühen 11. Dynastie und der griechisch-römischen Zeit. Bei dieser Studie Anfang der 1990er Jahre wurden die Zähne auf Zahnschmelzhypoplasie untersucht. Es handelt sich dabei um eine Fehlfunktion der Proteine im Zahnschmelz, die auf eine schlechte Ernährung schließen lässt. Das Ergebnis war, dass die Proben

aus dem späten Alten Reich die stärksten Hypoplasien aufweisen.³⁴⁷

Die Zerstörungsphase in Mendes ist nicht eindeutig zu beurteilen. Fest steht, dass in dieser Stadt die 6. Dynastie ein gewaltsames Ende nahm. Sicherlich lassen sich etwa die Analysen des Zahnmaterials in das Bild schlechter klimatischer Bedingungen am Ende des Alten Reiches integrieren. Es muss jedoch daran gedacht werden, dass dieser Befund selbstverständlich auch andere Ursachen haben könnte (Seuchen, Ressourcenknappheit aufgrund von Misswirtschaft etc.). Offenbar hat es aber gewalttätige Übergriffe gegeben, die durch die damaligen, vorherrschenden Bedingungen möglich gemacht wurden. Ressourcenknappheit als Auslöser für diesen brutalen Überfall anzunehmen ist ein durchaus vorstellbares Szenario. Der pure Kampf ums Überleben ist zwar nicht die einzige, aber doch eine sehr wahrscheinliche, Möglichkeit.³⁴⁸

In Phase Ib (Herakleopolitenzeit) befand sich Mendes schließlich wieder im Aufbau und es wurde eine neue Temenosmauer errichtet. Was sich alles innerhalb dieser Ummauerung befunden hat ist uns nicht bekannt, da aufgrund späterer Konstruktionen alles aus dieser Phase vernichtet wurde.³⁴⁹ Aus derselben Zeit stammt auch ein großes Gebäude, östlich des Amasis Naos-Hofes. Anhand der darin befindlichen Keramik kann die Struktur ebenfalls in die Herakleopolitenzeit datiert werden.³⁵⁰

Der archäologische Befund in Mendes zeigt klar auf, wie schwierig die historische Interpretation eines einzelnen Fundortes sein kann. Auch wenn gewisse Ereignisse relativ gut datiert werden können, ist die Einbettung in das größere Bild der Veränderungen am Ende des Alten Reiches komplex und bleibt weitgehend spekulativ. Die offensichtlichen Anzeichen für eine gewaltsame Zerstörung am Ende der 6. Dynastie sprechen aber zumindest für soziale Unruhen, die durch unterschiedliche Faktoren herbeigeführt, an diesem Ort zu ihrem Höhepunkt gelangten.

Fazit: ägyptologische Problemstellung

Bei der Konferenz *Third Millennium BC Climate Change and Old World Collapse*, 1994, war Butzer aufgrund der Daten vom Vansee und des Zeribarsees davon überzeugt, dass diese Trockenperiode nur auf das Tigris-Euphrat-Becken beschränkt war.³⁵¹ Bezüglich Ägypten sah er in den unregelmäßigen Nil-

339 REDFORD 1999–2000; 2000b; ADAMS 2009, 177 f.; eine detaillierte Befundbesprechung steht noch aus, siehe dazu den Verweis in: REDFORD und REDFORD 2020, IX.

340 REDFORD 1999; 2000b.

341 REDFORD 2010, 46.

342 ADAMS 2009, 190.

343 Siehe etwa AL-K: MUMFORD 1996.

344 ADAMS 2009, 194.

345 MUMFORD 1996; REDFORD 1999–2000, 18.

346 ADAMS 2009, 202; MILNER 2020.

347 LOVELL und WHYTE 1999, 69–80.

348 Für weiterreichende Interpretationen ist noch die Abschlusspublikation zu den Befunden am Ende der 6. Dynastie abzuwarten.

349 ADAMS 2009, 194–196, Abb. 60.

350 HANSEN 1967, 10 f.; MEULENAERE und MacKAY 1976; ADAMS 2009, 205.

351 BUTZER 1997b.

überflutungen am Ende des Alten Reiches nicht den ausschlaggebenden Faktor für das Ende des Alten Reiches. Ägypten sei bereits vor einer zeitweisen Dürreperiode durch politische Dezentralisierung einem Ende entgegengeführt worden.³⁵² Butzer räumt später zwar die Möglichkeit ein, dass das Ausbleiben von Nilüberflutungen einen Teil zur weiteren Entwicklung in Ägypten beigetragen haben könnte, doch andere Faktoren haben seiner Meinung nach weiterhin eine größere Rolle gespielt.³⁵³

Nadine Moeller äußerte sich in ihrem 2005 erschienenen Beitrag dem Klimawandel als entscheidenden Faktor für das Ende des Alten Reiches gegenüber sehr skeptisch. Sie spricht sich dafür aus, dass die vorhandenen Daten nur auf eine langsame Entwicklung hin zu einem trockeneren Klima deuten und es sich dabei nicht um ein einschneidendes Ereignis gehandelt habe. Es sei außerdem anzunehmen, dass sich die damalige Bevölkerung an die neuen klimatischen Bedingungen anpassen konnte, ohne dass es zu tiefgreifenden Veränderungen gekommen sei.³⁵⁴ Ähnlich argumentiert auch Bárta, der den langen Prozess der klimatischen Veränderung betont, an die sich die ägyptische Gesellschaft kontinuierlich angepasst habe.³⁵⁵

Darauf replizierend soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass auch ein langwieriger Wandel der klimatischen Bedingungen einen wesentlichen Faktor für die gesellschaftliche Weiterentwicklung darstellen konnte. Klimawandel und eine langsame Prozessentwicklung schließen einander nicht aus. Die Bedeutung von Versorgungsschwierigkeiten, die zu gewissen Zeiten in regelmäßigeren Abständen aufgetreten sein könnten, sind hinsichtlich der Stellung des Königs durchaus als problematisch anzusehen. Der eigentliche Kern der Frage ist viel mehr, welche Veränderungen innerhalb der Gesellschaft zu dieser Zeit zu erkennen sind und ob sie sich überhaupt mit der Annahme eines Klimawandels vereinbaren ließen. Der Charakter dieses Klimaphänomens muss von Paläoklimatolog*innen detaillierter untersucht werden und kann in unserem Zusammenhang nur am Rande zur Diskussion gestellt werden.

Moeller weist auf zwei wesentliche Probleme hin, mit denen Archäolog*innen gerade auch in diesem Forschungsfeld konfrontiert sind. Zum einen handelt es sich um methodische Schwierigkeiten, da wir es mit ganz unterschiedlichen Daten zu tun haben. Es gibt zwei Ansätze mit diesen Daten umzugehen: einige versuchen anhand einer ausgewählten Quellengattung (archäologische oder historische Quellen) oder naturwissenschaftlichen Daten Abläufe zu rekonstruieren. Andere wiederum versuchen möglichst viele Hinweise aus den verschiedenen Bereichen gemeinsam zu analysieren. Beide Ansätze haben bekanntlich ihre

Vor- und Nachteile. Eine andere – bereits erwähnte – Schwierigkeit ist die chronologische Übereinstimmung von naturwissenschaftlichen und historischen Daten. Dieses Problem durchzieht die gesamte ägyptologische Forschung und bringt unumstritten einige Unsicherheiten mit sich.³⁵⁶ M.E. ist es jedoch nicht hilfreich, den Untersuchungen aus der Paläoklimatologie von vornherein allzu großes Misstrauen entgegen zu bringen und deswegen nicht in umfassendere historische Überlegungen miteinzubeziehen. Es handelt sich definitiv um eine sehr komplexe Angelegenheit, die richtige Balance zu finden. Mit Sicherheit werden auch noch weitere Präzisierungen der Daten vonnöten sein, um diesbezügliche Theorien auf eine sichere Ebene zu stellen.³⁵⁷

Nach heutigem Forschungsstand kann festgehalten werden, dass zahlreiche Untersuchungen aus dem östlichen Mittelmeerraum und darüber hinaus auf einen Wandel zu trockeneren Bedingungen am Ende des dritten Jahrtausends v.u.Z. hinweisen. Der Zerfall der nördlichen Provinzen des Akkadischen Reiches³⁵⁸, das Ende der Harrapan Gesellschaft in Pakistan³⁵⁹, das Verlassen der Siedlungen in der südlichen Levante³⁶⁰ und Westsyrien³⁶¹, ebenso wie entlang des Euphrats³⁶², fallen nach traditioneller Chronologie mehr oder weniger in denselben Zeitrahmen. Nun lassen sich die bisherigen Daten aus Ägypten ebenfalls in diesen Zeitraum einfügen. Darüber hinaus muss an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass etwa eine Veränderung des Indischen Monsuns oder der Sonnenaktivität im Allgemeinen zwar gemeinsamer Ursprung eines Klimawandels sein könnte, jedoch ganz unterschiedliche Folgephänomene in den verschiedenen Regionen hervorrufen konnte. Dies wäre schließlich vom jeweiligen Mikroklima abhängig und dadurch auch nicht überall in der gleichen Intensität zu erwarten.

Selbstverständlich sind Gesellschaften sehr komplex und Veränderungen können meist nicht auf einzelne Ursachen zurückgeführt werden. Der Gedanke, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen auf einen Wandel der Umweltbedingungen auf die gleiche Art reagieren oder sogar reagieren müssen, ist absurd. Genau das macht auch die Schwierigkeit aus, das Klimaphänomen um 2200/2300 v.u.Z. tatsächlich zu erklären. Wir werden wahrscheinlich keine exakte Datierung für dieses Klimaereignis erhalten, somit lässt sich nur schwer das direkte Handeln der Menschen auf dieses Ereignis eindeutig bestimmen. Die Möglichkeit,

352 BUTZER 1997a, 258–262.

353 BUTZER 2012.

354 MOELLER 2005.

355 BÁRTA 2015; 2019, 207 f.

356 MOELLER 2005, 153.

357 Seit der Veröffentlichung des Artikels von Moeller sind bereits 15 Jahre vergangen und zahlreiche wesentliche Studien zu dieser Thematik sind erst danach entstanden.

358 Siehe folgende Artikel mit weiterführender Literatur: WEISS et al. 1993; WEISS 2000; WEISS und BRADLEY 2001.

359 STAUBWASSER et al. 2003.

360 DEVER 1995.

361 SCHWARTZ et al. 2000; KANIEWSKI et al. 2008.

362 WEISS et al. 1993; STAUBWASSER und WEISS 2006.

die Kulturhistoriker*innen haben, ist, die Situation zu den verschiedenen Zeiten miteinander zu vergleichen und eine (mögliche) Verbindung herzustellen. In diesem konkreten Fall bedeutet das, die Lage während der 8. bis frühen 11. Dynastie mit der während des Alten Reiches zu vergleichen und zu überlegen, welche Mechanismen zu diesem Wandel geführt haben könnten.

Soziokulturelle Veränderungen

Königtum

Kult

Im Laufe der 5. Dynastie ist ein Wandel innerhalb der religiösen Vorstellungswelt auszumachen. Der falkenköpfige Gott Horus, der zu Beginn ein großer Himmelsgott war, wurde bereits ab der 1. Dynastie zum Schutzgott des Herrschers. Die bedeutende Rolle dieser Gottheit spiegelt sich auch in der Königstitulatur wider.³⁶³ Mit der Thronbesteigung nahm der König den Horusnamen an, wodurch die göttliche Qualität seiner Königswürde zum Ausdruck gebracht wurde. Er wurde als die irdische Inkarnation des Horus angesehen, dem somit eine Art Vermittlerrolle zwischen Göttern und Menschen zukam. In der Mythologie war Horus als Sohn von Osiris und Isis auch der Erbe des ägyptischen Königtums.³⁶⁴

Der Sonnengott Re verdrängte schließlich Horus in seiner Funktion als Königsgott. Ab der 4. Dynastie wurde das „Sohn des Re“-Epitheton (*z3-R*) hinzugefügt, dessen erster Beleg aus dem Pyramidentempel des Djedefre stammt.³⁶⁵ Diese Verwendung war bis in die 6. Dynastie üblich. Der Schöpfergott Re, der mit der irdischen Mutter eine Verbindung einging, wurde als Vater des Königs angesehen.³⁶⁶ Durch diese „Geburtslegende“ konnte das Problem gelöst werden, dass Re immer wieder als Königsvater in Erscheinung tritt. Seit Unas wurde dann bei der Thronbesteigung der *z3-R*-Name auch in die Königstitulatur eingeführt. Daraus folgernd wurde die Beziehung zwischen König und Re ab der 5. Dynastie immer stärker.³⁶⁷

Die Bedeutung des Sonnengottes in der 5. Dynastie wird archäologisch vor allem durch die Sonnenheiligtümer deutlich. Inschriftlich sind sechs Sonnenheiligtümer überliefert, doch konnten bis heute nur zwei davon lokalisiert und untersucht werden. Die beiden erhaltenen Heiligtümer wurden unter Userkaf (Abusir) und Niuserre (Abu Ghurob) errichtet.³⁶⁸ Inmitten eines offenen Hofes befand sich ein Obelisk, der auf einem hohen Sockel aufgestellt wurde und auf dessen Spitze schließlich die aufgehende Sonne fiel. Vor dem monu-

mental Sockel befand sich der Opferaltar. Aufgrund der nur partiellen Überlieferung ist es schwer eindeutige Aussagen zu treffen und es muss – zumindest solange nicht die weiteren Bauwerke entdeckt werden – zum Teil Spekulation bleiben. Die Sonnenheiligtümer waren Teil der königlichen Pyramidenanlage und dürften wohl sowohl in religiöser als auch wirtschaftlicher Hinsicht ein wesentlicher Bestandteil des Totenkults gewesen sein. Durch den religiösen Wandel zu Beginn der 5. Dynastie veränderte sich vermutlich auch der Königs kult.³⁶⁹

In der 6. Dynastie ist in gewisser Weise eine Veränderung in der Einstellung der Beamten zum König zu beobachten (Gräber, Felsinschriften). Die Expeditionsleiter ließen sich etwa namentlich mit gewissen Unternehmungen in Verbindung bringen. *Jzj* von Edfu führt den Titel *hrj-tp 3* eines Gaues an, wobei es sich um den ältesten erhaltenen Beleg dieses Titels handelt.³⁷⁰ Der Reliefschmuck der Privatgräber orientierte sich immer stärker an königlichen Mustern. Dies kann auch als Ausdruck des Selbstbewusstseins einer Schicht hoher Würdenträger verstanden werden. Offenbar wandelte sich zum Teil die stark zentralistische ausgerichtete Führung, was in der neuen Beziehung zwischen Mensch und König begründet gewesen sein könnte.³⁷¹

Mit dem zusätzlichen Aufkommen der Osirisreligion am Ende der 5. Dynastie, wurde der Bau von Sonnenheiligtümern schrittweise beendet und Re wurde als Totenherrscher in den Inschriften von Osiris abgelöst. Von dieser Zeit an tritt Osiris' Name in den Pyramidentexten auf, die durch die Aufnahme dieser Texte auch den Pyramiden wieder eine gewichtigere Stellung verschaffte.³⁷² Der Ursprung des Osiris-Kultes lässt sich jedoch nicht eindeutig bestimmen.³⁷³ Die königliche Pyramide wächst nun wieder über ihre eingeschränkte Funktion als Wirtschaftseinrichtung hinaus und gewinnt stark an Bedeutung. Ursprünglich stand Osiris mit Fruchtbarkeit in Verbindung und verkörper-

369 VOSS 2004, 174–176. Die Beziehung zu Re – als dessen Sohn – führte möglicherweise dazu, dass sich die Position des Königs veränderte und die Kluft zwischen Gottheit und dem sterblichen König größer wurde. Somit wurde im Laufe des Alten Reiches Re als wirkliche Macht hinter dem König angesehen. Es ließe sich dadurch auch der neue Blickwinkel der Bevölkerung auf den König erklären und der steigende Einfluss der Priesterschaft nachvollziehen.

370 ALLIOT 1935; EDEL 1954.

371 So etwa: BARTA 2009, 51 f.

372 KEES 1956, 132–159.

373 Vermutlich handelt es sich um eine Symbiose mit dem Anedjti-Kult in Busiris, der auf einen aus Westasien eingeführten Vegetationsgott hinweist. Cf. BONNET 1952, 38; GRIFFITHS 1980, 86; WILKINSON 2003, 97 f. Eine interessante Beobachtung ist, dass der Klassifikator (das Determinativ) für Osiris in der 5. Dynastie, als der Osiriskult aufkam, gleich ist mit dem Zeichen für Asiaten – der sitzende Mann mit langem Haar und Bart. Siehe: SHALOMI-HEN 2006, 72–113.

363 VON BECKERATH 1999a, 6–10.

364 SCHENKEL, „Horus“, in: *LÄ* III (1980), 14–25; zum vollständigen Mythos in Übersetzung und Kommentar, siehe: ROEDER 1960.

365 MÜLLER 1964, 129–133.

366 JACOBSON 1939; BRUNNER 1964; BARTA 1975, 19–43.

367 VON BECKERATH 1999a, 25 f.

368 KAISER 1956; WINTER 1957; JÁNOSI 2004; VOSS 2004; VERNER 2005.

te die Unsterblichkeit der sich jährlich immer wieder erneuernden Vegetation auf Erden.³⁷⁴ Dieser Glaube an die Unsterblichkeit und die Osiris-Mythologie verschmolz schließlich mit dem Herrscherdogma. Zu Lebzeiten war der König als irdischer Horus, Sohn des Osiris, angesehen worden. Nach dem Tode wurde der König mit Osiris gleichgesetzt („*Osiris NN*“).³⁷⁵

Hauptkultort des Osiris ist Abydos, wo er wohl bereits in der 6. Dynastie einen Synkretismus mit dem ursprünglichen lokalen Totengott („Vorderster der Westlichen“) eingegangen ist. Der Mythologie nach wurde Osiris von seinem Bruder Seth ermordet und seine Körperteile zerstückelt im gesamten Land verstreut. Anschließend sammelte seine Gemahlin Isis die einzelnen Körperteile ihres Gatten wieder ein, wobei sie in Abydos seinen Kopf fand.³⁷⁶

Nach dem Alten Reich erfuhren die Osirisfeierlichkeiten (auch Osirismysterien genannt) in Abydos ihren Aufschwung. Die zahlreichen Stelen, Kenotaphe und Tonfigürchen zeugen von der großen Bedeutung des Osiriskultes während des Mittleren Reiches. Im Zentrum des jährlich abgehaltenen Festes stand das Leben, Sterben und insbesondere die Wiederauferstehung des Gottes. Dabei wurde auch die Hoffnung auf eine jenseitige Fortexistenz mit dem Schicksal Osiris’ verknüpft. Durch diese im frühen Mittleren Reich aufkommende Innovation war es auch Privatpersonen möglich sich der Erfüllung ihrer Jenseitsvorstellungen anzunähern.³⁷⁷

Ab dem Ende des Alten Reiches – und dann vor allem im Mittleren Reich (Sargtexte) – können sich alle Verstorbenen, nicht nur der König, mit Osiris identifizieren, was aus religiöser Sicht einen großen Wandel darstellt. Schon im Verlauf des Alten Reiches tritt Osiris im nicht-königlichen Kontext auf, zum Beispiel in der Einleitung von Opferformeln. Die Identifizierung eines jeden Verstorbenen mit Osiris ist aber ein Phänomen der Transformationszeit hin zum Mittleren Reich. Teil dieses Vorgangs war auch die Übernahme bestimmter Textpassagen und königlicher Insignien in den privaten funerären Kontext. Der Auslöser dieses Wandels ist umstritten. Möglicherweise führten die schwierigen und unsicheren Verhältnisse am Ende des Alten Reiches zu einer Fokussierung auf die Absiche-

rung im Jenseits. Da aber aus dem Mittleren Reich keine königlichen Totentexte überliefert sind, ist ein Vergleich mit Texten von Privatpersonen am Höhepunkt der Gleichsetzung aller Verstorbenen mit Osiris nicht möglich.³⁷⁸

Staat

Im Zusammenhang mit sozialen und kulturellen Veränderungen zu dieser Zeit muss man sich auch grundsätzlich das Prinzip des *Staates* vor Augen halten. Die Struktur des ägyptischen Staates, so wie sie sich im Alten Reich präsentiert, ist das Ergebnis der Notwendigkeit einer straffen Organisation für die aufwändigen Baumaßnahmen. Durch die Vorstellung, dass die Versorgung des Volkes von der Erhaltung und korrekten Pflege des Körpers des verstorbenen Königs abhängig ist, wurde diesbezüglich ein großer Aufwand betrieben. Die Errichtung der Pyramide war oberste Priorität und erforderte große wirtschaftliche und personelle Ressourcen. Mit der Zeit war es jedoch nicht mehr möglich alle am Pyramidenbau Beteiligten aus der Hand des Königs zu versorgen. Die Lösung dafür war, dass einzelne Beamte Zuweisungen (in Form von Land, Gütern) vom König erhalten haben, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Im Laufe der Jahrzehnte dehnte sich dieses Arrangement auch auf die Totenversorgung der Beamten aus, womit der König nicht mehr den alleinigen Versorger für sein Volk darstellte.³⁷⁹

Diese Auseinandersetzung führte dazu, die grundsätzliche Vorstellung der Zuständigkeit für das Jenseits zu hinterfragen. Falls man sich durch sein eigenes Totengut zu versorgen weiß, wird die Bedeutung des Königs unter Umständen deutlich geschwächt. Dieses Umdenken spiegelt sich womöglich im bereits erwähnten Bau der Sonnenheiligtümer wider, wodurch der Sonnengott in den Vordergrund gerückt wurde. Die königlichen Pyramiden werden für die Versorgung nach dem Tode nicht mehr unbedingt in demselben Ausmaß benötigt.³⁸⁰

Eine wichtige soziale Entwicklung in dieser Zeit betrifft die Bedeutung der „Freien“ in den Pyramidenstädten. Viele ausgebildete Handwerker unter den Bewohnern der Pyramidenstädte konnten neben ihrer Tätigkeit im Totentempelbereich ihre Arbeitskraft an-

374 Zu den chthonischen Zügen des Osiris, siehe folgende Textpassagen: PT589a, PT2111 und PT628.

375 Diese Gleichsetzung findet sich mannigfaltig in Sprüchen der Pyramidentexte, die mit der Nennung „Osiris“ eingeleitet und dem jeweiligen Königsnamen ergänzt werden. FRANKFORT 1978, Part III; BELL 1994.

376 Cf. BEINLICH 1984.

377 SCHÄFER 1904; OTTO 1966b; GRIFFITHS 1980; BUDKA 2000; ASSMANN 2001, 308–313. Der Mythos um Osiris transportierte mit der Wiederbelebung des Gottes das Konzept des ewigen Kreislaufs des Lebens. Mit der Auferstehung Osiris’ wurde eine Garantie für die Verwirklichung der eigenen Jenseitsvorstellungen in Verbindung gebracht.

378 Bereits: SETHE 1908, VII; FORMAN und QUIRKE 1996, 65. Dieser Prozess wird häufig als „Demokratisierung“ der Jenseitsvorstellungen bezeichnet. Aufgrund des Umstandes, dass dieser Begriff aber eng mit der Idee eines aktiven Akts gegen autoritäre Herrschaftsstrukturen und eines politischen Instruments in Verbindung steht, wird er an dieser Stelle vermieden. Für das Phänomen am Ende des Alten Reiches ist der Begriff der „Osirianisierung“ des Totenglaubens passender.

379 HELCK 1986b, 18–20.

380 Es sei daran erinnert, dass diese Veränderungen demnach in der 5. Dynastie zu verorten sind und bis zum Ende der 6. Dynastie noch einige Zeit vergehen wird. Cf. insbesondere zu Niuserre, BARTA 2019, Kap. 6.

bieten. Dies wurde von denjenigen genutzt, die nicht vom König ein Grab zugeteilt bekommen haben und nun aus ihren eigenen Mitteln dafür Sorge trugen im Jenseits mit allem versorgt zu sein.³⁸¹ Auch darin ist ein gewisser Wandel der königlichen Einflussnahme zu beobachten. Die Vorstellung, dass man selbst die Verantwortung für sein Leben trägt und nicht der König, verfestigt sich am Ende des Alten Reiches.³⁸²

Bárta gelangte durch seine Untersuchung der Gräber aus der Regierungszeit von Niuserre zu dem Schluss, dass große Veränderungen innerhalb der nicht-königlichen Grabarchitektur dieser Zeit zu bemerken sind. Darüber hinaus bettet Bárta diese Veränderungen in einen breiteren, gesellschaftlichen Wandel ein. Es scheint als ob soziale Veränderungen einen direkten Einfluss auf Architektur und Dekoration der Gräber genommen haben.³⁸³

Die königliche Grabarchitektur wurde von Niuserre stark beeinflusst. Sein Sonnentempel in Abu Ghurob ist berühmt für seine Darstellungen der unterschiedlichen Jahreszeiten.³⁸⁴ Die Bauten von Niuserre weisen einige Innovationen auf, die für die Folgezeit von großer Bedeutung waren: die Querhalle, bewacht von einer löwengestaltigen Statue, *antichambre carrée* sowie die Eckbauten, die den hinteren Teil des Totentempels umfassen. Darüber hinaus kommt es auch innerhalb der nicht-königlichen Gräber dieser Zeit zu Veränderungen, da nun völlig neue Typen entstehen.³⁸⁵ In diese Zeit fällt die Entwicklung der Mehrfachgräber, die für das fortgeschrittene Alte Reich zur typischen Grabform wird. Ein Entwicklungsschritt, der dann erst in der frühen 6. Dynastie einsetzt, ist die steigende Bedeutung von Grabkammer und Grabunterbau.³⁸⁶

Die wachsende Anzahl der Räume und Kultstatuen in den Gräbern ab der Mitte der 5. Dynastie, sieht Bárta als Widerspiegelung der Wichtigkeit und Unab-

hängigkeit der Grabinhaber während dieser Zeit. Die Monumentalität tritt in den Hintergrund und die Architektur der Räumlichkeiten, die Dekoration und die Ausstattung werden deutlich intensiviert.³⁸⁷ Doch die Tatsache, dass eine ganz ähnliche Entwicklung auf königlicher Ebene ab Niuserre zu beobachten ist, spricht eher für einen allgemeinen Trend im gesamten Kultgeschehen. Darin einen klaren Hinweis auf die wachsende Unabhängigkeit zu erkennen, scheint etwas weit gegriffen. Diese Entwicklung kann daher nur schwer als klares Zeichen einer bewussten Dezentralisierung des Staates verstanden werden.

Gesellschaftliche Dimension

Im Folgenden soll nun auf die gesellschaftliche Dimension dieser Epoche näher eingegangen werden. Es handelt sich schließlich bei der 8. bis frühen 11. Dynastie um eine Phase tiefgreifender Veränderungen, die sich anhand unterschiedlicher Phänomene erahnen lassen. Gerade deswegen ist der Versuch der Entwicklung am Ende des Alten Reiches auf den Grund zu gehen von großer Bedeutung. Die Kenntnis über gesellschaftliche Umstrukturierungen ist wesentlich für das Verständnis einer Kultur im Allgemeinen. Das Material, das uns für diese Perspektive zur Verfügung steht, ist sowohl schriftlicher als auch materiell-archäologischer Natur. Aufgrund der gut bekannten und bereits zuvor genannten Schwierigkeiten der Analyse der Texte (Datierung, Historizität) für eine historische Rekonstruktion, soll im Folgenden der Schwerpunkt auf das archäologische Material gelegt werden. Daran anschließend werden einzelne Aspekte der schriftlichen Quellen in einer Gesamtdarstellung der soziokulturellen Veränderungen berücksichtigt.

Gräberfelder

In diesem Zusammenhang sind vor allem die Untersuchungsergebnisse der Gräberfelder dieser Zeit von Seidlmayer von Bedeutung. Er konnte anhand seiner Analyse des archäologischen Materials zahlreiche entscheidende Aspekte der 8. bis frühen 11. Dynastie ans Licht bringen. Bereits im Kapitel zur Innenpolitik wurde, in Verbindung mit der innenpolitischen Orientierung dieser Epoche, der morphologische Wandel der Keramik und das Aufkommen neuer Artefakttypen dargelegt. Im Folgenden sollen nun die wichtigsten Ergebnisse aus der Arbeit von Seidlmayer bzgl. Grabarchitektur und Bestattungssitten dargelegt werden, um die Tiefe der gesellschaftlichen Transformation erneut zu verdeutlichen. Eine ganz wesentliche Erkenntnis ist die Entstehung von Gräbern mit vielen Bestattungspätzen am Ende des Alten Reiches. Diese Mehrfachgräber sind für einen größeren Personenkreis konzipiert, der in vielen Fällen eindeutig über den Familienverband hinausreicht.³⁸⁸

381 HELCK 1975, 75–76, 104–106.

382 Nur am Rande sei hier auf die mögliche Verbindung der gesellschaftlichen Auseinandersetzung zu dieser Zeit mit den späteren Lehren verwiesen, die früher auch als „Auseinandersetzungsliteratur“ oder „pessimistischer Literatur“ bezeichnet wurden. Dieser Gedanke einer entwicklungsgeschichtlichen Verknüpfung wird zwar aufgrund von Datierungsschwierigkeiten der Texte und dem zum Teil veränderten Blickwinkel auf die Phase nach dem Alten Reich kaum noch vertreten, ist m.M. nach aber durchaus zur Diskussion zu stellen. Siehe auch im abschließenden Kapitel *Folgerung – Ägypten*.

383 BÁRTA 2005b, 105; 2019, 150–154, Abb. 6.8, 6.9.

384 BISSING 1905; BISSING und KEES 1923; ARNOLD 1999, 90 f.

385 HARPUR 1987, 106–110; BÁRTA 2000; JÁNOSI 2000.

386 BÁRTA 2005a, 121; 2009, 49. Wie bereits weiter oben erwähnt, wird in diesem Zusammenhang oft von „Familiengräbern“ gesprochen – ein Terminus, der in der vorliegenden Arbeit bewusst nicht verwendet wird. Selbstverständlich kann es sich bei einigen Beispielen in der Tat um Familien handeln, die in einer Grabanlage bestattet wurden. Dies müsste jedoch durch Inschriften bezeugt sein.

387 BÁRTA 2005a, 112.

388 SEIDLMAYER 1987, 206–212; 1990, bes. 403–408; 2001a; DONNAT und MORENO GARCÍA 2014. Bei der Mehrheit der

Zum ersten Mal wird hier der Aspekt der Einheit sozialer Gruppen in der Grabarchitektur sichtbar, was vermutlich auf einen Wandlungsprozess der gesellschaftlichen Organisation schließen lässt, in dem diese Verbände den Kern der sozialen Struktur bilden.³⁸⁹ Es sind grundsätzlich zwei Typen zu unterscheiden: Gräber mit hierarchischer und solche mit egalitärer Struktur. Im späten Alten Reich und in der Zeit bis zur 11. Dynastie sind beide Formen zur gleichen Zeit vorhanden. Die hierarchisch organisierten Gräber gehen aus dem Typus des Doppelgrabs (der Ehepaare) hervor. Die Idee eines familiären Bezugs, wie im Falle von Ehepaaren, ist demnach dem hohen Alten Reich entnommen. Neu ist aber die Ausweitung des Personenkreises auf nicht-verwandtschaftliche Individuen. Seidlmayer hat die Interpretation dieses Befunds bereits im Zusammenhang mit der Untersuchung der Qau-Matmar Region diskutiert.³⁹⁰

Die Analyse der Entwicklung der Männer- und Frauengräber in Qau-Matmar ergab, dass sowohl in Bezug auf die Keramik als Beigabengruppe als auch die Grabgröße selbst, die Frauengräber das Niveau hielten, das sie circa in der frühen 9./10. Dynastie erreicht haben. Wohingegen diese Untersuchungsgrößen innerhalb der Männergräber in der späten 9./10. zur frühen 11. Dynastie zurückgingen. Gleichzeitig kommt es in der Belegung der Gräberfelder zu einem Absinken des Männeranteils. Eine wichtige Beobachtung ist der Umstand, dass es zu einem Rückgang der Männergräber mit einem großen Schachtvolumen kommt. Das bedeutet, dass im Laufe der 8. bis frühen 11. Dynastie eine Reduktion der Männergräber der oberen sozialen Ebene erkennbar ist. Nun gab es aber eine Konzentration von Männergräbern in der Nähe der Felsgräbernekropolen in der Qau-Region.³⁹¹

Aufgrund der Tatsache, dass diese soziale Schicht der Männer in früherer Zeit noch auf den Gräberfel-

dern bestattet worden war, schließt Seidlmayer darauf, dass diese Individuen ab der fortgeschrittenen 9./10. Dynastie nicht wegen ihres eigenen Status in den Oberschichtnekropolen bestattet wurden, sondern aufgrund sozialer Abhängigkeitsbeziehungen. Losgelöst von ihren Familien wurde eine große Anzahl der Männer in der Felsgräbernekropole um Personen der Oberschicht bestattet. In diesem Befund ist die Herausbildung einer Patron-Klient-Beziehung (bzw. Herren-Gefolgschaft) zu erkennen, der ein hierarchisch organisiertes System zugrunde liegt.³⁹²

Prinzip der Solidarität

Diese Beziehung beruht auf dem Gegenseitigkeitsprinzip der vertikalen Solidarität, das bedeutet auf der einen Seite das Geben von Schutz und als Gegenleistung auf der anderen Seite Gehorsam.³⁹³ In der ägyptischen Vorstellung umfasste diese Idee generell mehrere Ebenen: vom Schöpfergott über den König, seine Beamten bis hin zur untersten Schicht der Bevölkerung. Jan Assmann sieht in der *mꜣ.t* das Prinzip der Solidarität und stellt damit eine Sphäre des Rechts dar. Es geht dabei um einen Ausgleich einer von der Natur her gegebenen Ungleichheit.³⁹⁴ Der ägyptische Staat setzt die *mꜣ.t* voraus und benötigt sie als Ordnungssystem.³⁹⁵

Für die Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie ist ein Wandel hinsichtlich der sozialen Strukturen erkennbar. Der König als eigentlicher Versorger und Schutzpatron tritt zurück und es bilden sich neue Gefolgschaftssysteme, die aus Gefolgsleuten und Herren bestehen. Der Gefolgsmann ist vom Patron abhängig, aber er ist nicht unfrei. Es handelt sich dabei um ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis, das selbstverständlich auf einer strengen Hierarchie beruht, jedoch wohl nicht mit dem klassischen Feudalismus-Begriff zu benennen ist.³⁹⁶ Dieses neue Verhältnis spiegelt sich auch sehr gut in den Texten dieser Epoche wider. Detlef Franke hat sich zum Beispiel eingehender mit den Autobiographien³⁹⁷ und Phrasen der Fürsorge beschäftigt und dabei sehr wichtige Aspekte herausgearbeitet.³⁹⁸

Als erstes seien hier – nach Franke – Phrasen des Typs „*Geben und Bitten*“ genannt. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang Aussagen darüber,

zu dieser Zeit auftretenden Mehrfachgräber handelt es sich – nach Gianluca Miniaci – um *indirekte Mehrfachgräber*: eine Grabanlage mit einem Eingang, von dem aus mehrere separate Grabniederlegungen zugänglich sind. Cf. MINIACI 2018b.

389 SEIDLMAYER 1990, 412.

390 SEIDLMAYER 1987, 206–214. Seidlmayer definiert die soziale Schicht (und damit auch die gesellschaftliche Ungleichheit) anhand der Menge des Materials und des Aufwands, der für die jeweiligen Bestattungen eingesetzt wurde. Er bezieht sich methodisch auf: STEUER 1982. Zum großen Verlust an wertvollen Informationen zur ökonomischen Entwicklung aufgrund nicht durchgeführter Analysen der Skelette der Qau-Matmar Region, siehe: RÖSING 1987. Rösing beklagt in seinem Beitrag, dass wichtige Methoden, wie Paläodemographie, Anthropometrie und Paläopathologie, in der Ägyptologie bis dahin selten Beachtung fanden. Das Skelettmaterial wurde in den frühen Grabungen kaum ordnungsgemäß geborgen bzw. aufbewahrt, wodurch die Möglichkeit anthropologischer Untersuchungen verpasst wurde.

391 SEIDLMAYER 1987, 206–209.

392 SEIDLMAYER 1987, 209 f.

393 ASSMANN 1995, bes. 245–252.

394 ASSMANN 1995, 248.

395 ASSMANN 1995; DOXEY 1998, 41 f., Tab. 3.

396 Siehe dazu: SCHENKEL 1964, 263–266; MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 126–134.

397 L. Morenz möchte diese Texte lieber als „Selbst-Präsentationen“ benennen. Siehe: MORENZ 2010a, 204 f. Aufgrund der Tatsache, dass einige als Autobiographien bezeichnete Passagen nur sehr wenige Worte beinhalten, sprach sich Jansen-Winkeln für eine präzisere Unterscheidung aus. In den Fällen, in denen es sich nur um wenige Sätze handelt, solle vielmehr von „autobiographischen Äußerungen“ gesprochen werden. Siehe: JANSEN-WINKELN 2004a, 61.

398 FRANKE 2006.

dass man nicht nur dem gegeben habe, den man kennt, sondern auch dem, den man nicht kennt. Es handelt sich also um Versorgung und Fürsorge Individuen gegenüber, die nicht zum näheren sozialen Umfeld gehörten.³⁹⁹ Auf der anderen Seite finden sich auch Bittworte von offensichtlich Bedürftigen sowie Aussagen über eine Art Spende („Es wurde dem gegeben, der darum gebeten hatte.“).⁴⁰⁰

Ein weiterer Phrasentyp kann zusammengefasst werden zu „Geben und Erwerben“, der für Texte aus der 8. bis frühen 11. Dynastie sehr typisch ist. In den Erwerbsphrasen ist von der Beschaffung von Vieh und Getreide, Kleidern, Schiffen sowie Menschen als Arbeitskräften, die Rede.⁴⁰¹ In manchen Fällen wird auch der Erwerb von Feldern genannt.⁴⁰² Franke nimmt an, dass aufgrund der ungleichen Verteilung von Grund und Boden, und dem System der Pacht gegen Abgaben, Abhängigkeitsbeziehungen entstanden seien. Wer viel Land besaß, verpachtete es und steigerte somit wiederum seine Möglichkeiten Produktionsmittel zu beschaffen. Gleichzeitig sicherte sich damit der Pächter Schutz und Versorgung durch den Verpächter. Aufgrund der Beleglage wissen wir jedoch nicht, wie die genannten Anschaffungen durchgeführt und von wem sie erstanden wurden. Teilweise dürfte es sich wohl um Güter aus dem Besitz des Patrons gehandelt haben, der sie möglicherweise aus seiner Position des Versorgers heraus übereignet hat.⁴⁰³

Franke stellte außerdem fest, dass in der Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie zum ersten Mal Bezeichnungen für eine Kategorisierung der sozialen Unterschicht aufkommen. Ab dem Ende der 6. Dynastie wird der Begriff „klein“ *nds* zur Kennzeichnung einer sozialen Schicht, da es nun für „die Kleinen (Leute)“ verwendet wird.⁴⁰⁴ Vor dieser Zeit stand *nds* entweder für die Körpergröße oder das Alter (groß – erwachsen, klein – nicht-erwachsen) von Menschen. Es muss aber beachtet werden, dass mit dieser Bedeutungsverschiebung *nds* nicht negativ besetzt wird. Die Bezeichnung gewinnt sogar an Prestige und wird mit Tapferkeit, Stärke und ökonomischer Selbstständigkeit in Verbindung gebracht.⁴⁰⁵

Anders verhält es sich mit der Bezeichnung *hwrw* (Geringer), die zumindest ab der 9. Dynastie sehr wohl auch negativ konnotiert war und eine mindere soziale Position kennzeichnete. Gleichzeitig wurde mit diesem Begriff die Überlegenheit seinem Gegner gegen-

über verdeutlicht, da *hwrw* auch in Verbindung mit Ungebildetheit verwendet wurde.⁴⁰⁶ Diese sprachliche Entwicklung bringt Franke mit der historischen Situation dieser Epoche in Verbindung. Es ist möglich, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen während der 9./10. Dynastie größere Armut verursachten und damit eine noch deutlichere soziale Hierarchie förderten. Dadurch wäre wiederum die Bedeutung der Patron-Klient-Beziehung gestärkt, die den Gefolgsleuten einen sozialen Aufstieg ermöglichte.⁴⁰⁷

Durch das neu entstandene Gesellschaftssystem haben sich in den Texten dieser Zeit gewisse Themen etabliert, die diese Periode charakterisieren, so die Erwähnung durch Gott, die hervorgehobene Bedeutung der jeweiligen Stadt oder auch die Fürsorge für die Mitmenschen. Es ist bemerkenswert, dass die Themenbereiche in den schriftlichen Zeugnissen so gut zum archäologischen Befund dieser Zeit passen: die soziale Gliederung dürfte sich in der 8. bis frühen 11. Dynastie deutlich gewandelt haben. Die Bedeutung der Stadt und somit auch der Stadtbewohner wird hervorgehoben. Die Autorität des Königs wird jetzt vom Gott der Heimatstadt oder einem ranghöheren Patron übernommen.⁴⁰⁸

Bestattungssitten und Grabausstattung

Auch hinsichtlich der Bestattungssitten sind signifikante Veränderungen im Laufe der 8. bis frühen 11. Dynastie auszumachen. Ein wesentlicher Aspekt bei der Ausstattung der Leichname ist das Einsetzen ausschließlich funéraires Artefakte. Bis dahin wurden für die Ausstattung Gebrauchsgegenstände verwendet, wie etwa Matten, Töpfe, Haushaltskästen, Keramikbottiche etc. Ab der 6. Dynastie bis zum Mittleren Reich ist die Verwendung von Särgen üblich.⁴⁰⁹ Während der 8. bis frühen 11. Dynastie werden Särge schließlich auch für die Grundsicht (einfache Grubenbestattungen) zugänglich⁴¹⁰ und es treten Stülpmasken aus Kartonage in Erscheinung, die während der 11. Dynastie und auch im Mittleren Reich noch zur gängigen Praxis der Leichenpräparation werden.⁴¹¹

Besonders interessant ist auch die Beigabenausstattung dieser Zeit. Zum einen verschwinden Beigabengruppen (Sandalen und Kopfstützen) und zum anderen tritt eine neue Gruppe von Modellbeigaben auf, die aus stückiertem und bemaltem Holz hergestellt wurden (Modellsandalen, -boote, -kopfstützen, Dienerfigu-

399 FRANKE 2006, 160 f.

400 FRANKE 2006, 161 f.

401 HELCK 1975, 160–163; MORENO GARCÍA 1997, 37, Anm. 106, 38 f.

402 GUTGESELL 1983, 76–79; FRANKE 2006, 163, Anm. 18.

403 FRANKE 1998, 43; 2006, 163 f.

404 FRANKE 2006, 173, Anm. 57; Cf. auch bereits: FRANKE 1998.

405 MORENZ 2010a, 519 f.

406 FRANKE 2006, 173.

407 FRANKE 2006, 174 f.

408 MARTIN-PARDEY 1976, 212–218; MORENO GARCÍA 1997, 50 f., 62 f.; FRANKE 2006, 167–172. Franke sieht in dieser Zeit auch eine weitere Komponente hinzukommen, die der „Truppen als Machtinstrument des Herrschers“. Cf. FRANKE 1990, 124.

409 Dieser Wandlungsprozess wird auf den Gräberfeldern der Qau-Matmar Region besonders anschaulich. Siehe dazu: BRUNTON 1937, 104 f.; SEIDLMAYER 1990, 201 f.

410 ARNOLD 1974, 158 f.; 1976, 39 f.; SEIDLMAYER 1990, 98.

411 SEIDLMAYER 1990, 108, 202, 219, 238, 308, 426.

ren, *k3*-Statuetten). Es handelt sich hier um eigens für den funerären Gebrauch gefertigte Beigabengruppen. Somit ist eine Abkehr von Alltags- bzw. Gebrauchsgegenständen hin zu Artefakten funerären Charakters festzustellen.⁴¹²

Für die soziale Perspektive dieser Transformationszeit ist es von großer Bedeutung, dass es sich sowohl bei der Grabausstattung als auch bei den Bestattungssitten um Elemente handelt, die in der Elitekultur der Residenz im Alten Reich vorgebildet waren. Wir finden auf den memphitischen Residenzfriedhöfen: Mumienmasken, Särge, Kanopen, modellhafte Beigabengruppen sowie Dienerfiguren, während auf den provinziellen Gräbern dieser Zeit keine Spuren davon zu finden sind.⁴¹³

Insgesamt betrachtet, kann gefolgert werden, dass die Untersuchungsergebnisse keine Hinweise für einen „Zusammenbruch“ des ägyptischen Staates liefern. Im Gegensatz, es wurde deutlich, dass es sich um eine Epoche des Wandels handelt, die sich innovativ und sehr komplex präsentiert. Aufgrund der Ausstattung der Gräber und des Aufwands, der betrieben wurde, ist die Schlussfolgerung zulässig, dass die Bevölkerung in der Provinz (z.B. Achmim, Abydos, Elephantine, Edfu, Qus) zu dieser Zeit keine ökonomischen Einbußen erlitt – so wie lange Zeit angenommen wurde.⁴¹⁴

Ellen Morris betont in diesem Zusammenhang noch einen weiteren Aspekt, nämlich den Wegfall der hohen Steuerbelastung. Durch den beinahe vollständigen Wegfall königlicher Bautätigkeit während der 8. bis frühen 11. Dynastie, verblieb mehr bei der einfachen Bevölkerung, die sich dadurch einen größeren Aufwand für ihre Gräber leisten konnten.⁴¹⁵ Darüber hinaus sieht sie in den so gut ausgestatteten Gräbern dieser Zeit den Ausdruck einer gewissen sozialen Rivalität. Morris bezieht sich dabei auf die Untersuchungen von Michael Parker Pearson⁴¹⁶ und Aubrey Cannon et al.⁴¹⁷, die dieses Phänomen gerade in Phasen verorten, in denen eine persönliche Weiterentwicklung, ein Aufstieg innerhalb der Gesellschaft, möglich wird. Damit wird die Aufmerksamkeit auch auf den Umstand gelenkt, dass der Aufwand, der für den Totenkult betrieben wird, nicht direkt auf den tatsächlichen Status des Verstorbenen übertragen werden darf.⁴¹⁸

Die Ergebnisse sprechen insgesamt für eine Zeit der Veränderung und Auflockerung innerhalb des funerären Kontextes. Die Produktivität in der Provinz hat während dieser Periode nicht abgenommen und war außerdem sehr vielfältig und komplex. Seidlmayers Untersuchung ergab, dass der Attributkomplex der Residenzfriedhöfe des Alten Reiches in der Folgezeit

schließlich auch für eine breitere provinzielle Schicht zugänglich wurde.⁴¹⁹

Die Grabungen in der Abusir-Saqqara Nekropole zeigen bereits in der 6. Dynastie eine derartige Entwicklung auf. In der Grabkammer von einem Sohn von *Q3r* wurden sechs Gefäße gefunden, die der Gattung der syro-palästinischen *Combed Ware* bzw. *Metallic Ware* zugeordnet werden.⁴²⁰ Bárta weist darauf hin, dass derartige Funde während der 4. Dynastie ausschließlich den höchsten Beamten vorbehalten waren und sie nun im Laufe der 6. Dynastie auch für niedere Beamte und Staatsdiener zugänglich wurden. Während der 6. Dynastie ist – im starken Gegensatz zur 5. Dynastie – in der gesamten Abusir-Saqqara Nekropole ein hoher Anstieg der Anzahl der *Combed Ware* zu verzeichnen.⁴²¹ Damit wäre der Prozess der Verlagerung des Attributkomplexes von der Oberschicht nach unten bereits für die 6. Dynastie auszumachen. Infolgedessen muss der auslösende Faktor für diese Entwicklung davor stattgefunden haben (frühe 6. Dynastie?).⁴²²

Die Gräber in Saqqara liefern eventuell auch Hinweise für politisch turbulente Zeiten während der 6. Dynastie; zumindest aber für familiäre Streitigkeiten, die sich deutlich im funerären Kontext widerspiegeln. Die Ausgrabungen der polnischen Mission unter der Leitung von Karol Myśliwiec haben zwei Felsgräber zutage gefördert, die für *Mr.f-nb.f (Ffj)*⁴²³ und *Nj-ḥ-Nfrtm (Tmj)*⁴²⁴ gebaut wurden. Der Wesir *Mr.f-nb.f* wird in die späte Regierungszeit von Teti und Pepi I. datiert. *Nj-ḥ-Nfrtm* dürfte in die Mitte der 6. Dynastie einzuordnen sein. Beide Gräber sind unfertig und weisen an ihrer Wanddekoration absichtlich durchgeführte Zerstörungen auf. Im Grab des *Mr.f-nb.f* sind annähernd alle Darstellungen und Inschriften seiner Söhne zerstört worden. Eine Ausnahme stellen die Abbildungen des jüngsten Sohnes dar, der darüber hinaus auch noch zwei Namen seines Vaters angenommen hat.⁴²⁵ Die Ausgräber nehmen an, dass er es ist, der für die Beschädigungen im Grab verantwortlich ist. Eine weitere Darstellung zeigt den jüngsten Sohn mit seiner Gemahlin und wurde im Nachhinein über der Original-Dekoration in der Kapitelle eingefügt.⁴²⁶

419 SEIDLMAYER 1990, 440 f.

420 BÁRTA 2006, 60, Abb. 10.

421 BÁRTA 2006, 60 f.

422 Welche Bedeutung diesem Umstand beigemessen werden darf, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. Die Annahme, dass dadurch ein höheres Selbstbewusstsein zu dieser Zeit auf eine größer gefasste Gruppe an Beamten sichtbar wird, muss Spekulation bleiben. Es müsste in diesem Zusammenhang vorerst auch geklärt werden, inwieweit vielleicht der Zugang zu *Combed Ware* erleichtert wurde.

423 MYŚLIWIEC et al. 2004b.

424 MYŚLIWIEC et al. 2010.

425 MYŚLIWIEC et al. 2004b, 86–89, 100–102, 163 f.

426 MYŚLIWIEC et al. 2004b 141–146; 2004a, Taf. XLIII; MYŚLIWIEC 2005.

412 SEIDLMAYER 1990, 427 f.

413 SEIDLMAYER 1990, 428 f.

414 Siehe: SEIDLMAYER 1990.

415 MORRIS 2006, 61–63.

416 PARKER PEARSON 1982.

417 CANNON et al. 1989.

418 MORRIS 2006, 62.

Interessant ist jedoch auch eine Inschrift im Grab des *Mr.f-nb.f*, in der ausdrücklich steht, dass er niemand anderen in diesem Grab bestatten lassen wird: nicht seine Kinder, nicht seinen Bruder und auch nicht seinen *k3*-Diener.⁴²⁷ In der Tat handelt es sich auch um ein Einfachgrab mit nur einer Grabniederlegung. Die explizite Nennung dieses bewusst gewählten Vorgangs scheint doch außergewöhnlich, da zu dieser Zeit das Einfachgrab die übliche Bestattungsform darstellte.⁴²⁸ Es scheint fast so, als ob außergewöhnliche Umstände (Konflikte?) dazu geführt haben, dass es in dieser Familie zu Unstimmigkeiten gekommen ist.⁴²⁹ Im Epitheton des Vaters, *jm3hw hr nswt*, wurde sogar das Wort *König* ausgemeißelt. In einem Fall wurde auch der Begriff *Wüste* dazu skizziert. Die Ausgräber vermuten, dass diese *damnatio memoriae* aus der Zeit Pepi I. stammt. Damit könnte angenommen werden, dass es sich bei dem „ausgemeißelten“ König um den sehr kurz regierenden Userkare handelt, der vielleicht *Mr.f-nb.f* zum Wesir ernannte.⁴³⁰

Auch die Wanddekoration des Grabes von *Nj-nh-Nfrtm* – insbesondere die Darstellungen der Söhne auf den Wänden der Kultkapelle – lässt gewisse Unstimmigkeiten innerhalb der Familienhierarchie erkennen. In beiden Gräbern haben die jüngsten Söhne offenbar große Anstrengungen unternommen, um ihre eigene Position zu verbessern, wobei sie gleichzeitig die ursprünglichen Vorstellungen ihrer Väter und den Frieden innerhalb der Familie gestört hatten. Insgesamt wirkt die Ikonographie in den untersuchten Gräbern der 6. Dynastie weniger an die traditionellen Darstellungsmuster gebunden und lässt eine gewisse künstlerische Freiheit erkennen, die auch andernorts zu dieser Zeit auftritt.⁴³¹

Folgerung

Es ist zunächst voranzustellen, dass bei einer Beurteilung gesellschaftlicher Veränderungen grundsätzlich Vorsicht geboten ist, da wir es mit komplexen Gemeinschaften zu tun haben, deren historischer Werde-

gang nicht ohne Schwierigkeiten in kausalen Zusammenhängen verstanden werden kann. Die Suche nach den wesentlichen Faktoren des Wandels, ihrer Abfolge sowie ihres jeweiligen Ausmaßes ist sowohl vom Zufall der Überlieferung als auch von der Einschätzung der Quellen abhängig. In der Analyse muss zwischen Multikausalität und Kausalketten unterschieden werden. Es stellt sich die Frage, ob (annähernd) gleichzeitig mehrere Ursachen im Verbund einen Wandel herbeigeführt haben oder ob eine Aneinanderreihung an Faktoren zu erkennen ist.

Entscheidend ist auch das zugrundeliegende Verständnis, dass das Ende eines einheitlichen Staatsgefüges nicht automatisch mit einem kulturellen Verfall gleichzusetzen ist. Dies scheint in der Vergangenheit allzu oft unbeachtet geblieben zu sein. Aufgrund der überragenden Rolle des Königshauses stand offenbar außer Frage, dass der Machtverlust des Königs selbstverständlich einen gesellschaftlichen Niedergang nach sich zog. Gerade so, als ob ein Einheitsstaat unter der Führung einer starken Hand das einzig denkbare Modell einer frühen Hochkultur darstelle. In Wirklichkeit handelt es sich aber um unterschiedliche Aspekte innerhalb einer Gesellschaft, die sich nebeneinander – auch aufeinander Einfluss nehmend – entwickelt haben. Somit haben wir es nicht mit einem Widerspruch zu tun, wenn trotz staatspolitischer Krise kulturelle und sozioökonomische Neuerungen in Erscheinung treten.

Ägypten

Aus den Ausführungen zum Ende des Alten Reiches geht hervor, dass die aktuelle Beleglage keine klaren Schlussfolgerungen zulässt, aber durchaus ausreicht um die Wahrscheinlichkeit einzelner Aspekte neu zu hinterfragen. Ein wichtiger Punkt ist die Kritik an der weiterhin vorherrschenden Meinung, dass es sich bei der Annahme, dass das Alte Reich aufgrund von innenpolitischen Schwierigkeiten und Fehlentscheidungen des Königshauses zu Grunde gegangen sei, um eine Tatsache handelt. Aus mehreren Gründen ist diese Entwicklung innerhalb der ägyptologischen Historiographie nachzuvollziehen. Einen innenpolitischen Prozess zu beschreiben macht es für die meisten Forschungszweige möglich, ihre spezifischen Ergebnisse in ein Erklärungsmodell zu integrieren. Die Geschichtsschreibung sucht schließlich Geschichte zu beschreiben. Äußere Ereignisse, die sich nicht direkt in der materiellen Kultur widerspiegeln, sind somit unliebsame Phänomene. Dies bedeutet freilich nicht, dass es sie nicht gegeben hat.

Ein weiterer Grund für diese Tendenz der Beurteilung ist auch darin zu sehen, dass die Annahme äußerer, feindlicher Eingriffe gerade in der frühen kulturhistorischen Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts weit verbreitet war.⁴³² Die Idee, schwerwiegende

427 MYŚLIWIEC et al. 2004b, 80–82.

428 GRAJETZKI 2007, 17–21. Mehrere Familienmitglieder und Diener in einem gemeinsamen Grab zu bestatten wurde erst etwas später üblich, wobei Beispiele für diesen Grabtypus vereinzelt schon früher auftreten. Bemerkenswert ist in dem Fall von *Mr.f-nb.f* jedoch, dass extra betont wird, die genannten Personen nicht bei ihm bestatten zu lassen.

429 Cf. hierzu auch die Zerstörungsspuren (u. a. durch einen Brand ausgelöst) im Grab des *Wnj* in Abydos und die spätere Wiederherstellung (Mittleres Reich): RICHARDS 2002a; ebenso drei weitere Gräber des Alten Reiches, die nach einer Zerstörungsphase schließlich während des Mittleren Reiches wieder erneuert wurden: RICHARDS 2002b, 22 f. Weitere Anhaltspunkte, die eine politische Motivation unterstützen, sind jedoch nicht vorhanden.

430 MYŚLIWIEC et al. 2004a, Taf. XVII, XLVI c, XLVII f, h; 2004b, 248–250.

431 MYŚLIWIEC 2010a; 2010b.

432 Beispielhaft: MEYER 1887; MARIETTE 1867; BREASTED 1906a. Dies trifft nicht nur auf das Ende des Alten

gesellschaftliche Umwälzungen seien fast ausschließlich auf kriegerische Auseinandersetzungen, Territorialstreitigkeiten und Eroberungszüge zurückzuführen, war tief verwurzelt. Im Zuge der Loslösung von dieser Denkrichtung entstand eine mehr deskriptive, prozess-erklärende Historiographie.

Auf der anderen Seite ist aber auch im Zusammenhang mit äußeren Faktoren, wie etwa der Theorie des Klimawandels, in den letzten Jahren ein entscheidender Fortschritt erzielt worden. Zum einen hat sich aufgrund des großen Interesses an dieser Thematik ein breites Forschungsfeld eröffnet, wodurch zahlreiche Beiträge aus den verschiedenen Forschungszweigen hervorgegangen sind. Zum anderen konnte die Summe dieser Studien aufzeigen, dass sich in Bezug auf Ägypten und Westasien doch einige Entwicklungen mit paläoklimatologischen Ergebnissen zeitlich in Verbindung bringen ließen.

Um auf die spezifische Situation in Ägypten zurückzukommen, ist es also wichtig im Hinterkopf zu behalten, dass aufgrund der Beleglage ein interpretatorischer Spielraum gegeben ist, der sicher erst durch zukünftige Forschungen und neue Ergebnisse verringert werden kann. Somit verbleibt beim Versuch einer historischen Darstellung immer ein gutes Stück Einschätzung und Spekulation.

Die Situation während der 8. bis frühen 11. Dynastie unterscheidet sich in einigen Punkten von der des Alten Reiches bis zur 6. Dynastie. Ganz wesentlich ist hier zunächst die regionale Zersplitterung des Landes. Es gibt kein geeintes Ägypten und somit ist die traditionelle Rolle des Königs als Spitze der Staatsverwaltung außer Kraft gesetzt. In Anbetracht dessen, dass ein vereintes Ober- und Unterägypten wahrscheinlich für die Staatsformation entscheidend war und daran anschließend für ein halbes Jahrtausend Bestand hatte⁴³³, ist die Aufteilung Ägyptens als ein gravierender Einschnitt in der historischen Entwicklung einzuschätzen. Demzufolge sind auch die Gründe für diesen Umbruch als schwerwiegend einzustufen.

Es fallen in diesen Zeitraum einige bemerkenswerte Prozesse und Veränderungen. So haben sich die Bestattungssitten in vieler Hinsicht gewandelt. Als fundamental ist hier das Aufkommen von Mehrfachgräbern zu nennen, die wohl auf die Herausbildung einer sehr weit verbreiteten Patron-Klient-Beziehung

zurückzuführen sind.⁴³⁴ Diese Neuerung ist als eine überaus signifikante – und nicht immer genügend beachtete – Veränderung der Gesellschaftsstruktur anzusehen. Gehorsam und Treue für Schutz und Versorgung: dasselbe Prinzip wie während des Alten Reiches, doch die Akteure und ihre Positionen haben sich geändert. Dieser Wandel ist jedoch ganz entscheidend. Der König tritt als Schutzherr zurück und diese Lücke wird durch regionale Machthaber gefüllt, denen wohl schon im Alten Reich eine gewisse Rolle als Versorger zukam – die aber nun noch stärker in den Vordergrund rückt.⁴³⁵

In diesem Zusammenhang kommen wir zu einer weiteren wesentlichen Beobachtung. Nach heutigem Forschungsstand lässt sich zwischen der Oberschicht des Alten Reiches und der einflussreichen Elite der 8. bis 11. Dynastie keine Kontinuität erkennen.⁴³⁶ Daraus ergibt sich, dass die führende Riege der 6. Dynastie nicht direkt für die Schwächung des Königshauses verantwortlich gemacht werden kann, indem sie vermeintlich die Macht immer stärker an sich gerissen hätte. Es wirkt vielmehr so, als ob die Machthaber der 8. bis frühen 11. Dynastie erst nach dem langsamen Verlust der königlichen Oberherrschaft ihren Einfluss und ihre soziale Bedeutung festigen konnten – was nicht bedeutet, dass es davor keine mächtigen Familien gegeben hat. Hiermit ist aber das oft genannte aktive Bestreben der Oberschicht nach einer Machtübernahme nicht haltbar. Damit soll nicht konstatiert werden, dass die Oberschicht durch die Schwächung des Königshauses nicht an Einfluss gewonnen hat. Das hat sie sogar mit großer Wahrscheinlichkeit, doch gibt es keine hinreichenden Belege für eine aktiv herbeigeführte Machtergreifung.

Weitere aufschlussreiche Einblicke in die Situation der 8. bis frühen 11. Dynastie gewährt uns das allgemeine Erscheinungsbild der Nekropolen des Landes. Eine Fülle an Informationen lässt sich aus dem Material erschließen. Ganz grundlegend ist zunächst zu betonen, dass es sich nicht um Gräberfelder handelt, die das Bild einer Krisenzeit klar widerspiegeln. Sowohl die Größe der Gräber als auch ihre Ausstattung

Reiches zu, sondern auch auf Darstellungen von Invasionen (Hyksos, Libyer, Perser etc.). Im geopolitischen Kontext dieser Zeit war die Befürchtung äußeren Angriffen und deren Folgen ausgesetzt zu sein ein großes Thema. Dieser Umstand spiegelt sich in historischen Werken unterschiedlicher Disziplinen wider.

433 KAHL 2007; KÖHLER 2010.

434 SEIDLMAYER 1987, 206–214; 1990, 403–412. Bei diesen Mehrfachgräbern handelt es sich in der überwiegenden Mehrheit um Grabanlagen mit einem Eingang und mehreren separat von einander (Schächte, Kammern) bestatteten Individuen. Beispiele für Grabanlagen, in denen mehrere Individuen in einer einzelnen Grabkammer gemeinsam bestattet sind, sind zu dieser Zeit sehr selten und treten nur in der Oberschicht auf. Cf. GRAJETZKI 2003, 39–53; MORENO GARCÍA 2006a, 226–231; MINIACI 2019, 120.

435 ASSMANN 1995, 245–252; FRANKE 2006; MORENZ 2010a, 79, 524 f. Zur Bedeutung des Stadtgottes und der Patrone anstelle des Königs: MARTIN-PARDEY 1976, 212–218; MORENO GARCÍA 1997, 50 f., 62 f.; FRANKE 2006, 167–172.

436 SCHENKEL 1964, 263–266; MARTIN-PARDEY 1976, 151 f.; SEIDLMAYER 2000, 117.

zeugen nicht von einer Verfallszeit, wie sie zum Teil Thema in den literarischen Werken späterer Zeit ist.⁴³⁷ Die Herausbildung spezialisierter Artefakte, die für die Totenausstattung hergestellt wurden, die nun in Gräbern auftreten, deren Inhaber sie nicht aus eigenen Gütern produziert haben konnten, ist ein Anzeichen für spezialisiertes Handwerk. Ebenso wie das Aufkommen neuer Keramikformen und anderer Objekte (Skarabäen), spricht der Befund für eine innovative Produktivität und ein lokales Verteilungssystem dieser Zeit. Artefaktgruppen, die früher nur der Residenz vorbehalten waren, werden während der 8. bis frühen 11. Dynastie für die niedrigeren Schichten in provinziellen Regionen zugänglich.⁴³⁸

Die Schlussfolgerung ist einerseits, dass während dieser Zeit zumindest gewisse Regionen (im Süden des Landes) ökonomisch gesehen die Möglichkeit einer ausreichenden Versorgung – sowohl der Lebenden als auch der Toten – bot; andererseits, dass auch eine soziale Mobilität gegeben war. Es bestand offensichtlich auch für die unteren Schichten die Möglichkeit sich am königlichen Attributkomplex früherer Zeiten zu orientieren.⁴³⁹ Eventuell kann die aufwändige Ausstattung der Gräber auch durch eine soziale Rivalität, eine Art Wettkampf um eine Verbesserung des persönlichen Status erklärt werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass die regionalen Machthaber als Patrone verstärkt für den Schutz und die Versorgung ihrer Gefolgschaft zuständig waren, fällt selbstverständlich auch die Totenversorgung darunter. Offensichtlich hatten sie die nötigen Ressourcen, um sich im Diesseits als auch im Jenseits um ihre Schützlinge zu kümmern.⁴⁴⁰ Was sich daraus tatsächlich ableiten lässt, ist, dass zumindest ab dem Zeitpunkt der Existenz hierarchisch organisierter Gefolgschaftsverbände das Verteilungssystem funktionierte. Damit ist aber nicht festgestellt, wie sich die Lage vor diesem sozialen Wandel präsentierte.

Es darf wohl vermutet werden, dass es zwischen der allumfassenden Versorgung durch den König und seinen Verwaltungsapparat und der deutlich intensivierten Übernahme dieser Belange durch wohlhabende Patrone zu einer Art Umorientierung kam. Hier setzt nun auch die Frage an, welche Mechanismen zur Entwicklung (v.a. der Regionalisierung) nach der 6. Dynastie geführt haben können. Daraus ergibt sich gleich zu Beginn die Überlegung, welche Auslöser gravierend genug gewesen sein können, um diesen bedeutenden Prozess in Gang zu setzen.

Die Entwicklung des Expeditionswesens bzw. des überregionalen Güterausbaus hat gezeigt, dass sich nach den gesteigerten Aktivitäten während der 6. Dynastie, kaum Belege für den Zeitraum danach finden lassen.⁴⁴¹ Falls dieser Eindruck nicht dem Fundzufall geschuldet ist, sondern dabei die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt werden, muss es eine Erklärung dafür geben. Aus der Zeit zwischen der 6. und der fortgeschrittenen 11. Dynastie sind etwa keine Zedernholzsärge belegt.⁴⁴² Die Masse der gehandelten Güter wurde grundsätzlich für die Durchführung des königlichen Programms oder als Geschenke an ausländische Herrscher oder die eigenen Beamten verwendet. Aus dieser Beobachtung lässt sich schlussfolgern, dass durch das Versiegen dieser Aktivitäten nach der 6. Dynastie zumindest nicht die Existenz der Bevölkerung bedroht war. Andererseits spielte das Fehlen gewisser Güter und den aus ihnen hergestellten Produkten eine große Rolle für den König. Sie waren nicht nur für das königliche Bauprogramm vonnöten, sondern auch zur Sicherstellung und Festigung seiner Position. Der König stand an der Spitze der ägyptischen Gesellschaft und war für die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung verantwortlich, die durch eine strikte Hierarchie und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (religiöse Feste, Belohnungen für Beamte, Königsideologie) umgesetzt wurde.

Güter- und Ressourcenbeschaffung lagen in der Hand des Königs, der auch für die anschließende Distribution verantwortlich war. Selbst wenn die einzelnen Institutionen (z.B. Tempel, Paläste) eine eigene Produktion aufwiesen, wurden die Rohstoffe für die Herstellung vom Königshaus zugeteilt.⁴⁴³ Damit ergibt sich das Bild einer starken Abhängigkeit von der Residenz. Offensichtlich führte der Wegfall eines starken Königshauses auch zum Ende der Expeditions- und Handelsunternehmungen.

Wie im Kapitel zur Innenpolitik gezeigt werden konnte, sind die oft genannten Anzeichen für eine überwiegend innere Zersetzung der Zentralgewalt nicht eindeutig belegbar. Die allmähliche Schwächung des Königtums durch die oberägyptischen Provinzherrscher ist nicht haltbar und entzieht damit der Annahme des schrittweisen Verfalls der königlichen Macht das Fundament. Wenn innenpolitische Probleme als Auslöser für die Entwicklung am Ende des Alten Reiches angenommen werden, handelt es sich dabei jedenfalls nicht um eine belegte Tatsache. Ansonsten wurde diese Theorie schon oft (und trotzdem

437 Insbesondere in den Mahnworten: GARDINER 1909; ENMARCH 2005, den Klagen des Chacheperreseneb: PARKINSON 1997b, der Prophezeiung des Neferti: HELCK 1970; BLUMENTHAL 1982. Cf. zur Bezeichnung der „Problemliteratur“ und ihrer Beurteilung: MORENZ 2010a, 48–52.

438 BRUNTON 1937, 104 f.; SEIDLMAYER 1990, 201 f., 434 f.

439 SEIDLMAYER 1990, bes. 440 f.

440 SEIDLMAYER 1987, 209 f.; FRANKE 2006, 174 f.

441 SMITH und GIDDY 1985. Zur Verlagerung der Titel aus dem Expeditionswesen in die Provinzen während der 6. Dynastie: EICHLER 1993, 258–265; verstärkte Expeditionstätigkeiten während der 6. Dynastie: EICHLER 1993, 135–139.

442 Ausnahme: Sarg eines Schreibers aus Saqqara, siehe: LUCAS und HARRIS 1962, 430–432; WARD 1971, 62; DAVIES 1995, 146 f., Taf. I; MANNING et al. 2014.

443 EICHLER 1993, 277–310.

bis heute unbefriedigend) erläutert, daher soll an dieser Stelle ein erweitertes Erklärungsmodell geliefert werden:

Das mythologische Ende der 6. Dynastie (Nitokris⁴⁴⁴) und die wohl nur mehr nominell regierenden Könige der 8. Dynastie, lassen bereits aus dynastischer Perspektive einen deutlichen Umbruch erkennen. Wenn nicht sogar unmittelbar von einem urplötzlichen Ereignis am Ende der 6. Dynastie ausgegangen werden soll – für das es keine Indizien gibt – soll daher ein prozesshafter Umbruch angenommen werden.

Als möglichen mitwirkenden Auslöser, der zum einen schwerwiegend genug und zum anderen aufgrund der Quellen durchaus wahrscheinlich ist, ist eine Verschlechterung der Umweltbedingungen zu nennen. Durch die Untersuchungen zur Ausbreitung der Wüstenregion⁴⁴⁵, den Käferfunden in Abusir⁴⁴⁶ und dem zeitlichen Rahmen, den die Radiokarbondatierungen liefern⁴⁴⁷, kann der Beginn einer stärkeren Trockenperiode bereits am Ende der 5. bzw. in der frühen 6. Dynastie angesetzt werden.⁴⁴⁸ Zeitlich sprechen die weiteren – oben erwähnten – Untersuchungen zur Paläoklimatologie zumindest auch nicht dagegen. Die jüngsten Ergebnisse aus der Saqqara-Memphis Region und vom Fayum-See⁴⁴⁹ deuten in dieselbe Richtung wie die Analyse der Sedimentkerne aus dem Nildelta⁴⁵⁰ und sprechen darüber hinaus auch für eine sehr intensive Trockenphase. Am Ende des Alten Reiches ist der Fayum-See beinahe ausgetrocknet. Dieses Ereignis darf auf keinen Fall unterschätzt werden. Insbesondere der Norden des Landes musste lernen mit den daraus resultierenden wirtschaftlichen Konsequenzen umzugehen.

Die Untersuchung der Städte und Siedlungen des späten Alten Reiches deutet jedenfalls auf eine gewisse Verlagerung der Bevölkerung in den Süden Ägyptens.⁴⁵¹ Zwischen der späten 6. und der 11. Dynastie ist ein Anwachsen der südlichen Siedlungen zu bemerken. Gleichzeitig wurden die memphitische Region und die dort befindlichen Einrichtungen (besonders die, die zum königlichen Totenkult zählten) verlassen. Einen weiteren Hinweis liefert vielleicht auch die An-

zahl an Bestattungen in Mittelägypten (Qau/Matmar, Etmanieh), die am Ende des Alten Reiches zunahm.⁴⁵²

Aufgrund der archäologischen Belegsituation (etwa fehlende anthropologische Untersuchungen des Skelettmaterials, kaum Siedlungsbefunde, ungleiche Verteilung zwischen Nord- und Südägypten) und der komplexen Analyse paläoklimatologischer Studien können die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf die ägyptische Bevölkerung nicht im Detail festgemacht werden. Außer Frage steht, dass ein Wandel der Umweltbedingungen stattgefunden hat, der mittlerweile für die gesamte 6. Dynastie belegbar ist.⁴⁵³

Vermuten wir zunächst, dass sich die klimatischen Bedingungen ab Teti schrittweise verschlechterten⁴⁵⁴, so zeichnete sich im Laufe der 6. Dynastie eine Ressourcenknappheit ab⁴⁵⁵, der aber durch verschiedene Maßnahmen entgegengewirkt wurde. Eine Verschlechterung des Klimas bedeutet jedoch nicht ausschließlich Trockenheit und Dürre, sondern ebenfalls einen ungünstigen Wechsel mit Feuchtperioden, die im Zusammenspiel die Landwirtschaft stark beeinflussten.⁴⁵⁶ Sicherlich waren die Auswirkungen mancherorts stärker (Delta, Memphis/Fayum-Region) und dadurch war es in diesen Gebieten dringlicher zu agieren. Möglicherweise spitzte sich auch langsam die Lage zu und manche Regionen waren landwirtschaftlich gesehen nicht mehr ergiebig genug.

Die regionale Zersplitterung und der Autoritätsverlust machten eventuell auch gewisse Gemeinschaftsarbeiten, etwa das Ausputzen der Nilarme und Kanäle (Entfernen der Sedimente), mit der Zeit unmöglich.⁴⁵⁷

444 Siehe zu den jüngsten Überlegungen zur Person Nitokris: RYHOLT 2000; CALLENDER 2011.

445 BUTZER 1959a, 43–87; LEHNER 2000; 2002.

446 BARTA und BEZDĚK 2008; BARTA 2009, 44–53; 2015, 182 f.; 2019, 36.

447 Anders fällt die potenzielle Rekonstruktion aus, wenn die jüngsten Radiokarbondatierungen aus der Levante herangezogen werden: REGEV et al. 2012b; HÖFLMAYER et al. 2014.

448 In diese Zeit fällt bemerkenswerterweise auch der Beginn der Vergrößerung der Beamtenschaft und die Systematisierung der Verwaltung: STRUDWICK 1985, 338.

449 HASSAN und HAMDAN 2008; HASSAN et al. 2012; FLOWER et al. 2012; HAMDAN et al. 2016, 94–96.

450 KROM et al. 2002, 71–74; STANLEY et al. 2003, 395–402.

451 Cf. MOELLER 2016, 214–248.

452 O'CONNOR 1972, 86, Tab. 4.1. Die Ergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da die Untersuchung auf der Datierung der Gräber von Guy Brunton basiert, die aufgrund der damaligen Methode nicht ohne gewisse Bedenken übernommen werden kann.

453 Sicherheitshalber sei an dieser Stelle betont, dass hier weder ein naturdeterministischer Ansatz verfolgt noch ein Wandel der Umweltbedingungen als alleiniger Faktor für die spätere Regionalisierung des Landes angenommen wird.

454 Dies wird sowohl durch die Dünenaktivitäten bzw. die Ausbreitung der Wüstenregion als auch die Käferfunde in Abusir wahrscheinlich gemacht.

455 Morenz verweist auf den Hunger-Versorgungs-Topos in Inschriften (insbesondere der frühen 9./10. Dynastie), der zwar als typische Redefigur zu betrachten ist, doch nicht völlig ohne jeglichen Realitätsbezug verstanden werden darf. Morenz bringt die problematische Versorgung bei Knappheit durchaus mit real erlebten Situationen und auch geringen Nilüberschwemmungen in Verbindung. MORENZ 1998a, 84 f.; 1998c; 2010a, 37 f., 576–578.

456 Cf. dazu die Untersuchungen anderer Regionen: MAGNY et al. 2009; RAILSBACK et al. 2018; BINI et al. 2019.

457 Bietak hat mich auf den Umstand hingewiesen, dass die ägyptische Landwirtschaft bei der Kontrolle des Nilsystems von jährlichen Corvée Arbeiten abhängig war. Bei Einbruch dieser Tätigkeiten sind demnach gewisse Konsequenzen für die Landwirtschaft zu erwarten.

Bettenzerschlagung und neue Verläufe von Nilarmen können zu Verwüstungen geführt haben, ebenfalls zu Lasten der Landwirtschaft.

Gleichzeitig fand in diesem Zeitraum ein intensiver Ausbau der Bürokratie statt, der zusätzlich durch die Vererbung von Ämtern und die Vermehrung von Privatbesitz, das gesamte System veränderte.⁴⁵⁸ Was der eigentliche Grund für diese Verwaltungsreformen war, kann momentan nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Eine Möglichkeit bleibt natürlich, dass es sich um den Versuch gehandelt hat, hohe Beamte enger an das Königshaus zu binden, um vor allem auch die südlichen Provinzen stärker zu kontrollieren.⁴⁵⁹ Eventuell war aber die Intention dahinter vielmehr, die landwirtschaftlichen Ressourcen der südlichen Provinzen stärker in die Verteilung einzubeziehen, da die ökonomische Situation es erforderte. Was auch immer diese Maßnahmen ursprünglich bezwecken sollten, sie führten dazu, dass sich schließlich einflussreiche und zusehends unabhängige Machtzentren herausbildeten.

Es stellt sich nun die Frage, weshalb es aber nach der Regierungszeit von Pepi II. zur Entwicklung einer regionalen Zersplitterung und zur praktischen Auflösung der dynastischen Erbfolge kam. Der Grund dafür ist m.E. im Werteverlust der Königsideologie zu sehen. Die unterschiedlichen Hinweise deuten darauf, dass es dem Königshaus im Laufe der 6. Dynastie nicht gelungen ist, die Position als Verwirklicher der *m3ꜥ.t* und Versorger des gesamten Landes aufrechtzuerhalten.⁴⁶⁰ Ob es am Ende der Regierungszeit von Pepi II. noch einen Höhepunkt der Distributionsschwäche (ausbleibender Handel, schlechte klimatische Bedingungen, etc.) gegeben hat, muss bis auf weiteres noch offenbleiben. Es scheint jedoch, dass kein allzu großes Vertrauen mehr in die Fähigkeiten des Königs, Schutz und Versorgung zu garantieren, gesetzt wurde, wodurch das bis dahin geltende Weltbild immens gestört wurde. In diese Schwachstelle fügte sich die wachsende Bedeutung einzelner Regionen sehr gut ein. Neben dem Verlust der Relevanz des Königtums, festigte sich das Vertrauen in regionale Machthaber und ermöglichte

dadurch den anscheinend fließenden Übergang in eine neue Gesellschaftsstruktur.⁴⁶¹

Die Suche nach Sicherheit führte direkt in die Patron-Klient-Beziehung. Bevölkerungsteile aus den landwirtschaftlich bescheidenen Gebieten zogen vermutlich weg und formierten sich neu.⁴⁶² Gefolgschaftsverbände aus nicht verwandtschaftlichen Verhältnissen entstanden dort, wo Ressourcen die Möglichkeit dazu boten: v.a. im Süden Ägyptens. Diese sozialen Strukturen blieben vorerst aufrecht, auch wenn sich die Umweltbedingungen und damit die Versorgungslage langsam wieder erholten. Das System funktionierte schließlich. Anspruch auf königliche Nachfolge wurde etwas später erhoben. Erst die regenerierenden Jahre mit ausreichender Versorgungsgrundlage machten schließlich das Aufkommen neuer Herrschaftsansprüche und die damit einhergehenden kriegerischen Auseinandersetzungen möglich.⁴⁶³

In dieses Bild sind vielleicht auch die literarischen Texte aus späterer Zeit einzuordnen. Die chaotischen Zustände, die darin beklagt werden, umfassen eine Art politischer Ohnmacht und tiefgreifende gesellschaftliche Unruhe.⁴⁶⁴ Es wird eine „verkehrte Welt“ geschildert, in der die Armen zu Reichen und die einst Wohlhabenden, zu Besitzlosen werden.⁴⁶⁵ Assmann nimmt an, dass die katastrophalen Schilderungen wohl tatsächlich als spätere Rückerinnerung auf einer mythologisch-literarischen Ebene verstanden werden

458 VON BECKERATH 1971, 19; KANAWATI 1977, 72 f.; GOMAA 1980, 1 f.; HELCK 1986b, 23–30; MÜLLER-WOLLERMANN 1986, 76–79; HELCK 1994, 10; zum Erwerb von Feldern: GUTGESELL 1983, 76–79; FRANKE 2006, 163, Anm. 18.

459 Z.B. HELCK 1958, 207–211; GESTERMANN 1987, 139 f., 142 f.

460 Dies ist in der wesentlichen Herausbildung der Patron-Klient-Beziehung zu erkennen, die den König als direkten Versorger, in den Hintergrund rückt. Sowohl die vorhandenen materiell-archäologischen Quellen (Gräber) als auch schriftliche Zeugnisse (Autobiographien und autobiographische Äußerungen) belegen diese Entwicklung. Vielleicht können auch die intensivierte Expeditionstätigkeiten während der 6. Dynastie als Versuch des Königshauses, die Position im Staat zu sichern und die Ideologie aufrecht zu erhalten, verstanden werden.

461 In den Autobiographien verliert der König seine Bedeutung als Spender von Lob und Belohnungen, die er bis zur fortgeschrittenen 6. Dynastie noch einnahm. Besonders in den südlichen Provinzen nehmen sich regionale Machthaber heraus, in ihren Grabinschriften die wichtigen Funktionen des Königs für sich selbst zu postulieren. Die Betonung der eigenen Leistung wird ab der 6. Dynastie wesentlich. Lokalpatriotismus (Bezug auf Stadt und Gau) wird durch die Verwendung neuer Phraseologien deutlich. KLOTH 2018, 2, 59–61, 82–85. Der Topos der Versorgung der eigenen Stadt und des eigenen Gaus tritt zum ersten Mal im Grab von *Q3r* in Edfu auf.

462 Ein Indiz dafür ist eine gewisse Verlagerung der Bevölkerung in den Süden Ägyptens. MOELLER 2016, 214–248. Auch die sprachliche Verwendung einer Kategorisierung der sozialen Unterschicht (*nds* und *hwrw*) ab dem Ende der 6. Dynastie spricht für sich verändernde Gesellschaftsstrukturen. FRANKE 1998; 2006, 173, Anm. 57; MORENZ 2010a, 519 f.

463 Zu zwei Texten (Spruch 656 der Sargtexte im Grab der *Nfr.w* [TT 319], Passage 10–11 der Klagen des Chacheperreseneb) mit deutlichen Bezügen zur historischen Situation des Machtdiskurses zwischen Theben und Herakleopolis, siehe: MORENZ 2010a, 45–52. Zu den Ausprägungen der Rivalität und dem Aufkommen neuer Herrschaftsansprüche, siehe im Detail: MORENZ 2010a, 508–515.

464 Morenz bezeichnet sie als Inszenierung eines mythohistorischen Desasters als Kontrastfolie: MORENZ 1999; MORENZ 2010a, 48–52.

465 Zur Interpretation als Texte zum Zweck sozialer Abgrenzung, siehe: BAINES 2007, 191, 308 f.

können.⁴⁶⁶ Seine Interpretation ist eng verknüpft mit der politischen Situation des frühen Mittleren Reiches. Zu dieser Zeit versucht das Königtum an die Verhältnisse des Alten Reiches anzuknüpfen und reduziert damit das Weiterbestehen des Landes auf die Zweiteilung zwischen Chaos und kosmischer Ordnung unter der Führung eines starken Königshauses. Eine Epoche, in der es kein geeintes Ägypten gibt und der König wenig bis gar nichts zu sagen hat, wäre demnach dem Untergang geweiht. Dem Legitimitätsverlust des Königtums während dieser Zeit muss in der Regenerationsphase entschieden entgegengetreten werden. Laut Assmann ist die Restauration der Politischen Theologie vonnöten, um diese Geschehnisse zu verarbeiten und den König wieder als Garant der Heilserwartung zu verankern.⁴⁶⁷

Die literarischen Zeugnisse lassen sich m.E. auch von der chronologisch betrachtet anderen Seite her gut in das Bild einfügen. Wir werden uns von der Idee lösen müssen, dass ein vielleicht als gesellschaftskritisch zu bezeichnender Text eine Replik auf eine spezifische Phase chaotischer oder lebensbedrohender Zustände darstellt – oder andernfalls als gänzlich unhistorisch abgetan wird. Die Interpretation dieser Werke intellektueller Auseinandersetzung ist in keinem Fall punktuell abzuhandeln. Eine Veränderung der Geisteshaltung, wie sie in diesen Texten zutage tritt⁴⁶⁸, ist als langer Prozess zu verstehen. Es geht daher nicht darum zu argumentieren, dass gewisse Ereignisse innerhalb kurzer Zeit (einigen Dekaden) direkt zur intellektuellen Niederschrift geführt haben sollen. Es scheint z.T., als ob sich vehemente Gegner einer entwicklungsgeschichtlichen Verbindung zu den Lehren den zeitlichen Rahmen nicht deutlich vor Augen halten. Wichtige Entwicklungsschritte, die seit der fortgeschrittenen 5. Dynastie zu beobachten sind, hatten sozioökonomische Folgen. Der Ausbau der Bürokratie, gerade auch in provinziellen Regionen, hat bereits zu dieser Zeit begonnen. Die ersten Auswirkungen einsetzender Umweltveränderungen fallen ebenfalls in diese Periode. Schrittweise entwickelten sich neue Strukturen, sowohl gesellschaftlicher als auch politischer Natur, die in weiterer Folge zum Ende der 6. Dynastie und der klaren Regionalisierung führten. Wenn nun noch die anschließende Phase bis zur Reichseinigung unter Mentuhotep II., mit all den politischen Unsicherheiten und Kämpfen, zur Betrachtung hinzugezogen wird, kann dem Einfluss auf alle Ebenen der Bevölkerung aus heutiger Perspektive gar nicht genug Bedeutung beigemessen werden. Aus diesen Gründen lässt sich

die Entwicklung ab der 5. Dynastie mit all ihren Konsequenzen durchaus schon als Teil der späteren ideengeschichtlichen Manifestation betrachten.

Zeitliche und räumliche Einbettung

Ägypten war schon sehr früh in einen überregionalen kulturellen Austausch eingebunden, der sich zunächst auf den Handel von Rohstoffen und Gütern konzentrierte. Über die Nilverbindung konnten afrikanische Güter bis in die Mittelmeerregion transportiert werden und Ägypten profitierte durch seine Lage von den Handelsmöglichkeiten sowohl in den Norden als auch in den Süden. Neben Expeditionen waren aber auch Bergwerkstätigkeiten v.a. in Nubien oder auf der Sinai-Halbinsel Teil dieses Austausches.⁴⁶⁹ Der Handel mit Westasien diente vor allem der Beschaffung von Zedernholz, Olivenöl und Wein, wovon auch die ersten Kontakte zur nördlichen Levante (Byblos) bestimmt waren. Abgesehen von wirtschaftlichen Beziehungen hat es wohl schon früh Migration nach Ägypten gegeben. Zuwanderung ist bereits für die prähistorische Zeit anzunehmen.⁴⁷⁰

Im Verlauf des Alten Reiches haben sich die Handelsbeziehungen in die Levante intensiviert, wobei hier Syrien (v.a. Mari und Ebla) auch als Schnittstelle zwischen der ägyptischen und mesopotamischen Kultur fungierte. Dies spiegelt sich etwa im Handel mit Lapislazuli wider, das in der nordafghanischen Provinz Badachschan gewonnen und über Mesopotamien/Syrien auch nach Ägypten transportiert wurde.⁴⁷¹ Schließlich wurde aber vor allem Byblos zum Drehpunkt für den Seeverkehr der Region, wohingegen die südliche Levante etwas in den Hintergrund trat.

469 MONTET 1928a, 68–80; WARD 1963, 24; SAGHIEH 1983, 36–38, 106, 121, Abb. 12a; WRIGHT 1988, 149 f.; HARTUNG und EXNER 2001; HARTUNG 2002; SOWADA 2009, 128–141.

470 Es gibt Anzeichen dafür, dass bereits Träger der Natufian Kultur Kontakte mit Ägypten pflegten und für die Urschicht in Merimde deuten sowohl das osteologische Material als auch seine materielle Kultur auf engere Beziehungen. Möglicherweise haben sich Populationsgruppen der südlichen Levante auch bewusst auf ägyptischem Boden niedergelassen. Siehe: EIWANGER 1984; AMIRAN 1992, 431; LEVY 1992, 350. Die Buto-Maadi-Kultur hielt ebenfalls Kontakte mit der Levante, was etwa anhand der Keramik belegt ist. Es sind hier auch Hinweise für in Ägypten lebende Westasiaten vorhanden. Vor allem die Beziehung zur chalkolitischen Beersheba-Kultur (Negev) ist fassbar. Cf. dazu: SEEHER 1990; FALTINGS 1998a; 1998b; SCHNEIDER 1998, 7 f. Die Unterscheidung zwischen Handelskontakten, Kulturaustausch und Migration ist in vielen Fällen nur schwer zu treffen, weswegen die Quellen mit großer Vorsicht interpretiert werden müssen. Zur Problematik nicht autochthone Bevölkerungsgruppen anhand des materiell-archäologischen Materials auszumachen, siehe zusammengefasst: SCHNEIDER 2010c, 148 f.

471 HARRIS 1961, 124–129, 148 f.; HERRMANN 1968, 22–24; ASTON et al. 2000, 39.

466 Siehe dazu: ASSMANN 1995, 54–57.

467 Cf. ASSMANN 2000, 15–31.

468 Einstellung zum Königshaus (Position und Funktion) sowie zur Arbeit (eigene Leistung, Versorgungsaufgaben), veränderte Zugehörigkeitsgefühle (Stadt und Stadtgott, Gemeinschaftsverband), Bedarf sozialer Abgrenzung („verkehrte Welt“).

Schrittweise verlagerte sich das ägyptische Interesse nach Norden und die Südlevente diente wahrscheinlich mehr als zweitrangiger Lieferant für bestimmte Güter.⁴⁷²

Im Alten Reich sind Nubier in größerer Anzahl in der Berufssparte der Soldaten vertreten, die sich auch in einigen Fällen bis zum Ende ihres Lebens in Ägypten niedergelassen hatten und sich hier bestatten ließen (siehe z.B. Gebelein⁴⁷³). Sie waren als Krieger (v.a. Bogenschützen) sehr geschätzt und daher im Militär gern gesehen.⁴⁷⁴

Ab dem Ende der 3. Dynastie ist ein Zuwachs an Ausländern in Ägypten zu beobachten, der möglicherweise auf die großen Bauprojekte zurückgeführt werden kann.⁴⁷⁵ In welchem Ausmaß es zur Anwerbung dieser Fremden gekommen ist, geht aus den Quellen nicht hervor. Es wird sich jedenfalls auch um eine größere Gruppe an ausländischen Gefangenen gehandelt haben, die zum Dienst rekrutiert wurden.⁴⁷⁶ Es darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, dass das fruchtbare Kernland Ägyptens auf viele auch eine starke Anziehung ausübte und sicherlich schon im 3. Jahrtausend Einwander*innen anlockte. Es dürften sich daher in Ägypten im Verlauf des Alten Reiches mehrere ausländische Gemeinschaften gebildet haben. Handwerker, Soldaten, ebenso wie Seefahrer und Schiffsbauer waren in Ägypten gefragt und dürften sich doch relativ gut an ihrem neuen Wohnsitz eingefügt haben.⁴⁷⁷

Das Ostdelta scheint allgemein besonders viele Zuwanderer angezogen zu haben, was mit der günstigen Lage und dem Seehandel im östlichen Mittelmeerraum

zu tun hatte. Ab der 6. Dynastie ist die Bezeichnung *wn.t* belegt, womit vermutlich befestigte Siedlungen von *3m.w* bezeichnet wurden, die sich in der Nähe und in manchen Fällen auch auf ägyptischem Territorium befunden haben dürften.⁴⁷⁸ Als ein frühes Beispiel einer solchen Siedlung darf möglicherweise Tell Ibrahim Awad, im nordöstlichen Delta, gesehen werden, dessen Besiedlung von der späten Naqada III-Zeit bis zur 5. Dynastie belegt ist (anfangs waren es Breitraumtempel, die immer wieder erneuert wurden; später wurde der Breitraum- zu einem Knickachsentempel umgestaltet). Der Siedlungsplatz liefert Hinweise auf westasiatische Einflüsse (Tempelarchitektur) und lässt vielleicht vermuten, dass es mehrere asiatische Gemeinschaften in dieser Region gegeben hat.⁴⁷⁹

In den literarischen Werken, wie z.B. „Mahnworte des Ipuwer“, „Prophezeiung des Neferti“ oder „Lehre für Merikare“, finden Asiaten mehrmals Erwähnung. In den genannten Schriften werden sie im Zusammenhang mit andauernden Schwierigkeiten erwähnt, wobei in der „Lehre für Merikare“ sogar deutlich das Eindringen von Asiaten und Festungsanlagen am Rande des Ostdeltas genannt werden.⁴⁸⁰ Die Datierung der Werke ist nicht völlig gesichert, jedoch stellt die „Lehre für Merikare“ eine Besonderheit dar, da sich der Text selbst in die 10. Dynastie datiert.⁴⁸¹ Es ist nicht auszuschließen, dass es am Ende des Alten Reiches zu Angriffen v.a. in den Grenzgebieten gekommen ist.⁴⁸² Insbesondere das östliche Delta war von strategischer Bedeutung, weswegen es vorstellbar wäre, dass während der Herakleopolitenzeit eine Siedlungspolitik verfolgt wurde, die der Beschreibung in der „Lehre für Merikare“ ein Stück weit nahekommt.⁴⁸³ Inwiefern diese Bemerkungen allerdings der Realität entsprochen haben, kann aus heutiger Perspektive nicht beantwortet werden.

Am Ende des 3. Jahrtausends ist ein Klimaphänomen belegt, das von Paläoklimatolog*innen zumindest als eines der stärksten während des gesamten Holozäns beschrieben wird. Die vorläufigen Forschungsergebnisse aus der Levante (Syrien, Jordangraben), dem mesopotamischen Raum (Reich von Akkad) bis in den Nordwesten des Indischen Subkontinents (Besiedlungsgebiet der Indus-Kultur), deuten auf ein einschneidendes Klimaphänomen hin. In welchem Ausmaß die einzelnen Regionen betroffen waren und

472 PORAT 1989, 70–75; zu den Gütern: STAGER 1992, 40 f.; MARCUS 1998, 41 f., 45–47, 58.

473 FISCHER 1961; 1962; MORENZ 2010a, 526–530.

474 SEIDLMAYER 2002, 96–100. Zur Zusammensetzung innerhalb eines Feldzuges nach Asien: URK. I, 101,13–16; ROCCATI 1982, 193. Zur Frage der Beschäftigung als „Söldner“: RINGHEIM 2019, 341–344. Zu Soldaten aus *j3m*: URK. I, 120–131; BREASTED 1906b, 159–161; EDEL 1955.

475 REDFORD 1981, 8 f.; 1986a, 136–140; siehe hierzu auch den Nubienfeldzug im 14. Jahr des Snofru und die Erwähnung von 7000 lebenden Gefangenen und die Möglichkeit einer Umsiedlung ins Delta: URK. I, 106,15; GUNDLACH 1994b, 71 f.

476 Zur Unterscheidung von Hilfssoldaten, Gefangenen und unfreiwilligen Migrant*innen: LANGER 2017, 41; zum Söldnertum, zuletzt: RINGHEIM 2019, 341–344.

477 Cf. Reliefdarstellungen westasiatischer Seefahrer: BORCHARDT 1913, 27 f., 87, Blätter 12–13; BIETAK 1988, 36, Taf. 5, 7; SCHNEIDER 1998, 19; die weite Verbreitung nubischer Soldaten ist insbesondere in der hohen Anzahl von Beamten aus der 6. Dynastie zu erkennen, die den Titel Kommandeur nubischer Hilfstruppen tragen: SCHNEIDER 1998, 22 f.; dass Personen anderer Herkunft als Individuen (im Gegensatz zum Topos) nur vereinzelt aus dieser Zeit überliefert sind, erklärt Schneider durch die erst später entstehende Herausbildung des Individualismus. Cf. SCHNEIDER 1998, 7.

478 FISCHER 1959, 263 f.; GUNDACKER 2017, 361–372.

479 VAN HAARLEM 2000; EIGNER 2000; 2003, 162 f.; BIETAK 2003c, 20 f., 37; 2010e, 65–67.

480 BLUMENTHAL 1980, bes. 15–17; QUACK 1992, 49–65; PARKINSON 1997a, 212–234; VOGEL 2004, 30–34, 40.

481 BLUMENTHAL 1980, 40 f.; interessant ist der Vorschlag zur Datierung der literarischen Werke anhand der darin verwendeten Titel von Grajetzki: GRAJETZKI 2005a, 65.

482 Z.B. Überfall auf die Expedition des *Mḥw* nach Nubien, URK. I, 135–140; Grabinschrift des *Ppj-nḥt* in Elephantine, URK. I, 131–135.

483 P 81–85 (Abgrenzung), P 85–88 (Verwaltung), P 88–91 (Besiedlung).

wie diese Auswirkungen ineinander verflochten waren ist als komplexer Vorgang zu verstehen und nach heutigem Forschungsstand nicht klar zu beantworten. Sedimentbohrungen und Pollenanalysen zeigen aber für das Ende des 3. Jahrtausends eine starke Trockenperiode in den genannten Regionen an.⁴⁸⁴ Wenn in Ägypten zu dieser Zeit der Fayum-See beinahe völlig ausgetrocknet war, liegt die Annahme nahe, dass auch dies schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung der 6. Dynastie hatte und manche Teile des Landes vielleicht für kurze Zeit sogar nicht mehr ausreichend bewirtschaftet werden konnten.⁴⁸⁵ Allem Anschein nach handelte es sich jedoch – weder in Ägypten noch in Westasien – nicht um einen plötzlich eintretenden Wandel, sondern vielmehr um einen längeren Prozess. Dadurch ist zunächst die Beeinflussung der Umweltbedingungen und später der Umgang damit innerhalb der verschiedenen Gesellschaften voraussichtlich sehr unterschiedlich.

Inwieweit sich der Wandel der Umweltbedingungen in Ägypten daher in den größeren geographischen

Raum einbetten lässt, ist schwer zu beurteilen. Nach der traditionellen Chronologie fällt das Klimaphänomen mit dem Ausgang der EBA und dem Ende der urbanen Kultur in der südlichen Levante zusammen. Auch jüngere Untersuchungen in Nordwest-Indien (an das Siedlungsgebiet der Indus-Kultur direkt angrenzend) haben die Vermutung bekräftigt, dass das Klimaphänomen um 2200/2100 v.u.Z. im Rahmen der Radiokarbondaten liegt, die im Zusammenhang mit der Desurbanisierung des Industals stehen.⁴⁸⁶ Insgesamt entsteht das Bild einer großräumigen Veränderung. Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die politischen Entscheidungen, die im Zusammenhang mit der jeweiligen Administration getroffen wurden, haben in den verschiedenen betroffenen Regionen ihren Teil zur weiteren Entwicklung beigetragen. Kausalitäten der Ereignisse lassen sich im Detail noch nicht rekonstruieren, doch steht außer Frage, dass klimatische Veränderungen in der historischen Betrachtung dieser Epoche miteinbezogen werden müssen.

484 GIBBONS 1993, 985; WEISS et al. 1993; DALFES et al. 1997, 711–723; WEISS und BRADLEY 2001; WEISS 2016a; 2016b; 2017; WEISS et al. 1993; zur Verknüpfung des Rückgangs des Sommermonsuns mit der Deurbanisierung der Indus-Kultur, siehe: STAUBWASSER et al. 2003; STAUBWASSER und WEISS 2006; LAWLER 2007; BERKELHAMMER et al. 2012; CLIFT et al. 2012; PONTON et al. 2012.

485 Nord-Süd Abwanderung, steigende Bedeutung der südlichen Provinzen, gewandeltes Abhängigkeitsverhältnis. Vielleicht können auch die Reliefdarstellungen am Aufweg der Sahure-Pyramide mit schlechteren Umweltbedingungen bereits zu dieser Zeit in der Libyschen Wüste in Verbindung gebracht werden.

486 DIXIT et al. 2014.

Transformationsprozess am Ende des Mittleren Reiches

Das Ende des Mittleren Reiches und die Zeit der 14. bis 17. Dynastie zählen sicher zu den undurchsichtigsten Abschnitten der ägyptischen Geschichte. Zum einen sind die historischen Abläufe in dieser Zeit nur schwer zu fassen und zum anderen sind auch die Vorgänge, die überhaupt zur Entwicklung dieser Epoche geführt haben, in vielen Punkten ungeklärt. Das Material, das uns für diesen Abschnitt zur Verfügung steht, ist zum Teil spärlich oder als historische Quelle schlecht auswertbar. Aus diesem Grund haben sich in der Vergangenheit sehr unterschiedliche Ansichten über die Ereignisse dieser Zeit herausgebildet. Die größte Schwierigkeit besteht sowohl in der Klärung der chronologischen Abfolge der Könige als auch der jeweiligen territorialen Einflussgebiete.

Ohne diese Fragen geklärt zu haben, ist es natürlich kaum möglich ein kulturhistorisches Bild dieser Epoche zu zeichnen. Die jüngsten grundlegenden Arbeiten zur Geschichte dieser Periode sind „*The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period*“ von Kim Ryholt¹, „*Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit*“ von Thomas Schneider², sowie die Artikel „*The Second Intermediate Period (c.1650–1550 BC)*“ von Janine Bourriau³ und „*From Where Came the Hyksos and Where Did They Go?*“ von Manfred Bietak.⁴

Hinsichtlich der Einschätzung der Gesamtdauer des Mittleren Reiches sowie der 14. bis 17. Dynastie werden in der Ägyptologie üblicherweise die kurze oder lange Chronologie vertreten.⁵ Die chronologische Annäherung beruhte lange Zeit v.a. auf dem Sothisdatum aus der 12. Dynastie und führte zu der allgemeinen Annahme, dass die Herrscher dieser Epoche, aufgrund der großen Anzahl an erhaltenen Königsnamen, teilweise ephemere waren und sich zeitlich stark überschneiden haben müssen.⁶

Die Gründe für die historische Entwicklung nach der 12. Dynastie konnten bisher noch nicht eindeutig ge-

klärt werden. Fest steht, dass die königliche Thronfolge während der 13. Dynastie sehr rasch hintereinander erfolgte und die Könige durchschnittlich etwas mehr als drei Jahre an der Regierung waren. Das Ende der 12. Dynastie wurde jedenfalls laut Manetho mit der Regierung einer Königin namens Skemiochris (Nefrusobek), vermutlich einer Frau von Amenemhet IV., beschlossen.⁷ Ob die frühe 13. Dynastie noch mit der 12. Dynastie verwandt gewesen ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Der Übergang von der 12. zur 13. Dynastie erfolgte unseres Wissens aber ohne Ausschreitungen. Es ist vielleicht anzunehmen, dass nach dem Tode von Nefrusobek kein potenzieller Thronfolger vorhanden war und damit der Weg zur Machtübernahme durch die nachfolgende Dynastie geebnet war.⁸

Eine aktuelle und zentrale Forschungsfrage, die im Zusammenhang mit der Entwicklung dieser Periode von großem Interesse ist, betrifft das Aufkommen der Hyksos: woher kamen sie und wie schafften sie es Ägypten – oder zumindest Teile davon – unter ihre Herrschaft zu bringen. In älteren Abhandlungen zu ihrer Herrschaft bezog man sich primär auf die Ausführungen in Josephus Werk *Contra Apionem*, in dem Aussagen von Manetho wiedergegeben werden. Es soll sich demnach um einen unerwarteten kriegerischen Vormarsch eines Volkes aus dem Osten gehandelt haben. Nachdem sie die Herrschaft an sich gerissen hatten, zerstörten sie die Städte und Heiligtümer der Götter. Darüber hinaus, massakrierten sie Teile der ägyptischen Bevölkerung und nahmen Kinder und Frauen als Sklaven. Schließlich machten sie einen der ihren, Salitis, zum König, der von Memphis aus regierte. Überall im Land wurden Garnisonen errichtet und die günstig gelegene Stadt Avaris (die griech. Form für *hwt-wʿrt*), östlich des Nilarmes von Bubastis, wurde intensiv befestigt.⁹

1 RYHOLT 1997.

2 SCHNEIDER 1998; 2003a.

3 BOURRIAU 2000.

4 BIETAK 2010b.

5 Siehe zuletzt ausführlich Schneider, der sich klar für eine lange Chronologie ausspricht: SCHNEIDER 2008a.

6 Der Frühaufgang des Sterns Sothis kündigte die bevorstehende Nilüberschwemmung an und diente damit zur Festlegung des Neujahrs. Im ägyptischen Kalender wurde das Schaltjahr noch nicht berücksichtigt und ein Jahr wurde jeweils mit 365 Kalendertagen angenommen. Bei der Umrechnung auf unser Sonnenjahr muss daher diese Verschiebung alle vier Jahre mitberechnet werden. Für das Mittlere Reich: der Frühaufgang der Sothis wurde auf den 16. Tag des vierten Monats der Peret-Jahreszeit im 7. Jahr vermutlich von Sesostri III. angekündigt. Siehe dazu: BORCHARDT 1899, 99–103. Es gibt aber auch

nicht unwesentliche Zweifel an den genauen Daten des Sothisaufgangs bzw. an den Bedingungen hinsichtlich Datum und Ort. Einige Fragen sind in diesem Zusammenhang noch nicht geklärt: wann genau begann etwa der ägyptische Tag (Morgendämmerung oder Sonnenaufgang) und wie ist die damit einhergehende Umrechnung? Von welchem Ort aus wurde der Frühaufgang beobachtet? Schließlich wird die grundsätzliche Verwendbarkeit von astronomischen Daten kritisiert, da der Beobachtung astronomischer Erscheinungen mit freiem Auge mittlerweile große Skepsis entgegengebracht wird. SCHAEFER 2000; KRAUSS 2007, 174 f.; SCHNEIDER 2008a, 280–288.

7 (nach Synkellus, Fr. 34) WADDELL 2004, 66–69.

8 MATZKER 1986, 18–20, 50 f., 174 f.; FRANKE 1988a, 121 f.

9 Josephus, *Contra Apionem*, I.14.75–82; WADDELL 2004, 78–84.

In ägyptischen Texten aus späterer Zeit werden die Hyksos (*ḥq3-ḥ3swt*, „Herrscher der Fremdländer“)¹⁰ und die Bevölkerung von Avaris in Verbindung mit ihrem Eindringen nach Ägypten und ihrer Vertreibung genannt. Häufig werden sie als *ʿ3m(.w)* oder einer asiatischen Ethnie, die die Kontrolle über Avaris hatte, identifiziert. Anhand dieser Quellen und der Herkunft ihrer Namen zu urteilen, liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den Hyksos um Personen aus der Levante gehandelt hat.¹¹

Die chronologische Einteilung der einzelnen Herrscher des späten Mittleren Reichs bis zur 17. Dynastie ist sehr schwierig und viel umstritten. Große Probleme bereiten die teilweise parallel laufenden Regierungsspannen. So bleibt es bis *dato* sehr schwer zu beurteilen, wann genau die 14. oder auch 16. Dynastie überhaupt in Erscheinung traten.¹²

Neben diesen Schwierigkeiten innerhalb der Chronologie stellt sich die Frage nach den tatsächlichen Gründen für die Entwicklung hin zur 14. (und dann 15.) Dynastie. Im Gegensatz zur Zeit der 12./13. Dynastie ist eine Verminderung der politischen Macht sowie ein gewisser Kontrollverlust über Ressourcen zu beobachten. Ein Aspekt, der gerade in jüngerer Zeit intensiv untersucht wird, ist die Frage des kulturellen Regionalismus. Es konnte etwa aufgezeigt werden, dass die Entwicklung spezifischer Keramikformen nach der 13. Dynastie in verschiedenen Teilen Ägyptens zu unterschiedlichen Zeitpunkten einsetzte. Dieses Phänomen dürfte nun stärker als zu anderen Zeiten aufgetreten sein.¹³

Chronologie

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Darstellung historischer Abläufe und dem Versuch der kulturhistorischen Entwicklung näher zu kommen. Die absolute Chronologie ist so gesehen nicht das Thema dieser Untersuchung und soll nur am Rande Erwähnung finden.

Nicht unwesentlich ist aber die relative Chronologie dieser Epoche, die daher vor eine weitere Behandlung der historischen Vorgänge gestellt werden muss.

Im Zusammenhang mit den möglichen Gründen für das Ende des Mittleren Reiches sind vor allem die 13. Dynastie und die Frage nach paralleler Herrschaft von Interesse. Seit den Untersuchungen von Jürgen von Beckerath¹⁴ und William C. Hayes¹⁵ steht fest, dass die 13. bis 17. Dynastie nicht linear hintereinander regierten, sondern teilweise gleichzeitig an der Macht waren. Um die Problematik der Chronologie-Diskussion besser verstehen zu können, sollen im Folgenden die wesentlichen Ansätze dazu kurz gegenübergestellt werden.

Der primäre Streitpunkt ist also die Frage nach den parallelen Herrschaften der 13. bis 17. Dynastie. Darüber hinaus ist auch die Reichweite der jeweiligen Herrscherdynastie fraglich. Die 13. Dynastie betreffend hat Ryholt umfangreiche Neuordnungen einzelner Königsnamen und Namensgruppen anhand des Turiner Königspapyrus vorgenommen, die z.T. von der traditionellen Anordnung stark abweichen.¹⁶ Einige Änderungen, die Ryholt nach einer genauen Untersuchung der Papyrusfasern der einzelnen Fragmente getroffen hat, sind sehr plausibel und konnten Missverständnisse älterer Bearbeitungen aus dem Weg räumen. Diese Neuordnungen wurden allgemein akzeptiert, doch weiterführende chronologische Schlussfolgerungen stehen weiterhin zur Diskussion.¹⁷

13. und 14. Dynastie

Hinsichtlich der in dieser Arbeit untersuchten Fragestellung ist die exakte Reihenfolge der Könige in den meisten Fällen von nicht allzu großer Bedeutung. Es soll vielmehr auf die mit den verschiedenen Ansätzen verbundenen historischen Implikationen eingegangen werden. Ryholt nimmt – entgegen der traditionellen Meinung¹⁸ – an, dass bereits mit dem Ende der 12. Dynastie Ägypten politisch zerfallen sei und die 13. und 14. Dynastie annähernd gleichzeitig einen Machtanspruch erhoben. Durch dieses frühe Einmischen der 14. Dynastie wäre es zu einer Legitimitätskrise der Herrscher der 13. Dynastie gekommen.¹⁹ Ryholts Hypothese ist zwar nicht gänzlich auszuschließen, jedoch sind die vorgebrachten Indizien nicht eindeutig und müssen zumindest hinterfragt werden. Er setzt das Aufkommen der 14. Dynastie an das Ende der 12. Dynastie (Nefrusobek), was auf seiner Typologie der Skarabäen mit Königsnamen der 14. Dynastie be-

10 *ḥq3-ḥ3swt* ist ein ägyptischer Titel, der sich ausschließlich auf die Herrscher der 15. Dynastie bezieht. Cf. bereits VAN SETERS 1966, 3, 191; und zuletzt: CANDELORA 2018; vermutlich kann angenommen werden, dass es sich bei dem Titel um eine Selbstzuschreibung handelte, so: CANDELORA 2017.

11 Inschrift von Hatschepsut, Speos Artemidos: SETHE 1906, 389–390 (35–39). Pap. Sallier I, recto 1.1–3.3, verso 2–3 (Streit zwischen Apapi und Seqenenre): GARDINER 1932, 85–89; GOEDICKE 1986. 400-Jahrstele: MONTET 1933. Zeitgenössische Quellen – Erste Kamose-Steile: LACAU 1939, 245–271, Taf. 37–38; SMITH und SMITH 1976. Zweite Kamose-Steile: HABACHI 1972. Carnarvon Tablet I: CARNARVON und CARTER 1912, 36 f., Taf. XXVII, XXVIII; GARDINER 1916b. Papyrus Rhind (pBM 10057, 10058): PEET 1923; CHACE und MANNING 1927, 119, Nr. 87. Grabinschrift des *Jḥ-ms*, Sohn der *Jbn*, in el-Kab: Urk. IV, 1,1–11,2; POPKO 2006, 187–206.

12 VON BECKERATH 1964, 137; SCHNEIDER 1998, 142–145; BIETAK 2022.

13 PILGRIM 1996, 186–188; SEILER 2005; BOURRIAU 2010a, 35.

14 VON BECKERATH 1964.

15 HAYES 1973.

16 RYHOLT 1997.

17 Siehe dazu: BEN-TOR et al. 1999, 48–53; VON BECKERATH 1999–2000; GRAJETZKI 2000b; SPALINGER 2001; SCHNEIDER 2006a.

18 Siehe dazu: VON BECKERATH 1964, 72; HELCK 1971, 91 f.

19 RYHOLT 1997, 75 f.

ruht.²⁰ Daphna Ben-Tor wies nach ihrer Überprüfung der archäologischen Kontexte darauf hin, dass alle Skarabäen aus Ägypten, Nubien und Palästina, auf die Ryholt seine Hypothese stützt, nicht in einen archäologischen Kontext der 13. Dynastie datieren und daher nicht dafür sprechen, dass die 14. Dynastie mit der 13. Dynastie parallel verlaufen sei.²¹

Ben-Tor hat sich entschieden gegen eine frühe Parallelität der 13. und 14. Dynastie geäußert und kritisiert vor allem Ryholts methodische Herangehensweise. Ihre Argumentation lässt sich zu drei Aussagen zusammenfassen: erstens bezweifelt sie die generelle Funktion der Skarabäen mit Königsnamen als administrative Siegel des jeweiligen Herrschers. Sie spricht sich hingegen in vielen Fällen für die Deutung als funeräre Amulette aus.²² Die Aussagekraft einer Datierung von Skarabäen mit Königsnamen sei überhaupt unzuverlässig, da solche Skarabäen manchmal erst nach der Regierung des jeweiligen Herrschers angefertigt worden sind. Zweitens wirft sie Ryholt vor, den archäologischen Kontext der Skarabäen und Siegelabdrücke nicht genügend berücksichtigt und daher falsche historische Schlussfolgerungen gezogen zu haben.²³ Schließlich sieht Ben-Tor allgemein die Anwendung einer Typologie der Skarabäen als kein geeignetes Mittel, um eine chronologische Einordnung zu erstellen.²⁴ Gewisse Trends im Design können durchaus über einen sehr langen Zeitraum hinweg in Verwendung gewesen sein. Ryholt würde seine Typologie auf zu kurze Perioden anwenden und dabei nicht berücksichtigen, dass mehrere Typen zur selben Zeit in Verwendung gewesen seien. Auch die Kriterien, die Ryholt für die Unterscheidung in verschiedene Sequenzen anwendet, seien der Meinung von Ben-Tor nach falsch.²⁵

Ein weiteres Argument, das gegen eine Gleichzeitigkeit der 13. und 14. Dynastie spricht, betrifft die Einordnung der Könige der 14. Dynastie. Die Annahme, dass König Nehesi aus der 14. Dynastie noch fünf Vorgänger gehabt haben soll, wird nicht durch die Einträge im Turiner Königspapyrus gestützt²⁶: Nehesi ist entweder der erste oder zweite Eintrag in Kolumne 9. In der vorangehenden Kolumne 8 sind bis auf die zwei letzten Positionen nur Könige der 13. Dynastie genannt. Es ist anzunehmen, dass sich nach der Auflistung der Könige eine Summenangabe der 13. Dynastie befunden haben wird. Daraus resultiert, dass es

im Königspapyrus nicht genug Platz für die angenommenen fünf Vorgänger von Nehesi gibt. Aus diesem Grund geht Ryholt davon aus, dass es sich bei dem Beginn der 14. Dynastie um eine Lakune im Original des Turiner Königspapyrus handelt. Die in der Liste öfters vorkommende Schreibung von *wsf* 𓏏 (meistens in rot), interpretiert Ryholt als Hinweis des Schreibers, dass es im Original eine Lücke gegeben hat. Wie viele Könige in dieser Lakune inkludiert waren, kann nicht gesagt werden. Damit erklärt Ryholt den fehlenden Platz für die fünf Vorgänger von König Nehesi.²⁷ Ob wir es tatsächlich mit einer derartigen Lakune zu tun haben, muss aber Spekulation bleiben. Die Frage der Parallelherrschaft der 14. Dynastie ist nicht einfach zu beantworten, da gerade über diese Dynastie die wenigsten Informationen überliefert sind. Laut Turiner Königspapyrus hat sie aus zumindest 50 Königen bestanden.²⁸ Die Regierungsjahre sind nur von einigen dieser Könige erhalten und nur zwei sind tatsächlich mit Monumenten in Verbindung zu bringen. Der Lösungsansatz von Ryholt war der Versuch einer Typologisierung der Skarabäen, mit der ein chronologisches Gerüst entworfen werden sollte. Die Kritik von Ben-Tor an diesem methodischen Ansatz bezieht sich aber bereits auf vor bzw. parallel zu Ryholt unternommene Versuche, anhand der Form und stilistischer Merkmale eine Datierung der Skarabäen mit Königsnamen durchzuführen.²⁹ Die meist sehr unterschiedlichen Ergebnisse dieser Typologisierungen zeigen die Problematik ihrer Anwendung auf Datierungsfragen deutlich auf. Es ist an dieser Stelle aber dennoch anzumerken, dass zumindest die Typologie von Ryholt, unabhängig von der von Rolf Krauss, zur selben Reihenfolge der Könige geführt hat.³⁰

Ryholt selbst räumt ein, dass es sich deswegen nicht zwingend um die richtige Datierung handeln muss, doch er verweist auf die gute Anwendbarkeit einer typologischen Einteilung für die Skarabäen der 13. Dynastie. Für diese Dynastie ist eine relativ gesicherte Chronologie vorhanden, die darüber hinaus eben auch eine stilistische Entwicklung aufzeigen konnte.³¹

Grundsätzlich besteht diese Möglichkeit natürlich auch für die Chronologie der 14. und 15. Dynastie. Das Problem von gleichzeitig in Verwendung gewesenen Typen kann damit aber nicht gelöst werden. Auch Bietak sowie Susan und James Allen bezwei-

20 RYHOLT 1997, 75, 105 f., 321 f.

21 BEN-TOR et al. 1999, 58 f.

22 BEN-TOR et al. 1999, 54. In Form von Amuletten können die Skarabäen auch als Erinnerungs-/Erbstücke über längere Zeit in Umlauf gewesen sein. Siehe auch: WILLIAMS 1977, 138; KEMP und MERRILLEES 1980, 41 f; LILYQUIST 1993, 45–47.

23 BEN-TOR et al. 1999, bes. 58–60.

24 BEN-TOR 2007, 1 f. Auch Schneider z.B. steht der Anwendung einer skarabäentypologischen Chronologie skeptisch gegenüber. SCHNEIDER 2003a, 142.

25 BEN-TOR et al. 1999, 61 f.

26 RYHOLT 1997, 97 f., Tab. 19.

27 RYHOLT 1997, 10–12, 94–96, Abb. 11.

28 RYHOLT 1997, 98, Taf. 19.

29 Derartige Typologisierungsversuche: STOCK 1942, 42–48, 64–68; siehe W. WARD in: TUFNELL 1984, 162–170; KRAUSS 1998.

30 RYHOLT 2010, 123 f., Abb. 5.

31 RYHOLT 1997, 34, 37; 2010, 123.

feldn Ryholts Hypothese und sprechen sich für ein Aufkommen der 14. Dynastie nicht früher als Mitte der 13. Dynastie (nach Sobekhotep IV.) aus. Ihre Argumentation beruht auf der Datierung der archäologischen Kontexte, aus denen die Siegel der 14. Dynastie stammen. Diese sind nämlich in die zweite Hälfte der 13. Dynastie zu datieren.³²

Ein großer Streitpunkt hinsichtlich der Frage nach dem Aufkommen der 14. Dynastie bilden die zwei Könige Scheschi und Jaqobher. Ryholt zieht als Hinweis auf seine frühe Datierung einen Skarabäus mit dem Königsnamen Jaqobher aus Tel Schiqmona (Levante, nahe Haifa) und einen Siegelabdruck mit dem Namen *M3^c-jb-R^c* (als Thronnamen von Scheschi verstanden) aus der Festung Uronarti (4 km südlich von Semna) heran.³³

Viele Archäolog*innen datieren jedoch beide Könige in die 15. Dynastie.³⁴ Die archäologischen Kontexte, die Ryholt zu seiner Annahme führten, lassen eine Diskussion notwendig erscheinen: der Skarabäus von Jaqobher wurde im Grab 9 in Schiqmona entdeckt, welches von Aharon Kempinski in die frühe MB IIB-Phase datiert wurde.³⁵ Durch die Grabung in Tell el-Dab'a konnte die Periode vom Übergang von der 13. zur 15. Dynastie mit der Mitte der MB IIB-Phase übereingestimmt werden.³⁶

Ryholt nimmt aus diesem Grund an, dass Jaqobher kein Hyksos war, sondern in die vorangegangene 14. Dynastie zu zählen ist.³⁷ Ben-Tor hingegen stützt sich auf die Studie von Ruhama Bonfil, die die Keramik des Grabes 9 in Schiqmona in die Mitte der MB IIB-Phase datiert.³⁸ Deshalb spricht sich Ben-Tor auch für eine Einordnung in die frühe 15. Dynastie aus. Aufgrund der Tatsache, dass Jaqobher bis *dato* noch nie mit dem Titel *ḥq3-ḥ3swt* in Erscheinung getreten ist, ist es schwer zu sagen, ob er tatsächlich zu den Hyksos gerechnet werden kann. Wenn die Mitte der MB IIB-Phase der Zeit des Übergangs von der 13. zur 15. Dynastie entspricht und die Datierung des Grabes 9 in Schiqmona von Bonfil stimmt (Mitte MB IIB), dann sollte Jaqobher in diese Zeitperiode eingeordnet werden. Falls die Datierung von Kempinski korrekt ist, kann damit aber auch nur gesagt werden, dass Jaqobher vor dem Aufkommen der 15. Dynastie geherrscht hat – eine frühe Gleichzeitigkeit der 13. und 14. Dynastie (wie Ryholt sie annimmt) ist mit diesem Befund auch nicht belegt.

Der zweite Befund, der in diesem Zusammenhang von Interesse ist, betrifft den Siegelabdruck mit dem Namen *M3^c-jb-r^c* (Thronname von Scheschi). Er stammt aus Uronarti und wird in die Phase direkt vor dem ersten Verlassen der Festung datiert. Aus derselben Schicht stammen einige Siegelabdrücke mit den Königsnamen *H^cj-b3w* (Herrinnenname von Weqaf, Horusname von Amenemhetsonbef) und *Dd-ḥprw* (Horusname von Chendjer), die der frühen 13. Dynastie angehören.³⁹ Über viertausend Versiegelungen in Schlamm wurden im Schutt auf dem Boden oder außerhalb der Ostwand im Innenbereich der Festung gefunden. Der archäologische Kontext, aus dem der besagte Siegelabdruck von Scheschi stammt, wurde vom Ausgräber George Reisner als ein sehr kurzer Zeitabschnitt beurteilt.⁴⁰ Er datiert den Befund in die 13. Dynastie; wahrscheinlich in die erste Hälfte derselben. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Reisner das Verlassen der Festung vor das Ende der 13. Dynastie setzt.⁴¹

Ryholt spricht sich aber sehr genau für ein Verlassen der Festung nicht lange nach der Thronfolge von Chendjer aus. Des Weiteren folgert er aufgrund des Fundes, dass Scheschi ganz offensichtlich genau zu dieser Zeit König geworden sein muss. Damit scheint für Ryholt bewiesen, dass die 13. und 14. Dynastie schon sehr früh nebeneinander existierten.⁴² Allen nimmt hingegen ein Verlassen der Festung möglichst spät während der 13. Dynastie an, womit sie sich gegen eine Gleichzeitigkeit der beiden Dynastien ausspricht und ebenso mit der Datierung von Reisner übereinstimmt.⁴³ Sie weist darauf hin, dass der Siegelabdruck mit dem Namen Scheschi nicht – wie die anderen Abdrücke – von *letter sealings* stammt, sondern ein *sample sealing* ist. Das bedeutet, dass es sich dabei um einen Abdruck auf einem Schlammklumpen handelt und möglicherweise niemals als Siegel in Verwendung war. Die Bedeutung solcher Abdrücke konnte bis heute noch nicht völlig geklärt werden.⁴⁴ Allen stimmt zwar damit überein, dass alle gefundenen Abdrücke aus einer Schicht stammen, aber sie denkt nicht, dass sie deswegen auch zur selben Zeit geprägt worden sein

32 Zur Datierung der 14. Dynastie: BIETAK 1984c, bes. 68–71; S. und J. ALLEN in: BEN-TOR et al. 1999, 51 f., 54–58.

33 RYHOLT 1997, 42, 321 f.

34 VAN SETERS 1966, 159 f.; siehe auch W. WARD in: TUFNELL 1984, 162–168; KEMPINSKI 1992, 178; BIETAK 1997, 114 f.

35 KEMPINSKI 1983, 74 f.

36 BIETAK 1991b, 32, Abb. 3; 1997, 90, Abb. 4.3.

37 RYHOLT 1997, 42 f., 49; 2010, 112.

38 BEN-TOR und BONFIL 2002.

39 DUNHAM 1967, 57, 58, 64, 77.

40 Stuart Smith nimmt an, dass die Versiegelungen, die in den Verwaltungsanlagen gefunden wurden, einen Zeitabschnitt von etwa einem Jahr (ein Verwaltungszyklus) umfassen. SMITH 1990, 206–209. Seine Argumentation ist plausibel und beruht auf der Tatsache, dass sich die Versiegelungen *in situ* befanden, wo sie einst verwendet und daran anschließend in die Ecke geworfen wurden. Außerdem ist es bemerkenswert, dass sich unter den in den Anlagen der täglichen Verwaltung gefundenen Siegel nur welche von *H^cj-b3w* und *Dd-ḥprw* befunden haben.

41 REISNER 1955, 26.

42 RYHOLT 1997, 321 f.; 2010, 113.

43 S. ALLEN in: BEN-TOR et al. 1999, 55–58.

44 Siehe dazu: PILGRIM 1996, 239–241; ARUZ 2000, 133.

müssen.⁴⁵ Außerdem bezweifelt Allen, dass die Siegelabdrücke aus dem letzten Verwaltungszyklus vor Verlassen der Festung stammen müssen. Vor allem königliche Dokumente – mit ihren Versiegelungen – könnten in einem Archiv aufbewahrt worden sein. Somit sieht sie in den Siegelabdrücken der Könige *H^cj-b3w* (Weqaf oder Amenemhetsonbef) und Chendjer nur den Beweis dafür, dass unter diesen Herrschern die Festung auf jeden Fall bestanden hat. Sie vermutet, dass die Siegelabdrücke aus der letzten Siedlungsphase einer Besatzungstruppe stammen, die sich während der 12. Dynastie in der Festungsanlage niedergelassen hatten und schließlich Ende der 13. Dynastie den Ort verlassen haben.⁴⁶ Der Abdruck von Scheschi konnte dort jederzeit innerhalb dieser Zeitspanne bis zum Verlassen der Anlage deponiert worden sein.⁴⁷

Die Theorie eines frühen Aufkommens der 14. Dynastie hat historisch gesehen tatsächlich einiges für sich. Es ließe sich damit eine potenzielle Legitimationsproblematik der 13. Dynastie erklären, die vor allem den Beginn dieser Dynastie betroffen hätte. Ebenso kann das plötzliche Abbrechen der Sinaiinschriften am Ende der 12. Dynastie mit einem rivalisierenden Herrscherhaus im östlichen Delta erklärt werden.⁴⁸ Dagegen ist jedoch anzuführen, dass schließlich die Kontakte der 13. Dynastie nach Byblos bzw. in die Levante bis Sobekhotep IV. bezeugt sind.⁴⁹ So würde sich also bei dieser Argumentationslinie die Frage stellen, weshalb die Beziehungen in die Levante, aber nicht auf die Sinai-Halbinsel aufrechterhalten werden konnten. Darüber hinaus steht auch nicht festgeschrieben, dass die beiden Dynastien (egal für welchen Zeitraum sie tatsächlich parallel existiert haben mögen) einander Handelskontakte sabotiert hätten. Es sei an dieser Stelle die Möglichkeit zur Diskussion gestellt, dass die 13. und 14. Dynastie in einem mehr oder weniger friedlichen Übereinkommen nebeneinander regiert haben könnten.

Wie man auch zu den potenziellen historischen Varianten stehen möchte, ist jedoch grundsätzlich zu hinterfragen, ob zwei Siegelabdrücke in archäologischen Kontexten, wie sie sich in diesen beiden Fällen darbieten, die Datierung der gesamten 14. Dynastie umschreiben können. Aus Ermangelung an weiteren Hinweisen, die diese Theorie unterstützen, kann daher in weiterer Folge nicht von einer vollständigen Gleichzeitigkeit der 13. und 14. Dynastie ausgegangen werden.

Ein wichtiges Ergebnis der Arbeit von Ryholt ist in jedem Fall die Erkenntnis, dass die 14. Dynastie als direkter Vorgänger der 15. Dynastie anzusprechen ist.⁵⁰ Er sieht in der 14. Dynastie nahezu ausschließlich Herrscher asiatischer (*kanaanäisch-amoritisch*) Herkunft, die aber nicht zur 15. Dynastie gehörten.⁵¹ Dieser Aspekt ist freilich für die Interpretation der Etablierung der Hyksos von zentraler Bedeutung.

Ryholt setzt fünf Herrscher mit westasiatischen Namen, die wie bereits erwähnt nicht im Turiner Königspapyrus vorkommen, an den Anfang der 14. Dynastie. Belegt sind diese Könige durch zahlreiche Skarabäen. Die Einordnung an den Beginn der 14. Dynastie – und damit ihr Eintreten mit der frühen 13. Dynastie – beruht allein auf seiner stilistischen Übereinstimmung der Skarabäen.⁵² Daran lässt sich ganz konkret erkennen, dass die historischen Schlussfolgerungen von Ryholt zu einem überwiegenden Teil auf der stilistischen Reihung der königlichen Skarabäensiegel aufbauen, aber darüber hinaus nur wenige Hinweise vorhanden sind, die derartige Schlüsse zulassen.

Es ist nach heutigem Forschungsstand am ehesten anzunehmen, dass sich die 14. Dynastie im Verlauf der 13. Dynastie (vermutlich zweite Hälfte) im Delta etablieren konnte. Hinsichtlich der Erwähnung der 14. Dynastie bei Manetho dürfte es sich sehr wahrscheinlich um ein Missverständnis gehandelt haben. Die Angabe, dass diese Dynastie aus 76 Königen aus Xoïs bestanden hat, wird auf eine falsche Lesung von *h3s.t* („Fremdland“) als *h3sw* („Xoïs“) zurückzuführen sein. Es gibt ansonsten keine Hinweise darauf, dass Xoïs am Ende des Mittleren Reiches und während der 14./15. Dynastie eine besondere Rolle zukam.⁵³

15. Dynastie

Die 15. Dynastie ist die Zeit der Hyksos (*hq3.w-h3s.wt* „Herrscher der Fremdländer“), deren Herkunft aus dem syro-palästinischen Raum sehr wahrscheinlich ist.⁵⁴ Ursprünglich war „Hyksos“ eine allgemeine Bezeichnung für Fremdherrscher, wurde dann aber als Bezeichnung für zumindest die ersten drei Könige der 15. Dynastie verwendet. Im Turiner Königspapyrus werden alle sechs genannten Könige mit diesem Terminus versehen.⁵⁵ Das chronologische Hauptprob-

45 S. ALLEN in: BEN-TOR et al. 1999, 57.

46 Diese Datierung geht auf die Keramikanalyse zurück, siehe dazu: S. ALLEN, in: BEN-TOR et al. 1999, 57 f.

47 S. ALLEN, in: BEN-TOR et al. 1999, 57.

48 So: RYHOLT 1997, 75 f.

49 MONTET 1928b, 90–93, Abb. 8–9; DUNAND 1939b, 197 f., Abb. 183.

50 J. von Beckerath sah die 16. Dynastie noch als eine Art Fortsetzung der 14. Dynastie an und vermutete ihr Einflussgebiet in Unter- und Mittelägypten. VON BECKERATH 1964, 25 f., 126, 137 f.

51 RYHOLT 1997, 94.

52 RYHOLT 1997, 40–61, 96.

53 REDFORD 1992, 106 f.

54 Zur Frage der Herkunft siehe zuletzt ausführlich: SCHNEIDER 1998, 33–49; BIETAK 2010b; 2019; 2021b; so auch: PRELL 2019a; 2019b.

55 Es sollen sechs (*hq3.w-h3s.wt*) für 100[+x] Jahre geherrscht haben (Tur. X.22–29). Cf. GARDINER 1959, 17. Durch die von Helck vorgeschlagene Anordnung der Fragmente, ergibt sich eine Summenangabe von „108 Jahren, 3/4 (Monaten), ...“. Cf. HELCK 1992, 187 f.

Hieroglyphisch		Manetho/Epitome	
Šarā-Dagan (Sirkn)		1. Salitis	>36 Jahre, 7 M
* Bin- Anu		2. Bnōn	>44 Jahre
(ʿApaq-) Ḥajran		3. Apachnan	>19 Jahre
Jinašši		4. Iannas	>50 Jahre, 1 M
Sikru-Haddu		5. Archlēs/Assis	>49 Jahre, 2 M
Apapi		6. Apophis	>61 Jahre
	ʿ3knnr (Beginn)		
	ʿ3wsrr		
	Nbḥpšr (Ende)		
Ḥāmuʿdi			
Tur.: 108 Jahre		Manetho	260 Jahre

Tabelle 3: Chronologie der 15. Dynastie

lem für diese Dynastie liegt im Missverhältnis zwischen den Königsnamen in epigraphischen Quellen (Denkmäler und Listen) und der manethonischen Überlieferung. Direkte epigraphische Denkmäler mit historischer Aussagekraft der Hyksos sind uns nur in geringem Umfang erhalten und somit beruht das Wissen über diese Dynastie auf rein ägyptischen Quellen, oftmals aus späterer Zeit.⁵⁶

Je nachdem welchen Quellen ein größeres Gewicht zugesprochen wird, führt dies zu unterschiedlichen relativen Chronologien. Schneider etwa kritisiert die weit verbreitete Ansicht, dass die Überlieferung von Manetho zu verderbt sei und daher für unzuverlässig befunden wird. Er versuchte vor allem nachzuweisen, dass dies nicht der Fall sei, sondern die manethonische Tradition durch Schreibfehler unkenntlich gemacht wurde, aber dennoch relevant sei.⁵⁷

Die verschiedenen Ansätze zur relativen Chronologie der 15. Dynastie werden von Schneider anschaulich zusammengefasst und schließlich mit seinem eigenen Neuansatz abgerundet. Er kommt zu dem Schluss, dass die 15. Dynastie aus insgesamt sieben Hyksos bestanden habe und die Könige, die ausschließlich auf Skarabäen belegt sind, nicht zu dieser Dynastie gerechnet werden sollten.⁵⁸ Folgende Gleichsetzung der griechisch(-lateinisch) überlieferten Hyksosnamen mit den in den epigraphischen Quellen aus Ägypten (hieroglyphisch) erhaltenen Hyksosnamen, wird von Schneider vorgeschlagen (Tabelle 3).⁵⁹

In Schneiders Neuansatz wurde die Skarabäentypologie von William A. Ward bzw. William G. Dever⁶⁰ aufgrund der heftigen Kritik an den Ergebnissen nicht berücksichtigt.⁶¹ Der einzige Königsname, der im Turiner Königspapyrus erhalten ist, lautet Chamudi (*Ḥ3mwdj*, Ḥāmuʿdi), der wiederum in der Überlieferung von Manetho nicht zu finden ist. Da der Name im Turiner Königspapyrus vor der Summenangabe für die sechs Hyksos steht, wird Chamudi als letzter (siebenter) König eingeordnet.⁶²

Hinsichtlich der Regierungsdauer der einzelnen Herrscher kann kaum eine sichere Aussage getroffen werden. Im Turiner Königspapyrus ist nur ein Teil der Regierungslänge von Apophis (Apapi) erhalten: 40[+x] Jahre [y Monate]. Dies wurde bei Manetho offenbar auf 61 Jahre aufgerundet und erhöht (Verschreibung?). Weitere Fragmente mit den Ziffern 3 und 8 sind erhalten, doch können sie nicht mit Sicherheit zugeordnet werden.⁶³ Chajan (*Ḥy3n*, ʿApaq-Ḥajran/Apachnan) ist zumindest auf mehreren Denkmälern (Blöcke aus Gebelein⁶⁴, Gefäße in Knossos⁶⁵ und Ḥattuša⁶⁶, usurpierte Statuen⁶⁷, kleinformatige Löwenfigur⁶⁸, mehrere Siegel) bezeugt, weswegen vielleicht angenommen

56 Eine ausführliche Zusammenfassung der Denkmäler: VERBOVSEK 2006.

57 SCHNEIDER 1998, 31 f., 151 f.

58 Siehe für einen ausführlichen forschungsgeschichtlichen Überblick zur Identifizierung der Namensformen und der relativ chronologischen Einordnung: SCHNEIDER 1998, 57–75, 152–154.

59 SCHNEIDER 1998, 74.

60 W.A. Ward, Royal-Name Scarabs, in: TUFNELL 1984, 151–192, (15. Dyn.: 162–173); WARD und DEVER 1994, 129–131.145, Anm. 13.

61 O'CONNOR 1987, 2, 40 f.; REDFORD 1992, 110, Anm. 66; BEN-TOR 1997, 164–166.

62 Siehe aber auch die Rekonstruktion von M. Bietak, die in Einzelheiten von Schneiders Chronologie der 15. Dynastie abweicht. So etwa auch in Bezug auf Chamudi. BIETAK 2013b, 3359, Tab. 1.

63 Cf. dazu: VON BECKERATH 1964, 135–137; SCHNEIDER 1998, 74 f.

64 Säulenfragment, JE 30392; Türsturz, JE 29238; Cf. POLZ 2006.

65 Deckel aus Alabaster: EVANS 1921, 418–422, Abb. 304 b.

66 Obsidiangefäß: Arch. Mus. Ankara: 19.513.

67 Kopffragmente aus Bubastis: Kairo, CG 389 und British Museum, EA 774.

68 British Museum, EA 987.

werden kann, dass es sich bei ihm um einen bedeutenden König gehandelt hat.⁶⁹ Auf einer Stele in Tell el-Dabʿa wird auch der älteste Sohn von Chajan genannt, *Jjns-jdj* (Jinašši-Ad/Iannas).⁷⁰

Besondere Bedeutung kam Apophis zu, der als Gegenspieler zu den thebanischen Königen (Seenenre) Teo II. und Kamose, relativ weit an das Ende der Hyksoszeit, sprich der 15. Dynastie, gesetzt werden muss. Es ist zu vermuten, dass er der direkte Vorgänger von Chamudi war. Aus seiner Zeit stammt auch der mathematische Papyrus Rhind, der in das 33. Regierungsjahr von Apophis datiert.⁷¹

16. und 17. Dynastie

Sehr umstritten ist auch die Gleichzeitigkeit mit der 16. Dynastie: die Herrscher dieser Dynastie wurden lange Zeit als eine Art Vasallen („kleine Hyksos“) der 15. Dynastie angesehen. Diese Vermutung geht auf die Annahme zurück, dass die zwei Dynastien (16. und 17.) aus Theben wohl auf ein Missverständnis der Epitome des Manetho zurückzuführen sind.⁷² Jürgen von Beckerath erklärte sich die Aufteilung auf zwei Dynastien folgendermaßen: die zwischen den (manethonischen 6) Hyksos und dem Neuen Reich aufgelisteten Könige wurden von Manetho wohl summarisch aufgezählt. Er nennt 32 Hirtenkönige und 5 thebanische Könige. Abschließend stellt er fest, dass während der Herrschaft der Hyksos insgesamt 43 Könige an der Macht waren. Es geht aus Manethos Liste nicht hervor, ob es sich dabei um mehrere Dynastien handelt. Erst später in den Epitomen wird die Summenangabe von 43 Königen fälschlicherweise als Dynastie verstanden und es kommt zur Auflistung von drei Dynastien – 15. (6 Hirten), 16. (32 Hirten und 5 Thebaner) und 17. (43 Hirten und Thebaner) Dynastie.⁷³

In weiterer Folge wurden in der ägyptologischen Forschung „hyksoszeitliche“ Skarabäen und Siegel, die anhand der Überlieferung der Königslisten keiner anderen Dynastie sicher zugeordnet werden können, oft der sog. „16. Dynastie“ zugesprochen. Dass diese Einteilung auf unsicherem Fundament fußt, ist offensichtlich.⁷⁴ Die Problematik der Einordnung von Königen, die v.a. auf Skarabäen genannt werden, aber nicht eindeutig einem Herrscher aus der Königsliste zugeordnet werden können, besteht nahezu für die gesamte Zeit der 14. bis 17. Dynastie. Eine Einteilung aufgrund der Häufigkeit und Verbreitung einzelner Skarabäen vorzunehmen ist schlichtweg unbrauchbar, da die

Überlieferungssituation dieser Epoche eine derartige Vorgehensweise nicht zulässt.⁷⁵

Mittlerweile wurde aber – angestoßen durch die Untersuchung von Ryholt – die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass es sich bei der 16. Dynastie tatsächlich um eine eigenständige, thebanische Dynastie handelt. Ryholt vertritt die Ansicht, dass die 16. Dynastie eine thebanische Dynastie war, die vor den Hyksos regierte. Er nennt sie „*First Theban Dynasty*“.⁷⁶ Dementsprechend ist die 17. Dynastie die „*Second Theban Dynasty*“, die gleichzeitig mit den Hyksos war.⁷⁷ Zum einen merkt Ryholt zu Recht an, dass die Bezeichnung der 16. Dynastie als Vassalkönige ausschließlich auf der Manetho Version von Africanus beruht⁷⁸ und darüber hinaus keine Indizien vorhanden sind. Zum anderen kritisiert er die Einordnung mancher Könige, die als thebanisch belegt sind, als memphitische Herrscher.⁷⁹ Der Grund dafür ist jedoch der Platzmangel im Turiner Königspapyrus, der nur 15 Einträge für die thebanischen Könige auflistet.⁸⁰

In den traditionellen Darstellungen werden alle thebanischen Herrscher zwischen der 13. und 18. Dynastie als 17. Dynastie bezeichnet.⁸¹ Ihnen werden 15 Herrscher zugesprochen, die in den Zeilen des Turiner Königspapyrus X,31–XI,14 aufgelistet gewesen sein sollen.⁸² Ryholt sieht in diesen 15 Zeilen des Turiner Königspapyrus seine thebanische 16. Dynastie und vermutet die Auflistung der Könige der 17. Dynastie in einer heute nicht mehr erhaltenen Kolumne. Darüber hinaus seien die beiden thebanischen Dynastien (16. und 17.) durch eine lokale Dynastie von Abydos (Tur. Königspapyrus XI,16–31) voneinander getrennt aufgelistet gewesen.⁸³ Des Weiteren nimmt Ryholt an, dass die lokale Abydos-Dynastie zur selben Zeit in Erscheinung trat wie die 16. thebanische Dynastie.⁸⁴

Gegen diese Vermutung sind mehrere Stimmen laut geworden, die sich aber auch für eine zeitliche Überschneidung zwischen der 13. Dynastie im Norden und einer thebanischen Dynastie geäußert haben. Anthony Spalinger etwa bezweifelt die Hypothese, dass die angenommene Abydos-Dynastie tatsächlich als „Puffer“ zwischen den Hyksos im Norden und den Thebanern

69 Zur Einschätzung der Beziehung von Chajan zu Knossos und Ḫattuša siehe: MELLINK 1995.

70 BIETAK 1981.

71 Papyrus Rhind (pBM 10057, 10058): PEET 1923; CHACE und MANNING 1927, 119, Nr. 87.

72 VON BECKERATH 1964, 17–20; 1999–2000, 434 f.

73 VON BECKERATH 1964, 19.

74 KEEL 1995, 234.

75 SCHNEIDER 1998, 123.

76 RYHOLT 1997, 151.

77 RYHOLT 1997, 167.

78 (Fr. 45) WADDELL 2004, 92 f.

79 RYHOLT 1997, 151 f., 160, 270 f.

80 Die Problematik der Chronologie der thebanischen Könige, insbesondere der Herrscherfamilien Antef/Sobekemsaf, wird anhand des Turiner Königspapyrus von Schneider zusammengefasst: SCHNEIDER 2006b.

81 VON BECKERATH 1964, 165–169; HAYES 1970, 186 f.; FRANK 1988b, 262–272; DODSON 1991, 33–38; HELCK 1992, 151–216.

82 VON BECKERATH 1964, 194 f.; 1999b; GRAJETZKI 2000b, 151; SPALINGER 2001, 297 f.; BENNETT 2002, 128 f., 151; POLZ und SEILER 2003, 46 f.

83 RYHOLT 1997, 164.

84 RYHOLT 1997, 163 f.

im Süden diene. In seiner Argumentation bezieht er sich auf die *Stèle juridique*⁸⁵, die er als Hinweis auf unabhängige Könige in Theben ansieht, die für mehrere Jahrzehnte vor Ende der 13. Dynastie herrschten.⁸⁶

Die Stele liefert eine genealogische Angabe, die zwischen der Regierungszeit eines Königs mit dem Namen Meriheteptra (*Mrj-ḥtp-Rʿ*) und Neberau I. aus der 16. Dynastie eine Zeitspanne von zwei Generationen verzeichnet. Der genannte Meriheteptra wird mit Sobekhotep VI. (Thronname Meriheteptra Ani) aus der Mitte der 13. Dynastie (Tur. Königspapyrus VIII, 4) identifiziert. Wenn diese Gleichsetzung stimmt, dann müsste man nach der traditionellen Annahme, dass die 16. Dynastie nach der 13. Dynastie zur Macht kam, 29 Könige (laut Tur. Königspapyrus die Einträge zwischen Meriheteptra und Neberau I.) für zwei Generationen postulieren. Da diese Anzahl der Könige für diesen Zeitraum sehr viel erscheinen, gehen einige Ägyptolog*innen mittlerweile davon aus, dass die thebanische Dynastie bereits früher auf der Bildfläche erschienen ist.⁸⁷

Beide Theorien sind nicht ohne Schwierigkeiten zu belegen, sodass sowohl eine aufeinander folgende als auch teilweise überschneidende Dynastienabfolge weiterhin möglich erscheint. Die aufgrund neuer Siegefunde in Tell Edfu aufgestellte Hypothese von Nadine Moeller und Gregory Marouard, dass der Hyksos Chajan in zeitlicher Nähe zu Sobekhotep IV. aus der 13. Dynastie gestanden habe, würde jedoch gegen eine Überlappung der 13. und 16. Dynastie sprechen.⁸⁸ Zur Zeit des Aufkommens der 16. Dynastie dürften die Hyksos ihre Macht noch nicht über das Ostdelta hinausgehend ausgebreitet haben. Die auf den Ergebnissen aus Edfu fußende Argumentation wurde mittlerweile stark kritisiert. Die Siegel von Chajan bieten nicht genügend Hinweise für die zeitliche Nähe zu Sobekhotep IV., was auch aufgrund anderer Belege eher unwahrscheinlich sei.⁸⁹

Abydos-Dynastie

Die viel diskutierte Hypothese von Ryholt hinsichtlich einer lokalen Abydos-Dynastie ist gerade aufgrund archäologischer Funde aus jüngster Zeit besonders aktuell.⁹⁰ Die Auflistung in Kolumne XI des Turiner Kö-

nigspapyrus nennt zwei Namenseinträge, gefolgt von einer Lücke von acht Einträgen, und weiteren sechs Namensnennungen am Ende der Kolumne. Ryholt vermutet, dass diese Könige einer Dynastie in Abydos zuzurechnen sind.⁹¹ Die Annahme einer lokalen Abydos-Dynastie geht bereits auf Detlef Franke zurück, der vier Könige dem abydenischen Raum zuordnete, die er zeitgleich mit den letzten Königen der 13. Dynastie, den ersten Hyksos und vielleicht den ersten Regenten der 17. Dynastie annahm.⁹²

Die Idee Ryholts, dass es sich um eine lokale Dynastie aus Abydos handelt, beruht auf folgenden Königsnamen: Upwautemsaf, Pentini, Senao-ib, die nicht im Turiner Königspapyrus enthalten sind, sondern ausschließlich auf Stelen aus Abydos genannt werden.⁹³ Upuaut-Re war eine bedeutende abydenische Gottheit und der Name Pentini (*P3 n Tnj*, *Er aus Thinis*) weist auf die wichtige Stadt Thinis hin, die sich nur einige Kilometer nördlich von Abydos befand.⁹⁴ Ryholt rekonstruiert, dass die Abydos-Dynastie in der Zeit nach der Eroberung von Memphis durch die Hyksos in Erscheinung trat und dann bis zum weiteren Vordringen der Hyksos bis nach Theben Bestand hatte.⁹⁵ Die von ihm angenommene Eroberung von Memphis habe ein Machtvakuum in Mittel- und Oberägypten verursacht, das schließlich von der 16. Dynastie in Theben gefüllt wurde. Ryholt geht fest davon aus, dass diese lokale thebanische Dynastie ihren Machtbereich nicht bis Abydos ausgedehnt hatte. Gleichzeitig soll die 15. Dynastie nach der Eroberung von Memphis nicht so weit südlich vorgedrungen sein, sodass sich im abydenischen Raum eine lokale Dynastie herausgebildet habe.⁹⁶ Mittlerweile hat eine nähere Untersuchung der Stele von Upwautemsaf ergeben, dass sie aus derselben Werkstatt wie die des thebanischen Königs Rahotep stammt, wodurch die Annahme Ryholts über die Grenzen des Einflussgebietes der thebanischen Herrscher angezweifelt werden muss.⁹⁷

Es sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass die Verbindung zwischen dem Aufkommen der Hyksos in Ägypten und der Einnahme der nördlichen Residenz abgesehen von der Erwähnung bei Manetho keine Unterstützung findet.⁹⁸ Es ist außerdem Vorsicht geboten,

85 Die Stele (Kairo JE 52453) stammt aus der Zeit des Königs Neberau I. aus Karnak; publiziert bei LACAU 1949.

86 SPALINGER 2001, 298.

87 SPALINGER 2001, 298; BENNETT 2002, 128 f.; POLZ und SEILER 2003, 46 f.; ALLEN 2010, 5, 10, Tab. 2; für weitere Diskussionsanregungen siehe: ILIN-TOMICH 2014, 146–149; zur Annahme, dass die Entstehung des thebanischen Kleinstaates gleichzeitig mit der Hyksosherrschaft im Norden anzusetzen ist: MORENZ 2010b.

88 MOELLER et al. 2011.

89 Im Detail: ILIN-TOMICH 2014, 149–152.

90 Auf die relevanten archäologischen Forschungen in Abydos wird weiter unten im Kapitel *Regionalismus – Abydos* eingegangen. Die aktuellen Ergebnisse lassen jedoch auch die Vermutung zu, dass es sich bei den entdeckten Grä-

bern um die Bestattungen von Königen der 16. Dynastie handelt. WEGNER 2014a; 2014b; WEGNER und CAHAIL 2014.

91 RYHOLT 1997, 163–166.

92 FRANKE 1988b, 259.

93 *Wpj-w3wt-m-s3.f* (BM EA 969), *P3-n-tnj* (BM EA 630), *Snʿ-ib* (Cairo CG 20517). Cf. RYHOLT 1997, 163, Anm. 593 mit weiterer Literatur.

94 RYHOLT 1997, 163.

95 Das Vordringen bis nach Theben ist jedoch nicht erwiesen. Gegen Ryholts zeitliche Einordnung der lokalen „Abydos-Dynastie“ und der Annahme einer kurzweiligen Eroberung Thebens durch die Hyksos, siehe z.B.: FRANKE 2008, 277–279.

96 RYHOLT 1997, 159 f., 163 f.

97 MARÉE 2010, 261–266.

98 WADDELL 2004, 91.

Memphis so einfach mit der tatsächlichen Hauptstadt der 13. Dynastie *jtj-t3wj* gleichzusetzen. Die Lage von *jtj-t3wj* etwa 30 km südlich von Memphis ist nicht bewiesen, ebenso wenig wie die Annahme, dass beide Orte unter die Herrschaft der Hyksos fielen.⁹⁹ Es gibt auch keine weiteren Hinweise, die den historischen Ablauf – wie ihn Ryholt beschreibt – tatsächlich untermauern würden, womit diese Darstellung eine Spekulation bleibt.

Von Beckerath hat sich um eine andere Einteilung bemüht, in der er zwar die Herrscher aus Abydos berücksichtigt, aber nicht von zwei Dynastien aus der thebanischen Region ausgeht. Wenn nach Kolumne X noch eine weitere Kolumne eingeschoben wird, die heute verloren ist, könnte an dieser Stelle die thebanische Dynastie gestanden haben, die damit als eine geschlossene Dynastie aufgelistet wäre. Im Anschluss an die Thebaner folge schließlich die Reihung der Herrscher aus Abydos, die von Beckerath als 17. Dynastie ansprechen möchte, wohingegen er mit der 16. Dynastie alle thebanischen Könige zwischen der 13. und 18. Dynastie bezeichnet.¹⁰⁰ Die Schwierigkeit bei der Anordnung, die von Beckerath vorgeschlagen hat, ist die daraus resultierende Anzahl von 46 Einträgen für die thebanische Dynastie. Nach Ryholts Anordnung des Turiner Königspapyrus dürfte es schließlich nicht mehr als insgesamt 25 thebanische Herrscher zwischen der 13. und 18. Dynastie gegeben haben. Aufgrund der Tatsache, dass es keine weiteren Hinweise gibt, die eine so große Anzahl an thebanischen Machthabern – wie von Beckerath sie annimmt – rechtfertigen würde, kann dieser Anordnung aktuell auch nicht weiter gefolgt werden.¹⁰¹

Fazit

Die Materialbasis, die uns für die Rekonstruktion einer Königsabfolge der Dynastien 14 bis 17, beziehungsweise noch für das Ende der 13. Dynastie, zur Verfügung steht, lässt verschiedene Interpretationen zu, deren Nachweisbarkeit wohl zukünftigen Funden vorbehalten sein wird. Chronologische Detailfragen für diese Periode sind – wie ersichtlich wurde – nicht mit Sicherheit zu beantworten, was vor allem die Fragen der Überschneidung der einzelnen Dynastien betrifft. Der Turiner Königspapyrus weist gerade in diesen relevanten Kolumnen große Lücken auf und enthält grundsätzlich keine Anmerkungen zu zeitlichen Überlappungen von Dynastien. Für zahlreiche Herrscher haben wir außer der Nennung im Turiner Königspapyrus jedoch keine Belege. Auf der anderen Seite sind Königsnamen auf Denkmälern überliefert, die sich im Königspapyrus nicht finden lassen.

Die umfangreiche Untersuchung des Turiner Königspapyrus durch Ryholt erbrachte wichtige Neuordnungen einzelner Königsnamen und Namensgruppen. Mit seiner Arbeit hat er ältere Bearbeitungen in einigen Detailfragen überholt.¹⁰² Seine weiterführenden historischen Interpretationen haben Ryholt hingegen viel Kritik eingebracht. In jedem Fall wurde durch sein Werk die Diskussion um diese Periode der ägyptischen Geschichte erneut entfacht und führte zu einer sehr intensiven Auseinandersetzung mit den vorhandenen Quellen.¹⁰³

Das mittlerweile ausgiebige archäologische Material ist nicht so leicht mit den Angaben des Königspapyrus in Einklang zu bringen, wodurch die soziokulturellen Vorgänge dieser Zeit, die sich anhand der archäologischen Forschungen aufzeigen lassen, für die historische Darstellung an Bedeutung gewonnen haben. Hinsichtlich der Frage nach der zeitlichen Überlappung der Dynastien, ist es wohl wahrscheinlich, dass die 14. Dynastie für einen gewissen Zeitraum parallel zur 13. Dynastie verlief. Unklar ist jedoch der genaue Zeitpunkt des Auftretens der 14. Dynastie und damit die Länge der Überschneidung. Die Annahme von Ryholt, dass die beiden Dynastien nahezu über den gesamten Zeitraum hinweg gleichzeitig geherrscht haben, wird *de facto* nur durch einen archäologischen Befund (Uronarti) gestützt, was für eine schlüssige Argumentation nicht ausreichend sein wird.¹⁰⁴ Zum einen ist der archäologische Kontext nicht unproblematisch: die Bedeutung des Siegelabdrucks mit dem Namen Scheschi (*M3^c-jb-r^c*) als *sample sealing* ist unklar (möglicherweise war dieses Siegel gar nie in Verwendung), ebenso ist der Zeitpunkt des Verlassens der Festung in Uronarti nicht eindeutig bestimmbar und damit auch die Datierung der Siegel(-abdrücke) unsicher.¹⁰⁵ Ebenso ist die Vermutung von Ryholt, dass vor König Nehesi aus der 14. Dynastie noch fünf Vorgänger anzunehmen sind und somit Nehesi nicht den Anfang dieser Dynastie bildet, zu spekulativ.¹⁰⁶ Aufgrund dieser insgesamt unsicheren Hypothese wird in der folgenden Darstellung nicht davon ausgegangen, dass die 14. Dynastie bereits am Ende der 12. Dynastie in Erscheinung getreten ist. Darüber hinaus sind bis Sobekhotep IV. Kontakte mit Byblos nachweisbar, während für die Könige der 14. Dynastie der Nachweis eines solchen Kontaktes in die Levante (Byblos) fehlt.¹⁰⁷ Insgesamt spricht sehr wenig für eine Überlappung der 14. Dynastie mit der ersten Hälfte der 13. Dynastie. Es

⁹⁹ Hinweis auf diese Problematik mit weiterführender Literatur, siehe: BADER 2009, 40.

¹⁰⁰ VON BECKERATH 1999–2000, 435.

¹⁰¹ Siehe dazu: SCHNEIDER 2006a, 182 f.

¹⁰² Etwa dass die 14. Dynastie als direkter Vorgänger der 15. Dynastie zu sehen ist.

¹⁰³ Z.B.: BEN-TOR et al. 1999, 48–53; VON BECKERATH 1999–2000; GRAJETZKI 2000b; SPALINGER 2001; SCHNEIDER 2006a.

¹⁰⁴ RYHOLT 1997, 42 f., 321 f.; erneut: RYHOLT 2010.

¹⁰⁵ Ausführlich: BEN-TOR et al. 1999, 55–58.

¹⁰⁶ RYHOLT 1997, 97 f., Tab. 19.

¹⁰⁷ MONTET 1928b, 90–93, Abb. 8; DUNAND 1939a, Taf. XXX; 1939b, 197 f.; TALLET 2005, 181 f.

ist wohl eher anzunehmen, dass sie erst in der zweiten Hälfte der 13. Dynastie – vielleicht nach (Merneferre) Aja – aufkam.¹⁰⁸

Die von Ryholt postulierte lokale Abydos-Dynastie soll nach der Eroberung von Memphis durch die Hyksos für ungefähr 20 Jahre in Erscheinung getreten sein und neben der thebanischen 16. Dynastie geherrscht haben. Seine Hypothese stützt sich auf die Annahme, dass im Turiner Königspapyrus nach der Auflistung der Könige der 16. Dynastie eine Reihe an Königen aus Abydos folgte, die jedoch heute nahezu vollständig verloren gegangen ist.¹⁰⁹ Bekannt sind diese vermeintlichen Könige nur von Stelen aus Abydos, die jedoch durchaus auch anderen Dynastien (16./17. Dyn.) zugeteilt werden könnten. Einen neuen Anstoß für die Theorie einer lokalen Dynastie erbrachten die jüngsten Grabungen in Abydos. Eventuell handelt es sich aber auch um Könige der 16. Dynastie, die sich in Abydos bestatten ließen.¹¹⁰

Die von Ryholt vorgeschlagenen 31 Jahre (1580–1549 v.u.Z.) für die 17. Dynastie scheinen zunächst einmal für die Aktivitäten der Herrscher dieser Könige zu wenig zu sein.¹¹¹ Darüber hinaus sind für seine zeitliche Einordnung einige Annahmen notwendig, die äußerst unwahrscheinlich sind (etwa die gewaltsame Einnahme durch die Hyksos von Memphis und später Theben) und daher auch vielerorts diskutiert wurden.¹¹²

Nach der aktuellen Überlieferungssituation zu urteilen, kann folgendes chronologische Grundgerüst vorläufig angenommen werden: Die gesamte Dauer der 13. Dynastie ist mit etwa 150 Jahren zu berechnen.¹¹³ Solange es keine weiteren Anhaltspunkte gibt dieser Angabe zu misstrauen, wird das Ende dieser Dynastie um 1650–1640 v.u.Z. zu datieren sein.¹¹⁴ Wann die 14. Dynastie tatsächlich in Erscheinung tritt ist unsicher, jedoch sprechen einige Gründe dafür anzunehmen, dass sie erst in der zweiten Hälfte der 13. Dynastie eine Rolle gespielt hat.

Die Machtergreifung der Hyksos ist mit dem Ende der 13. Dynastie einhergegangen. Diese asiatischen Herrscher dürften eventuell 108 Jahre regiert haben.¹¹⁵ Das Ende der Hyksosherrschaft kennzeichnet den Beginn der 18. Dynastie und damit des Neuen Reiches. Während das Einflussgebiet der 15. Dynastie wohl auf den Norden Ägyptens beschränkt war, sind die 16. und 17. Dynastie jedenfalls dem thebanischen (Groß-)Raum zuzuordnen. Anhand der überlieferten Quellen zu den Königen der 17. Dynastie kann ihnen möglicherweise ein Herrschaftsgebiet von Abydos im Norden bis Edfu im Süden zugesprochen werden.¹¹⁶ Im Falle der parallelen Existenz einer lokalen Dynastie in Abydos, würde sich natürlich das Einflussgebiet der thebanischen Dynastie(n) um diese Region reduzieren, jedoch ist diese Annahme nach dem aktuellen Forschungsstand eher unwahrscheinlich. Über die exakte zeitliche Einordnung der beiden thebanischen Dynastien herrscht noch große Uneinigkeit – ein Ende fanden sie jedenfalls mit dem Beginn des Neuen Reiches.

Chronologie der Mittelbronzezeit

Spätestens beim Versuch die verschiedenen Kulturen in der Mittelbronzezeit in Beziehung zu setzen, stellt sich die Frage nach absoluten Chronologien. Die relativchronologischen Phasen müssen daher auf absolute Jahreszahlen umgelegt werden, um eine überregionale Verbindung herstellen zu können. In den letzten Jahrzehnten hat sich durch zahlreiche Forschungsarbeiten in Zusammenhang mit einer Synchronisation der unterschiedlichen Regionen des östlichen Mittelmeerraumes ein überaus großes Datenmaterial angehäuft. Die ägyptische Chronologie liefert bis heute immer noch die Basis für die Chronologie Westasiens.

Hinsichtlich der absoluten Chronologie Ägyptens sind über einen langen Zeitraum astronomische Daten ein wichtiger Ausgangspunkt gewesen. Es sind

108 BOURRIAU 2000, 185, 196–199; BEN-TOR 2004, 28 f. Eine etwas spätere Aufgabe von *jtj-t3wj* wurde von Redford aufgrund einer Grabstele eines Beamten angenommen: REDFORD 1997, 4.

109 RYHOLT 1997, 163–166, 202 f.

110 WEGNER 2014a; 2014b; WEGNER und CAHAIL 2014. Siehe weiter unten im Kapitel *Regionalismus – Abydos*.

111 RYHOLT 1997, 189 f.; dagegen: POLZ 2007a, 11, 61–114.

112 BEN-TOR et al. 1999; VON BECKERATH 1999–2000; GRÄTZKI 2000b; POLZ 2007a, 8–11.

113 Bei Manetho wird eine Dauer von 153 Jahren überliefert (bei der Angabe von 453 Jahren handelt es sich um eine Verschreibung). Von Beckerath kommt auf eine Schätzung von 133 Jahren: VON BECKERATH 1964, 220 f. Ryholt gelangt mit seiner Berechnung zu einer Dauer von 154 Jahren: RYHOLT 1997, 195 f.; zur Diskussion von Distanzdaten, siehe: SCHNEIDER 2008a, 294–313.

114 Zur Datierung siehe die Stratigraphie weiter unten im Kapitel *Regionalismus – Tell el-Dab'a*.

115 Zur Diskussion der Herrschaftsdauer von 108 Jahren, siehe: FARINA 1938, 56. Das Papyrusfragment mit der Summierung einer Dynastie von sechs *hq3-h3st* mit einer Regierungsdauer von 108 Jahren kam durch die Bearbeitung des Turiner Königspapyrus von G. Farina zum Vorschein. Die bei Farina publizierte Summenzahl ist von Richard A. Parker angezweifelt und daraufhin von Jürgen von Beckerath erneut untersucht worden. PARKER 1942; VON BECKERATH 1964, 135–137. Auch W. Helck hat sich mit der Anordnung der Fragmente beschäftigt und bestätigte mit seiner Platzierung die Summenangabe von 108 Jahren. HELCK 1992, 187 f. Ryholt kommt hingegen zur Auffassung, dass die fraglichen Fragmente nicht mit Sicherheit eingeordnet werden können und jedenfalls keine Übereinstimmung der Papyrusfasern aufweisen. RYHOLT 1997, 118 f.

116 Cf. dazu: POLZ 2007a.

für das Mittlere und Neue Reich je ein Sothisdatum¹¹⁷ und einige Monddaten¹¹⁸ vorhanden. Durch die Annalen Tuthmosis' III.¹¹⁹ und einem Denkstein aus Karnak¹²⁰ wird der Regierungsantritt von Tuthmosis III. mit einem Monddatum in Zusammenhang gebracht, womit sich (nach der niedrigen Chronologie) das Antrittsjahr 1479 v.u.Z. ergibt.¹²¹ Bereits seit einiger Zeit werden aber astronomische Berechnungen allgemein sehr kritisch gesehen, da zu viele unbeantwortete Problemstellungen (z.B. Tagesbeginn, Beobachtungsort, Übereinstimmung mit ¹⁴C-Daten) auftreten, die eine absolute Datierung erschweren.¹²²

Aus den Unsicherheiten einer Umrechnung der ägyptischen Jahreszählung auf absolute Zahlen, wurde der Versuch unternommen die historischen Daten mit gewissen Naturereignissen in Beziehung zu bringen. Dies ist jedoch nur in wenigen Fällen für das Neue Reich möglich. Dazu zählt der Ausbruch des Vulkans auf der Insel Thera (Santorin), der auch immer wieder mit der Unwetterstele des Ahmose¹²³ in Verbindung gebracht wird.¹²⁴ Zahlreiche Forscher*innen haben sich jedoch gegen eine Verknüpfung mit der Stele ausgesprochen.¹²⁵

In Hinblick auf eine absolute Chronologie für die Mittelbronzezeit (MBA) in der Levante gibt es grob gesprochen drei Ansätze: hohe, mittlere und niedrige Chronologie. Alle drei Ansätze sind eng mit der ägyptischen und mesopotamischen Chronologie verknüpft, sodass sich gegenseitige Abhängigkeiten ergeben. Für den Beginn von MB IIA wurde zunächst von Albright

sogar eine ultraniedrige Chronologie vorgeschlagen, wodurch sich eine Übereinstimmung mit der 12. Dynastie in Ägypten ergab.¹²⁶ Sein Ansatz wurde jedoch aufgrund der fragwürdigen Datierung der Funde aus Byblos abgelehnt.¹²⁷ Die traditionelle, kurze (niedrige) Chronologie wird vor allem von Bietak befürwortet, der sich dabei insbesondere auf die Korrelation der Straten H–G/3–1 in Tell el-Dab'a und MB IIA stützt.¹²⁸ Die kurze Chronologie von Bietak setzt MB IIA mit der 12. und der ersten Hälfte der 13. Dynastie gleich, MB IIA–B mit der Mitte der 14. Dynastie und MB IIB dem Großteil der 15. Dynastie.¹²⁹ Gegen diesen Ansatz hat sich Dever geäußert, der sich klar für eine mittlere Chronologie ausspricht.¹³⁰ Ebenfalls eine kurze Chronologie, die aber 25 Jahre über dem Ansatz von Bietak liegt, vertritt Weinstein.¹³¹

Die historische Chronologie, die hauptsächlich auf der ägyptischen und assyrischen Chronologie und deren Wechselbeziehung basiert, lässt sich für das 2. Jahrtausend nicht mit den aktuellen Untersuchungen der Radiokarbondatierung in Einklang bringen.¹³² Eine Folge der unterschiedlichen Chronologiesysteme sind Divergenzen von bis zu 120 Jahren zwischen den zeitgleichen Kulturperioden Ägyptens und Westasiens. Diese ¹⁴C-Daten von MBA-Plätzen führten dazu, dass die Synchronisierung mit der Stratigraphie von Tell el-Dab'a angezweifelt und mittlerweile von manchen wieder eine höhere – an die ¹⁴C-Resultate angepasste – Chronologie angestrebt wird.¹³³

Gegen eine hohe Chronologie spricht jedoch der Umstand dass in Tell el-Dab'a in den Schichten G/4, G/3–1 und F drei Besiedlungsschichten mit Keramik der 13. Dynastie und der MB IIA vorhanden sind und in Ashkelon im sogenannten „*Moat Deposit*“ Skarabäen der 13. Dynastie gemeinsam mit Keramik der MB IIA gefunden wurden, die damit eine Gleichsetzung zwischen den Tell el-Dab'a Phasen G/4 und G/3–1 mit dem „*Moat Deposit*“ und seiner Keramik erlauben.¹³⁴ Des Weiteren hat bereits James Weinstein darauf hin-

117 Detailfragen der Umrechnung auf das Sonnenjahr stellen jedoch Unsicherheitsfaktoren dar, weswegen eine wissenschaftliche Verlagerung in Richtung Radiokarbondatierung stattgefunden hat. Mit der fortwährenden Verfeinerung dieser Methode wird nun versucht eine „neue“ Chronologie Ägyptens zu erstellen.

118 Auch die Monddaten bergen große Schwierigkeiten in sich, weswegen sie mittlerweile ebenfalls oft für eine absolute Datierung abgelehnt werden. Verfechter der Monddaten für absolute Chronologie: LUFT 1992; KRAUSS 2003; 2006; 2007. Kritik: ROSE 1994, 259–261; BENNETT 2008, 120 f.; SCHNEIDER 2008a, 287–293.

119 Urk. IV, 657.

120 Urk. IV, 836.

121 VON BECKERATH 1997, 189.

122 Schneider möchte daher das Sothis-Datum aus Lahun nicht mehr als absoluten Fixpunkt für die Chronologie des Mittleren Reiches heranziehen. Nur die Verwendung im Sinne einer groben Einordnung, d.h. circa 1890–1860 für das 7. Jahr Sesostis' III., sei vertretbar. Cf. SCHNEIDER 2008a, 287. Dies gilt ebenso für die Verwendung der Monddaten, weswegen Schneider nur folgende Eingrenzung vorschlägt: Antritt Amenemhets III. auf 1860/40 sowie Antritt Sesostis III. auf ca. 1880/60. Damit ist der Beginn der 12. Dynastie mit ca. 1980/60 v.u.Z. anzusetzen: SCHNEIDER 2008a, 292 f.

123 VANDERSLEYEN 1967; 1968; HELCK 1983, 104–110.

124 DAVIS 1990; FOSTER und RITNER 1996.

125 RYHOLT 1997, 144 f.; WIENER und ALLEN 1998, 13 f., 19–21, 27; MANNING 1999, 197–199; KLUG 2002, 45; SCHNEIDER 2010a; RITNER und MOELLER 2014.

126 ALBRIGHT 1964.

127 Überblick: GERSTENBLITH 1983, 41, 103.

128 BIETAK 1984b; 1989b; 1991b, 27–72; 1992; 2002; 2007b; 2021b.

129 Siehe dazu im Detail: BIETAK 1984b, 471–485; 1989b, 78–123; 1991b, 27–72; 1992, 29–37; Beiträge in: BIETAK 2003b; 2007b; 2013a, 79, Abb. 8.1; zuletzt ausführlich: BIETAK 2021b. Unterstützt wird die niedrige Chronologie durch Daten aus der südlichen Levante, Tel Ifschar. Cf. dazu: MARCUS et al. 2008a; 2008b; KUTSCHERA et al. 2012; SHARON 2014; siehe aber auch: MARCUS 2013.

130 DEVER 1991; 1992a.

131 WEINSTEIN 1992; 1995; 1996.

132 BRINKMAN 1972; 1976, 6 f.; MARTINO 2004, 38 f.

133 Beiträge in: SHORTLAND und RAMSEY 2013; HÖFLMAYER et al. 2014; HÖFLMAYER 2015; HÖFLMAYER et al. 2016. Siehe dazu Kritik: BIETAK 2016b; BEN-TOR 2018; BIETAK 2020.

134 BIETAK et al. 2008.

gewiesen, dass Skarabäen der 13. Dynastie in MB IIA Zusammenhängen in der Levante auftreten.¹³⁵

Innenpolitik

Nach den politischen Schwierigkeiten während der 8. bis 11. Dynastie war Amenemhet I. wohl besonders bemüht, wieder eine innenpolitische Balance im Lande herzustellen. Denn auch durch die Wiedervereinigung und die Regierungszeit von Mentuhotep II. konnten die tiefgreifenden Verwaltungsstrukturen nicht so rasch geändert werden. Erst Amenemhet I. schaffte es, die mächtigsten Gaufürsten an den Königshof zu binden und somit seine eigene Macht zu stärken. Amenemhet I. bewies in dieser Lage großes diplomatisches Geschick und läutete somit eine neue Ära ein. Doch die Loyalität der Gaufürsten kostete den Staat auch einiges. Sie bekamen als Gegenzug zahlreiche Privilegien und profitierten außerdem auch von den neuen Reformen hinsichtlich der Landverteilung. Zur Zeit des späten Mittleren Reiches war das Land stark zentralisiert und die lokalen Machthaber hatten viel ihres Einflusses eingebüßt. Wichtige Zentren dieser Zeit waren neben Memphis/Fayum (Residenz), Abydos und Theben etwa auch Qau, Deir el-Berscheh, Beni Hassan, Bubastis sowie Avaris.¹³⁶ Bemerkenswert ist auch, dass aus dem späten Mittleren Reich, insbesondere aus der 13. Dynastie eine große Anzahl an Siegelabdrücken in Siedlungskontexten auftreten. Eventuell kann dies als Zeichen für eine intensivere Kontrolle über die Rohstoffe angesehen werden.¹³⁷

Die politischen Abläufe dieser Zeit sind komplex und die aktuelle Überlieferungssituation lässt zahlreiche Fragen offen. Wie bereits im letzten Kapitel deutlich aufgezeigt werden konnte, gibt es unterschiedliche Ansichten zu den chronologischen Detailfragen dieser Zeit, sodass es auch hinsichtlich der historischen Darstellung des Übergangs vom Mittleren Reich zur 14. Dynastie unterschiedliche Ansätze gibt. Je nachdem auf welche Aspekte das Hauptaugenmerk gelegt wird, wird die 13. Dynastie noch zum Mittleren Reich gerechnet oder schon als Beginn der Folgezeit angesehen.¹³⁸

Es stellt sich zunächst die Frage nach greifbaren Unterschieden der innenpolitischen Situation zwischen der 12. Dynastie und der darauffolgenden Periode. Die Könige der 12. Dynastie sind durch zahlreiche zeitge-

nössische Quellen belegt und lassen sich mit gewisser Sicherheit chronologisch einordnen.¹³⁹ Es steht zur Diskussion, ob die Herrschaftsabfolge während der 12. Dynastie durch Koregentschaften legitimiert wurde.¹⁴⁰ Was jedenfalls bemerkenswert ist, ist die Tatsache, dass – im Gegensatz zu den Königen der 12. Dynastie, die sowohl im Turiner Königspapyrus und in den Listen von Abydos und Saqqara als auch bei Manetho aufgelistet sind, – die 13. Dynastie nur im Turiner Königspapyrus aufscheint. In allen anderen Listen wurden die Herrscher der 13. Dynastie ausgelassen. Über die Länge der Regierungszeiten der 13. Dynastie erfahren wir nur von Manetho, wobei es sich höchstwahrscheinlich bei der Angabe von 453 Jahren um eine Verschreibung von eigentlich 153 Jahren handelt.¹⁴¹ Im Turiner Königspapyrus sind die Namen der ersten 31 Herrscher dieser Dynastie erhalten, jedoch sind ihre Regierungslängen größtenteils verloren.¹⁴²

Um sich den historischen Abläufen annähern zu können, muss also analysiert werden, in welchen Bereichen sich Veränderungen erkennen lassen bzw. gerade das Gegenteil, nämlich Kontinuität, zu bemerken ist. Im Folgenden wird gezeigt werden, dass es sich nach dem heutigen Stand der Forschung nicht um einen klaren Bruch handelt, der es ermöglichen würde eine eindeutige Linie innerhalb der Dynastieabfolge zu ziehen. Es wird vielmehr deutlich, dass es sich um einen sehr dynamischen Transformationsprozess handelte, der durch verschiedene Faktoren beeinflusst, einen gesellschaftlichen Umbruch herbeiführte.

12. Dynastie

Es wurde immer wieder darüber spekuliert, ob nicht zu einem großen Teil die gestiegene Bürokratie während der 12. Dynastie für die Entwicklung der 13. Dynastie verantwortlich zu machen sei.¹⁴³ Ob es sich bei der Verwaltungsreform während der Regierungszeit von Sesostri III. um eine Maßnahme gehandelt hat, die darauf abzielte den Einfluss einzelner Beamter zu reduzieren, ist aufgrund der schwachen Datenlage schwer zu sagen. Aufwändige Gräber von Beamten, wie wir sie aus der vorangegangenen Epoche kennen, sind jedenfalls bis auf eine Ausnahme (Privatgrab des Sobekhotep in Qau) ab seiner Regierungszeit nicht mehr belegt.¹⁴⁴

135 WEINSTEIN 1995; 1996, 55–63.

136 FRANKE 1995, 735–738; 2008; GRAJETZKI 2013a.

137 MARTIN 1971, 3; PILGRIM 1996, 234–274; BEN-TOR 2007, 39 f.

138 Etwa die Regierungszeit von (Mernefer) Aja, der der letzte König der 13. Dynastie war, der noch in Ober- und Unterägypten belegt ist. Cf. FRANKE 1988b, 257 f.; QUIRKE 1991a; VERNUS 1991; FRANKE 1994, 78; ALLEN 2010, 4. Aber auch der Wechsel der Residenz kann als entscheidender Wendepunkt angesehen werden. Cf. BOURRIAU 2000, 185, 195–199; QUIRKE 2004a, 171 f. Sowie das Auftreten der 15. Dynastie als Hauptkriterium betrachtet werden kann. Auftreten

139 FRANKE 1988b; SCHNEIDER 2006a.

140 MURNANE 1977; EATON-KRAUSS 1980; DELIA 1982; JANSEN-WINKELN 1991; 1997c.

141 SCHNEIDER 2006a, 181.

142 RYHOLT 1997, 71, 73; ALLEN 2010.

143 HAYES 1953a, 31–33; VON BECKERATH 1964, 93–97; VAN SETERS 1966, 149–151.

144 HAYES 1971, 505–509; GESTERMANN 1995; GRAJETZKI 1997; 2006, 97–102; MELANDRI 2011; siehe auch Beiträge in: OPPENHEIM et al. 2015.

Im Alten Reich sowie im frühen Mittleren Reich sind hohe Beamte an der Fülle ihrer Titel erkennbar, was sich jedoch für das fortgeschrittene Mittlere Reich, ab Sesostri III., nicht mehr sagen lässt. Die Titel sind nun deutlich reduziert und hohe Beamte tragen eben so viele Titel wie niedere Beamte. Der Rang eines Würdenträgers wurde in dieser Zeit durch die jeweiligen Aufgabenbereiche festgemacht. Im Alten Reich hingegen setzte sich die Position eines Beamten durch die Kombination mehrerer Titel zusammen. So konnte es auch vorkommen, dass ein Wesir gleichzeitig auch Vorsteher der beiden Schatzhäuser oder Vorsteher der Doppelscheune sein konnte. Im Mittleren Reich hingegen war es ganz und gar nicht üblich, dass der Wesir weitere hohe Ämter zur selben Zeit innehatte. Es gibt wenige Ausnahmen, die ab Sesostri III. zumindest nicht mehr belegt sind.¹⁴⁵

Die Regierungszeit von Sesostri III. ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert und sicherlich für die weitere Entwicklung ganz entscheidend gewesen.¹⁴⁶ Neue Ansätze sind etwa in der Königsplastik zu erkennen, wo wir eine Kombination von individuellem Portrait und königlichen Zügen antreffen. An den Statuenköpfen Sesostri III. kann die tatsächliche Entwicklung eines älter werdenden Königs ausgemacht werden.¹⁴⁷ Aber auch in der Privatplastik wird in zahlreichen Fällen auf ein idealisiertes Bild verzichtet, wie es bis dahin üblich war. Es ist ein fortgeschrittenes Alter und damit auch eine Reife an den Gesichtern erkennbar.¹⁴⁸

Ab Sesostri III. sind Beamte selten auf mehr als zwei verschiedenen Monumenten belegt. Die meisten überlieferten Denkmäler und Inschriften aus der langen Regierungszeit Amenemhets III. berichten von den Expeditionen, die in den meisten Fällen von Verwaltungsbeamten geleitet wurden.¹⁴⁹ Ein wesentliches Augenmerk der Politik von Sesostri III. lag auf der Abgrenzung und Sicherung des Landes, was an den Aktivitäten in Nubien klar zu erkennen ist. Unter ihm wurde das ägyptische Einflussgebiet bis zum zweiten Katarakt ausgedehnt und zahlreiche Festungen und Grenzstelen errichtet.¹⁵⁰ Sobald man sich den letzten Königen der 12. Dynastie – nach Sesostri III. – zuwendet, wird offensichtlich wie wenig im Grunde über die innenpolitischen Ereignisse dieser Zeit bekannt ist. Insbesondere auch was die Strukturen innerhalb der Verwaltung betrifft, sind wir relativ schlecht informiert. Es sind nur vereinzelt militärische Aktionen,

Expeditionen und Bautätigkeiten seiner Nachfolger bekannt.¹⁵¹

Den Abschluss der 12. Dynastie bildet Nefrusobek, für die eine Regierungszeit von über drei Jahren überliefert ist. Sie ist auf einigen Denkmälern inschriftlich belegt, wobei nicht klar hervorgeht, ob Amenemhet IV. keinen männlichen Nachfolger hatte und daher Nefrusobek das Herrscheramt beanspruchte. Es kann vermutlich davon ausgegangen werden, dass Nefrusobek jedenfalls keinen (männlichen) Nachfolger hatte und somit die Dynastie mit ihr ausgestorben ist. Dadurch würde sich für die Folgezeit zu allererst das Problem der Legitimation eines neuen Herrschergeschlechts ergeben.¹⁵²

Eine wohl plausible Annahme ist, dass Nefrusobek die Tochter von Amenemhet III. und damit die Schwester(-Gemahlin) von Amenemhet IV. war. Bei Manetho (Afr.) wird die 12. Dynastie mit einer Königin namens Skemiochris beendet, die als Schwester von Amenemhet IV. angeführt wird.¹⁵³ Der griechische Name geht auf eine falsche Lesung ihres Eigennamens als Sobekneferu zurück.¹⁵⁴ Es sind einige Denkmäler erhalten, die den Namen von Nefrusobek gemeinsam mit Amenemhet III. tragen. Aufgrund der besonderen Situation ihrer Herrschaft dürfte es sich bei der häufigen Bezugnahme auf Amenemhet III. um die Festigung ihrer Legitimation handeln.¹⁵⁵

Welche Gründe es gegeben haben könnte, außer einer fehlenden männlichen Nachfolge, sodass die Thronbesteigung einer Frau möglich wurde, ist nicht bekannt. Es ist jedenfalls bemerkenswert, dass Nefrusobek nicht – wie später Hatschepsut – versuchte ihr Geschlecht zu vertuschen. Sie nahm die Königstitulatur an, in der sie ebenfalls mit den weiblichen Endungen darauf verwies. Interessant ist an dieser Stelle auch, dass sie den Gott Sobek in ihre Titulatur aufgenommen hat, der schließlich in der darauffolgenden Zeit häufig verwendet wurde. Es könnte sich dabei um einen engen Bezug zum Fayum handeln.¹⁵⁶ Da uns keine Spuren eines gewalttätigen Endes der 12. Dynastie überliefert sind, ist vielleicht davon auszugehen, dass die Dynastie mit dem Tode Nefrusobeks ausstarb, da keine direkten Nachkommen vorhanden waren, um den Herrschaftsanspruch zu erheben.¹⁵⁷

Hinsichtlich der Beamtschaft kann festgehalten werden, dass am Ende der 12. und während der 13. Dynastie große Denkmäler hoher Beamter überaus selten

145 QUIRKE 2004b; GRAJETZKI 2009, 4; 2013a, 215 f.

146 Siehe dazu bereits: GESTERMANN 1997, bes. Anm. 1. In kultureller Hinsicht sind an dieser Stelle vor allem auch Veränderungen in der religiösen Vorstellungswelt zu nennen, die anhand der Gräber und den sich wandelnden Bestattungssitten zu erkennen sind. BOURRIAU 1991a; GRAJETZKI 2004.

147 BOURRIAU 1988, 37; POLZ 1995b.

148 EVERS 1929, 76; FREED 2010, 900.

149 GRAJETZKI 2000a, 252 f.

150 Siehe weitere unten im Kapitel *Außenbeziehungen*.

151 Übersicht der zeitgenössischen Quellen: QUIRKE 2004b, 15–24; zu den Expeditionen, cf.: PIRELLI 2007; RÉGEN und SOUKIASSIAN 2008.

152 GRAJETZKI 2006, 61–63; 2013a, 6.

153 WADDELL 2004, 67–69.

154 VON BECKERATH 1999a, 86, Anm. 2.

155 MATZKER 1986, 50, mit weiterführender Literatur.

156 CALLENDER 1998, 228.

157 Diese Argumentation ist freilich mit Vorsicht zu genießen. Bei solchen Schlussfolgerungen muss immer wieder der Überlieferungszufall in Erinnerung gerufen werden.

geworden sind. Ein sehr interessanter Aspekt, der von Wolfram Grajetzki herausgearbeitet wurde, ist die Feststellung, dass die Entwicklung in Bezug auf das Beamtentum am Ende der 12. Dynastie in der Provinz und in der Residenz gleich verlief. Schon früher wurde der Wegfall langer Titelreihen und das Verschwinden der großen Gaufürstengräber in der Provinz als Anzeichen für die bewusste Entmachtung eben dieser Personenkreise verantwortlich gemacht. Doch dieses Phänomen ist ebenso unter den Beamten am königlichen Hof zu bemerken.¹⁵⁸

Es scheint als ob im Mittleren Reich die Ämter in gewisser Weise strikter zugeordnet waren als noch im Alten Reich. In jedem Fall ist es sehr schwer nachzuvollziehen wie die tatsächlichen Regeln für die Vergabe der Rangtitel ausgesehen haben dürften. Es ist anzunehmen, dass gewisse Ämter (z.B. Schatzmeister) grundsätzlich mit spezifischen Titeln einhergingen, doch traf dies sicherlich nicht für alle Positionen zu. Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei den Beittiteln zu beobachten, von denen einige wahrscheinlich in der Regel mit gewissen Amtstiteln kombiniert wurden.¹⁵⁹ Eine große Schwierigkeit, die sich bei der Untersuchung der Verwaltung ergibt, ist die Tatsache, dass noch nicht viele Gräber der höchsten Beamten dieser Zeit gefunden wurden. Diese könnten sicherlich mehr Informationen zu einzelnen Würdenträgern und somit für das Verständnis der Verwaltung allgemein liefern.¹⁶⁰

13. Dynastie

Wenn wir davon ausgehen, dass in der 13. Dynastie tatsächlich 50 Könige für insgesamt 153 Jahre regiert haben, dann stellt sich zunächst die Frage nach den einzelnen Regierungslängen.¹⁶¹ Wie bereits erwähnt, kämen die Könige bei einer gleichmäßigen Verteilung auf eine Regierungszeit von je drei Jahren. Die Gründe für einen derartig raschen Herrscherwechsel sind unklar und lassen viel Spielraum für Spekulationen.¹⁶² In der Tat haben wir aber keine Hinweise, die eine solch kurz aufeinanderfolgende Thronfolge bestätigen würden, weswegen in weiterer Folge auch nicht davon ausgegangen wird. Über die Verwandtschaft der einzelnen Könige der 13. Dynastie ist nicht viel bekannt. Eine Ausnahme stellen Neferhotep I., Sihathor und Sobekhotep IV. dar, bei denen es sich um Brüder handelt, die insgesamt 20 Jahre an der Macht gewesen sein sollen und offenbar das Königsamt für

eine gewisse Zeit in ihrer Familie halten konnten.¹⁶³ Möglicherweise gab es für einen Teil der 13. Dynastie keine rechtmäßige Nachfolge und jeder König musste sich erneut für das Amt legitimieren. Andere Möglichkeiten einer geregelten Thronfolge wären die alte Hypothese eines Wahlkönigtums¹⁶⁴ oder auch die Wahl durch Akklamation.¹⁶⁵

Es sind vom Beginn der 13. Dynastie weder Machtkämpfe überliefert noch lassen sich Wesire dieser Zeit eindeutig mit dem Königsthron in Verbindung bringen. Es liegt aber nahe anzunehmen, dass die Wesirsfamilien einen wesentlichen Einfluss hatten.¹⁶⁶ Der Wesir *ḥnw* (sowie der Schatzmeister *snb-sw-m-ḥj*) waren zumindest während der Regierungszeit Sobekhoteps II. bzw. Chendjers tätig und sind auf zahlreichen Denkmälern belegt. Sie übten aber höchstwahrscheinlich unter mehreren Königen ihr Amt aus.¹⁶⁷ Offenbar war es dem Wesir *ḥnw* trotz häufiger Königswechsel möglich, sein Amt zu behalten, was vermutlich auf eine gewisse Beständigkeit des Amtes und Stärke seiner Person zurückzuführen ist.¹⁶⁸ *ḥnw* war wahrscheinlich selbst Sohn eines Wesirs¹⁶⁹ und Vater der beiden Wesire, *Rs-snb* und *Jj-mrw*, sodass diese Familie zumindest über drei Generationen das Wesirsamt innehatte.¹⁷⁰

Ein interessanter Aspekt ist die Erwähnung nicht-königlicher Eltern in den königlichen Inschriften einiger Herrscher aus der Mitte der 13. Dynastie.¹⁷¹ Es wurde auch die These aufgestellt, dass es sich bei manchen Königen dieser Dynastie um Persönlichkeiten aus dem militärischen Milieu handelte, die sich schließlich bis an die Spitze der Staatsführung hinaufgearbeitet haben. Zu dieser Annahme führte vor allem der Name *Jmj-r3-mšw*, der als Militärtitel mit „Truppenvorsteher“, „General“ zu übersetzen ist.¹⁷² Nun ist dieser Titel aber auch als Eigenname belegt und muss nicht

158 GRAJETZKI 2000a, 255.

159 GRAJETZKI 2000a, 255.

160 Die Nekropole der *h3tj-ḥ* der späten 12. und 13. Dynastie von Bubastis scheint bis zu König Nehesi belegt gewesen zu sein. Siehe: VAN SICLEN III 1996, 245. Zur Nekropole insgesamt: FARID 1964; EL-SAWI 1977; VAN SICLEN III 1991; BAKR 1992; BIETAK 2014/15; 2015a; LANGE 2015.

161 Siehe zur potenziellen Verschreibung bei Manetho von 153 auf 453 Jahre: SCHNEIDER 2006a, 181.

162 Cf. zur Problematik: VON BECKERATH 1964, 86 f.

163 RYHOLT 1997, 225–231.

164 MEYER 1907, § 309; PIEPER 1914, 105; JUNKER und DELAPORTE 1933, 104 f.; HAYES 1955, 147 f.

165 MORENZ 2010b. Für keine der genannten Optionen gibt es ausreichend Indizien.

166 Ronald Leprohon vertritt die These, dass die Wesire der 13. Dynastie die Stabilität unter dem schwachen Königtum dieser Zeit aufrechterhielten. Cf. dazu: LEPROHON 1978. Zum Machtfaktor Wesir, siehe auch: SIMPSON 1957, 28; VON BECKERATH 1964, 97–100; HABACHI 1981, 39.

167 Siehe: GRAJETZKI 2009, 38, 59–63; bereits: GRAJETZKI 2000a.

168 Zu den Beamten des Königshofes zu dieser Zeit, siehe pBoulaq 18 in: QUIRKE 1990, 10–121; siehe auch: QUIRKE 2004b.

169 Statue Kairo CG 42034. Cf. VON BECKERATH 1964, 99.

170 Beide: Kairo CG 20690. *Jj-mrw*: NEWBERRY 1903, 360.

171 RYHOLT 1997, 34–37, 222–231.

172 VON BECKERATH 1964, 51 f. Der Name könnte auch aus einer Familientradition herrühren, siehe: QUIRKE 1991a, 131; zur Diskussion im Detail: RYHOLT 1997, 221 f.

zwingend als ehemalige Amtsbezeichnung verstanden werden.¹⁷³

Eine weitere Annahme betrifft die Herkunft der Könige dieser Dynastie. Die Interpretation einiger Königsnamen der 13. Dynastie als westasiatisch¹⁷⁴ hält Schneider jedoch für sehr unsicher.¹⁷⁵ Er liest das Element 𓂏 der Titulatur nicht als ʕm „Asiat“, sondern als $qm\text{ʕw}$ – vielleicht „Erschaffener“.¹⁷⁶ Die Lesung des Königsnamen 𓂏 𓂏 ($hndr$) als semitisch $handir$, „Eber“, könnte als Argument für eine asiatische Herkunft zumindest dieses Königs genannt werden.¹⁷⁷ Insgesamt kann also weder die berufliche Herkunft aus dem Umfeld des Militärs noch die westasiatische Herkunft für einen der Könige der 13. Dynastie belegt werden.

Grajetzki konnte in seiner Untersuchung der höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung im Mittleren Reich herausarbeiten, dass gewisse Entwicklungen der späten 12. Dynastie in der darauffolgenden 13. Dynastie voll zum Tragen kamen. Er bemerkte, dass auf der einen Seite, Beittitel fast vollständig wegfielen und auf der anderen Seite ein ganz bestimmter Personenkreis Rangtitel trug, in denen Grajetzki eine Art Kabinett sehen möchte.¹⁷⁸ Es bleibt auch für die 13. Dynastie unklar, ob die Ämter durchgehend besetzt waren oder – wie bereits während der 12. Dynastie – nach Bedarf entschieden wurde.

Der Wegfall der Beittitel, der sich bereits ab Amenemhet II. langsam abzeichnete und dann während der 13. Dynastie die Regel war, ist eine bemerkenswerte Entwicklung innerhalb der ägyptischen Verwaltung. Der Amtstitel zeigt nun den jeweiligen Aufgabenbereich an und der Rangtitel lässt die Stellung im königlichen Hof erkennen. Beittitel, die früher der jeweiligen Person noch weitere Aufgabenbereiche zugeordnet haben, fallen weg und die Aufgaben werden von eigens dafür ernannten Beamten durchgeführt. Die striktere Einteilung in die unterschiedlichen Ämter erweckt das Bild einer strafferen Verwaltung, wobei die Hierarchie innerhalb dieser Struktur in vielen Fällen unklar bleibt.¹⁷⁹

Die von Helck geäußerte Annahme einer Teilung des Wesiramtes in einen nördlichen und südlichen Bereich

während der 13. Dynastie ist zumindest zweifelhaft.¹⁸⁰

Er nahm an, dass die aus dem Neuen Reich (zumindest seit Tuthmosis III.) bekannte Teilung des Amtes in einen ober- und einen unterägyptischen Bereich bereits am Ende des Mittleren Reiches stattgefunden hat. Seine Vermutung stützt sich einerseits auf die Nennung eines „Wesirs der südlichen Stadt“ im Gegensatz zum „Wesir der Residenz“ in der „Dienstvorschrift für den Wesir“¹⁸¹ sowie andererseits auf die Siegel(-abdrücke) mit der Erwähnung des „Büros des Wesirs der südlichen Stadt“.¹⁸² Tatsächlich kann daraus aber nicht mit Sicherheit eine Zweiteilung des Wesiramtes bezeugt werden. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass es mehrere Büros im Land verteilt gegeben hat, jedoch der Wesir hauptsächlich in der Residenz verblieb und nur ab und zu andere Büros für gewisse Tätigkeiten aufsuchte.¹⁸³

Alle bis heute überlieferten Wesire der 13. Dynastie übten ihr Amt im Süden des Landes aus, wobei an dieser Stelle betont werden muss, dass wir aus dieser Zeit kaum Quellen aus dem Norden Ägyptens haben. Ein Problem stellt auch die genaue Datierung der Würdenträger der frühen 13. Dynastie dar, wodurch eine konkrete Entwicklung im Verlauf dieser Dynastie nicht aufgezeigt werden kann.¹⁸⁴

Aus der Mitte der 13. Dynastie sind wir besser informiert, was vor allem dem pBoulaq 18 zu verdanken ist.¹⁸⁵ Es handelt sich dabei um eine Verwaltungsurkunde des thebanischen Palastes, der in diese Zeit datiert wird. Die Urkunde lässt die Vermutung aufkommen, dass die hohen Ämter nicht immer gemeinsam residierten. Einige der hohen Würdenträger werden in der thebanischen Urkunde nicht genannt, weswegen wohl davon auszugehen ist, dass sich diese in der Residenz jtj-tʕwj befunden haben.¹⁸⁶

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen gewissen Beamtenfamilien der 13. Dynastie zum Königshaus sind sicherlich ein interessanter Umstand. Es ist jedoch schwierig Details dieser Beziehungen herauszufinden, wodurch die Gewichtung dieses Aspekts ein Problem darstellt. Wir wissen etwa, dass der Wesir ʕnhw durch seinen Schwiegersohn mit dem Königshaus verwandt war.¹⁸⁷ Darüber hinaus nennen sich sowohl die Mutter des Feldvorstehers ʕnhw als auch

173 FRANKE 1988a, 268, Anm. 60; RYHOLT 1997, 221, Anm. 767.

174 HELCK 1993, 61; BIETAK 1994b, 21.

175 SCHNEIDER 1998, 156 f.

176 SCHNEIDER 2003a, 7–11; so auch: RYHOLT 1990, 104 f.; QUIRKE 1991a, 129. Hingegen Posener, der $qm\text{ʕw}$ mit „Worfler“ übersetzt, siehe: POSENER 1957, 153, 156, Anm. 3. Bietak und Helck lesen $\text{ʕm}(\text{.w})$ als „Asiat“ (siehe Anm. oben), da das asiatische Umfeld der beiden Könige mit dieser Titulatur plausibel erscheint.

177 WARD 1961a, 34 f.; VON BECKERATH 1964, 49; RYHOLT 1997, 220 f.; Schneider hält die Lesung aber zumindest für problematisch: SCHNEIDER 2003a, 157–159.

178 GRAJETZKI 2000a, 256.

179 QUIRKE 1986, 124; GRAJETZKI 2000a, 257.

180 HELCK 1958, 19 f.

181 Siehe die Abschriften in den Gräbern Jmn-Wsr (Nr. 131), Rh-mj-R' (Nr. 100), $\text{Jmn-m-jp} \text{ ʕ.t}$ (Nr. 29) und P3-sr (Nr. 106). Urk. IV, 1103–17; FARINA 1917, 7/10; DAVIES 1943, Taf. 26–28; HELCK 1958, 2; ANTHES 1935–1938, 155 f.

182 Cf. MARTIN 1971, Nr. 1848, 1848a.

183 Cf. VON BECKERATH 1964, 95–97; GRAJETZKI 2013b, 233; siehe auch: WILLEMS 2013.

184 GRAJETZKI 2000a, 257.

185 MARIETTE 1872; SCHARFF 1922.

186 GRAJETZKI 2000a, 258.

187 GRAJETZKI 2000a, I.26.

die Frau des persönlichen Aktenschreibers des Königs *šmsw-mrw*, *snt-njswt*, also Schwester des Königs. Welche Rolle diese Frauen tatsächlich einnahmen ist unklar. Ob es einer Beamtenfamilie gelungen ist den königlichen Thron in Anspruch zu nehmen, kann nach der heutigen Beleglage nicht geklärt werden.¹⁸⁸

Es kann aber festgestellt werden, dass die 13. Dynastie in vielen Bereichen eine Fortführung der vorangegangenen Epoche ist und zunächst keine auffallenden administrativen Veränderungen stattgefunden haben. Zuallererst ist zu erwähnen, dass sich die Residenz des Königshauses weiterhin in *jtj-t3wj* befand.¹⁸⁹ Es gab also offensichtlich zu diesem Zeitpunkt keinen Anlass für eine Verlagerung der Hauptstadt. Die Könige der 13. Dynastie, die sich ebenfalls in Tradition des Mittleren Reiches Pyramiden erbauen ließen, wählten ebenfalls die Memphis-Region als Grabstätte aus. Es handelt sich um neun Pyramiden und ein Schachtgrab dieser Zeit.¹⁹⁰ Offensichtlich wurden die königlichen Nekropolen der 12. Dynastie weiterverwendet. Einige Königsfamilien der 13. Dynastie ließen sich in den Anlagen der vorangegangenen Dynastie bestatten, was darauf hindeuten könnte, dass ihnen die Zeit oder die Ressourcen für eigene Grabanlagen fehlten.¹⁹¹

Der letzte König, von dem es noch sowohl in Unter- als auch Oberägypten Belege gibt, ist (Merneferre) Aja.¹⁹² Ob er damit auch als der letzte König, der noch über ganz Ägypten geherrscht hat, angesehen werden kann, ist diskutierbar.¹⁹³ Jedenfalls gibt es Hinweise darauf, dass kurz nach seiner Regierungszeit eine Schwächung und Dezentralisierung stattgefunden hat.¹⁹⁴ Diese Änderungen innerhalb der Administration, aber auch Keramikfunde, die mit dem Verlassen königlicher Totenkulte in Daschur und Süd-Abydos in Verbindung stehen sowie das Ende der ägyptischen Kontrolle über Unternubien könnten zusätzliche Hinweise darstellen.¹⁹⁵

Die genaue Einordnung einzelner Beamter in der späten 13. Dynastie (nach Sobekhotep IV.) ist sehr schwierig, da aus dieser Zeit nur mehr sehr wenige Denkmäler überliefert sind.¹⁹⁶ Als mögliche Hinweise

auf einen Bedeutungszuwachs von Theben gegen Ende der 12. Dynastie könnten eventuell die im pBoulaq 18 genannte Zunahme an Würdenträgern sowie die Beamtengräber in dieser Region der frühen 13. Dynastie angesehen werden.¹⁹⁷

14. Dynastie

Unser Wissen über die 14. Dynastie ist sehr gering, sodass kaum Informationen über die einzelnen Könige geschweige denn die Verwaltung überliefert sind. Nach König Nehesi, der an erster bzw. zweiter Stelle in Kolumne IX des Turiner Königspapyrus steht, folgen zahlreiche ephemere Könige, die die gesamte Kolumne IX und die ersten 20 Linien der Kolumne X füllen. Es sind in der Auflistung keine Überschriften oder Summenangaben erhalten, die darauf schließen lassen würden, dass diese Königsreihe nicht auch zur 14. Dynastie gezählt werden sollte.¹⁹⁸

Nur vier Königsnamen aus dem Turiner Königspapyrus sind auch von anderen Denkmälern bekannt: Nehesi (IX,1), Merdjefare (IX,5), Ranebesen (IX,14), Secheperenre (IX,16).¹⁹⁹ Die 14. Dynastie ist wohl als asiatische Königslinie anzusprechen, die sich im östlichen Nildelta ihr Herrschaftsgebiet einrichten konnten. Als Residenz dieser Dynastie wurde mit gewisser Wahrscheinlichkeit bereits Tell el-Dab'a auserkoren und bereitete somit in gewisser Weise den Weg für die weitere Entwicklung dieser Region.²⁰⁰ Über tausend Skarabäensiegel und Siegelabdrücke werden der 14. Dynastie zugeordnet, aber nur elf Namensnennungen auf anderen Denkmälern sind bisher bekannt. Die Namen der Königsfamilie und der bekannten Schatzmeister sind großteils nicht ägyptisch und deuten auf eine westsemitische Herkunft hin.²⁰¹

Nehesi kann aufgrund der Pfeilerfragmente mit Widmung an Seth, die in Tell el-Dab'a gefunden wurden, mit dem Sethkult im Ostdelta in Verbindung gebracht werden. Bietak nimmt außerdem an, dass die Monumente Nehesis in Tell el-Dab'a ursprünglich aus derselben Schicht stammen der auch der westasiatische Tempelbereich angehört.²⁰²

Die Ausdehnung des Einflussgebietes der 14. Dynastie ist nur grob auszumachen, da die wenig erhaltenen Denkmäler eine beschränkte Aussagekraft haben. Insgesamt sind die archäologisch erschlossenen Orte in der Deltaregion sehr spärlich, wodurch die Bestimmung der territorialen Ausbreitung generell in diesem Gebiet sehr schlecht ist. Die erhaltenen königlichen Monumente der 14. Dynastie können der nordöstli-

188 GRAJETZKI 2000a, V.3, X.12.

189 HAYES 1947.

190 DODSON 1987, 39–45, Abb. 3; RYHOLT 1997, 80–84. Zum Grab von *3w-jb-r^c*: AUFRÈRE 2001. Zu den jüngst entdeckten Gräbern in Abydos siehe weiter unten im Kapitel *Regionalismus – Abydos*.

191 Cf. z.B.: Grab des *Hr*: PM III² 2, 889; Gräber der Prinzessinnen, *Jtj* und *Hnmw.t*: PM III² 2, 886; Grab der Königin *Kmj-nbw*: PM III² 2, 886. Siehe dazu: MORGAN 1903, 40–71, 107–115.

192 FRANKE 1988b, 257 f.; QUIRKE 1991a; VERNUS 1991; FRANKE 1994, 78.

193 Cf. etwa: FRANKE 1988b, 257 f.; dagegen: RYHOLT 1997, 75; SCHNEIDER 1998, 156.

194 GRAJETZKI 2010, 305; 2013b, 225.

195 BEN-TOR 2004, 28–29; 2007, 43–45; WEGNER 2007, 40–43.

196 RYHOLT 1997, 298 f.

197 HAYES 1953b, 202.

198 RYHOLT 1997, 94–96.

199 RYHOLT 1997, 376–381.

200 BIETAK 1984c, 62, 67 f.; 1991a, 58–72; 1994b, 22; RYHOLT 1997, 104 f.; BIETAK 2022.

201 REDFORD 1992, 20 f., 106 f.; RYHOLT 1997, 105–116; SCHNEIDER 1998, 121 f.

202 (Straten F–E/3–2): BIETAK 1984c, 65; BIETAK 2022, Abb. 28.

chen Deltaregion zugeordnet werden (Tell el-Dabʿa, Tell Habwe, Saft el-Hinna, Tanis, Tell el-Muqdam).²⁰³ Aufgrund von Spuren der MB II/A-B Kultur in Tell el-Dabʿa²⁰⁴, Tell Farascha²⁰⁵ und Tell el-Maskhuta²⁰⁶ ist eventuell davon auszugehen, dass diese Orte im Machtbereich der 14. Dynastie lagen. Aus dem westlichen Delta sind bis heute keine Funde zutage gefördert worden, die eine Präsenz der 14. Dynastie bezeugen könnten. Ryholt nimmt an, dass die Grenze zwischen der 13. und 14. Dynastie im östlichen Delta bei Bubastis (nördlichste Ausdehnung der 13. Dynastie) und Saft el-Hinna (südlichste Ausdehnung der 14. Dynastie) lag. Für das westliche Delta vermutet er den Ort Athribis, der in etwa an der gleichen geographischen Breite liegt wie Bubastis, als Grenze der beiden Einflussgebiete.²⁰⁷

Einen weiteren Hinweis auf die wichtige Bedeutung von Tell el-Dabʿa bereits vor der Hyksosdynastie, liefert der Befund eines weiteren großen Gebäudekomplexes, der unter dem Hyksospalast zum Vorschein gekommen ist. Die bisherigen Untersuchungen lassen auf eine Datierung in die späte 13. bzw. 14. Dynastie schließen.²⁰⁸

16. und 17. Dynastie

Die politischen Ereignisse rund um die 16. und 17. Dynastie werfen viele Fragen auf, die nach der aktuellen Überlieferungssituation noch nicht eindeutig beantwortet werden können. Es bleibt unklar zu welchem Zeitpunkt die 16. Dynastie in Erscheinung trat und welches Einflussgebiet sie tatsächlich beanspruchte. Von Beckerath sah noch 1964 in der 16. (und auch 17.) Dynastie einen Oberbegriff für mehrere lokale Stadtfürstentümer Mittelägyptens, die neben der Oberhoheit der 15. Dynastie herrschten.²⁰⁹

Ryholt hingegen richtet sich nach der Überlieferung von Manetho durch Eusebius, nach der sich die 16. Dynastie aus 15 Königen zusammensetzte und von Theben aus regierte.²¹⁰ Gleichzeitig spricht sich Ryholt vehement gegen die oftmals angenommene Existenz von Vassalkönigen aus, die unter der Oberherrschaft der Hyksos über Teile des Landes regiert hätten.²¹¹ Die Frage, ob die Hyksos während ihrer Herrschaft in Ägypten ein Vasallensystem eingerichtet hatten, kann

nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Die auf der Kamose-Stele genannten Stadtherrscher in Mittelägypten, die von Kamose besiegt wurden, ließen sich jedoch durch so ein System erklären.²¹²

Über die Verwaltungsstruktur der 16. und 17. Dynastie ist sehr wenig bekannt, sodass es nicht möglich ist, zwischen diesen beiden Dynastien zu unterscheiden.²¹³ Die Untersuchung der Beamtentitel hat aufgezeigt, dass die Funktion der meisten Beamten unbekannt bleibt.²¹⁴ Allgemein gesprochen können die Titel in die Bereiche des Militärs, der Überwachung oder der Priesterschaft zugeordnet werden – der Rest ist als „unspezifisch“ zu kategorisieren.²¹⁵ Alexander Ilin-Tomich hat hinsichtlich der Bewertung der überlieferten Inschriften dieser Periode herausgestrichen, dass der Großteil der Inschriften von privaten Denkmälern stammt (Statuen, Stelen, Opfertafeln). Seine Statistik zeigt, dass die Beamten der 16./17. Dynastie auf Statuen und Stelen bevorzugt unspezifische Titel angegeben haben. Im Gegensatz dazu stehen die Inschriften auf königlichen Stelen, Graffiti, Gräbern und der Grabaussattung, wo unspezifische Titel mit administrativen Titeln (Funktionen) in Kombination auftreten. Da es sich dabei aber um einen kleinen Teil der erhaltenen Inschriften handelt, können nur sehr eingeschränkt Aussagen zur damaligen Verwaltung in Theben getroffen werden.²¹⁶

Falls aus dem vorhandenen Material trotzdem eine Schlussfolgerung gezogen werden kann, dann die, dass der Verwaltungsapparat der 16./17. Dynastie von den gleichen Titeln dominiert wurde wie am Ende des Mittleren Reiches.²¹⁷ Auf jeden Fall existierten wichtige Ämter der vorhergegangenen Periode weiter, womit vielleicht angenommen werden darf, dass die Administration der 13. Dynastie in einigen Bereichen fortbestand. Ilin-Tomich konnte außerdem aufzeigen, dass es zwischen der lokalen Administration in Theben am Ende des Mittleren Reiches und der Verwaltung der 16./17. Dynastie große Ähnlichkeiten gegeben hat, sodass nahe liegt, dass das in den südlichen Gauen vorherrschende System von der 16./17. Dynastie übernommen wurde. Damit wäre die Theorie, dass sich der Königshof der 13. Dynastie nach Theben zurückgezogen habe, zu verwerfen.²¹⁸

203 Siehe: BIETAK 1984c; RYHOLT 1997, 376–378. Die Denkmäler des Nehesi in Tanis und Tell el-Muqdam sind allerdings vermutlich als verschleppt einzustufen.

204 BIETAK 1991b, 34–41; 1991c.

205 YACOB 1983.

206 HOLLADAY 1982, 44–47, 50.

207 RYHOLT 1997, 75–78. Die Zugehörigkeit von Bubastis zur 13. Dynastie ist fraglich, denn die Nekropole der *h3tj-ꜥ* in Bubastis dürfte bis einschließlich Nehesi belegt gewesen sein. Cf. VAN SICLEN III 1996, 1996, 245.

208 (Phasen E/1 bis D/2–3, Straten c/2–1): BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009, 109; BIETAK et al. 2014. Siehe zu den Details im Kapitel *Regionalismus – Tell el-Dabʿa*.

209 VON BECKERATH 1964, 137.

210 RYHOLT 1997, 151.

211 RYHOLT 1997, 323–327.

212 Die Carnarvon Schreibtafel legt außerdem nahe, dass die Vasallenkönige eine weitgehende Selbstständigkeit erreichten. GUNN und GARDINER 1918, 39–48.

213 GRAJETZKI 2000a, 262 f.; QUIRKE 2004a, 186–188; GRAJETZKI 2010.

214 ILIN-TOMICH 2014, 152–158.

215 ILIN-TOMICH 2014, 171 f., Taf. 1.

216 ILIN-TOMICH 2014, 153 f.

217 GRAJETZKI 2000a, 262; ILIN-TOMICH 2014, 154.

218 ILIN-TOMICH 2014, bes. 156–158. Zur Annahme, dass sich das Königshaus der 13. Dynastie nach Theben verlagerte, siehe: BOURRIAU 2000, 172, 186; BEN-TOR 2007, 187; KOPETZKY 2010, 271; außerdem zum Residenzwechsel von *jtj-t3wj* nach Theben: KITCHEN 1987, 46; FRANKE 1988b, 258; QUIRKE 2004a, 171 f.

Es ist wohl davon auszugehen, dass die wichtige Rolle Thebens als Verwaltungszentrum für den Süden Ägyptens als auch die religiöse Bedeutung dieser Stadt bereits während des Mittleren Reiches für die weitere Entwicklung ausschlaggebend war.²¹⁹ Einige Könige ebenso wie hohe Beamte der 13. Dynastie lassen eine thebanische Herkunft bzw. eine starke Verbundenheit zu Theben erkennen. Nicht unwesentlich ist auch die Tatsache, dass gerade in der Mitte der 13. Dynastie Könige thebanischer Herkunft dominierten. Auf einer Inschrift von Sobekhotep IV. wird Theben als seine Geburtsstadt genannt, womit zumindest auch seine Brüder (Neferhotep I. und Sihathor), die ihm auf den Thron folgten, ebenfalls dieser Region zugeordnet werden können.²²⁰

Zur Frage der Ausdehnung der 16. Dynastie gibt es unterschiedliche Annahmen, die sich aus chronologischen Unsicherheiten heraus ergeben. Ryholt nimmt an, dass die 16. Dynastie die Region von Edfu bis nach Hu beherrschte. Diese Schlussfolgerung beruht auf der Verteilung der Denkmäler und seiner Hypothese einer lokalen Abydos-Dynastie.²²¹ Falls diese Dynastie aber doch nicht existierte und Marcel Marée mit seiner Analyse der relevanten Stelen aus Abydos (Upwautemsaf, Pentini, Rahotep) Recht behalten sollte, könnte das Einflussgebiet der 16. Dynastie durchaus bis Abydos ausgedehnt werden.²²² Anhand stilistischer und epigraphischer Merkmale der Stelen spricht sich Marée für eine direkt aufeinander folgende Thronbesteigung von Rahotep und Upwautemsaf aus. Wenn diese beiden Könige aber nacheinander regiert haben und ihre Stelen aus derselben Werkstatt stammen, ist die Annahme, dass Upwautemsaf einer Abydos-Dynastie angehörte, zu verwerfen. Die Herkunft dieser Könige aus der Region von Thinis bzw. Abydos ist sehr wahrscheinlich, doch beweist das nicht eine unabhängige Lokaldynastie. Es kann wohl vermutet werden, dass auch die Könige der 13. und 17. Dynastie ursprünglich aus verschiedenen Regionen und Städten Ägyptens stammten.²²³

Die Präsenz königlicher Denkmäler in Oberägypten deutet darauf hin, dass dieses Gebiet noch unter der

Herrschaft der 13. Dynastie stand. Eine Ausnahme könnte Abydos darstellen, das als heilige Stätte für ganz Ägypten Gültigkeit hatte und wo man Denkmäler der späten 13. Dynastie toleriert haben könnte. James P. Allen sieht mit dem Ende königlicher Denkmäler der 13. Dynastie in Oberägypten den Zeitpunkt für die Entstehung eines unabhängigen thebanischen Herrschaftsgebietes.²²⁴ Dieser Meinung schließt sich Ilin-Tomich an und möchte in dieser politischen Umwälzung den eigentlichen Umbruch dieser Zeit erkennen (anstelle des Aufkommens der 14. Dynastie im östlichen Delta).²²⁵ Demnach würde das Mittlere Reich mit (Merkaure) Sobekhotep VII. oder einem seiner direkten Nachfolger enden. Von Sobekhotep VII. sind jedenfalls zwei Statuen in Karnak errichtet worden.²²⁶ Er ist außerdem auch der letzte König der 13. Dynastie, der in der Karnakliste (Louvre E. 13481 bis) bezeugt ist.²²⁷

Für die 17. Dynastie ist zu bemerken, dass an verschiedenen Orten einige starke Familien auszumachen sind, die am Königshof wichtige Ämter innehatten.²²⁸ Es sind auch einige Belege aus dieser Zeit für verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Beamtenfamilien und dem Königshaus vorhanden.²²⁹

Interessant ist auch die gestiegene Anzahl der militärischen Titel nach der Regierungszeit von Sobekhotep IV., was darauf hindeuten könnte, dass die Rolle des Militärs zu dieser Zeit tatsächlich nicht unwesentlich war.²³⁰ Von der fortgeschrittenen 13. bis zur 17. Dynastie charakterisierten sich die Könige verstärkt als eine Art „Soldatenkönige“, die die Stadt und vor allem auch Theben beschützen.²³¹ Auch lässt sich hinsichtlich der königlichen Familienstruktur dieser Zeit eine Veränderung bemerken. Die Rolle der einzelnen Familienmitglieder (Prinzen, Prinzessinnen, Königinnen und Königsmütter) scheint in der 17. Dynastie dominanter gewesen zu sein. Die häufigen Nennungen von Mitgliedern der königlichen Familie z.B. auf Stelen, Statuen und Türpfosten lässt möglicherweise auf eine veränderte Organisationsstruktur schließen.²³² Daniel Polz vermutet in der starken Betonung der weiblichen Familienmitglieder den Ursprung für die spätere Ent-

219 HAYES 1953a, 32 f., 36; 1955, 33, 138 f.; QUIRKE 1986 124 f.; 1990, 4, 7, 133, 146, 194; 2004b, 116–118.

220 HELCK 1983, 31, Nr. 37. Zur thebanischen Herkunft einzelner Beamter der 13. Dynastie: ILIN-TOMICH 2012, 73–80; 2014, 158 f.

221 RYHOLT 1997, 159, 163 f., 310, 410.

222 MARÉE 2010, 261–266; so auch: POLZ 2007a.

223 MARÉE 2010, 261–266. Die Tatsache, dass keine königlichen Denkmäler thebanischer Könige in Abydos bezeugt sind, ist auch nicht als eindeutiger Beleg für Ryholts Hypothese anzusehen. Es gibt soweit keinen Grund zur Annahme, dass sich in der Zeit der Übernahme durch die Hyksos im Norden auch der Süden des Landes politisch zersplittert hätte.

224 ALLEN 2010, 4.

225 ILIN-TOMICH 2014, 161 f.

226 Kairo JE 43599, Louvre A. 121 (E. 7824).

227 Zur Datierung der letzten Könige der 13. Dynastie, siehe: SCHNEIDER 2006a, 180 f.; FRANKE 2008, 286.

228 Siehe dazu: GRAJETZKI 2000a, I.12, I.31/I.32, IX.7, 263.

229 GRAJETZKI 2000a, IX.7, I.33.

230 QUIRKE 1986, 109, Anm. 19; FRANKE 1988b, 246 f.; QUIRKE 1991a, 131.

231 Es wird sich dabei wohl auch um ideologische Tendenzen handeln, die sich in der Titulatur widerspiegeln. Wie viel davon als historische Realität gesehen werden kann, ist wiederum schwer zu beurteilen. Cf. VON BECKERATH 1964, 86–93; BIETAK 1984c, 73, Anm. 49; SCHNEIDER 1998, 160–163; MORENZ 2010b.

232 RYHOLT 1997, 265–281, 392–400; POLZ 2007a, 306.

wicklung der 18. Dynastie, in der Königinnen eine wichtigere Rolle zukommt.²³³

Aus dem Quellenmaterial zur Administration ergibt sich der Befund, dass die Verwaltungsstruktur des Mittleren Reiches wohl nach der 12. Dynastie fortgeführt wurde, was sich anhand der genannten Wesire aus der 13. Dynastie belegen lässt. Im Vergleich dazu fehlt aus der 17. Dynastie jeder Hinweis auf die Existenz des Wesiramtes.²³⁴ Während der 17. Dynastie dürften zumindest gewisse Aufgaben eines Wesirs bzw. „Siegelbewahrers“²³⁵ auf andere Personen übertragen worden sein. Es handelt sich dabei um Königssöhne, die im Zusammenhang mit diesen Aufgaben in den Quellen häufig genannt werden. Es bleibt jedoch unsicher, ob diese Personen tatsächlich leibliche Königssöhne waren oder ihnen durch diesen Titel derselbe Status verliehen wurde.²³⁵

Die Auflösung des Wesiramtes ist aber nicht der einzige Hinweis auf eine neue Verwaltungsstruktur. Im starken Gegensatz zum Mittleren Reich und der 13. Dynastie, in der dem Siegel innerhalb der Verwaltung eine große Bedeutung zukam, finden wir in der 17. Dynastie kaum Siegel oder Königsskarabäen.²³⁶

Hyksosherrschaft

Auch nach jahrzehntelanger, intensiver Forschungstätigkeit ist über die Zeit der Hyksosherrschaft selbst relativ wenig bekannt. Wie bereits erwähnt, sind sechs Könige überliefert, die der 15. Dynastie zugeordnet werden können (mit Chamudi wären es sieben Könige).²³⁷ Über ihre innenpolitischen Aktivitäten und ihre Verwaltungsstruktur sind wir schlecht unterrichtet, sodass der aktuelle Forschungsfokus vor allem auf der Frage nach der Art und Weise, wie die Hyksos Ägypten unter ihre Kontrolle bekommen konnten, liegt. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gab es erste Ansätze die Herkunft der Hyksos (als „Fremdherrscher“ verstanden) zu bestimmen. Zunächst wurden Hinweise für ihren Ursprung in Elam, einer Region östlich des Tigris, untersucht.²³⁸ Dabei wurden auch bereits gewisse Beziehungen zur Levante angenommen.²³⁹ Etwas später gingen die Überlegungen in Richtung Delta, wo nach Avaris (griech. Form für *Hwt-w'rt*) als Hauptstadt der Hyksos gesucht wurde.²⁴⁰

Einen wesentlichen Beitrag zur Herkunftsdiskussion lieferte die Arbeit von Robert Engberg, der vermutete, dass es sich um eine hurritische oder indo-arische Gruppierung handelte, die im Zuge einer Wanderbewegung bis nach Ägypten kam.²⁴¹ Die Annahme hurritischer Bevölkerungsgruppen innerhalb der 15. Dynastie wurde später auch von anderen Ägyptologen für wahrscheinlich gehalten²⁴², ist aber schließlich v.a. aufgrund chronologischer Unstimmigkeiten wieder verworfen worden.²⁴³

Eine eingehende Untersuchung zu den Hyksos wurde in den 1960er Jahren von John van Seters vorgelegt.²⁴⁴ Er unternahm den Versuch sowohl die schriftlichen als auch nicht-schriftlichen archäologischen Quellen in seine Arbeit miteinzubeziehen. Nicht untypisch für seine Zeit, legte er ein großes Vertrauen in die Aussagen der „Mahnworte des Ipuwer“, was zu gewissen Schlussfolgerungen führte, die heute klar abgelehnt werden. Auf der anderen Seite aber stand Van Seters den Ausführungen von Manetho skeptisch gegenüber und bezweifelte bereits die Invasionstheorie.²⁴⁵

Einen weiteren Schritt in diese Richtung unternahm Torgny Säve-Söderbergh, der eine Bevölkerungsgruppe aus der Levante für die Entwicklung verantwortlich machte, indem sie während der 13. Dynastie langsam in das Delta einwanderte. Er spricht sich somit ebenfalls gegen „Manethos Invasion“ aus und vermutete unruhige politische Verhältnisse in Ägypten als Ursache für offenen Grenzen.²⁴⁶

Ganz wesentlich erweiterte sich unser Kenntnisstand über die Hyksos und ihre Zeit mit der eingehenden Untersuchung von Tell el-Dab'a, im Ostdelta, ab den 1940er Jahren. Labib Habachi identifizierte als Erster diesen Fundort als Hauptstadt der Hyksos, Avaris.²⁴⁷ Im Zuge seiner Forschungen erkannte er auch Qantir, ca. 1 km westlich von Tell el-Dab'a, als Pi-Ramessé, spätere Hauptstadt der Ramessiden. Es gab aber auch andere Ägyptologen dieser Zeit, wie etwa Pierre Montet²⁴⁸, der die Hauptstadt Avaris in Tanis suchte, da sich dort eine so große Anzahl an hyksoszeitlichen Stein-

233 POLZ 2007a, 307.

234 GRAJETZKI 2000a, 29 f., 262.

235 POLZ 2007a, 306.

236 WEGNER 2018, 241 f. Ob diese Veränderungen eventuell mit dem Ende einer (oder mehrerer) zentralen Siegel-Werkstätten in *jtj-t3wj* zusammenhängt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, wäre jedoch eine Möglichkeit.

237 SCHNEIDER 1998, 74.

238 TOMKINS 1890; MASPERO 1901, 161.

239 TOMKINS 1890.

240 PETRIE 1906b; LABIB 1936, bes. 16–22.

241 ENGBERG 1939, 42.

242 ALBRIGHT 1935, 17; STOCK 1942, 70–75; WARD 1961b, 137 f.; VON BECKERATH 1964, 114–119; HELCK 1971, 101–106; 1993, 60–66.

243 VAN SETERS 1966, 181–190; BIETAK, „Hyksos“, in: *LÄ* III (1980), 95; OREN 1997, xxi; ausführlich: SCHNEIDER 1998, 31–49.

244 VAN SETERS 1966.

245 VAN SETERS 1966, 121 f., 192; zuvor bereits: DRIOTON und VANDIER 1962, 650 f.; GARDINER 1961, 170; HAYES 1973 [1962], Kap. 2, 15.

246 SÄVE-SÖDERBERGH 1951, 60–63; dagegen: REDFORD 1970; als Grund nennt Redford insbesondere die historische Tradition, in der zwischen den Königen der 15. Dynastie und jenen zuvor (13./14. Dyn.) deutlich unterschieden wird sowie die allgemeine Reflexion auf die Hyksosherrschaft bis Hatschepsut.

247 HABACHI 1954.

248 MONTET 1957.

monumenten befand. Tatsächlich dienten aber Tell el-Dab'a und Qantir im Laufe der 21. und 22. Dynastie als Steinbruch und zahlreiche Steinblöcke und Statuen wurden unter anderem nach Tanis verbracht. Die späteren Ausgrabungen bestätigten die Lokalisierung von Avaris in Tell el-Dab'a.²⁴⁹

Die Frage nach der Herkunft der Hyksos steht zwar weiterhin zur Diskussion, doch beschränken sich die Theorien mittlerweile auf die nördliche und südliche Levante. Anhand der Analyse der Importkeramik in Tell el-Dab'a schloss Patrick McGovern auf eine Herkunft aus der südlichen Levante. Seine Untersuchung ergab, dass der Großteil der westasiatischen Keramik aus dem Süden der Levante stammte.²⁵⁰ McGovern wurde für seinen problematischen Datenbestand als auch für die Methodik innerhalb der Neutronenaktivierungsanalyse kritisiert.²⁵¹ Darüber hinaus wurden petrographische Untersuchungen vorgenommen, die das Gegenteil belegten: die Importkeramik aus MB I stammte zu einem überwiegenden Teil aus der nördlichen Levante.²⁵² Grundsätzlich sei an dieser Stelle bereits erwähnt, dass die hier vorgenommene Schlussfolgerung, dass der Ursprung der Keramik auf die Bevölkerungsherkunft schließen ließe, äußerst problematisch ist. Dies darf auf keinen Fall als Hauptargument einer Herkunftsbestimmung der zugewanderten Bevölkerungsgruppen herangezogen werden.²⁵³

Als Hinweis auf eine Herkunft aus der südlichen Levante wird die Verteilung der Skarabäen angesehen, die zum Großteil aus dem Süden stammen.²⁵⁴ Ähnlich wie bei der Keramik lässt sich aber die geographische Verbreitung von Skarabäen als Zeichen von Handelsbeziehungen bewerten – es muss sich dabei nicht um die Ursprungsregion handeln.

Für eine südliche Herkunft spricht sich auch Ben-Tor aus, die sich dabei auf ihre Typologie der Skarabäen stützt.²⁵⁵ Sie argumentiert, dass eine lokale Produktion in der südlichen Levante in der fortgeschrittenen 13. Dynastie einsetzte, nachdem zuvor ägyptische Skarabäen importiert worden waren. In weiterer Folge sind solche „kanaanäischen Skarabäen“ in Ägypten (v.a. in Tell el-Dab'a) zu finden, aber nicht in Syrien oder dem Libanon. Daraus schließt sie, dass es enge Beziehungen zwischen der Bevölkerung im Delta und

der südlichen Levante gegeben hat, sodass davon auszugehen sei, dass die Hyksos auch ursprünglich aus dieser Region stammten.²⁵⁶

Bietak hingegen vermutet die Herkunft der Hyksos in der nördlichen Levante, wobei er sich dabei vor allem auf architektonische Elemente, die Veränderung der Keramik und neue Bestattungsformen bezieht. Er sieht in den engen kulturellen Verbindungen zur nördlichen Levante ein stärkeres Argument für die Herkunftsbestimmung.²⁵⁷ Wenn die Auswertung der Importkeramik aus MB IIB für sich genommen eine Aussagekraft hätte, dann wäre eine engere Beziehung zur nördlichen als zur südlichen Levante abzulesen.²⁵⁸

Es ist bis heute unklar, was nach dem Ende des Mittleren Reiches mit Memphis, der Hauptstadt des Alten Reiches, passierte. Die Frage, die sich stellt, ist, ob die Hyksos die alte Residenz eingenommen haben und wenn ja, wann dieses Ereignis stattgefunden haben kann. Von Manetho erfahren wir schließlich, dass sie in Memphis herrschten und Salitis dort residierte.²⁵⁹ Es konnte aber von Bettina Bader aufgezeigt werden, dass es in Memphis keinerlei Belege für eine physische Präsenz der Hyksos gibt.²⁶⁰ Sie betont in diesem Zusammenhang jedoch, dass es sich dabei um die Auswertung des zugänglichen Areals handelt, das nur einen kleinen Teil der antiken Stadt ausmacht. Bader wies darüber hinaus auch darauf hin, dass die Hyksos eine politische Oberhoheit in dieser Region innegehabt haben könnten, ohne tatsächlich vor Ort anwesend gewesen zu sein.²⁶¹

Die schriftlichen Hinweise (Lahun-Papyri) auf eine Präsenz von Westasiaten in der Region von el-Lischt, nur ca. 30 km südlich von Memphis gelegen, lassen vielleicht auf garnisonartige Installationen auch in der memphitischen Region schließen, was jedoch nicht durch weitere Indizien gestützt werden kann.²⁶²

Ähnlich unklar verhält es sich mit Oberägypten und der Frage wie weit die Oberhoheit der Hyksos gereicht hat. Die bereits sehr früh geäußerte Annahme, dass die Hyksoskönige zumindest temporär im Süden Ägyptens anwesend waren, geht hauptsächlich auf zwei beschriftete Bauteile zurück, die in Gebelein, ca. 30 km südlich von Theben, gefunden wurden.²⁶³ Es handelt sich um ein Säulenfragment aus Granit und ei-

249 BIETAK 1979, bes. 278–283; 1991b, 27–72; 1996; OREN 1997, xx.

250 MCGOVERN 2000, 70–83.

251 ASTON 2004a, 233–237; COHEN-WEINBERGER und GOREN 2004, 84 f.; OWNBY 2010, 8 f., 179.

252 COHEN-WEINBERGER und GOREN 2004, 80–85.

253 Der Kern dieses Ansatzes lässt sich auf die Annahme einer direkten Verbindung von Objekten und sozialen (oft ethnischen) Gruppen reduzieren. Insbesondere Keramik wurde oft in diese Richtung interpretiert. Siehe die eindringliche Kritik von: BADER 2012; 2013; 2021, bes. 25 f.

254 WEINSTEIN 1981.

255 BEN-TOR 2003, 246; 2007, 189–192; 2010, 92 f.

256 BEN-TOR 2007, 190–192; 2009.

257 BIETAK 2010b, bes. 163; 2019; zu den Bestattungsformen: PRELL 2019b. Bei diesen Erklärungsmodellen besteht die Gefahr materielle Kultur direkt mit ethnischen Gruppen in Verbindung zu setzen, was methodisch eine große Schwierigkeit darstellt.

258 KOPETZKY 2008, 227.

259 Josephus, Contra Apionem, I.14.77; WADDELL 2004, 78–81.

260 BADER 2009, bes. 680–707.

261 BADER 2009, 704 f.

262 BIETAK 1988; 2010b, 146–149. Zur Annahme, dass Memphis von dort angesiedelten Westasiaten kontrolliert wurde: BIETAK 1994b, 25 f.

263 FRASER 1893; DARESSY 1894.

nen Türsturz aus Kalkstein, die beide ohne überlieferten archäologischen Kontext entdeckt wurden. Es sind die einzigen Architekturteile aus Oberägypten, die durch die beiden darauf genannten Hyksoskönige der 15. Dynastie zugeordnet werden können. Die Thronnamen von Chajan, *Swsr.n-R^c*, (Säulenfragment) und Apophis, *ʿ3-wsr-R^c*, (Türsturz) sind in Kartuschen geschrieben.²⁶⁴ Dem Fund dieser beiden Bauteile wurde zum Teil sehr große Bedeutung beigemessen, sodass etwa Arthur Evans, in Verbindung mit dem Fund eines Alabasterdeckels (ebenfalls mit dem Namen Chajan) in Knossos, anmerkte, dass der Granitblock für die Oberhoheit Chajans über das Niltal spricht.²⁶⁵ Die zuerst von Eduard Meyer vorgeschlagene Vermutung, dass die Hyksos vielleicht ein Fort in Gebelein hatten²⁶⁶, wurde danach immer wieder in die Diskussion geführt.²⁶⁷

Bietak spricht sich für einen strategisch günstigen Handelsstützpunkt in Gebelein aus. Die Hyksos haben offensichtlich mit dem Königreich von Kusch Handel betrieben, was durch Siegel und spezielle Keramikformen (Tell el-Yahudiye Ware), die in Unternubien bzw. im Sudan gefunden wurden, gezeigt werden kann. Gleichzeitig sind solche Objekte in Oberägypten für diese Zeit nicht belegt. Falls also Oberägypten an diesem Handelskontakt nicht beteiligt war, konnte ein Stützpunkt im Süden Ägyptens für die Hyksos sehr nützlich gewesen sein.²⁶⁸

Es werden noch weitere Objekte (v.a. Dolch, Axtblatt, Papyrus Rhind, Fragment eines Alabastergefäßes), die Namen von Hyksos tragen, Oberägypten zugeordnet (der ursprüngliche Auffindungsort ist nicht in allen Fällen gesichert).²⁶⁹ Anhand der Architekturteile und der kleineren Objekte wurde angenommen, dass die Hyksos den Süden Ägyptens kontrollierten²⁷⁰ oder sogar in ihrem Expansionsdrang verwüstend durch das Land zogen.²⁷¹

Die Zahl der Funde ist relativ gering, um tatsächlich eine Präsenz der Hyksos im südlichen Oberägypten zu bezeugen. Die genannten Funde wurden auf der an-

deren Seite auch als Hinweis auf die friedliche Beziehung zwischen den Hyksos und den Thebanern gesehen, wobei sich die Frage stellt, ob es sich bei den fraglichen Objekten um diplomatische Geschenke handeln kann.²⁷² Polz nimmt an, dass es sich bei den Bauteilen und den anderen Funden um „Beute“ handelt, die in der 18. Dynastie nach der Vertreibung der Hyksos in den Süden verbracht worden ist. Aber auch hier ergibt sich die Frage, weshalb Bauteile über den langen Weg aus Unterägypten bis nach Gebelein verbracht werden sollten, um dann als Spolien zu dienen.²⁷³ Es bleiben also nicht nur die innenpolitischen und administrativen Vorgänge, sondern auch Fragestellungen zur Einflussweite der Hyksos weiterhin unbeantwortet, sodass die große Unsicherheit, die sich diesbezüglich schon mit den Details zur 14., 16. und 17. Dynastie kumuliert, nun um die Hyksosdynastie vervollständigt wird.

Außenbeziehungen

Im Laufe der 12. Dynastie haben sich zwischen Ägypten und den Nachbarregionen enge Beziehungen entwickelt. Diese Kontakte sind sehr viel weitreichender als noch die des Alten Reiches. Dies lag aber nicht nur an der wachsenden Bedeutung des östlichen Deltas. Die geopolitische Situation in der gesamten Region entwickelte sich Anfang des 2. Jahrtausends in eine sehr aktive und wechselseitig fruchtbare Richtung. Auch innerhalb Ägyptens spielte nicht nur der Norden des Landes eine bedeutende Rolle.²⁷⁴

Ab der Reichseinigung in der frühen 11. Dynastie sorgte sich Ägypten eventuell zunächst um die Sicherung der Grenzen durch Festungsbau. Die Errichtung einer Mauer nach Osten hin unter Amenemhet I. („Mauer des Herrschers“) ist nur in schriftlichen Quellen bezeugt. Ob es sie tatsächlich gegeben hat, steht weiterhin zur Diskussion. Wir erfahren davon in der „Prophezeiung des Neferti“ und der „Geschichte des Sinuhe“, in der außerdem berichtet wird, dass die Mauer im Osten errichtet wurde, um die Westasiaten abzuwehren und zu vernichten.²⁷⁵ Tatsächlich wurde

264 Säulenfragment: (JE 30392), Türsturz: (JE 29238). Zuletzt diskutiert und mit Abbildungen: POLZ 2006, Abb. 1–2.

265 EVANS 1921, 421, Abb. 304 b (Alabasterdeckel).

266 MEYER 1907, § 309.

267 Cf. WINLOCK 1947; REDFORD 1992, 113, 119.

268 BIETAK, „Hyksos“, in: *LÄ III* (1980), 96, Anm. 27; 2001, 140.

269 Zusammenstellung der Objekte: LABIB 1936; GIVEON 1983; POLZ 2006, 244–246.

270 SÄVE-SÖDERBERGH 1956, 60 f.; VAN SETERS 1966, 167. Die Siegelabdrücke von Chajan in Edfu belegen zwar nicht die Anwesenheit des Königs, doch sind sie als Indiz für einen direkten Austausch mit dem Norden des Landes anzusehen. MOELLER et al. 2011.

271 VERNUS 1982; RYHOLT 1997, 132–137.

272 Cf. HAYES 1959, 7.

273 Er schließt sich damit der Meinung von v. Beckerath an: Cf. VON BECKERATH 1964, 148 f.; POLZ 2006, 245 f. Die Verschleppung als Baumaterial scheint doch eher unwahrscheinlich.

274 Insbesondere die Bedeutung Mittelägyptens wurde kürzlich von J.C. Moreno García in den Vordergrund gerückt: MORENO GARCÍA 2016, 100–122. Er betont auch den oft stark vernachlässigten nicht-königlichen Wirtschaftszweig Ägyptens, der in vielerlei Hinsicht eine neue Perspektive in die historische Gesamtbeurteilung einbringt. Mesopotamien und Levante: COHEN-WEINBERGER und GOREN 2004; MARCUS 2007; SADER 2009; COHEN 2015; MOURAD 2015; Nubien: SMITH 1995; 2015, 274–276; RAUE 2018, 174–207; 2019a, 302–311.

275 „Prophezeiung des Neferti“: E 66–68: Cf. LICHTHEIM 1973, 143; „Geschichte des Sinuhe“: PRITCHARD 1955, 18–22; LICHTHEIM 1973, 224; PARKINSON 1997a, 28. Zur Fiktionalität der „Geschichte des Sinuhe“: MOERS 2001, 105, 251–263.

im Ostdelta eine Siedlung mit Umfassungsmauer in Tell el-Dab'a errichtet²⁷⁶ sowie eine Festung im Wadi en-Natrun am Rande der Westwüste erbaut²⁷⁷, die in die Zeit des frühen Mittleren Reichs datieren. Aufgrund dieser Zeugnisse allein auf die *Errichtung einer Mauer* und einen deutlichen Ausbau an Grenzsicherungen zu schließen, wäre voreilig. Die Deltaregion nahm hinsichtlich ihrer geographischen Lage mit Sicherheit eine Sonderstellung ein, die jedoch nicht erst mit der 12. Dynastie begann.²⁷⁸ Die schriftlichen Werke des Mittleren Reiches können jedenfalls nicht als reale Ereignisgeschichte herangezogen werden.²⁷⁹

Von den Annalen Amenemhets II. erfahren wir von westasiatischen Gefangenen – 1619 an der Zahl –, die bei kriegerischen Unternehmungen in die Levante mit nach Ägypten verbracht wurden.²⁸⁰ Die Annahme, dass es eventuell mehrere solcher Expeditionen gegeben habe und sich darin auch eine Erklärung für die steigende Anzahl an Westasiaten im Mittleren Reich finden ließe, wird jedoch durch keine weiteren Indizien gestützt.²⁸¹

Bis zu den Regierungszeiten von Sesostri III. und Amenemhet III. deuten die Quellen auf zunehmende Kontakte hin. Gräber der frühen 12. Dynastie in Beni Hassan zeigen ägyptische Soldaten, die gemeinsam mit nubischen und asiatischen Kriegern, für das ägyptische Königshaus kämpfen.²⁸² Ebenso deuten Graffiti

in Hatnub darauf hin, dass Ägypter für Heeresabteilungen neben Nubiern auch Westasiaten rekrutierten.²⁸³ Dieser Umstand wäre doch interessant, da ansonsten vorwiegend feindlichgesinnte Darstellungen, gegenüber Nicht-Ägyptern, überliefert sind.²⁸⁴

Unter der Regierungszeit von Sesostri III. intensivierte sich die Beziehungen in die Levante.²⁸⁵ Darüber hinaus führte Sesostri III. zahlreiche Feldzüge nach Nubien, die zur Absicherung der schon zuvor eroberten Gebiete dienen sollte. Er ließ einen Kanal durch den ersten Katarakt erweitern und ließ durch eine neue Festung in Semna die Grenze sichern. Mehrere Grenzstelen bezeugen die Aktivitäten.²⁸⁶ Aufgrund neuerer Datierungsvorschläge von einigen Fundplätzen der unternubischen C-Gruppe muss das Bild zu den ägyptisch-nubischen Beziehungen des frühen 2. Jahrtausends wohl überdacht werden.²⁸⁷ Demnach erreichten bereits während der 11. und frühen 12. Dynastie einige Fundplätze in Unternubien ihre größte Ausdehnung. Die C-Gruppe erlangte folglich schon vor der Besetzung durch Ägypten und den Bau zahlreicher Festungen einen Aufschwung.²⁸⁸

Dass die übliche Einteilung in verschiedene Kulturen Nubiens, C-Gruppe/Pfannengräber/Kerma-Kultur, anhand der erhaltenen materiellen Kultur eine große Problematik in sich birgt, wird gerade in jüngster Zeit inten-

276 F/I Stratum e, siehe: CZERNY 1999.

277 FAKHRY 1941, 845–848.

278 Die Nähe zur Sinai-Halbinsel, die für den Ressourcenabbau schon lange vor dem Mittleren Reich von großer Bedeutung war, ist ebenso zu erwähnen wie die Kontakte zur südlichen Levante, die seit der erneuten Zentralisierung unter Mentuhotep II. in der Tat intensiviert wurden. Die Gründe und Intensität dieser Kontakte sind jedoch im weiteren Verlauf des Mittleren Reiches nicht gleichbleibend und z.T. anhand der Quellen nicht durchgehend nachvollziehbar. Siehe zur Entwicklung im Detail: COHEN 2016. (Während die Chronologiedebatte zu den jüngsten Radiokarbondaten zur Frühbronzezeit bereits vollständig in Cohens Arbeit inkludiert wurde, sind die Daten zur Mittelbronzezeit etwa zur gleichen Zeit oder erst später veröffentlicht worden, weswegen sie in ihrem Werk nicht berücksichtigt sind.)

279 Zur Entwicklung der ägyptologischen Literaturgeschichte hinsichtlich der Kategorisierung „literarischer Texte“: MOERS 2001, 1–17.

280 FARAG 1980; ALTENMÜLLER und MOUSSA 1991; MALEK und QUIRKE 1991; MARCUS 2007; vollständige und kommentierte Publikation der Annalen: ALTENMÜLLER 2015.

281 Zu dieser Hypothese: BIETAK 2006, 287 f.

282 Grab von B3qt III.: NEWBERRY 1893b, 47, Taf. 5; SCHULMAN 1982, 176 f.; BROVARSKI 2010, 63; Grab von Hty: NEWBERRY 1893b, Taf. 15; SCHULMAN 1982, 177; BROVARSKI 2010, 63 f., Nr. 261; Grab von Hnmw-htp I.: NEWBERRY 1893a, 80, 84, Taf. 47; WILLEMS 1983/1984, 92; BIETAK 1992, 33–35; 1994a; RABEHL 2006, 177–181; MOURAD 2015, 83 f., Abb. 4.48, 4.49.

283 ANTHERS 1928, 36, Nr. 16, 57, Nr. 25; MOURAD 2015, 94; Datierung in die späte 11./frühe 12. Dynastie: WILLEMS 1983/1984; 2007, 84–88.

284 Siehe die Zusammenstellung der Darstellungen und Beschreibungen in: MOURAD 2015, 19–124.

285 Zu diesen Beziehungen: HELCK 1971, 38–43; DELIA 1980, 115–126; MATZKER 1986, 132–139; WASTLHUBER 2011; zum Vorstoß in die Levante nach Sichem (heute Nablus), siehe: GARSTANG 1901, 32 f.

286 DELIA 1980, 24–107; MATZKER 1986, 139–146; TALLET 2005, 40–52. Die Beziehungen zwischen Nubien und Ägypten speziell auch während des Mittleren Reiches werden schon oft und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Cf. SÄVE-SÖDERBERGH 1941; VERCOUTTER 1957; O'CONNOR 1978; ADAMS 1984; O'CONNOR 1984; BOURRIAU 1991b; SMITH 1991a; MEURER 1996; GRATIEN 2007; FLAMMINI 2008; SMITH 2015, 274–277; RAUE 2018, 174–261.

287 Es handelt sich um Stätten der Phasen Ib und IIa, wie sie in den 1960er Jahren von Manfred Bietak definiert wurden: BIETAK 1968.

288 Die traditionelle Datierung des Beginns der Phase IIa liegt in der Mitte bzw. zweiten Hälfte der 12. Dynastie. Jüngere Untersuchungen der Keramik deuten jedoch auf den Anfang des Mittleren Reiches. Cf. BADER 2006, 100 f.; RZEUSKA 2010, 397, Anm. 391, 413–416; RAUE 2012, Abb. 10; 2018, 194; 2019a, 302–305.

siv diskutiert.²⁸⁹ Diese Zuschreibungen gehen z.T. auf ein Konzept zurück, das materielle Hinterlassenschaften in „Kulturprovinzen“ kategorisiert. Damit formulierte Gustaf Kossinna zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen geographischen Raum, in dem zu einer gewissen Zeit ganz bestimmte Fundobjekte und Siedlungsformen auftraten, die er in weiterer Folge spezifischen Völkern zuordnete.²⁹⁰ In diesem Ansatz ist weder Platz für parallel auftretende Varietäten noch für kulturübergreifende wechselseitige Beeinflussung. Aber genau das ist der Fall, sowohl Ägypten als auch Nubien, ebenso wie die Levante, weisen variantenreiche Entwicklungen und heterogene Kulturlandschaften auf.

Die von William f. Albright ins Leben gerufene Hypothese, dass die ägyptischen Könige des Mittleren Reiches ihr Territorium bereits systematisch erweitern und auf Westasien ausdehnen wollten, wird mittlerweile nicht mehr vertreten.²⁹¹

Die Bezeichnung *ʿ3m*²⁹² ist als männliche Form bereits in der 6. Dynastie überliefert.²⁹³ Die Bezeichnung tritt in zahlreichen Texten als Beifügung zu Personen auf und ist wohl, neben einer ethnischen Zugehörigkeit, auch als soziale Kategorie verwendet worden. Das Attribut *ʿ3m(.t)* wird auch häufig als „Diener(in)“ übersetzt, soweit es sich um eine Person handelt, die offenbar einen niedrigeren Rechtsstatus hatte.²⁹⁴ Es sind aber auch höhere Beamte und spezialisierte Fachkräfte mit dieser Beifügung versehen. Speziell aus dem Mittleren Reich stammen schließlich zahlreiche

Inschriften und Papyri, in denen *ʿ3m(.t)* Erwähnungen finden.²⁹⁵

Es ist allgemein sehr schwierig zu beurteilen wie viele Westasiaten nun tatsächlich in Ägypten arbeiteten und lebten. Die Mehrheit der Personen, denen *ʿ3m(.t)* beigefügt ist, trägt einen ägyptischen Namen. Darüber hinaus wurde dieses Attribut nicht immer geschrieben. Somit ist eigentlich von einer deutlich größeren Gruppe an Westasiaten auszugehen als uns die Dokumentation ermöglicht.²⁹⁶ Die Anwesenheit von Personen aus der Levante ist für die 12. Dynastie in Tell el-Dabʿa, Dahschur, Beni Hassan und Meir schriftlich bezeugt.²⁹⁷ In el-Lischt und el-Tod kann ein Zugang zu westasiatischen Produkten nachgewiesen werden. Es sind zu dieser Zeit auch bereits diplomatische Kontakte zwischen Ägypten und der westasiatischen Oberschicht zu beobachten.²⁹⁸

Die erste Untersuchung der Inschriften der Mastaba des *Hnmw-ḥtp* III. in Dahschur ließ rasch ihren großen historischen Wert erkennen.²⁹⁹ Offenbar wurde von Byblos aus ein Angriff gegen Ullaza geplant und möglicherweise auch durchgeführt. Ägypten stand auf der Seite von Ullaza, was mit dem Zedernholzhandel in Zusammenhang stehen könnte, den Ägypten zu dieser Zeit überwiegend mit Ullaza (anstelle von Byblos) pflegte.³⁰⁰

Im weiteren Verlauf der 12. Dynastie intensivierten sich die Beziehungen zur nördlichen Levante, was sicherlich auch dazu beitrug, dass mehr Westasiaten nach Ägypten kommen konnten und schließlich in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft vertreten waren.³⁰¹ Westasiatische Namen tauchen in ägyptischen Haushalten auf³⁰² und sie sind in zahlreichen Aktivitäten und Berufsgruppen vertreten (Tänzer und Sänger, Gefolgsleute, Arbeiter in Tempelbezirken und Siedlungen).³⁰³

289 Siehe dazu insbesondere das Projekt „InBetween“, durchgeführt von Aaron M. de Souza (Marie Skłodowska-Curie, 2019–2020, Österreichischen Akademie der Wissenschaften). In dem Projekt ging es darum die komplexe archäologische Realität Nubiens darzustellen und dabei die etablierten Kategorien, die eine allzu große kulturelle Homogenität vermitteln, zu hinterfragen. Das Folgeprojekt „Nubisches Leben“ (FWF Lise Meitner, 2021–2023, Österreichischen Akademie der Wissenschaften) untersucht kleinere nubische Siedlungen und verfolgt auch den Zweck, sich von der Ägypto-zentrischen Perspektive loszulösen.

290 Das Konzept dieser „archäologischen Kulturen“ („Kulturprovinzen“) geht primär auf Gustaf Kossinna und Gordon Childe zurück: KOSSINNA 1911, 3; 1926, 21; CHILDE 1929; Cf. auch WAHLE 1941; zur Entwicklung dieses Konzepts: VEIT 1989; BRATHER 2004.

291 Zuerst: ALBRIGHT 1922, 121; 1928, 224; so auch noch: YADIN 1978, 20; dagegen: WEINSTEIN 1975; GERSTENBLITH 1983, 21.

292 Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wird *ʿ3m* (*ʿ3m.t*) in der Literatur konventionell mit „Asiat/in“ übersetzt und bezieht sich – trotz des Bedeutungswandels innerhalb der Verwendung in ägyptischen Texten im Laufe der Zeit – allgemein auf Personen aus dem syro-palästinischen Raum.

293 Urk. I, 101,9, 134,16; FISCHER 1976; THIRION 1982; WIMMER 1993; MORENZ 1998b, 7–10. Zur Belegspanne: SCHNEIDER 2003a, 5–7.

294 HELCK, „Sklaven“, in: *LÄ V* (1984), 982–987.

295 SCHNEIDER 2003a, 19–23.

296 SCHNEIDER 2003a, 322.

297 Cf. Lahun-Papyri in: LUFT 1993.

298 HAYES 1955; ALLEN 2008; MOURAD 2015, 124 f.

299 ALLEN 2008.

300 MARCUS 2007, 172 f., 175 f.

301 Zur Frage der Migration nach Ägypten und mögliche Gründe für die vermehrte Zuwanderung, siehe: PRIGLINGER 2019b; unterschiedliche Wege und Muster von Migration: PRIGLINGER 2019a.

302 CG 20296: LANGE und SCHÄFER 1902b, 309 f.; SCHNEIDER 2003a, 40 f.; Rio de Janeiro 627: KITCHEN 1990a, Vol. I, 14–22; 1990a, Vol. II, Taf. 1–2; SCHNEIDER 2003a, 68 f.; pBrooklyn: ALBRIGHT 1954; HAYES 1955; zusätzlich auch Erwähnung von asiatischen Sklaven auf Stelen: POSENER 1957. Eine Darstellung mit ägyptisch-westasiatischen Frauen, die owohl importierte als auch lokale Opfergaben aus dem Delta bringen: BLACKMAN 1914, Taf. 18.

303 LANGE und SCHÄFER 1902a, Taf. 18; 1902b, 250–252; SCHNEIDER 2003a, 39. Lahun-Papyri: (P Berlin 10033/10047/10050/10066/10081C, UC 32191/32201): LUFT 1993.

Weitere Orte, wie Lahun, el-Lischt und Wadi el-Hol, zeugen von westasiatischer Präsenz auch im Süden Ägyptens. Aus der Regierungszeit von Amenemhet III. haben wir neben Belegen für Handel (etwa westasiatische Vorratsgefäße) ebenfalls Zeugnisse über Westasiaten, die sich in Ägypten niedergelassen haben und in verschiedenen Berufszweigen vertreten waren – so auch als Arbeiter an Tempeln und Siedlungen.³⁰⁴ Aus der frühen 13. Dynastie sind Westasiaten in ägyptischen Haushalten schließlich auch bis nach Oberägypten belegt.³⁰⁵

Die schriftlichen Quellen lassen im Grunde ganz allgemein darauf schließen, dass es zumindest ab der 12. Dynastie zu freiwilliger und/oder unfreiwilliger Migration nach Ägypten kam, wobei sich der Einsatzbereich und Ort der Niederlassung nicht auf eine spezifische Region beschränkte. Wie Bettina Bader im Detail herausarbeiten konnte, lassen sich die schriftlichen Belege kaum mit den archäologischen Untersuchungen in der Hauptstadt der Hyksos in Verbindung bringen. Äußerungen zur ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung in Avaris werden durch diesen Umstand jedenfalls erschwert.³⁰⁶

Expeditionen

Während der 12. und frühen 13. Dynastie sind auch in der Ostwüste und vor allem auf der Sinai-Halbinsel Spuren eines Kontakts mit der Levante festzustellen.³⁰⁷ Es sind uns zahlreiche Inschriften dieser Zeit überliefert, die von diesen Unternehmungen berichten. Die Inschriften geben auch Aufschluss darüber, dass Westasiaten unter den Mitgliedern der Expeditionsmannschaft vertreten waren.³⁰⁸

Die größte Anzahl an Inschriften fällt in die Zeit von Amenemhet III. Nur ein geringer Anteil davon nennt Westasiaten in feindlicher Konnotation. Die meisten Darstellungen zeigen Westasiaten, die nur anhand des Ethnonyms *ʿm* als solche ausgezeichnet sind, in verschiedenen Alltagsszenen. Die Sinai-Halbinsel bietet sich schon allein aufgrund der Lage als Schnittstelle für Kontakte zwischen den verschiedenen Regionen an. Die besondere Rolle des Sinai während des Mittleren Reiches ist anhand der umfangreichen Expeditionen und den damit verbundenen Felsinschriften gut bezeugt. Die sog. *protosinaitischen Inschriften* auf Steinmonumenten bzw. Felsen auf dem Sinai (v.a. Serabit el-Chadim) sind eng verwandt mit den

protokanaanitischen Inschriften.³⁰⁹ Aufgrund der Erscheinungsform der Zeichen wurde schon früh eine Verbindung zur Hieroglyphenschrift vermutet. Petrie nahm an, dass westasiatische Arbeiter, die für Ägypten auf dem Sinai beschäftigt waren, ihr eigenes lineares Schriftsystem mit Hieroglyphen vermischten, die sie sich bei den ägyptischen Expeditionsleitern abschaut hätten.³¹⁰

Dieser Ausgangspunkt für die Entstehung des Alphabets kann sehr wahrscheinlich mit der Regierungszeit Amenemhets III. in Verbindung gebracht werden.³¹¹ Es sind zahlreiche Zeugnisse der Sinai-Expeditionen unter Amenemhet III. erhalten. Er hatte vor allem am Abbau von Türkis in Serabit el-Chadim Interesse, wo sich daher besonders viele Inschriften befinden.³¹² Orly Goldwasser nimmt an, dass Analphabeten auf dem Sinai die protosinaitischen Inschriften verfasst haben. Die Zeichen sind sehr grob (unterschiedliche Größen sowie verschiedene Richtungen der Zeichen) und lassen erkennen, dass ihre Bedeutung in vielen Fällen nicht bekannt war. Durch die Tätigkeiten des Türkis- und Kupferabbaus und die Teilnahme sowohl ägyptischer als auch westasiatischer Arbeiter, führte zu einem intensiven Austausch, der offenbar auch die Hieroglyphenschrift miteinschloss. Dabei sind die semitisch sprechenden Teilnehmer dieser Unternehmungen nicht als Sklaven, sondern vielmehr als Expeditionsspezialisten anzusehen.³¹³

Ganz ähnliche Inschriften sind auch in der Westwüste im Wadi el-Hol, nahe Naga Hammadi, entdeckt

304 BERLEV 1972, 81 f. Über die Freiwilligkeit dieser Migration ist damit aber noch nichts ausgesagt.

305 Papyrus Brooklyn 35.1446: ALBRIGHT 1954; HAYES 1955; POSENER 1957; SCHNEIDER 1989.

306 BADER 2021, bes. 95–104.

307 PIRELLI 2007, 87–106.

308 JE 38572; GARDINER et al. 1952, Taf. XI; Felsinschrift in Serabit el-Chadim: GARDINER et al. 1952, Taf. XLVI; Stelen von Serabit el-Chadim: GARDINER et al. 1952, Taf. XXIII, XXIV, XXVII, XLIII, XLIV, XXXVII, XXXIX, LXXXV.

309 Diese finden sich auf zahlreichen Gegenständen und werden in die fortgeschrittene Mittlere Bronzezeit und zum größten Teil in die Späte Bronzezeit datiert. Durch die spätere hebräische und auch phönizische Formung der protokanaanitischen Schrift wurde schließlich auch das Griechische Schriftsystem geprägt. Zu den protosinaitischen und -kanaanitischen Inschriften, siehe: WEILL 1904, 154; PETRIE 1906a, 129–132; GARDINER 1916c; 1962; PUECH 1986; SASS 1988; 1991; NAVEH 1997; DARNELL et al. 2005; GOLDWASSER 2006; HAMILTON 2006; GOLDWASSER 2012; 2016.

310 Cf. PETRIE 1906a, 131 f. Gardiner schloss sich dieser Meinung an und bekräftigte, dass es sich um eine semitische Sprache handelt und die Hieroglyphen nach der Methode der Akrophonie verwendet wurden. GARDINER 1916c, 1–16.

311 Anderer Ansicht sind etwa Petrie und Albright gewesen, die die Inschriften erst in die 18. Dynastie datierten. Siehe: PETRIE 1906b, 131; ALBRIGHT 1969; siehe auch: SASS 1991.

312 Ausführlich zur Datierung in die Regierungszeit Amenemhets III.: GOLDWASSER 2006, 121–160. Insbesondere die sog. „Sinai Hieroglyphe“ (ein schreitender Mann mit erhobenen Armen, beidseits des Kopfes) lässt Goldwasser eine Entstehung im Mittleren Reich vermuten. Die entsprechende Hieroglyphe, Gardiner-Liste A28, tritt sehr häufig in den Inschriften des Mittleren Reiches in Serabit el-Chadim auf. In späterer Zeit kommt die Hieroglyphe äußerst selten vor.

313 GOLDWASSER 2006, 151–153.

worden.³¹⁴ Die Datierung dieser Inschriften ist nicht völlig gesichert, doch spricht einiges für eine Entstehung am Ende des Mittleren Reiches, also etwas später als die Inschriften in Serabit el-Chadim.³¹⁵

Ein weiteres Zeugnis dieser Zeit aus dem Süden ist eine Inschrift aus dem Wadi el-Hudi. Der Text nimmt Bezug auf Sesostri I. und bestätigt die Autorität des Königs über das Fremde. Genannt werden *wn.tyw* und *st.t*, denen Ägypten kriegerisch gegenüber eingestellt ist.³¹⁶

Nach der 12. Dynastie werden die Belege für Expeditionen sehr rar: aus der Zeit von Sobekhotep IV. sind noch Inschriften im Wadi el-Hudi erhalten.³¹⁷ Darüber hinaus sind Aktivitäten in Gebel Zeit am Roten Meer bis in die 13. Dynastie hinein zu beobachten. Die letzten Expeditionen auf den Sinai sind aus der späten 12. Dynastie überliefert, danach ist kein Kupferabbau in dieser Region belegt.³¹⁸

Für die Regierung von Sobekhotep IV. ist noch eine Präsenz in Nubien bezeugt (Stele aus Theben, auf der von einem Feldzug nach Unternubien die Rede ist)³¹⁹ sowie nach Byblos (schriftliche Erwähnung von Zedernholz aus Byblos für den thebanischen Amuntempel).³²⁰ Kontakte zu Byblos sind auch noch während der Regierung von Neferhotep I. (Relief mit der Darstellung des Fürsten von Byblos Antin) belegt.³²¹ Als vielleicht spätester Hinweis einer Verbindung nach Byblos ist ein Skarabäus des etwas späteren Königs (*W3h-ib-Rʿ*) Joi-ib anzusehen.³²² Es ist für diese Phase der 13. Dynastie auch eine Bau- und Expeditionspolitik gut belegt, sodass insgesamt das Bild entsteht, dass zur Mitte der 13. Dynastie die Beziehungen zur Levante aufrecht erhalten werden konnten.³²³

Ächtungstexte

Aus der zweiten Hälfte der 12. und der 13. Dynastie ist auch die größte Anzahl an Ächtungstexten erhalten. Diese Textgattung gab es ab dem späten Alten Reich und wurde bis zum Ende der altägyptischen Geschichte abgefasst. Es handelt sich dabei um hieratische und hieroglyphische Beschriftungen auf Tongefäßen und -figuren, auf denen Orte und Länder bzw. Personen-

gruppen rituell entmachtet werden. Zum einen erfahren wir durch diese Texte welche Orts- und Länderbezeichnungen bekannt waren und verwendet wurden, zum anderen aber auch wie der Umgang mit den Fremden z.T. ausgesehen haben könnte.³²⁴

Aus der 12. Dynastie stammen die frühesten Beispiele aus Helwan – Sesostri I. bis Amenemhet II. Die beschrifteten Alabasterfiguren sind heute im Ägyptischen Museum in Kairo untergebracht.³²⁵ In diesen Texten wird Westasien ganz allgemein – ohne genaue Angaben der Region – erwähnt. Die Westasiaten werden aber als Verbündete bezeichnet.³²⁶ Eine weitere Gruppe aus der Zeit von Amenemhet II. und Sesostri II. stammt aus Mirgissa und enthält zumindest fünf Toponyme aus der Levante.³²⁷

Aus der fortgeschrittenen 12. Dynastie stammen die Texte der Berliner Schalen, auf denen 19 Länder bzw. die jeweiligen Herrscher genannt werden.³²⁸ Wohl ganz am Ende der 12. Dynastie – oder schon in die 13. Dynastie – zu datieren, ist eine Gruppe aus Saqqara, auf denen insgesamt 69 Ortsnamen aufgelistet werden. Nicht alle Toponyme können mit Sicherheit zugeordnet werden – wie z.B.: *Jmwrʿw*.³²⁹

Die Ächtungstexte legen jedenfalls offen, dass Ägypten in der 12. Dynastie bereits ein sehr großes Wissen über die Geographie der Levante hatte, was ebenfalls auf intensive Kontakte und Erkundungsexpeditionen schließen lässt.³³⁰ Interessant ist auch die Überlegung zu den Gründen diese Texte überhaupt zu verfassen. Kurt Sethe nahm an, dass die Ächtungstexte das Vernichten aller feindlichen Mächte und damit auch der Menschen zum Ziel hatten.³³¹ Darüber hinaus sah er das Ritual, das mit den beschrifteten Tongefäßen und -figuren einherging, in Verbindung mit dem „Zerbrechen der roten Töpfe“. ³³² Die eingehendere Untersuchung der Texte aus Saqqara, ließ aber vielmehr wirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund treten. Hier scheint die Sicherung der Handelsrouten in der Levante das Ziel der Formulierungen gewesen zu sein.³³³

Es ist durchaus auch anzunehmen, dass sich die Bedeutung der Texte im Laufe der Zeit gewandelt hat.

314 DARNELL 2003; DARNELL et al. 2005.

315 DARNELL et al. 2005, 86–90.

316 ROWE 1939, 187–191, Taf. 25; SADEK 1980, 84–88; 1985, Taf. 23.

317 SADEK 1980, 46–52, Nr. 22–25; 1985, 5–7, Nr. 155.

318 Cf. RÉGEN und SOUKIASSIAN 2008.

319 BUDGE 1913, Taf. 23, Nr. 278 (1060).

320 JE 51911, Zeilen 10–12, siehe: HELCK 1969, Taf. 17; 1983, [37].

321 MONTET 1928b, 90–93, Abb. 8; DUNAND 1939a, Taf. XXX; 1939b, 197 f.; TALLET 2005, 181 f.

322 RYHOLT 1997, 89–90.

323 Auch dies ist ein Grund, weshalb die Könige Mitte der 13. Dynastie noch als Gesamtherrscher angesehen werden und das Auftreten der 14. Dynastie erst in die zweite Hälfte der 13. Dynastie datiert wird. Eindeutige Belege dafür gibt es freilich nicht.

324 DUSSAUD 1940, 170–182; POSENER 1940; HELCK 1971, 44–67; HEIMER 1981, 134–137; RITNER 1997, 136–190; WIMMER 2010; THEIS 2014, 725–728.

325 JE 63955–63960.

326 POSENER 1987, 48.

327 POSENER 1966; VILA 1963; 1973; KOENIG 1990.

328 SETHE 1976, 223–239.

329 POSENER 1940, 62–96; HELCK 1971, 46–61; THEIS 2012; zur Datierung: SEIDLMEYER 2001b.

330 THEIS 2012; 2014, 814–830; zur Entwicklung des erweiterten Kenntnisstandes zur Geographie Westasiens, siehe Karten in: THEIS 2014, 82–85.

331 SETHE 1976, 199.

332 SETHE 1976, 200; siehe auch: ASSMANN 1994, 50–55; RITNER 1997, 144–153.

333 HELCK 1971, 61 f.; REDFORD 1992, 90; SEIDLMEYER 2001b, 488.

Mit den engeren Beziehungen zur Levante könnte sich der Sinn der „Ächtung“ verlagert haben, sodass das Ritual zwar weiterhin von Bestand war, aber ein anderes Ziel damit verfolgt wurde. Ganz eindeutig lässt sich der Zweck der Ächtungstexte bis heute nicht feststellen, doch können sie die intensiven Kontakte sowie die Kenntnis über die Geographie des nördlichen Nachbarn belegen.³³⁴

Levante

Der Kontakt bestand – wie bereits erwähnt – aus einer gegenseitigen Beeinflussung, die auf verschiedenen Ebenen erkennbar ist. In einigen Küstenstädten in der Levante sind die engen Beziehungen zu Ägypten von MB IIA–B deutlich sichtbar.³³⁵ Ein Problem, das sich für die Synchronisation stellt, ist die zum Teil unsichere Chronologie und Stratigraphie der westasiatischen Fundorte. Darüber hinaus ergeben sich zusätzliche Schwierigkeiten durch die ungleiche archäologische Erfassung der Levante sowie die regional unterschiedliche Entwicklung nach dem Ende der EBA.³³⁶

Für MB IIA (zweite Hälfte der 12. und 13. Dynastie) können zunächst vier Orte ausgemacht werden, die Hinweise auf Kontakte mit Ägypten liefern: Tel Ifschar, Megiddo, Sidon und Byblos. Bei den Funden handelt es sich um importierte Skarabäen, Vorratsgefäße, sowie Figurinen und andere Artefakte aus dem kultischen Bereich. Die Anzahl der Objekte ist überschaubar und lässt auf relativ klein angelegte Handelsbeziehungen schließen, die sich vor allem auf die Küstenregion fokussierte. Prestigeobjekte sind hauptsächlich in der nördlichen Levante, insbesondere in Byblos, verortet, doch wurden die meisten Objekte in der Zeit der 14. Dynastie als Raubgut verhandelt.³³⁷

In der fortgeschrittenen MB IIA (13. Dynastie) kommen zwei weitere Orte hinzu, die einen Kontakt belegen: Ashkelon und Gezer. Hier ist vor allem Ashkelon hervorzuheben, wo eine größere Anzahl an lokal produzierten und importierten Siegeln, ein Zir (großes Vorratsgefäß), ein Ringständer und mehrere Vorratsgefäße, nahe der Einfahrt zur Siedlung, entdeckt wurden.³³⁸ Insgesamt kann beobachtet werden, dass die Funde im funerären Bereich etwas zahlreicher

sind und begonnen wurde, ägyptische Objekte lokal zu imitieren. Die Funde aus königlichen Gräbern in Byblos bezeugen einen besonders intensiven Einfluss, da hier unter anderem auch wertvolle, lokal produzierte Objekte mit ägyptischen Hieroglyphen, Titeln und Beinamen, sowie künstlerischen Motiven vorzufinden sind.³³⁹

In der darauffolgenden Periode, späte MB IIA bis frühe MB IIB (späte 13./Übergang zu 14. Dynastie), intensivieren sich die Kontakte zwischen der Levante und Ägypten. Die Zahl der Orte, die ägyptische oder ägyptisch beeinflusste Objekte vorweisen können, erhöht sich merklich. Gleichzeitig gibt es eine nicht unwesentliche Anzahl an Orten, in denen ausschließlich Skarabäen und Siegel entdeckt wurden. Es werden zwar noch Skarabäen aus Ägypten importiert, aber die Produktion in lokalen Werkstätten bringt nun zahlreiche westasiatische Formen hervor, die ägyptische Motive nachahmen. Mourad nimmt an, dass die zuvor nur der Elite zugänglichen, importierten Prestigegegenstände durch die lokalen Werkstätten allgemein beliebt geworden sind. Die Verbindung zum funerären Kontext blieb erhalten, jedoch erweiterte sich die Bedeutung der Objekte als eine Art Amulett.³⁴⁰ Damit erklärt sich Mourad auch die Verwendung von Skarabäen aus dem Mittleren Reich in späteren Sekundärbestattungen. Die Handelskontakte konzentrierten sich auf die westasiatische Küstenregion, wo außerdem ausschließlich unterägyptische Gefäße bezeugt sind.³⁴¹

Vereinzelte Beispiele lokal produzierter Keramik in Tell Fadous und Sidon lassen einen ägyptischen Stil erkennen, weswegen die Vermutung aufkam, dass eine lokale Werkstatt speziell diese Keramik nachahmte. Diese Annahme muss aber eine Spekulation bleiben, solange nicht mehr Beispiele dieser Art belegt sind.³⁴²

Hinsichtlich der Keramik kann jedoch eine weitere sehr interessante Beobachtung gemacht werden. In mehreren westasiatischen Siedlungen wurden importierte Gefäße aus unterägyptischer Produktion gefunden. Die ägyptische Keramik, die in Tell Fadous entdeckt wurde, bestand ausschließlich aus Geschirr für die Zubereitung und das Anrichten von Essen. Es handelt sich dabei um den ersten Fund dieser Art in der MBA und bezeugt somit einen ägyptischen Einfluss. Die Beilegung dieses Kochgeschirrs in Gräbern erweitert ihre Bedeutung überdies im funerären Kontext – möglicherweise als Bestandteil ritueller Tradition. Wie dieser Einfluss jedoch ausgesehen hat, kann

334 THEIS 2014, 65–87.

335 Die jüngste zusammenfassende Aufbereitung des vorhandenen Materials wurde von Anna-Latifa Mourad vorgelegt. MOURAD 2015, 147–185 mit weiterführender Literatur.

336 In der vorliegenden Arbeit wird der traditionellen (niedrigen) Chronologie nach Bietak gefolgt: zuletzt in BIETAK 2021a. Siehe hierzu auch die jüngsten Radiokarbonaten aus Megiddo (MARTIN et al. 2020) und Jerusalem (REGEV et al. 2021), die eine niedrige Chronologie unterstützen. Cf. für eine alternative Synchronisierungsvariante zu den Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante: COHEN 2017; 2019b.

337 BIETAK et al. 2008; MOURAD 2015, 165–171; zur neuen Datierung siehe: KOPETZKY 2016; 2018; 2019–2020.

338 WASTLHUBER 2011, 23, 32, 62, 210 Tab. 6.

339 WASTLHUBER 2011, 26–28, 40–42; MOURAD 2015, 165–171.

340 MOURAD 2015, 183.

341 MOURAD 2015, 152, 158, 171 f., 176–178, 180 f.

342 Tell Fadous: TUFNELL 1969, Abb. 2 (2–4); CZERNY 2002, 133 f., 138, Abb. 23; ASTON 2004b, 62–66; GENZ et al. 2010, 249, Taf. 4 (2); GENZ 2010/11, 116, Abb. 7 (3), 118, Abb. 14 (2); Sidon: DOUMET-SERHAL 2004, 130, 139, Tab. 25, Abb. 73 (S/1735); 2006, 39, Abb. 14; FORSTNER-MÜLLER und KOPETZKY 2009, 150, Abb. 8; KOPETZKY 2010, 157–159, Abb. 47, Taf. 12, 37.

nicht mit Sicherheit gesagt werden. Ob damit auf die Anwesenheit Personen ägyptischer Herkunft in Tell Fadous geschlossen werden kann³⁴³, ist schwer zu sagen, da es sich ohne weitere Indizien dabei um eine direkte Verbindung zwischen spezifischer materieller Kultur, in diesem Fall Gebrauchskeramik, und Ethnizität handelt.³⁴⁴

Der Großteil der importierten Waren wurde in der nördlichen Levante gefunden. Hier finden wir auch einen ägyptischen Einfluss in der Wandmalerei. Spezifische Symbole, die in Verbindung mit Macht und Göttlichkeit stehen, wurden in Tell Sakka entdeckt.³⁴⁵ Die Verwendung typischer Techniken und Motive aus Ägypten können in Tell Burak beobachtet werden.³⁴⁶

Insgesamt scheint der Kontakt während der 13. Dynastie sehr eng gewesen zu sein. Die Oberschicht in den Küstenstädten behielt die Kontrolle über den Seehandel mit Ägypten und verteilte möglicherweise die Waren auch an verschiedene Handelsstützpunkte im Hinterland. Die westasiatische Elite orientierte sich auch kulturell an Ägypten, was etwa in der Kleinkunst³⁴⁷ oder der Glyptik³⁴⁸ erkennbar ist. Zumindest für Byblos ist auch von einer vertiefenden Kenntnis der ägyptischen Sprache innerhalb der Oberschicht auszugehen.³⁴⁹ Inwieweit sich, wohl im Zusammenhang mit den enger werdenden Handelskontakten, Ägypter als Gesandte länger in der Levante aufhielten, ist unklar.³⁵⁰

343 MOURAD 2015, 183.

344 BADER 2012; 2013; 2021, 22 f.

345 TARAQI 1999; 2008; MOURAD 2015, 175, Abb. 6.23.

346 KAMLAH und SADER 2008, 30; MOURAD 2015, 164 f., Taf. 4; KAMLAH und SADER 2019, 381–408; Abb. 35–60.

347 MONTET 1928a, Taf. XCIV, Nr. 617, Taf. XCV, Nr. 619, Taf. XCVII, Nr. 618, Taf. XCVIII, Nr. 647, 648.

348 EDER 1995; TEISSIER 1996, 144–149; BIETAK 1998; OTTO 2000, 251–258.

349 Möglicherweise ist dies bereits für das Alte Reich anzunehmen, siehe: GOEDICKE 1963, 1–6. Für das Mittlere Reich, siehe: MONTET 1962, 61–68. Aus dieser Zeit stammt auch ein Text in ägyptischer und byblitischer Sprache: HOCH 1995. Zu den lokal hergestellten Objekten in den Königsgräbern in Byblos, die Hieroglyphen tragen, siehe: KOPETZKY 2016. In diesem Zusammenhang ist auch auf einen Skarabäus aus Sidon hinzuweisen: GOLDWASSER 2006, 123; LOFFET 2006. Ebenso ist ein Siegelabdruck aus Ugarit anzuführen, der in Alalach gefunden wurde: MARTIN 1999.

350 Als Hinweis auf solche diplomatischen Verbindungen wurde bereits der Reisebericht in der „Geschichte des Sinuhe“ herangezogen. Zur Textpassage, siehe: (B 30–35) PARKINSON 1997a, 29. Gerald Moers konnte klar herausarbeiten, dass es sich bei der Verarbeitung des Reiseumotivs in der „Geschichte des Sinuhe“ (ebenso in der „Fahrt des Wenamun“ und der „Odyssee des Wermai“) um eindeutig fiktionale Texte handelt: MOERS 2001, 105, 251–263. Die genauen Angaben zur Geographie und den Ressourcen der Region (Syrien und Libanon) wurden bewusst eingesetzt und dürfen nicht zur Schlussfolgerung führen, dass wir es mit einem authentischen

In der Zeit von MB IIB bis MB IIB–C (15. Dynastie) blieb der Kontakt zwischen Ägypten und der Levante zwar aufrecht, doch hinsichtlich der Importe ist ein immer stärkerer Rückgang zu verzeichnen.³⁵¹ Importe sind v.a. in den Küstenstädten weiterhin belegt. Hier finden sich Siegel, Steingefäße und andere Prestigegüter in reich ausgestatteten Gräbern und kultischen Anlagen. Die Werkstätten weisen auf eine Verwendung ägyptischer Elemente hin, die in lokal produzierten Imitationen sichtbar wird. Aber auch Produkte, die ägyptische Motive und Schrift auf westasiatischen Gegenständen aufgreifen, entwickeln sich. Nach dem aktuellen Fundmaterial zu urteilen sind Byblos, Aschkelon und Sidon die wichtigsten Kontaktstellen für die Beziehung mit Ägypten. Von diesen Zentren ausgehend entwickelten sich wohl Verbindungen zu kleineren, regionalen Handelsplätzen.³⁵²

Nubien

Die (semi-)sesshaften Kulturgruppen in Nubien werden üblicherweise in die unternubische A- und C-Gruppe sowie die obernubische Kerma-Kultur eingeteilt. Darüber hinaus ist noch die nomadische Pfannengräberkultur zu nennen, die häufig mit den aus Texten bekannten *md3j.w* in Verbindung gebracht wurde.³⁵³ Kerma, C-Gruppe und Pfannengräber Traditionen waren alle in der Mitte des 2. Jahrtausends v.u.Z. zwischen dem 1. und 4. Katarakt angesiedelt. Die Rolle der nubischen Bevölkerung und ihr eigenständiger Charakter sind in der ägyptologischen Forschung lange Zeit großteils vernachlässigt worden. Ägypten wurde vor allem aus der Position der Kolonialmacht heraus untersucht, sodass den wechselseitigen Interaktionen zwischen Nubien und Ägypten kaum Raum gegeben wurde.³⁵⁴

Bericht zu tun haben. Dazu: GREEN 1983, 58 f.; MOERS 2001, 49–54.

351 Der Höhepunkt des Austausches dürfte nach dem (bis heute dokumentierten) Material zu schließen an den Anfang der 14. Dynastie fallen. Danach ist ein Rückgang bis zum Beginn der 18. Dynastie zu beobachten, siehe: KOPETZKY 2010, 175, Abb. 52.

352 MOURAD 2015, 184 f.

353 SÄVE-SÖDERBERGH 1941, 139; BIETAK 1966, 73–78; SADR 1987; 1990; BOURRIAU 1991a, 129–144; SEIDLMAYER 2002, 91; zu nubischer Keramik in Tell el-Dab‘a während der Hyksoszeit und nubischer Keramik aus der Charga Oase, siehe: BIETAK und ASTON 2017. Zu Argumenten gegen eine Gleichsetzung, cf.: LISZKA 2012; 2015; DE SOUZA 2019, 140–153; 2020; LISZKA und DE SOUZA 2021. Die allgemein verwendete Einteilung in die verschiedenen Kulturgruppen Nubiens und ihre mögliche Unterscheidung bzw. Abgrenzung zueinander wird in den Arbeiten der letzten Jahre intensiv diskutiert. Kritik erfährt dabei die im frühen 20. Jahrhundert entwickelte Kategorisierung, die ein zu starres Gerüst biete, um die fließenden Übergänge zwischen den Traditionen abbilden zu können.

354 Cf. KNOBLAUCH 2019, 379 f.; Überblick zur Entwicklung der nubischen Forschung: RAUE 2019b.

Im Verlauf der 12. Dynastie wurden zahlreiche ägyptische Festungen in Unternubien errichtet.³⁵⁵ Der massive Festungsbau dürfte wohl der wachsenden Bedeutung des Königreichs von Kusch geschuldet gewesen sein.³⁵⁶ Tatsächlich gewann das Königreich an Einfluss und Macht in der Region und wurde schließlich zur Gefahr für das ägyptische Königshaus.³⁵⁷ Zur Eingliederung Unternubiens in die ägyptische Administration sind bisher keine großen Aktionen des Widerstands belegt. Eine Stele des *Jmj-r3 snt Jnj-jtj.f* aus dem 33. Jahr Amenemhets III., die vom Bau einer Mauer berichtet, gibt zumindest relativ ruhige und gewaltfreie Verhältnisse wider.³⁵⁸

Der Umstand, dass die Besetzung Unternubiens ein riesiges Gebiet umfasste und über einen langen Zeitraum auf verschiedene Arten tiefgreifenden Einfluss auf diese Kontaktzone nahm, führte zu Migrationsbewegungen in beide Richtungen. Diesen Veränderungen wird erst seit kurzer Zeit in der Forschung deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet und lässt zukünftig noch vielversprechende Ergebnisse zum soziokulturellen Leben in dieser Region erwarten.³⁵⁹

Der pBerlin 10495 aus dem Mittleren Reich listet zwischen Semna-Süd und Silsila sieben Festungsanlagen auf.³⁶⁰ Offenkundig führte Ägypten genaue Aufzeichnungen über die Anwesenheit der nubischen Bevölkerung in den südlichen Festungen. Ein *Semna Despatch* stellt jedenfalls einen solchen Bericht über Ankunft und Aufbruch von Nubiern in der Festung Semna aus der Regierungszeit Amenemhets III. dar. Es werden darin sieben *md3j.w* und zwei Wachsoldaten genannt. Über die militärische Zusammensetzung in den anderen Festungen und zu anderen Zeiten sind wir ansonsten schlecht unterrichtet, weswegen keine allgemeinen Aussagen darüber getroffen werden können.³⁶¹ Christian Knoblauch hat in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, dass es sich bei den Soldaten in

den Festungen zu einem Großteil doch um Nubier aus der unmittelbaren Umgebung gehandelt haben könnte, erneut ins Spiel gebracht. Die Unterrepräsentation von nubischer Keramik im archäologischen Material dürfte seiner Meinung nach auf die frühere archäologische Praxis, den Fokus auf ägyptische Hinterlassenschaften zu legen, zurückzuführen sein.³⁶²

Unternehmungen südlich von Ägypten dienten zunächst der Rohstoffgewinnung, wie z.B. Gold, oder auch der Beschaffung von Prestigeobjekten.³⁶³ In der fortgeschrittenen 12. Dynastie werden die Quellen für Expeditionen in den Süden etwas spärlicher, was eventuell auf reduzierte Aktivitäten schließen lässt. Im Verlauf der 13. Dynastie werden die Quellen für Kontakte weniger, doch sind welche bis einschließlich der frühen 13. Dynastie bezeugt (inkl. diplomatische Beziehungen).³⁶⁴ Immerhin können auch einige Unternehmungen noch weit in die 13. Dynastie hinein festgestellt werden.³⁶⁵ Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Kontakt für beide Seiten Vorteile brachte – Handel, Arbeiter ebenso wie einen fruchtbaren kulturellen Austausch.³⁶⁶

Es ist nicht klar, wann die Festungen aufgegeben wurden und die Beziehungen zu Unternubien abrisen.³⁶⁷ Interessant ist jedenfalls, dass in der Festung von Askut am Ende der 12./Anfang der 13. Dynastie einige Veränderungen zu beobachten sind: neben Änderungen in der Architektur als auch in der Zusammensetzung der materiellen Kultur hat sich auch die Art und Weise der Besatzung gewandelt. Dies wird als Zeichen eines wesentlichen Wandels in der Nutzung des Raums verstanden. Stuart T. Smith sieht darin die Herausbildung von Privateigentum und einen Wandel von temporären Garnisonen zu permanenten Siedlungen, inklusive Familiennachzug.³⁶⁸ Neuere Untersuchungen zu den ägyptischen Friedhöfen in unmittelbarer Nähe zu den Festungen, deuten jedoch darauf hin,

355 Cf. dazu: BORCHARDT 1923; DUNHAM und JANSSEN 1960; LACOVARA 1997, 72 f., Abb. 3.2; MONNIER 2010, 117–164; KNOBLAUCH 2019.

356 Zuletzt wurden neben den wirtschaftlichen insbesondere ideologische Gründe des ägyptischen Staates in den Vordergrund gerückt. Siehe dazu: FLAMMINI 2008, mit weiterführender Literatur. Flammini definiert Unternubien als „linking area“ zwischen Ägypten, als *core*, und Kerma, als *periphery*, innerhalb des angewandten *Core-Periphery Models*.

357 SMITH 1991b, 125; NÄSER 2013, 111; RAUE 2019a, 306. Siehe auch die Inschrift im Grab des *Sbk-nht* in El-Kab: DAVIES 2003. In der Inschrift erfahren wir, dass die thebanische Region Angriffen aus dem Kerma-Reich ausgesetzt war. Die Grabanlage wird in die 16. Dynastie datiert. Cf. DAVIES 2003; 2016.

358 Boston MFA 13.3967/20.1222; OBSOMER 1995, 345 f.; GRAJETZKI 2000a, 254.

359 KNOBLAUCH 2011; 2019, 367, 380–383.

360 GARDINER 1916a.

361 *Semna Despatch* 3, Papyrus Ramesseum C, British Museum, EA 10752; SMITHER 1945, 7; KRAEMER und LISZKA 2016.

362 KNOBLAUCH 2019, 368 f., Anm. 7, 379; speziell zur Keramik in Askut: SMITH 1995; KNOBLAUCH 2007. Bei den alten Grabungen ist dementsprechend viel an nubischem Material undokumentiert geblieben und den heutigen Forscher*innen nicht mehr zugänglich.

363 ZIBELIUS-CHEN 1988, 75–79; VERCOUTTER 1994; KLEMM und KLEMM 2002; 2013; andere Rohstoffe, siehe auch: ZIBELIUS-CHEN 1988, 80–114; KLEMM und KLEMM 1993.

364 FRANKE 1994, 64, 77 f.; Cf. zur Datierung: QUIRKE 1990, 12 f.; FRANKE 1988b, 254 f.; zur Diplomatie: (pBoulaq 18) QUIRKE 1990, 19–22.

365 MEURER 1996, 78–82.

366 GRATIEN 2004, 74–82; RAUE 2019a, 306 f.; bis zur frühen 13. Dynastie gibt es keine Hinweise auf direkte Konflikte: TRIGGER 1965, 94 f.; ADAMS 1977, 185 f.

367 (Kairo CG 20086) SCHNEIDER 1998, 164; KUBISCH 2008, 148–151. (Berlin 19500) SCHNEIDER 1998, 164; KUBISCH 2008, 251–254. Zu den Denkmälern des Wesirs *Jj-mrw*: HABACHI 1981, 29–39.

368 SMITH 1995, 64–66; KNOBLAUCH 2019, 380 f.

dass es in dieser Region zu allen Zeiten verschiedene Arten von Migration gegeben hat (d.h. langfristige wie kurzfristige Migration sowie Rückkehrmigration).³⁶⁹ In diesem Zusammenhang sind vielleicht auch noch einmal die *Semna Despatches* zu nennen, in denen eine Gruppe von *md3j.w* Erwähnung findet, die auf der Suche nach Nahrung und Arbeit nach Ägypten gekommen sind. Die Einwanderer berichten von einer Hungersnot in der Wüste.³⁷⁰ Die Untersuchungen in den Nekropolen konnten ebenfalls aufzeigen, dass die Annahme, nach dem Ende der ägyptischen Kontrolle und der Aufgabe der Festungen seien alle Ägypter aus Unternubien abgezogen, nicht korrekt ist. Im Gegenteil, die in dieser Region entstandenen Gemeinschaften waren für viele bereits ihr eigentliches Zuhause, dem sie sich vermutlich auch mehr verbunden fühlten als dem ägyptischen Königshaus. An manchen Orten werden sie auch als verbindendes Glied zwischen Kusch im Süden und dem ägyptischen Niltal im Norden fungiert haben.³⁷¹ Eine besondere Rolle kommt hier etwa Buhen zu, da die Bewohner der Festung seit der späten 12. Dynastie bis hinein in die Zeit der 17. Dynastie auf dem Friedhof K bestattet wurden.³⁷² Einige Grabstelen dieser Individuen verraten uns mehr über ihre Biographie, sodass auch die Zeit nach Aufgabe der Festung und damit die Phase der kuschitischen Herrschaft dokumentiert ist.³⁷³

Aus dem Carnarvon Tablet erfahren wir, dass die *md3j.w* für das thebanische Heer kämpften.³⁷⁴ Zur Zeit der 16./17. Dynastie ist davon auszugehen, dass die Gruppe der *md3j.w* schon mit der Kerma-Kultur und der C-Gruppe durchmischt war. Während der 17. Dynastie kam es jedenfalls zu einer Intensivierung des Kontakts zwischen Oberägypten und Nubien: Nekropolen in Oberägypten, Siedlung von Deir el-Ballas, vermehrt nubische Objekte in ägyptischen Festungen und allgemein ein Mix an Objekten und Grabbräuchen in den Friedhöfen der C-Gruppe in Unternubien.³⁷⁵

Der Höhepunkt der Kerma-Kultur in Obernubien, klassische Kermaphase (*Kerma classique*), fällt in die 13. bis frühe 18. Dynastie. Nubische Keramik ist in mehreren Fundkontexten im östlichen Delta anhand der typischen Tulpenbecher mit der Kerma-Kultur in

Verbindung gebracht worden.³⁷⁶ In Tell el-Dab'a kann nubische Keramik in der 14. Dynastie (Kerma Keramik) und der 15. Dynastie (v.a. einer der Pfannengräber-Gruppe nahestehende Keramik) nachgewiesen werden. Die in Tell el-Dab'a gefundene nubische Keramik stammt aus dem Areal von 'Ezbet Helmi und 'Ezbet Ruschdi.³⁷⁷ Kerma Keramik tritt dann wieder ab der 18. Dynastie in Tell el-Dab'a auf (aus der Zeit zwischen der Regierung von Chajan und Tuthmosis III. ist nur sehr wenig nubische Keramik gefunden worden).³⁷⁸

Die wachsende Bedeutung von Kusch ist auch in der Inschrift des *Spd-ḥr* festgehalten, der in Buhen für den Herrscher von Kusch einen Horustempel errichten ließ.³⁷⁹ Auch die zweite Kamose-Stele weist auf die wesentliche Rolle von Kusch hin, wenn man bedenkt, dass sich der Hyksos Apophis mit dem Königreich Kusch zusammenschließen möchte, um gegen Oberägypten vorzugehen. Die thebanische 17. Dynastie, unter Kamose, sollte dabei vertrieben und anschließend das Land zwischen den Hyksos und dem Herrscher von Kusch aufgeteilt werden. Interessanterweise beginnt der Brief, von dem auf der Kamose-Stele die Rede ist, mit einem Vorwurf von Apophis, dass ihm gar nicht mitgeteilt wurde, dass der Adressat (dieser Nachricht) als neuer Herrscher den nubischen Thron bestiegen hat.³⁸⁰

Der Beginn einer Rückeroberung Nubiens durch die Ägypter ist frühestens ab der späten 17. Dynastie anzunehmen. Sie begann unter Teo II. und wurde schließlich von seinem Sohn Kamose fortgesetzt. Aber erst dessen Bruder, Ahmose, konnte Teile Nubiens wieder zurückerobern.³⁸¹

Regionalismus

Wie bereits weiter oben eingeleitet, können uns die schriftlichen sowie materiellen archäologischen Quellen bis heute noch keine klare entwicklungsgeschichtliche Grenze zwischen dem Mittleren Reich und der nachfolgenden Epoche liefern. Ryholt vermutet den entscheidenden Bruch mit dem Beginn der 14. Dynastie, den er mit dem Ende der 12. Dynastie annimmt.³⁸² Andere sehen – wenn überhaupt – die Machtübernah-

369 KNOBLAUCH 2017; 2018; 2019, 380–383; Cf. zu Askut und Mirgissa auch: SMITH 1995; BOURRIAU 2001; RIGAULT-DÉON 2012.

370 SMITHER 1945, 9; VON BECKERATH 1964, 201 f.; BIETAK, „Pfannengräber“, in: *LÄ IV* (1982), 1000; SCHNEIDER 2003a, 179.

371 BOURRIAU 2001; KNOBLAUCH 2008, 304–306; 2019, 382.

372 SMITH 1976; BOURRIAU 2000, 207.

373 SÄVE-SÖDERBERGH 1949; ZIBELIUS-CHEN 1988, 160 f.; Pennsylvania Univ. Stela 10984, Z. 7–9; SMITH und SMITH 1976, 55 f., Taf. LXXII; Khartoum Nr. 18; SMITH 1976, 41.

374 CARNARVON und CARTER 1912, 36 f., Taf. XXVII, XXVIII; GARDINER 1916b, 105; JAMES 1973, 291.

375 COHEN 1992a; SMITH 2003, 113–124; GRATIEN 2007; KNOBLAUCH 2019, 382.

376 ASTON 2012, 166–169; BIETAK und ASTON 2017.

377 HEIN 2001; ASTON 2012, 164–166, 170–171, Abb. 1.

378 BIETAK und ASTON 2017.

379 (Pennsylvania Univ. Stela 10984) PORTER et al. 1952, 138; SMITH 1976, 55 f., Taf. LXXII.

380 SÄVE-SÖDERBERGH 1956, 56 f.; HABACHI 1972, 39 f., 55; SMITH und SMITH 1976, 68; GRATIEN 1978, 220 f., 287; O'CONNOR 1997, 45–52; POLZ 1998, 221, 230, Anm. 74.

381 Zu den Vorgängen der Rückeroberung siehe: ZIBELIUS-CHEN 1988, 192, 234; MEURER 1996, 82; RYHOLT 1997, 181 f., 309; zur oft unterschätzten bzw. vernachlässigten wesentlichen Bedeutung Nubiens sowohl im politischen als auch wirtschaftlichen Kontext zu Beginn des Neuen Reiches, siehe: HOFFMEIER 2004.

382 RYHOLT 1997, 186.

me der Hyksos im Norden Ägyptens als Bruch zum Mittleren Reich an.³⁸³ Oder aber man sieht, wie z.B. Janine Bourriau, die – allerdings nicht bewiesene – Verschiebung der Residenz von *jtj-t3wj* nach Theben als wesentlichen Wendepunkt.³⁸⁴ Der letzte König der 13. Dynastie, von dem Monumente in Memphis belegt sind, ist Aja.³⁸⁵

Hinsichtlich der Verwaltung ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass wir in den Quellen für das Ende der 12. Dynastie keine Veränderung erkennen können, die einen administrativen Zusammenbruch widerspiegelt. Sowohl die Verwaltung der 13. Dynastie als auch das Verbleiben der Residenz ist als Fortsetzung des Mittleren Reiches zu verstehen und spricht somit gegen einen drastischen Wandel zu Beginn der 13. Dynastie. In Bezug auf die politische Einheit des Landes haben wir schon deutlich größere Schwierigkeiten einer Einordnung. Am Ende der 13. Dynastie war Ägypten jedenfalls politisch zersplittert. Inwiefern sich bereits früher regionale Machtzentren (14., 16. Dyn.) herausgebildet haben ist unklar und bleibt eine der zentralen Fragen der relativen Chronologie.³⁸⁶

Zur Frage des kulturellen (nicht zwingend auch politischen) Regionalismus, etwa ab der Mitte der 13. bis zum Beginn der 18. Dynastie, sind in den letzten zwei Jahrzehnten wesentliche Untersuchungen durchgeführt worden, die das Bild einer sehr unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Landesteilen zeichnen. Janine Bourriau, die sich intensiv mit der Keramik vieler Fundplätze in Ägypten beschäftigt hat, möchte die Keramiksequenzen dieser Periode in fünf Regionen aufteilen. Es handelt sich dabei um die folgenden Gebiete: Ostdelta inklusive des Wadi Tumilat, die Memphis/Fayum-Region, Mittelägypten bis Assiut, Oberägypten und die Assuan Region.³⁸⁷ Auch Anne Seiler spricht sich für eine starke Regionalität dieser Zeit aus, was sie auch anhand der Grabungen in Draʿ Abu el-Naga bekräftigt sieht.³⁸⁸ Sie schlägt auch vor, dass möglicherweise sogar eine feinere Aufteilung vorgenommen werden müsse als Bourriau vorgeschlagen hat.³⁸⁹ Wesentlich ist in diesem Zusammenhang auch die Beobachtung von Bettina Bader zur Keramik dieser Epoche. Sie konnte überzeugend darlegen, dass sich die materielle Kultur im Delta im Vergleich zur Memphis/Fayum-Region anders entwickelte.³⁹⁰

Im Folgenden soll anhand von drei bedeutenden Zentren Ägyptens, die für die Beurteilung dieser Zeit neue relevante Forschungsergebnisse zutage gefördert haben, die regionale Bedeutung dargelegt werden.

Tell el-Dabʿa

Tell el-Dabʿa nimmt hinsichtlich der Ereignisse der 15. Dynastie eine ganz besondere Rolle ein. Als Hauptstadt der Hyksos hat dieser Ort maßgeblich zu unserem heutigen Bild über diese Periode beigetragen. Avaris befand sich im nordöstlichen Nildelta, am östlichsten Nilarm der in der Antike Bubastischer Arm oder entsprechend seiner Mündungsstadt Pelusischer Arm genannt wird³⁹¹, und war laut ramesseidischer Inschriften und der zweiten Kamose-Stele eine Hafenstadt.³⁹² Wir erfahren von der Steleninschrift außerdem, mit welcher Kampfstrategie Kamose die Hyksos schließlich besiegt haben soll.³⁹³ Archäologisch ist aber am Übergang von der 17. Dynastie zum Neuen Reich keine Zerstörungsphase in Tell el-Dabʿa nachgewiesen, die sich auf die beschriebenen Ereignisse beziehen ließe.³⁹⁴

1966 bis 2009 und 2011 führte das Österreichische Archäologische Institut/Abteilung Kairo, unter der Leitung von Manfred Bietak und von 2010–2015 unter der Leitung von Irene Forstner-Müller die Ausgrabungen in Tell el-Dabʿa. Der Fundplatz konnte als Hauptstadt der 14. und 15. Dynastie identifiziert werden. Ein erheblicher Teil der Artefakte, die hier gefunden wurden, konnten der MB IIA-C zugeordnet werden und zeugt dadurch den syro-palästinischen Einfluss in dieser Region. Das Material wurde in neun Straten (H–D/2) gefunden. Bietak datiert diese Phasen in die Zeit zwischen Amenemhet III. (1874–1828 v.u.Z.) und Ahmose (ca. 1550–1525 v.u.Z.).³⁹⁵

oft angenommen. Nach aktuellem Forschungsstand sei eine Darstellung der Keramikproduktion während des Mittleren Reiches nicht so geradlinig zu zeichnen und grundsätzlich von mehr Varität in den verschiedenen Epochen auszugehen. Cf. BADER 2021, 35, Anm. 277.

383 FRANKE 1988b, 247 f.

384 BOURRIAU 2000, 185, 195–199; so auch: QUIRKE 2004a, 171 f.

385 VON BECKERATH 1964, 222; RYHOLT 1997, 197.

386 Zuletzt ausführlich zusammengefasst in: FRANKE 2008, 274–279. Zu einer neuen Darstellung der 14. Dynastie und der Ausdehnung ihrer Herrschaft, siehe BIETAK 2022.

387 BOURRIAU 1997, 159.

388 SEILER 2005, bes. 132–139.

389 SEILER 2005, 138.

390 BADER 2009. Sie weist jedoch mittlerweile daraufhin, dass die Keramikproduktion allgemein wohl nicht so strikten Regeln unterworfen war, wie in der Literatur

391 BALL 1942, 25, 57, 75, 107–110; BIETAK 1975. Der Pelusische Nilarm begann ab dem 11. Jahrhundert v.u.Z. zu versanden und der Fluss verlagerte sich nach Westen. Mittels Bodenbohrungen konnte die antike Topographie von Tell el-Dabʿa und damit auch die ursprünglichen Flussläufe rekonstruiert werden.

392 Auf Naos-Türen: TURAJEFF 1913, 43–80, Taf. XIII; BRUYÈRE 1930, 22, Anm. 2. Papyrus Anastasi III, 7, 5–6: „The marshalling place of thy chariotry. The mustering place of thy army, the mooring place of thy ship’s troops“. Übersetzung bei: CAMINOS 1954, 101.

393 HABACHI 1972.

394 BIETAK 2010b, 139.

395 BIETAK 1989b; 1992; BIETAK und HUNGER 2002, Abb. 1; BIETAK 2007b; BIETAK und HÖFLMAYER 2007, Abb. 2.

MB-PHASES	B.C.	EGYPT RELATIVE CHRONOLOGY	TELL EL-DAB'A					GENERAL STRATIGRAPHY	1100
			TOWN CENTRE (Middle Kingdom) 'Ezbet Rushdi	NEW CENTRE MB-Population	EASTERN TOWN	NORTHEASTERN TOWN	PALACE DISTRICT 'Ezbet Helmi		
			R/I	F/I	A/I-IV	A/V	H/I-VI		
		Dyn. RIV							
LB IIB	1200	RIII SH RII	NOT PRESERVED	B/1 B/2 B/3	NOT PRESERVED HORTICULTURE	NOT PRESERVED	B/1 B/2 B/3	1200	
LB IIA	1300	RI Eje Har Tut Ech	NOT PRESERVED			b	C/1	1300	
LB IB	1400	AIII AII TIV			HIATUS	HIATUS			
LB IA	1440	XVIII THI		HIATUS	HIATUS	c Thera Pumice d Paintings	Amenhotep II C/2		
	1470	THI				C/3			
MB II C (MB III)	1500	TI	SQUATTERS	SQUATTERS	e/1.1 e/1.2	D/1 Ahmose	1500		
	1530	AI							
	1560	AHMOSE	DENUDED	D/2 D/3	D/2 D/3	e/2-f g	D/2 D/3 Khayan seals Khayan seals E/1	DATUM LINE ± 1530 BC	
MB II B (MB II)	1590	XV	DENUDED a PITS	a/2				1600	
	1600			b/1	E/1 E/2		E/2		
	1620			b/2	E/3		E/3		
MB II A-B (MB I-II)	1650	XIV KINGDOM OF AVARIS	DENUDED a STORAGE PITS	b/3	F		Nehesy? F	1700	
	1680	NEHESY							
MB II A (MB I)	1700	XIII		EPIDEMIC c HIATUS	G/1-3		G/1-3	1800	
	1710			d/1	G/4		G/4		
	1740			d/2	H		H		
	1770						I		
	1800						K & L Senwosret III, year 5		DATUM LINE ± 1894 BC
EB IV	1830	So AIII	b/1 b/2 c/1-2 d	HIATUS	UNOCCUPIED		M Hiatus N/1 N/2-3 Amenemhat I	2000	
	1860		c/1-4 f						
	1890	XII SH							
	1900								
	1920								
?	1950	SI						2100	
	1980								
	2000	AI							
EB IV	2050	XI		c/1 c/2-3					
	2100	X	?	EXPANSION OF THE SETTLEMENT					

Abbildung 2: Stratigraphie von Tell el-Dab^a396

Die Ausgrabungen in Tell el-Dabʿa haben anschaulich die Entwicklung von einem Provinzzentrum zur Hauptstadt der Hyksos aufzeigen können. Die Siedlung der 13. Dynastie (ca. 1km²) war bereits dreimal so groß wie jene der 12. Dynastie, um dann während der Hyksosdynastie nochmal bis auf etwa 2,5km² anzuwachsen.³⁹⁷

Die strategische Lage von Avaris dürfte eng mit der historischen Entwicklung dieses Ortes in Verbindung stehen: aufgrund der Lage am östlichsten Nilarm war eine rasche Verbindung über das Mittelmeer zur nördlichen Levante und Zypern gegeben. Außerdem war der Ort nach Osten hin durch das Bahr el-Baqar Entwässerungssystem und in weiterer Entfernung durch die Marschlandschaft des Manzala-Sees und anderen Binnengewässern wie die Ballah-Seen geschützt. Das Wadi Tumilat bot einen Zugang für nomadische Bevölkerungsgruppen von der südlichen Sinai-Halbinsel

396 Cf. auch die adaptierten Versionen in: CZERNY 2015, 23, Abb. 1; BADER 2009, 707, Abb. 397; 2021, 49, Abb. 6.

397 БИТАК 2010с, 11 ф.

und über den Horusweg³⁹⁸ war die Region mit dem Raum der südlichen Levante verbunden. Zumindest ab dem Ende der 12. Dynastie war Tell el-Dabʿa von Menschen verschiedener Herkunft bewohnt.³⁹⁹

Die einzelnen Areale, die in der folgenden Darlegung von Interesse sind⁴⁰⁰:

- Areal H ist der Palastbezirk am Pelusischen Nilarm, ʿEzbet Helmi. Dieser Bezirk umspannt die späte Hyksosperiode und die frühe 18. Dynastie (Zitadelle).
- Areal A/II liegt im östlichen Zentralbereich der Stadt und datiert von der späten 12. bis zum Ende der 15. Dynastie.⁴⁰¹
- Areal F/I-II bildet das Kerngebiet, direkt östlich vom Didamun-Kanal gelegen.⁴⁰²
- Areal A/IV östlich von F/I, Siedlung.⁴⁰³
- Areal A/V im Osten der Stadt ist eine Siedlung der Hyksoszeit, 15. Dynastie (Phase E/1 bis D/2).⁴⁰⁴
- Areal R/I datiert in das Mittlere Reich, mit Tempel und Siedlung.⁴⁰⁵

Ab der späten 12. Dynastie entwickelte sich hier ein eigenes kulturelles Erscheinungsbild, das sich vom Rest Ägyptens deutlich unterscheidet. Tell el-Dabʿa wird oft als Paradebeispiel einer Siedlung mit einem hohen Anteil an westasiatischer Bevölkerung angeführt. Die Gründe dafür liegen in der materiellen Kultur, die sich zum Teil aus ägyptischen und MB IIA-Traditionen zusammensetzt. Komponenten, die sich mit der MB IIA-Tradition in Verbindung bringen lassen finden sich im Totenbrauchtum (Bestattungen in der Siedlung), in der Tempel- und Palastarchitektur und hinsichtlich der

Artefakte vor allem bei den Metallgeräten und Waffen, Grabkeramik, Amphoren (für Wein und Olivenöl), Kleidung (Gewandnadeln). Die ägyptischen Komponenten lassen sich v.a. in der Hausarchitektur, mit Ausnahme der ältesten Besiedlungsphase (Phase H), erkennen. Auch der Großteil der Gebrauchskeramik (mit Ausnahme der Amphoren und spezifischen Kochtöpfen) und die Skarabäen stehen in ägyptischer Tradition.⁴⁰⁶ Die Interpretation des Fundplatzes hinsichtlich soziokultureller Fragestellungen ist sehr komplex, gleichzeitig spielt sie eine entscheidende Rolle für die Beurteilung der Ereignisse am Ende des Mittleren Reiches.

12. Dynastie

Die früheste bekannte Siedlung in Tell el-Dabʿa datiert an den Beginn der 12. Dynastie und befindet sich im Areal F/I mit einer Plansiedlung, deren Ausdehnung unbekannt ist. Hier könnte auch eine Säulenhalle von Amenemhet I. gestanden haben, deren Portal in neuer Verwendung während der 18. Dynastie in ʿEzbet Ruschdi gefunden wurde.⁴⁰⁷ Die Häuser und der Aufbau der Siedlung sowie die Keramik dieser Phase erscheinen in ägyptischem Stil, wobei damit nicht ausgesagt werden soll, dass „ägyptisch“ bedeutet „ohne äußere kulturelle Einflüsse“.⁴⁰⁸ Durch die weit zurückreichende Geschichte, inklusive enger Beziehungen zu den verschiedenen Nachbarregionen und begünstigt durch die besondere geographische Lage ist die Deltaregion als fruchtbare Kontaktzone in anhaltendem Austausch gestanden. Mit diesem Verständnis bezeichnet „ägyptisch“ einen für den zu untersuchenden Zeitraum typischerweise in Ägypten auftretenden Stil. Bader hat außerdem darauf aufmerksam gemacht, dass der dazugehörige Friedhof nicht entdeckt wurde, weswegen mögliche Einflüsse in den Grabsitten für diese Periode gar nicht untersucht werden können.⁴⁰⁹

Während der fortgeschrittenen 12. Dynastie lässt sich in der Siedlung (Areal F/I, Str. d/2 – Phase H) innerhalb der Siedlungskeramik und der Architektur ein

398 Zur Diskussion des Horuswegs vor dem Neuen Reich, siehe: HASSAN 1953, 40, 49; BIETAK 1975, 131–139; VALBELLE 1994; VOGEL 2004, 31 f., 167 f.; SOWADA 2009, 93.

399 Unter den Bewohnern befanden sich neben Ägyptern, vor allem Personen aus Westasien, wobei über die Anzahl und zeitliche Einordnung große Uneinigkeit besteht. Zu Tell el-Dabʿa als älteste und gleichzeitig größte MBA Siedlung in der Deltaregion: BIETAK 1996; DORNER 1999; BIETAK 2002. Neue Erkenntnisse sind durch die Untersuchungen des ERC Advanced Grant „The Enigma of the Hyksos“ (grant agreement No 668640) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu erwarten.

400 Zur Stratigraphie der einzelnen Areale und der Zuordnung zu den MB-Phasen siehe Abbildung 2.

401 Siedlung in A/II, Phasen A–G, siehe: BADER 2020; Phasen D/3–2, siehe: BIETAK 1991c.

402 Siedlung in F/I, Straten e/3–1, siehe: CZERNY 1999; Straten c–b/1, siehe: MÜLLER 2012 (MÜLLER in Vorbereitung); 2015a.

403 Es gibt keine abschließende Grabungspublikation für Areal A/IV. Siehe: HEIN 1992; BIETAK und HEIN 1994; HEIN 2003.

404 Siedlung in A/V, Phasen E/2–D/2, siehe: HEIN und JÁNOSI 2004.

405 Siedlung in R/I, Straten e/4–1, siehe: CZERNY 2010.

406 Siehe zur kritischen Auseinandersetzung mit der Möglichkeit die materielle Kultur dieses Fundplatzes einer ethnischen Zuordnung zu unterziehen sowie zur detaillierten Besprechung des Fundplatzes als Beispiel für Identitätsforschung: BADER 2012; 2013; 2020; insbesondere: BADER 2021.

407 HABACHI 1954; JÁNOSI 1994; CZERNY 1999.

408 CZERNY 1998; BIETAK 2010c, 17 f., 25; MOELLER 2016, 252–259.

409 BADER 2013, 266.

MB IIA-Einfluss beobachten.⁴¹⁰ Eine weitere und etwas spätere Plansiedlung fand sich bei ‘Ezbet Ruschdi (R/I), die etwa zur Zeit von Amenemhet II. begründet wurde und sich kontinuierlich weiterentwickelte. Auch hier fand sich kein dazugehöriger Friedhof.⁴¹¹ Die frühesten MB IIA-Importe nach Ägypten, *Levantine Painted Ware*, stammen aus dem Tempelareal in ‘Ezbet Ruschdi und datieren in die Zeit von Amenemhet II.⁴¹² Aus der gleichen Zeit stammen auch Fragmente minoischer Amphoren.⁴¹³

In Areal F/I (Str. d/2 – Phase H, späte 12. Dyn.) ist neben Breitraumhäusern auch ein großes Haus ausgegraben worden, das als „Mittelsaalhaus“ identifiziert wurde und damit eine architektonische Neuheit in Ägypten darstellen würde: dieser Haustyp ist aus Mesopotamien und Syrien ab dem 4. Jahrtausend v.u.Z. bekannt und bis in die MBA verwendet worden, wie eine Einheit im Palast von Mari zeigt. Aus der MBA sind keine Beispiele dieses Typs in Palästina bekannt, was Bietak als Hinweis dafür sieht, dass die Siedler zu dieser Zeit aus der nördlichen – und nicht der südlichen – Levante nach Ägypten gekommen wären.⁴¹⁴

Die Gräber dieser Phase in Tell el-Dab‘a (F/I) weisen eindeutig neue Züge auf. Die Grabbeigaben spiegeln westasiatische Traditionen wider.⁴¹⁵ Die Hälfte aller Männerbestattungen ist mit Waffen ausgestattet; darunter befinden sich z.B. eine *duckbill*-Axt, Tüllenspeerspitzen sowie ein Dolch mit halbmondförmigem Knauf, die alle der syro-palästinischen Tradition entsprechen.⁴¹⁶

Im Gegensatz zu den Grabbeigaben, steht die Grabarchitektur dieser Zeit soweit ersichtlich in ägyptischer Tradition.⁴¹⁷

Die Datierung des berühmten Fundes eines überlebensgroßen Statuenkopfes ist nicht restlos geklärt: entweder gehört er in die Siedlungsschicht der späten 12. Dynastie oder in die darauffolgende Schicht (Str. d/1). Der Statuenkopf, gemeinsam mit weiteren Fragmenten, wurde in einem Grabräuberloch in einer Grabkapelle (F/I – p/19) gefunden. Die Überreste der Kalksteinstatue lässt folgende Merkmale erkennen: Pilzkopffrisur, gelbe Haut, ein farbenprächtiges Gewand und einen Wurfstock, der an die linke Schulter des dargestellten Mannes gelehnt ist. Aufgrund dieses Erscheinungsbildes wird der Statuenkopf in der Literatur meist als asiatischer Würdenträger angesprochen.⁴¹⁸

13. Dynastie

Über den freigelegten Resten der Siedlung (in Areal F/I) der späten 12. Dynastie wurde in der frühen 13. Dynastie ein „Herrenhaus“⁴¹⁹ errichtet, dessen Aufbau und Ausgestaltung ägyptischer Tradition entspricht.⁴²⁰ Südlich dieser Anlage wurde ein Garten freigelegt, in der in einer späteren Phase zwei Grabserien untergebracht waren. Diese Gräber dürften vielleicht Würdenträgern der frühen 13. Dynastie gehört haben. Die Grabbeigaben und der Bestattungsbrauch weisen wiederum westasiatische Züge auf.⁴²¹

Im Zusammenhang mit dem „Herrenhaus“ ist auch die Beziehung zur Ägäis zu erwähnen, denn in dem umliegenden Garten des Gebäudes wurden Fragmente feiner Kamaresware gefunden, die eine Verbindung zu Middle Minoan IIA–IIB herstellt.⁴²² In der Nekropole

410 EIGNER 1985; BIETAK 1991a, 47–75; 1991c; 1996; EIGNER 1996; BIETAK 1997; SCHIESTL 2002; PHILIP 2006, 24–26; SCHIESTL 2009a. Hinsichtlich der Siedlungskeramik ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass es sich um MB-Importkeramik handelt. Dieser Aspekt ist bei Überlegungen zur Bevölkerungszusammensetzung zu dieser Zeit von großer Bedeutung. Die genaue Analyse der materiellen Kultur durch Bader hat aufgezeigt, dass erst in Phase G/3–I erste vereinzelte Anzeichen für eine lokale Produktion syro-palästinischer Keramik zu beobachten ist (*dipper juglets, dishes with internal lip*). Siehe: BADER 2021, 74, Tab. 1 (Stage III).

411 BIETAK et al. 1998; CZERNY 2015. Bietak sieht im archäologischen Befund dieses Areals die Möglichkeit einer Einteilung in verschiedene Viertel, von denen er den Bereich der 12. Dynastie Siedlung bei ‘Ezbet Ruschdi bis ans Ende der 15. Dynastie auf Grund des vollkommenen Fehlens von Hausbestattungen und von Gewandnadeln als rein ägyptisches Viertel interpretiert. Siehe dazu: BIETAK 2016c; 2018b.

412 BAGH in: BIETAK et al. 1998, 47–49; CZERNY 2015, 444. Die petrographische Untersuchung legt eine Herkunft aus der nördlichen Levante nahe. Cf. COHEN-WEINBERGER und GOREN 2004, Tab. 1.

413 CZERNY in: BIETAK et al. 1998, 46, Abb. 21.

414 BIETAK 1996, Abb. 8–9; 1997, 97 f.

415 BIETAK 1979; VAN DEN BRINK 1982; BIETAK 1991c; KOPETZKY 1993; SCHIESTL 2009a.

416 SCHIESTL 2002, 331, Abb. 3.1, 5.4, 5a, 6. Stichwort „Kriegerbestattungen“ („warrior burials“): wie bereits weiter oben, in Verbindung mit den Amoritern ange-

sprochen, hat die Interpretation dieser Gräber einen Wandel vollzogen. Lange Zeit wurden die Individuen, die in diesen Gräbern bestattet wurden, als tatsächliche Krieger angesehen. Mittlerweile haben zahlreiche Studien aufzeigen können, dass diese Zuschreibung nicht zwingend ist. Dabei geht es hauptsächlich um das Problem, dass Grabkontexte insgesamt oft als Hinweis kultureller Homogenität gedeutet werden. So besteht auch dieselbe Problematik für die Zuschreibung sozialer/ethnischer Identität der Bestatteten. Cf. z.B. ILAN 1995a; KLETTER und LEVI 2016. Zur ersten bildlichen Darstellung von Personen mit MB IIA-Waffen in Gräbern aus der Zeit von Sesostri I. und II., siehe: BIETAK 1994a.

417 SCHIESTL 2009a, 201, Tab. 27.

418 BIETAK 1996, Abb. 17; SCHIESTL 2006, 175, Abb. 2. Die Statue wurde wahrscheinlich mit Absicht zerschlagen.

419 Die Bezeichnung als Palast wurde ursprünglich von Bietak und Eigner vorgeschlagen: BIETAK 1984a; EIGNER 1985, 19–25; zur Interpretation dieser Anlage als ägyptische Residenz: O’CONNOR 1997, 53 (*Great House*); WEGNER 1998, 25 (elitär, aber nicht-königlich); im Dt. als „Herrenhaus“ in Verwendung.

420 BIETAK 1979, 21, Abb. 18, Taf. 5–6; EIGNER 1985, 19–25, Abb. 2; SCHIESTL 2009a, 25–27.

421 BIETAK 1979, 21 f., Abb. 18; SCHIESTL 2002, 341; 2009a.

422 (TD 7255) MACGILLIVRAY 1995, 81–84; WALBERG 1998, 107 f.

von F/I wurde außerdem in einem Grab ein ägäischer Goldanhänger gefunden. Er stellt zwei frontal zugewandte Hunde (?) dar. Ähnliche Anhänger finden sich im Ägina Schatz.⁴²³

Die Gräber (in Areal F/I) selbst sind in ägyptischem Stil errichtet, doch ein auffälliges, neues Element stellen die Eselbestattungen in Tell el-Dab'a dar.⁴²⁴ Vor dem Eingang der Gräber wurden z.T. paarweise Esel bestattet, wie es aus der MBA-Tradition bekannt ist.⁴²⁵ Der Brauch der Eselbestattungen lässt sich ursprünglich womöglich auf eine Gemeinschaft zurückführen, in der Eselskarawanen eine wichtige Rolle gespielt haben und im funerären Kontext als Zeichen sozialer Identität verstanden wurden. Wie dieser MBA-Brauch mit dem Befund im Ostdelta in Verbindung gebracht werden kann, steht weiterhin zur Diskussion.⁴²⁶ Nach einigen wenigen gesicherten Eselbestattungen in Ägypten aus frühdynastischer Zeit, wurde dieser Brauch nicht fortgeführt. Zumindest sind sie bis zur 13. Dynastie nicht mehr bezeugt.⁴²⁷

Ein weiteres Bauelement, dessen architektonischer Ursprung wohl in Syrien und Mesopotamien zu suchen ist, findet sich in der frühen 13. Dynastie (F/I, Phase G/4) im rituellen Bereich der Siedlung: ein kleiner „Breitraumtempel“. Es handelt sich dabei um einen wichtigen Bestandteil der Haus- und Tempelarchitektur⁴²⁸ – vor allem während der EBA.⁴²⁹

Nach der Aufgabe des „Herrenhauses“ in Areal F/I wurde darüber eine Siedlung errichtet (Phase G/3–1), die hinsichtlich ihrer Architektur und Gebrauchskeramik ägyptische, hinsichtlich des Totenbrauchtums und Teilbereichen der materiellen Kultur Komponenten der MBA-Tradition aufweist.⁴³⁰ Die Siedlungen dieser Phase bestanden aus meist kleinen Häusern mit Schneckenhausgrundriss, die von einer rechteckigen Mauer umfasst waren.⁴³¹ Innerhalb der Gräber der Phase G/3–1⁴³² finden sich in Areal F/I zum ersten Mal auch Gräber im Hofbereich oder sogar in den Häusern selbst.⁴³³ Dieser Bestattungsbrauch, als „Totenhäuser“ bezeichnet, benennt einen Anbau direkt an der Außenseite der Hauswand (meist an den Schlafrum angrenzend), der als Grabraum diente. Dieser Anbau war nur von außen zugänglich und nicht vom Wohnhaus selbst. Die Totenhäuser waren üblicherweise mit Bänken und Opfergruben ausgestattet, weswegen davon ausgegangen werden darf, dass hier gewisse rituelle Praktiken durchgeführt wurden.⁴³⁴ Die intramurale Bestattungssitte wird häufig mit der MBA-Tradition mit ähnlich gearteten Hausbestattungen in Verbindung gebracht, da diese Beisetzungstradition in Ägypten unüblich ist. Bei den in Vorderasien auftretenden Beispielen handelt es sich um eine Tradition in urbanen Siedlungen.⁴³⁵ Das Auftreten der Totenhäuser, die in Tell el-Dab'a nur bis Ende der 13. Dynastie in Erscheinung treten, stellt jedenfalls eine Besonderheit dar.

Wichtig zu betonen ist der Umstand, dass die Grabbräuche in Areal A/II in Phase G/3–1 nicht durchgehend in westasiatischer Tradition stehen. Ein vereinzelt Grab in einem Steinsarg mit einem ägyptischen Kahltopf⁴³⁶ und Beigaben sowohl ägyptischer als auch bronzezeitlicher Keramik und anderer Objekte wie Skarabäen kann man als eine Art Symbiose der materiellen Kultur benennen. Bader verweist auch darauf,

423 (F/I – p/17 Nr. 14). WALBERG 1991; SCHIESTL 2009a, 93–95, Taf. XVIc; 2009b.

424 BOESSNECK und DEN DRIESCH 1992, 23 f.; BIETAK 1991a, Taf. 9 (A); FORSTNER-MÜLLER 2001, 212–215, Abb. 12–16; SCHIESTL 2002, 332, Abb. 2; FORSTNER-MÜLLER 2010, 132.

425 Cf. ZARINS 1986; WAPNISH 1997; WAY 2010; 2011; WYGNAŃSKA 2011; jüngst zusammengefasst: PRELL 2019a; 2021.

426 Bemerkenswert ist zumindest die hohe Anzahl an Equidenbestattungen in Tell el-Ajjul (im heutigen Gazastreifen). Aus diesem Grund wurde auch bereits eine enge Verbindung zwischen diesem Ort und Tell el-Dab'a angenommen. PETRIE 1931, „Gräber“ 101, 210, 411, 441, Deposit 590; PETRIE 1932, Grab 1417, Grube 1504; PETRIE 1934, Grab 1474; TUFNELL 1962; WAY 2011, 121–127. Wie diese Verbindung im Detail ausgesehen haben soll und auf welchen weiteren Indizien diese Annahme beruht, bleibt jedoch offen. Bietak erachtet diesen Befund als weiteren Hinweis auf die Herkunft der Siedler in Tell el-Dab'a aus der nördlichen Levante. Siehe: BIETAK 1997, 103.

427 Zu den frühdynastischen Beispielen und den weiteren Fundplätzen im Ostdelta und im Wadi Tumilat, siehe: SCHIESTL 2009a, 181 f.; PRELL 2019a; 2021.

428 Zur Terminologie nach den deutschen Architekturhistorikern KOLDEWEY 1911, 14 f. und HEINRICH 1982, 14 f., Anm. 7.

429 Arad: AMIRAN et al. 1996, Taf. 96. Meser: WRIGHT 1985a, 286. Titriş Höyük: auf der Webseite des Titriş Höyük Archaeological Project. Tell Brak: AKKERMANS und SCHWARTZ 2003, Abb. 8 (26). Byblos: BOU-ASSAF 2008, Abb. 3.

430 BIETAK 1991b, 36–38; 1996, 31; 2010c.

431 M. MÜLLER 2012, Plan 2; BADER 2018.

432 Areal F/I: KOPETZKY 1993; Areal A/II: BADER 2011a. Bader hat in diesem Zusammenhang auf die ungleiche Verteilung der Gräberanzahl hingewiesen. Aus dieser Phase stammen acht Gräber aus Areal A/II und 98 Gräber aus Areal F/I (und das bei fast gleich großer Fläche). Aus diesem Grund mahnt sie zur Vorsicht, die wenigen Gräber in A/II als repräsentative Einheit heranzuziehen, um weitreichende Schlussfolgerungen etwa hinsichtlich der Bewohner zu treffen. Siehe: BADER 2021, 52 f.

433 BIETAK 1991b, 38; 1991c; 1997, 105; FORSTNER-MÜLLER 2008.

434 KOPETZKY 2014, 120–122; M. MÜLLER 2015c, 250, Abb. 10. Siehe auch weiter unten im Kapitel *Sozio-kulturelle Veränderungen – Soziale Perspektive der Bestattungsbräuche*.

435 Jericho: VAN DEN BRINK 1982, 70; BIETAK 1996, 49–54; FORSTNER-MÜLLER 2008, 119–128; NIGRO 2009; EBA in Umm el-Marra: SCHWARTZ 2013; Cf. auch: O'SHEA 1984; HALLOTE 1995.

436 BIETAK 1991c, 33 f., Abb. 8–9; BADER 2021, 194–202, Abb. 6.29–31.

dass ganz allgemein nicht von einer homogenen Grabtradition auszugehen ist.⁴³⁷ Als Beispiel führt sie auch den nicht-elitären Status der Siedlung in A/II dieser Zeit an, der sich im Vergleich zu früheren Phasen des Fundplatzes und den gleichzeitigen Arealen sowohl im Layout als auch in der Anzahl der Gräber stark unterscheidet.⁴³⁸

Es ist für diese Zeit eine gestiegene Anzahl an MBA-Keramik zu beobachten.⁴³⁹ Ein großer Anteil der importierten Gefäße in der ersten Hälfte der 13. Dynastie stammt von der libanesischen Küste, insbesondere aus der Gegend von Byblos.⁴⁴⁰ Westasiatische Skarabäen (Typ II und III) und ein Zylindersiegel wurden zu dieser Zeit vermutlich lokal produziert.⁴⁴¹

Anhand der Keramik wird ein Einbruch des Außenhandels mit der Levante bereits in die Mitte der 14. Dynastie datiert. Sobekhotep IV. dürfte – wenn nicht der letzte, dann – als einer der letzten Könige der 13. Dynastie noch mit dem wichtigen Partner Byblos Handel getrieben haben.⁴⁴² Etwa zur selben Zeit ist ein Ende des Handels über den Nordsinai anzusetzen.⁴⁴³

Auf der anderen Seite aber, ist ein verstärkter Handel mit Zypern zu verzeichnen, der womöglich auf den Bedarf an Kupfer zurückgeführt werden kann, das zu dieser Zeit offenbar nicht am Sinai abgebaut wurde.⁴⁴⁴ Karin Kopetzky nimmt an, dass es Mitte der 14. Dynastie zu einem Wendepunkt in den Handelsbeziehungen zur nördlichen Levante kam. Byblos profitierte offenbar vom schwindenden Einfluss Ägyptens in der Levante, was an den besonders reich ausgestatteten Gräbern in Byblos erkennbar wäre.⁴⁴⁵ Allem Anschein nach handelt es sich bei den ägyptischen Objekten in der Beigabenausstattung dieser königlichen Gräber um Beute aus geplünderten Gräbern des Mittleren Reiches. Kopetzky vermutet, dass die Nekropolen des Mittleren Reiches zum Teil nicht ausreichend bewacht wurden, sodass systematische Plünderungen stattge-

funden haben.⁴⁴⁶ Hinweise auf solche Diebstähle liefern Gräber in Tell el-Dab'a, wo Objekte der 12. Dynastie in Gräbern ab Phase F auftreten.⁴⁴⁷

Das Ende der Siedlungsschicht in Phase G/1–3 war abrupt und stand möglicherweise mit einer Epidemie in Verbindung. Hinweise dafür stellen Gräber von willkürlich bestatteten Individuen dar bzw. die Tatsache, dass einige Beisetzungen sehr knapp unter der Erdoberfläche untergebracht wurden. In manchen Fällen wurden mehrere Personen in einem einzigen Grab bestattet, weswegen Bietak vermutet, dass mehrere Mitglieder einer Familie zur selben Zeit verstorben wären.⁴⁴⁸ Die durchgeführte Untersuchung der menschlichen Überreste weist auf einen schlechten Gesundheitszustand hin, der jedoch auch auf andere Konflikte in dieser Region hinweisen könnte.⁴⁴⁹

Auch in der nächsten Phase F finden wir Besonderheiten im Grabkontext: der Brauch der „Totenhäuser“ wird in Areal F/I fortgeführt⁴⁵⁰ und sowohl in F/I als auch A/II treten die so genannten „Dienerbestattungen“ in Erscheinung. Dieser Brauch tritt nur in Phase F auf und wird danach wieder aufgegeben. Es handelt sich dabei um Mädchen (einmal auch um ein Kind von etwa sieben Jahren), die in ausgestreckter Position, in Gruben, vor dem Eingang des eigentlichen Hauptgrabes, ohne Beigaben, bestattet wurden. Die Verstorbenen in den Hauptgräbern sind sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts.⁴⁵¹ Bietak nimmt an, dass die Bestatteten als Diener anzusprechen sind und möglicherweise ihrem Herrn oder ihrer Herrin bei deren Tod ins Grab folgen mussten.⁴⁵² Dieser Brauch könnte seinen Ursprung im nördlichen Syrien bzw. Mesopotamien haben, wo diese Bestattungsform im 3. Jahrtausend v.u.Z. bekannt war.⁴⁵³ Ebenso finden wir aber „Dienerbestattungen“ in der Kerma-Kultur im Sudan.⁴⁵⁴ Auch bereits in der frühdynastischen Zeit in Ägypten können vielleicht Parallelen gefunden werden.⁴⁵⁵

437 BADER 2021, 12 f. mit weiterführender Literatur.

438 Zum Vergleich mit Areal F/I, siehe: KOPETZKY 1993; M. MÜLLER 2012. Zum Vergleich mit Areal A/IV, siehe: BIETAK und HEIN 1994.

439 BIETAK 1984b, 471–485; 1997; BOURRIAU 2000, 185–195.

440 KOPETZKY 2010, Abb. 66.

441 (Cairo TD 2995) PORADA 1984, 486 f.; BIETAK 1990, 9–16; 2010b, 157, Taf. 14.

442 Auf einer Stele aus Karnak (Kairo JE 51911) wird berichtet, dass Sobekhotep IV. Türen aus libanesischem Zedernholz im Tempel des Amun errichten ließ. HELCK 1969, Taf. 17. Ein Siegel in Byblos mit dem Namen von (Merneferre) Aja ist dann der letzte Fund in Zusammenhang mit einem König der 13. Dynastie. DUNAND 1954, 24, Taf. CC 6923.

443 KOPETZKY 2010, 271.

444 Vereinzelte zyprische Importe in Tell el-Dab'a eventuell ab Phase G/4, gesichert ab Phase G/3–1, dem Ende der MB II A-Periode: KOPETZKY 2010, 265–268; Cf. auch: HEIN und JÁNOSI 2004; MAGUIRE 2009.

445 KOPETZKY 2016, 157; 2019–2020.

446 KOPETZKY 2016, 157, siehe auch Anm. 105; Cf. AHRENS 2011; KOPETZKY 2019–2020; BIETAK 2022.

447 FORSTNER-MÜLLER 2008, Abb. 97a.7, 8, 97b.10.

448 BIETAK 1979, 295; 1991b, 38; 1996, 35; Notbestattungen in: BIETAK 1984a, 334–336, Abb. 9. Grundsätzlichen zur Vorsicht der allgemeinen Deutung von Mehrfachbestattungen als „Familiengräber“, siehe: MINIACI 2018b, 300 f.; 2019, 128–132.

449 Cf. WINKLER und WILFING 1991.

450 BIETAK 1996, 49–54, Abb. 42, 45.

451 BIETAK 1989a, 30–43; FORSTNER-MÜLLER 2002, 172 f., Abb. 8; 2008, 44 f., 87; M. MÜLLER 2012, 78 f., 278.

452 Siehe dazu: VAN DEN BRINK 1982, 48; BIETAK 1989a, 35 f., 39 f.

453 WATELIN und LANGDON 1934, 19 f., 30; WOOLLEY 1934, 33–41; MOOREY 1984, 13; TATLOCK 2006, 76–80; PRELL 2021.

454 GRATIEN 1978, 110–115; BIETAK 1989a, 40 f.; 1996, 45.

455 PETRIE 1900; REISNER 1936, 108–121; TATLOCK 2006, 112–114.

Hinsichtlich der Keramik in Phase F ist ein Anstieg der MBA-Keramik zu verzeichnen; zumindest manche Exemplare dieser Keramik wurden lokal produziert. Der Großteil des Anstiegs geht jedoch auf Importkeramik zurück.⁴⁵⁶

In Areal F/I wurde die Siedlung in Phase F fortgeführt und bringt nun interessanterweise eine deutlich größere Vielfalt an Hausgrößen mit sich und auch klare Grundstücksgrenzen. Dieser Befund kann eventuell als Indikator für steigende Besitzverhältnisse gedeutet werden.⁴⁵⁷ Auch die größere Differenzierung der einzelnen Räume nach Funktionen (Haupt- und Wohnraum, tlw. Schlafzimmer, Ort der Speisezubereitung und Lagerung, sanitäre Einrichtungen) spricht für einen gewachsenen Wohlstand.⁴⁵⁸

In Areal A/II hingegen entwickelte sich, nachdem die Siedlung aufgegeben worden war, ein Tempelbezirk, umgeben von Friedhöfen. Besonders hervorzuheben sind die beiden Tempel III (Phase F bis Ende der Hyksoszeit) und II (Phase E/3–2) im östlichen Teil der Stadt, denen vom Ausgräber ein nordsyrischer Einfluss zugesprochen wird.⁴⁵⁹ Tempel III ist ein Breitraumtempel mit großer Kultnische und zählt zu den größten zeitgenössischen Tempeln dieses Typs; dies gilt für die gesamte Bronzezeit in der Levante. Das Tempelinventar ist nicht erhalten, sodass sich nur eine architektonische Ähnlichkeit erkennen lässt.⁴⁶⁰ Tempel II befindet sich im östlichen Tempelbezirk und datiert in die Zeit der 14. Dynastie (Phase E/3–2). Es handelt sich um einen Knickachsentempel, der Ähnlichkeiten mit einem mesopotamischen Haus- und Tempeltyp aufweist und seine nächsten Parallelen vermutlich in Ebla, Chagar Bazar und Assur besitzen dürfte.⁴⁶¹

Der Tempelbezirk besteht aber nicht ausschließlich aus MB-Bauelementen, sondern weist ebenfalls ägyptische Formen auf. Die Tempel I und V stellen einen

ägyptischen Bautyp dar, der auch in das späte Mittlere Reich (Phase E/3) datiert. Der Tempel V besitzt aber einen Altar im Innenhof, der dem aus Tempel III in syro-palästinischem Stil sehr ähnelt.⁴⁶²

Die Grabbräuche wie die Beisetzung von Ziegen und Schafen vor dem Grabeingang und letztlich auch die paarweise Beisetzung der Esel finden sich in der westasiatischen Tradition wieder.⁴⁶³ Die Bestattung von Relikten ritueller Mahlzeiten in runden Gruben im Vorplatz der Tempel in den Arealen F/I und A/II haben gewisse Parallelen in den Favissae westasiatischer Tempelbezirke.⁴⁶⁴

Die Gräberfelder befinden sich in unmittelbarer Nähe zu den Tempeln beider Bautypen (ägyptischer und westasiatischer Tradition), was womöglich als eine Art Synkretismus verstanden werden kann.⁴⁶⁵ Der Befund erweckt jedenfalls den Eindruck einer starken Vermischung von religiösen Vorstellungen.⁴⁶⁶

Die Siedlung in Areal F/I erscheint in den Phasen E/3–2 weiterhin in einem Layout unterschiedlicher Hausgrößen. Die Häuser des Areals werden großteils ausgebaut und es entwickelt sich sogar ein standardisierter Haustypus mit charakteristischen Räumlichkeiten, die durch die größere Anzahl an Funden wahrscheinlich gemacht wird.⁴⁶⁷ Der starke Anstieg der Hausgrößen über den längeren Zeitraum der aktiven Siedlung in diesem Areal ist ebenso bemerkenswert, wie die gleichzeitige Erweiterung der Mauerstärken.⁴⁶⁸ Miriam Müller hat sich in weiterer Folge mit der Frage einer „Mittelschicht“ auseinandergesetzt, die in dem Befund reflektiert sein könnte. Wie sich die damalige Bevölkerung womöglich selbst in ökonomische Kategorien eingeteilt haben mag, bleibt aufgrund fehlender Textzeugnisse aus heutiger Perspektive unbeantwortet. Mit Sicherheit zählte zumindest dieser Teil der Stadt (F/I) zu einer wohlhabenden Gemeinschaft, die in florierenden Zeiten auch soziale Mobilität ermöglichte.⁴⁶⁹

Im östlichen Tempelbezirk wurden zwei Türpfosten aus Kalkstein entdeckt, die den Königsnamen (ʿ3-*sh-Rʿ*) Nehesi tragen.⁴⁷⁰ Sie befanden sich in Gruben in sekundärer Deponierung. Es ist daher nicht eindeutig zu bestimmen, ob die Fragmente tatsächlich zu Tempel III gehören. Bei Nehesi handelt es sich vermutlich um einen der ersten Könige der 14. Dynastie, der von mehreren Denkmälern im Delta bekannt ist (Bubastis,

456 Zunächst war von einem Anstieg von 20% zu 40% die Rede: BIETAK 1997, 105; 2010b, 151. Mittlerweile haben genauere Analysen und Arbeiten zur Siedlungskeramik das Bild modifiziert: KOPETZKY 2010, 175, fig. 52. Zur Verbindung von spezifischen Keramiktypen und der Herkunft der Bewohner von Tell el-Dabʿa, siehe auch: BADER 2021, bes. 77, mit einem zurückhaltenderen Ansatz.

457 M. MÜLLER 2012, 267–293. Die Hausgröße allein lässt noch nicht auf gestiegene Besitzverhältnisse schließen, denn es könnten schließlich auch mehr Personen in den Häusern gelebt haben. Müller bemerkt dazu jedoch, dass das Mauerwerksvolumen proportional erhöht wurde. Dies hätte man zur Schaffung eines größeren Wohnraumes für mehr Personen wohl nicht gemacht.

458 M. MÜLLER 2012, 357–359.

459 BIETAK 1996, 36–48; 2009a; 2016a; 2019; 2021b. Eine umfassende Vergleichsanalyse dieser Tempel ist in Vorbereitung und wird in der Reihe CAENL erscheinen. Hier auch im Detail zu den nächsten zeitgenössischen Parallelen in Aleppo und Alalach nachzulesen.

460 BIETAK 1991b, 39; 1996, 36; V. MÜLLER 2002; 2008.

461 BIETAK 2003c, 18 f., Abb. 4b, 5; 2016a, Abb. 12; 2019, 50, Abb. 5; 2021b.

462 BIETAK 1991b, 40.

463 PRELL 2019a; 2021.

464 Cf. z.B.: (Ebla) MARCHETTI und NIGRO 1997; (Mari) MARGUERON 2004, 112–114; (Byblos) DUNAND 1950, 271–273, Taf. III–LXXX; (zu Tell el-Dabʿa) V. MÜLLER 2008.

465 FORSTNER-MÜLLER 2002, 163 f.; V. MÜLLER 2002, 271; FORSTNER-MÜLLER 2008, 36 f.; 2010, 129.

466 BIETAK 2009a; BADER 2013, 271 f.; BIETAK 2016a.

467 M. MÜLLER 2012, 293–331.

468 M. MÜLLER 2015a, 355 f., Abb. 15.13, Abb. 15.14.

469 M. MÜLLER 2015a, 359 f.

470 BIETAK 1984c, Nr. XIII, LVII.

Tell el-Dabʿa, Tell el-Habwe Ost).⁴⁷¹ Die Monumente mit seinem Namen aus Tanis, Bubastis und Tell el-Muqdam sind höchstwahrscheinlich erst in späterer Zeit (21./22. Dynastie) als Baumaterial dorthin gebracht worden.⁴⁷² Die Grabungen in Tell el-Dabʿa legen nahe, dass es sich eventuell bereits um die Hauptstadt der 14. Dynastie gehandelt hat, die teilweise parallel zur 13. Dynastie existierte. Die Herkunft von Nehesi ist nicht völlig klar, aber möglicherweise ist er der Sohn eines hohen ägyptischen Beamten oder Militärs, der eine neue Dynastie gründete. Nach neuesten Untersuchungen ist auch eine westasiatische Abstammung nicht ausgeschlossen.⁴⁷³

Unter dem späteren Hyksospalast ist im nördlichen Teil der Befund eines abgebrannten Gebäudekomplexes zutage gefördert worden. Es konnten Magazinräume freigelegt werden, von denen jedoch große Teile völlig zerstört waren. Die Rekonstruktion des Gebäudes ist auch aufgrund von Sondiergruben unter der Grabungsleitung von Edouard Naville (1895) erschwert worden.⁴⁷⁴ Der relativ gut erhaltene nördlichste Teil des Komplexes hat eine ähnliche Aufteilung und Maße wie die Magazinräume des darüber liegenden Hyksospalastes (Komplex G).⁴⁷⁵ Annähernd alle Wände der Räumlichkeiten des Gebäudekomplexes waren durch den Brand stark rot gefärbt und der obere Teil der Wände ist verfallen oder eingeebnet. In einem der Räume wurden Keramik, Steinobjekte sowie Objekte aus Faience und Elfenbein gefunden. Auch Rohmaterial, wie Quarz, Obsidian, Flinte, Ägyptisch Blau, ebenso wie Samen von Früchten, Muscheln und Fischgräten befanden sich in diesem Areal. Darüber hinaus gab es wertvolle Keramik (ägyptische Imitationen zypriotischer Ware), ein Hathor-köpfiges Sistrum aus Faience, ein Djed-Pfeiler aus Elfenbein mit dünnen Goldblättchen darauf sowie ein magisches Messer, ebenfalls aus Elfenbein.⁴⁷⁶

Es ist noch unklar wie lange das Gebäude nach der Brandzerstörung unberührt war, aber es wurde schließlich für den Bau des späteren Hyksospalastes abgeflacht. Möglicherweise handelt es sich bei den Überresten um die Magazinräume eines Vorgänger-Palastes, was jedoch eine Vermutung bleiben muss, so lange nicht mehr von diesem Gebäudekomplex ergraben ist.⁴⁷⁷ Nordwestlich des Vorhofes des Hyksospalastes sind zahlreiche Gruben mit typischer Opfer-

keramik ausgegraben worden. Nach der Keramik der oberen Schicht zu urteilen, sind diese Gruben einige Dekaden vor der Konstruktion des Palastes (frühe bis Mitte Hyksosperiode) zu datieren (E/3). Wenn diese Zuordnung stimmt, dann sind diese Gruben mit dem abgebrannten Gebäude zeitgleich. Bei den Gruben könnte es sich womöglich um Reste einer sich wiederholenden rituellen Mahlzeit handeln, wodurch die Interpretation eines Palastes an Wahrscheinlichkeit gewinnt.⁴⁷⁸

15. Dynastie – Hyksos

Der Hyksospalast (in Areal F/II) kann in zwei Phasen, Stratum c/2 und c/1, eingeteilt werden. Grund der Gruben mit den aufgefundenen Siegelabdrücken des Hyksos Chajan kann ein Teil der früheren Phase c/2 der Regierungszeit dieses Königs zugeordnet werden. Es ist möglich, dass Chajan auch noch den Beginn der späteren Phase erlebte. Der Gebäudekomplex ist von Nordosten nach Südwesten ausgerichtet und misst insgesamt laut geomagnetischer Karte 112 x 95 Meter. Es ist nur das Erdgeschoss erhalten und Teile der Oberfläche sind von der landwirtschaftlichen Nutzung stark beschädigt worden.⁴⁷⁹

Architektonisch entspricht der Palast nicht der ägyptischen Tradition, der ein symmetrischer Grundriss zugrunde liegen würde. Der Gebäudekomplex ist vielmehr in verschiedenen Einheiten erbaut und dürfte aus drei unterschiedlichen Bereichen bestanden haben. Zwischen den Gebäudeeinheiten sind immer wieder Höfe platziert. Insgesamt ist ein sehr hoher Anteil an Magazinräumen im Palastbezirk zu bemerken.⁴⁸⁰ Einige architektonische Konzepte dieses Komplexes lassen sich mit Palästen in Nordsyrien vergleichen.⁴⁸¹ In Mesopotamien sind ähnliche podiumartige Konstruktionen an der südöstlichen Wand des zentralen Hofes vorzufinden.⁴⁸² Ein noch besseres Vergleichsbeispiel stellt der Palast Q von Ebla dar.⁴⁸³

Ein bemerkenswerter Befund stammt aus Hof B (im südlichen Teil der Palastanlage), der vermutlich als Festhof verwendet wurde. Hier konnte eine größere Anzahl an Gruben freigelegt werden, in denen sich absichtlich zerschlagene Keramik und Tierknochen befanden.⁴⁸⁴ Über 6000 Gefäße konnten bisher aus diesen Gruben gefasst werden, die sich vor allem aus Schalen, Trinkgefäßen und Ritualgefäßen zusammen-

471 BIETAK 1984c, 67, Abb. 3.

472 VAN SETERS 1966, 126–137; HABACHI 1972, 60 f.; BIETAK 1984c, 61 f.

473 BIETAK 1984c; 1997, 109; zur westasiatischen Abstammung: BIETAK 2022.

474 (F/II Stratum (d=) E/3–2) N. Math in: BIETAK et al. 2014, 32 f.

475 Cf. BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009, 100 f.

476 MATH in: BIETAK et al. 2014, 32–35, Abb. 16B, 17, 18; insb. zur Keramik: VILAIN 2018, 490, 498 f.; 2019, 392–396.

477 BIETAK in: BIETAK et al. 2014, 19, Abb. 2, 36; BIETAK 2022.

478 V. MÜLLER in: BIETAK et al. 2014, 36–44.

479 BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2006; BIETAK et al. 2007; BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009, 91–119; BIETAK 2010a; 2010d; 2011; BIETAK et al. 2014.

480 BIETAK in: BIETAK et al. 2014, 20, Abb. 3; 2018a, 27 f., Abb. 4.

481 Siehe zu dieser Beobachtung: BIETAK in: BIETAK et al. 2014, 21–23, Abb. 5, 6.

482 HEINRICH 1984, 37–43, 52.

483 MATTHIAE 2010, 257–265, 442–448, Abb. 239; BIETAK 2018a, 27, Abb. 5.

484 ASTON und BADER 2009; BIETAK und BADER 2015.

setzen – wie Räucherbecken, Libationsvasen und den sogenannten Fischschalen mit eingeritzten Tierdarstellungen; außerdem gibt es auch polierte Tierrhyta und zyprische Importe. Erstaunlich ist auch ein Anteil nubischer Keramik, der sich ebenfalls in den Gruben befand und einer nicht näher definierbaren mittelnubischen Kultur zugeordnet werden kann. Theoretisch könnten sie von nubischen Soldaten stammen, die für den Schutz des Palastes hier stationiert waren. Es handelt sich bei den Gefäßen um offene Formen, die als Trinkbecher oder Geschirr Verwendung fanden (keine geschlossenen Formen der Transportkeramik).⁴⁸⁵

In der fortgeschrittenen Hyksosdynastie wird der Brauch der Bestattungen unter den Fußböden (Kinderbestattungen) besonders häufig, was aber möglicherweise auch mit einem Platzmangel zu dieser Zeit erklärt werden kann.⁴⁸⁶

Gegen Ende der 15. Dynastie fanden große Umbauarbeiten im Westen der Stadt statt. In diesem Stadtteil, der vorher hauptsächlich als Siedlung genutzt wurde, entstand nun ein neuer Palastbezirk. Außerdem konnte hier im Nordwesten eine Stadtumfassungsmauer mit Bastionen festgestellt werden. Zu Beginn der 18. Dynastie wurden die Bauten des Palastbezirkes zerstört und anschließend neu errichtet.⁴⁸⁷

Besonders interessant ist der Fund eines Keilschriftdokuments, der die weitreichenden diplomatischen Beziehungen der Hyksos belegen könnte. In der späteren Palastphase wurde der Hof B zusammen mit massiven Umfassungsmauern und südwestlich daran angefügt ein großer Treppenturm errichtet. Ebenfalls in diese Zeit fällt der Bau eines großen Brunnens (L1045), in dessen Füllung ein Fragment einer babylonischen Keilschrifttafel entdeckt wurde. Es handelt sich dabei um das bisher älteste bekannte Keilschriftdokument aus Ägypten. Die Bearbeiter sehen den Fund als Zeugnis einer diplomatischen Korrespondenz zwischen dem babylonischen und ägyptischen Königshof. Das Fragment ist vermutlich ein Teil eines Briefes, der aus Südmesopotamien, vermutlich aus Babylon, bis nach Ägypten verbracht wurde.⁴⁸⁸

Fazit

Die Ausführungen zu Tell el-Dabʿa haben gezeigt, dass dieser Fundplatz ab der 12. Dynastie eine spannende und vor allem vielschichtige Siedlungsgeschichte aufzuweisen hat. Ab der späten 12. Dynastie dürfte es sich um eine kulturell betrachtet durchmischte Siedlung gehandelt haben, die vermutlich vor allem aufgrund ihrer Lage Anziehungspunkt für viele Menschen war. Tell el-Dabʿa war im Grunde prädestiniert dafür eine Schnittstelle für Handelsunternehmungen und Kontaktzone für kulturellen Austausch zu werden, wie es schließlich für die spätere Zeit als Hafenstadt belegt ist.⁴⁸⁹ Wann diese Entwicklung begonnen hat, ist schwer zu beurteilen. Der archäologische Befund lässt nicht zu eindeutige Äußerungen über die Berufsgruppen oder Herkunftsorte der Bevölkerung am Ende des Mittleren Reiches zu treffen. Die Siedlung der späten 12. und frühen 13. Dynastie (Phase H–G/4) in Areal A/II ist als nicht-elitäre Bebauung anzusehen⁴⁹⁰, während das gleichzeitige Siedlungsareal F/I erste architektonische Besonderheiten in westasiatischer Tradition („Mittelsaalhaus“) und dann auch das so genannte „Herrenhaus“ aufweist. Besonders interessant ist schließlich die Feststellung, dass die Siedlung in F/I (Phase F) ab der fortgeschrittenen 13. (evtl. der 14. Dynastie) deutlich wohlhabender wird, was sich sowohl in der Größe der Häuser als auch der Herausbildung differenzierter Raumnutzung erkennen lässt.⁴⁹¹

Bader hat bereits in anderem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass hinsichtlich der Beurteilung einzelner Areale bedacht werden muss, dass die Einteilung auf die moderne Ausgrabung zurückgeht und nicht automatisch eine reale Einteilung in Viertel widerspiegelt.⁴⁹² So ist die Entwicklung der materiellen Kultur in den einzelnen Phasen und innerhalb der verschiedenen Areale im Detail zu analysieren und zu beurteilen, bevor allgemeine Aussagen zu bestimmten Zeitpunkten der Stadt getroffen werden können.⁴⁹³ Dennoch ist ab der ersten Hälfte der 13. Dynastie ein zunehmender Einfluss unterschiedlicher, gerade auch westasiatischer Traditionen in Tell el-Dabʿa zu beobachten. Es darf an dieser Stelle wohl davon ausgegangen werden, dass der Einfluss über den herkömmlichen Handel hinausreichend auch tatsächlich durch eine erhebliche Anzahl an Bewohner*innen nicht ursprünglich ägyptischer Herkunft ausgeübt wurde. In diesem Zusammenhang sind vor allem auftretende Besonderheiten

485 ASTON und BADER 2009, 63 f.

486 BIETAK 1996, 49–54.

487 Ende der 15. Dynastie: (Phase D/2, Stratum e/2). Zu den bisherigen Ergebnissen des Palastbezirks der 15. Dynastie: BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2006, 63–78; BIETAK 2007a; BIETAK et al. 2007; BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009; BIETAK 2010a; BIETAK et al. 2014.

488 (Stratum c/1), TD Inv. Nr. 9420; siehe dazu den Beitrag von Frans van Kappen und Karen Radner in: BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009, 115–118; BIETAK 2010d, 973–990.

489 Bietak nimmt an, dass der Handel bereits seit vielen Generationen (vor der Machtübernahme der Hyksos) eine wesentliche Rolle für den Standort gespielt habe. So sieht er die Zuwanderung aus Westasien auch im Kontext der Seefahrt und im Schiffsbau. Siehe: BIETAK 2010e, 142–144.

490 BADER 2018; 2020.

491 M. MÜLLER 2012; 2015a; 2015c.

492 Siehe: BADER 2021, 35; 69 f.

493 Cf. dazu die von Bader jüngst zusammengestellte Tabelle zur Entwicklung der materiellen Kultur in Tell el-Dabʿa: BADER 2021, 73–76, Tab. 1.

im funerären Bereich zu nennen.⁴⁹⁴ Auch wenn die Bestatteten und deren Angehörige nicht eindeutig spezifischen Identitäten zugeordnet werden können (das betrifft die soziale Stellung ebenso wie Beruf, Geburtsort und Geschlecht), sind verschiedene Einflüsse an Traditionen zu erkennen. Diese Vielfalt ist es auch, die den Fundplatz zu so einem besonderen Ort in der Ostdelta-region macht.

Tell el-Dab'a war während der 13., 14. und 15. Dynastie eine Stadt, die augenscheinlich diversen Grabbräuchen offen gegenüberstand und der Bevölkerung einen gewissen Freiraum ermöglichte sich im funerären Kontext auszudrücken. Sie sind auch Ausdruck einer stärkeren sozialen Differenzierung. Die unterschiedlichen Bräuche – Dienerbestattungen, Totenhäuser, Bestattungen unter Fußböden und im Hof, Equidenbestattungen – können noch nicht eindeutig entwicklungsgeschichtlich nachvollzogen werden.

Bader hat vorgeschlagen – nach dem aktuellen Untersuchungsstand – von einer verflochtenen/verwobenen Gemeinschaft zu sprechen, die ihre sozialen Beziehungen unter den besonderen Bedingungen dieser Region miteinander aushandelten; etwa im Sinne eines multidimensionalen Raums für Begegnung. Dabei habe es sich sowohl um „Alteingesessene“ als auch Neuankömmlinge aus anderen Teilen des Landes ebenso wie aus Westasien gehandelt. Sie alle gemeinsam sind in gewisser Weise für das besondere Erscheinungsbild der Stadt verantwortlich.⁴⁹⁵

Wie sich die Stadt unmittelbar vor der Hyksosherrschaft im Detail entwickelte und welche Beziehung zwischen den Bewohner*innen der späten 13., 14. und 15. Dynastie bestanden haben könnte, ist noch Gegenstand gegenwärtiger und zukünftiger Untersuchungen. Schließlich sind gegen Ende der 13. und in der 14. Dynastie weitere Bauelemente westasiatischer Tradition im Tempelbezirk (Neugestaltung von Tempel III, zusätzliche Tempel) zu beobachten.⁴⁹⁶ Die Siedlung in Areal F/I steht in ägyptischer Tradition und weist weiterhin unterschiedliche Hausgrößen auf, wie bereits in den vorhergegangenen Phasen. Die Keramik der Siedlung erscheint ebenfalls in einem gemischten

Repertoire, das auch für eine durchaus gemischte Bevölkerung sprechen kann.⁴⁹⁷

Dra^c Abu el-Naga

Dem thebanischen Raum kommt während der 16./17. Dynastie eine ganz besondere Rolle zu. Während der Norden des Landes von den Hyksos regiert wurde – oder bereits zuvor – entwickelte sich Theben zur Hauptstadt des Südens. Von hier aus konnte sich ein starkes, thebanisches Herrscher-geschlecht herausbilden, das schließlich auch den Beginn des Neuen Reiches einläutete.⁴⁹⁸

Die Nekropole von Dra^c Abu el-Naga befindet sich zwischen dem Eingang in das Tal von Deir el-Bahari im Süden und dem Eingang ins Tal der Könige im Norden. Der Friedhof besteht aus zwei Grabtypen: einfache Schachtgräber in der leicht abfallenden Ebene und Felsgräber in der ansteigenden Hügelkette. Seit 1991 führt das Deutsche Archäologische Institut/Abteilung Kairo unter der Leitung von Daniel Polz, Grabungen in Dra^c Abu el-Naga/Theben-West durch. Nach den Arbeiten am nördlichen Ende der Nekropole (1991–1993) und im mittleren Hügelbereich (1994–2000), wurden im Frühjahr 2001 Grabungen am südlichen Rand des Friedhofs, Areal H, begonnen.⁴⁹⁹ In diesem Areal wurde die Grabanlage des Königs (Nub-Cheper-Re) Antef V. aus der 17. Dynastie freigelegt. Es handelt sich dabei um eine Pyramidenanlage, die sich inmitten eines Schachtgräberfeldes befindet. Damit wäre bewiesen, dass Dra^c Abu el-Naga als königliche Nekropole der 17. Dynastie in Verwendung war.⁵⁰⁰

Die Areale sind folgendermaßen aufgeteilt:

- Areal H – vorwiegend Schachtgräber der 13. und 16. Dynastie; Pyramide von Antef V.
- Areal A – überwiegend Schachtgräber der späten 17. und frühen 18. Dynastie.

Die Situation der Gräberfelder in Theben ließ Elizabeth Thomas darauf schließen, dass gewisse Personen in der Nähe ihrer Herrscher oder anderer Mitglieder des Königshauses bestattet waren. Beispiele dafür sind ein Bekannter des Königs Seqenenre in Dra^c Abu el-Naga, ein Wesir namens *Jj-m-Htp* im Tal der Königinnen unter Tuthmosis I. und die Amme *Jnt* im Tal der Könige unter Hatschepsut.⁵⁰¹ Ein weiteres Beispiel für diesen Brauch stellt eine Grabanlage in Dra^c Abu el-Naga dar, die sich in unmittelbarer Nähe zur Py-

494 VAN DEN BRINK 1982; KOPETZKY 1993; BIETAK 1996, 36–54; FORSTNER-MÜLLER 2008; 2010; PRELL 2021.

495 BADER 2021, 19, 38 f., 98. Die Rede ist von Konzepten, die sich mit z.T. außergewöhnlichen Begegnungen etwa in Grenzregionen beschäftigt. Hier ist v.a. das post-koloniale Konzept des „*Third space*“ anzuführen. Cf. BHABHA 1994, Auch die Idee des „*middle ground*“, d.h. die Positionierung zwischen zwei Gruppen, ist in diesem Zusammenhang ein vorstellbares Modell. Cf. WHITE 1991. Die Kontakte Ägyptens u.a. mit diesen kulturtheoretischen Ansätzen im Detail zu untersuchen ist auch Inhalt des Forschungsprojekts von Bettina Bader und ihrem Team, „Beyond Politics: Material Culture of Second Intermediate Period in Egypt and Nubia“ (START-Projekt, seit 2015, Österreichische Akademie der Wissenschaften).

496 BIETAK 2003c; 2010b.

497 M. MÜLLER 2012, 170–183; 2015a, 343–345, Abb. 15.5, 15.6; M. MÜLLER in Vorbereitung.

498 Cf. VON BECKERATH 1964, 204–217; STADELMANN 1965; POLZ 1998.

499 POLZ 1995a; POLZ et al. 1999; 2003, POLZ 2003.

500 POLZ und SEILER 2003.

501 THOMAS 1966, 137.

ramide des Antef V. befindet und aus derselben Zeit stammt.⁵⁰²

Ein weiteres Merkmal, das in den Gräbern der ausgehenden 16./17. Dynastie in Theben in Erscheinung tritt, ist der apotropäische Charakter der Grabausstattung. Ein Hinweis darauf ist zum Beispiel in der Kultkeramik zu finden. Eine große Anzahl an zerbrochenen, rotpolierten Flaschen wurde in den Gräbern deponiert. Sie lassen womöglich erkennen, dass Unheil abwehrende Riten während der Bestattungsfeierlichkeiten durchgeführt wurden.⁵⁰³ Diese sind als Reintegration des Verstorbenen in seine soziale Gemeinschaft zu verstehen. Diejenigen, die dem Toten diese Position innerhalb der Gemeinschaft der Lebenden nicht anerkennen, sollen geächtet und vernichtet werden. Diesen Ritus des „Zerbrechens der roten Töpfe“ (*sd dšr.wt*) ist als Teil der Opferspeisung aus dem Alten Reich bekannt.⁵⁰⁴ In der ausgehenden 16. und 17. Dynastie wird der Gedanke der Abwehr noch intensiviert, indem die zerbrochenen Gefäße dem Verstorbenen tatsächlich mit ins Grab gegeben werden. Wie diese Neuerung zu interpretieren ist, bleibt offen. Möglicherweise wurde die Bedrohung durch Feinde zu dieser Zeit als besonders großes Problem wahrgenommen und verstärkte das Bedürfnis sich über den Tod hinaus schützen zu müssen.⁵⁰⁵

Kultstätte

Polz konnte durch einen Vergleich der vorhandenen Grabarchitektur für die privaten Grabanlagen der 13. und 17. Dynastie in Theben-West eine gewisse Entwicklung aufzeigen. In der 13. Dynastie werden Privatleute in Schachtgräbern bestattet, die teilweise sehr tief und wahrscheinlich meist nur für eine Bestattung vorgesehen waren. Soweit das Material den Schluss zulässt ist keine geschlechterspezifische Unterscheidung feststellbar. Bemerkenswert ist der Umstand, dass die Schachtgräber dieser Zeit keine eigenen Kultstätten aufweisen. Polz bringt diesen Befund mit der Nekropole von Abydos in Zusammenhang. Möglicherweise diente Abydos als Hauptkultort für die Privatpersonen, die keine eigene Kultstelle hatten. Die in Abydos errichteten Kenotaphe wären somit als Kultstätten anzusehen.⁵⁰⁶

In der ausgehenden 16./17. Dynastie haben sich die Bestattungsformen geändert: die Schachtgräber sind nun weniger tief, haben kleinere Kammern und sind nicht mehr nur für eine Bestattung vorgesehen. In einigen Fällen sind Oberbauten erhalten (in Areal A beträgt das Verhältnis von Oberbauten zu Schachtanlagen 1:3), in der eine Kapelle für den Totenkult untergebracht ist. Interessant ist, dass in diesen vereinzelt

Oberbauten auch der Kult für diejenigen Privatpersonen durchgeführt worden ist, die in benachbarten Schachtgräbern bestattet waren und keine eigene Kultstätte besaßen. Offenbar war es nicht zu jeder Zeit notwendig eine eigene Kultstelle zu besitzen. Wenn eine nahegelegene Kultstätte benutzt werden konnte, war dies ausreichend. In diesem Zusammenhang stellt sich freilich die Frage nach der sozialen Stellung und Beziehung zwischen den Individuen – mit und ohne eigener Kultstelle. Der Befund lässt jedoch die Beantwortung dieser Frage nicht zu.⁵⁰⁷

Es besteht auch die Möglichkeit, dass es sich bei dem auffälligen Unterschied zwischen der 13. Dynastie und der ausgehenden 16./17. Dynastie hinsichtlich der Kultstellen um einen archäologischen Zufall handelt. Polz hält aber die Annahme einer bewussten Trennung von Grabstätte und Kultstelle für wahrscheinlicher. Zum einen lässt sich damit das Phänomen der Kenotaph-Kapellen in Abydos erklären: diese Kapellen sind nämlich nicht mit Schachtanlagen ausgestattet. Dies könnte dafürsprechen, dass es sich um reine Kultstätten handelt, die mit Schachtgräbern aus anderen Nekropolen dieser Zeit in Verbindung stehen.⁵⁰⁸

Ein weiterer Aspekt, der sich mit dieser Annahme erklären lässt, ist das Phänomen der – in der thebanischen Nekropole immer wieder auftretenden – isoliert gelegenen Schachtgrabanlagen der späten 17. und frühen 18. Dynastie. Es konnte bei keiner dieser Anlagen eine Kultstelle ausgemacht werden. In zwei Fällen wird die These einer Trennung von Grabstätte und Kultstelle zusätzlich unterstützt: das Schachtgrab KV 60, in der Nähe des Grabes der Hatschepsut (KV 20) wurde ursprünglich für die Amme der Hatschepsut, *S^c.t-R^c (Jnt)*, angelegt (ihr Sarg und ihre Mumie wurden dort entdeckt). In Deir el-Bahari wurde aber eine Statue der *S^c.t-R^c* gefunden, die vermuten lässt, dass sich ihre Kultstelle an der Tempelanlage ihrer Königin Hatschepsut befunden hat.⁵⁰⁹

Ein weiteres Beispiel ist das Felsgrab von *Innj* (TT81), in dem sich bis jetzt keine Bestattungsanlage finden ließ. In 40 Meter Entfernung zum Felsgrab ist aber eine isolierte Schachtanlage entdeckt worden, die von der „*sloping passage*“ des Grabes TT 85 geschnitten wird. In diesem Korridor fanden sich zahlreiche Fragmente von Kanopengefäßen, die nach Form und Dekor nicht zur Bestattung in TT 85 passen. Außerdem befinden sich auf den Fragmenten Namensinschriften eines *Innj* und seiner Frau *J^h-htp*, genannt *ʿwjjw*. Diese sind sehr wahrscheinlich mit den Grabinschriften von TT 81 ident. Somit hätten wir in diesem Fall ein Beispiel für einen Grabschacht, der getrennt vom dazugehörigen Grab angelegt wurde.⁵¹⁰

502 POLZ et al. 2003, 378–384; POLZ 2007a, 309.

503 SEILER 2005, 170 f.

504 SETHE 1976, 200; ASSMANN 1994, 50–55; RITNER 1997, 144–147.

505 SEILER 2005, 198 f.

506 POLZ 2007a, 232–237, 308 f.

507 POLZ 2007a, 237–245, 248 f., 309.

508 POLZ 2007a, 249.

509 POLZ 2007a, 249 f.

510 DZIOBEK 1992; POLZ 2007a, 250, 285 f.

Keramik

Als langjährige Mitarbeiterin der Grabungen in Dra^c Abu el-Naga hat sich Anne Seiler intensiv mit der Keramikanalyse der Nekropole beschäftigt und sich bemüht diese Studie dafür zu verwenden, um auch Aussagen zur Kulturentwicklung Ägyptens zu treffen. Sie hat ihren Fokus auf den Zusammenhang zwischen der Geschichte eines Landes und seinem archäologischen Material gelegt, womit sie einen wichtigen Beitrag für die Interpretation keramischen Materials geleistet hat.⁵¹¹

Den chronologischen Fixpunkt innerhalb des untersuchten Materials in der Nekropole von Dra^c Abu el-Naga stellt das Grab K01.12 dar. Dieses Grab bietet eine große Anzahl an Keramik, die anhand einer Kalksteinstele und eines Statuettenköpfchens, als chronologischen Bezugspunkt, gut datiert werden kann. Die beiden Objekte werden in die Mitte der 13. Dynastie – noch vor dem Regierungsende von Sobekhotep IV. – eingeordnet.⁵¹²

Das keramische Material aus Theben weist eine andere Entwicklung als die zeitgleiche Keramik im Norden Ägyptens auf. Bereits während der 13. Dynastie kommt es in Theben zu einer lokalen Prägung in der Keramikherstellung, die aber doch noch an den Stil des Nordens angelehnt ist. Von einem wirklichen Bruch in der Tradition kann erst mit der ausgehenden 16. Dynastie die Rede sein. Hier entwickelt sich nun ein ausgeprägter, thebanischer Stil, der sich bis in die Mitte der 18. Dynastie halten sollte.⁵¹³

In den Gräbern in Dra^c Abu el-Naga, Areal H, können zwei verschiedene Keramikgruppen ausgemacht werden: Kult- und Beigabenkeramik. Die Gruppe der Kultkeramik besteht aus Gefäßen, die für die Verwendung am Grab im Rahmen kultischer Handlungen gedacht sind. Aufgrund ihrer besonderen Form bzw. Präparation lassen sie sich dieser Kategorie zuordnen. Bei den Gefäßen der Beigabenkeramik handelt es sich um Behältnisse, Prestigeobjekte und Modellgefäße. Sie sind als Teil der Grabausstattung anzusehen und waren in der Grabkammer deponiert.⁵¹⁴

Bei der Beobachtung der Verteilung dieser beiden Gruppen konnte festgestellt werden, dass die Gräber mit Beigabenkeramik über eine Grabkammer mit – aus dem anstehenden Felsen herausgearbeiteten – Mastabas verfügen. Im Gegensatz dazu ist das bei den Gräbern mit Kultkeramik nicht der Fall. Seiler sieht in diesem architektonischen Unterschied eine chronologische Bedeutung. Die gefundene Beigabenkeramik datiert aufgrund ihrer Form und Herstellungsart in die zweite Hälfte der 13. Dynastie und in die 16. Dynastie. Die Gefäße der Kultkeramik fallen in die ausgehende 17. Dynastie.⁵¹⁵

Seiler setzt die Veränderungen in der Grabausstattung aber nicht allein mit einer chronologischen Trendentwicklung, sondern auch mit einem neuen Bestattungsgedanken in Verbindung.⁵¹⁶ Sie unterscheidet die beiden Phasen der keramischen Entwicklung hinsichtlich des Keramikkorpus, das für die jeweilige Zeit in Verwendung war und möchte darin einen Wandel des zugrunde liegenden Bestattungsgedanken erkennen. Die erste Phase, zu der die Gräber der 13. und 16. Dynastie zählen, werden von ihr dem „Prinzip der materiellen Versorgung“ zugeordnet. Die Gefäße, die dem Verstorbenen mitgegeben werden, sind nicht explizit für den funerären Kontext hergestellt worden. Es handelt sich um Alltagsgeschirr und Aufbewahrungskeramik, die noch zu Lebzeiten des Verstorbenen in Verwendung waren.⁵¹⁷

Die zweite Phase, in die die Gräber der 17. Dynastie datieren, verknüpft Seiler mit dem „Prinzip der magischen Versorgung“.⁵¹⁸ Die Gräber dieser Phase sind ausschließlich mit Kultkeramik ausgestattet – eine Ausnahme bilden drei Prestigeobjekte (Beigabenkeramik). Ein Teil der Gefäße, die den Verstorbenen in diesen Gräbern mitgegeben wurden, sind eigens für den kultischen Gebrauch hergestellt worden. Der andere Teil besteht aus Keramik, die eindeutige Spuren einer rituellen Verwendung aufweisen (Cf. weißer Überzug, rituelle Zerstörung). Die Gräber der zweiten Entwicklungsphase enthalten keine Alltagskeramik, die mit der Aufbewahrung von Lebensmitteln in Verbindung stehen.⁵¹⁹

Seiler sieht demnach in diesen zwei Phasen einen deutlichen Wandel des Bestattungsgedanken. Das keramische Material der 13. Dynastie steht in der Tradition des Mittleren Reiches und des „Residenzstils“. Form, Ton und Herstellungstechnik der Keramik folgen den bekannten Vorgaben. Am Ende der 16. Dynastie ist ein Bruch mit dieser Tradition zu erkennen.⁵²⁰ Es kommt zur Herausbildung eines thebanischen Stils und die beigegebene Keramik stammt aus dem Reper-

511 SEILER 2005.

512 SEILER 2005, 123.

513 SEILER 2005, 185.

514 SEILER 2005, Kap. 5.

515 SEILER 2005, 186.

516 Siehe zur Frage des „Grabgedanken“ auch: POLZ 1995a, 199; 2003, 78 f.

517 SEILER 2005, 161 f.

518 Zur Diskussion über Magie und Kult im alten Ägypten, siehe die Ausführungen und Anmerkungen in SEILER 2005, 162–184.

519 SEILER 2005, 162, 186 f.

520 Dieser Wechsel in der Ausstattung der Gräber wiederholt in anderer Form die Herstellung von Modellgefäßen, die magisch, wie Hieroglyphenzeichen, den Inhalt als virtuelle Wahrheit repräsentieren. Diese Handhabung wird durch das Bewusstsein geboren, dass die Grabausstattung mit Haushaltsgefäßen und tatsächlichen Speiseinhalten den Toten für eine Weile versorgen. Der Begriff der Ewigkeit wird auf diese Weise fassbar. Die Versorgung für die Ewigkeit kann also durch Modellgefäße oder durch das Opferritual oder schließlich durch die Gefäßformen allein besorgt werden, denn sie wirken magisch auch ohne Opferhandlung für die Ewigkeit.

toire an Gefäßen, die während der Bestattung im Kult verwendet wurden.⁵²¹

Insbesondere hinsichtlich der Grabbräuche dieser Epoche sind aber auch weitere Grabungen in Dra^c Abu el-Naga von großem Interesse, die das Bild dieser wichtigen Region erweitern. Seit 2002 arbeitet eine spanische Mission unter der Leitung von José Manuel Galán am südlichen Ende von Dra^c Abu el-Naga Nord, im Areal der Grabkapellen von *Dhwtj* und *Hrj* (TT 11 und 12). *Hrj* lebte unter den Königen Ahmose und Amenhotep I. und fungierte als Aufseher über die Kornkammern der Königmutter und königlichen Gemahlin. *Dhwtj* lebte noch etwa fünfzig Jahre später und war Aufseher des Schatzes und Aufseher der Arbeiten, die von den Handwerkern und Metallarbeitern für Königin Hatschepsut ausgeführt wurden.⁵²²

Beide Gräber gehören somit dem Neuen Reich an, doch sind in ihrem Umfeld zahlreiche weitere Gräber aus verschiedenen Epochen entdeckt worden. Die Dichte der Gräber in Dra^c Abu el-Naga ist insgesamt betrachtet sehr hoch, sodass die Bestattungen in großer Nähe zueinander mitunter auch zu Überschneidungen geführt haben. Diese sind sowohl in horizontaler als auch vertikaler Ebene zu beobachten (inkl. Löcher von Grabräubern). Aufgrund der Lage der beiden Grabbauten von *Dhwtj* und *Hrj* auf dem Ausläufer des Hügels befand sich der Hof von TT 11 und 12 selbst zunächst unter mehr als fünf Meter Steinschutt. In diesem Schutt fand sich eine Menge an Objekten und Überresten von Grabaussstattungen, die hauptsächlich in das Neue Reich und noch später datiert werden.⁵²³

Im direkten Umfeld von TT 11 und 12, wurden schließlich auch mehrere Gräber der 17. Dynastie zutage gefördert. Sie befanden sich unter der modernen Siedlung, die im Winter 2006/2007 völlig zerstört wurde und nachdem die Bewohner umgesiedelt werden musste. Die Ausgrabungsarbeiten wurde daraufhin südwestlich von *Dhwtj*s Hof ausgedehnt (Sektor 10) und brachten 2011 Gräber der 17. Dynastie zum Vorschein (Schachtgräber, Opferkapellen aus Lehmziegel, Särge, Votivkeramik). In diesem Zusammenhang sind insbesondere drei Gräber hervorzuheben, da sie gänzlich ungestört waren und jeweils einen Sarg beinhalten. Einer von ihnen war mit einem gut erhaltenen Risch-Sarg ausgestattet, der zu einem unbestimmten Zeitpunkt aus seinem ursprünglichen Grab entfernt und in einem Schacht neu bestattet wurde. Die anderen beiden Gräber gehören zu zwei Kleinkindern und wurden an ihrem ursprünglichen Platz, auf dem Boden liegend, in anthropoiden Särgen aufgefunden.⁵²⁴

Der Typus des Risch-Sargs tritt während des fortgeschrittenen Mittleren Reiches in Theben in Erscheinung. Gianluca Miniaci konnte für diese Särge eine Entwicklung von der 13. bis zur frühen 18. Dynastie aufzeigen. Die erhaltenen Särge Mitte der 13. Dynastie sind nur in Privatgräbern entdeckt worden. Wohingegen sie während der 17. Dynastie sowohl im privaten als auch königlichen Bereich zu finden sind (zu Beginn der 18. Dynastie sind sie für eine gewisse Zeit nur für Königsgräber zu beobachten).⁵²⁵ In der späten 17. und frühen 18. Dynastie ist die anthropoide Form der Särge charakteristisch; so sind auch alle erhaltenen Königsärge der 17. Dynastie Risch-Särge.⁵²⁶

In Sektor 10 wurde der gut erhaltene und noch geschlossene Risch-Sarg in einer mit Schutt gefüllten Kammer entdeckt. Der Sarg wurde offenbar hineingeschoben, ohne darauf zu achten, dass die Kammer schon mit verschiedenem Material und Schutt angefüllt war. Dies geschah jedoch recht sorgfältig, da die Gesichtszüge und die farbige Bemalung des Sargdeckels nicht sehr unter der Behandlung gelitten haben. Keine einzige Grabbeigabe wurde dem Sarg beigelegt, was im Vergleich zu den üblichen Bestattungen dieser Art einen ungewöhnlichen Umstand darstellt.⁵²⁷ Die Ausgräber vermuten deswegen, dass es sich nicht um die ursprüngliche Bestattung handelt, sondern der Sarg in späterer Zeit umgebettet wurde. Die ursprüngliche Platzierung des Sarges ist unbekannt, wobei Galán und Jiménez-Higueras vermuten, dass er aus dem Areal von Dra^c Abu el-Naga, wenn nicht sogar aus demselben Schacht, einst entfernt und erneut beigelegt wurde.⁵²⁸

Durch den typologischen Vergleich des sehr gut erhaltenen Risch-Sargs mit drei weiteren Beispielen aus dem Areal⁵²⁹ kann der Sarg in die Gruppe der ersten Phase der späten 17. Dynastie – nach Miniaci – eingeordnet werden.⁵³⁰

Auch die beiden bereits erwähnten Kinderbestattungen (11 und 5 Jahre) sind in ungestörten anthropoiden Särgen, aber ohne eine einzige Grabbeigabe aufgefunden worden.⁵³¹ Sie bilden ebenfalls einen Teil der Gräber der 17. Dynastie, die in dem Areal angelegt worden

521 SEILER 2005, 186 f.

522 Z.B.: GALÁN 2007. Zu den Ergebnissen des Djehuty Project, geführt vom spanischen Forschungsrat (CSIC), Cf. die Webseite: www.excavacionegipto.com.

523 GALÁN 2015b; Cf. zu Keramik Depots: LÓPEZ GRANDE und DE GREGORIO TORRADO 2007; Ostraca: MENÉNDEZ 2008; Siegelabdrücke: GALÁN 2008.

524 GALÁN und JIMÉNEZ-HIGUERAS 2015.

525 MINIACI 2010b; 2011.

526 MINIACI 2011, 122, 129–231.

527 Zur Übersicht der Bräuche dieser Zeit, siehe: GRAJETZKI 2003, 61–65.

528 GALÁN und JIMÉNEZ-HIGUERAS 2015, 105–108. In diesem Zusammenhang verweisen sie auch auf die spätere Sitte der 21./22. Dynastie, eine Zeit, als Särge zum Teil anderen Orts erneut beigelegt wurden, um sie vor Grabraub zu schützen.

529 Risch-Sarg des Teti (TR 19.11.27.5): MINIACI 2011, 129 f., 140–142, 230 f., Taf. 2.a, 3.a; Risch-Sarg Nummer 71: MINIACI 2011, 60, 118–120, 314; Risch-Sarg von König Antef (EA 6652): MINIACI 2011, 27, 36 f., 118–120, 212 f.

530 GALÁN und JIMÉNEZ-HIGUERAS 2015, 111.

531 GALÁN und JIMÉNEZ-HIGUERAS 2015, 113–116, Abb. 15–17.

waren, das bereits Bestattungen und Felsgräber aus dem Mittleren Reich beherbergt. Dieses Areal südwestlich des offenen Hofes der Grabkapelle von *Dḥwtj* war dicht mit Felsgräbern der 11. und frühen 12. Dynastie belegt⁵³² sowie mit Lehmziegelkapellen und Grabschächten aus der 17. Dynastie, die für Mitglieder der königlichen Familie und hohe Beamte des thebanischen Hofes errichtet worden waren – und schließlich in der 21./22. Dynastie geplündert und wiederverwendet wurden. Hinweise auf die königliche Nutzung dieser Nekropole stellen mehrere inschriftliche Funde rund um den Königssohn *Init.f-ms.w* dar. Bis zu den Ausgrabungen in Dra^c Abu el-Naga war er von drei Denkmälern bekannt, jedoch ohne Spur von seinem Grab. Es dürfte sich bei *Init.f-ms.w* möglicherweise um den Sohn von Sebekemsaf II. aus der 17. Dynastie handeln.⁵³³ Die jüngsten Grabungsarbeiten haben nun weitere Belege für diesen Königssohn, eventuell auch in Verbindung mit seinem Grab, zutage gefördert.⁵³⁴ Ebenfalls in Sektor 10 wurden beschriftete Artefakte zugehörig zu einem Grab (Teil einer Kanopenbox) und einer Opferkapelle (Kalksteinpfeiler, Türsturz etc.) gefunden. Da es sich insgesamt um mehrere Inschriften handelt, nahm das Team um José M. Galán an, dass das Grab von *Init.f-ms.w* nicht weit entfernt sein dürfte. Vermutlich kann der Grabschacht UE 110 als das Grab des Königssohnes angenommen werden: dort befand sich der untere Teil des Kalksteinpfeilers, Fragmente weiterer Inschriften und ein Statuenkopf. Zu diesem Schacht gehört auch die Opferkapelle aus Lehmziegel, in deren Nähe der beschriftete Türsturz geborgen werden konnte.⁵³⁵

Die Kapelle war mit Material verfüllt, das mit zahlreichen Keramikscherben aus der späten 17./frühen 18. Dynastie und Uschebtis aus Faience durchmischt war. Am westlichen Ende des Schachtes fanden die Ausgräber einen Zugang zur benachbarten Grabkammer (UE 111), in der sich ursprünglich vermutlich ein Sarg befunden haben dürfte. Diese Grabkammer ist wiederum mit einem weiteren Grab (UE 113) durch einen Grabräubertunnel verbunden. Einige Besonderheiten des Fundumstandes (auffällige Größe des beschrifteten Uschebtis, eine kleine Stele und weitere

Inschriften, die von verschiedenen Individuen gestiftet wurden) lassen auch die Vermutung zu, dass *Init.f-ms.w* nach seinem Tod Empfänger von kultischen Aktivitäten rund um sein Grab geworden ist.⁵³⁶

Fazit

Seiler betont die prozesshafte Entwicklung der Keramik aus Dra^c Abu el-Naga, die ihrer Analyse nach einen langsamen Übergang vom Mittleren Reich zur 17. Dynastie reflektiert.⁵³⁷ Bereits im ersten Drittel der 13. Dynastie kann hinsichtlich der Keramik nicht mehr von einer kulturellen Einheit gesprochen werden, da im Norden – insbesondere im Ostdelta – ein starker Einfluss aus Westasien auszumachen sei, wo sich hingegen um Theben die materielle Kultur langsam von der Entwicklung im Norden abkoppelte, anfangs noch stagnierte, bis sich in der späten 16. Dynastie und mit dem Aufkommen der 17. Dynastie ein umfassender kultureller Wandel vollzog, der auch die Folgezeit nachhaltig prägte. Diese Beobachtungen bringt Seiler abschließend mit der politischen Geschichte Ägyptens in Verbindung.⁵³⁸

Wie bereits weiter oben im Zusammenhang mit dem Ende des Alten Reiches besprochen wurde, ist die Rekonstruktion politischer Entwicklungen anhand der Keramik eine komplexe Angelegenheit. Direkte Bezüge zwischen erkennbaren Veränderungen der materiellen Kultur und historischen Ereignissen herzustellen, wird letztlich jedenfalls an der zeitlichen Dimension scheitern. Es bleibt schwer zu beurteilen, welche Entwicklungen wie viel Zeit in Anspruch nehmen bis sie in den archäologischen Hinterlassenschaften sichtbar werden. Dies gilt im Übrigen ebenso für die Manifestierung in schriftlichen Zeugnissen. Aus diesem Grunde ist allgemein Vorsicht geboten, wenn weitreichende Schlussfolgerungen zur historischen Rekonstruktion gezogen werden. Es soll damit ganz und gar nicht bestritten werden, dass es einen Zusammenhang zwischen der Geschichte eines Landes und seinem archäologischen Material gibt, doch ob sich diese Zusammenhänge aus heutiger Perspektive vollends erschließen lassen, ist fraglich.

Wohl nicht zuletzt dieser Problematik geschuldet, hat Seiler auch die Grabarchitektur in Dra^c Abu el-Naga näher beleuchtet und konnte dabei weitere interessante Hinweise für kulturelle Veränderungen beobachten. Die Pyramide des Königs Antef V. in Areal H bildet einen Bezugspunkt für die umliegenden Schachtanlagen derselben Zeit.⁵³⁹ Die Ausrichtung der Gräber zum Königsgrab als Kern der Nekropole ist mit den Residenznekropolen des Alten und Mittleren Reiches zu vergleichen. Neu ist aber, dass ein großer Teil der Schachtanlagen ohne eine eigene Kultstelle ausgestattet ist. Die gemeinsame Nutzung einer

532 Cf. zur deutschen Mission: POLZ et al. 1999, 370–402, Taf. 60 f.; POLZ 2007b; 2009; zur spanischen Mission: GALÁN 2015a; 2015b. Einige Gräber der 11. und 12. Dynastie konnten in dem Areal rund um den Hof von TT 11 freigelegt werden. Es sei an dieser Stelle auch auf den außergewöhnlichen Fund eines Friedhofgartens hingewiesen, der aus bildlichen Darstellungen schon lange bekannt ist, aber 2017 zum ersten Mal durch die Grabungen der spanischen Mission archäologisch belegt werden konnte. Der Garten datiert vermutlich in die 12. Dynastie. Siehe: GALÁN 2017.

533 Ein Uschebti, heute im Britischen Museum (Inv. 13329), nennt beide Namen gemeinsam. HELCK 1983, 71 (no. 102); MINIACI 2010a, 113 (no. 8).

534 BORREGO GALLARDO 2017.

535 BORREGO GALLARDO 2017, 57, Abb. 8.

536 BORREGO GALLARDO 2017, 58.

537 SEILER 2005, 178 f.

538 SEILER 2005, 185–200.

539 POLZ und SEILER 2003.

Kultarchitektur, die vielleicht als Einbindung in eine Gruppengemeinschaft zu verstehen ist, kann sowohl in der königlichen Nekropole (Areal H) als auch in den zeitgleichen privaten Gräbern (in Areal A) festgestellt werden.⁵⁴⁰

Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts haben ergeben, dass die untersuchten Gräber bis zur 17. Dynastie allgemein nicht besonders aufwändig dekoriert waren und keine Monumentalität erkennen lassen. Es handelt sich großteils um einfache Schachtgräber mit Lehmziegeloberbauten. Auch in Bezug auf die Grabausstattung hat das Team unter der Leitung von Polz eine Reduktion bemerken können. In der ersten Phase (13./16. Dynastie) werden meist Objekte aus dem Alltag mitgegeben und keine eigens für den funerären Gebrauch hergestellten Objekte. Es werden auch keine Beigaben zur Versorgung (Lebensmittel, Stoffe, Salben, Öle etc.) der Toten mitgegeben. Auch in der zweiten Phase (späte 16. und 17. Dynastie) werden keine wertvollen Gegenstände den Bestattungen beigelegt, dafür aber Kultgefäße. Seiler interpretiert dies als Zeichen einer Veränderung hinsichtlich des Jenseits bezogenen Aufwands.⁵⁴¹

Wie schwierig es sein kann für eine spezifische Periode eine klare Entwicklung zu erkennen, legen die spanischen Grabungen im Rahmen des Djehuty Projekts in der gleichen Region dar. Die privaten Gräber der 17. Dynastie, die nahe der Grabkapelle von *Dhwtj* entdeckt wurden, entsprechen nicht demselben Erscheinungsbild (der zweiten Phase). Die Särge ebenso wie die Beigabe von Votivgefäßen zeigen deutlich auf, dass einige Gräber durchaus aufwändig ausgestattet waren. Die Verwendung von zumindest einem Rischi-Sarg ist in diesem Zusammenhang besonders zu betonen.⁵⁴² Möglicherweise sind aber bereits diese Gräber zu den Bestattungen aus dem Königshaus zu zählen. Dafür spräche etwa die Beisetzung der beiden Kleinkinder in anthropoiden Särgen. Die Funde rund um den Grabschacht UE 110 und die zahlreichen Inschriften des Königssohnes *Init.f-ms.w* könnten jedenfalls darauf hinweisen, dass es sich bei diesem Areal um eine größere königliche Nekropole der 17. Dynastie handelt.⁵⁴³

Abydos

Abydos, im 8. oberägyptischen Gau gelegen, diente bereits in prädynastischer Zeit als wichtiger Bestattungsplatz. Im Mittleren Reich wurde eine geplante Siedlung aufgebaut und die Bedeutung dieser Stätte als Hauptkultort für Osiris wuchs weiter an.⁵⁴⁴ Einige

Beamte des Mittleren Reiches und auch der Folgezeit ließen sich hier bestatten.⁵⁴⁵

Sesostris III. errichtete in Abydos seinen Grabbezirk mit einem großen Osirisgrab.⁵⁴⁶ Der Kultort war so bedeutend, dass zahlreiche Beamte, die sich an anderen Orten bestatten ließen, zumindest Stelen, kleine Kapseln, Statuen oder andere Kultgegenstände für Osiris in Abydos errichteten. Während der 13. Dynastie und der frühen 16. Dynastie dürfte sich die Zahl der westasiatischen Bewohner in Abydos leicht erhöht haben. Dies ist unter anderem an den Stelen erkennbar, die in ägyptischer Tradition auch von der westasiatischen Bevölkerung aufgestellt wurden. Wir erfahren von ihrer beruflichen Laufbahn, vor allem im Militär und der lokalen Verwaltung. Manche von ihnen hatten Ämter von mittlerem bis hohem Rang inne.⁵⁴⁷ Hinweise auf explizite Ausgrenzung oder eine Schlechterstellung von Nicht-Ägyptern sind nicht bezeugt.⁵⁴⁸

Die jüngsten Ausgrabungen in Abydos haben neue Erkenntnisse zur Geschichte der 13. sowie 16./17. Dynastie zutage gefördert. Unter der Leitung von Josef Wegner werden seit 1994 die Siedlung und der Grabkomplex von Sesostris III. im Gebiet um den sogenannten Anubis-Hügel (*dw-jnpw*) untersucht. In den Grabungskampagnen 2013–2016 stieß das Ausgrabungsteam auf eine Reihe von beachtlichen Gräbern mit gewölbten Kammern, die jeweils zu einer steinernen Grabkammer (große Sarkophage aus Quarzit) führen.⁵⁴⁹

Vom Typus her entsprechen diese Gräber in Süd-Abydos der Gestaltung der Hawara Pyramide von Amenmhet III. Dieser Typus ist sonst nur aus der memphitischen Nekropole bekannt und stellt daher in Oberägypten eine bemerkenswerte Erscheinung dar.⁵⁵⁰

Insgesamt konnten drei königliche Grabkammern der 13. Dynastie, von denen zwei bisher unbekannt waren, freigelegt werden. Einer der großen Sarkophage, die als Grabkammer dienten, konnten dem *in situ* Grab, S10, zugeordnet werden, welches die Ausgräber König Sobekhotep IV. zuschreiben.⁵⁵¹ Nicht allzu weit von S10 entfernt wurde ein weiteres, fast identisches Grab, S9, entdeckt. Dieses Grab kann vermutlich dem Bruder von Sobekhotep IV., Neferhotep I. zugeordnet werden.⁵⁵²

Arthur Weigall, der Anfang des 20. Jahrhunderts für den Egypt Exploration Fund in Abydos gegraben hatte, entdeckte bereits zwei Gräber, die er S9 und S10 benannte. In Grab S9 fand er die gut erhaltene In-

540 SEILER 2005, Kap. 1, 193. Zur Beurteilung dieser Entwicklung in der Grabarchitektur, siehe: MINIACI 2018b; und weiter unten im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Soziale Perspektive der Bestattungsbräuche*.

541 SEILER 2005, 194.

542 GALÁN und JIMÉNEZ-HIGUERAS 2015.

543 BORREGO GALLARDO 2017, 58.

544 ADAMS 1992; WEGNER 2001; RICHARDS 2005, 129–131.

545 RICHARDS 2005, 131–136, 169–172; GRAJETZKI 2006, 95–97.

546 LANGE und SCHÄFER 1902a, Taf. 18; 1902b, 250–252; SCHNEIDER 2003a, 39.

547 MOURAD 2013; 2015, 100 f.

548 MOURAD 2013, 31–58; 2015, 99–102.

549 WEGNER 2014b; WEGNER und CAHAIL 2014.

550 WEGNER 2020, 1666.

551 Zur Zuschreibung und genauen Konstruktion der Krypta: WEGNER 2015; 2020, 1670–1673.

552 WEGNER 2015; 2020, 1668.

nenarchitektur, inklusive eines gewaltigen Quarzitsarkophags, der mit einer großen Steinplatte bedeckt war. Im Nachbargrab S10 fand er jedoch keinen Sarkophag und vermutete, dass das Grab zerstört oder beraubt worden war.⁵⁵³ Die Ausgrabungen von Wegner und seinem Team konnten also das bereits bekannte Königsgrab S9 neu untersuchen und dabei auch das Grab S10, als weiteres Königsgrab identifizieren. Die Grabungen haben aber zur selben Zeit noch weitere Gräber, direkt an die Königsgräber der 13. Dynastie anschließend, zutage gefördert, die laut Ausgräbern grob der „Zweiten Zwischenzeit“ zugeordnet werden. Es sind insgesamt acht Gräber freigelegt worden, von denen eines für einen bisher unbekannten König mit dem Thronnamen *Wsr-jb-R^c* und dem Geburtsnamen *Snb-k3y* errichtet wurde.⁵⁵⁴ In diesem Grab fand das Team einen großen Quarzitsarkophag, wobei sofort klar war, dass es sich hierbei nicht um die Originalplatzierung handelte. Aufgrund der Beschreibung von Weigall vermuteten die Ausgräber, dass der Sarkophag dem Grab S10 aus der 13. Dynastie entstammen könnte und später erst bei *Snb-k3y* wiederverwendet worden sei.⁵⁵⁵

Die Objekte, die im Grab von *Snb-k3y* geborgen wurden, die ebenfalls dort wiederverwendet worden sein müssen, legten nahe, dass es sich bei einer der Bestattungen um einen König namens Sobekhotep handelt. Es fanden sich nämlich eine fragmentarische Scheintür mit dem Namen Sobekhotep sowie Sargtextsprüche 777–785 ebenfalls mit dem Namen in der Kartusche. Aufgrund dieser Hinweise und der umfangreichen Aktivitäten in Abydos unter den Königen aus der Mitte der 13. Dynastie erschien die Zuschreibung des Grabes S9 an Neferhotep I und des Grabes S10 an Sobekhotep IV. plausibel.⁵⁵⁶

In der nächsten Grabungskampagne erweiterte das Team um Wegner die Ausgrabung in S10 und sie stießen zu ihrer Überraschung auf die Grabkammer ebenfalls in Form einer Quarzitkrypta. Der im jüngeren Friedhof wiederverwendete Sarkophag gehörte demnach nicht zu S10. Er steht aber in derselben Tradition. Somit sind in Abydos nun insgesamt drei Königsgräber der 13. Dynastie entdeckt worden, die alle in der Gestaltung den Königsgräbern der memphitischen Nekropole ähneln.⁵⁵⁷

Wegner vermutet, dass es sich bei dem dritten Quarzitsarkophag um die Grabkammer von Sihathor, Bruder von Neferhotep I. und Sobekhotep IV., handeln könnte. Auch wenn zwar keine Objekte mit weiteren Königsnamen überliefert sind, die diese Annahme untermauern könnten, sei die zeitliche Nähe dieser drei

Könige und die große architektonische Ähnlichkeit der Gräber ein nicht unwesentlicher Anhaltspunkt.⁵⁵⁸

Das Grab des unbekannten Königs (*Wsr-jb-R^c*) *Snb-k3y* stellt für sich genommen einen besonderen Befund dar. Das Grab besteht aus einer Hauptkammer und vier Vorkammern. Auf den weiß verputzten Kalksteinwänden befinden sich gut erhaltene Farbdarstellungen. Die Inschriften an den Wänden nennen folgenden Grabinhaber: „König von Ober- und Unterägypten, *Wsr-jb-R^c*“, „Sohn des Re, *Snb-k3y*“. Wegner und sein Team datieren das Grab in die Zeit um 1650 v.u.Z.⁵⁵⁹

Die Ausgräber verweisen auf die Einträge der Kolumne XI des Turiner Königspapyrus.⁵⁶⁰ Wegner verbindet die zwei erhaltenen Einträge (Thronname *Wsr---R^c*) dieses Abschnitts mit dem bisher unbekannten König. Sie vermuten daher, dass die Gräber der gesamten *Abydos-Dynastie* in dieser Nekropole zu finden seien.⁵⁶¹

Fazit

Die von Kim Ryholt erneut ins Spiel gebrachte Abydos-Dynastie⁵⁶² in dem bisherigen Befund in Abydos widerspiegelt zu sehen, scheint noch etwas verfrüht. Weitere Hinweise für diese Hypothese gibt es noch nicht. Die nähere Untersuchung der Stele von *Wp-w3wt-m-s3.f*, die Ryholt als Zeugnis der Abydos-Dynastie anführte, ergab jedenfalls, dass sie aus derselben Werkstatt wie die des thebanischen Königs Rahotep stammt. Laut Marcel Marée müsse damit zumindest die Annahme Ryholts über die Grenzen des Einflussgebietes der thebanischen Herrscher stark angezweifelt werden.⁵⁶³ Zukünftige Untersuchungen in Abydos werden mit Sicherheit noch einige aufschlussreiche Ergebnisse hinsichtlich der Frage des Regionalismus am Ende des Mittleren Reiches hervorbringen.

Soziokulturelle Veränderungen

Kulturelle Durchmischung

Im Zusammenhang mit der Erforschung der Hyksos und der ausländischen Bevölkerung insbesondere des Mittleren Reiches, steht die Forschung vor der drängenden Frage, inwiefern eine nicht-ägyptische Person im archäologischen Material überhaupt identifizierbar ist. Es handelt sich dabei um eine überaus komplexe Angelegenheit, die bereits seit einiger Zeit aus ver-

553 AYRTON und WEIGALL 1904; WEGNER 2014a, 22.

554 WEGNER 2015.

555 WEGNER und CAHAIL 2014, 19–23.

556 WEGNER und CAHAIL 2015.

557 WEGNER 2020, 1669 f.

558 WEGNER 2020, 1676–1679; Dawn McCormack vermutete bereits zur Zeit der Auffindung 2013, dass es sich hier eventuell um mehrere Gräber der Könige aus der Mitte der 13. Dynastie handeln könnte. WEGNER und CAHAIL 2014, 21.

559 WEGNER 2014a, 24; 2017.

560 Nach Ryholt: Kol. XI,27–31, fünf Linien für die Königsnamen der „Abydos-Dynastie“. Nur Teile von zwei Namen sind erhalten (Kol. XI,30 und 31). Cf. RYHOLT 1997, 202 f., Tab. 43.

561 WEGNER 2014a, 27.

562 RYHOLT 1997, 163 f.

563 MARÉE 2010, 261–266.

schiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Es beginnt doch schon mit der Definition von ethnischer Identität, ethnischer Gruppe bzw. Ethnizität, die in der Forschung nicht einheitlich gesehen wird.⁵⁶⁴ Gleichzeitig ergibt sich aus dieser Definitionssuche sogleich die Überlegung, inwieweit ethnische Identität als sinnvolle Zuschreibung in der historischen Migrationsforschung eingesetzt werden kann.

Im Verlauf der Forschungsgeschichte haben sich die Erklärungen zu Gruppenidentitäten bzw. kulturellen Identitäten stark gewandelt. Essentialistische Ansätze verstanden homogene Kulturen als unveränderliche und vorgegebene Einheiten an, die durch die jeweilige geographische Lage und durch klare Heiratsregeln festgeschrieben sind. Im Gegensatz zu diesem biologischen Determinismus entwickelte sich eine konstruktivistische Herangehensweise, die das Individuum und subjektive Wahrnehmungen in den Vordergrund stellte. Dieser Ansatz betont vor allem den wandelbaren Charakter von Identität und Zugehörigkeitsgefühl.⁵⁶⁵

Eng damit verbunden steht ein weiteres Themenfeld, nämlich jenes der Theoriebildung zu Kulturkontakten. Im kulturwissenschaftlichen Diskurs gibt es verschiedene theoretische Ansätze, um diese Kontakte allgemein besser zu verstehen und beschreiben zu können. Innerhalb der Ägyptologie findet die ausführlichere Beschäftigung mit dieser Thematik noch gar nicht so lange statt. Es sind insbesondere die Untersuchungen zur Herrschaft der Hyksos und die Idee einer kontinuierlichen westasiatischen Einwanderung nach Ägypten während der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v.u.Z., die eine theoretische Auseinandersetzung kultureller Durchmischung entfacht haben. Zunächst sei hier auf das Konzept der Akkulturation verwiesen, das schon länger – jedoch nicht nur in Verbindung mit der Hyksos Herrschaft – zur Diskussion gestellt wurde.⁵⁶⁶ Akkulturation ist als vielschichtiger Prozess anzusehen, bei dem ein Individuum oder eine Gruppe sich der Kultur anpasst, in dessen Umgebung sie sich gerade befindet. Diese Anpassung kann sehr weit führen – bis

zur Annahme einer „neuen“ Identität. Thomas Schneider nimmt dieses Modell als Erklärung für die wachsende westasiatische Bevölkerung und ihre Art der Verhaltensanpassung in Ägypten an.⁵⁶⁷

Robert Schiestl spricht sich explizit für eine etwas differenziertere und neutrale Definition von Akkulturation aus, die aus der Sozialanthropologie entlehnt, auch innerhalb der Ägyptologie angewandt werden soll. Es ist seiner Meinung nach vielmehr von einem Phänomen zu sprechen, das aus dem stetigen direkten Kontakt von Individuen und Gruppen unterschiedlicher Kulturen zu Veränderungen der ursprünglichen kulturellen Muster führt; wobei sich dies auf eine oder beide Gruppen beziehen kann.⁵⁶⁸

Bettina Bader hat sich neben dem Akkulturationsmodell aber auch näher mit weiteren Kulturkonzepten beschäftigt, die sie auf die Brauchbarkeit im ägyptischen Kontext der Mitte des 2. Jahrtausends hin überprüft hat.⁵⁶⁹ Ihrer Meinung nach sind die Akkulturationsmodelle allgemein zu stark auf ethnische Identität konzentriert und vernachlässigen andere Identitätsaspekte.⁵⁷⁰ Problematisch ist laut Bader auch, dass oftmals der Einfluss, der innerhalb des Kontaktes von einer nicht-dominanten Gruppe ausgeübt werden kann, in der Forschung ignoriert wird. Die Anpassung an sich werde in diesem Zusammenhang auch häufig als sehr rascher Prozess verstanden, von dem innerhalb kürzester Zeit kaum mehr Spuren erhalten blieben.⁵⁷¹

Im vorliegenden Beispiel zeigt das archäologische Material aber mehr als nebeneinander existierende Objektformen und Bräuche auf: es entstanden auf verschiedenen Ebenen neue Kreationen, die wohl deutlich besser durch Konzepte kultureller Durchmischung verstanden werden können. Bader bezieht sich zunächst auf das Modell der Hybridität, da es in jüngerer Zeit auch in der Ägyptologie Eingang gefunden hat.⁵⁷² Dieses Konzept wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich der Biologie in den der Sozial- und Geschichtswissenschaften übernommen.⁵⁷³ Darunter ist eine gegenseitig beeinflusste und bewusste Vermischung unter Individuen bzw. Gruppen unterschiedlicher Herkunft zu verstehen. Auch dieses Konzept ist allerdings problembehaftet, da die Kategorisierung der Elemente, die schließlich miteinander vermischt

564 Cf. SMITH 1981; ROYCE 1982; HUTCHINSON und SMITH 1996, 9 f.; JONES 1997; LUCY 2005. Wenn heute in den Sozial- und Kulturwissenschaften von Ethnizität gesprochen wird, sind damit meist Konzepte der Selbst- und Fremdzuschreibung für Gruppen von Menschen anhand soziokultureller Merkmale gemeint. Frühere Bezeichnungen wie *Volk* oder *Volksgruppe* werden aufgrund der ideologischen Prägung nationalistischer Kulturkonzepte meist nicht mehr verwendet und stattdessen wird von *ethnischen Gruppen* gesprochen. Wie gesagt, ist aber die Verwendung nicht einheitlich und etwa auch im englischsprachigen Raum, durch die anders geführte Debatte rund um den Begriff „race“, nicht in allen Disziplinen gleichbedeutend.

565 Zur Diskussion der Identitätsformation, siehe beispielhaft: BARTH 1969; DÍAZ-ANDREU 1996; JONES 1997; BRUBAKER 2002; BRATHER 2004; ANTONACCIO 2010; FOWLER 2010; CURTA 2014. Siehe hierzu innerhalb der Ägyptologie zuletzt: MATIĆ 2020.

566 Siehe dazu weiter unten *Akkulturation der Libyer*.

567 SCHNEIDER 2003a, 316–338; 2003c; 2010c, 144–146.

568 SCHIESTL 2009a, 202 f.; REDFIELD et al. 1936. Entgegen der Annahme der Chicagoer Schule der Soziologie eines drei Phasen Modells (*contact – accommodation – assimilation*), gehen Redfield et al. nicht davon aus, dass dieser Prozess automatisch in einer Assimilation resultiert.

569 Cf. zu den Details und weiterführender Literatur: BADER 2012; 2013; 2021.

570 BADER 2021, 91, 33–36.

571 BADER 2021, 34.

572 BIETAK 2010b, 170; VAN DE MIEROOP 2011, 129–131; BUDKA 2018, 163 f.

573 ERIKSEN 2007, 172; BADER 2013, 261.

werden, wieder auf ethnischen Identitäten beruht.⁵⁷⁴ Als geeignetere Konzepte möchte Bader auch für den ägyptischen Kontext vielmehr etwa jene des „Dritten Raums“, der „kulturellen Aneignung“ oder der „materiellen Verflechtung“ verwenden.⁵⁷⁵ Der Vorteil der genannten Konzepte bestehe in der Beibehaltung von Elementen eklektischer Wahl, Selbstbestimmung und Kreativität.⁵⁷⁶

Die spannende Diskussion um die greifbaren kulturellen Veränderungen und (wechselseitigen) Beeinflussungen vor und auch während der Hyksos Herrschaft wird die ägyptologische Forschung noch länger intensiv beschäftigen. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die Monographie von Anna-Latifa Mourad zu verweisen⁵⁷⁷, die ihre Studien hinsichtlich kultureller Interferenz an der Theorie von Itamar Even-Zohar anlehnt.⁵⁷⁸ Die Vielfalt sozialer Identitäten und das dynamische Wechselspiel zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung stellt sowohl für die Interpretation schriftlicher als auch materiell-archäologischer Quellen eine Schwierigkeit dar, die ohne weitere theoretische Untersuchungen anhand von Fallbeispielen nicht überbrückt werden kann.

Biographische Inschriften

In Hinblick auf die Entwicklung der biographischen Inschriften vom Mittleren bis zum Neuen Reich konnte Sabine Kubisch in ihrer Untersuchung ganz wesentliche Beobachtungen machen.⁵⁷⁹ Die formale und stilistische Ausgestaltung der Inschriften der 13. Dynastie bis zu Beginn der 18. Dynastie unterscheidet sich nicht stark von der der 12. Dynastie. Es sind weiterhin die typischen Epitheta und auch die Berichte über besondere Ereignisse (narrative Autobiographien) vorzufinden, sodass hierin kein Bruch zum Mittleren Reich zu erkennen ist. Anders sieht es in Bezug auf den Inhalt der Texte aus. In der 12. Dynastie haben wir es sehr häufig mit den Tugenden eines idealen Beamten zu tun: Loyalität zum König steht im Vordergrund; die Eigenschaften des Individuums dienen dem König, der wiederum besonders verherrlicht wird. Auf der anderen Seite werden auch Themenbereiche wie Erziehung und Wohlstand herausgegriffen und die damit in Verbindung gebrachte Person einer bestimmten Gesellschaftsschicht zugeordnet. Ab der 13. Dynastie werden

die biographischen Inschriften sehr individuell, sodass nicht mehr wirklich von einem Idealbild gesprochen werden kann. Inhaltlich verlagern sich die Texte auf einen pragmatischeren Zugang und behandeln Probleme innerhalb eines kleineren Personenkreises (Familie, Haushalt). Nun sind Pflichtbewusstsein und Eigeninitiative gefragt, was auch in den Biographien dieser Zeit besonders hervorgehoben wird.⁵⁸⁰

Fürsorge und Schutz für die Untergebenen sind ebenso Thema wie die Unterstützung der Bedürftigen – was dem Prinzip der *m3^c.t* entspricht. Interessant ist aber, dass die *m3^c.t* an sich in den Epitheta kaum vorkommt.⁵⁸¹ Ähnlich wie zur Zeit der 8. bis frühen 11. Dynastie, liegt die Verantwortung für die Familie⁵⁸², den Haushalt und das nähere soziale Umfeld bei Einzelpersonen – Schutzherrn (Patronen) –, die jedoch immer noch dem König unterstanden. Die Inschriften lassen einen starken Zusammenhalt in kleineren Verbänden erkennen, der womöglich mit der Dezentralisierung des Landes in Verbindung steht. Die politische Zersplitterung führte wohl dazu, dass sich gewisse Ebenen innerhalb der vorhandenen Abhängigkeitsverhältnisse verschoben und in manchen Bereichen deutlich intensiviert haben.⁵⁸³

Ab der 14. Dynastie sind besonders ausführliche Priesterinschriften erhalten, in denen vor allem sehr detailreiche Beschreibungen des Alltags auftreten.⁵⁸⁴ Kubisch sieht in dem Umstand, dass es aus anderen Berufsgruppen keine vergleichbaren Schilderungen gibt, einen Grund zu der Annahme, dass sich die Priester als etwas Besonderes betrachtet haben. Ihre enge Beziehung zu Gott habe sie von der normalen Bevölkerung abgehoben, was sie offensichtlich auch zur Schau stellen wollten.⁵⁸⁵

In der fortgeschrittenen 15. und 17. Dynastie sind vor allem die narrativen Autobiographien kriegerischen Inhalts bemerkenswert.⁵⁸⁶ Diese Beschreibungen behandeln die kriegerischen Auseinandersetzungen zur Besiegung der Hyksos und sind vielleicht als Vorläufer der Militärbiographien der 18. Dynastie zu verstehen.⁵⁸⁷ Gewisse Aspekte ihrer Herrschaft wurden in den Texten erwähnt, aber die Hyksos selbst sind nur indirekt von Bedeutung. Einen direkten Kontakt mit den Königen werden die meisten Privatpersonen schließlich nicht gehabt haben, somit waren die etwa-

574 STOCKHAMMER 2012, 1–3; BADER 2013, 259; 2021, 104.

575 Dritter Raum (*Third Space*): GRAMSCH 2015, 346 f.; BHABHA 1994; MATIĆ 2017, 104 f.; kulturelle Aneignung (*cultural appropriation*): SCHNEIDER 2003c; HAHN 2005, 100–107; materielle Verflechtung (*material entanglement*): STOCKHAMMER 2012; 2013; VAN PELT 2013.

576 BADER 2021, 39.

577 MOURAD 2021.

578 EVEN-ZOHAR 1990; EVEN-ZOHAR 2000; EVEN-ZOHAR 2010.

579 KUBISCH 2008.

580 KUBISCH 2008, bes. 135–138.

581 „*Vertrauter der m3^c.t*“ nennt sich der Wesir *Jj-mrw* aus der 13. Dynastie. HABACHI 1981, Taf. VIII, Z. R1; KUBISCH 2008, 322–324.

582 Siehe dazu: FRANKE 1983, 344–346, 350 f.

583 KUBISCH 2008, 136.

584 KUBISCH 2008, 69–84.

585 KUBISCH 2008, 83.

586 *M-ḥb* (Kairo JE 49566): KUBISCH 2008, 238–244, Taf. 8a. §Aw: GARDINER 1916b, 100. *Nḥt*: PETRIE 1902, 28, 41, Taf. LVII.

587 VERNUS 1982; GNIRS 1996a, 213, Anm. 106; KUBISCH 2008, 101 f.

igen Auswirkungen dieser Zeit im kleineren Rahmen viel eher Thema für die Bevölkerung.⁵⁸⁸

Im Allgemeinen kann für die privaten biographischen Inschriften bis zum Beginn der 18. Dynastie festgestellt werden, dass dem König eine wesentliche Rolle zukommt. Ebenso wie in der 12. Dynastie trug der König als oberster Patron die Verantwortung, weswegen es weiterhin günstig war seine Loyalität zum Herrscher zu bekunden. Eine ganz wichtige Bedeutung nahm in dieser Zeit aber auch die eigene Leistung ein, die erbracht wurde, um Anerkennung und auch Vertrauen des Königs zu erhalten. Auffallend ist auch, dass in manchen Fällen der König durch den Gott ersetzt werden konnte, was anhand einiger Epitheta zu erkennen ist. Sogar der direkte Kontakt zwischen Individuum (meist Personen, die im Tempel tätig waren) und Gott war möglich, was in der 12. Dynastie dem König allein vorbehalten war.⁵⁸⁹ Dies erweckt den Eindruck, dass Gott und König in gewisser Weise nebeneinanderstanden und beide als Ansprechpartner fungieren konnten. Wie viel Gewicht diesem Phänomen zugesprochen werden kann, ist unklar. Möglicherweise sind darin Anzeichen einer „Persönlichen Frömmigkeit“ bzw. „Gottesnähe“ zu erkennen, die später vor allem in der Ramessidenzeit auftritt.⁵⁹⁰ Die Biographien zeigen in jedem Fall Persönlichkeiten, die durch ihre eigene Stärke und besondere Fähigkeiten, Leistungen erbracht haben, die sie selbstbewusst und voller Stolz anführen. Die Inschriften sind individueller als die der 12. Dynastie und gleichzeitig nicht so religiös geprägt wie die der Folgezeit.

Totentexte

Einen interessanten kulturellen Aspekt stellt auch die Entwicklung der Totentexte dar.⁵⁹¹ Aus der 17. Dynastie stammen die ersten auf uns gekommenen Textzeugnisse für das neue Textkorpus des Neuen Reiches, dem Totenbuch.⁵⁹² Diese Texte setzen die Tradition der vorangegangenen Epochen fort: die Pyramidentexte des Alten Reiches und die Sargtexte des Mittleren Reiches.⁵⁹³ Die Pyramidentexte sind als eine Art „To-

tenliturgie“ zu verstehen, d.h. die schriftliche Fassung von kultischen Rezitationen. Angebracht wurden sie als Inschriften in den Pyramiden. Im Mittleren Reich wurde diese Form der Totentexte beibehalten, wobei sich jedoch der Anbringungsort der Texte auf die Särge verlagerte – und die Pyramiden selbst unbeschriftet blieben. Das Textkorpus der Sargtexte erweiterte sich aber um zahlreiche Sprüche und Beischriften über die Wirkung dieser Sprüche.⁵⁹⁴

Mit dem Totenbuch kommt es zu einem Bruch im Textkorpus: die Pyramidentexte sind fast gänzlich herausgestrichen und die Sprüche der Sargtexte sind stark reduziert. Beim Totenbuch des Neuen Reiches handelt es sich vielmehr um „Totenliteratur“, in der magisches Wissen schriftlich festgehalten wird. Es ist, im Gegensatz zu den Unterweltbüchern des Neuen Reiches, als praktische Hilfe und Unterstützung im Jenseits zu verstehen.⁵⁹⁵ Manche Sprüche im Totenbuch sind auch als reine Zaubersprüche anzusehen, die feindliche Wesen vertreiben oder Gefahren bannen sollen.⁵⁹⁶

Die meisten Totentexte stammen aus der Zeit des späten Alten Reiches bis zum frühen Mittleren Reich. Aber der fortgeschrittenen 12. Dynastie ist ein klarer Bruch zu beobachten, der erst mit der 17. Dynastie zu Ende geht. In dieser Zeit begegnen uns erste Textzeugnisse des Totenbuches, die nicht nur auf Särgen, sondern auch auf diversen Leichentüchern angebracht waren. Nach der aktuellen Quellenlage zu urteilen, hat diese neue Form des Totenbuches ihren Ursprung im Theben der 17. Dynastie.⁵⁹⁷

Soziale Perspektive der Bestattungsbräuche

Im fortgeschrittenen Mittleren Reich (Ende 12. Dynastie) sind einige Entwicklungen innerhalb der Grabsausstattung sowie des zugrundeliegenden Gedankens, sprich ein Wandel der Grabnutzung insgesamt, zu beobachten. Gianluca Miniaci hat sich in diesem Zusammenhang ausführlich mit dem Themenkomplex der Mehrfachgräber auseinandergesetzt. Bevor auf die entscheidenden Veränderungen innerhalb des Grabkontextes eingegangen werden kann, muss eine Erklärung des Begriffs der Mehrfachgräber (Mehrfachbestattungen) vorangestellt werden. Wie Miniaci zurecht beklagt, werden diese Begriffe zwar häufig verwendet, jedoch viel zu selten im ägyptologischen Kontext definiert.⁵⁹⁸

588 KUBISCH 2008, 136.

589 KUBISCH 2008, 40–43, 46.

590 Cf. ASSMANN 1984, 258–267; 1996a, 259. Diese Vermutung äußerte bereits Franke: FRANKE 1994, 145. Zur aktuellen Diskussion und zur Entwicklung dieses Phänomens ab der 8. Dynastie, siehe: LUISELLI 2011; 2012 und weiter unten im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Persönliche Frömmigkeit* nach dem Neuen Reich.

591 GARDINER und SETHE 1928; RICHARDS 2005, 173–180; DONNAT 2014; MINIACI 2014.

592 Frühe Beispiele für die Überlieferung sind etwa ein Sarg der Königsgemahlin Mentuhotep: RÖSSLER-KÖHLER 1979, 3, 7; GEISEN 2004; und die Sargmaske der Tochter der Königsgemahlin Teti-Scheri: GRIMM und SCHOSKE 1999, 16 f.

593 Siehe dazu: GARDINER und SETHE 1928; HORNING 1997; GESTERMANN 1998b.

594 Zur Entwicklung dieser Texte, siehe auch: RÖSSLER-KÖHLER 1979, 340; GESTERMANN 1998a, 92.

595 HORNING 1997, 26–28.

596 HORNING 1990, 29.

597 HORNING 1997, 22 f.; GESTERMANN 1998a, 92, Anm. 28.

598 Mehrfachgräber/-bestattungen, im Englischen *multiple burials*, werden in der Ägyptologie noch nicht ausreichend differenziert betrachtet. Ausnahmen sind: SEIDLMAYER 1990, 398–430; GRAJETZKI 2007. Siehe daher jüngst die Definition von Miniaci, inklusive einer Kategorisierung anhand von Parametern hinsichtlich räumlicher und zeitlicher Dimension: MINIACI 2018b, 290, Tab. 1; 2019, 120–123, Tab. 6.1.

Im Wesentlichen gilt es, sich der unterschiedlichen Formen von so genannten Mehrfachgräbern bewusst zu sein und sie explizit auseinanderzuhalten. Dementsprechend genügt es nicht, bei mehr als einem bestatteten Individuum in einer Grabstruktur die Bezeichnung Mehrfachgrab ohne weitere Spezifizierungen zu verwenden. Basierend auf einer vorgestellten Klassifizierung aus der anglo-sächsischen Archäologie⁵⁹⁹ hat Miniaci eine Einteilung für Gräber entwickelt, in der sowohl architektonische als auch zeitliche Faktoren berücksichtigt werden.⁶⁰⁰ Zunächst besteht seiner Meinung nach die Notwendigkeit, den bestatteten Körper mit den Objekten der Bestattung in Beziehung zu setzen. In der Forschung habe es schon viel zu lange eine Trennung zwischen diesen beiden Bereichen gegeben, die nicht zuletzt auch von unterschiedlichen Ansätzen zwischen den Natur- und Sozialwissenschaften verstärkt wurde. Das Resultat ist eine zum Teil unbewusst kreierte Disbalance in der Interpretation der Grabkontexte selbst und die oft zu allgemein formulierte Begriffsverwendung.⁶⁰¹ Miniaci unterteilt die Gräber anhand des architektonischen Kriteriums der Isolation in zwei Typen: a) *direct multiple burials* und b) *indirect multiple burials* – also direkte und indirekte Mehrfachgräber. Typ a inkludiert Grabanlagen mehrerer Individuen, die sich gemeinsam einen Grabraum (*funerary space*) teilen, der sowohl architektonisch als auch ideologisch/intentionell von anderen Grabräumen klar getrennt ist; z.B. mehrere Beisetzungen in einer einzelnen Grabkammer, nach außen abgeschlossen durch eine Wand. Typ b hingegen inkludiert mehrere Individuen, die separat voneinander beigesetzt wurden – z.B. durch eine Tür, Wand oder Erdanhäufung voneinander getrennt –, jedoch ideologisch/intentionell miteinander durch einen gemeinsamen Grabraum verbunden sind. Ein Beispiel dafür wäre ein Grabraum/-kontext, der nur einen Eingang hat, von dem aus aber mehrere Abteilungen mit jeweils eigenen Grabniederlegungen zugänglich werden.⁶⁰²

Der zweite wesentliche Faktor zur Unterscheidung ist die zeitliche Komponente. Miniaci teilt die Niederlegungen von Verstorbenen in folgende Typen: c) *primary burials* und d) *secondary burials*. Typ c bedeutet, dass sich der Leichnam an seinem ursprünglichen Niederlegungsplatz befindet und nicht im Nachhinein in irgendeiner Form bewegt worden ist. Typ d bedeutet, dass der Leichnam nach seiner ursprünglichen Niederlegung noch einmal bewegt und auf einen anderen Platz gelegt worden ist. An dieser Stelle kommt ein dritter Typ hinzu, der in Verbindung mit beiden

anderen Varianten (c und d) auftreten kann: e) *delayed burials*, womit die zeitliche Verzögerung zwischen dem Eintreten des Todes und der Grabniederlegung gemeint ist. Durch den Prozess der Mumifizierung ist Typ e relativ weit verbreitet.⁶⁰³

Schließlich kommen noch drei weitere Typen mit zeitlicher Komponente hinzu, die sich speziell auf Mehrfachgräber (Typ a und b) beziehen. Miniaci definiert folgende Typen: f) *simultaneous multiple burial*, g) *sequential multiple burials* und h) *intrusive multiple burials*. Der Typ f betont die Gleichzeitigkeit der Grabniederlegungen, d.h. mehrere Verstorbene, die zur selben Zeit in das Grab gelegt werden. Typ g betont die zeitliche Nähe der Grabniederlegungen, d.h. dass das Grab nach der ersten Niederlegung wieder geöffnet werden musste, um einen weiteren Leichnam zu deponieren (oder auch mehrere folgende Niederlegungen durchzuführen). Der Zeitabstand zwischen der ersten und der/den weiteren Niederlegung/en darf jedoch nicht zu groß sein, da sonst die Aufeinanderfolge des Aktes der Niederlegung an sich verloren gehen würde. Hier ist die Intention hinter der bewussten Öffnung und Schließung des Grabes von wesentlicher Bedeutung. Ganz im Gegensatz zu Typ h, bei dem es eben keine bewusste Aufeinanderfolge der Grabniederlegungen gibt. Ein bestehendes Grab kann bewusst oder unbewusst zu einem späteren willkürlichen Zeitpunkt wieder geöffnet werden und ohne Zusammenhang zur ersten Niederlegung eine weitere durchgeführt werden. In den meisten Fällen tritt dieser Typ auf, wenn die Grabstätte länger nicht mehr in Verwendung war oder auch verlassen wurde.⁶⁰⁴

All diese verschiedenen Typen können nun in unterschiedlicher Konstellation im archäologischen Grabkontext auftreten. Die genaue Unterscheidung ermöglicht es, gewisse Veränderungen in der Grabnutzung hinsichtlich der räumlichen und zeitlichen Dimension zu beobachten. Für das späte Mittlere Reich nennt Miniaci neben einer Veränderung der beigegebenen Artefakte auch einen starken Anstieg der sequenziellen direkten Mehrfachgräber (*sequential direct multiple burials*), der sich in ganz Ägypten und in einem großen Teil der Gesellschaft beobachten lässt. Dies betrifft auch die königliche Sphäre, die zuvor noch strikt dem Konzept von Einfachgräbern folgte.⁶⁰⁵

Wesentlich ist jedenfalls die Unterscheidung zu den Mehrfachgräbern, die sich ab dem Ende des Alten Reiches verstärkt herausgebildet haben. Jene Gräber beinhalten Individuen, die von einander separat beigesetzt wurden, sich jedoch einen Kultbereich teilen (z.B. innerhalb einer Umfassung einer Mastaba).⁶⁰⁶

599 Cf. STOODLEY 2002.

600 MINIACI 2018b.

601 In den letzten Jahren haben sich im Fach der Archäologie unterschiedliche Bezeichnungen herausgebildet, die dem Umstand der Variationen an Bestattungen Rechnung tragen. Cf. zu *stored burial*, *bound burial*, *mass burial*, *double burial*, in: MINIACI 2018b, 288, 296–299.

602 MINIACI 2018b, 289–291.

603 MINIACI 2018b, 291 f.

604 MINIACI 2018b, 292–295.

605 MINIACI 2019, 124 f.; siehe auch die Analyse in: RICHARDS 2005, 104–124.

606 SEIDLMAYER 1987, 206–212; 1990, bes. 403–408; 2001a; DONNAT und MORENO GARCÍA 2014.

Die Veränderungen in den Grabbräuchen sind ab der späten 12. Dynastie sowohl in den Zentren als auch in den Provinzen vorzufinden. Dieser Umstand deutet wohl darauf hin, dass der Wandel nicht nur durch geographische Eigenheiten und ökonomische Gegebenheiten motiviert war, sondern auch durch gesellschaftliche Transformationen ins Rollen gebracht wurde.⁶⁰⁷ Veränderungen der sozialen Organisation will Miniaci gleich in mehreren Phänomenen beobachten, die damit auch gleichzeitig die auffallend weite Verbreitung der genannten Mehrfachgräber am Ende des Mittleren Reiches unterstützen. Zunächst nennt er den Anstieg an Personen, die auf Stelen namentlich erwähnt bzw. bildlich dargestellt sind. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte zwischen der Regierungszeit von Sesostri III. und Amenemhat IV. anzusetzen sein. Danach nimmt die Anzahl der genannten Personen auf den Stelen stetig ab.⁶⁰⁸ Auch eine ikonographische Besonderheit auf Privatstelen tritt zu dieser Zeit in Erscheinung: die Darstellung einer großen Anzahl an Personen, die in einer Art „Schachbrettmuster“ auf der Stele verteilt wiedergegeben sind. Sie werden üblicherweise mit familiären Beinamen genannt.⁶⁰⁹ Da es sich aber eindeutig um ein erweitertes soziales Netzwerk – und nicht ausschließlich um die Kernfamilie – handelt, setzt Miniaci diese Entwicklung auch mit dem gestiegenen Aufkommen der sequenziellen Mehrfachgräber in Verbindung.⁶¹⁰

Ein weiteres Phänomen dieser Zeit ist eine veränderte Verwendung von Bezeichnungen in Verbindung mit familiären Gruppierungen. Die exakte Bedeutung der sozialen Gruppe, die in rechtlichen Dokumenten und biographischen Inschriften als *3b.t* bezeichnet wurde, ist nicht eindeutig geklärt, doch dürfte es sich dabei vom Alten bis zum frühen Mittleren Reich um eine Art juristische Einheit einer gemeinschaftlichen Gruppe gehandelt haben. Sie spielte wohl bis dahin eine nicht unwesentliche Rolle in der sozialen Struktur, die jedoch ab der fortgeschrittenen 12. Dynastie ihre Bedeutung verloren hatte und in den schriftlichen Quellen nicht mehr auftritt. Ausschließlich im Sargtextspruch 146 (Särge der späten 12. Dynastie) wird *3b.t* verwendet, jedoch nun im Sinne einer sehr großen sozialen Gruppe, die neben der Kernfamilie auch Freunde, Bekannte, Diener etc. inkludiert.⁶¹¹

Das bereits erwähnte Fehlen der Totentexte ab der fortgeschrittenen 12. Dynastie, führt Miniaci – falls es sich nicht um einen Überlieferungszufall handelt – ebenfalls auf soziale Transformationen zurück. Mit der Ausbreitung der sequenziellen Mehrfachgräber wurden die Verstorbenen leichter zugänglich, mit überschaubaren Eingängen zu den Grabräumen, die ein ständiges Öffnen und Wiederöffnen ermöglichten. Durch diese Erleichterung mit den verstorbenen in Kontakt zu treten, war die Verbindung zwischen Lebenden und Toten fließender geworden. Mit diesem Verständnis schwand selbstverständlich die Notwendigkeit Texte zu verfassen, um mit den Verstorbenen in Verbindung zu treten. Durch die Praxis der sequenziellen Mehrfachbestattungen konnte das Bedürfnis nach Nähe und Verbundenheit rituell anders, sprich ohne Totentexte, umgesetzt werden.⁶¹²

Nicht zuletzt lassen sich die weit verbreiteten Mehrfachgräber dieser Zeit und das Fehlen der Totentexte auch mit dem Auftreten der „Totenhäuser“ im Ostdelta in einen ideologischen Zusammenhang bringen. Dieser Bestattungsbrauch, der bereits weiter oben am Beispiel von Tell el-Dab’a beschrieben wurde, ist nur für einen kurzen Zeitraum und ausschließlich im östlichen Delta belegt. Allein deswegen schon stellt diese architektonische Grabstruktur eine Besonderheit dar. Durch die Nähe zum Wohnraum der Lebenden und die Ausstattung dieser Totenhäuser mit Bänken und Opfergruben ist stark davon auszugehen, dass hier gewisse rituelle Praktiken stattgefunden haben.⁶¹³ Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen sieht Miriam Müller in der Bedeutung dieser Gräber als Ort kollektiver Erinnerung. Sie vermutet, dass im Hauptgrab dieser Totenhäuser der Hausherr bestattet gewesen sei und andere Personen seines Umfelds ganz in seiner Nähe in Gruben bzw. Gräbern bestattet waren. Das spezifische soziokulturelle Umfeld im Ostdelta erforderte möglicherweise die Sichtbarmachung der Zugehörigkeit zu einem Haushalt und damit die Stärkung der Identität im Kontext des Hausherrn. Höchstwahrscheinlich inspiriert durch Einflüsse, die aus heutiger Perspektive nicht mehr gänzlich nachverfolgt werden können, entstanden die Totenhäuser durch das Bedürfnis kollektiver Erinnerungen einen größeren Raum inmitten der Lebenden einzurichten.⁶¹⁴

Folgerung Ägypten

Das Ende der Hyksos Herrschaft ist relativ sicher mit dem Sieg der Thebaner über die Könige im Norden, um 1550/40 v.u.Z., festzumachen. Die Datierung des Beginns dieser Transformationszeit stellt sich als die weitaus größere Schwierigkeit dar. Einen Anhalts-

607 MINIACI 2019, 125–127.

608 MINIACI 2019, 133–136; basierend auf statistischen Daten von Alexander Ilin-Tomich. Siehe auch: ILIN-TOMICH 2017.

609 EVERS 1929, 103; MINIACI 2019, 133 – 135, Abb. 6.3. Miniaci verweist in diesem Zusammenhang auf die ungeeignete Verwendung der Bezeichnung als „Familienstelen“, da es sich nicht bei allen Personen um Familienmitglieder (Blutlinie) handelt, sondern auch um ein erweitertes Umfeld. Siehe dazu auch: FITZENREITER 2005b, 84.

610 MINIACI 2019, 136.

611 MINIACI 2019, 136–139 mit weiterführender Literatur.

612 MINIACI 2019, 139–142, Tab. 6.2.

613 KOPETZKY 2014, 120–122; M. MÜLLER 2015c, 250.

614 M. MÜLLER 2015b, 131–141; zur Verknüpfung mit dem Auftreten der sequenziellen Mehrfachgräber, siehe: MINIACI 2019, 142–145.

punkt bietet zumindest die Einnahme des Ostdelta durch (westasiatische) Siedler und die Gründung der Hyksos-Hauptstadt in Tell el-Dab'a. Durch die Ausgrabungen in der Residenz wird der Beginn der 15. Dynastie in die Zeit von Stratum E/2 datiert.⁶¹⁵ In dieser Zeit ist ein Wandel innerhalb der materiellen Kultur festzustellen. Die Veränderung macht sich in neuen Formen in der Siedlungskeramik sowie in der stilistischen Veränderung der Skarabäen bemerkbar. Ebenso treten in der Keramik vermehrt lokal hergestellte MB-Formen auf bis es schließlich zur Bildung von keramischen Mischformen kommt.⁶¹⁶ Ein Bruch ist vor allem anhand des abgebrannten Gebäudes der Phase E/3 bemerkbar.⁶¹⁷ Die Tempel der Phase F und E/3 werden teilweise weiterverwendet, z.T. aber auch aufgegeben – wie der Knickachsentempel II in Areal A/II. Der Haupttempel III und die ägyptischen Friedhofskapellen werden in dieser Form erst ab Phase E/2–3 (14. Dynastie) errichtet. Sie bleiben aber zumindest noch in der frühen 15. Dynastie in Verwendung.⁶¹⁸

Die Situation in Memphis hingegen erscheint nach dem vorhandenen Material zu urteilen in einem anderen Licht. Die materielle Kultur weist in der Zeit der 13. Dynastie bis zum Ende der 15. Dynastie keinen Bruch auf.⁶¹⁹

Eine politische Frage, die innerhalb einer Betrachtung des späten Mittleren Reiches beantwortet werden müsste, ist das Verhältnis zwischen Kontinuität und Wandel. Politisch betrachtet haben wir es mit einer großen Veränderung zu tun. Die 12. Dynastie bestand aus acht Königen, die für etwa zwei Jahrhunderte an der Macht waren. Hingegen haben wir für die 150 Jahre der 13. Dynastie, 50 Könige vorzuweisen, die in mehr oder weniger kurzen Regierungszeiten über das Land herrschten.⁶²⁰ Der These von Ryholt, das Aufkommen der 14. Dynastie bereits am Ende der 12. Dynastie und einen damit einhergehenden Wendepunkt der politischen Verhältnisse anzunehmen, kann aufgrund fehlender Indizien für diese Hypothese aktuell nicht weiter gefolgt werden.⁶²¹ Die 14. Dynastie könnte auch erst im späteren Verlauf der 13. Dynastie auf der

Bildfläche erschien sein – womöglich nach der Herrschaft der Brüder Neferhotep I., Sihathor und Sobekhotep IV.⁶²²

Es darf vielleicht vermutet werden, dass die 13. Dynastie all jene Herrscher umfasste, die in *jtj-t3wj* als Könige bis zur Herrschaftsübernahme der Hyksos anerkannt waren. Die im östlichen Delta aufkommende 14. Dynastie hätte demnach nie die Memphis-Region eingenommen, wodurch die 13. Dynastie offiziell weiterhin eine Herrscherdynastie stellte – auch wenn sich ihr Einflussgebiet verkleinerte.⁶²³

Inwieweit die Thronfolge während der 13. Dynastie von der konventionellen Vorstellung der Legitimation abwich (Wahlkönigtum, Akkumulation) ist aktuell nicht zu beantworten. Deshalb allein aber grundsätzlich von einer schwachen Herrschaft der 13. Dynastie auszugehen wäre voreilig. In der fortgeschrittenen 13. Dynastie könnte schließlich ein Machtvakuum im Norden des Landes zur Etablierung der 14. Dynastie beigetragen haben. Dieses Vakuum muss nicht zwingend gewaltsam gefüllt worden sein. Die von der 14. Dynastie neu gegründeten Siedlungen sind noch teilweise im Nildelta erhalten.⁶²⁴ Das Verhältnis zu den Ägyptern dürfte grundsätzlich auf der Basis von Handelsbeziehungen beruht haben, die sowohl mit der Levante, der 13. Dynastie, als auch mit Nubien gepflegt wurden.⁶²⁵ Durch die Einnahme der Deltaregion, die laut Ryholt über ca. 58 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche verfügte, wäre der 13. Dynastie ein bedeutender Teil des Reichtums des Landes verloren gegangen.⁶²⁶ Aussagen diesbezüglich sind aber mit Vorsicht zu genießen, da wir archäologisch nur bis zum östlichen Zentraddelta informiert sind.

Gegen Ende der 13. und 14. Dynastie sind (mit Ausnahme von Tell el-Dab'a) keine monumentalen Bautätigkeiten mehr festzustellen und auch andere Belege für die zum Teil häufig wechselnden Herrscher sind spärlich. Untersuchungen der menschlichen Überreste aus Tell el-Dab'a deuten daraufhin, dass ein Teil der Bevölkerung an Mangelerscheinungen litt, die u.a. auch auf eine unzureichende Ernährung schließen

615 BIETAK et al. 2001, 179.

616 Zur lokal hergestellten Keramik: ASTON 2004b, 186–249; zu den Skarabäen: Mlinar 2004, 113–122, Abb. 4.1; 6a. 1–3; zur Entwicklung von keramischen Mischformen, die keiner kulturellen Sphäre eindeutig zugeordnet werden können: BADER 2017, 25 f.; 2021, 75, Tab. 1 (Stage VI).

617 BIETAK et al. 2014.

618 BIETAK 1996, 36–48; 2009a; 2016a.

619 BOURRIAU 2000, 196 f.

620 Von Beckerath kommt auf eine Schätzung von 133 Jahren: VON BECKERATH 1964, 220 f. Ryholt gelangt mit seiner Berechnung zu einer Dauer von 154 Jahren: RYHOLT 1997, 195 f.; zu den Distanzdaten, siehe: SCHNEIDER 2008a, 294–313.

621 RYHOLT 1997, 75 f.; dagegen: VON BECKERATH 1964, 81–86.

622 Argumente dafür: z.B. die Datierung der archäologischen Kontexte, aus denen die Siegel der 14. Dynastie stammen – 2. Hälfte der 13. Dynastie: BIETAK 1984c, bes. 68–71; S. und J. ALLEN in: BEN-TOR et al. 1999, 51 f., 54–58; zur Diskussion, dass Aja der letzte König war, der noch über Ober- und Unterägypten herrschte: FRANK 1988b, 257 f.; dagegen: RYHOLT 1997, 75; SCHNEIDER 1998, 156. Zur Möglichkeit der Bestattung der drei Brüder in Abydos: WEGNER und CAHILL 2015; WEGNER 2020.

623 So etwa: VON BECKERATH 1964, 71–78.

624 BIETAK 1997, 108–110, Abb. 4.24; HOLLADAY 1997, bes. 183–187.

625 RYHOLT 1997, 299 f.

626 RYHOLT 1997, 295; siehe auch: BUTZER, „Delta“, in: *LÄ I* (1975), 1043.

ließen.⁶²⁷ Auch die Möglichkeit einer größeren Epidemie, die vielen Menschen das Leben kostete, ist nicht auszuschließen.⁶²⁸

Falls es sich tatsächlich um eine Zeit erhöhter Sterblichkeit und ausbreitender Erkrankungen gehandelt habe, kann dies natürlich auch ein Anzeichen für eine unzureichende Versorgung der Bevölkerung gewesen sein. Aufgrund der Tatsache, dass es keine umfangreichen anthropologischen Untersuchungen aus Ägypten gibt, ist es grundsätzlich sehr schwierig das vorhandene Datenmaterial aussagekräftig auszuwerten. Damit bleibt die Bewertung der gesundheitlichen Situation der Bevölkerung in den verschiedenen Perioden sehr spekulativ. Dieser Tatbestand wird sich auch durch zukünftige Forschung nicht drastisch ändern, da viel Skelettmaterial verloren gegangen oder durch schlechte Lagerung kontaminiert ist.⁶²⁹

Hinsichtlich der Administration kann für die 13. Dynastie zumindest folgendes zusammengefasst werden: die Residenz verblieb in *jtj-t3wj*; das Verwaltungssystem, das unter Sesostri III. eingeführt worden war, wurde beibehalten (Papyri von Lahun und Theben) und die königlichen Monumente standen im Zeichen derselben Kulte wie bereits in der späten 12. Dynastie.⁶³⁰

Die Annahme, dass das Königtum seinen Status gegenüber der hohen Beamtenschaft verloren hätte, kann nicht belegt werden, auch wenn zumindest einiges für eine starke Position der Wesire spricht. Ein gutes Beispiel stellt etwa die Familie des Wesirs *ḥnw* dar, die vermutlich in drei Generationen das Amt innehatte und zahlreiche Könige überdauerte.⁶³¹ Da die Verwaltung während der 13. Dynastie trotz der häufigen Königswechsel weiterhin funktionierte, sorgte wahrscheinlich das Amt des Wesirs für eine gewisse Stabilität. Innerhalb der Verwaltung ist zu beobachten, dass die Amtstitel ab der späten 12. Dynastie sehr spezifisch werden; die Funktionen sind präzise zugeordnet. Dies trifft dann vor allem auch auf die frühe 13. Dynastie zu. Während der fortgeschrittenen 13. Dynastie scheinen die Titel an Bedeutung zu verlieren (dies muss nicht bei allen Titeln der Fall gewesen sein, ist aber

zumindest bei den Grabstelen auffällig). Darüber hinaus nehmen nun die Militärämter die größte Gruppe innerhalb der regulären Amtstitel ein und verdrängen damit die administrativen Posten.⁶³² Eine Veränderung des Verwaltungsapparats ist damit auch eher in die zweite Hälfte der 13. Dynastie zu datieren.

Die Kontakte zu Nubien, die bereits ab der frühen 12. Dynastie durch den Bau von zahlreichen Festungen verstärkt wurden, brechen gegen Ende der 13. Dynastie ab. Der genaue Zeitpunkt des Abzugs aus Unternubien ist archäologisch nicht eindeutig greifbar.⁶³³ Der schrittweise Rückzug aus Nubien ist möglicherweise mit innenpolitischen Schwierigkeiten in Verbindung zu setzen, die intensive Tätigkeiten im Süden nicht länger zuließen. Es ist aber auch möglich, dass es die Regionalisierung des Landes war, die die regelmäßige Versorgung der Festungen in Nubien verhinderte.⁶³⁴ Der Rückzug aus Nubien führte jedenfalls zu einer Unsicherheit gegenüber dem Königreich von Kusch, wenn den Schilderungen der Inschrift im Grab des *Sbk-nḥt* in el-Kab aus der 16. Dynastie Glauben geschenkt werden darf. Aus der Inschrift erfahren wir, dass die thebanische Region Angriffen aus dem Kerna-Reich ausgesetzt war. Wann genau der Einfall der Kuschiten in Oberägypten einzuordnen wäre, bleibt offen.⁶³⁵

Auch eine kulturelle Kontinuität ist fassbar, die sich bis in die Mitte der 13. Dynastie verfolgen lässt. Kunst und Handwerk wurde vorerst weitergeführt, ohne dass ein Bruch nach der 12. Dynastie zu erkennen wäre. Es ist teilweise überaus schwierig, Objekte dieser Phase eindeutig einer der beiden Dynastien zuzuweisen.⁶³⁶ Hinsichtlich soziokultureller Veränderungen finden wir jedoch ab der fortgeschrittenen 12. Dynastie umfassende Anzeichen für Transformationen. In der Grabsausstattung: Holzmodelle verschwinden, ein Bruch innerhalb der Totentexte tritt auf und die Grabbeigaben fokussieren sich stärker auf Objekte des Alltags. Auch die Entstehung neuer Beigabengruppen fällt in diese Zeit: Uschebtis, Herz-Skarabäen. In der Art der Verpackung der Leichname sind neue Entwicklungen zu beobachten: Rishi-Masken treten zum ersten Mal auf und königliche Attribute (Nemes-Kopftuch, Uräus-Schlange, Kastensärge mit Palastfassade) – sowie in der Beigabenausstattung (Szepter) – treten vermehrt auch im privaten Bereich vor. In der Grabnutzung: deutlicher Anstieg sequenzieller Mehrfachgräber, für kurze Zeit die „Totenhäuser“ im Ostdelta.⁶³⁷ Gemein-

627 WINKLER und WILFING 1991. Allerdings stammen die untersuchten Knochenreste aus der gesamten Hyksozeit und können nicht genau den einzelnen stratigraphischen Einheiten zugeordnet werden; jüngere Untersuchungen des Knochenmaterials lassen auf neue Ergebnisse hoffen, siehe vorläufig: MAARANEN et al. 2019b. Zur Mangelernährung: WINKLER und WILFING 1991, 140.

628 BIETAK 1979, 35 f.; 1991b, 38.

629 Jüngste Untersuchungen lassen zumindest auf einige weitere Erkenntnisse aus den anthropologischen Analysen hoffen: MAARANEN et al. 2019a; 2019b.

630 QUIRKE 1991a, 125 f.

631 Zu den Beamten des Königshofes zu dieser Zeit, siehe pBoulaq 18 in: QUIRKE 1990, 10–121; siehe auch: QUIRKE 2004b. *ḥnw* war vermutlich selbst Sohn eines Wesirs und Vater von zwei Wesiren: Statue Kairo CG 42034; Kairo CG 20690.

632 QUIRKE 1986, 235 f.

633 TÖRÖK 2009, 100–103; KNOBLAUCH 2019, 380–383.

634 Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen ist die Möglichkeit, dass Neferhotep I., Sihathor und Sobekhotep IV. womöglich in Abydos bestattet wurden, ein interessanter politischer Anhaltspunkt: WEGNER und CAHAIL 2015; WEGNER 2020.

635 TYLOR 1896; DAVIES 2003.

636 HAYES 1953b, 344; BOURRIAU 1988; FREED 2010.

637 DELIA 1980; MATZKER 1986; BOURRIAU 1991a; GRAJETZKI 2006; siehe etwa auch das „Amduat“-Grab des Königs

sam mit den Veränderungen der Stelen (Erhöhung der Anzahl genannter und abgebildeter Personen) sowie ein beobachtbarer Bedeutungswandel des Wortes *3b.t*, das sich ab der späten 12. Dynastie nur mehr im spezifischen Sargtextspruch 146 finden lässt).⁶³⁸

Die genannten Veränderungen, die auch in ideologisch-gesellschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung sind, beginnen in einer Zeit, in der die geregelte Thronfolge nicht mehr lange Bestand haben wird und mit dem Ende der 12. Dynastie in eine Phase häufiger Thronwechsel übergehen wird.

Auch unter Einbeziehung politischer Aspekte ist mit der Regierungszeit von Sesostri III. der Beginn einer neuen Phase auszumachen.⁶³⁹ Zum einen gestaltete er die Verwaltung des Landes grundsätzlich um, was sowohl an den neuen Bezeichnungen in der Landesverwaltung (inklusive Neugründungen) als auch an den Beamtentiteln abzulesen ist.⁶⁴⁰ Die Aufgabenbereiche wurden klar voneinander unterschieden und unter den Beamten aufgeteilt, wodurch wohl eine stärkere Kontrolle des Beamtenapparats bewirkt wurde. Ebenso ist die Sicherung der Grenzen (Feldzüge, Festungen) ein wichtiger Bestandteil seiner Politik.⁶⁴¹

Eine längere Regierungsdauer der Könige der 13. Dynastie ist nur für die Zeit von Neferhotep I. bis etwa Aja belegt. Dieser Umstand kann jedoch auch dem Überlieferungszufall geschuldet sein und muss nicht die historische Realität widerspiegeln.⁶⁴² Problematisch ist die Tatsache, dass für die meisten Namen, die im Turiner Königspapyrus für die 13. Dynastie aufgelistet sind, keine Regierungslängen überliefert sind. Das bedeutet, dass sich die für die fehlenden Einträge geschätzten Regierungslängen hauptsächlich aus der Berechnung der Summenangabe von 150 Jahren für diese Dynastie ergeben. Für Neferhotep I. und Sobekhotep IV. ist noch eine Präsenz in Nubien (Feldzug unter Sobekhotep) sowie intensivere Kontakte zu Byblos (Relief eines Fürsten von Byblos, Yantin, gemeinsam mit der Nennung von Neferhotep) belegt, die zumindest noch auf ein größeres Einfluss- und Handlungsgebiet schließen lassen.⁶⁴³

Die frühe 13. Dynastie kann in wesentlichen Bereichen der Innenpolitik als Fortsetzung der späten 12. Dynastie angesehen werden. Bis zur Regierungs-

zeit von Aja – dem letzten König, der noch im Norden und Süden belegt ist – ist eine Herrschaft der 13. Dynastie über (fast) ganz Ägypten anzunehmen, die weitgehend noch in der Tradition des Mittleren Reiches stand. Ob zu dieser Zeit Memphis von den Hyksos eingenommen wurde, muss reine Spekulation bleiben – es sind bisher keine Belege für dieses Ereignis überliefert.⁶⁴⁴

Wie in der Vergangenheit bereits ausführlich besprochen wurde, ist anhand des archäologischen Befunds nicht von einer Invasion durch die Hyksos auszugehen. Die Darstellung von Manetho kann als Propaganda der Folgezeit verstanden werden und spiegelt damit vielmehr die spätere Reflexion auf diese Epoche wider.⁶⁴⁵ Wie die Machtübernahme der 15. Dynastie ausgesehen hat, wissen wir schlicht und ergreifend nicht. Schneider geht davon aus, dass die Machtergreifung der Hyksos ein lokaler Vorgang war, der vom Ostdelta ausging und ohne das Mitwirken weiterer Personenkreise westasiatischer Herkunft im Rest des Landes vollzogen wurde. Seiner Meinung nach beruht die Hyksos-herrschaft nicht auf ethnischen Kriterien.⁶⁴⁶ Bietak ist infolge der merklichen Veränderung der materiellen Kultur in Tell el-Dab'a zu Beginn der Hyksoszeit der Meinung, dass die Asiaten aus den *wnw.t*-Siedlungen aus der Umgebung von *jtj-t3wj* nach Beendigung der Herrschaft der 13. Dynastie schließlich die Herrschaft im Ostdelta übernommen hätten.⁶⁴⁷

Allem Anschein nach hat die Außenpolitik der 12. Dynastie Einwanderung aus Westasien während der 13. Dynastie nicht erschwert, sondern sogar befördert. Selbst wenn es noch zu Beginn des Mittleren Reiches eine gewisse Abwehr nach Nordosten gegeben hätte, sind jedenfalls aus dem weiteren Verlauf der 12. Dynastie keine Hinweise auf Festungsbauten überliefert. Zunächst waren die Einwanderer aus Westasien überwiegend als Arbeiter in Tempelbezirken und Siedlungen, aus sowie als Diener in privaten und königlichen Haushalten beschäftigt.⁶⁴⁸ Als Grund für

in Abydos: WEGNER 2009; MINIACI 2011; QUIRKE 2016; MINIACI 2018a; BICKEL 2019; MINIACI 2019.

638 MINIACI 2019, 133–139.

639 Die Regierungszeit Sesostri III. ist als Kernphase dieses Umbruchs anzusehen. Bereits unter Sesostri II. sind Schritte in diese Richtung unternommen worden, die als erste Anzeichen der Veränderungen gewertet werden müssen. Cf. dazu: GESTERMANN 1995.

640 Siehe dazu im Detail: QUIRKE 1990; GRAJETZKI 2000a.

641 DELIA 1980, 24–107; MATZKER 1986, 139–146; TALLET 2005, 40–52.

642 RYHOLT 1997, 197, Taf. 36.

643 BUDGE 1913, Taf. 23, Nr. 278 (1060); MONTET 1928b, 90–93, Abb. 8; DUNAND 1939a, Taf. XXX; 1939b, 197 f.; TALLET 2005, 181 f.

644 FRANKE 1988b, 257 f.; QUIRKE 1991a; VERNUS 1991; FRANKE 1994, 78.

645 VON BECKERATH 1964, 123–126; BIETAK 1994b, 22; SCHNEIDER 1998, 157. Es ist zu vermuten, dass in der Invasionsdarstellung nach Manetho die Invasion der Assyrer in der Erinnerung projiziert wird. So etwa: REDFORD 1992, 101.

646 SCHNEIDER 2003a, 339–341; zur graduellen Entwicklung der Hyksos-herrschaft: BIETAK, „Hyksos“, in: *LÄ III* (1980), 93–98; 2001.

647 BIETAK 2022.

648 Zu den Haushalten: CG 20296; LANGE und SCHÄFER 1902b, 309 f.; SCHNEIDER 2003a, 40 f.; Rio de Janeiro 627: KITCHEN 1990a, Vol. 1, 14–22; Vol. II, Taf. 1–2; SCHNEIDER 2003a, 68 f.; pBrooklyn: ALBRIGHT 1954; HAYES 1955; weibliche Sklaven auf Stelen: POSENER 1957. Andere Berufszweige (Tänzer, Arbeiter etc.): LANGE und SCHÄFER 1902b, 250–252; LANGE und SCHÄFER 1902a, Taf. 18; SCHNEIDER 2003a, 39. Lahun-Papyri: (P Berlin 10033/10047/10050/10066/10081C, UC 32191/32201): LUFT 1993.

freiwillige Migration könnte die günstige Lage als Schnittstelle zwischen der Levante und dem Niltal gesehen werden.

Das archäologische Material in Tell el-Dabʿa spricht für eine langsame, prozesshafte Einwanderung von Bevölkerungsgruppen aus verschiedenen Regionen innerhalb und außerhalb Ägyptens, die sich, ab der späten 12. Dynastie, im Ostdelta niederließen. Im Verlauf der nächsten Generationen kam es zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu einer immer deutlicheren kulturellen Durchmischung, die sich in den unterschiedlichen Bereichen (Architektur, Keramik, Grabsitten etc.) durch eine besondere Offenheit und größere Vielfalt bemerkbar machte. Dieser intensive Austausch zwischen Gruppen unterschiedlicher kultureller Traditionen ist als Basis einer neuen, gemeinsamen Identität zu sehen, die wohl auch zu einem veränderten Bild des Königshofs beigetragen hat. Vielleicht spielte ebenso die offene Thronfolgepolitik der 13. Dynastie eine entscheidende Rolle bei der späteren Machtübernahme der 14. und schließlich der 15. Dynastie, den Hyksos.

Der Befund in Tell el-Dabʿa scheint jedenfalls darauf hinzuweisen, dass bereits die 14. Dynastie (Neheši) diesen Ort als wichtiges Zentrum auserkoren hatte. Falls es sich bei dem abgebrannten Gebäudekomplex unter dem späteren Hyksospalast ebenfalls um einen Palast handeln sollte⁶⁴⁹, könnte der Befund auf Auseinandersetzungen rund um den Dynastiewechsel deuten.

In der Zeit der Hyksosherrschaft hat es diplomatische Beziehungen bis an den babylonischen Königshof gegeben (akkadischer Brief⁶⁵⁰), die deutlich machen, wie weit die Kontakte zu dieser Zeit gereicht haben. Die Herkunft der „*Herrscher der Fremdländer*“ war erst für die 17. Dynastie ein Thema (I. Kamose-Stele), die damit versuchte, die Legitimation ihrer Gegenspieler im Norden streitig zu machen. Insgesamt deutet der Befund in Theben darauf hin, dass sich in der ausgehenden 16. Dynastie eine thebanische Kultur herausbildete, die sich doch deutlich von der 13. Dynastie unterschied (dabei spielt der Zeitpunkt des Beginns der 16. Dynastie keine Rolle). Die Veränderungen in der Grabarchitektur und -ausstattung lassen auf eine Betonung des sozialen Zusammenhaltes schließen. Die einfachen Schachtgräber verfügen nicht über eine eigene Kultanlage, sondern sind rund um eine gemeinsame Kultstelle angeordnet. Der Gedanke einer Kultstelle, die von mehreren Gräbern in Anspruch genommen wird, zeugt von einer gewissen Gruppenzugehörigkeit und sozialen Gemeinschaft. Diese Neuerung hat den Vorteil, dass jeder an den Opferhandlungen teilhaben konnte und die Versorgung durch die eigene Familie nicht mehr zwingend notwendig war.⁶⁵¹

Mit dem Ende der 12. Dynastie sind einige Entwicklungen innerhalb der Grabausstattung sowie des zugrundeliegenden Gedankens (Wandel der Grabnutzung) zu beobachten. Diese Veränderungen betreffen sowohl die Zentren als auch die Provinzen, sodass es sich bei diesem Phänomen wohl auch um eine gesellschaftliche Transformation gehandelt hat, unabhängig von Lokalisation und Ressourcen.⁶⁵² Miniaci folgend sprechen mehrere Veränderungen für eine Neuordnung sozialer Organisation: besonders auffällig ist die starke Verbreitung sequenzieller Mehrfachbestattungen.⁶⁵³ Darüber hinaus stieg die Anzahl der genannten und abgebildeten Personen auf den Privatstelen, wobei von einem erweiterten Netzwerk außerhalb der Kernfamilie die Rede ist.⁶⁵⁴ Weitere Entwicklungen (die Bezeichnung der sozialen Gruppe *3b.t* verschwindet aus Dokumenten und biographischen Inschriften, Totentexte verschwinden bis zum neuen Textcorpus der 17. Dynastie)⁶⁵⁵ sprechen für einen deutlichen kulturellen Wandel am Ende der 12. Dynastie.

Es ist außerdem der Beginn einer Periode unterschiedlicher Bestattungsbräuche, die neben den Mehrfachgräbern von Equidenbestattungen bis zu den Totenhäusern im Ostdelta ein großes Spektrum zu bieten hatte. Wie all diese Entwicklungen im Detail zu interpretieren sind, steht noch zur Diskussion, doch scheint die Signifikanz kultureller Transformation in dieser Zeit besonders Ausdruck im funerären Kontext gefunden zu haben.

Hinsichtlich der Gräber 16./17. Dynastie zeigen die bisherigen Untersuchungen aus Draʿ Abu el-Naga eine große Bandbreite der Grabausstattung auf. Ein Teil der Gräber dieser Zeit scheint deutlich bescheidener auszufallen. Für diese Gräber wurden Lehmziegel anstelle von Stein verwendet und die Grabausstattung selbst ist nicht überaus aufwändig.⁶⁵⁶ Ob diese Entwicklung auf die Geschehnisse der vorangegangenen Epoche zurückgeführt werden kann und darin ein gesellschaftliches Umdenken (größere Skepsis) zu beobachten ist, lässt sich nicht bekräftigen.⁶⁵⁷ Auf der anderen Seite zeigen einige private Gräber der 17. Dynastie durchaus andere Verhältnisse auf. Die erhaltenen Särge ebenso wie die Beigabe von Votivgefäßen demonstrieren die aufwändige Grabausstattung mehrerer Gräber. Demnach ist wohl weniger von einem Wandel des Jenseits bezogenen Aufwands zu sprechen⁶⁵⁸ als von sozialer Differenzierung, die im funerären Kontext sichtbar wird.

649 BIETAK et al. 2014.

650 Beitrag von Frans van Kappen und Karen Radner in: BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2009, 115–118; BIETAK 2010d, 973–990.

651 SEILER 2005, 197 f.

652 MINIACI 2019, 125–127.

653 MINIACI 2018b, 295; 2019, 124–127.

654 MINIACI 2019, 133–136; ILIN-TOMICH 2017.

655 MINIACI 2019, 136–139.

656 SEILER 2005, 198. Seiler sieht darin auch eine neue Haltung widergespiegelt, die mitunter in einem Zweifel am Nutzen aufwändiger Gräber begründet sein kann.

657 In diesem Zusammenhang verweist Polz auch auf das Harfnerlied des Königs Antef, das er in die 17. Dynastie datiert. POLZ 2003, 84–86.

658 SEILER 2005, 194.

Auch wenn aus dem bisher untersuchten Material noch nicht eindeutig abzulesen ist, wann genau die 16. und 17. Dynastie⁶⁵⁹ aufgetreten sind, so konnte doch wahrscheinlich gemacht werden, dass es sich um eine eigenständige Etablierung im Süden des Landes handelte. Für den angenommenen Rückzug des Königshofes der 13. Dynastie nach Theben sind die Indizien nicht ausreichend. Die bisherigen Untersuchungen zur Beamtenschaft der 16. Dynastie weisen vielmehr in die Richtung einer regionalen Entwicklung der Administration, die sich an früheren Strukturen orientierte.⁶⁶⁰

Die Theorie, dass die thebanischen Dynastien tributpflichtige Vasallen der Hyksos waren, wird mittlerweile abgelehnt. Viel eher ist von selbständigen Dynastien auszugehen, die zu einem großen Teil gleichzeitig in verschiedenen Landesteilen herrschten. Von einem kulturellen Bruch in Oberägypten kann erst nach der ersten Phase der 17. Dynastie gesprochen werden (es sind etwa keine Stiftungen mehr möglich; neue Tendenzen der Jenseitsvorstellungen sind erkennbar).⁶⁶¹ Schließlich führte die militärische Auseinandersetzung zwischen den beiden Hauptgegenspielern (Hyksos – Thebaner) zum Ende der Hyksos-Herrschaft.

Zeitliche und räumliche Einbettung

Viele Entwicklungsstränge haben gemeinsam zum Ausgang des Mittleren Reiches und zu den Ereignissen bis zur frühen 18. Dynastie beigetragen. Ägypten war im 2. Jahrtausend v.u.Z. auch immer stärker in die politische Sphäre des östlichen Mittelmeerraums eingebunden und eine wechselhafte Beziehung zwischen Handel, Diplomatie, Austausch, ebenso wie Ressourcenausbeutung und Menschenhandel (Zwangsmigration) entwickelte sich.

Nach den politischen Unruhen und der regionalen Zersplitterung ab der 8. Dynastie, begann mit der Wiedervereinigung des Landes unter Mentuhotep II. eine Zeit des Wiederaufbaus. Mit dem Horusnamen Amenemhets I., *whm mswt* („Wiederholung der Schöpfung“), wird ganz bewusst ein Neuanfang ausgedrückt, der sich politisch etwa mit der Verlagerung der Residenz von Theben nach *jtj-t3wj*, vermutlich nahe el-Lischt, bemerkbar machte.⁶⁶²

Die Außenpolitik der 12. Dynastie dürfte doch maßgeblich zur Einwanderung aus den Nachbarregionen auch während der folgenden 13. Dynastie beigetragen haben. Von der Form der Migration erfahren wir nur ausschnittsweise wie etwa von den Annalen Amenemhets II., bei der es sich um unfreiwillige Einwanderung handelte. Die Erneuerung der Oberherrschaft über Nubien schien nach den Erfahrungen der 8. bis 11. Dynastie vielleicht ein besonders wichtiges außenpolitisches Ziel gewesen zu sein. Das südliche Niltal wurde

bis zum 2. Katarakt unterworfen und ein Festungssystem von Buhen bis Semna errichtet. Für die fortgeschrittene 12. Dynastie sind sowohl Feldzüge in die südliche Levante als auch nach Nubien belegt – insbesondere unter Sesostris III. Er wollte aber offenbar das Territorium nicht noch mehr erweitern, sondern die bestehende südliche Grenze aufrechterhalten. Der trotzdem sehr starke militärische Vorstoß nach Nubien unter Sesostris III. kann verschiedene Gründe gehabt haben, über die wir nur spekulieren können.⁶⁶³ Möglicherweise kam es erneut durch südliche Gruppierungen zu Angriffen in Unternubien, die abgewehrt werden mussten. Es ist auch möglich, dass die Population im Süden so weit anstieg und die Lebensbedingungen dadurch erschwerte, sodass ein Vordringen nach Norden den einzig sinnvollen Ausweg darstellte. Das Königreich von Kusch stellte jedenfalls eine zunehmende Bedrohung dar (siehe später: Inschrift des *Sbk-nht* in El-Kab), was sicherlich den Ausbau der Festungen auslöste. In jedem Fall erhöhte sich im Verlauf des Mittleren Reiches auch die Migration von Nubiern, die nicht nur im Militär eingesetzt wurden, sondern auch als Diener in Haushalten Beschäftigung fanden.⁶⁶⁴ Das Bild, das sich abzeichnet, ist allerdings viel dynamischer und flexibler als oft angenommen. Jüngere Untersuchungen zu den ägyptischen Friedhöfen bei den Festungen lassen Hinweise auf ganz unterschiedliche Migrationsformen zu verschiedenen Zeiten erkennen.⁶⁶⁵

Das ägyptische Königshaus erkannte möglicherweise auch den Nutzen einer mehr oder weniger friedlichen Beziehung mit der Levante und sah die zugewanderte Bevölkerung wohl auch nicht einseitig als Bedrohung an. Ebenso deutet die vermehrte Zuwanderung aus Nubien darauf hin, dass eine Migration nach Ägypten unter gewissen Bedingungen möglich war, auch wenn die Bedingungen unter denen dieser Prozess stattgefunden hat immer wieder neu verhandelt werden musste. Es spricht im Übrigen auch nichts dagegen anzunehmen, dass der kulturelle Austausch auf gegenseitigem Interesse beruhte und nicht nur von Ägypten aus im Sinne von Ressourcenabbau gesehen wurde. Natürlich spielt der inhärente Charakter der Beziehungen in weiterer Folge eine große Rolle für den jeweiligen Grad der Integration, über den wir allgemein schlecht unterrichtet sind.

Warum die östliche Deltaregion während des Mittleren Reiches eventuell eine größere Anziehung auf

659 Cf. v.a. zur 17. Dynastie: BENNETT 2002, 123–155.

660 GRAJETZKI 2000a, 262; ILIN-TOMIC 2014, 154.

661 FRANKE 1994, 86.91; SCHNEIDER 1998, 156.

662 Cf. GUNDLACH 2003.

663 Zu den Beziehungen, Cf. FLAMMINI 2008; SMITH 2015, 274–277; RAUE 2018, 174–261.

664 Zum fruchtbaren wechselseitigen Austausch zwischen den Regionen, siehe: GRATIEN 2004, 74–82; RAUE 2019a, 306 f.; bis zur frühen 13. Dynastie gibt es keine Hinweise auf direkte Konflikte: TRIGGER 1965, 94 f.; ADAMS 1977, 185 f.

665 KNOBLAUCH 2017; 2018; 2019, 380–383; Cf. zu Askut und Mirgissa auch: SMITH 1995; BOURRIAU 2001; RIGAULT-DÉON 2012.

westasiatische Bevölkerungsgruppen ausgeübt haben könnte, kann nicht mit Sicherheit festgemacht werden. Falls es ab der fortgeschrittenen 12. Dynastie tatsächlich zu einer erhöhten freiwilligen Migration aus der Levante gekommen ist, dürfte der Grund dafür vermutlich an der geographisch günstigen Lage für Handelsbeziehungen gelegen haben. Das Problem einer diesbezüglichen Interpretation besteht u.a. darin, dass die bestatteten Individuen keiner Berufsgruppe zugeordnet werden können, wodurch eine Zuschreibung etwa als Seefahrer oder Handwerker nicht möglich ist. Die schriftlichen Zeugnisse, in denen Westasien erwähnt werden, stammen aus anderen Regionen und Perioden, weswegen eine direkte Verbindung zu den materiell-archäologischen Hinterlassenschaften im Ostdelta schwer zu ziehen ist.⁶⁶⁶ Tell el-Dab'a war aber wohl bereits vor seiner Bedeutung als große Hafenstadt während der 15. Dynastie (Kamose-Stele, ramessidische Inschriften) ein wichtiger Handelsplatz, wodurch sich sowohl eine vermehrte Zuwanderung aus anderen Teilen des Landes als auch aus den Nachbarregionen erklären ließe.

Mehrere Erklärungsmodelle können für die Vorgänge rund um die Etablierung der 14. und 15. Dynastie angenommen werden. Eine Annahme wäre, dass die Thronbesteigung von innen heraus vollzogen wurde. Das würde bedeuten, dass ein Teil der, schon über einen langen Zeitraum, in Ägypten niedergelassenen westasiatischen Bevölkerung den Thron bestieg. Die Herkunft ihrer Vorfahren hätte in diesem Zusammenhang überhaupt keine Rolle spielen müssen. Durch die Untersuchungen des ERC Projektes „The Enigma of the Hyksos“ sieht Bietak eine gewisse Wahrscheinlichkeit in einem Szenario, in dem Gruppen von Westasiaten aus den *wnw.t*-Siedlungen in der Umgebung von *jtj-t3wj* – nach Plünderung der Residenz Nekropolen⁶⁶⁷ und dem Sturz der 13. Dynastie – auch die Herrschaft über Avaris und das Delta übernahmen.⁶⁶⁸ Aus der 13. und aus der 14. Dynastie sind durch Siegelinschriften „Herrscher von Retjenu“ bezeugt. Dies ist eine Region, die den gesamten Libanon und Galiläa umfasste und laut Kopetzky und Bietak viel zu groß war, als dass sie von einem einzigen Herrscher kontrolliert werden konnte.⁶⁶⁹ Daher sei es wahrscheinlicher, dass es sich dabei um einen Ehrentitel handelt, der einem hohen westasiatischen Würdenträger in Avaris verliehen worden sei.⁶⁷⁰ Bietak nimmt darüber hinaus an, dass die 14. Dynastie aus diesen Würdenträgern in Avaris hervorgegangen sei und durch die Tempel II und III westasiatischen Typs in Tell el-Dab'a auf Entscheidungsträger aus der nördlichen Levante hinwei-

sen.⁶⁷¹ Diese Hypothese ist durchaus vorstellbar und lässt sich eventuell durch zukünftige Untersuchungen noch bekräftigen.

In welcher Beziehung die Hyksos zu den Hethitern standen, die ebenfalls Mitte des 17. Jahrhunderts einen starken politischen Wandel vollzogen, ist schwer zu sagen. Es kann jedenfalls ein direkter Vergleich zur Entwicklung der Hyksos Herrschaft angestellt werden. Ein Fürst aus Kuššara, der vielleicht mit Ḫattušili gleichzusetzen ist, konnte unter den hethitischen Stadtstaaten in Kleinasien eine Vormachtstellung erlangen und begründete damit die Althethitische Periode. Unter Ḫattušili wurde jedenfalls Ḫattuša zur Residenz des hethitischen Reiches gemacht (Tafeln aus Boğazköy).⁶⁷² Auf mythologischer Ebene kann vielleicht in der besonderen Rolle des Wettergottes in der hethitischen Religion (Anitta-Text, 18. Jh.)⁶⁷³ eine Analogie gesehen werden.

Die engen Kontakte zwischen den Hyksos und den Herrschern von Kerma basierten einerseits auf Handelsbeziehungen (unterägyptische Keramik und Siegel in Nubien, nubische Keramik, allerdings ohne sicheren Kerma-Bezug im Delta) und andererseits auf einem politischen Bündnis, das sich gegen die Thebaner richtete (Kamose-Stele).⁶⁷⁴ Auf welchen Wegen der Handel zwischen den beiden weit auseinander liegenden Reichen, trotz des dazwischen befindlichen Gegners Theben, stattgefunden hat, konnte noch nicht eindeutig nachgewiesen werden. Vielleicht darf angenommen werden, dass die Routen der Westwüste zur Aufrechterhaltung des Handels gedient haben.

Von den Ereignissen am Ende der 15./17. Dynastie und dem Sieg der Thebaner erfahren wir neben der zweiten Kamose-Stele noch aus einem literarischen Text (titellos), der im Papyrus Sallier I überliefert ist.⁶⁷⁵ Es handelt sich dabei um eine Erzählung aus der späten 19. Dynastie, die einen Streit zwischen Apophis und Seqenenre zum Inhalt hat. In der Erzählung wird berichtet, dass in Ägypten Chaos herrscht. Das gesamte Land musste Apophis Tribut leisten. Schließlich provoziert Apophis seinen Gegner in Theben, indem er ihm eine Botschaft mit der Forderung schickt, er möge den Kanal (oder Teich) der Nilpferde stilllegen. Das Gebrüll der Nilpferde würde Apophis beim Schlafen stören. Ob es sich bei dem Streit um eine mythologische Erklärung für den Konflikt zwischen den Thebanern im Süden und den Hyksos im Norden handelt, bleibt unklar.⁶⁷⁶

671 BIETAK 2019.

672 KLENGEL 1999, 9 f., 33–59, 266 f.

673 NEU 1974; CARRUBA 2003.

674 SÄVE-SÖDERBERGH 1956, 56 f.; HABACHI 1972, 39 f., 55; SMITH und SMITH 1976, 68; GRATIEN 1978, 220 f., 287; O'CONNOR 1997, 45–52; POLZ 1998, 221, 230, Anm. 74.

675 Pap. Sallier I, recto 1.1–3.3, verso 2–3: GARDINER 1932, 85–89; GOEDICKE 1986; DI BIASE-DYSON 2013, 193–255.

676 Siehe dazu die Analyse von Di Biase-Dyson, in der sie auch auf die humoristischen Züge des Textes verweist: DI BIASE-DYSON 2013, 231–233.

666 Diesbezüglich sehr skeptisch: BADER 2013; 2017, 26–28; 2021, 95–105.

667 KOPETZKY 2020; AHRENS und KOPETZKY 2021.

668 Siehe: BIETAK 2022.

669 KOPETZKY und BIETAK 2016.

670 BIETAK 2022.

Transformationsprozess am Ende des Neuen Reiches

Ägypten war im 1. Jahrtausend v.u.Z. überwiegend von Herrscherdynastien geprägt, die sich selbst auf ihre nicht-ägyptische Herkunft berufen haben. Von der 22. bis 24. Dynastie herrschten libysche Könige, die von der nubischen 25. Dynastie abgelöst wurden. Nach einer relativ kurzen Rückholung der Macht in ägyptische Hände, haben wir es bei der 27. Dynastie mit der so genannten ersten Perserherrschaft zu tun. Mit einer erneuten Einverleibung Ägyptens durch die Perser (31. Dynastie) endet schließlich die Spätzeit.¹ Die genauen Umstände, die dazu geführt haben, dass sich diese Herrscherfamilien überhaupt etablieren konnten, sind nicht völlig geklärt. Hinsichtlich der 21. Dynastie konnte mittlerweile aufgezeigt werden, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls wie die 22. Dynastie libysch war.²

Die 21. Dynastie nimmt daher in der Betrachtung dieses Transformationsprozesses eine besondere Stellung ein. Gleichzeitig stellt sie uns aber vor viele offene Fragen, da die Identifizierung einzelner entscheidender Persönlichkeiten und ihre chronologische Einordnung sowie ihre verwandtschaftlichen Beziehungen eine Schwierigkeit darstellen. In jedem Fall muss die Situation noch vor dieser Dynastie näher betrachtet werden, um der Ursache für die Entwicklung hin zur Libyerherrschaft näher zu kommen.

Im Verlauf des späten Neuen Reiches kam es – zumindest laut ägyptischer Überlieferung – wiederholt zu Migrationsbewegungen nach Ägypten. Im Neuen Reich werden in den Quellen neue libysche Stämme erwähnt, die offenbar zu einer Gefahr für Ägypten wurden.³ Seit Amenophis III. tauchen die Meschwesch (*mšwš*) auf, ab Ramses II. werden die Libu (*rbw*), sowie etwa Esbet (*ʿisbt*) und Hes (*hs*) erwähnt.⁴

Laut Herodot waren die libyschen Stämme von Ägypten bis zum Tritonsee (Südtunesien) Nomaden.⁵ Seiner Beschreibung nach waren die Stämme westlich davon keine Nomaden mehr und unterschieden sich auch durch ihre Bräuche und Sitten. Ob diese antiken

Zuordnungen der Realität entsprechen bzw. über die langen Zeitspannen hinweg unverändert blieben, kann bezweifelt werden. Die aufgrund der schriftlichen Hinterlassenschaften zwei wichtigsten libyschen Bevölkerungsgruppen, die Meschwesch und Libu, sollen aus der Kyrenaika stammen.⁶

Das späte Neue Reich ist durch die Überlieferung geprägt von unruhigen Verhältnissen, in denen Korruption, Arbeiterstreiks, Grabraub und weitere Skandale Bestandteil der Texte sind. Einzelne dieser Phänomene werden im Verlauf der altägyptischen Geschichte immer wieder aufgetreten sein. Es ist schwierig einzuschätzen inwiefern die in den unterschiedlichen Schriftquellen des Neuen Reiches zum Ausdruck gebrachten Vorfälle tatsächlich auf eine besondere Konzentration schließen lassen – oder nicht doch durch den Zufall der Überlieferung das historische Bild verzerren.⁷

Doch die Ereignisse in Ägypten können vielleicht nicht völlig von den weitreichenden Transformationsprozessen losgelöst werden, von denen mehr oder weniger der gesamte Mittelmeerraum betroffen war. Um 1200 v.u.Z., dem Beginn der oft als „Dunkle Jahrhunderte“ bezeichnete Periode im antiken Griechenland und Anatolien, kam es zu großen Umwälzungen, die z.T. auch von Zerstörung und Wanderbewegungen begleitet waren. Zahlreiche mykenische Zentren auf dem griechischen Festland wurden zerstört (Pylos, Mykene, Tiryns), die Palastkultur fand ein Ende, ebenso das Großreich der Hethiter und das bedeutende Handelszentrum Ugarit wurde zerstört. Die verschiedenen Völker, die in der Forschung unter der Bezeichnung der „Seevölker“ zusammengefasst werden, könnten sich theoretisch auch zur Zeit von Merenptah mit libyschen Bevölkerungsgruppen verbündet und versucht haben in Ägypten einzuwandern. Ob jedoch überhaupt und wie die einzelnen Befunde und Funde zusammengespielt haben könnten, ist Gegenstand aktueller Forschung.⁸

1 Auch wenn die Könige der 26. sowie 28. bis 30. Dynastie meist als „einheimische“ Herrscher bezeichnet werden, waren sie wahrscheinlich ebenfalls libyscher Herkunft. Cf. JANSEN-WINKELN 2000a, 1, 17 f.

2 Siehe zuerst: JANSEN-WINKELN 1994; sich ihm anschließend, z.B.: VITTMANN 2003, 6–13; BROEKMAN 2010, 89; MOJE 2013, 3.

3 ERICHSEN 1933, 93, 15–16; GRANDET 1994a, 337; 1994b, Taf. 78.

4 Die Bezeichnung *Qhḳ* kann nicht mit Sicherheit als libyscher Stamm identifiziert werden. Siehe dazu: ZIBELIUS-CHEN 1972, 129–132, 142–144, 160; KITCHEN 1990b; WINICKI 2009, 74–77.

5 Herodot, Historien IV, 186.

6 VITTMANN 2003, 1.

7 James E. Bennett verweist z.B. in Verbindung mit Daten zu Siedlungen auch auf politische oder wirtschaftliche Gründe, die hinter der Textverfassung stehen könnten. Siehe: BENNETT 2019, 34 f.

8 Cf. etwa zur potenziellen Rolle des Klimas: z.B. FINKELSTEIN et al. 2013; KANIEWSKI und VAN CAMPO 2017; FINNÉ et al. 2017; KANIEWSKI et al. 2019; MANNING et al. 2020; zum Faktor der Migration, siehe u.a.: YASUR-LANDAU 2010; FISCHER und BÜRGE 2017; JUNG 2018; MIDDLETON 2018; MILLEK 2019; KNAPP 2020.

Könige	Manetho (Afr.)	Epigraphische Quellen
Smendes	26	Hedjcheperre Setepenre I, bis Jahr 25
Psusennes I.	46	Acheperre Psibchanno I, bis Jahr 49
Nephercheres	4	Neferkare Amenemnisu, bis Jahr [4?]
Amenophthis	9	Usimare Amenemope, bis Jahr 10
Osochor	6	Acheperre Osorkon (der Ältere), nur Jahr 2
Psinaches*	9	Netercheperre Siamun, bis Jahr 17
Psusennes II.	14	Tyetteperre (Hor)-Psibchanno II, Jahr 5, 13

* Die Gleichsetzung mit Siamun fußt ausschließlich auf der Tatsache, dass sonst kein anderer König mehr übrigbleibt. Etymologisch erklären lässt sich die griechische Namensform bislang nicht. (Ich danke Claus Jurman für diesen Hinweis.)

Tabelle 4: Chronologie der 21. Dynastie

Die politische Situation der Libyerzeit, der nubischen Herrschaft sowie der darauffolgenden Spätzeit unterscheidet sich stark von der vorangegangenen Epoche. Mit der 21./22. Dynastie beginnt in Ägypten ein Fragmentierungsprozess, der – entgegen der zuvor bestimmenden (oberägyptischen) Königsideologie – mehreren lokalen Herrschaften Legitimität zugestand. Dieser Partikularismus stellt eine Besonderheit dieser Epoche dar.⁹

Aus der Zeit des Neuen Reiches gibt es – im Gegensatz zu den den früheren Epochen – umfassende schriftliche Zeugnisse, die vor allem aus politischer Perspektive von Interesse sind, sodass sie für den hier besprochenen Kontext einen deutlich größeren Raum einnehmen werden. Selbstverständlich müssen die Texte als das gesehen werden, was sie sind: aus königlich-ägyptischem Blickwinkel verfasste Darstellungen, die womöglich gar nie der historischen Realität entsprechen sollten. Allein schon deswegen kommt ihnen natürlich eine außergewöhnliche Bedeutung zu, da sie so betrachtet als Zeugnisse dessen verstanden werden können, was das Königshaus nach außen hin vermitteln wollte. Auf der anderen Seite den schriftlichen Quellen eine besondere Rolle zu, da sie aufgrund ihrer Fülle und ihres umfassenden Inhalts seit jeher einen zentralen Teil der historischen Rekonstruktion dargestellt haben.

Chronologie

Wie bereits in der Einleitung der vorliegenden Arbeit dargelegt, wird auf den Begriff der *Zwischenzeit* verzichtet, sodass die übliche Epochenbezeichnung der *Dritten Zwischenzeit* für die Periode im direkten Anschluss an die 20. Dynastie im Folgenden nicht verwendet wird. Nach traditioneller Einschätzung wurde erst die 22. Dynastie als libysche Dynastie angesprochen, womit sich der Terminus *Libyerzeit* in älterer Li-

teratur auf die Zeitspanne von der 22. bis 24. Dynastie bezieht.¹⁰

Der Hauptgrund für diese Annahme war die Stele des *P3-sn-hr*, auf der vier Generationen von Königen, Scheschonq I. – Osorkon I. – Takelot I. – Osorkon II., gelistet sind.¹¹ Diese vier Könige bilden den Beginn der 22. Dynastie, die von Scheschonq I. begründet wurde. Sein Vater war jedoch kein König, sondern ein Großfürst/Häuptling, *wr ʿ3*. Deswegen – und aus dem Umstand heraus, dass die Könige der 21. Dynastie ägyptische Namen haben – wurde schließlich angenommen, dass die Libyerzeit mit Scheschonq I. begann.¹²

Es konnte bereits vor einiger Zeit herausgearbeitet werden, dass es doch schon in der 21. Dynastie einen libyschen König gegeben hat. Der drittletzte König dieser Dynastie mit dem Namen Osorkon (bei Manetho Osochor) konnte mit dem bereits bekannten Osorkon eines Priesterstammbaums vom Chonstempel in Karnak identifiziert werden. Laut Stammbaum war sein Vater Scheschonq, *wr ʿ3 n mʿ*. Denselben Titel trug auch sein Bruder Nimlot. Darüber hinaus war der König Osorkon der 21. Dynastie auch der Onkel von Scheschonq I., dem Begründer der 22. Dynastie.¹³ Auch andere Mitglieder der Herrscherfamilie dieser Zeit trugen libysche Namen. Hier sind der Hohepriester Masaharta (Sohn von Pinodjem I.) oder mehrere Söhne von Herihor zu erwähnen.¹⁴

Neben diesen Argumenten sprechen auch – wie in weiterer Folge gezeigt werden wird – administrative Aspekte für einen Beginn der libyschen Herrschaft in Ägypten mit der 21. Dynastie. Aus diesem Grund wird im Folgenden nur dann von der *Libyerzeit* ge-

¹⁰ Zuerst: STERN 1883, 19–21.

¹¹ (Louvre IM 2846) MALININE et al. 1968, St. Serapeum 31; JANSSEN-WINKELN 2007b, 271.

¹² JANSSEN-WINKELN 2007b, 271.

¹³ YOYOTTE 1977; KRUCHTEN 1989, 45–47; BONHÊME 1995.

¹⁴ VON BECKERATH 1968, 33; JANSSEN-WINKELN 1994, 79; COLLIN 1996, 26, 95, 97.

⁹ LEAHY 1985, 58 f.; HÜNEBURG 2003a; RITNER 2009b, 327–340; BROEKMAN 2010, 85–99; MOJE 2013, 3–5.

Könige	Manetho (Afr.)	Epigraphische Quellen	Anm. Kitchen
Scheschonq I.	21	bis Jahr 21	
Osorkon I.	15 < 35? drei weitere Könige, 25 Jahre möglicherweise gleichzusetzen mit – Scheschonq IIc, Maa-cheper-re – Scheschonq IIa, Heqa-cheper-re – Scheschonq IIb, Tut-cheper-re	bis Jahr 33	
Takelot I.	13	bis Jahr 9 (14?)	
Osorkon II.		bis Jahr 29, evtl. 30 (Sed Fest) möglicherweise noch längere Regierungszeit (Jansen- Winkeln: 30–40)	30/32
Harsiese	(gemeinsam mit Osorkon II.)		fügt Takelot II. hinzu (Reg. 17/20)
Scheschonq III.		bis Jahr 39	
Scheschonq IV. Hedj-cheper-re		bis Jahr 10 vmtl. bis Jahr 13 (Apis Stier)	
Pamiu	Heliopolis-Annalen: 7	bis Jahr 6	
Scheschonq V.		bis Jahr 38	
Weitere Könige			
Padibastet			
Sehetepibre			
Osorkon IV.			

Tabelle 5: Chronologie der 22. Dynastie

sprochen, wenn es sich um die Herrschaft während der 21. bis 24. Dynastie handelt. Dabei werden die beiden nubischen Könige Kashta und Pije, die bereits Teile Ägyptens beherrschten bevor die Kuschiten (25. Dynastie) ihre Macht über das gesamte Land ausweiten konnten, aufgrund ihrer ursprünglichen Herkunft schon zur Kuschitenzeit gerechnet.¹⁵

Die chronologische Einordnung der Könige und vor allem auch der vielen lokalen Herrscher, während der Libyerzeit und auch danach, gilt bei weitem noch nicht als gesichert. Von den meisten lokalen Oberhäuptern kennen wir die Länge ihrer Regierungszeit nicht und/oder können sie auch nur schwer zeitlich einem dynastischen König zuordnen. Die Länge der 21. Dynastie wird mehrheitlich zwischen 120 und 130 Jahren angenommen, wobei die Berechnung sowohl auf den Angaben bei Manetho als auch auf epigraphischen Quellen fußt.¹⁶ Unsicherheiten liegen in den mögli-

chen Koregentschaften von Neferkare Amenemnesu und Psusennes I. sowie Psusennes I. und Amenemope. Die folgende Tabelle zeigt die vorläufig weitgehend akzeptierte Aufstellung der Könige der 21. Dynastie mit ihren zugerechneten Regierungsjahren – nach Kitchen 2009 (Tabelle 4).¹⁷

Die zeitliche Einordnung der 22. und 23. Dynastie ist sehr umstritten und lässt nach aktuellem Stand der Forschung verschiedene Möglichkeiten offen. Thomas Schneider betont, dass es hinsichtlich des chronologischen Rahmens besonders wichtig ist, festzuhalten, dass zwischen dem Ende der 22. und der 25. Dynastie eine zeitliche Verbindung besteht, wohingegen dies bei der 23. und 25. Dynastie nicht der Fall ist.¹⁸ Die folgende Tabelle zeigt die Einteilung der 22. Dynastie

15 Zu den beiden Königen (inkl. Schreibung von Pije als Pianchi) und der frühen 25. Dynastie, siehe: PRIESE 1970; KITCHEN 1996b, 362–377; VON BECKERATH 1999a, 206.

16 Cf. z.B.: JANSEN-WINKELN 2006b; KITCHEN 2006; 2009.

17 Kritik erfuhr diese chronologische Einteilung durch Peter James und Robert Morkot, die sich allgemein gegen die Verwendung der manethonischen Überlieferung zur Rekonstruktion der chronologischen Königsabfolge aussprechen. Die unterschiedlichen Interpretationen von Manetho seien willkürlich und methodisch überaus fragwürdig. Hinsichtlich der schriftlichen Quellen zur 21. Dynastie, die von Kitchen zur Unterstützung der manethonischen Angaben angeführt werden, seien zu viele Denkmäler nicht mit Sicherheit den jeweiligen Königen zuweisbar. Siehe dazu: JAMES und MORKOT 2013, 219–227.

18 SCHNEIDER 2010b, 374.

von Jansen-Winkeln¹⁹ und Aston²⁰, mit kleinen Anmerkungen von Kitchen (Tabelle 5).²¹

Für die Regierungsjahre der 22. Dynastie bis einschließlich Osorkon II. wird von einer gesamtägyptischen Herrschaft ausgegangen.²² Im Gegensatz zur Zeit ab Scheschonq III., die wohl als unterägyptische Linie bezeichnet werden kann, da sich ihr Einflussgebiet auf das Delta und Unterägypten beschränkte.²³ Gleichzeitig konnte nun in Oberägypten die 23. Dynastie regieren. Die weitere Entwicklung hin zu den zahlreichen, parallel zueinander existierenden Teilstaaten, die von Lokalkönigen regiert wurden, stellt eine chronologische Schwierigkeit dar.²⁴

Kitchen fügt Takelot II. zwischen Osorkon II. und Scheschonq III. ein und sieht ihn damit nicht als Herrscher der 23. Dynastie, wie von Aston²⁵ vorgeschlagen wurde. Noch viel wesentlicher ist der Umstand, dass Kitchen die drei Scheschonq (II.)-Könige²⁶ nicht anerkennt.²⁷ Bei der Konferenz *The Libyan Period in Egypt* 2007 in Leiden, hat man sich geschlossen darauf geeinigt, diese Könige wie folgt zu benennen: Scheschonq IIa = Heqa-cheper-re, Scheschonq IIb = Tut-cheper-re, Scheschonq IIc = Maa-cheper-re.²⁸ Ihre chronologische Einordnung bleibt aber kontrovers. Laut Manetho werden ihnen jedenfalls insgesamt 25 Jahre zugesprochen.

Je nachdem, welcher Einteilung man sich anschließen mag, ist eine Länge der 22. Dynastie von ungefähr 204 bis 229 Jahren anzunehmen (Scheschonq I. bis zur Eroberung von Piye). Durch die Identifizierung von Osorkon IV. mit Osorkon, der auf der Piye-Stele genannt und dargestellt wird, kann die 22. mit der 25. Dynastie in Zusammenhang gebracht werden.²⁹

Außenbeziehungen

Das Neue Reich kann wohl zu Recht als der Höhepunkt der altägyptischen Außenpolitik bezeichnet werden. Das Einflussgebiet unter Königen wie Tuthmosis III. oder auch Ramses II. erstreckte sich zu gewissen Zeiten südlich bis zum vierten Nilkatarakt und nordöstlich bis zum Euphrat. Nach Beendigung der Hyksos Herrschaft und der Rückeroberung Unterägyptens fand in Ägypten eine starke Offensive nach Nubien und in die Levante statt.³⁰ Da Ägypten in dieser Zeit weit über sein ursprüngliches Territorium hinaus expandierte, wird diese Phase oft als imperiale Epoche beschrieben. Diese politische Ausrichtung kann jedoch auch andere Gründe gehabt haben wie z.B. eine in den Nachbarregionen begünstigende wirtschaftliche/politische Situation (Machtvakuum o.ä.). Es kann jedenfalls von einer gewissen Öffnung nach außen gesprochen werden, die schließlich auch in intensiven diplomatischen Beziehungen mündete.

Neben dem lebhaften kulturellen Austausch fanden viele kriegerische Auseinandersetzungen statt, die der Unterwerfung von und der Kontrolle über benachbarte Regionen dienten. Der Regierungsstil von Tuthmosis III. deutet auf eine besonders aggressive Politik, die durch zahlreiche militärische Expeditionen und auch Feldzüge nach Westasien überliefert ist. Dies ist wohl vor allem mit dem Heranwachsen des starken Mittanreiches in Verbindung zu bringen.³¹

Mit der militärischen Besetzung Nubiens bis zum vierten Nilkatarakt konnten die benötigten Ressourcen (Gold, Ebenholz, Pantherfelle, exotische Tiere, Öle, Weihrauch, etc.) abgeschöpft werden. Zur Aufrechterhaltung dieses Systems wurde die Region an die Administration Ägyptens angeschlossen – ebenso in der Levante. Der „Königssohn von Kusch“ mit Sitz in Aniba stand in Nubien an der Spitze und verwaltete die Region als Vertrauter des Königs. In der Levante war die Administration anders aufgebaut und mehrere Beamte, meist aus dem Militär, waren für die einzelnen Gebiete verantwortlich.³²

Insbesondere das fortgeschrittene Neue Reich war von Einfällen libyscher Stämme geprägt, die möglicherweise auch an der Entwicklung dieser Epoche nicht unwesentlich beteiligt waren. Im Alten Reich wurde das Gebiet westlich von Ägypten *ṯḥnw* genannt, woraus sich schließlich die Bezeichnung der Einwohner dieser Region entwickelte. Seit dem Mittleren Reich wurden die Bewohner auch *ṯmḥ.w* genannt. Bei den beiden Begriffen handelt es sich wohl um eine allgemeine Bezeichnung als „Libyer“, die wohl auf ursprüngliche Stammesbezeichnungen zurückgehen

19 JANSEN-WINKELN 2006c.

20 ASTON 2009b.

21 KITCHEN 2009.

22 JANSEN-WINKELN 2007a, xxx; 2012, 609–611.

23 Dagegen äußerte sich Jan Moje, der beide Dynastien noch als gesamtägyptische, dynastische Herrscherlinien ansprechen möchte, da sie noch über einen großen Teil des Kernlandes herrschten und auch von den dortigen lokalen Regenten anerkannt worden seien. Erst mit Osorkon IV. habe sich der Herrschaftsraum soweit eingeschränkt, dass die tanitischen Könige als „Lokalkönige“ zu bezeichnen seien. Siehe: MOJE 2013, 1 f., 13.

24 Cf. LEAHY 1985, 58 f.; HÜNEBURG 2003a; RITNER 2009b, 327–340; BROEKMAN 2010, 85–99; MOJE 2013, 3–5.

25 ASTON 2009a.

26 Es handelt sich um „drei weitere Könige“, die bei Manetho (Afr.) genannt werden und die für 25 [29] Jahre regiert haben sollen. Siehe: BROEKMAN 2012/13.

27 KITCHEN 2009, 172.

28 BROEKMAN et al. 2009, 445.

29 JURMAN 2009, 121; gegen die Identifizierung mit Osorkon IV.: PAYRAUDEAU 2000.

30 Vgl. JAMES 2000; HOFFMEIER 2004; MORRIS 2005.

31 Urk. IV, 647–757; VANDERSLEYEN 1995, 294–307.

32 Zu einem Überblick der außenpolitischen Situation des Neuen Reiches: HELCK 1971; ZIBELIUS-CHEN 1988; REDFORD 1992; GUNDLACH 1996; HASEL 1998; MORRIS 2005; SPALINGER 2005; GUNDLACH und VOGEL 2009; MONNIER 2010.

und z.T. undifferenziert verwendet wurden. Während des Neuen Reiches tauchen verschiedene Namen libyscher Stämme auf, die vor allem im Zusammenhang mit ihrer Gefangennahme in Ägypten erwähnt werden. Ein überwiegender Teil von ihnen waren *mšwš* und *rbw*. Eine große Anzahl an Libyern wurde in die ägyptische Armee aufgenommen und möglicherweise in der Delta-Region angesiedelt.³³ Auch Nubier wurden während des gesamten Neuen Reiches im Zuge von zahlreichen Kampagnen gefangen genommen und nach Ägypten verbracht.³⁴

Expansionspolitik und ihre Folgen

Schon zu Beginn des Neuen Reiches belegen einige Quellen einen ägyptischen Vorstoß bis nach Syrien.³⁵ Die westasiatische Küste bekam schließlich die Bestrebungen von Tuthmosis III. ganz besonders intensiv zu spüren. Da Mitanni seinen Einfluss auf die syrischen Stadtstaaten ausdehnte und sich die Region immer stärker formierte, hielt Tuthmosis III. eine aggressive Offensive für notwendig. Ab dem 22. Regierungsjahr fanden beinahe jährlich Feldzüge dorthin statt. Aus den Annalen von Tuthmosis III. in Karnak sind wir über seine Aktivitäten sehr gut informiert. Von seinen zahlreichen Kampagnen in die Levante sind auch große Mengen an Gefangenen nach Ägypten geholt worden.³⁶

Durch diese zahlreichen Kontakte und Kampfhandlungen hat sich das von Ägypten kontrollierte Territorium weit ausgebreitet, das es von nun an zu verteidigen galt. Gleichzeitig aber wurde auch das Mitannireich immer mächtiger und war ein ebenbürtiger – wenn nicht sogar überlegener – Gegner geworden. Militärische Aktionen gegen libysche Stämme sind erstmals unter Sethos I. belegt, die von seinen Reliefdarstellungen auf dem Karnaktempel überliefert sind.³⁷ Auch von diesen Kämpfen werden Gefangene mit nach Ägypten gebracht. Was sich dabei genau abgespielt hat, kann nicht rekonstruiert werden. Schon unter Amenophis III. trat der libysche Stamm der *mšwš* auf, der in die späteren großen Libyerkriege verwickelt gewesen sein soll.³⁸

Unter Ramses II. konnte ein Teil von Nordlibyen besetzt werden. Anschließend wurden entlang der westlichen Grenze Festungen errichtet.³⁹ Kriegsgefangene wurden laut Inschriften daraufhin ebenfalls in die ägyptische Armee eingegliedert.⁴⁰

Aus den späteren Amarna-Briefen erfahren wir über die diplomatischen Beziehungen zwischen Amarna und Waššukanni, eine der beiden Hauptstädte des Reiches von Mitanni.⁴¹ Die Korrespondenz mit dem Hethiterreich lässt ebenfalls grundsätzlich diplomatische Beziehungen mit Ägypten erkennen, wobei es dennoch – v.a. zu Beginn der 19. Dynastie – zu Streitigkeiten um die Vorherrschaft im syro-palästinischen Raum kam. Einen Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung mit der gut belegten Schlacht bei Kadesch unter Ramses II., die mit einem Waffenstillstand geendet haben soll (Niederlage Ägyptens?).⁴²

Nach diesen Ereignissen wurden weitere Feldzüge in die Levante unternommen und schließlich im 21. Regierungsjahr von Ramses II. ein Friedensvertrag mit dem Hethiterreich geschlossen. Die hieroglyphische Version des Vertrags befindet sich in Stelenform im Amuntempel von Karnak und im Ramesseum.⁴³ Darüber hinaus heiratete er im 34. Regierungsjahr eine hethitische Prinzessin, die den ägyptischen Namen *M33.t-Hr.(w)-nfr.w-R^c* trug, womit die friedlichen Beziehungen wohl weiter gestärkt werden sollten. Sie wurde sogar „Große Königliche Gemahlin“ und war damit rechtlich mit *Nfrrt-jrj (mrjt n Mwt)* gleichgestellt.⁴⁴

Vorgehen gegen Fremde laut ägyptischer Schriftquellen

Merenptah, Sohn und Nachfolger von Ramses II., hatte schließlich mehrere Kämpfe zu führen, da er neben einem Aufstand in Nubien auch westasiatische und libysche Angriffe abwehren musste. Diese Auseinandersetzungen sind durch einige Quellen bezeugt. Die Inschriften, in denen vom Sieg Merenptahs gegen die Libyer berichtet wird, geben auch Aufschluss darü-

33 pAnastasi I, 17, 4; KRI II, 289,15–16; KRI V, 91, 5–7; pHarris I, 77, 4–6; KITCHEN 1990b, 21; O'CONNOR 1990.

34 WINNICKI 2009, 36–41.

35 Ahmose: Urk. IV, 35, 17; 25, 12; Tuthmosis I.: Urk. IV, 9, 8–10, 3; 36, 9–11; Tuthmosis II.: Urk. IV, 36, 12–14; VANDERSLEYEN 1971, 89–128; 1995, Vol. II, 223–225, 260 f., 268 f.

36 Der Annalensaal befindet sich im Amuntempel in Karnak, siehe: KÜHN 2001; REDFORD 2003a.

37 THE EPIGRAPHIC SURVEY 1986, Taf. 29, 1.

38 KRI I 20.12–24.05; HAYES 1951, 91, Taf. 10, Nrn. 130, 132; GRANDT 1994a, 53.

39 KEES 1953, 161; SPENCER 1979, 108; KITCHEN 1990b, 18 f.; JANSEN-WINKELN 1994, 81–83; SNAPE 1997; THOMAS 2000; SNAPE 2003; MORRIS 2005, 615, 621–645; SNAPE 2010. Gegen die Annahme einer „Kette“ an Festungen gegen die einfallenden Libyer sprach sich Seth Richardson aus. Siehe: RICHARDSON 1999.

40 YOYOTTE 1949, 63, 65.

41 Siehe: COHEN und WESTBROOK 2000; RAINEY 2015.

42 Vollständige Textquelle: GARDINER 1960; DESROCHES-NOBLECOURT et al. 1971; KITCHEN 1979; WAY 1984; KITCHEN 1996a. Historische Zusammenhänge: GOEDICKE 1966; RAINEY 1973; KUSCHKE 1979; SPALINGER 1980; ASSMANN 1983a; GOEDICKE 1985; MURNANE 1990.

43 KRI II, 225.01–232.15; EDEL 1997, 2, 13, 15–20.

44 Die umfangreichste Darlegung der Hochzeit befindet sich im Tempel von Abu Simbel. Cf. KRI II, 233.05–256.05. Einige Jahre später folgte eine weitere Hochzeit mit einer hethitischen Prinzessin. Cf. KRI II, 282.01–284.01.

ber, dass Heliopolis und Memphis bedroht waren und ebenso Teile des Deltas vor libyschen Einfällen ungeschützt waren.⁴⁵ Merenptah ließ auch eine Garnison in der südlichen Oase (Charga-Dachla) erbauen, um Ägypten vor den Libyern zu schützen.⁴⁶ Ein Teil der eindringenden Libyer schaffte es bis in die Oasen vorzustößen. Möglicherweise kann diesen Berichten entnommen werden, dass vor dem erfolgreichen Zurückdrängen im 5. Jahr von Merenptah Ägypten gegen die Libyer Niederlagen erleiden musste, da die Grenzen nicht mehr ausreichend gesichert werden konnten.⁴⁷

Falls den ägyptischen Quellen Glauben geschenkt werden darf, scheint es als ob libysche Einwanderer nicht ausschließlich Raubzüge unternommen hatten, sondern auch ihren Siedlungsraum erweitern wollten. Sie kamen mitsamt Familie und Vieh nach Ägypten und waren auf der Suche nach Nahrung.⁴⁸ Ebenso fällt in die Zeit von Merenptah die oft zitierte Getreidelieferung an den hethitischen Großkönig Šuppiluliuma II., da dort eine Hungersnot zu Versorgungsengpässen geführt habe.⁴⁹ Ägypten könnte zu dieser Zeit durchaus als reiches und vielleicht auch freundschaftlich gesinntes Nachbarland angesehen gewesen sein. Eine besondere Gefahr stellten laut schriftlicher Hinterlassenschaften auch *šsw*-Nomaden dar, die den nördlichen Teil des Sinai und die südliche Levante bewohnten.⁵⁰

Eine wichtige Quelle sind die Israel-Stele sowie die Reliefdarstellungen am Karnaktempel.⁵¹ Eine Kampagne führte Merenptah in die südliche Levante, von wo er neben anderen Bevölkerungsgruppen auch *šsw*-Nomaden als Gefangene mit nach Ägypten brachte. Sie wurden hier angesiedelt und in die ägyptische Armee integriert.⁵²

Die Einwanderung der *šsw*-Nomaden, die ihre Tierherden in die Ostwüste weiter an das ägyptische Kernland trieben, um sie mit genügend Wasser zu versorgen, kann für das 8. Regierungsjahr Merenptahs belegt werden.⁵³ Hinsichtlich der libyschen Stämme, gelang es Merenptah sie zurückzudrängen und vielleicht für einen gewissen Zeitraum friedliche Zustände herzustellen. Es dauerte aber nicht sehr lange und Ramses III. sah sich ebenfalls Einfällen von Libyern ausgesetzt.⁵⁴ An den Wänden seines Totentempels in Medinet Habu sind Darstellungen der besiegten Libyer und „Seevölker“⁵⁵, sowohl in Land- als auch Seeschlachten, abgebildet.⁵⁶

Ramses III. gelang es in zwei großen Schlachten in seinem 5. und 11. Regierungsjahr die Eindringlinge zu besiegen und viele Gefangene zu nehmen. Sie wurden großteils in Kolonien sowie Festungen angesiedelt und arbeiteten in der ägyptischen Armee.⁵⁷ Die Herangehensweise von Ramses III. war eine diplomatische Annäherung, indem er darum bitten ließ, dass er jemanden aus ihrer Mitte zum Oberhaupt (*wr*) ernennen möchte.⁵⁸ Damit sollte Ägypten einen Verhandlungspartner in Libyen bekommen.⁵⁹ Dieses Vorgehen von Ramses III. den Libyern einen einzelnen Anführer aufzuzwängen, führte womöglich später zu Problemen. Nach kriegerischen Auseinandersetzungen und dem berichteten Sieg über die Libyer, wurden sie nach Familien- oder Stammeszugehörigkeit in Festungen in Ägypten angesiedelt. Von hier aus konnten sie auch innerhalb des Militärs aufsteigen.⁶⁰

Wie sich die Situation am Ende der 19. und Anfang der 20. Dynastie, zwischen Merenptah und Ramses III., dargestellt hat, ist äußerst unklar. Von An-

45 KRI IV, 3,4–6; 4,3–4; pHarris I, 76,11–77,2; SCHULMAN 1987; MANASSA 2003.

46 LIMME 1973, 47.

47 KRI III, 95; KRI IV, 4, 9–11; BREASTED 1906c, 243 f., § 580.

48 KRI IV, 4,2–3; 8,5; 9,2 (mit Familie und Tieren); KRI IV, 4,14–15 (auf der Suche nach Nahrung).

49 KRI IV, 5,3. Breasted 1906b, 243 f., § 580; WAINWRIGHT 1960.

50 Ihre Bezeichnung ist ausschließlich aus ägyptischen Texten belegt. Die *šsw* waren in kleinere Gruppen unterteilt, wie etwa der Papyrus Harris I belegt. Siehe pHarris I, 76, 9–10. Cf. zur Herkunft z.B.: WEIPPERT 1974; GÖRG 1976; GÖRG 2001.

51 CG 34025 und JE 31408 im Ägyptischen Museum Kairo; KRI IV, 12–19; ENGEL 1979; SINGER 1988; VANDERSLEYEN 1995, 559–561; MANASSA 2003, 65 f.

52 ENGEL 1979; SINGER 1988; VANDERSLEYEN 1995, 559–561; MANASSA 2003, 65 f.

53 pAnastasi VI, 51–61; GARDINER 1937, 76 f.; CAMINOS 1954, 293; POSENER 1957, 158; GOEDICKE 1987.

54 Cf. hierzu auch die Karte bei: TRIGGER et al. 1983, 273.

55 Die Bezeichnung „Seevölker“ geht auf Gaston Maspero zurück, der damit die unter Ramses III. auf den Reliefs aus Medinet Habu genannten Fremdvölker als Gruppe zusammenfasste. Der Begriff wird mittlerweile oft unter Anführungszeichen gesetzt, um den Eindruck einer allzu homogenen Gruppe, die sie definitiv nicht waren, zu entschärfen.

56 Sieg über die Libyer: 1. Pylon, Südwestseite; Opferung von Gefangenen: 2. Pylon, Südwestseite; Text zum Seevölkerkampf: 2. Pylon, Nordostseite; Verbringung Gefangener: Tempelwand, Nordostseite. Siehe: HÖLSCHER 1941.

57 KRI V, 24,1–3; 91,5–7; EDGERTON und WILSON 1936, 17–19, 44–49, 70 f.; GRANDET 1993, bes. 179–182, 207–210; 1994a, 337; TRELLO 2000.

58 KRI V, 22,12–23,4; EDGERTON und WILSON 1936, 24–26.

59 Vergleichbare Situationen sind auch in anderen sesshaften Gesellschaften zu beobachten. Falls es innerhalb der nomadischen Gesellschaft noch kein (eindeutiges) Oberhaupt gegeben hat, konnte es dadurch auch erst zur Ernennung eines solchen kommen. Cf. dazu: SAHLINS 1968, 38.

60 RITNER 2009a, 48; 2009b, 331.

griffen von außen erfahren wir wenig, stattdessen von unsicheren inneren Verhältnissen. Zumindest im Papyrus Harris I wird rückblickend von eindringenden und plündernden *mšwš* und *rbw* gesprochen, die über einen langen Zeitraum in Ägypten ihr Unwesen trieben.⁶¹ Nach der Regierung von Merenptah dürfte es aber zu Streitigkeiten um die Thronfolge gekommen sein.⁶² Möglicherweise hat es auch kriegerische Auseinandersetzungen in Theben gegeben.⁶³ Jansen-Winkeln hat darauf verwiesen, dass diese Lage durchaus mit den unsicheren außenpolitischen Verhältnissen in Zusammenhang gebracht werden könnte und nicht ausschließlich als innere Schwierigkeiten gedeutet werden sollte.⁶⁴ Damit wären mögliche weitere Angriffe als Ursache für die innenpolitischen Missstände zu sehen. In weiterer Folge, zieht Jansen-Winkeln auch eine Passage im Papyrus Harris I als Beschreibung dieser Zustände heran.⁶⁵

„Das Land Ägypten war fluchtartig aufgegeben, jedermann war seine (eigene) Richtschnur. Sie (die Ägypter) hatten kein Oberhaupt für viele Jahre zuvor zur Zeit der anderen (Könige), als das Land Ägypten unter Großen und Lokalherrschern war und einer den anderen erschlug unter Großen und Geringen. Eine andere Zeit entstand danach in den „leeren“ Jahren, als Jrsu, ein Syrer, als Fürst unter ihnen war und er das ganze Land seiner Leitung unterwarf. Einer tat sich mit dem anderen zusammen, um ihren (der Ägypter) Besitz zu rauben, indem sie die Götter wie die Menschen behandelten und man in den Tempeln keine Opfer (mehr) darbrachte.“

Er möchte diesen Absatz ganz und gar nicht als ahistorisch abtun und sieht darin folgende Darstellung: es gab eine Invasion/Niederlage – danach herrschten Könige, deren Macht über ganz Ägypten angefochten wurde – lokale Machthaber verbündeten sich mit Teilen der Eindringenden, unter anderem mit einem syrischen Fürsten (vielleicht Schatzkanzler *Bʿj*) – schließlich wären die Regierungsjahre von Siptah und Tauseret gar nicht als legitim anerkannt worden und wurden somit als „leere“ Jahre bezeichnet.⁶⁶

Auch wenn nicht von weiteren Einfällen im großen Stil zwischen der Regierung von Merenptah und Ramses III. berichtet wird, darf vielleicht vermutet werden, dass sich die Situation weiter zuspitzte. Während im 5. Jahr von Merenptah noch von einer Getreideliefer-

ung an die Hethiter die Rede ist, erfahren wir aus dem 8. Jahr Ramses' III., dass Hatti und andere Staaten dieser Region vernichtend geschlagen worden waren. Falls diese Schriftzeugnisse annähernd der Wahrheit entsprechen sollten, dann wäre insgesamt von einer massiven Stärkung der Angreifer auszugehen, auch wenn es Ramses III. noch gelungen sei, Ägypten zu verteidigen.⁶⁷

Es ist jedenfalls sicher nicht auszuschließen, dass Libyer und verschiedene andere Gruppierungen auch zu anderen Zeiten versucht haben in Ägypten einzudringen – und möglicherweise auch erfolgreich waren. Eine Frage, die aufgrund der fehlenden Quellen in jedem Fall offenbleibt, ist die nach der Migration im Zusammenhang mit den stattgefundenen Angriffen. Bei einem ägyptischen Sieg wurde ein Teil der geschlagenen Feinde gefangen genommen. Mit welchen Größenordnungen wir es zu tun haben, ist schwer einzuschätzen und auch für die früher oder später einsetzende Integration dieser Personen in die ägyptische Gesellschaft sind kaum Zeugnisse vorhanden. Eine Einwanderung nach Ägypten von libyschen Gruppen und das Unvermögen des ägyptischen Königshauses die lange Grenze zur libyschen Wüste zu kontrollieren, steht wohl außer Frage. Bereits zur Zeit Merenptahs (Siegesinschrift) ist jedenfalls eine starke ausländische Einwanderung in die Delta-Region bis nach Bubastis belegt. Das Ausmaß dieser Migration und der daraus resultierende Einfluss dieser Bevölkerungsgruppe ist schwer greifbar.⁶⁸

Interessant sind die überlieferten Angaben zum weiteren Vorgehen gegen die besiegten Feinde. Wir erfahren, dass Merenptah über 6000 Libyer töten ließ, wobei die verbündeten „Seevölker“ nicht eingerechnet sind, und darüber hinaus über 9000 Gefangene nahm. Der Krieg im 5. Jahr Ramses' III. soll sogar über 28000 tote Feinde zur Folge gehabt haben. Im zweiten Krieg sollen über 2000 Libyer getötet und fast genauso viele gefangen genommen worden sein. Außerdem erbeuteten die Ägypter eine große Anzahl an Vieh (insgesamt 42721 Tiere).⁶⁹

Diese Kriegsgefangenen wurden schließlich als Arbeitskräfte Tempeln zugewiesen und – wie bereits erwähnt – vor allem als Soldaten der ägyptischen Armee eingegliedert und in Festungen angesiedelt. Diese Vorgehensweise ist bereits unter Ramses II. belegt, in noch größerem Ausmaß aber unter Ramses III.⁷⁰ Militärische Festungsanlagen befanden sich zum einen in

61 pHarris I 76,11–77,2; GRANDET 1994a, 337.

62 Siehe unter dem Subkapitel *Thronfolge nach Merenptah*. Zur Identifizierung des Vizekönigs *Mswj* mit Amenmesse, siehe: KRAUSS 1997.

63 KRAUSS 1976, 184–187.

64 JANSEN-WINKELN 2002, 132.

65 pHarris I, 75,2–6; JANSEN-WINKELN 2002, 133.

66 JANSEN-WINKELN 2002, 133.

67 Getreidelieferung unter Merenptah: BREASTED 1906b, 243 f., § 580; WAINWRIGHT 1960. 8. Jahr Ramses III.: BREASTED 1906d, 33–35, §§ 59, 60.

68 KRI IV, 3,4–6; 4,3–4; pHarris I, 76,11–77,2; SCHULMAN 1987; MANASSA 2003.

69 Merenptah: KRI V, 8,7; 9,3; 38,4 / 5. Jahr Ramses' III.: KRI V, 15,13–14; 18,12–15 / 11. Jahr Ramses' III.: KRI V, 44,11–12; 53,4 und 6–7; 54,8; BREASTED 1906c, 569–617; 1906d, 5, 18–31, 49–68.

70 pHarris I, 57,8–9; 76,8–9; 77,3–6; KRI V, 24,1–3; 91,5–7; pWilbour: GARDINER 1948b, 79–82. Zur Verteilung

bedeutenden Zentren wie Memphis, Theben und Pira-messe, zum anderen aber auch in Grenzregionen zur Verteidigung und Kontrolle. Im Süden wurden Anlagen in Bigge (südlich von Elephantine) und in Koptos als Ausgangspunkt für die Route zum Roten Meer errichtet. Die östliche Grenze wurde vor allem durch Befestigungen in Sile und Tell el-Maschkuta sowie entlang der Wege in die Levante gesichert. Zur Kontrolle der Westgrenze waren die Anlagen im Fayum und in Zawiyet Umm el-Racham (an der Mittelmeerküste, ca. 20km westlich von Marsa Matruh) besonders wichtig.⁷¹

Es ist allgemein relativ wenig darüber bekannt, wo genau die Gefangenen unterschiedlicher Herkunft angesiedelt wurden. Zumindest von Ramses II. hören wir, dass er nach den siegreichen Kämpfen die gefangenen genommenen Nubier in den Norden Ägyptens, die Westasiaten nach Nubien, die *šsw*-Nomaden in den Westen und die *thnw*-Libyer in den Osten bringen ließ.⁷² Aus späterer Zeit erfahren wir nicht mehr viel zur Aufteilung der Kriegsgefangenen, wobei in diesem Zusammenhang vor allem der Verbleib der Libyer von Interesse wäre.

„Seevölker“

Im gesamten östlichen Mittelmeerraum haben um 1200 v.u.Z. größere Umwälzungen stattgefunden, die schon seit geraumer Zeit mit den „Seevölkern“ in Verbindung gebracht werden.⁷³ Brände zerstörten die Paläste von Mykene, Tiryns sowie Pylos und die mykenische Palastkultur verschwand. Gleichzeitig ging das Hethiterreich in seinen anatolischen Kerngebieten unter und an der Levanteküste sowie auf Zypern sind ebenfalls wichtige Städte von tiefgreifenden Veränderungen betroffen gewesen.⁷⁴ In diesem Zusammenhang wurden auch Vorläufer der schriftlich bezeugten Einwanderung ab Amenophis III. mit diesen Ereignissen verknüpft.⁷⁵

In den frühen Jahren der Regierung Ramses' II. wurden Scherden gefangen genommen, die versuchten in die Nilmündungen einzudringen.⁷⁶ Möglicherweise

waren sie bereits an den Einfällen zur Zeit Amenophis' III. beteiligt.⁷⁷ Berücksichtigt man den Umstand, dass unter Ramses II. eine Reihe an militärischen Anlagen am Nordwestrand des Deltas erbaut wurde und auf dort entdeckten Inschriften als deren Zweck die Abwehr der libyschen Stämme genannt werden, dürfte zu dieser Zeit von einer real empfundenen Bedrohung ausgegangen werden.⁷⁸

Wie genau die Auseinandersetzungen und einzelnen Wanderbewegungen verlaufen und welche Auslöser dafür verantwortlich zu machen sind, ist immer noch ein überaus umstrittener Diskussionspunkt.⁷⁹ Am Ende der Bronzezeit verschwinden die Stadtstaaten, das bestehende Herrschaftsverhältnis ändert sich grundlegend und die lange Periode intensiver, überregionaler Kontakte geht zu Ende. Inwieweit die libyschen Stämme, die in Ägypten einfallen, Teil dieser Gruppierungen sind, ist nicht geklärt. Abgesehen von den Siegeserklärungen von Merenptah und Ramses III. gegen die Libyer und andere Völker sind keine genauen Details der Geschehnisse auf ägyptischer Seite überliefert. Inwieweit dem ägyptischen Königshaus die Zusammensetzung ihrer Gegner bewusst, bekannt und für sie überhaupt relevant war, kann nicht gesagt werden.

Die Vorstellung, dass die genannten Veränderungen auf die Migration der Philister von der Ägäis bis zumindest in die südliche Levante zurückzuführen sind, hat ihren Ursprung in der Bibelwissenschaft. Auf der Suche nach den in der heiligen Schrift erwähnten Philistern kam es zur Gleichsetzung mit den Völkerbezeichnungen aus den ägyptischen Quellen.⁸⁰ Dabei wurden im Laufe der Zeit die biblischen Passagen mit Texten klassischer Autoren und zeitgenössischer Ideologien vermischt. Die Idee ethnische Identitäten sowohl in den schriftlichen (insbesondere vom Totentempel Ramses' III. in Medinet Habu) als auch materiell-archäologischen (v.a. die sog. „Philister Keramik“) Quellen festmachen zu können, führte schließlich zur tief in der Wissenschaft verankerten Vorstellung wandernder (See-)Völker.⁸¹

der ausländischen Gefangenen an Tempel, siehe auch: BREASTED 1906d, §§ 207, 225, 281, 338.

71 Cf. BREASTED 1906d, 179; HABACHI 1980; GRANDET 1993, 176 f.; SNAPE 1997, 23–24; THOMAS 2000, 371–376.

72 KITCHEN 1990b, 21; diese Umsiedlungspolitik, um den Widerstand möglichst klein zu halten, kann wohl mit der von Echnaton verglichen werden.

73 Z.B.: KIMMIG 1964; STROBEL 1976; SCHACHERMEYER 1982; LEHMANN 1985; SANDARS 1987; DREWS 1993, 48–72; GRANDET 1993, 163 f.; OREN 2000.

74 Überblick: DREWS 1993, 8–30; LEHMANN 1996; ausführlicher: WARD und JOUKOWSKY 1992; GITIN et al. 1998; CLINE 2014.

75 HELCK 1979, 133.

76 YOYOTTE 1949, 63, 67–69; KITCHEN 1979, 290; 1996a, 120.

77 BIETAK und JUNG 2007, 220. Unter Amenophis III. wurde der Militär und Bauleiter *Jmn-htp*, Sohn des *H3p.w*, beauftragt, die Nilmündungen abzusichern (Urk. IV, 1821).

78 SNAPE 2003, 100–105; 2010, 273.

79 Die unterschiedlichen Ansätze, die in der Forschung verfolgt wurden, lassen natürlich z.T. auch den jeweiligen Zeitgeist erkennen, der die wissenschaftliche Richtung – auch heute – stark prägt. Cf. zu den verschiedenen Ansätzen der aktuellen Forschung z.B. Faktor Klima: z.B. FINKELSTEIN et al. 2013; KANIEWSKI und VAN CAMPO 2017; FINNÉ et al. 2017; KANIEWSKI et al. 2019; MANNING et al. 2020; Faktor Migration: YASUR-LANDAU 2010; Beiträge in FISCHER und BÜRGE 2017 und DRIESSEN 2018; MIDDLETON 2018; MILLEK 2019; KNAPP 2020.

80 BEN-DOR 2018, 219.

81 KNAPP 2020, 13 f.; zur Analyse der materiellen Kultur siehe z.B.: STONE 1995; BEN-SHLOMO et al. 2008, 226 f.; YASUR-LANDAU 2010; SINGER 2012.

Folgende Namen werden in den ägyptischen Texten erwähnt und in der Literatur als „Seevölker“ angesprochen: *tkr* (Tjeker), *dnjn* (Danu), *’ikwš* (Aqi-waša), *rk* (Luka), *prst* (Peleset), *šrdn* (Šardana), *škrš* (Šekeleša), *trš* (Turiša), *wšš* (Wašaš). Sie werden direkt mit dem Meer in Verbindung gebracht: *n p3 jm* „vom Meer“, *m hrj-ib p3 jm* „aus der Mitte des Meeres“. Soweit in den Quellen genannt, kann zusammengefasst werden, dass diese „Bevölkerungsgruppen“ in zwei Phasen nach Ägypten kamen – das erste Mal unter Ramses II. und Merenptah, ein zweites Mal unter Ramses III. Laut Überlieferung konnten sie in beiden Fällen erfolgreich vertrieben werden. Zum Teil blieben sie als Gefangene in Ägypten oder zogen in nordöstliche bzw. westliche Territorien weiter.⁸²

Viele Fragestellungen rund um die Herkunft, die Abläufe der Ereignisse sowie das scheinbare Verschwinden der „Seevölker“ im Anschluss daran sind noch nicht eindeutig beantwortet worden. Ebenso ist die Zusammensetzung dieser Gruppierungen und ihre tatsächliche Rolle in den mit ihnen in Verbindung gebrachten Zerstörungen im Detail noch unklar. Darunter auch der wesentliche Punkt der Synchronisation der verschiedenen Ereignisse (Kriege, Nahrungsmittelknappheit, Warnungen), von denen wir aus den akkadischen, hethitischen, ugaritischen und ägyptischen Zeugnissen erfahren.⁸³

Auch wenn bis heute die genauen Umstände dieser Wanderbewegungen (klimatische Veränderungen, Wandel im Umgang mit Ressourcen) im östlichen Mittelmeerraum nicht zur Gänze geklärt sind, steht doch außer Frage, dass die Region große Transformationsprozesse durchlaufen hat.⁸⁴ Im Zusammenhang mit Ägypten ist nicht auszuschließen, dass diese Ereignis-

se auch zur schwächeren Positionierung des Königshauses im Verlauf der 20. Dynastie mit verantwortlich waren. Schenkt man der ägyptischen Darstellung Glauben, blieb zumindest Ägypten im Großen und Ganzen von den aggressiven Angriffen verschont bzw. konnte die Attacken abwehren und ohne weitere Konsequenzen zum „Alltagsgeschäft“ zurückkehren.⁸⁵ Doch Zweifel an dieser Wiedergabe der Geschehnisse wird wohl allgemein angebracht sein.⁸⁶ Wie dieser kurze Einblick in die Thematik der „Seevölker“ offenlegt, handelt es sich dabei um einen eigenen großen Forschungsschwerpunkt, der in diesem Rahmen nicht im Detail dargelegt werden kann. Es darf aber dennoch mit Vorsicht angenommen werden, dass es gerade auch während der 20. Dynastie zu nicht unwesentlichen Migrationen nach Ägypten gekommen ist. Wieviele Menschen und woher genau sie ursprünglich aufgebrochen waren kann nach aktuellem Stand der Forschung nicht definiert werden.

Unruhen und Unsicherheit

Falls es sich bei den als erfolgreich dargestellten Kämpfen und Beschreibungen unter Ramses III. in der Tat um historische Ereignisse handeln sollte, dann kann jedoch nicht mit Sicherheit daraus gefolgert werden, dass mit den beiden großen Siegen über die Libyer und „Seevölker“ die Bedrohung gebannt war. Aus der zweiten Hälfte der 20. Dynastie sind zwar keine Kämpfe mehr mit libyschen Stämmen überliefert, doch berichten zumindest einige Papyri aus Theben, dass es Ausländer und Libyer in Ägypten zu dieser Zeit gegeben hat, die offensichtlich nicht unbedingt erwünscht waren.⁸⁷

82 Cf. HELCK 1971, 224–234; 1977; LEHMANN 1977; SANDARS 1987, 105–174; LEHMANN 1991, 114–121; GRANDET 1994b, 240–243, Anm. 918; DREWS 2000 Kritisch: CLINE und O’CONNOR 2003; ADAMS und COHEN 2013.

83 Zur Annahme, dass manche „Seevölker“ Piraten waren: HITCHCOCK und MAEIR 2014; BIETAK 2015b.

84 Zu dieser Thematik wurde an der Universität Tübingen im Rahmen des SFB 1070 RessourcenKulturen innerhalb des Teilprojekts „Politischer Kollaps als Folge ökonomischen Wandels? Ressourcenkontrolle am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit im Ostmittelmeerraum“ geforscht. Jens Kamlah und Jesse Millek untersuchten vor allem Wandlungsprozesse in der Nutzung von Ressourcen. Ein Projektziel war es, eine Alternative zur Hypothese der weit verbreiteten Krisenszenarien, die auf die zerstörerischen Einfälle umherwandernder Völker zurückgeführt wird, zu entwickeln. Die Annahme ist, dass die politischen und soziokulturellen Veränderungen am Ende des 2. Jahrtausends v.u.Z. hauptsächlich auf sich wandelnde Nutzungsstrategien von Ressourcen zurückgehen. Siehe: MILLEK 2019.

85 Gegen dieses Narrativ spricht sich Jansen-Winkel klar aus, der in den Angriffen ab der späten 19. Dynastie sogar den ausschlaggebenden Grund für die spätere Entwicklung während der späten Ramessidenzeit verortet. Auch die „inneren“ Schwierigkeiten seien letztlich auf die Angriffe und Übergriffe von außen zurückzuführen. Siehe: JANSEN-WINKELN 2002. Zum Teil werden die Inschriften von Medinet Habu aber sehr skeptisch bewertet und die Historizität sowie chronologische Einordnung der Schilderungen stark angezweifelt. Cf. z.B.: LESKO 1980; REDFORD 2000a, 7; CLINE und O’CONNOR 2003, 133; ROBERTS 2009.

86 Manche Ägyptologen gehen z.B. davon aus, dass die gesamte Küstenregion der südlichen Levante bereits im 5. Jahr Ramses’ III. verloren gegangen ist. Cf. STADELMANN 1968; BIETAK 1991d; 1993. In der ägyptischen Festung bei Tell el-Borg (Nordsinai, am „Horusweg“) sind etwa an der Toranlage Zerstörungsspuren nachgewiesen worden. Es sind Blöcke mit der Darstellung von Ramses III. gefunden worden, die Brandspuren aufweisen. Eventuell ließe sich dieser Befund mit der Land- und Seeschlacht im 8. Jahr Ramses’ III. in Verbindung bringen. Cf. HOFFMEIER 2014.

87 KRI VI, 342–343 (Ramses VI.), 563–564, 609, 637–638, 643 (Ramses IX.), 687–688 (Ramses X.); YOYOTTE 1961, 148, Anm. 3; JANSEN-WINKELN 2002, 135–139.

Die Überlieferung ist in der späten Ramessidenzeit spärlicher und enthält weniger Einzelheiten, sodass das Bild, welches vom Königshaus nach außen getragen werden sollte, nicht in dem Ausmaß greifbar wird wie noch unter Ramses III. Es bleibt unklar, ob die in den Papyri erwähnten Libyer als Angreifer und Krieger angesehen werden können, die sich die geschwächte Lage Ägyptens zu Nutze machten. Aus den späten Jahren Ramses' III. lesen wir noch im Papyrus Harris von Befestigungen der Tempel. Bei der Nennung der Tempel in Thinis und Hermopolis wird auch als Grund für diese Maßnahme die Abwehr der Ausländer und Libyer genannt, weswegen eventuell von einer Fortsetzung des Festungsbaus gesprochen werden kann.⁸⁸

Ebenfalls noch aus der Regierungszeit von Ramses III. stammt die Inschrift auf einem Ostrakon, in der davon berichtet wird, dass Polizisten den thebanischen Handwerkern mitteilten, dass der Feind herabgestiegen/angekommen sei – *p3 hrwj h3j*.⁸⁹

Aus der Zeit von Ramses V. oder VI. erfahren wir von einem längeren Vorfall, der sich auch in der Nekropole abgespielt haben soll. Zuerst wird erwähnt, dass die Nekropolenarbeiter aus Furcht vor dem Feind untätig waren. Anschließend kommen Polizisten in die Nekropole und erzählen, dass die feindlichen Leute gekommen sind und einen Ort namens *pr-nbyt* angegriffen/erreicht haben. Es wurde alles zerstört und die Bewohner des Ortes verbrannt. Es folgt ein Aufruf des Hohepriesters des Amun, dass die Polizisten von *pr-nbyt* gemeinsam mit denen aus dem Süden und denen aus der Nekropole, nun die selbige bewachen sollen. Es verstreichen mehrere Tage bis wieder ein Polizist zu den Arbeitern spricht und ihnen mitteilt, dass sie warten sollen bis er sich die Situation angesehen habe und sie erst danach wieder an die Arbeit gehen könnten. Wiederum heißt es, dass sie untätig sind aus Furcht vor dem Feind.⁹⁰ Jansen-Winkeln hat darauf hingewiesen, dass es sich bei den erwähnten Feinden, *p3 hrwj*, wohl um äußere Feinde gehandelt habe. Tatsächlich ist die Bezeichnung an sich unspezifisch und könnte sich auch auf einen inneren (ägyptischen) Feind beziehen, doch ist der Umstand, dass aus Angst vor diesem Feind sofort eine Bedrohung der königlichen Nekropole befürchtet wird, eher von Angriffen von außen auszugehen. Denn im Falle von Thronstreitigkeiten wäre wohl nicht sofort mit einem Überfall auf die königlichen Grabstätten zu rechnen.⁹¹

Kitchen vermutete, dass Eindringlinge über die Oasen und Wüstenpisten nach Ägypten gelangt seien.⁹² Dagegen hält Jansen-Winkeln gerade diese Routen für leicht zu bewachen und favorisiert zwei andere Möglichkeiten. Erstens könnte es sich um Aufstände von ehemaligen ausländischen Gefangenen (oder auch deren Nachkommen) handeln, die zuvor in die Armee eingegliedert wurden. Eine weitere Option wäre, dass die ursprünglich von Ägypten besiegten Feinde schließlich doch einen Weg fanden und über das Niltal nach Oberägypten vordrangen.⁹³

Aus der Zeit Ramses IX. sind Berichte in mehreren Papyrifragmenten überliefert, in denen von der Anwesenheit von *mšwš*, *rbw* und *h3stjw* die Rede ist, die sich in Theben aufhielten und wohl eine Gefahr darstellten.⁹⁴ Es wird auch vom Kommen der Ausländer aus *smn* (ca. 30 km südlich von Theben) gewarnt, woraufhin es wieder für einige Tage zur Untätigkeit der Arbeiter aus Furcht vor den Ausländern gekommen sei. Dann wird von bereits in Theben angekommenen Ausländern berichtet und schon wieder sind die Arbeiter untätig aus Angst vor den *mšwš*. Im Nekropolentagebuch (aus dem 13. Jahr Ramses' IX.) wird mehrmals erwähnt, dass die Arbeiten eingestellt sind, obwohl gar keine Ausländer da sind bzw. allgemein bemerkt, dass keine Ausländer und Libyer anwesend sind. Weitere Probleme werden wieder für das 15. Jahr Ramses' IX. genannt.⁹⁵

Insgesamt wird durch die überlieferten Dokumente durchaus der Eindruck erweckt, dass die Gefahr vor äußeren Angriffen allgegenwärtig war und es in regelmäßigen Abständen zu Übergriffen kam. Jansen-Winkeln möchte in diesem Zusammenhang auch eine Beobachtung von Bernardus Haring hervorheben. Sie betrifft eine Textzeile aus dem 8. Jahr Ramses' IX., in der es heißt, dass das Anrücken der *mšwš* bereits elf Tage vor ihrer Ankunft in Theben bekannt war.⁹⁶ Damit wird klar, dass die Eindringlinge über das Niltal und nicht über die Wüstenrouten vorgedrungen sein müssen, denn sonst hätte man von ihrer Annäherung nicht schon so weit im Vorhinein wissen können. Dies wiederum deutet laut Jansen-Winkeln wohl zurecht auf eine überaus instabile Lage hin, in der eine ausreichende Sicherung der Grenzen ganz bestimmt nicht mehr gegeben war.⁹⁷

88 pHarris 57,11–59,3; KITCHEN 1985; 1990b.

89 DM 35 aus dem 28. Jahr Ramses' III.; KRI V, 520,16–521,2; JANSEN-WINKELN 2002, 135.

90 pTurin 2044; KRI VI, 342–343; JANSEN-WINKELN 2002, 135 f.

91 JANSEN-WINKELN 2002, 136.

92 KITCHEN 1990b, 21 f.

93 JANSEN-WINKELN 2002, 136.

94 Siehe zur Verwendung des Begriffs *h3stjw*: HARING 1992, 79. pTurin 2074; KRI VI, 608–609; JANSEN-WINKELN 2002, 136.

95 Angst vor den *mšwš* in Theben: KRI VI, 637–638; Nekropolentagebuch, 13. Jahr Ramses' IX.: KRI VI, 563–564; Nekropolentagebuch, 15. Jahr Ramses' IX.: KRI VI, 643; JANSEN-WINKELN 2002, 136–138.

96 KRI VI, 609; HARING 1992, 73.

97 JANSEN-WINKELN 2002, 137.

Eine weitere Quelle aus der Zeit Ramses' IX. verdeutlicht womöglich noch einmal die Schwere der Situation. Zwei Gebete aus einem Ritualpapyrus, die an Amun und Thot gerichtet sind, enthalten die Bitte, das Rauben durch die Fremdländer zu beseitigen und den Tempel nicht von Nordvölkern (*h3w-nbwt*) in Bedrängnis bringen zu lassen. Es wird auch die Gefahr für den Tempel eines Aufstands der Festung erwähnt. Das nächste Mal hören wir von Schwierigkeiten aus dem 3. Jahr Ramses' X. Die Arbeiter der Nekropole sind wieder aus Furcht vor den Ausländern untätig. Danach sind kaum noch Nennungen von Libyern und Ausländern überliefert. In mehreren Papyri aus der *whm-mswt*-Zeit werden die *mšwš* noch in weniger eindeutigen Zusammenhängen genannt.⁹⁸

Bei der chronologischen Aufschlüsselung der belegten Ereignisse, sowohl zu den Invasionsversuchen als auch zu den Arbeiterstreiks und Plünderungen der Nekropolen, bemerkte Jansen-Winkeln, dass die meisten inneren Vorfälle unmittelbar auf äußere Übergriffe folgten.⁹⁹ Er sieht darin ein gewisses Muster, dem möglicherweise entnommen werden kann, dass die inneren und äußeren Probleme sehr eng miteinander verknüpft waren. Die eindringenden Libyer bzw. Ausländer haben mit Sicherheit unruhige Zustände im Land verursacht, indem sie die Versorgung der Einheimischen durch ihre Plünderungen erschwerten. Diese Unruhen schwächten die zentrale Kontrolle und begünstigten damit die innere Krise. Jansen-Winkeln schließt daraus, dass hauptsächlich militärische Aktionen für die Schwächung des Landes im fortgeschrittenen Neuen Reich verantwortlich gemacht werden müssen. Die innenpolitischen Schwierigkeiten sind als Folgeerscheinung zu bewerten.¹⁰⁰

Eine bedeutende Rolle spielte am Ende der 20. Dynastie auch der Vizekönig von Kusch, Panehesi. Er war vermutlich bereits im 9. Jahr Ramses' XI. militärischer Oberbefehlshaber von Oberägypten.¹⁰¹ Im 12. und 17. Jahr jedenfalls ist Panehesis Kontrolle mit königlichem Einverständnis in der Region Theben belegt.¹⁰² Er versuchte militärisch (wahrscheinlich mit nubi-

schen Truppen) Ordnung im Süden herzustellen.¹⁰³ Kurze Zeit später (zwischen dem 17. und 19. Jahr) wandte sich Panehesi gegen das ägyptische Königshaus. Anschließend zog er sich nach Nubien zurück, wo er später auch in Aniba bestattet wurde.¹⁰⁴

In der Zwischenzeit wurde die Macht in Theben offenbar an den Hohepriester Pianchi übergeben. Zumindest zu Beginn der *whm-mswt*-Zeit hatte Panehesi sein Ansehen schon verloren. Pianchi bekämpfte Panehesi und setzte dabei u.a. auch *mšwš*-Libyer ein.¹⁰⁵ Anschließend nahm Hohepriester Pianchi alle Ämter des Panehesi an. Nach seinem Tod gingen die Funktionen schließlich auf Pianchis Schwiegersohn Herihor über.¹⁰⁶

Aus der 21. Dynastie sind deutlich weniger Angaben zur politischen Situation überliefert. Wie sich die Beziehung zwischen Ägypten und Libyen nach den letzten Ramessiden weiterentwickelte ist unbekannt, da jedoch schon während der 21. Dynastie Mitglieder der Herrscherfamilie libysche Namen tragen, wird es wohl Libyern am Ende der 20. oder zu Beginn der 21. Dynastie gelungen sein (zumindest teilweise) die Macht an sich zu reißen und eine Herrscherlinie zu begründen. Falls die Hinweise in den Grabräuberpapyri korrekt gedeutet werden, könnte es zu einem Krieg gekommen sein, der eine Machtübernahme in Oberägypten noch unter Ramses XI. zur Folge hatte. Wie sich die libysche Herrschaft danach im Detail etablierte ist nicht bekannt.¹⁰⁷

Mit dem Ausgang des Neuen Reiches wissen wir erstaunlich wenig über die Situation in Nubien, da kaum Quellen zur Lage südlich von Ägypten vorhanden sind. Die spärlichen archäologischen Hinterlassenschaften nach der 20. Dynastie in Unternubien haben dazu geführt, dass sich in der Forschung lange

98 JANSEN-WINKELN 2002, 137 f. Nach der Überschrift zu den Gebeten zu urteilen, handelt es sich um ein Graffito auf einer Tempelwand von Sesostri I. in Heliopolis. Siehe dazu: OSING 1983; OSING 1991. 3. Jahr Ramses' X.: KRI VI, 687–688. Cf. KRI VI, 523; HARING 1992, 77 f.

99 JANSEN-WINKELN 2002, 138–140, Abb. 1.

100 JANSEN-WINKELN 1994, 90 f.; 2002, 139 f.

101 REISNER 1920, 51; WENTE 1966; ALDRED 1979, 94 f.; RÖMER 1994, 6 f.; GNIRS 1996b, 62; THIJS 2003. Die Absetzung des Hohepriesters des Amun, *Jmn-htp*, kann vielleicht in das 8. Jahr Ramses' XI. datiert werden. An dieser Aktion war Panehesi vermutlich federführend beteiligt.

102 Jahr 12, Steuerpapyrus: GARDINER 1948a, 36, 4 f.; Jahr 17, Königsbrief: KRI VI, 734–735; TÖRÖK 2009, 204.

103 Siehe insgesamt zur Diskussion über den Kampf: NIWIŃSKI 1992, 241; 1995; THIJS 2003; TÖRÖK 2009, 204–207.

104 So die überzeugende Darstellung von Jansen-Winkeln: JANSEN-WINKELN 1992. Früher wurde meist davon ausgegangen, dass Panehesi von Ramses XI. entsandt wurde, um Amenophis zu schlagen, da er nicht mehr seine Abgaben an den König lieferte. Nach der erfolgreichen Niederschlagung übernahm Panehesi mit Einverständnis des Königshauses selbst das Amt des Hohepriesters. Siehe: VON BECKERATH 1971, 46; KITCHEN 1973, 248–250; HELCK 1981, 203 f.; ZIBELIUS-CHEN 1989.

105 pBM 10052, 10,18; pBM 10383, II,5; pMayer A, 13,B3; WENTE 1967, 7, 16–8, 1. Es ist schwer zu sagen wie der Übergang zwischen Panehesi und Hohepriester Pianchi hinsichtlich der Kontrolle über Unternubien vonstatten gegangen ist. Wir wissen nämlich nicht, ob Panehesi das unternubische Gebiet tatsächlich mit thebanischer Zustimmung kontrollierte. Eventuell etablierte er relativ kurz vor seinem Tod eine unabhängige politische Einheit. Diese Variante hält etwa László Török für die wahrscheinlichste Option: TÖRÖK 2009, 206.

106 Überblick zum möglichen Verlauf der Geschehnisse: JANSEN-WINKELN 1992, 26–31; TÖRÖK 2009, 206 f.

107 Siehe Anm. JANSEN-WINKELN 1992, 27.

Zeit das Bild einer beinahe ausgestorbenen Region festigte. Nach Ende der Verwaltung durch den Vizekönig sei das politische und auch soziale Gefüge zusammengebrochen.¹⁰⁸ Mittlerweile wird eine deutlich differenziertere Perspektive eingenommen, nicht zuletzt aufgrund der sorgfältigen Analyse der Gräber und Grabbräuche dieser Zeit. Weitere archäologische Forschungsergebnisse werden noch abzuwarten sein, doch es zeichnet sich bereits ab, dass ägyptische Traditionen im funerären Kontext fortgeführt und in den lokalen Gegebenheiten integriert wurden. Es ist jedenfalls nicht länger von einem vollständigen Verschwinden der Bevölkerung aus der unternubischen Region zu sprechen, wobei Einzelheiten der soziokulturellen Entwicklung auch im Spannungsverhältnis mit der nördlichen Nachbarregion noch zu untersuchen sind.¹⁰⁹

Innenpolitik

Die 20. Dynastie hatte augenscheinlich in vielen verschiedenen Bereichen mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Inwiefern diese „inneren Probleme“ als außergewöhnliche Phänomene anzusehen sind oder doch nur aufgrund der zufälligen Überlieferungssituation für diese Zeit so gut dokumentiert sind, lässt sich freilich nicht mit Sicherheit beurteilen. Allein durch ihre Existenz und die daran geknüpften Interpretationen sind sie seit geraumer Zeit ein wesentlicher Bestandteil in der Forschung zur historischen Rekonstruktion.

Innere Schwierigkeiten

Grabraub

Die Ramessidenzeit war geprägt von innenpolitischen Problemen, die in verschiedenen Textquellen beschrieben sind. Ein auffallend oft und ausführlich angesprochenes Phänomen dieser Zeit ist das des Grabraubs. In den so genannten „Grabräuberpapyri“ erfahren wir einiges über den Umgang mit diesen Aktivitäten. Genauer gesagt handelt es sich um verschiedene Schriftstücke, die das Vergehen selbst und den damit verbundenen Prozess darlegen: Listen des gestohlenen Guts, durchgeführte Inspektionen von Grabanlagen, Erwähnung von Diebstählen aus Gräbern, Tempeln und Palästen sowie Gerichts-/Verhörprotokolle und Listen von Verdächtigen.¹¹⁰

Die Untersuchungen können in zwei Serien eingeteilt werden, wovon die erste in die Zeit von Ramses IX. und die zweite in die Regierungsjahre von Ramses XI. fällt. Aus der ersten Serie erfahren wir, dass Tempel, zahlreiche Gräber von Privatleuten und ein Königsgrab der 17. Dynastie beraubt wurden. Im Papyrus Abbott wird auch eine Überprüfung von Gräbern genauer beschrieben, bei der alle Anlagen – bis auf das erwähnte Grab der 17. Dynastie – für unbebraut befunden wurden. Die beschriebenen Belege stammen also aus einer relativ kurzen Zeit am Ende der 20. Dynastie.¹¹¹

Wie die Darstellungen der Grabräuberprozesse mit den in der 21. Dynastie angelegten Sammelverstecken für königliche Mumien im Detail zusammenhängen konnte noch nicht eindeutig geklärt werden.¹¹² Gegen die weit verbreitete Annahme, dass am Ende des Neuen Reiches und vielleicht darüber hinaus die Königsgräber von organisierten Banden geplündert worden waren und daraufhin die Hohepriester in der 21. Dynastie die aus den Räubereien noch verbliebenen Überreste gesammelt und versteckt hätten, haben sich jedoch einige Stimmen erhoben.¹¹³

Cyril Aldred hat bereits darauf hingewiesen, dass es für kleine, private Banden nicht möglich gewesen sein kann, Diebstähle in dieser Dimension zu begehen, da es sich dabei um eine zu große Menge an Diebesgut handelte und ihnen ein unauffälliger Weiterverkauf wohl schwer gefallen wäre. Er schlägt daher vor, dass die Geschehnisse mit einer Art Bürgerkrieg mit dem General Panehesi in Verbindung zu bringen seien.¹¹⁴ In den Aussagen der Grabräuberprozesse der zweiten Serie fallen Anspielungen auf einen (Bürger-)Krieg, in dem der Gouverneur von Nubien und tatsächlicher Machthaber Thebens, Panehesi, bis nach Unterägypten vorstößt, wo er schließlich zurückgedrängt wird. Aldred vermutet, dass die Truppen von Panehesi auf ihrem Rückzug nach Nubien die Königsgräber geplündert haben. Damit wäre auch plausibel, dass sie nicht in den Prozessen genannt werden, weil sie schließlich gar nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden konnten. Außerdem kann ein derartiger Diebstahl solch einer großen Truppe schon viel eher zugetraut werden.¹¹⁵

108 Cf. TÖRÖK 2009, 285 f.; Török verweist hinsichtlich der Einschätzung zur Situation während des späten Neuen Reiches und danach auf Bemerkungen bei: FIRTH 1912, 29; 1927, 25–28; ADAMS 1964.

109 SMITH 2007; TÖRÖK 2009, 285–288; BUZON et al. 2016; SPENCE 2019, 562.

110 Folgende Papyri zählen dazu: pAbbott, pAmherst, pLeopold II, pHarris A, pRochester, pMayer A + B, pAmbras, Turin Fragment (Nekropolentagebuch), BM 10054, BM 10068, BM 10053, BM 10383, BM 10052, BM 10383, BM 10403. Cf. BREASTED 1906d, 245–273, §§ 499–556; PEET 1977; JANSEN-WINKELN 1995a; VON BECKERATH 2002.

111 BM 10054, recto 3,7–17; pAmherst, Leopold II; PEET 1930.

112 Siehe weiter unten im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Grabkontext*.

113 ALDRED 1979, 96; HORNUNG 1982, 78; REEVES 1990, 276–278; JANSEN-WINKELN 1995a.

114 ALDRED 1979, 96.

115 Z.B.: pMayer A, 6, 4–8; pMayer A, 13, B, 2–3; pBM 10383, II, 5; ALDRED 1979, 96. Dieser Meinung schloss sich auch Jansen-Winkeln an, der Aldreds Theorie für eine durchaus denkbare Möglichkeit hält, siehe: JANSEN-WINKELN 1995a, 65 f.

Eric Hornung erläuterte eine weitere Option, bei der er die thebanische Regierung als Auftraggeber postulierte, die die Deponierung der Mumien und ihrer Beigaben veranlasste, damit sie nicht von weiterer Beraubung betroffen wären. Aufgrund der Tatsache, dass zum Ende des Neuen Reiches hin der Zugang zu den nubischen Goldminen verwehrt blieb, könnte das Interesse an Raubaktionen in den reich ausgestatteten Königsgräbern ausgelöst haben.¹¹⁶ Nicholas Reeves nahm eine ähnliche Position ein und vermutet hinter den Plünderungen ebenfalls wirtschaftliche Gründe, da die Ressourcen aus Nubien und Westasien nicht länger zugänglich waren. Die Öffnung der Gräber sei von der Regierung selbst angeordnet gewesen und nicht von privaten Grabräubern durchgeführt worden. Es ist wohl in der Tat plausibel anzunehmen, dass die Amunpriester in Karnak ihre Kenntnis über die Bestattungsorte im Tal der Könige genutzt und systematisch Grabraub betrieben haben.¹¹⁷

Es gibt einige Indizien, die auf eine staatliche Plünderung der Gräber hindeuten. Zunächst haben wir eine große Anzahl an Graffiti, die eine systematische Suche nach Gräbern in dieser Zeit nahelegt.¹¹⁸ Einige dieser Graffiti enthalten Wendungen wie zum Beispiel: „man kam, um die Berge zu sehen“¹¹⁹, „um das Tal zu öffnen“¹²⁰ oder ein besonders aufschlussreicher Vermerk am Eingang des Grabes KV 42 „3. Sommermonat, Tag 23. Beginn der Arbeiten an diesem Grab durch die Nekropolentruppe, als der Schreiber *Bw-th3-Jmn* zur Stadt übersetzte, um die Ankunft des Generals nach Norden zu sehen“.¹²¹ Darüber hinaus trägt der genannte *Bw-th3-Jmn* auch den ungewöhnlichen Titel „Öffner der Türen in der Nekropole“, womit seine Funktion im Rahmen seiner Arbeit in der Nekropole deutlich wird.¹²²

Als Argument für eine von oben angeordnete Öffnung der Gräber, wurde ein Brief herangezogen, in dem sich zwei Vorarbeiter gemeinsam mit dem Schreiber *Bw-th3-Jmn* an Hohepriester Pianchi wenden.¹²³ An einer Stelle heißt es: „Sieh, du hast uns geschrieben mit den Worten, „Öffnet ein Grab von den alten Gräbern und bewacht sein Siegel, bis ich zurückkomme“ so sagte er, unser Herr“.¹²⁴ Es scheint als habe Pianchi die

Nekropolenarbeiter dazu aufgefordert alte Gräber zu öffnen. Insgesamt gewinnt man anhand einiger Briefe den Eindruck, dass Pianchi eine besondere Beziehung zu seinen Arbeitern in der Nekropole hatte, die schließlich zu dieser Zeit gar nicht mehr mit der Errichtung neuer Königsgräber beschäftigt waren. Er dürfte wohl andere wichtige Aufgaben für sie vorgesehen haben, sodass vielleicht mit Vorsicht vermutet werden kann, dass sich ihre Tätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg auf die Öffnung älterer Gräber bezog.¹²⁵

Einen weiteren Hinweis liefert auch die Art und Weise der Plünderungen. Falls es sich um private Grabräuber gehandelt hätte, wäre doch anzunehmen, dass sich diese nach erfolgter Beraubung so schnell wie möglich davongestohlen hätten. Abgesehen davon wäre auch zu vermuten, dass der Diebstahl selbst in größerer Eile und womöglich brutaler durchgeführt worden wäre. Im Gegensatz dazu aber haben wir es mit Plünderern zu tun, die sehr sorgfältig die wertvollen Einzelteile der Särge (Goldüberzüge, Einlegearbeiten) abgenommen und anschließend mit gelber Farbe neu bemalt haben. Es ist auch in Einzelfällen zu bemerken, dass die Goldbeschläge sehr vorsichtig entfernt wurden, während die religiösen Symbole und auch Inschriften dabei verschont wurden.¹²⁶

Die äußeren Umstände dieser Zeit haben es unmöglich gemacht weiterhin die (Gold-) Ressourcen aus Nubien oder Westasien zu beziehen, sodass durchaus ein wirtschaftlicher Grund für die beschriebenen Vorgänge angenommen werden kann. Jansen-Winkeln hat außerdem darauf aufmerksam gemacht, dass die radikale Plünderung der Gräber eine neue Einstellung gegenüber dem Königtum signalisiert. Ein von staatlicher Seite angeordneter Schatzraub wäre in früherer Zeit undenkbar gewesen, wodurch sich die Frage aufdrängt, welche Veränderungen gerade zu diesem Zeitpunkt dazu geführt haben könnten. In der 21. Dynastie gibt es Anzeichen dafür, dass die Göttlichkeit des Königs schwand und Amun als eigentlicher König angesehen wurde. Durch diesen ideologischen Wandel verlor auch der verstorbene König seine Unantastbarkeit, die eine veränderte Haltung auch den sterblichen Überresten gegenüber zur Folge gehabt haben könnte.¹²⁷

Es ist auch denkbar, dass es sowohl beim Rückzug von Panhesi und seinen Truppen zu Grabräuberei gekommen ist, wie es Aldred annimmt, als auch danach im Zuge der angeordneten Graböffnungen. Dabei wäre auch zu bedenken, dass gerade im militärischen Bereich zu dieser Zeit sehr viele Soldaten aus Nubien und Libyen vertreten waren, die nicht unbedingt die religiösen Vorstellungen der Ägypter teilen mussten und damit eventuell auch weniger Skrupel bei der Plünderung der Königsgräber verspürt hätten.¹²⁸

116 HORNING 1982, 78.

117 REEVES 1990, 276–278; dieser Ansicht haben sich auch andere angeschlossen: TAYLOR 1992; DODSON 1993, 28; JANSEN-WINKELN 1995a, 67–78; RITNER 2009c, 104–109; COONEY 2011, 11–14, Tab. 3, 4.

118 Die Graffiti sind in folgenden Werken veröffentlicht: Nr. 1–1059: SPIEGELBERG 1921; Nr. 1060–1405: ČERNÝ 1956; Nr. 1578–3973: ČERNÝ und SADEK 1970–1972; SADEK und SHIMY 1973/1974; SHIMY 1977.

119 Nr. 48, 51, 1001, 1021, 1393, 3492.

120 Nr. 1359, 2138.

121 Nr. 714.

122 E.5288; NIWIŃSKI 1988, 112 (47).

123 pBM 10375: WENTE 1967, Nr. 28, 59–65; REEVES 1990, 276–278.

124 WENTE 1967, 61.

125 So: JANSEN-WINKELN 1995a, 73.

126 Cf. WINLOCK 1932, 40–51, Anm. 5; TAYLOR 1992.

127 JANSEN-WINKELN 1995a, 77 f.

128 JANSEN-WINKELN 1995a, 76.

Streik und Korruption

Der Papyrus Turin 1880 erzählt von Streiks und Demonstrationen in Deir el-Medina, deren Beginn in das 29. Regierungsjahr von Ramses III. datiert wird.¹²⁹ Die Einträge sind vom Nekropolenschreiber *Jmn-nht* verfasst worden. Die Arbeiter hatten bereits seit längerer Zeit keine Entlohnung mehr erhalten, weswegen sie ihrer Tätigkeit nicht länger nachgingen und sich beim Wesir darüber beschwerten. Die Arbeiter wurden oft mit Verspätung bezahlt oder noch schlimmer – gar nicht.¹³⁰

Erster Streiktag: „10. Tag des 2. Monats prt in Regierungsjahr 29. Heute passierte die Mannschaft die 5 Kontrollstationen der Nekropole mit der Begründung, sie habe Hunger, schließlich seien bereits 18 Tage in diesem Versorgungsmonat vergangen, und ließ sich am rückwärtigen Teil des Tempels *Mn-hpr-r* nieder. Daraufhin machten sich der Schreiber der bewachten Nekropole, die beiden Vorarbeiter, die beiden Stellvertreter sowie die beiden Ordnungskräfte auf und riefen ihr (der Mannschaft) zu, sie sollte sich wieder ins Nekropolengelände begeben.“¹³¹

Brief eines Schreibers an einen Wesir: „Ich teile meinem Herrn mit, dass wir Handwerker äußerst elend geworden sind. Alle Sachen für uns, die wir aus dem Schatzhaus, der Scheune und dem Magazin erhielten, sind weggelassen worden. Nicht leicht ist aber das Schleppen von Steinen. Man hat uns die anderthalb Zentner Gerste wieder fortgenommen, um sie uns als anderthalb Zentner Dreck zu geben! Möge mein Herr handeln, dass unser Lebensunterhalt uns gewährt wird! Denn wir sind schon am Sterben, wir sind kaum noch am Leben, denn man gibt uns unsere Sachen nicht.“¹³²

Es bleibt zwar unausgesprochen, wer für den Abtransport und Austausch der bereits gelieferten Gerste verantwortlich ist, doch kann dies eigentlich nur von einem höheren Beamten angeordnet worden sein. Offenbar hat sich die wirtschaftliche Situation der Handwerker deutlich verschlechtert, auch wenn die Beschreibungen eventuell übertrieben sein dürften. Distributionsschwierigkeiten, aber auch Korruption

innerhalb der Beamtenschaft führten wohl zur verzögerten Bezahlung.¹³³ Wie es zu den Unregelmäßigkeiten bei der Verteilung der Nahrungsmittel kam ist nicht in allen Fällen mit Sicherheit zu sagen. Unterschlagungen innerhalb der Beamtenschaft kam wohl immer wieder vor (z.B.: ein zu kleines Getreidemaß, das von einem Schreiber für die Rationen an die Arbeiter verwendet wurde oder die Veruntreuung eines Vorstehers von Opferanteilen aus einer Opferstiftung, die für die Arbeiter vorgesehen waren). Nach wiederholt auftretenden Problemen mit der Lieferung, lagen die Arbeiter ihre Tätigkeiten nieder und machten sich auf den Weg zu den Totentempeln, um dort ihren Unmut kund zu tun. Die Situation beruhigte sich immer nur recht kurzfristig bis die nächsten Lieferungen an Lebensmittelrationen ausblieben.¹³⁴

Auch nach dem Tode von Ramses III. setzten sich die Arbeiterstreiks fort. Zu Beginn der Regierung von Ramses IV. hat es Unruhen unter den Arbeitern in Deir el-Medina gegeben, die über einen längeren Zeitraum anhielten.¹³⁵ Die schriftlichen Quellen nach Ramses III. werden viel seltener, sodass es schwer zu beurteilen ist, ob sich die Situation tatsächlich verbesserte oder womöglich sogar schlimmer wurde, aber die Dokumentation nicht erhalten ist. Aus dem 3. Jahr Ramses' X. erfahren wir zum letzten Mal von einem Streik und Forderungen der Arbeiter nach ihrer Entlohnung.¹³⁶ Einen weiteren Hinweis auf die instabile innenpolitische Lage bietet der so genannte „Elephantineskandal“, bei dem es zu schwerwiegenden Anschuldigungen mehrerer Personen in Elephantine gekommen sei. Einer von ihnen war ein Vorlesepriester des Chnumtempels, der des Diebstahls, der Bestechlichkeit sowie der Entweihung des Tempels angeklagt wurde.¹³⁷

Thronfolge nach Merenptah

Der Nachfolger Merenptahs, Amenmesse, dessen Name sich ganz offensichtlich von den anderen Königen dieser Zeit unterscheidet, kann möglicherweise als Usurpator angesehen werden. Er regierte jedoch nur sehr kurz.¹³⁸ Auch die Regierungszeit von Sethos II. ist äußerst instabil und Ägypten wurde vielmehr von seiner Gemahlin, Tauseret, regiert, die nach seinem Tode auch gemeinsam mit Siptah herrschte und schließlich

129 Hieratische Faksimileausgabe: PLEYTE und ROSSI 1869–76, Taf. XXXV–XLVIII; Hieroglyphische Transkription: GARDINER 1948a, 45–58; EDGERTON 1951; FRANDSEN 1990; erste vollständige dt. Übersetzung: MÜLLER 2004.

130 Neben pTurin 1880 gibt es noch weitere Schriftquellen für Arbeiterstreiks und Demonstrationen dieser Zeit: oCairo CG 25.530, oVarille 39, oFAO 1255, pTurin 1961, pTurin 2006, oBrüssel E.7359, oFAO 1413.

131 MÜLLER 2004, 180.

132 WENTE 1961, 255; BRUNNER-TRAUT 1976, 227.

133 Gleichzeitig verstärkte sich damit die Abhängigkeit von der Amunpriesterschaft, die teilweise für die Entlohnung der Arbeiter aufkommen musste. Cf. dazu: EYRE 1980; 1987.

134 MÜLLER 2004, 171–175.

135 MÜLLER 2004, 175.

136 KRI VI, 570–574; 694,5–15; 698,1–699,10; EYRE 2012, 136.

137 PEET 1924; GARDINER 1948a, 73–82; SAUNERON 1950; VERNUS 2003, 95–107.

138 Zur Position des Amenmesse als Gegenkönig Sethos' II.: KRAUSS 1976; 1977; dagegen: OSING 1979; VON BECKE-RATH 1994, 70 f., 92.

die Königstitulatur annahm.¹³⁹ Die Thronstreitigkeiten gingen soweit, dass offenbar der königliche Schreiber und später Schatzmeister *Bꜥy*, die Königin Tauseret nach dem Tode Siptahs tatkräftig unterstützte. Außerdem wurde lange Zeit davon ausgegangen, dass der Schatzmeister *Bꜥy* mit dem im Papyrus Harris I genannten Syrer *Jr-sw* zu identifizieren sei.¹⁴⁰ Auf einem Ostrakon aus Deir el-Medina ist überliefert, dass *Bꜥy* im 5. Regierungsjahr Siptahs als Staatsfeind hingerichtet wurde (oIFAO 1864).¹⁴¹ Auch wenn die historischen Ereignisse nicht völlig geklärt werden können, ist in jedem Fall ersichtlich, dass es doch große Schwierigkeiten im Königshaus gegeben hat. Die überlieferten Quellen deuten darauf hin, dass es militärische Unruhen und auch eine Unterbrechung des Kultes (keine Opfer mehr in den Tempeln, Ägypten hat Gott vergessen) gegeben hat.¹⁴²

Der Übergang zur 20. Dynastie ist möglicherweise auf einen Usurpator zurückzuführen, da Tauseret offenbar keinen Nachfolger gebar. Sethnacht begründete erfolgreich die neue Dynastie und schaffte es, wieder eine gewisse politische Ordnung in das Königshaus zu bringen. Sein Name (Seth-Komponente) lässt vielleicht erahnen, dass es sich bei ihm um einen militärischen General o.ä. aus dem östlichen Delta handelte.¹⁴³ Laut Papyrus Harris I sowie einer Stele aus Elephantine wurde er direkt von Gott zum König erwählt.¹⁴⁴

Die ausführlichen Schilderungen im Papyrus Harris I erwecken durchaus das Bild eines stark angeschlagenen Königshauses. Falls dem Text Glauben geschenkt werden darf, wurde in Folge äußerer Einwirkungen geplündert und sogar Götter missachtet. Es macht den Anschein, als ob durch die Übertragung der Herrschaft an Sethnacht wieder Gesetz und Ordnung einkehrten. Auch wenn Sethnacht selbst nur etwa vier Jahre regiert hat, begann doch mit seinem Sohn und Nachfolger, Ramses III., die letzte große Herrschaft der Ramessiden.¹⁴⁵

Haremsverschwörung

Wie schwer das Verbrechen einer Haremsverschwörung im Alten Ägypten wog, kann anhand der erhaltenen Schriftquellen nicht gesagt werden. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich um den (versuchten) Mord an einem König, dem Vertreter des Göttlichen auf Erden, handelt, und damit ein Verbrechen, ähnlich einem Hochverrat, und zugleich eine Abkehr von der *mꜣꜥ.t* begangen wurde, ist dies als eine überaus schwerwiegende Straftat einzustufen. Es sind aus der ägyptischen Geschichte insgesamt drei Fälle bekannt, von denen unterschiedliche Texte berichten.¹⁴⁶

Aus dem Alten Reich erfahren wir aus der Autobiographie des Beamten *Wnj* von einer Intrige unter Pepi I. Laut des Beamten wurde eine Untersuchung gegen die Königsgemahlin eingeleitet, wobei wir von den näheren Umständen nichts erfahren. *Wnj* betont seine Tüchtigkeit und das hohe Vertrauen, das der König in ihn setzt, weswegen er mit dieser Angelegenheit betraut wurde.¹⁴⁷

Ein weiteres Mal begegnet uns die Thematik der Haremsverschwörung in der „Lehre des Königs Amenemhet I. für seinen Sohn“. Zeitgenössische Belege sind nicht erhalten, dafür mehrere Quellen, wie zahlreiche Ostraka aus dem Neuen Reich, Papyri aus der Mitte der 18. und der späten 19. Dynastie. In diesem Fall werden mehrere Frauen des Palastes (ohne Details zu den Personen) als Initiatoren und Beteiligte des Komplotts genannt. Wir erfahren von der Intrige gegen Amenemhet (insbesondere die genauen Angaben zum Mordversuch selbst) deutlich mehr als von der gegen Pepi I., doch bleiben trotzdem einige entscheidende Fragen offen – wie etwa der Grund für die starke Opposition innerhalb des Palastes.¹⁴⁸

Die dritte und letzte Erwähnung einer Haremsverschwörung stammt aus der Regierungszeit von Ramses IV. Es sind schriftliche Dokumente zu einem Prozess überliefert, bei dem es um eine Verschwörung im Königshause unter Ramses III. geht.¹⁴⁹ Das diesbezüglich wichtigste Dokument ist der Juristische Papyrus Turin, da er fast vollständig erhalten ist. Bei dem Text handelt es sich um eine Art Untersuchungsprotokoll: zunächst werden die Beamten, die das Verfahren durchgeführt haben, aufgelistet. Es folgt eine Aufzählung der Angeklagten mit Namen und Beruf und schließlich werden Anklage und Straffestlegung genannt. Im Abschnitt des Prozessberichtes erfahren wir mehr über die Einzelheiten der Untersuchung selbst.¹⁵⁰

139 Es besteht auch Grund zur Annahme, dass Amenmesse und Sethos I. nebeneinander regierten. Zu diesem Schluss kommt etwa Jürgen Osing: OSING 1979; siehe auch: TOSI 2007; WILKINSON 2012.

140 Zur Identifikation des *Jr-sw*: GRANDET 1994a, Nr. 902; SCHNEIDER 2003d; für die These, dass sich hinter dem Syrer *Jr-sw* der Schatzmeister *Bꜥy* verbirgt, spricht jedoch, dass es keine Hinweise auf eine fremde Herkunft des *Bꜥy* gibt. Schneider brachte damit außerdem die ältere Annahme einer Gleichsetzung von Siptah und *Jr-sw* wieder ins Spiel.

141 GRANDET 2000.

142 pHarris I, 75,2–6; GRANDET 1994b; Elephantine-Stele: SEIDLMAYER 1998; Stele des *B3-k-n-hnsw*: BORAİK 2007.

143 GRANDET 2014, 1 f.; zu seiner Beziehung zu Bubastis: GRANDET 1993, 42; zur Herkunft Sethnachts: ALTEN-MÜLLER 2011.

144 Elephantine-Stele, Z. 5; pHarris I, 75,6–7; Cf. GRANDET 1994b; SEIDLMAYER 1998.

145 Cf. DRENKHahn 1980, 61–74.

146 KÖTHEN-WELPOT 2006.

147 HOFMANN 2002.

148 Zur Beteiligung von Frauen: HELCK 1986a, 61, IXa, 67; zur Diskussion einer Haremsverschwörung: JANSEN-WINKELN 1991.

149 Papyri Lee und Rollin sowie die Rifaud-Fragmente: KRI V, 360–366; DEVÉRIA 1868; BREASTED 1906d, 208–221, §§ 416–456; BUCK 1937.

150 pJudiciaire Turin: LONDON TRUSTEES OF THE BRITISH MUSEUM 1913; BUCK 1937; PEDEN 1994, 195.

Als Initiatoren des Mordplans gelten eine Frau des Königs, Teje¹⁵¹, gemeinsam mit ihrem Sohn Pentawer.¹⁵² Vermutlich sollte er nach Ramses' Ermordung den Königsthron besteigen. Unklar bleibt, ob der Komplott tatsächlich gelungen ist und Ramses III. an den Folgen des Attentats verstarb. Die Untersuchung seiner Mumie hat jedenfalls ergeben, dass eine Ermordung aufgrund der Verletzungen sehr wahrscheinlich ist. Ein tiefer Schnitt an seinem Hals – möglicherweise durch ein scharfes Messer verursacht – könnte zu seinem Tode geführt haben. Es kann zwar nicht völlig ausgeschlossen werden, dass die Verletzung während der Mumifizierung beigelegt wurde – ist aber eher unwahrscheinlich.¹⁵³

Im Gerichtsverfahren wurden bis auf einen Angeklagten alle verurteilt. Die Bestrafungen reichten vom Abschneiden der Nase und der Ohren bis zur Hinrichtung. Die meisten in den Dokumenten genannten Personen können nicht identifiziert werden, da sie für das Verfahren abwertend beschreibende Namen (z.B.: *Bn-m-W3st* „der Schlechte in Theben“) erhalten haben. Damit sollte vermutlich die ihnen entgegengebrachte Haltung zum Ausdruck gebracht werden.¹⁵⁴ Die Angeklagten werden aber mit ihren Funktionen genannt, sodass das Ausmaß der Intrige offensichtlich wird. Als Beteiligte (inklusive Mitwisser) werden Beamte des Schatzhauses und Archivbeamte, Priester, Polizisten und Personen aus der Armee in Nubien genannt. Auch Mitglieder der Untersuchungskommission haben sich schuldig gemacht, indem sie sich mit weiblichen Angeklagten einließen und ein Trinkgelage vollzogen. Sie wurden dafür mit dem Abschneiden der Nasen und Ohren bestraft. Über den Verbleib von Teje erfahren wir aus den Dokumenten nichts.¹⁵⁵

Als Schlüsselfigur tritt der „Chef der Abteilung“ (*ʿ3-n-ʿt*) *P3y-b3k-k3mn* hervor, der gemeinsam mit Teje und den Haremsfrauen die Intrige gegen den König geplant habe. Sie haben mehrere Männer aufgestachelt, um gegen Ramses III. aufzubegehren. Auch zahlreiche weitere hohe Würdenträger haben sich in irgendeiner Weise an der Verschwörung beteiligt und wurden alle dafür verurteilt.¹⁵⁶ In den Papyri gibt es keine Hinweise darauf, dass der Mordplan durchgeführt wurde und erfolgreich war. Aufgrund der Untersuchung der Mumie von Ramses III. liegt aber eine geglückte Durchführung zumindest nahe.

Priesterschaft des Amun

Lange Zeit wurde die Theorie vertreten, dass die Amunpriesterschaft in Theben und die Entstehung ihrer theokratischen Regierungsform die Grundlage für den Ausgang des Neuen Reiches gebildet habe. Bereits Eduard Meyer sprach von einem thebanischen Gottesstaat der 21. und 22. Dynastie, der die Entwicklung dieser Epoche tiefgreifend prägte.¹⁵⁷ Die Bildung eines Staates im Staat, wodurch die Autorität und Entscheidungsmacht des Königs (in Unterägypten) angegriffen wurde, hätte sich im Verlauf des Neuen Reiches als zu großer Gegensatz zueinander entwickelt, sodass die letzten Ramessiden schließlich gänzlich die Kontrolle über das Land verloren.¹⁵⁸

Den Kern dieser Theorie stellt der gestiegene Einfluss der Priesterschaft des Amun dar, der automatisch auch zu einer Schwächung des Königshauses geführt habe. Die Priester hätten schließlich die ramessidischen Könige immer mehr entmachtet bis sie ihre Macht völlig eingebüßt hatten.¹⁵⁹ Durch zahlreiche Schenkungen an Land und Gütern von Seiten des Königs an die Tempel des Landes, insbesondere an den Tempel in Karnak, habe sich der Reichtum des Königshauses stark dezimiert. Darüber hinaus hätten sich die Priester durch die Verbreitung des Orakelwesens

151 Da Teje in den Texten keinen Titel trägt, kann nicht eindeutig entschieden werden, ob sie tatsächlich eine Gemahlin von Ramses III. war. Dieser Meinung ist jedenfalls Susan Redford. Als seine zweite Frau soll sie neben Isis eine besondere Rolle gespielt haben. Siehe in: REDFORD 2002, 34 f. Leblanc hingegen hält Teje weder für eine Gemahlin noch eine Konkubine des Königs. LEBLANC 2001, 152.

152 Im pRollin wird *Pn-t3-wr* dazu aufgefordert, seine Tat zu gestehen. Es wird vermerkt, dass es ihm Re nicht erlaubt hatte, dass er mit ihnen aufwuchs. Diese Bemerkung kann vermutlich darauf bezogen werden, dass er zwar ein Sohn von Ramses III. war, aber nicht mit den anderen (rechtmäßigen) Königssöhnen aufwachsen durfte. Es handelt sich vielleicht um den Prinz *Stḥ-ḥr-ḥpš=f*. Cf.: LEBLANC 2001, 170. Redford nimmt an, dass *Pn-t3-wr* der erstgeborene Sohn Tejes und der zweitgeborene Sohne Ramses' III. war und damit auch Anspruch auf die Thronfolge hatte. REDFORD 2002, 40.

153 BREASTED 1906d, 208–221, §§ 416–456; BUCK 1937; REDFORD 2002; VERNUS 2003, 109–120; HAWASS et al. 2012, Abb. 1.

154 PEDEN 1994, 210.

155 BREASTED 1906d, 219, §§ 451–452. Mit *ʿt-ḥnqt* „Biermagazin“ wird wohl ein Trinkgelage gemeint sein.

156 PEDEN 1994, 210 f.

157 MEYER 1928, 495–532.

158 Siehe dazu Geschichtsdarstellungen bei: LEFEBVRE 1929, 195 f., 207; KEES 1953, 129 f.; WOLF 1962, 326–328, 346–349; MORENZ 1964, 33; LURJE 1971, 90, 97; ČERNÝ 1975, 23.

159 Diese Hypothese hat auch zu der Annahme geführt, dass die Priester und Militärbefehlshaber der frühen 21. Dynastie mit der 20. Dynastie verwandt gewesen wären. Herihor soll demnach ein Nachfolger der Familie des *Rʿ-mssw-nḥt* gewesen sein. Diese These kann aber nicht weiter aufrechterhalten werden und bleibt eine reine Vermutung.

und dessen missbräuchliche Verwendung ihre Macht gesichert.¹⁶⁰

Die Sicht auf diese innenpolitischen Machtverschiebungen hat sich durch die Arbeit von Malte Römer stark relativiert.¹⁶¹ Der Umstand, dass einigen Göttern königliche Eigenschaften zugesprochen werden bzw. sogar der Königstitel verliehen wird, ist nicht erst ein Phänomen der 21. Dynastie. Schon vor dem Neuen Reich können zahlreiche Belege dafür gefunden werden.¹⁶² Römer betonte daher, dass nicht der Vergleich Gottes mit dem König bemerkenswert ist, sondern die über den Bereich des Mythos hinausreichende politische Relevanz. In dieser Zeit ist die Einrichtung des Orakels als ein Instrument der Königsherrschaft verstanden worden, sodass der Gott Amun selbst „direkt“ in das politische Geschehen eingreifen konnte.¹⁶³ Dieses Verständnis kann etwa auch in der Tempeldekoration beobachtet werden, wo der Göttername anstelle der Königstitulatur genannt werden kann (bzw. dieser Titulatur sehr nahekommt).¹⁶⁴

Ein besonderes Phänomen in diesem Zusammenhang stellt das bereits erwähnte Orakelwesen dar, in dem eine neue Art der Gottesherrschaft sichtbar wird. Es handelt sich dabei um die Befragung von Götterstatuen – oft durchgeführt im Rahmen von Prozessionen. Die Fragen, die dabei an die Gottheiten gestellt werden, beziehen sich auf verschiedene Bereiche des Lebens. Zu Beginn des Neuen Reiches, in der 18. Dynastie, dürften Orakel noch keine große Rolle gespielt haben. Dies ändert sich in der Ramessidenzeit, wenn in rechtlichen und administrativen Fragen häufig das Orakel aufgesucht wurde. Ein Beispiel dafür ist etwa die Nachbesetzung von Priesterämtern. Schließlich gibt es Hinweise darauf, dass in der 20. Dynastie auch die Bestimmung der Thronfolge durch Orakelbefragung stattfinden konnte.¹⁶⁵

Nun wurde in der Forschung die wachsende Bedeutung des Orakelwesens mit dem Niedergang der ägyptischen Religion in Verbindung gebracht und den Priestern in einigen Fällen sogar Missbrauch unterstellt, der schließlich auch die Schwächung des Königs zur Folge

hatte.¹⁶⁶ Dagegen konnte Römer darlegen, dass sich die Textformen, die für das Orakel überliefert sind, nicht besonders gut als Herrschaftsinstrument eignen. Ein wesentliches Argument ist der Umstand, dass sich das Publikum vieler Orakelprozesse selbst aus Priestern zusammensetzte und nicht aus dem „einfachen Volk“. Der Glaube der Augenzeugen ist jedoch ein tragender Bestandteil des Orakelwesens.¹⁶⁷ Die Ansicht, dass es sich bei diesem Phänomen um den Ausdruck eines religiösen Niedergangs handelt, ist eine nur schwer aufrechtzuerhaltende Vermutung. Interessant ist, dass das bedeutende theologische Konzept des Neuen Reiches eines umfassenden Schöpfer-, Welt- und Lebensgottes auch in den Orakeltexten zu lesen ist. Daraus kann abgeleitet werden, dass sich das Orakelwesen nicht im Widerspruch zum religiösen Denken des Neuen Reiches entwickelt hat.¹⁶⁸

Soweit die erhaltenen Textformen eine Analyse ihres Aufbaus zulassen, wird erkennbar, wie umständlich das Verfahren selbst war, vor allem hinsichtlich der Absicherung der Entscheidung Gottes.¹⁶⁹ Die aufwändige und wiederholte Befragung lässt auf eine Unsicherheit in Bezug auf die Antwort Gottes schließen. Die Möglichkeit eine Orakelentscheidung neu bestätigen zu lassen – vielmehr sogar die Notwendigkeit dies zu tun – spricht nicht gerade für ein geeignetes Herrschaftsinstrument.¹⁷⁰

Ein weiterer und noch viel entscheidenderer Aspekt der Theorie einer immer einflussreicheren Priesterschaft ist der ökonomische Faktor. Die Könige des Neuen Reiches haben immer mehr Land und Güter an die Tempel vergeben, um die dort tätigen Priester gewogen zu stimmen. Zuletzt wurde dadurch aber ihre Macht und auch ihre Unabhängigkeit so groß, dass vor allem die Tempelinstitutionen im Süden des Landes ein eigenes Territorium unter ihre Herrschaft gebracht hätten – also einen Staat im Staate bildeten. Durch die gewachsene Bedeutung Amuns musste geradezu Theben zum neuen Zentrum werden. Aufgrund der tief reichenden Schwächung des Königshauses war der Weg für den Ausgang des Neuen Reiches geebnet und das Land konnte schließlich in den wirtschaftlich schlechten Zeiten den feindlichen Bestrebungen nicht länger standhalten. Außerdem war es unmöglich ganz Ägypten von Theben aus zu regieren, sodass das Land zersplitterte und im Delta eine eigene Herrscherlinie entstand. Dieser klassischen Hypothese wird mitt-

160 Auf die enge Verbindung zwischen der obersten Administration und der Amunpriesterschaft weist z.B.: *R^c-mssw-nht*, der Hohepriester des Amun unter Ramses IV.–IX., war der Sohn des Obervermögensverwalters, *Mrj-b3st.t* und *Jmn-htp*, der Sohn von *R^c-mssw-nht*, war wiederum Hohepriester. Cf.: O. DeM 161, recto 3; O. Kairo 25, 310; O. Kairo 25, 311; O. Sydney R. 97; Berlin 2277; pAnastasi 3, 5, recto 3. COUYAT und MONNET 1912, 37, Nr. 12, Z. 13. 15.

161 RÖMER 1994.

162 Cf. hierzu Römer mit weiterer Literatur in den Anmerkungen: RÖMER 1994, 81 f.

163 RÖMER 1994, 82.

164 MEYER 1928, 503–512; ASSMANN 1996a, 336–342. Der Chonstempel in Karnak stellt ein gutes Beispiel dafür dar: THE EPIGRAPHIC SURVEY 1981, Taf. 128–130; TRAUNECKER 1993; GUNDLACH 1994a.

165 Dazu: JANSEN-WINKELN 1999a.

166 Cf. zum Missbrauch des Orakels: BONNET 1952, 800 f.; SCHENKE 1960, 175 f.

167 RÖMER 1994, 272–274, 457 f.; siehe ebenfalls: McDOWELL 1990, 110 f.

168 Cf. ASSMANN 1983b, bes. 218–286; RÖMER 1994, 273 f.

169 Dies betrifft v.a. die Orakelprotokolle sowie -dekrete: RÖMER 1994, 223–228, 457 f.

170 Dies ist etwa in der Orakelinschrift des Tuthmose der Fall. Cf. RÖMER 1994, 469, 602 f., I.21.d. Zwei Personen waren offensichtlich mit der Entscheidung nicht zufrieden und verlangten drei Jahre später eine erneute Bestätigung.

lerweile kaum noch gefolgt, da sie in vielen Punkten überholt ist.¹⁷¹

Der Gedanke, der dahintersteckt, war die Annahme, dass die Ländereien, die vom König an die Tempel gestiftet worden waren, nicht mehr unter der Verfügung des Königs standen und somit der Wohlstand des Königshauses geschmälert wurde. Je länger diese Art der Übertragung von Land und Gütern an die Priester stattgefunden hätte, desto näher rückte der Herrscher an seine Grenzen, bis irgendwann nichts mehr zu verteilen übrigbliebe. Mit dieser Konsequenz ist die Hypothese eigentlich schon zu verwerfen, da es doch unvorstellbar ist, dass eine derartige Umverteilung vom Königshaus auf Dauer durchgeführt worden wäre. Das gestiftete Land muss im Grunde Teil der Königsländereien geblieben sein.¹⁷²

Es ist nach aktuellem Stand der Forschung wohl davon auszugehen, dass über die gesamte altägyptische Geschichte hindurch die Tempelwirtschaft Teil der Gesamtwirtschaft war. Der König verfügte damit (zumindest nominell) über den gesamten Grund und Boden Ägyptens.¹⁷³ Auch wenn vermutet werden darf, dass zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich strikt mit diesem Verfügungs- bzw. Nutzungsrecht umgegangen wurde, muss doch angenommen werden können, dass sich das Königshaus nicht selbst seines Vermögens beraubte und damit seinen eigenen Handlungsspielraum völlig untergrub.

Daraus folgernd ist die Annahme, dass das Herrscherhaus durch Schenkungen an die Tempel verarmte, nicht haltbar. Unbestritten ist aber sicherlich, dass die ökonomische Rolle der Tempel mit ihrem zugewiesenen Land an Bedeutung gewann.¹⁷⁴

Eine Besonderheit der 21. bis 24. Dynastie ist das Phänomen, dass der Oberste Militärführer gleichzeitig auch Hohepriester des Amun von Theben war. Oft wird eine entsprechende Person nur mit ihrem Titel des Hohepriesters des Amun genannt, was jedoch angesichts der meist einseitigen Quellen aus Tempeln und Grabkontexten nicht überbewertet werden darf.

Damit ist nicht gesagt, dass das Priesteramt das wichtigere war. Ein Beispiel einer gegenteiligen Annahme stammt aus der 22. Dynastie. In den Osorkon-Annalen erfahren wir etwa vom Hohepriester Osorkon B, Sohn Takelots II., dass er nur dreimal im Jahr (vermutlich zu Festlichkeiten) nach Theben gekommen sei. Seine Residenz befand sich in El-Hibeh. Dementsprechend hat er den größten Teil seiner Tätigkeiten nicht als Hohepriester durchgeführt.¹⁷⁵

Bereits zu Beginn des Neuen Reiches sind Tendenzen der wachsenden Bedeutung Amuns zu beobachten, die schließlich nach der Amarnazeit noch größer wurde. Einigen Göttern, allen voran Amun, wurden schon deutlich vor der 21. Dynastie königliche Attribute und Titel zuerkannt.¹⁷⁶ Ebenso ist das erwähnte Phänomen des Orakelwesens bereits im Neuen Reich entstanden. Den Gottheiten kam dadurch eine ganz zentrale Rolle in der Entscheidungsfindung zu. Assmann führt diese Entwicklung vor allem auch auf die Erweiterung des Gottesbegriffs, die gleichzeitig mit einer Verminderung des Königsbegriffs einherging, zurück. Dabei werden von Gott Aufgaben übernommen, die zuvor dem König vorbehalten waren.¹⁷⁷

Insgesamt betrachtet agiert die Priesterschaft des fortgeschrittenen Neuen Reiches anders als in der Zeit davor und versteht sich – laut Römer – mehr als Gottes-, weniger als Königsdiener.¹⁷⁸ Darüber hinaus wurden immer mehr Ämter der Priesterschaft erblich – schließlich auch das Amt des Hohepriesters in Theben.¹⁷⁹

Die ideologische Grundlage einer theokratischen Herrschaftsform, wie wir sie ab der 21. Dynastie beobachten können, geht also tatsächlich auf das Neue Reich zurück. In der 21. Dynastie wird die Herrschaft Gottes anstelle des Königs schließlich in seiner ganzen Bandbreite wirksam (Tempeldekoration, Königstitulatur, Lobpreisungen Amuns als Herrscher). Jansen-Winkeln hat in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, dass im Gegensatz zur Theokratie des Amun die Eigenstaatlichkeit in Oberägypten auf keine Kontinuität zwischen dem Neuen Reich und der Libyerherrschaft zurückzuführen ist.¹⁸⁰ Es handelt sich dabei um eine ganz wesentliche Beobachtung, die für die Beurteilung des Transformationsprozesses von der 20. zur 21. Dynastie von großer Bedeutung ist.

171 Etwa: MEYER 1928, 495–497. Meyer zufolge wäre eine Theokratie als autonome Staatsform überhaupt nicht durchsetzbar und damit eine Unterordnung Oberägyptens zwingend gewesen. Cf. auch: EGGBRECHT 1984, 106. Von Beckerath nimmt an, dass das Konzept des Gottesstaates von Tanis gebilligt wurde. VON BECKERATH 1951, 98. In der zunehmenden theokratischen Entwicklung während der Ramessidenzeit, sieht Assmann die logische Konsequenz des Zerfalls des gesamtägyptischen Staates und damit die Bildung eines „Gottesstaates“ in Theben. ASSMANN 1995, 266; 1996a, 276.

172 Zu den Größenordnungen des Vermögens der Tempelinstitutionen (Ländereien, Güter sowie Arbeitskräfte) siehe: pHarris I, 11,4–11,11/ 31a,9–32a,6/ 51a,10–51b,2, in: ERICHSEN 1933 und pWilbour, in: GARDINER 1948b, 161–190.

173 Zu dieser Diskussion: ALLAM 1994; RÖMER 1994, 339–344, 458–460.

174 Cf. auch: JANSSEN 1979, 511; TRIGGER et al. 1983, 226 f.; RÖMER 1994, 342 f.

175 THE EPIGRAPHIC SURVEY 1954, Taf. 21, Z. 6; KITCHEN 1973, 330 f., § 292.

176 RÖMER 1994, 81 f., § 67.

177 ASSMANN 1995, 260–262.

178 Cf. RÖMER 1994, 88–102, §§ 76–87.

179 KEES 1953, 117–130.

180 JANSEN-WINKELN 2001, 159–162.

Militär

Ein ganz entscheidender Punkt für die Betrachtung der Veränderungen am Ende des 2. Jahrtausends v.u.Z. ist die Verflechtung der Tempel mit dem Militär. Dies ist vor allem hinsichtlich der inneren Struktur der Herrschaftsform und der damit einhergehenden politischen Umsetzung von Bedeutung. In der 21. Dynastie sehen wir in Oberägypten die Vereinigung des Hohepriesters des Amun und Obersten Militärführers in einer Person. Hermann Kees nannte diese neue Herrschaftsform sogar eine „Militärdiktatur“.¹⁸¹ Die Vereinigung der beiden Machtbefugnisse kann vielleicht auch als Teil der libyschen Herrschaft verstanden werden. Die Verbindung mit der priesterlichen Funktion könnte wesentlich zur Stärkung der Legitimation beigetragen haben.¹⁸² Auch in Unterägypten treten lokale Machthaber in Erscheinung, die sowohl militärische Oberbefehlshaber als auch Hohepriester der jeweiligen Tempelinstitution sind.¹⁸³ Es ist auch bekannt, dass die Armee des Neuen Reiches einen großen ausländischen (v.a. libyschen) Anteil aufzuweisen hatte.¹⁸⁴ Ab der 20. Dynastie wurden auch Gefangene aus den Auseinandersetzungen mit den „Seevölkern“ bzw. Libyern in Militärkolonien angesiedelt.¹⁸⁵ Über die Stellung des Militärs allgemein sind wir jedoch aus ägyptischen Quellen sehr schlecht unterrichtet.

Der kriegerische Schwerpunkt dieser Zeit geht jedenfalls auch aus dem Petubastis-Zyklus hervor, dessen Inhalt in die Zeit der späten Libyerherrschaft gehört. Erhalten ist der Zyklus in demotischen Papyri aus griechisch-römischer Zeit. Im Text wird eine Art Kriegerethos widergespiegelt, der gut zur libyschen Militäraristokratie passen könnte. Gleichzeitig wird offenkundig, dass diese Periode als feudale und auch heroische Epoche in Erinnerung geblieben ist.¹⁸⁶

Von Herodot erfahren wir viele Jahrhunderte später außerdem, dass es weit über die Libyerzeit hinausreichend (Spätzeit, Ptolemäerzeit) einen Kriegerstand, μάχμιοι, gegeben hat. Dieser Stand war ausschließlich mit der Kunst des Krieges beschäftigt und bekam als Gegenleistung Ländereien zugewiesen.¹⁸⁷ Diese μάχμιοι (geteilt in Kalasirier und Ermotybier) könnten eventuell auf die libysche Militärklasse zurückgeführt werden.¹⁸⁸

Die libyschen Stämme sind mit Sicherheit nicht ausschließlich oder primär als nomadisches Hirtenvolk anzusehen. Spätestens nach den größeren Einfällen in Ägypten während der 19. Dynastie wird ihr kriegerisches Potenzial ersichtlich. Im zweiten Krieg, den Ramses III. gegen die Libyer geführt hat, konnten angeblich nach der Niederschlagung zahlreiche Waffen (Bögen und Schwerter) sowie Streitwagen von den besiegten Libyern erbeutet werden.¹⁸⁹ Falls die Auseinandersetzungen tatsächlich in der dargestellten Form stattgefunden haben, erstreckten sie sich über mehrere Generationen hinweg, wodurch die militärische Leistungsstärke der Libyer mit Sicherheit noch erhöht worden wäre.

Die Kontrolle der libyschen Häuptlinge über die Tempelwirtschaft ist für die 21. bis 24. Dynastie selbst belegt, doch stellt sich die Frage, wie das Verhältnis der militärischen Führung zu den Tempelinstitutionen während des Neuen Reiches zu bewerten ist. Augenscheinlich kam dem Militär in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v.u.Z. eine besondere Rolle zu. Neben den zahlreichen Kriegszügen nach Nubien und in die Levante sind ab der fortgeschrittenen 19. Dynastie vor allem auch die Verteidigungskriege zu nennen, die Ägypten in größerer oder kleinerer Form führen musste. Die bei diesen Kämpfen gefangen genommenen Ausländer wurden nicht ausschließlich in die ägyptische Armee integriert, sie wurden auch für öffentliche Arbeiten und im Tempeldienst eingesetzt.¹⁹⁰ Über die Größe des nicht-ägyptischen Tempelpersonals sind wir freilich nicht unterrichtet, doch sollte diese Gruppe vielleicht auch nicht unterschätzt werden.

Exkurs: „Die Fahrt des Wenamun“

An dieser Stelle soll kurz auf die Erzählung des *Wn-Jmnw* näher eingegangen werden, da gerade dieser ägyptische Text im Zusammenhang mit den Ereignissen am Ende des Neuen Reiches in der Literatur immer wieder angeführt wird.¹⁹¹ Der Text ist uns aus dem Papyrus Moskau 120, der heute im Puschkin Museum in Moskau aufbewahrt wird, überliefert und ist eine titellose Erzählung in neuägyptischer Sprache.¹⁹²

Inhaltlich spielt die Erzählung am Ende der Ramessidenzeit, mit einer Selbstdatierung in ein 5. Jahr,

181 Kees 1964, 2.

182 So etwa: Jansen-Winkel 2001, 172 f.

183 Yoyotte 1961, §§ 20–21, 139.

184 Spalinger 2005, 271 f.

185 Gnirs 1996b, 59–64.

186 Spiegelberg 1910; Hoffmann 1996; Assmann 2009, 13, Anm. 6; Moje 2013, 49, 101 f., Abb. 30.

187 Herodot, Historien II, 164–168.

188 Lloyd 1988, 184 f.; Hoffmann 1996, 118 f.; Winnicki 1998. Laut Herodot (Historien II, 164–166) sollen sie sich hauptsächlich in der Deltaregion niedergelassen haben. Gegen die Richtigkeit der Angaben bei Herodot (v.a. zum Anteil an Ägyptern innerhalb der μάχμιοι der Ptolemäerzeit), siehe: Fischer-Bovet 2013.

189 KRI V, 6–7; Edgerton und Wilson 1936, 66, Anm. 27e; Grandet 1993, 207–216.

190 Breasted 1906d, §§ 207, 225, 281, 338, 405.

191 So bereits von Golénischeff: Golénischeff 1899, 74. Übersetzung, siehe: Moers 1995.

192 Golénischeff 1899. Vladimir S. Golénischeff erwarb den Papyrus, der angeblich nahe El-Hibeh gefunden wurde, im Antiquitätenhandel von Kairo. Der Text setzt sich aus mehreren Fragmenten zusammen, die insgesamt 142 Zeilen Text umfassen. Anhand der Paläographie wird der Text in die 21. bzw. frühe 22. Dynastie datiert. 22. Dyn.: Möller 1909, 29; nach 20. Dyn.: Gardiner 1932, XII; Überblick zur Datierung: Sass 2002, 248.

4. *šmw*, 16. Tag. Ein regierender Herrscher wird nicht namentlich genannt. Es ist umstritten von welchem König tatsächlich die Rede ist. Im Text erwähnt werden jedenfalls Smendes I. und Herihor, weswegen vermutet wurde, dass vom 5. Jahr der Wiedergeburt und damit dem 24. Regierungsjahr Ramses' XI. gesprochen wird.¹⁹³ Er ließ nämlich ab seinem 19. Jahr eine *whm-mswt*-Ära ausrufen, mit der eine neue Jahreszählung begonnen wurde.¹⁹⁴

Wn-Jmnw („Möge-Amun-leben“) wird vom Hohepriester des Amun von Theben, Herihor, nach Byblos geschickt, um für die heilige Barke des Amun Holz zu besorgen. Zuerst macht sich *Wn-Jmnw* auf den Weg nach Tanis, wo er Smendes I. und seiner Frau Tanutamun ein Schriftstück des Amun-Re, der als eigentlicher Auftraggeber der Reise fungiert, überreicht. Anstelle von wertvollen Geschenken als Abgeltung für das gewünschte Bauholz, hat *Wn-Jmnw* nur „Gotteslohn“ in Form von Schriftstücken bei sich sowie eine Amunstatue. In einem Hafen der *tkr* angekommen, wird *Wn-Jmnw* von einem seiner Schiffsmänner beraubt. Nun wendet sich *Wn-Jmnw* an den dortigen Fürsten und bittet ihn darum sein Geld zu suchen: „Außerdem gehört dieses Geld Amun-Re ^{1.15} König-der-Götter, dem Herrscher der Ägypter, es gehört Smendes, und des gehört meinem Vorgesetzten Herihor und den anderen ^{1.16} bedeutenden Personen Ägyptens!“¹⁹⁵ Doch der Fürst weigert sich, da der Dieb schließlich nicht aus seinen Reihen käme. Schließlich in Byblos angekommen erweist sich der Tausch von Holz gegen Gotteslohn als unerwünschtes Vorhaben und der Fürst von Byblos rechnet vor, wie viel früher das Bauholz für die heilige Barke wert war. Auch die Erklärung, dass der Auftrag *Wn-Jmnws* auf ein Gottesorakel des Amun, dem Allmächtigen, zurückgehe, beeindruckt den Fürsten nicht weiter. Schließlich bietet *Wn-Jmnw* doch noch eine Bezahlung an, wofür er einen Boten nach Tanis schicken müsse. Dieser kommt Monate später nach Byblos zurück und der Handel wird durchgeführt.¹⁹⁶

Als endlich die Heimreise angetreten werden kann, erblickt *Wn-Jmnw* elf Schiffe der *tkr*, einem Seevolk, die gekommen sind, um ihn zu verhaften. Der Fürst möchte nicht, dass er auf seinem Boden festgenommen wird und schickt daher *Wn-Jmnw* auf See. Er kann dem Überfall auf hoher See aber entkommen und wird

vom Wind auf die Insel *jrs* (Zypern) getrieben. Die dortigen Bewohner möchten *Wn-Jmnw* sogleich töten, doch er schafft es, sich zur Fürstin der Stadt, Hetibe, durchzuschlagen. Er berichtet ihr sein Leid, woraufhin sie die Bewohner tadelt und *Wn-Jmnw* vor ihnen beschützt.¹⁹⁷

Der Text endet abrupt ohne den Ausgang der Erzählung zu verraten. Schon zu Beginn der Beschäftigung mit diesem Werk, stellte sich die Frage, ob es sich um einen Tatsachenbericht handeln könnte.¹⁹⁸ Dies beruht zum einen auf dem erzählenden Modus des Textes sowie auf dem Fehlen imaginärer Passagen. Der Text kann dadurch mit der „Geschichte des Sinuhe“ und der „Odyssee des Wermai“ zu einer Gruppe der Reiseerzählungen gerechnet werden.¹⁹⁹ Gerald Moers hat in seiner ausführlichen Studie dieser Texte und seiner Aufarbeitung der Fragestellungen zu Fiktionalität und Intertextualität herausstreichen können, dass bei „Der Fahrt des Wenamun“ von fiktionaler Literatur gesprochen werden kann.²⁰⁰ Das bedeutet, dass es sich um einen literarischen Text handelt, der natürlich auch als Reaktion auf die Welt, in der er entstanden ist, zu verstehen ist. Moers beschreibt den fiktionalen Text als „Ergebnis verschiedener grenzüberschreitender Akte des Fingierens“, indem sowohl selektierte Realität als auch bereits vorhandene Texte in Kombination verknüpft werden. Dabei wird das Phänomen der Grenzüberschreitung – um etwas zu imaginieren, was in der tatsächlichen Welt so nicht ist – selbst thematisiert.²⁰¹

Welche Schlüsse demnach politischer oder gesellschaftlicher Natur gezogen werden können, ist mit großer Vorsicht zu beurteilen. Der Text kann sicherlich nicht zur historischen Rekonstruktion herangezogen werden.

21. Dynastie

Mit der 21. Dynastie ist Oberägypten administrativ gesehen ein eigenständiges Gebiet, an dessen Spitze der oberste Diener des Gottes Amun, der Hohepriester von Theben, stand. Kitchen meint, dass die Trennung des Wesirates in einen ober- und unterägyptischen Einflussbereich durchaus für die spätere Aufteilung zwischen den beiden Landeshälften verantwortlich gemacht werden könnte. Zu Zeiten der starken Regierung der 18. und frühen 19. Dynastie war die zweckmäßige Trennung des Wesirates von Vorteil. Hingegen

193 ERMAN 1900, 2; BREASTED 1906d, 275, § 558.

194 Gegen diese Datierung äußerte sich etwa: VON BECKE-RATH 1951, 99 f.; nicht auf die *whm-mswt*-Ära von Ramses IX. beziehend, sondern auf die Regierungszeit Herihors, siehe: EGBERTS 1991; ihm folgend: MOERS 2001, 263 f., Anm. 483.

195 MOERS 1995, 915; siehe auch: SCHIPPER 2005, 103.

196 MOERS 1995, 915–919; 2001, 74 f.

197 MOERS 1995, 920 f.; 2001, 76.

198 Kaum literarische Bedeutung wurde dem Text zuerst von Adolf Erman zugesprochen, siehe: ERMAN 1900, 2; so auch: MÜLLER 1900, 28; im Gegensatz dazu: WIEDEMANN 1906, 94 f.; auch Gaston Maspero, der vor allem die Rolle des Gottes Amun in der Erzählung herausstrich: MASPERO 1906, 214 f.; Cf. zusätzliche Auszüge aus der Literatur bei: MOERS 2001, 44–48.

199 So von MOERS 2001, 41 f.

200 Merkmale des Textes, wie Selektion, Kombination und Selbstanzeige, zählen zum zugrundeliegenden Prinzip fiktionaler Texte. Siehe dazu: MOERS 2001, 281.

201 MOERS 2001, 280–282.

unter schwachen Herrschern und weniger loyalen Beamten konnte sich die Lage ins Gegenteil verkehren.²⁰² Dagegen spricht sich Jansen-Winkeln aus und betonte das Jahrhunderte lange Bestehen des doppelten Wesirates – ohne eine Spaltung des Landes zur Folge gehabt zu haben. Darüber hinaus waren viele wichtige Ämter der Zivil- und Militärverwaltung nicht geteilt. Möglicherweise war das Wesirat mit besonderen Kompetenzen vertraut, die eine Ausübung des Amtes über ganz Ägypten erschwerte.²⁰³

Während Oberägypten vom Obersten Militärbefehlshaber und gleichzeitig Hohepriester des Amun geführt wurde, sieht die Lage in Unterägypten im weiteren Verlauf der libyschen Herrschaft anders aus. Es entstehen hier mehrere Residenzstädte und von Lokalfürsten beherrschte Regionen. Diese werden im Großen und Ganzen autonom regiert und von Großfürsten/Häuptlinge (*wr.w ʕ.w*) angeführt.²⁰⁴ Es handelt sich also um zwei völlig unterschiedliche Herrschaftssysteme in den beiden Landesteilen.

Aus der 21. Dynastie sind in Unterägypten keine *wr.w ʕ.w* belegt; sie tauchen erst ab Scheschonq III., der späteren 22. Dynastie, auf. Ihr Titel ist vorwiegend auf Statuen, Schenkungsstelen und Architekturblocken bezeugt. Aus der 21. Dynastie fehlen Schenkungsstelen völlig und die erhaltenen Monumente dieser Zeit stammen fast alle ausschließlich aus Tanis und Memphis. Ebenso ist die frühe 22. Dynastie in Unterägypten nur in Tanis und Bubastis belegt. Jansen-Winkeln hält es aber trotzdem für wahrscheinlich, dass es Großfürsten in Unterägypten bereits während der 21. und frühen 22. Dynastie gegeben hat, aber aufgrund der unzureichenden Belegsituation nicht nachgewiesen werden können.²⁰⁵

Ein Hinweis auf eine gewisse Bedeutung der Großfürsten in Unterägypten, zumindest schon für die frühe 22. Dynastie, befindet sich auf einem Block von Osorkon I. aus Bubastis und ganz ähnlich auf einer Statue von Osorkon II.²⁰⁶ Auf beiden Denkmälern befindet sich die Bitte „seine Nachkommen zu großen Herrschern von Ägypten zu machen, Prinzen (*Jrj-pʿt*), Hohepriestern des Amun, Großfürsten der Ma (*wr ʕ n mʿ*), Großen der Ausländer (*wrw n ḥ3stjw*) und zu Propheten des Herischef“.²⁰⁷ Diese Bitte lässt auf eine wichtige Rolle der libyschen Großfürsten bzw. Häuptlinge ab Osorkon I. und womöglich auch schon davor schließen.²⁰⁸

202 KITCHEN 1973, 243 f.

203 JANSEN-WINKELN 2001, 159 f.

204 YOYOTTE 1961; GOMAA 1974.

205 JANSEN-WINKELN 2012, 616; Cf. auch: LEAHY 1985, 54.

206 Osorkon I.: LANGE 2008; Osorkon II.: (Kairo CG 1040) JACQUET-GORDON 1960, 16 f.; JANSEN-WINKELN 2007b, 108 f.

207 JANSEN-WINKELN 2012, 611, 616.

208 Anders: MOJE 2013, 2. Moje sieht keinen Grund für die Annahme, dass es trotz fehlender Belege für lokale Regenten vor Scheschonq III. solche libyschen Häuptlinge vor seiner Zeit gegeben haben soll.

Bemerkenswert ist in jedem Fall die eigenartige Abgrenzung der beiden Landeshälften, die – anders als die bekannte Trennung bei Memphis – in der Gegend um Herakleopolis anzusiedeln ist. Nach Norden wurde das oberägyptische Gebiet durch Festungen, namentlich in El-Hibeh als „Sitz des Oberkommandos von Oberägypten“, gesichert.²⁰⁹ Die Stadt Herakleopolis magna nahm während der libyschen Herrschaft eine ganz besondere Stellung ein.²¹⁰ Der hier regierende Machthaber war sowohl Militärbefehlshaber als auch oberster Priester und war außerdem Mitglied der königlichen Familie. Die Bedeutung der Stadt lag vermutlich hauptsächlich in der Funktion als militärischer Stützpunkt. Die schriftlichen Quellen bezeugen das für diese Zeit charakteristische Phänomen der fehlenden Ämter der Zivilverwaltung. Stattdessen sind einige Personen aus der Tempel- und Militäradministration belegt.²¹¹

Auf der anderen Seite wurden aber die üblichen Vorstellungen von (Selbst-) Repräsentationen der ägyptischen Machthaber beibehalten. Dabei wurde sowohl auf die kultische Einbindung in das Herrschaftsgefüge als auch auf Aspekte libyscher Identität geachtet.²¹²

Herakleopolis könnte aber auch das Gebiet gewesen sein, in dem sich die ersten libyschen Häuptlinge angesiedelt hatten, wodurch sich ein starkes Zentrum entwickelte.²¹³ Falls es sich um eine Art Grenze der libyschen Besiedlung gehandelt hat, wäre damit auch die militärische Komponente zu erklären, da es sicherlich notwendig war den Norden vor Angriffen aus Oberägypten zu verteidigen. Darüber hinaus ist die Verbindung zur Festung in El-Hibeh und die Kontrolle über Oberägypten ein wesentliches Merkmal. Interessant ist auch der Umstand, dass sich am Ende der Libyerzeit die Nubier in Oberägypten erst einschalten als Tefnachte Herakleopolis belagert hat. Diese Reaktion lässt ebenfalls auf die besondere Bedeutung dieser Gegend schließen.²¹⁴

Smendes, der Begründer der 21. Dynastie, ist König von Unterägypten, während im Süden des Landes der Hohepriester des Amun von Theben und Oberster

209 KEES 1958, 163; KITCHEN 1973, 248–250, § 209; WENKE 1984, 7–9.

210 GRIFFITH 1909, 75–77; KEES 1977, 119–122; MOKHTAR 1983; JANSEN-WINKELN 2006a. Bereits aus der Regierungszeit Ramses' V. ist für die Region um Herakleopolis eine libysche Bevölkerung auszumachen: siehe dazu pWilbour II, 81.

211 JANSEN-WINKELN 2006a, 298–300; PÉREZ-DIE 2009, 320; JANSEN-WINKELN 2012, 617; MOJE 2013, 5.

212 MOJE 2013, 5, 10–13; JURMAN 2015, 40–45; siehe die jüngst erschienene umfassende Aufarbeitung zur (Selbst-)Repräsentation insbesondere während der 21. und 22. Dynastie: JURMAN 2020.

213 MEYER 1928, 521 f.; KEES 1964, 84; JANSEN-WINKELN 2001, 172; 2006a, 312; dagegen: YOYOTTE 1961, 138, 148; KITCHEN 1973, § 102, Anm. 210.

214 Urk. III, 4–5; JANSEN-WINKELN 2006a, 312.

Militärführer, Herihor, herrscht.²¹⁵ In El-Hibeh befand sich die nördlichste Festung, in der auch Briefe gefunden wurden, in denen es heißt, dass hier der General und Hohepriester Pianchi ein Haus hatte.²¹⁶ Auch spätere Hohepriester werden in den Briefen erwähnt und finden sich auf Ziegeln der Festungsmauer namentlich genannt, sodass allgemein der Eindruck entsteht, dass dieser Ort von entscheidender Bedeutung war und deswegen vielleicht auch häufiger von den südlichen Herrschern aufgesucht wurde.²¹⁷

Für das Neue Reich sind noch keine Festungen zur Sicherung der oberägyptischen Grenzen auszumachen. Es dürfte sich dabei um eine neue Maßnahme der 21. Dynastie handeln, die aufgrund der besonderen Situation als notwendig erachtet wurde. Es wurde auch nicht ausschließlich die nördliche Grenze gesichert, sondern weitere Festungsanlagen im Süden errichtet.²¹⁸ Neu ist ebenfalls die Verbindung der beiden Ämter, Hohepriester und Militärbefehlshaber, als Funktion des Herrschers.²¹⁹

Auch der ideologische Wandel ist während der Transformationszeit am Ende des Neuen Reiches anhand von Inschriften zu erkennen. Amun hat die eigentliche Königsherrschaft über Ägypten übernommen und die weltlichen Regenten sind praktisch als eine Art Statthalter tätig – im Norden der „König“, im Süden der Hohepriester des Amun. Die Inschriften des Pinodjem I., Hohepriester des Amun-Re von Karnak, die im Hof des Chonstempels (Durchgang zur Hypostyl Halle) angebracht sind, verdeutlichen diesen Wandel.²²⁰ Die genannten Götter, Amun-Re und Chons-Re, erhalten in den Inschriften beinahe vollständige Königstitulaturen.²²¹

Gegen Ende des Neuen Reiches, unter den letzten Ramessiden, wird die Rolle des Königs als Vermittler zur Götterwelt stark angegriffen bis sie wohl unter Ramses XI. schließlich auch theoretisch aufgegeben wurde. Für die Organisation des Landes waren die Hohepriester des Amun in der fortgeschrittenen 20. Dynastie von großer Bedeutung. Ihr Einfluss ging womöglich auf ihre militärische Macht zurück. So tragen auch Pianchi und Herihor sowohl den Generalstitel als auch den Titel des Hohepriesters. Römer konnte in seiner Studie zu diesen Titulaturen herausarbeiten, dass

bei Pianchi die Stellung als General weitaus wichtiger war. Der Titel des Hohepriesters ist bei ihm nicht durchgängig belegt und darüber hinaus wird Pianchi immer mit „General“ betitelt, wenn nur ein Titel genannt wird. Insgesamt sind seine militärischen Titel auch sehr detailliert. Hingegen lassen Herihors Titel erkennen, dass seine Rolle als Hohepriester im Vordergrund stand.²²²

Von besonderem Interesse ist der jeweilige Bezug auf den König innerhalb der Titulatur. Hier ist auffällig, dass die aussagekräftigen Titel von Pianchi eindeutig Bezug auf den regierenden König nehmen, wo hingegen dies bei Herihor nicht zutrifft. Fast im Gegenteil, nimmt Pianchi sogar königliche Titel und Attribute an, sowie Pinodjem I., sein Sohn.²²³ Die Annahme des Königstitels durch Herihor war bestimmt der außergewöhnlichen Situation geschuldet, da solch eine Handlung in früherer Zeit undenkbar gewesen wäre. Im Hof des Chonstempels, am Durchgang zur Hypostyl Halle, befindet sich ein Text, der von einem Orakelspruch erzählt, der zugunsten von Herihor ausgegangen sein soll.²²⁴ Möglicherweise handelt es sich dabei um die Legitimation zur Annahme des Königsstatus. Außerhalb von Karnak ist Herihor aber nicht als König belegt (einzige Ausnahme stammt aus einem funerären Kontext).²²⁵ Es kann vielleicht vermutet werden, dass er den Titel ausschließlich Tempel intern verwendet hat, um damit den Kultvollzug sicherzustellen, da dies mit dem Tode Ramses' XI. nicht ohne Weiteres gewährleistet war.²²⁶

Jansen-Winkeln konnte nachvollziehbar darlegen, warum die frühere Annahme, dass Pianchi der Sohn von Herihor sei und ihm auf das Amt folgte, nicht wahrscheinlich ist.²²⁷ Darüber hinaus konnte er auch ihr Verwandtschaftsverhältnis zueinander plausibel erklären.²²⁸ Herihors Frau und spätere Königin war

215 Diese Situation ist auch in der „Fahrt des Wenamun“ beschrieben. Siehe: GOEDICKE 1975; zuletzt diskutiert bei: SCHIPPER 2005, 103–110.

216 SPIEGELBERG 1917, 6/7.

217 Siehe dazu: WAINWRIGHT 1927; KITCHEN 1973, § 292, 330 f.; WENKE 1984, 7–9; RYHOLT 1993, 195–198.

218 Siehe z.B.: WAINWRIGHT 1927, 79–93; KEES 1953, 161; KITCHEN 1973, 249, Abb. 1; LACOVARA 1989, 60–62.

219 JANSEN-WINKELN 2001, 159 f.

220 THE EPIGRAPHIC SURVEY 1979, Taf. 127–130.

221 GUNDLACH 1994a, 133 f.

222 RÖMER 1994, 35–50.

223 Zu Pianchi: KEES 1936; zu Pinodjem I.: RÖMER 1994, 40–44, 59–62.

224 KRI VI, 709–710; THE EPIGRAPHIC SURVEY 1979, Taf. 132.

225 BONHÉME 1987, 131.

226 Cf. GUNDLACH 1994a, 135 f.

227 Diese Theorie beruhte auf einer Darstellung am Chonstempel von Karnak, auf der Herihor als Hohepriester und Bauleiter unter Ramses XI. und schließlich auch als König selbst gezeigt wird. Damit wurde angenommen, dass nach dem Tode Ramses' XI. Herihor den Thron bestieg. Auf einer weiteren Abbildung am Chonstempel sind die Kinder Herihors zu sehen. An einer Stelle befindet sich eine Beischrift *nh*, die daraufhin zu Pianchi ergänzt wurde. Mittlerweile hat aber eine Untersuchung des Epigraphic Survey gezeigt, dass sich vor an gar keine Lücke befindet und daher wohl eher als *nh.f* oder *nh.f n mwt* gelesen werden muss. Siehe dazu: THE EPIGRAPHIC SURVEY 1979, Taf. 26, Z. 4; im Detail: JANSEN-WINKELN 1992, 22–25.

228 JANSEN-WINKELN 1992, 22–26; 1997b; es schließen sich ihm z.B. an: EGBERTS 1997; ähnlich: TAYLOR 1998; THUIS 2003.

Nedjemet (*Ndmt*), deren Mutter als Königmutter *Hrrt* bezeichnet wurde. Der Name von Pianchis Frau ist nicht überliefert – beginnt aber wahrscheinlich mit einem *h*.²²⁹ In den Late Ramesside Letters wird in Brief 2 erwähnt, dass Pianchi von einer *Hrrt* vor einem Feldzug nach Elephantine begleitet wird.²³⁰ Nach der traditionellen Annahme, Pianchi sei Herihors Sohn, wäre *Hrrt* seine Großmutter gewesen, die er in hohem Alter zu seiner Feldzugsvorbereitung mitgenommen hätte. Nimmt man sie aber als Frau von Pianchi an und jenen als Schwiegervater des Herihor, ist *Hrrt* die Schwiegermutter des Herihor und „Königmutter“ des Pinodjem.²³¹ Dagegen hat sich John Taylor ausgesprochen, der in Nedjemet die erste Frau von Pianchi sieht, die nach dessen Tode schließlich Herihor geheiratet hätte. Damit wäre sie dann auch nicht die Schwester, sondern die Mutter von Pinodjem I.²³² Welche der beiden genealogischen Abfolgen auch die richtige ist, in beiden Fällen folgt Herihor auf Pianchi und nicht umgekehrt.²³³

Mit der neuen Anordnung von Jansen-Winkeln ist also Pianchi als eigentliche Hauptfigur am Ende des Neuen Reiches anzusehen. Alle späteren Hohepriester stammen von ihm ab, was sich insgesamt auch gut an der Kontinuität der Beamtentitulatur, der Aneignung königlicher Attribute, der Bautätigkeit und der Grabsitten in Theben erkennen lässt.²³⁴ Auch wenn sich die Quellen über die Herkunft der beiden Hohepriester, Pianchi und Herihor, ausschweigen, so liegt doch sehr nahe, dass zumindest Herihor libyscher Abstammung war. Fünf seiner Kinder tragen jedenfalls libysche Namen.²³⁵ Es konnten zwar noch nicht die Einzelheiten der Verwandtschaftsbeziehungen geklärt werden, aber es ist doch wahrscheinlich, dass die Herrscher Oberägyptens zur unterägyptischen Königsfamilie zählten.²³⁶

229 Herihors Frau: KITCHEN 1973, §§ 37–39, 40–45; Pianchis Frau: DARESSY 1910, 185.

230 WENTE 1967, 3, 7–8.

231 JANSEN-WINKELN 1992, 25.

232 TAYLOR 1998.

233 Die Antwort darauf hängt wohl mit der Lesung des Namens der Frau von Pianchi im Dekret des Amun aus der königlichen Cachette in Deir el-Bahari ab. Je nachdem ob man *ḥ* oder *ḥ* liest, könnte es sich dabei um den Namen *Hrrt* oder *Ndmt* handeln. Gegen die neue Reihenfolge Pianchi – Herihor: KITCHEN 1996b, XIV–XVIII; THIJS 2005.

234 Zur Kontinuität siehe: JANSEN-WINKELN 1992, 23–25; noch einmal auf die einzelnen Argumente eingehend: JANSEN-WINKELN 1997b, 49–74; dagegen: VON BECKE-RATH 1995, 49–53; NIWIŃSKI 1995, 330, Anm. 1, 346 f.; KITCHEN 1986; 1996b, XIV–XIX, §§ A–N (Nachdruck mit neuem Vorwort); GNIRS 1996b, 199–201; KITCHEN 2009, 199.

235 KITCHEN 1973, § 211, 252 f.; THE EPIGRAPHIC SURVEY 1979, Taf. 26; JANSEN-WINKELN 1994, 84.

236 KITCHEN 1973, 475, Tab. 9; JANSEN-WINKELN 1997a; MOJE 2013, 3.

Als Begründer der 21. Dynastie, gilt Smendes I., dessen Herkunft und genaue historische Rolle nicht zur Gänze geklärt ist.²³⁷ Je nachdem zu welchem Zeitpunkt Smendes zum König ernannt wurde, ist wohl auch der Residenzwechsel nach Tanis anzusetzen. Möglicherweise ist Smendes durch die Heirat mit der Tochter von Ramses XI. zum legitimen Nachfolger aufgestiegen.²³⁸

Es folgt auf Smendes (möglicherweise sein Sohn) Amenemesu, von dem nicht viel überliefert ist, außer einer Bogenkappe aus dem Grab von Psusennes I. in Tanis.²³⁹ Darauf sind die Titel von Psusennes I. und Amenemesu genannt, die vermutlich für eine kurze Zeit gemeinsam regiert haben. Über außenpolitische Aktivitäten sind wir nicht unterrichtet, dafür ist Psusennes I. vor allem für seine Bautätigkeit bekannt. Darüber hinaus ist sein Grab in Tanis unberaubt und gibt damit einen Einblick in seine reiche Grabausstattung.²⁴⁰ Möglicherweise ist die Reihenfolge der Könige aber auch umgekehrt und Psusennes I. übernahm vor Amenemesu den Königsthron.²⁴¹

Zu Beginn der 21. Dynastie haben wir es offenbar mit einem Residenzwechsel zu tun. Die ehemalige Ramsesstadt Qantir, ca. 2 km nördlich von Avaris, wird verlassen und die Hauptstadt nach Tanis verlegt.²⁴² Als Grund für diesen Wechsel kann vielleicht die Versandung des pelusischen Nilarms und sein partieller Abfluss in den tanitischen Nilarm bei Bubastis angenommen werden.²⁴³ Die Versandung und Verlagerung der Residenz nach Tanis könnten vielleicht zusammenhängen. Dabei besteht auch die Möglichkeit, dass es sich um ein Umweltproblem, verursacht durch

237 Aufgrund der Erzählung des *Wn-Jmnw* wird angenommen, dass er wohl zu Zeit Ramses XI. als Machthaber in Unterägypten in Erscheinung tritt (das wäre in etwa das 23. Jahr Ramses' XI).

238 Cf. KITCHEN 1973, §§ 41–44, 47–52.

239 MONTET 1951, 105, 108, Abb. 4.

240 MONTET 1951.

241 JANSEN-WINKELN 2006b.

242 Bei Manetho wird die 21. Dynastie als tanitische Dynastie bezeichnet: WADDELL 2004, 154–157, Fr. 58 f. Dies findet in der Erzählung des *Wn-Jmnw* Erwähnung (1.4 und 2.35): MOERS 1995, 914, 918; SCHIPPER 2005, 43 f., 79.

243 BIETAK 1975, 99–103, 215–217; 1979, 273–278. Jansen-Winkeln spekuliert, dass es sich dabei vielleicht nicht um den einzigen Grund gehandelt habe. Da sich in der 21. und 22. Dynastie ein Kanal zwischen den beiden Orten befunden hat, geht er davon aus, dass Tanis recht einfach als Hafen hätte genutzt werden können, ohne die gesamte Stadt zu verlagern. Möglicherweise wurde Qantir bei den Kämpfen von Panehesi zerstört und dadurch der Bau einer neuen Stadt notwendig. JANSEN-WINKELN 1992, 30 f. Durch die Existenz eines Kanals zwischen dem pelusischen und tanitischen Nilarm lassen sich auch die monumentalen Statuen und Blöcke, die von der Ramsesstadt nach Tanis verbracht wurden, erklären. Zur Möglichkeit eines Kanals, siehe ebenfalls in: BIETAK 1975.

Eingriffe des Menschen, gehandelt hat.²⁴⁴ In jedem Fall konnte nachgewiesen werden, dass eine große Menge an Steinmaterial aus der Hauptstadt der Ramessiden nach Tanis verbracht worden ist.²⁴⁵

Interessant ist auch die Beobachtung, dass die aufstrebende Karriere einzelner Lokalherrscher und die Zersplitterung in mehrere Teilstaaten in Oberägypten deutlich später in Erscheinung tritt als in Unterägypten.²⁴⁶ In Oberägypten entsteht zur Zeit der 22. Dynastie eine eigene Herrscherlinie. Die unterschiedliche Entwicklung dürfte wohl mit grundsätzlichen Divergenzen zwischen den beiden Herrschaftsgebieten in Zusammenhang stehen. Die unterschiedliche Sprachentwicklung (anomales Hieratisch in Oberägypten und Demotisch in Unterägypten)²⁴⁷ wird wohl auch als wesentliches Indiz für eine andersartige Administration und Ausbildung gewertet werden können.²⁴⁸

Wie bereits erwähnt, kann auf der Suche nach einem politischen oder kulturellen Bruch nicht der Übergang von der 21. zur 22. ausgemacht werden, sondern vielmehr schon nach der 20. Dynastie. Ganz im Gegenteil sogar, sind sich die 21. und 22. Dynastie relativ ähnlich und unterscheiden sich gemeinsam deutlich vom Ende des Neuen Reiches.²⁴⁹ Ein Hauptmerkmal ist die Vereinigung der priesterlichen und militärischen Ämter und Funktionen in einer einzigen Person. Die Verbindung vom Obersten militärischen Befehlshaber mit dem Hohepriester des Amun in Theben ist eine Neuerung dieser Epoche. Die Elite des Landes teilt sich nun in eine libysche Militäraristokratie und ein ägyptisches Priestertum.²⁵⁰

Die enge Verbindung zwischen diesen beiden Dynastien wird auch im funerären Bereich deutlich, wo wir die Herrscher beider Dynastien in einem gemeinsamen Gräberkomplex in Tanis vorfinden. Außerdem ist auch von einer Verwandtschaftsbeziehung zwischen den beiden Dynastien auszugehen.²⁵¹

Bei der zusammenfassenden Betrachtung der innenpolitischen Situation während der 21. Dynastie stechen einige Aspekte hervor, die eine Neuheit darstellen und anschließend für die gesamte Libyzeit prägend sind.

Jansen-Winkeln machte die wichtige Beobachtung, dass die Eigenstaatlichkeit Oberägyptens während der Libyerherrschaft nicht auf das Neue Reich zurückgeführt werden kann. Hinsichtlich der tiefgreifenden Veränderungen gibt es keine direkte Verbindung zur 20. Dynastie. Zunächst wäre hier die auffallende Teilung des Landes um die Region Herakleopolis/El-Hibeh zu nennen, die darüber hinaus auch eine besonders enge Beziehung zu Theben erkennen lässt. Insgesamt ist der ausgedehnte Bau von Festungsanlagen, wie es in der 21. Dynastie der Fall ist, aus dem Neuen Reich nicht belegt. Der Festungsbau der 20. Dynastie beschränkte sich auf die Sicherung besonders gefährdeter Grenzen und der wichtigen Zentren vor *ḥ3stjw*. Ein weiterer entscheidender Wandel betrifft die Herrschaftsform, die sich deutlich von der vorhergegangenen Zeit unterscheidet. Die Verknüpfung der Ämter des Obersten militärischen Befehlshabers und des Hohepriesters ist ein neues Phänomen, das tief in das herrschaftliche Verständnis dieser Periode eingegriffen hat.²⁵²

Bemerkenswert ist ebenfalls der Umstand, dass eine Herrscherlinie in Oberägypten neu in Erscheinung tritt und mit der unterägyptischen Königsfamilie verwandt ist. Darüber hinaus können für die Personen in hohen priesterlichen und militärischen Ämtern keine Verbindung zur 20. Dynastie nachgewiesen werden.²⁵³ Damit ergibt sich der starke Eindruck, dass sich die Oberschicht der 21. Dynastie völlig neu zusammensetzt und die Regenten – aus welchen Gründen auch immer – einen neuen Regierungsstil mit sich bringen. Auch die kulturellen Veränderungen (Gräber, Namen und Titel, Rolle der Frau), auf die weiter unten im Detail eingegangen wird, lassen das Auftreten der 21. Dynastie in der Perspektive eines einschneidenden Neubeginns erscheinen.

Polyarchie

Ein überaus augenfälliges Phänomen der Libyerherrschaft ist das Zurückdrängen des Königs als Alleinherrscher – er wird zu einem unter vielen. Bereits für die frühe 21. Dynastie kann beobachtet werden, dass sich die Machthaber in Oberägypten nicht nur als Hohepriester und Oberste Militärführer betiteln, sondern auch als König. Offensichtlich hat sich ein Partikularismus entwickelt, der das alte Königtum verdrängte und gleichzeitig ein Nebeneinander verschiedener Machthaber ermöglichte. Mit diesem Wandel wurde ein tiefgreifender Prozess in Gang gebracht, der die staatliche Organisation Ägyptens stark veränderte.²⁵⁴

In Verbindung mit der neuen Kombination von Königstitulatur und Priestertiteln sowie der nun nebeneinander auftretenden Herrscherlinien, die offenbar friedlich koexistierten, dürfte die 21. Dynastie ein

244 Bietak nimmt an, dass infolge politischer Schwäche die jährlich notwendigen Corvée-Arbeiten zur Ausräumung und Säuberung der Kanäle und Nilarme unterlassen wurden. Dies führte zu einer Sedimentation der Nilarme, die in weiterer Folge zu einer Bettenzerschlagung führen musste. Siehe dazu: BIETAK 2012, 15.

245 VON BECKERATH 1964, 158; UPHILL 1969, 27–29; YOYOTTE 1970, 38; BIETAK 1975, 179–188; YOYOTTE und BRISSAUD 1978, 104; HABACHI 2001, 84–95.

246 Zur Situation in Unterägypten: YOYOTTE 1961, 121–179.

247 LEAHY 1985, 59.

248 JANSEN-WINKELN 2001, 157.

249 Cf. die vertiefende Ausarbeitung der einzelnen Aspekte von Jansen-Winkeln: JANSEN-WINKELN 1994, 78–97; 2000a, 1–20; 2001, 153–182; auch: JURMAN 2015, 34 f.

250 JANSEN-WINKELN 2001, 160 f.

251 MONTET 1947; 1951; 1960. Cf. auch die sorgfältige Zusammenstellung bei: ASTON 2009a.

252 JANSEN-WINKELN 2001, 159–164.

253 KITCHEN 1996b, 475, Tab. 9; JANSEN-WINKELN 1997a; 2001, 160 f.

254 Cf. HÜNEBURG 2003a.

sehr innovatives und von Traditionen losgelöstes Verständnis des Königtums gehabt haben.²⁵⁵ Das gewandelte Verständnis des Königtums ist auch an den Titulaturen der Hohepriester des Amun abzulesen, die in der frühen 21. Dynastie zwar gewisse königliche Attribute und Titel angenommen haben, jedoch ihre Funktion als Diener des Gottes Amun ganz besonders hervorheben.²⁵⁶

An dieser Stelle sei auch auf die Bedeutung der „Wiederholung der Geburt“ (*whm mswt*) zu Beginn der 21. Dynastie hingewiesen. Anders als bei der früheren Verwendung dieser Formel als Teil der Königstitulatur oder Beifügung zum Titel, um die jeweilige Herrschaft als Neubeginn auszurufen, steht *whm mswt* nun für eine Ära, die sich nicht mehr auf einen spezifischen König bezieht und die sogar eine neue Zeitrechnung mit sich gebracht hat (auch wenn sie nicht sehr lange andauerte).²⁵⁷

Ein anschauliches Beispiel für die Transformation des Konzepts des Königtums stellt eine Statue von *Dd-Dhwtj-jw.f-ḥ* B, genannt *Nht.f-Mwt* (A), dar.²⁵⁸ Die Inschrift verrät, dass die Statue mit der Gunst des (thebanischen) Königs Horsiese gestiftet wurde. Im weiteren Verlauf des Textes wird Osorkon II. mit all seinen Titeln genannt. *Nht.f-Mwt* A war ein Urenkel von Scheschonq I., womit *Nht.f-Mwt* A und Osorkon II. Großcousins waren. Horsiese C, Sohn von *Nht.f-Mwt*, war verheiratet mit der Tochter von König Horsiese (A). In der Inschrift verweist *Nht.f-Mwt* sowohl auf seine Verbindung zum tanitischen König Osorkon II. als auch zum thebanischen König Horsiese. Die beiden waren mit Sicherheit keine Koregenten, sondern zwei voneinander unabhängige Herrscher. Diese Abkehr von der bisherigen Tradition stellte offensichtlich für die Elite dieser Zeit kein Problem dar.²⁵⁹

Ein in diesem Zusammenhang sehr bedeutender Text befindet sich auf der Siegesstele des Pije, die inhaltlich mit dem Vorstoß von Tefnacht im 21. Regierungsjahr von Pije beginnt. Die Stele wurde von Pije anlässlich des Triumphes über den libyschen Fürsten Tefnacht errichtet und enthält u.a. verschiedene Herrschernamen mit ihren zugehörigen Stammes- und Machtgebieten. Zunächst haben wir eine Auflistung der Könige und Fürsten aus Unterägypten. Eine weitere Liste enthält die Namen der Verbündeten von Tefnacht, die schließlich alle von Pije unterworfen werden. Es werden insgesamt vier Könige in Tanis, Leontopolis, He-

rakleopolis und Hermopolis genannt, die neben zahlreichen weiteren Regenten über das Land herrschten. Unter den genannten Häuptlingen gibt es auch einige Verwandtschaftsbeziehungen, die für die elitäre Gesellschaft unter der libyschen Herrschaft ganz typisch ist, wenn man an die ausführlichen Genealogien, die Bedeutung der Stammeszugehörigkeit und die damit verbundene Erbfolge denkt.²⁶⁰

Schließlich führte die Unterwerfung der einzelnen Fürsten und Häuptlinge zur Etablierung der nubischen 25. Dynastie. Inwieweit auch die unterägyptischen Teilreiche in das Machtgebiet der Kuschiten fiel ist nicht völlig klar, doch könnte es sich hier auch um eine nominelle Herrschaft gehalten haben. Aus späteren Textquellen erhalten wir Hinweise über die Situation in Ägypten. In den Annalen von Assurbanipal werden zwanzig verschiedene Könige genannt, die unterschiedlichen Regionen zugeordnet werden.²⁶¹ Man wird also davon ausgehen dürfen, dass diese Polyarchie fest verankert war und sich offenbar über einen langen Zeitraum halten konnte. Eine ähnliche Situation wird nämlich auch bei Herodot geschildert, der von zwölf Königen berichtet, die das Land unter sich aufgeteilt hätten.²⁶²

„Als die Ägypter nach dem Königtum des Priesters Hephaistos frei geworden waren, setzten sie – sie waren ja zu keiner Zeit in der Lage, ohne Könige zu leben – zwölf Könige über sich, wobei sie ganz Ägypten in zwölf Teile aufteilten. Diese Könige gingen Eheberbindungen ein und herrschten auch deshalb, weil sie sich folgender Regeln bedienten: Sie wollten sich nicht gegenseitig absetzen und auch nicht mehr zu haben anstreben als die jeweils anderen, sondern sie wollten ganz und gar Freunde sein.“²⁶³

Einen Wendepunkt stellt zunächst Herihor dar, der den Königstitel annahm und eine eigene Jahreszählung einführte. Mit diesem Vorgehen wurde bereits ein Schritt in Richtung einer Zweiteilung der Herrschaft durchgeführt, die für die weitere Entwicklung des Landes von entscheidender Bedeutung sein würde. In der 22. Dynastie, im 8. Jahr von Scheschonq III., nahm der tanitische Prinz, Petubastis, ebenfalls den Königstitel an und ließ eine eigene Jahreszählung einführen. Er begründete damit die 23. Dynastie mit Sitz in Leontopolis.²⁶⁴

255 JANSSEN-WINKELN 1997b, 73 f.

256 RÖMER 1994, 88–131, §§ 76–110, 499.

257 Cf. dazu: JANSSEN-WINKELN 2001, 155, Anm. 21–23.

258 (Kairo CG 42208) JANSSEN-WINKELN 1985, 44–62, 453–461; 2007b, 141–144.

259 BROEKMAN 2010, 90 f.

260 (JE 48862 Ägyptische Museum Kairo) BREASTED 1906d, 418–444, §§ 816–883; BIERBRIER 1975; GRIMAL 1981; KAUSEN 1985; ASSMANN 1996a, 356–370.

261 (Prisma A: BM 91026 Kol. I, 90–109; Prisma C: K 1794+ Kol. II, 85–90) ONASCH 1994, 36, 118 f.; BORGER und FUCHS 1996, 20 f., 147, 213.

262 Herodot, Historien II, 147–151.

263 Herodot, Historien II, 147, 2–3.

264 VON BECKERATH 1966, bes. 46 f.; LEAHY 1990a, 186–190; BROEKMAN 2002, 173 f.; JANSSEN-WINKELN 2006c, 248; siehe u.a. zur Lokalisierung der 23. Dynastie: ASTON 2009b, bes. 6, 11–14; MOJE 2013, 374.

Diese Verselbständigung löste offenbar eine politische Teilung des Landes aus, die dazu führte, dass sich bis zu zwanzig autonom regierende Teilstaaten nebeneinander etablierten.²⁶⁵ Die meisten dieser Herrscher trugen den Titel Großfürst/Häuptling der Ma (*mšwš*) bzw. der Libu, *wr ʿ3 n mʿ* bzw. *n rbw*. Diese Titel wurden zumindest in einigen Fällen im Vergleich zu den ägyptischen als die wichtigeren Titel angesehen.²⁶⁶ Zum Teil nahmen sie auch den Königstitel an oder nannten sich zumindest *ḥ3tj.ʿ*.²⁶⁷ Diese libyschen Häuptlinge sahen offensichtlich keinen Grund ihre Herkunft und zugleich auch ihre militärische Verankerung unerwähnt zu lassen. Eventuell taten sie dies sogar aus Überzeugung.²⁶⁸

Das Schwinden des traditionellen Königtums wird aber nicht nur anhand der Verwendung neuer Titel deutlich. Aus der 22. Dynastie stammt etwa eine Schenkungsstele, die zwar in die Regierungszeit eines Königs datiert, jedoch die Darstellung des libyschen Regenten an der typischerweise für den König vorgesehenen Stelle beinhaltet. Er tritt damit anstelle des Königs als Schenkender auf.²⁶⁹ In diesem Zusammenhang sind auch die Inschriften mit genealogischen Angaben zu nennen, die eindeutig die Wichtigkeit der

Abstammung und die damit verbundene Vererbung der Titel hervorheben.²⁷⁰

Scheschonq I., Begründer der 22. Dynastie, war Nachfahre einer Linie von *wr ʿ3 n mʿ*, die während der 21. Dynastie als *ḥ3tj.ʿ* und Hohepriester des Herischef in Herakleopolis lebten. Sie regierten nebeneinander als gleichrangige Oberhäupter.²⁷¹ Der Beginn der 22. Dynastie führte wieder zu einer Art Reichseinigung zurück, wobei Scheschonq I. dazu Familienmitglieder in höchste Ämter setzte, so auch in das Priesteramt in Theben. Wie bereits erwähnt, etablierte sich schließlich zur Zeit Scheschonqs III. die 23. Dynastie (in Leontopolis), was den Beginn eines Zersplitterungsprozesses markierte. Auch die 24. Dynastie herrschte im Nildelta parallel zur 22. und 23. Dynastie. Begründet wurde sie vermutlich von Tefnacht, der zunächst als Fürst von Sais seine Macht immer weiter ausdehnen konnte und vor allem aufgrund der späteren Auseinandersetzung mit dem kuschitischen Herrscher Pije von großer Bedeutung ist.²⁷²

Es ist schließlich zu hinterfragen, wie es zu dieser Auflösungserscheinung der Zentralmacht kommen konnte. Diese Herrschaftsform war schließlich für einen langen Zeitraum in Ägypten etabliert. Dies entsprach der *m3ʿ.t* und war damit wohl auch auch das Ziel der ägyptischen Oberschicht. Mit den unterschiedlichen Erklärungsmodellen für diesen Partikularismus hat sich Mirco Hüneburg auseinandergesetzt, der dabei drei Hypothesen einander gegenüberstellt.²⁷³

Die erste ist die *Subversionshypothese*, bei der hauptsächlich der Einfluss der Ausländer, allen voran der Libyer, als Grund für den Auflösungsprozess verantwortlich gemacht wird. Die Libyer, die im Verlauf des Neuen Reiches nach Ägypten kamen, waren (Semi-) Nomaden, die in Stammesverbänden lebten, und ihre Tradition aufrechterhielten. Da die Libyer zahlreich in das ägyptische Heer integriert und auch im Tempelwesen eingesetzt wurden²⁷⁴, führten sie – vielleicht mit Absicht – aus diesen wichtigen Positionen heraus eine Zersplitterung des Staates herbei.²⁷⁵

Als nächstes sei die *Konkurrenzhypothese* genannt, bei der die Priesterschaft und die Tempelinstitutionen als ökonomische Schnittstelle zum Partikularismus geführt haben. Durch die gestiegene Bedeutung der Priesterschaft, die immer mehr Land und Güter zugesprochen bekommen hat, ist ihr Einfluss sehr groß geworden. Gemeinsam mit dem Militär konnten sie ihre Machtposition so weit ausdehnen, dass das Königshaus nicht mehr dagegen ankommen konnte.²⁷⁶

265 Eine ausführliche Zusammenstellung, jüngst von: MOJE 2013. Die Annahme, dass während der späten 22. Dynastie ein Fragmentierungsprozess startete, geht auf die Beobachtung zurück, dass sich eine separate Linie im Süden etablierte, die so genannte „Theban Twenty-Third Dynasty“. Cf. dazu: BAER 1973; ASTON 1989; ASTON und TAYLOR 1990; LEAHY 1990a, 177–200; JANSEN-WINKELN 1995b; BROEKMAN 2005; 2006; ASTON 2009b.

266 Ein klares Beispiel dafür ist die Serapeum Stele *P3-dj-3s.t* (A), einem Hohepriester in Memphis: RITNER 2009b, 336 f.; BROEKMAN 2010, 90. Auch die Inschrift der Stele von Osorkon II. lässt die wichtige Rolle der Häuptlingstitel erkennen: LANGE 2008, 139. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass die libyschen Fürstentitel in der Regel als ägyptische Bildungen auftreten (*wr ʿ3 n ...*). Im Gegensatz dazu könnte das Titelement *ms* möglicherweise auf den altberberischen Ausdruck für „Anführer“ zurückgeführt werden und damit als Synonym für *wr* eingesetzt worden sein. Siehe zu dieser Diskussion und dem interessanten Aspekt der möglichen kulturellen Überlagerung: JURMAN 2015, 40.

267 Zur Diskussion des Titels und dem Vorschlag von Harco Willems zur Übersetzung als „Lord“, siehe: WILLEMS 2014, x. Der Titel *ḥ3tj.ʿ* hat im Verlauf seiner Verwendung einen nicht unwesentlichen Bedeutungswandel durchgemacht hat, wodurch die Übersetzung auch stets zeitgebunden ist. Im Folgenden wird daher auf eine Übersetzung verzichtet. Siehe zur Entwicklung auch: MOJE 2013, 65–69, Abb.19–20 (Belege der Regententitel).

268 JANSEN-WINKELN 2000a; MOJE 2013, 54–56; JURMAN 2015, 41.

269 Stele Brooklyn 67.118; YOYOTTE 1961, 141; MEEKS 1979, 668, Nr. 22.8.22; LEAHY 1985, 59; RÖMER 1994, 318; JANSEN-WINKELN 1999a, 17; RITNER 2009c, 77 f., 104, 388.

270 Cf. LEAHY 1985, 55; JANSEN-WINKELN 2000a, 9; 2005, 137 f.; RITNER 2009c, 17–31; MOJE 2013, 110–126.

271 PÉREZ-DIE 2009.

272 TAYLOR 2003, 95; JANSEN-WINKELN 2006c, 262 f.; MOJE 2013, 54.

273 HÜNEBURG 2003b, 132–185.

274 BREASTED 1906d, §§ 207, 225, 281, 338, 405.

275 HÜNEBURG 2003b, 141–168.

276 HÜNEBURG 2003b, 169–174.

Zuletzt beschreibt Hüneburg seine eigene *Monopolhypothese*, bei der er davon ausgeht, dass folgende zwei Bedingungen für ein zentrales Monopol notwendig seien: Machtbalance und Expansion. Gegen Ende des Neuen Reiches und in der Folgezeit wären diese beiden Aspekte nicht gegeben gewesen, sodass es zum Partikularismus kommen musste. Diese Vorgänge begünstigten in weiterer Folge die Etablierung regionaler Machthaber.²⁷⁷

Zunächst eine Relativierung der Konkurrenzhypothese: es kann zu Recht angeführt werden, dass die Untersuchung von Römer zur Priesterschaft am Ende des Neuen Reiches Argumente gegen diese Annahme vorgelegt hat. Es kann wohl nicht von einem völligen Verlust der Ländereien des Königshauses ausgegangen werden. Hätte der König tatsächlich regelmäßig Ländereien an die Tempel vergeben müssen, wäre in einer logischen Konsequenz irgendwann die Grenze des Möglichen erreicht worden. Darin die Ursache für die Herausbildung des Partikularismus der 21. Dynastie zu verorten, steht auf tönernen Füßen. Die Tempelwirtschaft war Teil der Gesamtwirtschaft und unterstand grundsätzlich der Zuteilung durch den König. Mit Sicherheit konnten aber gewisse Institutionen, insbesondere in Theben, ihre ökonomische Bedeutung stark ausbauen und damit ihren Einfluss erweitern.²⁷⁸ Diese Entwicklung ist eher als Folge des schwachen Königtums der 20. Dynastie anzusehen. Durch die instabile Lage und des damit in Verbindung stehenden Werteverlustes des Königtums konnte die Priesterschaft offenbar ihre Macht in diesem Ausmaß erweitern.

Wie sieht es aber nun mit der Subversionshypothese aus, die in jüngerer Zeit immer mehr Zuspruch gefunden hat. Diese Theorie wird durch mehrere Aspekte gestützt. Zunächst konnte nachvollziehbar dargestellt werden, dass bereits die 21. Dynastie libysch war. Darüber hinaus spricht einiges dafür, dass die im Laufe des Neuen Reiches eingewanderten Libyer nicht so weit akkulturiert waren, wie lange Zeit angenommen wurde.²⁷⁹ Schon in der 21. Dynastie sind Hinweise für eine Dezentralisierung zu erkennen. Die Bedeutung der Genealogien sowie die Art der Erbfolge können eventuell als erste Anzeichen dieser Entwicklung gedeutet werden.²⁸⁰

Der Gedanke, dass eine gewisse Stammesstruktur und Organisation in Familienverbänden für die Libyerherrschaft als wesentliches Merkmal auszumachen ist, wurde in den letzten Jahrzehnten immer weiter

vertieft. Bereits Anthony Leahy hat in seinem maßgebenden Artikel zur Libyerzeit angemerkt, dass die Libyer das ägyptische System aufgegeben und ihr eigenes, vertrautes System von nebeneinander existierenden Verbänden angenommen haben, welche auf Verwandtschaftsbeziehungen gestützt waren.²⁸¹ Daran anschließend hat Jansen-Winkeln wiederholt auf die feudalistisch geprägte Sichtweise der 21. und 22. Dynastie hingewiesen.²⁸² Die Herrschaftsform entwickelte sich ab der 21. Dynastie sehr stark in die Richtung eines feudalen Systems mit einem dynastischen König im Norden, einem parallel dazu regierenden Hohepriester des Amun in Theben, sowie in weiterer Folge gesamtägyptischen Königen (22. und 23. Dynastie) und zahlreichen anderen Lokalherrschern.²⁸³

Robert Ritner hat sich ebenfalls intensiv mit Fragen der libyschen Herrschaftsstruktur auseinandergesetzt und schließlich ein Modell für Stammesgesellschaften (*model of tribal society*) herausgearbeitet.²⁸⁴ Er wandte sich mit seinem Modell eindeutig gegen die Vorstellung, dass die Libyer, bevor sie in Ägypten die Macht ergreifen konnten, eine großteils zentralistisch geführte Alleinherrschaft hatten. Diese Herrschaftsform hätten sie sich angeeignet, nachdem sie ihre auf Gleichheit beruhende Stammesstruktur aufgegeben hätten.²⁸⁵ Es muss relativierend festgehalten werden, dass aus der Zeit vor der libyschen Machtergreifung keine Belege für die gesellschaftliche Struktur der Libyer vorhanden sind, wodurch wir es bei der Beschäftigung mit sich wandelnden Herrschaftsformen mit vielen Annahmen zu tun haben. Als Quelle stehen nur die Darstellungen und Inschriften aus der Zeit der Libyerherrschaft selbst und ausschließlich aus Ägypten zur Verfügung.²⁸⁶

Am Ende des Neuen Reiches ist eine Entwicklung zu beobachten, in der hinsichtlich der libyschen Bevölkerung zumindest vereinzelt eine gewisse Selbständigkeit eingeräumt wurde und die Möglichkeit bestand in ihrem Aktionsraum kulturelle Eigenheiten aufrecht zu erhalten. Es wurden sowohl libysche Kriegsgefangene als auch Söldner in großer Zahl in die ägyptische Armee eingegliedert. Die im Neuen Reich zahlreich durchgeführten Feldzüge brachten mehr Gefangene nach Ägypten als je zuvor. Auch war es Ausländern möglich höhere Positionen innerhalb des Militärs zu erreichen. Der Umstand, dass sich durch diese Vorgehensweise ein gewisser Bevölkerungsanteil libyscher Herkunft bilden konnte, ermöglichte ihnen auch ihre

277 HÜNEBURG 2003b, 174–180.

278 Cf. RÖMER 1994 und weiter oben.

279 Siehe im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Akkulturation der Libyer*.

280 Die Genealogien als Identitätsvergewisserung der libyschen Oberschicht während der 21. und 22. Dynastie sind nach Meinung von C. Jurman aber nicht als geradlinige Entwicklung von der mündlichen Tradition anzusehen: JURMAN 2015, 41 f.

281 LEAHY 1985, 59.

282 JANSEN-WINKELN 1994, 81; auch schon von Rainer Stadelmann angeschnitten: STADELMANN 1971, 119 f.

283 Eine detaillierte Beschreibung dieser neuen Herrschaftsform: JANSEN-WINKELN 1999b; 2000a, 1–13; 2001, 153–182.

284 RITNER 1990; 1998; 2008; 2009a; zum *model of tribal society*: RITNER 2009b.

285 O'Connor in: TRIGGER et al. 1983, 195, 238; O'CONNOR 1990.

286 LEAHY 1985, 52; RITNER 2009b, 329.

kulturelle Identität leichter beizubehalten. Damit sei jedoch nicht gesagt, dass sich die – zu welchem Zeitpunkt auch immer – in Ägypten eingewanderten Libyer und deren Nachkommen als Einheit verstanden.²⁸⁷

An diesem Punkt scheiden sich schließlich zwei Interpretationsrichtungen, die zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen. Wie bereits angedeutet, geht David O'Connor davon aus, dass gerade in dieser Phase des späten Neuen Reiches die libysche Bevölkerung eine komplexere Gesellschaftsstruktur entwickelte. Entfacht durch die engen Beziehungen zu Ägypten, entstand der Bedarf einer gewissen Anpassung an die neuen Verhältnisse, sodass die Libyer, die sich letztendlich in Ägypten niederließen, nicht mehr in ihren Stammesverbänden organisiert waren.²⁸⁸

Bezugnehmend auf die Untersuchung von Anatoly M. Khazanov²⁸⁹ plädiert O'Connor für eine Art „nomadischen Staat“²⁹⁰ und Hüneburg formuliert die Möglichkeit entweder einer Sesshaftwerdung, die auch mit der Bildung eines Territorialstaates einherging, oder einer Akkulturation/Assimilation in das bestehende Reich.²⁹¹

Die Annahme eines nomadischen Staates beinhaltet eine striktere Hierarchie innerhalb des Volkes als nomadischen Lebensformen eigentlich eigen. Schließlich steht ein Oberhaupt an der Spitze (*paramount chief*), mit vielen weiteren Herrschern unter ihm, die über kleinere Einheiten regierten. Durch den Kontakt mit der sesshaften, ägyptischen Kultur wäre es zu einer stärkeren sozialen Differenzierung gekommen, die zu einer Adaption der neuen Bedingungen geführt habe. Es entwickelte sich somit ein immer stärker zentralistisch geführter nomadischer Staat.²⁹²

Hüneburg betont vor allem die umweltbedingten Zwänge, die nomadische Kulturen zu einer segmentären Sozialstruktur führen können. Man dürfe nomadischen Völkern nicht automatisch „partikularistische Intentionen“ unterstellen, sobald sie sich an die Spitze einer sesshaften Gesellschaft befördert haben. Die Bedeutung feudaler Strukturen geht nicht ausschließlich auf Tradition, sondern auch auf die jeweiligen Lebensbedingungen zurück.²⁹³

Sowohl O'Connor als auch Hüneburg gehen also davon aus, dass die Libyer des Neuen Reiches schon weitreichend ägyptisiert waren und der Auslöser für die politische Fragmentierung im System des Militärs

zu suchen ist anstatt in der Machtübernahme durch die Libyer. Innerhalb der ägyptischen Armee hatten Libyer auch die Kontrolle über ihnen unterstellte Truppen. Diese Truppen-Befehlshaber hatten alle den gleichen Status und mussten keinen der anderen als übergeordnete Autorität akzeptieren, wodurch sie sich in ihrem jeweiligen Gebiet behaupten konnten. Gleichzeitig waren sie aber militärisch und politisch gesehen ebenbürtig, sodass es keiner der Truppen gelang eine Vorherrschaft zu erlangen.²⁹⁴

Die Rolle der militärischen Verankerung kann im Zusammenhang mit dem Partikularismus der späteren Zeit durchaus größer gewesen sein als oft angenommen wird, doch stellt sich trotzdem die Frage, weshalb es keine Machtkämpfe zwischen den einzelnen Oberhäuptern gegeben hat. Schließlich sind sowohl unter mehr oder weniger gleich gestellten Truppen territoriale Kämpfe zu erwarten als auch Bestrebungen die Position des einen höchsten Oberhauptes (*paramount chief*) anzunehmen.

Ritner hingegen sieht sehr wenige Hinweise, die die Theorie eines nomadischen Staates in Libyen oder Ägypten unterstützen würden.²⁹⁵ Ein wesentlicher Punkt seiner Argumentation betrifft die Intensität der Beziehung zwischen den Libyern und Ägyptern vor der 21. Dynastie. Er geht davon aus, dass sich der Kontakt vor der Ramessidenzeit auf ein paar wenige Handelsprodukte reduzierte und dass die relativ geringe Bedeutung dieses Kontakts für Ägypten auch an verschiedenen Denkmälern abzulesen sei. Hingegen waren die Beziehungen zu Nubien und der Levante viel intensiver und von wesentlicher Bedeutung.²⁹⁶

Auch die Verwendung des Terminus *dmi.w* für libysche Städte in ramessidischen Texten kann nicht als Anzeichen dafür verstanden werden, dass die Ägypter eine Differenzierung zwischen kleineren Siedlungen und größeren bzw. komplexeren Städten der libyschen Bevölkerung gemacht hätten.²⁹⁷ In jedem Fall kann dies nicht als Beleg für eine intensive Beziehung zwischen den beiden Regionen herangezogen werden, da es völlig unklar bleibt, inwieweit die Ägypter mit den libyschen Siedlungen vertraut waren. Ritner sieht die Bedeutung der Bezeichnung *dmi.w* darin, dass sich wohl einzelne Mitglieder der nomadischen Gemeinschaft zu Handelszwecken an gewissen Orten niedergelassen hätten. Er verweist auch auf die Möglichkeit,

287 Cf. JANSEN-WINKELN 1994, 88; RITNER 2009b, 332; Jurman verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Problematik ethnische Zuordnungen bzw. Grade der kulturellen Anpassung im archäologischen Material abzulesen: JURMAN 2015, 41–46.

288 O'Connor in: TRIGGER et al. 1983, 195, 238; O'CONNOR 1990; nach O'Connor, ähnlich: HÜNEBURG 2003a, 66 f.; MORENO GARCÍA 2013, 97.

289 KHAZANOV 1994.

290 O'CONNOR 1990, 106 f.

291 HÜNEBURG 2003a, 66 f.

292 So: O'CONNOR 1990, 95–109.

293 HÜNEBURG 2003a, 67.

294 HÜNEBURG 2003a, 74.

295 RITNER 2009b, 328–332.

296 Cf. dazu: RITNER 2009b, 329 und Anm. 12–13. Als Grund für das seltene Aufeinandertreffen mit den libyschen Stämmen führt Ritner auch die weiten Distanzen an, die die Libyer als nomadische Hirten zurücklegten. Siehe dazu: RITNER 2009a, 48–52, Abb. 3.1–5.

297 Wie von O'Connor angenommen: O'CONNOR 1990, 64–66.

dass die Ägypter ihre eigene kulturelle Vorstellung auf die libysche Gesellschaft umgelegt hätten und daher einfach davon ausgegangen wären, dass sie ebenfalls (irgendwo in der Ferne) Siedlungen/Städte gegründet haben.²⁹⁸

Ein weiterer Punkt betrifft die hervorragende Rolle eines einzelnen *wr* in den Triumphdarstellungen von Merenptah und Ramses III. In beiden Fällen wird ein einzelner *wr* genannt, worin O'Connor die Entwicklung hin zu einem zentralen Oberhaupt (*paramount chief*) und einer – damit verbundenen – stärkeren sozialen Hierarchie sieht.²⁹⁹ Auch dagegen lässt sich aber anführen, dass auf vielen anderen Denkmälern immer von mehreren Oberhäuptern mit vergleichbaren Titeln die Rede ist. Wir finden die Bezeichnung *wr.w* ohne die weitere Nennung von Namen oder auch die häufige Erwähnung von Brüdern.³⁰⁰

Ritner betont außerdem die deutlichen Veränderungen während der Libyerherrschaft, die auf eine andersartige gesellschaftliche Struktur der Libyer schließen lassen, bevor sie schließlich nach Ägypten gekommen sind. Er führte den Begriff der segmentären Gesellschaft (*segmentary lineages*) in Bezug auf die Libyer ein. Als segmentäre Gesellschaft werden ethnische oder indigene Gesellschaften bezeichnet, die von gleichartigen und untereinander gleichrangigen Abstammungsgruppen geprägt sind. Es handelt sich dabei weder um die Unterscheidung in Klasse, Kaste noch Stand, sondern in gleichartige und gleichrangige *Segmente* innerhalb der Gesellschaft, die über Familienverbände organisiert sind und keine zentrale politische Institution (ein einziges Oberhaupt) haben.³⁰¹

Gewisse Merkmale, wie etwa die starke Betonung der „Bruderschaft“ in den Texten der 21. bis 24. Dynastie, deuten auf eine spezifische Einteilung der Verwandtschaftsbeziehungen, die direkt mit dem sozialen Status in Verbindung steht. Anthropologen bezeichnen dies auch als „klassifikatorische Verwandtschaft“, womit gemeint ist, dass Begriffe verwendet werden, die innerhalb einer Gesellschaft eine ganze *Gruppe* an Menschen bezeichnet – im Gegensatz zu Bezeichnungen von Familienmitgliedern, die ausschließlich eine Person benennen, wie in vielen Kulturen der Terminus der „Mutter“. Diese Einteilung kann aber in den verschiedenen sozialen Systemen unterschiedliche Personkreise betreffen.³⁰²

Für die meisten Gesellschaften, die in Stammesstrukturen organisiert sind, ist eine klassifikatorische Verwandtschaft ein charakteristisches Merkmal.³⁰³ Dieses soziale System kann also dazu führen, dass Brüder, Cousins und andere Verwandte desselben Status alle als *Brüder* bezeichnet werden.³⁰⁴ Die während der 21. Dynastie häufig auftretende Bruder-Nachfolge unter den Amunpriestern könnte dementsprechend auf die soziale Gleichstellung dieser *Brüder* zurückgeführt werden.³⁰⁵ Ebenso können in diesem Zusammenhang die ausführlichen Genealogien dieser Periode als Zeichen dieser besonderen Gesellschaftsstruktur verstanden werden.³⁰⁶

Die Aufrechterhaltung der Titel „Häuptling (der Ma/Libu)“ während der gesamten Libyerzeit spricht vielleicht auch dafür, dass die libysche Oberschicht ihre Gesellschaftsstruktur beibehalten hatten.³⁰⁷ Die Einteilung in *wr* oder *h3tj*.^c als Anführer eines gewissen Segments ist vielleicht auch weniger als politische Positionierung zu verstehen, sondern eher als Abstammungsnachweis zu deuten.³⁰⁸ Die Vererbung dieser Titel weist ebenfalls auf die Bedeutung der Abstammung hin, da Belege dafür fehlen, dass je ein derartiger Titel ohne Verwandtschaftsbeziehung an eine Person verliehen wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Ähnlichkeit der sozio-politischen Organisation mit der Herrschaft in Mari hingewiesen.³⁰⁹ Auch hier standen die einzelnen Stammesverbände unter verschiedenen Anführern, die aber gleichzeitig Zimri-Lim als Autorität anerkannt hatten, wobei sich dies wohl auf die militärische Macht und weniger auf königliche Kompetenzen bezog.³¹⁰ Damit bestand also keine herausragende Bedeutung des Königs – ähnlich wie bei der Libyerherrschaft. Die Verwendung des Königstitels ist hier wohl eher als Zeichen der Legitimation zu verstehen, um sich der Unterstützung der ägyptischen Bevölkerung zu versichern.³¹¹

Klima

Wie bereits im Zusammenhang mit der Zeit der „Seevölker“ erwähnt, kam es am Ende der Spätbronzezeit von der Ägäis bis nach Mesopotamien zu großen Veränderungen und einem Ende der Städte und Stadtstaaten. Die Phase, die darauf folgte, wird in der Fachliteratur gerne als „Dunkles Zeitalter“ (*Dark Ages*)

298 RITNER 2009b, 329.

299 O'CONNOR 1990, 66–67.

300 Cf. RITNER 2009b, 330–332. Für *wr.w* in den Kampfszenen von Seti I., siehe: THE EPIGRAPHIC SURVEY 1986, Taf. 27–32. Ebenfalls *wr.w* und die Nennung von Brüdern: KRI IV, 8, 11.5–6; 7, 1.9.

301 Der Begriff wurde vom französischen Ethnologen Émile Durkheim geprägt. Siehe: DURKHEIM 1893; RITNER 1990, 101 f.; 2009b, 333–339.

302 Diese Kategorisierung geht auf die Arbeit des Evolutionisten Lewis H. Morgan zurück: MORGAN 1877. Ihm ging es um eine umfassende Entwicklungsgeschichte des Menschen, wobei er herausarbeiten konnte, dass

Verwandtschaften in traditionellen Gesellschaften das zentrale Organisationsgerüst formten. Problematisch war seine Vorstellung, dass mit den Begrifflichkeiten gleichzeitig soziale Realitäten abgebildet werden.

303 SAHLINS 1968, 11, 21.

304 RITNER 2009b, 333.

305 BROEKMAN 2010, 89 f.

306 RITNER 2009b, 334 f. Siehe ausführlicher im Kapitel *Soziokulturelle Veränderungen – Namen und Genealogien*.

307 RITNER 2009b, 336.

308 BROEKMAN 2010, 86 f.

309 Cf. MUSHETT COLE 2015, 119.

310 FLEMING 2004, 24.

311 BROEKMAN 2010, 88.

bezeichnet und umfasst in etwa die Zeit von 1200 bis 825 v.u.Z.³¹² Viele verschiedene Ansätze zur Erklärung dieses Phänomens sind verfolgt worden – Naturkatastrophen, soziale und politische Unruhen, technologische Neuerungen usw.³¹³ Da so viele unterschiedliche Regionen von diesem Ereignis betroffen waren, haben sich zahlreiche Forscher*innen aus den verschiedenen Disziplinen mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Wie bereits weiter oben erwähnt, handelt es sich um einen eigenen großen Forschungsschwerpunkt, der in diesem Rahmen nicht vollständig dargelegt werden kann. Im Folgenden soll jedoch auf den grundsätzlichen klimatischen Diskurs und die – auch für Ägypten – relevanten Beiträge zu diesem Thema eingegangen werden.

Insbesondere in den letzten Jahrzehnten haben sich zahlreiche Studien mit den Umweltbedingungen im östlichen Mittelmeerraum am Ende des zweiten Jahrtausends v.u.Z. beschäftigt und konnten neue Erkenntnisse zu Tage fördern.³¹⁴ Die paläoklimatischen Untersuchungen lassen für den Zeitraum von ca. 1300 bis 900 v.u.Z. eine Trockenperiode in dieser Region erkennen.³¹⁵ Die letzte überlieferte Korrespondenz zwischen den Herrschern in der Levante, des Hethiterreiches und Ägyptens beschreiben eine Situation, in der die Angriffe eine große Bedrohung für alle Küstenstädte und Reiche der Region darstellten.³¹⁶

Der erste Versuch, den Niedergang der mykenischen Kultur in der Spätbronzezeit mit einer klimatischen Verschlechterung in Verbindung zu bringen, wurde von Rhys Carpenter unternommen.³¹⁷ Einige Jahre später hat Barry Weiss den Klimawandel als Auslöser für den Untergang der gesamten Palastkultur im öst-

lichen Mittelmeerraum in Betracht gezogen.³¹⁸ Auch das Ende der Stadtstaaten der südlichen Levante wurde mit klimatischen Veränderungen in Verbindung gebracht.³¹⁹ Die einzige schriftliche Quelle, die sich direkt auf klimatische Veränderungen in dieser Zeit bezieht, stammt aus einer viel späteren Epoche, von Aristoteles, der sich dabei auf die mykenische Kultur bezog.³²⁰

Zu den einzelnen Phänomenen, die am Ende der Spätbronzezeit in größerem oder kleinerem Umfang auftraten, zählen kriegerische Auseinandersetzungen, ein Rückgang des Fernhandels, Migration und Entvölkerung gewisser Regionen. Die Möglichkeit, dass es sich bei Trockenperioden, Hungersnöten und sich rasch ausbreitenden Krankheiten um zusätzlich System schwächende Faktoren handeln könnte, wurde des Öfteren in Betracht gezogen.³²¹

Eine Möglichkeit, die Rolle der „Seevölker“ zu beurteilen, ist es, sie als letzte Phase innerhalb eines längeren Prozesses anzusehen. Verschiedene Faktoren hätten zusammengespielt, unter denen eine starke Trockenperiode letztlich den Anstoß gegeben hätte, den veränderten Bedingungen nicht weiter Stand halten zu können.³²² Die Untersuchung des belgisch-französischen Forscherteams um David Kaniewski zum Klima dieser Zeit in der syrischen Küstenregion, deutet auf klimatische Unbeständigkeiten und eine intensive Trockenzeit um ca. 3125–2775 cal BP. Die durchgeführte Pollenanalyse aus Jableh, der antiken Stadt Gibala, umspannt einen Zeitraum von 1000 Jahren. Ziel der sedimentologischen und palynologischen Untersuchungen war es, den Einfluss des wechselnden Klimas auf die Ressourcen an Nahrung in dieser Region festzustellen.³²³

Die Küstenstadt Gibala (Tell Tweini) in der nördlichen Levante war seit der Frühbronzezeit II–IV besiedelt. Während der Mittel- und Spätbronzezeit blühte in dieser Region der Handel, der das Königreich Ugarit zu einem bedeutenden Zentrum aufsteigen ließ. Mit der Zerstörung der Hauptstadt Ugarit gibt es auch keine schriftlichen Quellen mehr für Gibala, das erst wieder in der Eisenzeit II in Inschriften belegt ist. Die Zerstörungsschicht (7A) des ausgegrabenen Areals stimmt mit dem ersten Brand in der Stadt überein, der die Häuser mit späthelladisch IIIB-Keramik zum Opfer fielen. In etwa die gleiche Zeit fällt auch die Zerstörung weiterer Küstenstädte, wie Ras Ibn Hani, Ras el-Bassit, Tell Kazel und Tell Sukas.³²⁴ Bereits zu Beginn

312 Bereits 1897 in Verwendung: TSOUNTAS und MANATT 1897, 365 f.

313 Als allgemeiner Überblick zu Naturkatastrophen in der bronzezeitlichen Ägäis: ZANGGER 1998. Zu Erdbeben als Ursache: SCHAEFFER 1948; 1971, 525–544; KILIAN 1980, 182, 185, 193; DREWS 1993, 33–47; ZANGGER 1998, 221–232; NUR und CLINE 2000. Zur Forschungsgeschichte und neuen Perspektiven des Niedergangs der mykenischen Kultur: DEGER-JALKOTZY 1991; 1998; 2008. Als Vertreter der Theorie technologischer Neuerungen ist vor allem Drews zu nennen, der als Ursache einen Wandel der Kriegsführung (Infanterietruppen) vermutet. Neue Waffen wären für die auf den Streitwagenkampf ausgerichteten Bewaffnung überlegen gewesen. DREWS 1993, 135–225. Siehe auch: GILL 1994; BIETAK und JUNG 2007.

314 Allgemein ist die Bedeutung des Klimas und wechselnder Umweltbedingungen auf kulturellen Wandel stärker in den Vordergrund gestellt worden. Zur potenziellen Rolle des Klimas, siehe jüngst z.B.: FINKELSTEIN et al. 2013; KANIEWSKI und VAN CAMPO 2017; FINNÉ et al. 2017; KANIEWSKI et al. 2019; MANNING et al. 2020.

315 Cf. ROHLING et al. 2009; KANIEWSKI et al. 2010.

316 YON 1992; SINGER 1999; BRYCE 2005, 266–294.

317 CARPENTER 1966.

318 WEISS 1982; später ebenfalls: NEUMANN und PARPOLA 1987, 169–171; NEUMANN 1993; BROWN 2001, Kap. 4.

319 FINKELSTEIN et al. 2013, 154–160.

320 Siehe zur Auseinandersetzung mit Aristoteles: ZEREFOS und ZEREFOS 1978; NEUMANN 1985.

321 So z.B.: RUTTER 1992; DICKINSON 2006; DEGER-JALKOTZY 2008.

322 KANIEWSKI et al. 2010; 2011; 2015.

323 KANIEWSKI et al. 2008.

324 BRETSCHNEIDER und VAN LERBERGHE 2008.

der frühen Eisenzeit IA (zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts) kann für einige dieser Orte eine Wiederbenutzung festgestellt werden.³²⁵

Anstatt einer kurzen Dürrezeit am Ende der Spätbronzezeit³²⁶, deuten die Ergebnisse aus Tell Tweini darauf, dass es in der syrischen Levante einen abrupten Klimawandel am Übergang vom 13. zum 12. Jahrhundert v.u.Z. gegeben habe, der über drei Jahrhunderte andauerte.³²⁷ Zusätzliche Unterstützung erhielten Kaniewski und sein Team von weiteren Analysen an verschiedenen Proxydaten (Niederschlagsmenge, Wassertemperatur, Paläotemperatur), die Indizien für eine Abkühlung des Oberflächenwassers im östlichen Mittelmeer (vor 1190 v.u.Z.) erbrachten, was wiederum mit einer geringeren Niederschlagsmenge in Verbindung zu bringen ist.³²⁸ Drake nimmt an, dass sich dieser Klimawandel direkt auf den landwirtschaftlichen Ertrag ausgewirkt habe und für die damalige Gesellschaft (v.a. für die Palastzentren) eine immer größer werdende Schwierigkeit darstellte. Diese fehlende Produktion führte schließlich zu inneren Konflikten und belasteten die Palastkultur. Erst nach dem Niedergang der großen Mächtezentren setzten massive Wanderbewegungen ein.³²⁹

Auch wenn die zeitlichen Daten insgesamt gut zur Annahme einer Kausalität zwischen Klimawandel und „Seevölkerzeit“ passen könnten, ist es nach aktuellem Stand noch nicht möglich den Beginn der Trockenperiode exakt auszumachen. Die Daten sind bei weitem nicht präzise genug, um Schwankungen mit archäologischen und historischen Daten übereinzustimmen.³³⁰ Aus diesen Gründen müssen die klimatischen Veränderungen am Ende des zweiten Jahrtausends v.u.Z. als Auslöser für große Wanderbewegungen als reine Hypothese verstanden werden. Darüber hinaus muss auch berücksichtigt werden, dass der Mittelmeerraum nicht aus einem einzigen Klimasystem besteht, wodurch die Komplexität der Veränderungen noch deutlich erhöht wird.³³¹

Knapp und Manning weisen darüber hinaus auch auf die hohe Anpassungsfähigkeit hin, die in verschiedenen Regionen und durch alle Zeiten hinweg beobachtet werden können. Eine Mehrzahl an Stressfaktoren müssten ungünstig zusammentreffen, bis es tatsächlich zu einem „Kollaps“ einer Gesellschaft führen würde. Das Zusammenspiel politischer, wirtschaftlicher und sozialer Faktoren auch noch mit unterschiedlichen und vor allem komplexen klimatischen Entwicklungen zu verknüpfen ist – wie am Ende des dritten Jahrtausends v.u.Z. – ein schwieriges Unterfangen. Eine genaue Abfolge an Ereignissen und die Differenzierung zwischen ursprünglich auslösenden Phänomenen und erst im Verlauf hinzugekommenen Faktoren könne aktuell noch nicht geklärt werden.³³²

In Zusammenhang mit Ägypten ist außerdem darauf hinzuweisen, dass klimatische Veränderungen, die die Levante und Ägäis betreffen, nicht zwingend Auswirkungen auf die nordafrikanische Küste haben müssen. Die bisherigen Klimauntersuchungen des östlichen Mittelmeerraums deuten auf eine Verschiebung der Innertropischen Konvergenzzone hin, die jedoch für Ägypten wohl keine überragende Rolle spielt.³³³ Der ägyptische Nil ist durch ein anderes klimatisches System geprägt. Der Großteil der jährlichen Nilflut kommt vom Blauen Nil, der durch den Sommermonsun über dem äthiopischen Hochland geregelt wird, der die dort befindlichen Seen füllt.³³⁴ Aber auch für diese Seen des äthiopischen Hochlands gibt es Untersuchungen der Sedimentschichten, die eine Verringerung des Wasserniveaus während der Spätbronzezeit aufzeigen.³³⁵ Einen weiteren Hinweis liefern Isotopenanalysen des Nilflusssbettes, die ebenfalls für denselben Zeitraum auf eine Reduktion der Nilschwemme hinweisen.³³⁶

Insgesamt lassen die Ergebnisse der klimatischen Untersuchungen zwar einen Einfluss einer Trockenperiode während des Neuen Reiches möglich erscheinen, doch ist der zeitliche Rahmen dieser Vorgänge sehr weit gesteckt. Eine Trockenphase kann für die gesamte zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends v.u.Z. ausgemacht werden. Zumindest aus Nubien sind neue Daten vorhanden, die diesen Prozess zeitlich etwas einschränken: es ist eine Austrocknung mehrerer Nilkanäle erkennbar, die auf eine besondere Trockenheit im Zeitraum von ca. 1200 bis 900 v.u.Z. deuten.³³⁷ Aus Ägypten selbst ist bis jetzt nur eine paläoklimatische Untersuchung vorhanden, die auf eine Verringerung der Vegetation (vielleicht aufgrund niedriger Nilfluten) während der 20. Dynastie hinweist.³³⁸

325 CAUBET 1992; CAPET 2003; BRETSCHNEIDER et al. 2010.

326 Wie etwa: CARPENTER 1966; BRYSON et al. 1974; WEISS 1982; SHRIMPTON 1987.

327 Starke Kritik an den Daten aus der syrischen Küstenregion äußerten Bernhard Knapp und Sturt Manning: KNAPP und MANNING 2016, 103–107; v.a. hinsichtlich chronologischer Unstimmigkeiten: MANNING et al. 2020.

328 ROBERTS et al. 2011; DRAKE 2012; FINKELSTEIN et al. 2013; ebenfalls auf trockenere Bedingungen in den letzten Jahrhunderten des 2. Jahrtausends, deutet: NEUGEBAUER et al. 2015.

329 DRAKE 2012, 1866 f.

330 Siehe jedoch die erneuten Gegenstimmen zur chronologischen Einordnung als auch zum Einfluss des Klimas auf die Gesellschaft insgesamt in 1654 und 1667.

331 LUTERBACHER et al. 2012; ROBERTS et al. 2012. Zum Faktor der Migration, siehe u.a.: YASUR-LANDAU 2010; FISCHER und BÜRGE 2017; JUNG 2018; MIDDLETON 2018; MILLEK 2019; KNAPP 2020.

332 KNAPP und MANNING 2016; siehe auch die neuen Ansätze zur Ressourcenverwendung: MILLEK 2019.

333 So: KROM et al. 2002.

334 LAMB et al. 2007, 288.

335 BUTZER 1976, 33; HASSAN 1997; KROM et al. 2002, 72.

336 Cf. ROHLING et al. 2009.

337 SPENCER et al. 2012, 39; MACKLIN et al. 2013, 697.

338 BERNHARDT et al. 2012, 617.

Zusammenfassend sind die Forschungsergebnisse zum Klima für Ägypten am Ende des Neuen Reiches relativ spärlich, sodass daraus aktuell sicher nicht die These eines Klimawandels als ausschlaggebenden Auslöser für die Ereignisse aufgestellt werden kann.³³⁹ Zum einen ist der Zeitrahmen der vorhandenen klimatischen Daten zu groß und die Intensität der Trockenperiode nicht eindeutig genug. Zum anderen bleibt völlig offen, welche Auswirkungen diese Veränderung der Umweltbedingungen tatsächlich auf die Gesellschaft hatte. Möglicherweise kann angenommen werden, dass eine Trockenphase auch zum Rückzug der ägyptischen Kontrolle über Obernubien unter Ramses IX. beigetragen habe, wobei die Hauptursache für den Verlust Nubiens wohl im Abspaltungsprozess durch den Vizekönig von Nubien, Panehesi, gesehen werden kann. Durch das Fehlen der Produkte aus Nubien (Gold, Ebenholz, Weihrauch etc.) verschlechterte sich deutlich das Handelspotenzial Ägyptens.³⁴⁰

Die Verlegung der Residenz von Piramesse nach Tanis zu Beginn der 21. Dynastie geht eventuell auch auf die Versandung des Nilkanals zurück, die Piramesse als Hauptstadt weniger vorteilhaft werden ließ. Darin könnte also auch ein Hinweis auf schlechte Umweltbedingungen gesehen werden. Auch eine von Menschen verursachte Veränderung des Nilbettes ist in diesem Zusammenhang nicht auszuschließen.³⁴¹

Beim Versuch die Annahme eines Klimawandels als Auslöser für das Ende des Neuen Reiches zu untermauern, werden auch schriftliche Zeugnisse der 20. Dynastie herangezogen. Hier sind vor allem die Dokumente zu den Arbeiterstreiks in Deir el-Medina von Interesse, die ab der Regierungszeit Ramses' III. eine Serie von Arbeitsniederlegungen aufgrund ausbleibender Entlohnung der Arbeiter belegen. Die verspäteten oder sogar ausfallenden Lieferungen könnten auf eine geringere Ernte hinweisen, was womöglich auf die schlechteren klimatischen Bedingungen zurückgeführt werden kann.³⁴²

Einen zusätzlichen Hinweis liefern Aufzeichnungen zum Getreidepreis im Verlauf der 20. Dynastie.³⁴³ Die Angaben bezeugen einen starken Preisanstieg in der Mitte der 20. Dynastie, der bis ans Ende der Dynastie (Ramses X./XI.) anhielt.³⁴⁴

Weder in den Dokumenten zu den Arbeiterstreiks noch zu den gestiegenen Getreidepreisen lassen sich irgendwelche Gründe für diese Vorgänge herauslesen.

Die Annahme, dass es sich dabei um eine Konsequenz der klimatischen Verschlechterung handelt, ist eine reine Vermutung. Der Preisanstieg für Getreide kann auch sehr gut durch den Verlust der Gebiete in der Levante erklärt werden. Ramses VI. ist der letzte König der 20. Dynastie, der in der Levante noch belegt ist.³⁴⁵ Die Getreidelieferungen aus der südlichen Levante nach Ägypten sollten in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden.³⁴⁶ Eine einzige Erwähnung einer Hungersnot findet sich in einem der Grabräuberpapyri aus der Zeit Ramses' XI. Eine Frau, die verdächtigt wird, ein Grab geplündert zu haben, antwortet auf die Frage, wie das Gold in ihren Besitz kommt, dass sie es für Nahrung in den Jahren einer Hungersnot getauscht hat.³⁴⁷

Hinsichtlich der Tatsache, dass gerade aus der 20. Dynastie eine derartig große Menge an schriftlichen Zeugnissen überliefert ist, ist das Fehlen eindeutiger Erwähnungen zu schlechteren Umweltbedingungen oder den daraus resultierenden Problemen auffällig. Mushett Cole weist in diesem Zusammenhang auch auf die meist vernachlässigte Bedeutung der „*social memory*“ hin.³⁴⁸ Dabei handelt es sich um den Umstand, dass Menschen bzw. Gesellschaften nicht direkt auf Veränderungen ihrer Umwelt reagieren, sondern auf ihre Wahrnehmung dieser Umwelt. Diese Wahrnehmung ist stark vom sozialen Gedächtnis der Gesellschaft geprägt. Die Erfahrungen, die die Ägypter bereits am Ende des Alten Reiches gemacht haben, erweiterten ihren Umgang mit der Problematik klimatischer Veränderungen und sensibilisierten sicherlich auch ihr Bewusstsein dafür. Die umfangreichen Beschreibungen aus der 8. bis frühen 11. Dynastie machen deutlich, welches Verständnis die Ägypter von ihrer sich verändernden Umwelt hatten. Sie erkannten auch die Gefahr für die soziale Ordnung und die negativen Auswirkungen auf den Staatsapparat selbst. Kopien der Schriftzeugnisse, die sich mit den Geschehnissen nach dem Alten Reich befassen, sind zum Teil bis in das späte Neue Reich belegt, sodass davon auszugehen ist, dass die Erfahrungen der damaligen Zeit fortbestanden haben und Teil der *social memory* waren.³⁴⁹

Es spielt also die Frage des Umgangs mit Veränderungen im Zusammenhang mit der Wahrnehmung und Erinnerung der ägyptischen Gesellschaft eine wesentliche Rolle für die Beurteilung der allgemeinen Entwicklung am Ende des Neuen Reiches. Die Tatsache, dass die umfangreiche Belegsituation der 20. Dynastie keine Hinweise für ein starkes oder gar bedrohliches Ausmaß eines Klimawandels offenlegt, spricht im

339 Wie es etwa Butzer getan hat, siehe: BUTZER 1984, 111; 2012, 3637.

340 Cf. zur Annahme einer Verbindung zwischen Trockenperiode und Rückzug aus Obernubien: SPENCER et al. 2012, 39; MACKLIN et al. 2013, 698.

341 Cf. BIETAK 1975, 215–217; BUTZER 1976, 29; BIETAK und FORSTNER-MÜLLER 2011, 25.

342 Siehe im Subkapitel *Streik und Korruption*, 144.

343 Es sind zahlreiche Papyri und Ostraka mit Preisangaben zu unterschiedlichen Waren und Rohstoffen überliefert. Siehe: ČERNÝ 1933; JANSSEN 1975, 112–132.

344 ČERNÝ 1933, 176–178; JANSSEN 1975, 114.

345 Eine Statuenbasis in Megiddo: DEVER 1992b, 102; WEINSTEIN 2012, 173.

346 Cf. WEINSTEIN 2012, 164–171.

347 pBM 10052, 11; KRI VI, 790,1–5; KITCHEN 1996b, 247.

348 MUSHETT COLE 2017.

349 Siehe z.B. „Die Klagen des Ipuwer“. MUSHETT COLE 2017, 10–13.

Grunde gegen die These, das Klima als Auslöser für das Ende des Neuen Reiches anzunehmen.

Soziokulturelle Veränderungen

Persönliche Frömmigkeit – Gottesnähe

Der Terminus „Persönliche Frömmigkeit“ bzw. „*personal piety*“³⁵⁰ wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Adolf Erman und James Henry Breasted in die Ägyptologie eingeführt und bezeichnet das Phänomen einer aktiven und persönlichen Verwicklung zwischen einem Individuum und einer göttlichen Macht. Damit in Verbindung stand auch eine persönliche Heilserwartung an einen Gott.³⁵¹

Damals stand als Zeugnis dieser religiösen Haltung hauptsächlich eine Gruppe ramessidischer Votivstelen aus Deir el-Medina zur Verfügung. Diese Stelen boten Hinweise für eine individuelle Hinwendung zur göttlichen Sphäre – ohne den König als Vermittler zwischen Mensch und Gott zu inkludieren. Persönliche Frömmigkeit wurde daraufhin als eine Innovation der Ramessidenzeit angesehen, die darüber hinaus einer schlechter gestellten Schicht zugesprochen wurde, da die Belege aus der Arbeitersiedlung stammten. Die Nekropolenarbeiter wandten sich, fern des priesterlichen Staatskultes, mit ihren Gebeten an die jeweilige Schutzgottheit. Die Interpretation zu Beginn des 20. Jahrhunderts fußte ausschließlich auf der Auswertung dieser schriftlichen Quellen.³⁵²

Der Befund in Deir el-Medina hat in der Forschung lange Zeit weitreichende Schlussfolgerungen nach sich gezogen, wovon zum einen die Datierung des Auftretens dieses Phänomens und zum anderen die Umlegung dieser Entwicklung auf das gesamte Land betroffen waren. Historisch erklärte sich schließlich Hellmut Brunner die Persönliche Frömmigkeit als Reaktion auf die Amarnazeit³⁵³, was jedoch mittlerweile durch archäologische Untersuchungen in Tell el-Amarna

widerlegt werden konnte.³⁵⁴ Neben der Annahme von Jan Assmann, dass die Menschen nach der Amarnazeit einen unmittelbaren Zugang zur göttlichen Sphäre suchten, da sie aufgrund der Reform Echnatons eine zu große Distanz fühlten, sieht er auch eine ganz klare Abgrenzung zwischen offizielltem Kultgeschehen und lokaler Religionsausübung.³⁵⁵

Assmann entwickelte weiterführend ein bipolares Modell von impliziter und expliziter Theologie, wobei ersteres die Grammatik des religiösen Handelns für die Götter (drei Dimensionen: mythische, lokale und kultische) darstelle³⁵⁶ und die explizite Theologie als theologischer Diskurs der Elite zu verstehen sei³⁵⁷, aus dem schließlich auch die Persönliche Frömmigkeit hervorgegangen sein soll. Er geht davon aus, dass die Persönliche Frömmigkeit im intellektuellen Dialog der Elite entstanden ist. Diese Oberschicht vertraute nun einem einzigen Gott, anstatt der durch den König gesicherten Ordnung. Neben dem Umstand, dass sich die Forschungsmeinung hinsichtlich der Bewertung der Amarnazeit, seit der federführenden Gesamtdarstellung von Assmann zur altägyptischen Religionsgeschichte, stark verändert hat, ist insbesondere die Entstehung der Persönlichen Frömmigkeit rein aus dem elitären Diskurs heraus schwer nachzuvollziehen.³⁵⁸

Besonders wichtig für die Forschungsgeschichte war die Entdeckung einer Gruppe von Ostraka in Scheich Abd el-Qurna. Im Jahre 1975 publizierte Georges Posener diese kurzen Texte aus der 18. Dynastie.³⁵⁹ Durch die eingehende Beschäftigung mit diesen Schriftzeugnissen kam zum ersten Mal die Überlegung auf, dass die ramessidischen Texte womöglich ältere Vorgänger haben könnten. Die Phraseologie der Ostraka wurde mit dem Formelschema der Weisheitsliteratur des Mittleren und Neuen Reiches verglichen.³⁶⁰ Auch die Persönliche Frömmigkeit als gesamtägyptisches Phänomen wurde hinterfragt, was ebenfalls zu einer eingehenderen Untersuchung religiöser Praxis vor dem Neuen Reich führte.³⁶¹ Damit wurde schrittweise die Annahme einer für die ramessidische Epoche in hohem Maße ausgeprägte individuelle Gottes- und

350 Der Begriff wird z.T. aufgrund der stark christlichen Prägung, ebenso wie der Terminus „*religiosité individuelle*“, abgelehnt. Cf. LUISELLI 2011, bes. 9–11; WEISS 2012. Maria M. Luiselli sieht die Verwendung dieser Begriffe auch deswegen als problematisch an, da sie auf modernen Theorien des Individuums und seiner religiösen Psychologie aufbauen. In der Forschung kommt die Schwierigkeit einer passenden Begriffsdefinition deutlich zum Ausdruck, weswegen etwa in der deutschsprachigen Ägyptologie manchmal der Terminus „Gottesnähe“ bevorzugt wird. Siehe hierzu v.a.: BRUNNER, „Gottesnähe und -ferne“, in: *LÄ* II (1977), 818 f.; ASSMANN 1984, 258–268. Weitere Varianten sind zum Beispiel „*practical religion*“: BAINES 1987; BAINES und LACOVARA 2002; oder auch eine detailliertere Unterscheidung zwischen „*personal piety*“, „*popular religion*“ und „*folk religion*“, wie von Geraldine Pinch vorgeschlagen: PINCH 1993, 325.

351 ERMAN 1911, 1086; BREASTED 1912, 349.

352 BREASTED 1912, 349; Zuordnung zu einer Unterschicht: GUNN 1916, 93.

353 BRUNNER, „Gottesnähe und -ferne“, in: *LÄ* II (1977), 818; „Persönliche Frömmigkeit“, in: *LÄ* IV (1982),

951. Nach ihm auch: ASSMANN 1984, 22, 258–282; 1996a, 259; 2004.

354 Die Reform Echnatons bewirkte eine viel geringere Einflussnahme auf die Bevölkerung als lange Zeit postuliert wurde. STEVENS 2003; 2006; 2009. Cf. auch zur geistesgeschichtlichen Einordnung der Amarnazeit: BAINES 1998, bes. 274 f.; STEVENS 2004.

355 ASSMANN 1984, 233; 1996a, 259; dagegen: GUGLIELMI 1994, 55–68; BICKEL 2002, 63–90.

356 ASSMANN 1991, 16 f.

357 ASSMANN 1984, 198.

358 Assmanns Theorie kritisch gegenüber stehend: BAINES 1987, 79–98; BAINES 1990; KESSLER 1998; 1999; 2000; 2001; LUISELLI 2011; WEISS 2012.

359 POSENER 1975.

360 FECHT 1965; ASSMANN 1979; LOPRIENO 1996; LUISELLI 2007, 179–182.

361 BAINES 1987, 79–98.

Religionserfahrung angezweifelt. In der Zwischenzeit muss diese ursprüngliche Hypothese nicht nur durch archäologische Befunde, sondern auch jüngere Forschungen zu sozialen und funktionalen Aspekten hinsichtlich der Quellen zur persönlichen Religion stark hinterfragt werden. Hier stehen vor allem auch Untersuchungen zu religiösen Praktiken im Vordergrund und die Vorstellung, dass Frömmigkeit aus verschiedenen Elementen (soziales Umfeld, rituelle *performance*, etc.) heraus resultiert.³⁶²

Insgesamt betrachtet stellt sich die Thematik der Gottesnähe als sehr komplexes Phänomen dar. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang auch die Unterscheidung zwischen einer intellektuellen und einer praktischen Suche nach Gottesnähe. Die intellektuelle Auseinandersetzung mit normierten religiösen Prinzipien findet vor allem in den Autobiographien und literarischen Werken ihren Ausdruck. Die praktisch gesuchte Gottesnähe schlägt sich in der Umsetzung von Kultpraktiken nieder, die insbesondere durch Votivstelen und -gaben, Zeugnissen aus dem Siedlungskontext sowie Briefen und Schriften der Heilkunde in Erscheinung treten.³⁶³ An dieser Stelle soll und kann aber nicht auf die einzelnen Fragestellungen dieses Phänomens eingegangen werden, sondern ausschließlich die Entwicklung der Suche nach Gottesnähe beleuchtet werden, die als Hinwendung zur göttlichen Sphäre einer größeren Bevölkerungsgruppe (nicht ausschließlich der Elite) verstanden werden kann.

Mit Sicherheit ist der Befund in Deir el-Medina als Besonderheit und eine für die Ramessidenzeit bedeutende Entwicklung anzusehen. Doch Hinweise auf eine persönliche Suche nach Gottesnähe gibt es bereits aus früheren Epochen. Es wird wohl davon auszugehen sein, dass es zu allen Zeiten eine Art persönliche religiöse Praxis gegeben haben wird, doch ist sie höchstwahrscheinlich nicht immer ausdrücklich dargestellt worden.³⁶⁴ John Baines erklärt das vermehrte Auftreten von Darstellungen, die eine Persönliche Frömmigkeit darlegen, mit Veränderungen im Dekor. Das bedeutet also, dass sich die Vorgaben dafür, was in welchem Kontext dargestellt werden darf – oder eben nicht – verändert haben.³⁶⁵ Im Zusammenhang mit der Entwicklung während des Neuen Reiches könne daher festgestellt werden, dass das Dekor geschwächt wurde, sodass sich die Möglichkeiten auf ein gewisses Wissen zuzugreifen, erweitert haben.³⁶⁶

Es sind sowohl Hinweise auf eine intellektuelle als auch praktische Suche nach Gottesnähe schon vor dem Neuen Reich vorhanden. Ein persönlicher Kontakt zur Gottheit ist auf elitärer Ebene bereits in den frühen autobiographischen Inschriften der Herakleopolitenzeit und des Mittleren Reiches festzustellen. In Verbindung mit den Gaufürsten der 8. bis frühen 11. Dynastie haben wir es hauptsächlich mit einem Bezug zur jeweiligen Lokalgottheit zu tun. Dieser Gott ist für die hervorragende Position des Gaufürsten verantwortlich, auch wenn das eigene Können und die Vorzüge des Machthabers besonders betont werden. Diese enge Gott-Mensch-Beziehung ist vor allem auch für die Rechtfertigung des Totenkultes von Bedeutung. Über die religiöse Praxis sind wir aus dieser Zeit jedoch nicht unterrichtet.³⁶⁷

Geprägt von der Idee, dass das menschliche Leben vom Eingreifen eines Gottes abhängig ist, finden sich diesbezüglich zahlreiche Äußerungen in den Autobiographien und auch in der Literatur des Mittleren Reiches als Zeichen der intellektuellen Auseinandersetzung mit dieser Thematik.³⁶⁸ Die später fassbare Erwählung eines bestimmten Gottes zum persönlichen Beschützer ist in den Texten des Mittleren Reiches nicht erhalten. Eine Ausnahme stellen die drei Stelen des *Jmnj-Snb* aus der 13. Dynastie dar.³⁶⁹

Auch wenn die Zeugnisse der religiösen Praxis im Vergleich zum Neuen Reich sehr bescheiden sind, gibt es Indizien für eine praktische Suche nach Gottesnähe schon im Mittleren Reich. Zunächst seien hier die Osirisfeierlichkeiten in Abydos zu nennen, die eine Partizipation einer breiteren Bevölkerungsgruppe und die Suche nach Gottesnähe in der Gemeinschaft erkennen lassen.³⁷⁰ Aber auch Gebetstexte³⁷¹ und die bereits genannte Literatur dieser Zeit zeugen von einer Praxis der direkten Anbetung an eine Gottheit.³⁷²

Es kann also zusammenfassend beobachtet werden, dass sich ältere Vorstellungen der Erfahrung der Gottesnähe fortgesetzt haben, um schließlich im Neuen Reich einen Höhepunkt zu erreichen. Während der Amarnazeit wird schließlich ein neues Konzept des „persönlichen Schöpfers“ entwickelt, das vielleicht mit der ramessidischen Idee eines persönlichen Gottes in Verbindung zu bringen ist. Im weiteren Verlauf des Neuen Reiches wurde die Gott-Mensch-Beziehung noch enger, was sich sowohl in der Weisheitsliteratur

362 Cf. z.B. zu den archäologisch-materiellen Quellen in Amarna: STEVENS 2006, 21; zur Anwendung des religionstheoretischen Modells der primären und sekundären Religionserfahrung: J. ASSMANN 2006; LOPRIENO 2006; SCHIPPER 2006; zur Bildtheoretischen Analyse der Anbetungsgestik: LUISELLI 2008; ausführlich zur Entwicklung der Religionspraxis: LUISELLI 2011, 82–121.

363 Cf. LUISELLI 2011, 228 f.

364 Cf. dazu: BAINES 1991, 146.

365 BAINES 1987, 82.

366 BAINES 1990, 1–23.

367 LUISELLI 2011, 220–227, 245 f., 249, 251.

368 Im Detail: LUISELLI 2007, 157–182; 2011, 245–253.

369 BAINES 2009.

370 LUISELLI 2011, 51–57, 312–315.

371 Besonders anschaulich wird dieser Kontakt auf den Votivstelen, auf denen hinter der angebeteten Gottheit Ohren dargestellt sind. Damit wird das „Hören Gottes“ bildlich wiedergegeben. Cf. dazu: GUGLIELMI 1991; MORGAN 2004; PINCH und WARAKSA 2009. Diese Vorstellung von Gottesferne bzw. -nähe ist auch aus dem Vorderen Orient bekannt. Siehe dazu etwa: JANOWSKI 2006, 53.

372 PARKINSON 1999; LUISELLI 2007, 166–174; 2008.

als auch an den Denkmälern und Dokumenten im Rahmen religiöser Praxis widerspiegelt.³⁷³

Grabkontext

Ganz gravierende Veränderungen sind ab der 21. Dynastie auch innerhalb der Grabsitten und -ausstattung zu beobachten. Die großen aufwändigen Königsgräber der Ramessidenzeit im Tal der Könige mit ihren Totentempeln werden nicht fortgeführt. Diese Tradition endete mit Ramses XI.³⁷⁴ Die Könige in Unterägypten lassen sich ab der frühen 21. Dynastie in Tanis bestatten, deren Gräber in mancherlei Hinsicht andersartig sind, dabei ist die Platzierung im Tempelhof besonders außergewöhnlich. Die Grabanlagen befinden sich im Südwesten des Tempelbezirks des Amun, innerhalb der Umfassungsmauer. Die Gräber sind aber insgesamt auch bei weitem kleiner als noch während der Ramesidenzeit und für Mehrfachbestattungen angelegt. Es handelt sich um sequenzielle direkte Mehrfachgräber, zum Teil auch des Typs d, d.h. dass im Zuge der weiteren Nutzung der Gräber auch wiederholte Umbettungen der ursprünglichen Grabinhaber stattgefunden haben.³⁷⁵

Die Gräber der weiteren Mitglieder der königlichen Familie befinden sich jeweils in unmittelbarer Nähe zu Kulttempeln – in Tell el-Balamun, Memphis, Herakleopolis und möglicherweise auch in el-Ashmunin.³⁷⁶ Diese Vorliebe ist auch in Medinet Habu zu beobachten, etwa in der Nähe des Totentempels von Ramses III. oder auch in Theben-West, in der Nähe des Ramesseums. Schneider nimmt außerdem an, dass sich bereits die letzten ramessidischen Könige (Ramses VIII. und X.) beim Kulttempel in ihrer Hauptstadt Piramess bestatten ließen.³⁷⁷ Auch das Grab von Ramses XI. wurde noch nicht entdeckt und könnte sich theoretisch ebenfalls in Piramess befinden.³⁷⁸

Der Grund für die außergewöhnliche Positionierung der Grabanlagen kann womöglich auf das Bedürfnis einer stärkeren Sicherheit zurückgeführt werden. Die Zeit war schließlich geprägt von wiederkehrenden Angriffen und Grabraub. Innerhalb der Umfassungsmauer, im Tempelbezirk, war die Bewachung einfacher und somit die Gefahr von Störungen geringer. Es ist aber auch möglich, dass dieser Wandel mit den poli-

tischen Veränderungen in Zusammenhang zu bringen ist und zum Teil auch ein kultureller Wechsel der Herrscherlinie darin widergespiegelt wird.³⁷⁹

Die Herrscher im Süden des Landes lassen sich ebenfalls in sequenziellen Mehrfachgräbern in ihrer Residenz Theben beisetzen.³⁸⁰ Die Gräber in Theben zeigen eine relativ gut nachvollziehbare chronologische Entwicklung auf. Der erste große Einschnitt innerhalb der Grabsitten ist ungefähr um 950–930 v.u.Z. anzunehmen und fällt damit wohl recht gut in den Beginn der 22. Dynastie.³⁸¹ Die Könige der 22. Dynastie ließen sich zwar im Norden bestatten, aber Scheschonq I. begann damit, Personen seines Vertrauens in die führenden Positionen innerhalb der Amunpriesterschaft in Theben einzusetzen, um die Einigkeit des Landes zu stärken. Diese Personen ließen sich dann auch im Süden begraben. Sehr interessant ist auch die Tatsache, dass sich in der neuen Nekropole in Tanis die Könige sowohl der 21. als auch 22. Dynastie gemeinsam im selben Grabkomplex bestatten ließen. Auch die Ausstattung und Architektur sind gleich, womit der Eindruck einer engen Verwandtschaft zwischen diesen beiden Herrscherlinien weiter verstärkt wird.³⁸²

In der 21. und frühen 22. Dynastie wurden königliche Mumien der 18. bis 20. Dynastie aus ihren Gräbern entwendet und im Grab von Amenophis II. (KV 35)³⁸³ oder in der königlichen Cachette in Deir el-Bahari (TT 320) deponiert.³⁸⁴ Ursprünglich wurde das Grab TT 320 in der 18. Dynastie erbaut und wurde später unter Pinodjem II. für seine Familie erweitert. Ab der späten 21. Dynastie wurde das Grab als Mumiendepot verwendet. Neben der Cachette TT 320 waren auch MMA 60 und Bab el-Gasus (153 Priesterbestattungen) als Mumiendepot in Verwendung.³⁸⁵

Zur selben Zeit ist auch ein Wandel innerhalb der Grabausstattung zu bemerken. In so gut wie allen Objektgruppen wird ein neuer Typ eingeführt (Särge, Uschebtis und zugehörige Box, Osirisfiguren, Toten-

373 LUISELLI 2007, 160–164; 2011, 149–161, 237 f.

374 REEVES und WILKINSON 1996, 173.

375 MONTET 1947; 1951; 1960; siehe auch: STADELMANN 1971. John Taylor möchte die Gräber als „group burials“ bezeichnen, um den Gegensatz zu „mass burials“ oder den sog. „Cachettes“ zu betonen: TAYLOR 2010, 229. Wie bereits weiter oben in Zusammenhang mit den Grabbräuchen am Ende des Mittleren Reiches erwähnt, hat Gianluca Miniaci eine ausführliche Studie zu dieser Thematik publiziert: MINIACI 2018b; seinen Erläuterungen folgend sind die hier erwähnten Gräber dieser Zeit als sequenzielle direkte Mehrfachgräber anzusprechen.

376 STADELMANN 1971.

377 SCHNEIDER 2000, 105.

378 DODSON 2012, 23 f.

379 Siehe zur Frage eines veränderten Verhältnisses zwischen Mensch und Gott: VERNUS 1979; zur „Gottesnähe“ der tanitischen Gräber im Tempelhof: BOMMAS 2005.

380 ASTON 2009a, 157–268; 2014.

381 ASTON 2009a, 399.

382 ASTON 2009a, 397–400.

383 In der Seitenkammer des Grabes wurden die Mumien von Amenophis II. und III., Tuthmosis IV., Merenptah, Sethos II., Siptah, Ramses IV.–VI., (Sethnacht?) und weiteren Familienangehörigen und Unbekannten gefunden. Zur Entdeckung, siehe: LORET 1898; Übersicht bei: REEVES 1990, 192–199 und Tab. 4, 6, 8.

384 In der Cachette befanden sich die Mumien von Amosis, Amenophis I., Tuthmosis I.–III., Sethos I., Ramses II., III. und IX. sowie von Familienangehörigen und Unbekannten. Cf. NIWIŃSKI 1988, 26–29; REEVES 1990, 183–192 und Tab. 3, 5, 7; JANSEN-WINKELN 1995a, 62–78; 2000b; TAYLOR 2010, 229.

385 DARESSY 1900, 146–148; WINLOCK 1924, 24–28; 1926, 19–31; D'AURIA et al. 1988, 163.

buch- und Amduatauszüge etc.).³⁸⁶ Der Aufwand für die Bestattungen an sich fokussiert sich hauptsächlich auf das Sargensemble und die Totenpapyri. Die Grabstätte ist weder aufwändig errichtet noch groß dekoriert (etwa Grabmalereien u.ä.).³⁸⁷

Doch auch in den Grabsitten der Elite ist ein deutlicher Wandel erkennbar. In den meisten Fällen werden Mehrfachgräber angelegt, von denen auch einige – nach Miniaci – als Typ h (*intrusive*) zu bezeichnen sind, d.h. nach einer unbestimmten Unterbrechung, ohne Verbindung zu den früheren Beisetzungen, neue Bestattungen hinzugefügt wurden.³⁸⁸ Zahlreiche Veränderungen der Bestattungssitten sind aber bereits in der 20. Dynastie zu beobachten. In diesem Zusammenhang bietet Theben einen überaus interessanten Einblick in den Transformationsprozess am Ende des Neuen Reiches und der frühen 21. Dynastie.³⁸⁹ Die Elitegräber der 20. Dynastie zeigen im Grunde schon einige Merkmale auf, die eine Adaptation an die zum Teil unsicheren und – ökonomisch gesehen – schlechteren Zeiten hinweisen. Die Beisetzungen werden unscheinbar im Geheimen, in den genannten Mehrfachgräbern angelegt. Gegen Ende des Neuen Reiches werden bereits kaum noch neue Grabkammern erbaut, sondern alte Kammern wiederverwendet.³⁹⁰ Im Vergleich zur 19. Dynastie, aus der knapp 50 dekorierte Gräber erhalten sind, sind nur zehn bzw. elf neu angelegte, dekorierte Gräber aus der 20. Dynastie bekannt. Dieses Phänomen ist eventuell auf knappe Ressourcen zurückzuführen, die die Neuerrichtung von Gräbern deutlich reduzierte.³⁹¹ Taylor spricht sich hingegen für einen tiefgreifenderen Wandel aus, der die funeräre Versorgung betraf und zu einer starken Reduktion Grabaufwands führte. Eine Versorgung, die vielmehr im Sinne einer Sicherstellung zu verstehen ist.³⁹²

Aufgrund intensiver Grabräuberaktivitäten und der Wiederverwendung von funerären Objekten bzw. der Gräber selbst, entwickelte sich eine andersartige Grabausstattung, um sich vor diesen Vorgängen zu schützen. Anstatt der Verwendung teurer Materialien wie

Vergoldungen auf dem Sarg oder luxuriösen Beigaben, wurden nun nicht wiederverwendbare Elemente bevorzugt. Dies äußert sich etwa in der Anwendung teurer Farben, auch in einem größeren Spektrum an Farbtönen, die zwar eine Besonderheit und vielleicht auch einen höheren Aufwand bedeuteten, jedoch nicht im Nachhinein entfernt werden konnten. Damit waren die Gräber für Raubaktionen uninteressant geworden. Gleichzeitig kam – wie bereits erwähnt – dem Sarg an sich in dieser Zeit eine ganz wesentliche Bedeutung zu, da er dem Verstorbenen weiterhin die Möglichkeit bot eine persönliche Identifikation und magischen Schutz zu garantieren. Dieser Umstand war sehr wichtig, da am Ende des Neuen Reiches Wandmalerei, Statuen oder beschriftete Pyramidien fehlten.³⁹³ Kathlyn Cooney nimmt an, dass der Sarg der 20./21. Dynastie in etwa dieselben religiösen und sozialen Funktionen erfüllte, die zuvor durch den gesamten Grabkomplex verwirklicht worden war.³⁹⁴

Einen weiteren Hinweis auf eine Veränderung im funerären Kontext liefert ein Begriff für einen Grabtyp, der in der 20. Dynastie neu in Erscheinung tritt (Papyrus Bulaq X und Ostrakon Petrie 18): *st-krs* „Ort der Bestattung“ und bezeichnet vermutlich einen Ort der Beisetzung, gemeinsam mit anderen in einer Grabkammer. Die Bestattung fand nicht mehr im Rahmen der (inschriftlich genannten) Kernfamilie statt, sondern die Grabstätte wurde von vornherein für eine größere Gruppe angelegt. Dadurch verringerte sich aber auch der Raum, der den einzelnen Individuen zugesprochen werden konnte. Diese Veränderungen können vielleicht als Reaktion auf die soziale und ökonomische Situation gesehen werden, die Maßnahmen zum Schutz der Gräber erforderte.³⁹⁵

In der 20. Dynastie sind auch keine Sarkophage mehr vorzufinden, die schließlich in den eng organisierten Mehrfachgräbern auch keinen Platz gehabt hätten. Außerdem fällt in der 20. und frühen 21. Dynastie die Verwendung von Kanopen weg. Stattdessen werden die entnommenen Organe ordnungsgemäß kon-

386 Cf. zusammenfassend: ASTON 2009a, 394. Zu den Särgen: TAYLOR 2003; 2009; und weiter unten; zu den Uschebtis, deren Modellierung im Norden deutlich besser gewesen ist als die der südlichen Variante: YOYOTTE 1972; PETERSEN 1977.

387 Es gibt wenige Ausnahmen: Cf. JANSSEN-WINKELN 2004b; MANNICHE 2011, 69–96.

388 MINIACI 2018b, 295.

389 LULL 2002; Beispiel Tell el-Balamun: SPENCER 2003, Kap. 2; besonders ab der 21. Dynastie: TAYLOR 2010; siehe etwa das anschauliche Beispiel des Grabes von Hwꜣy, einem Priester, in Theben (TT 14): BETRÖ et al. 2012, 28–34; Hwꜣy lebte zur Zeit von Ramses II. Mehr als 200 Jahre nach Errichtung seines Grabes wurde es erneut geöffnet und mindestens fünf Individuen in der *antechambre* seiner Grabkammer beigelegt.

390 COONEY 2011, 9, Tab. 2; 2014.

391 Cf. ROMER 1994, 230; KAMPP 1996, 14; MINIACI 2018b, 295.

392 TAYLOR 2010, 237.

393 Aus den ramessidischen Texten, die Hinweise zur Bestellung von Gräbern enthalten, geht hervor, dass es der Elite der 19. Dynastie möglich war, eine Vielzahl an baulichen Elementen (Grabkapelle, Grabkammer, Pyramidion etc.) vornehmen zu lassen. Dies wird auch durch den archäologischen Befund bestätigt. Hingegen in der 20. Dynastie scheint sich die Situation stark geändert zu haben. Grabkapellen und -kammern waren am Ende des Neuen Reiches eine Seltenheit. COONEY 2011, 20 f.

394 COONEY 2011, 20 f.

395 COONEY 2011, 9; Cf. dazu auch: JANSSEN und PESTMAN 1968. Hier sprechen wir von indirekten Mehrfachgräbern, in denen sich mehrere Individuen eine Grabanlage teilen, jedoch separat voneinander bestattet wurden. Siehe zur Definition: MINIACI 2018b, 291.

serviert und anschließend wieder in den Leichnam zurückgelegt.³⁹⁶

In der 21. Dynastie ist insgesamt ein größerer Aufwand bei der Mumifizierung betrieben worden. Wann genau dieser Wandel einsetzte ist aufgrund der wenigen Beispiele von Mumien der 20. Dynastie schwer einzuschätzen. Es wurde teureres Material verwendet (Harze, Öle) sowie auch zeitaufwändigere Techniken der Mumifizierung angewandt. Das Erscheinungsbild der Mumien der 21. Dynastie unterscheidet sich deutlich von dem der früheren Epochen. Die Gesichter wurden nun idealisiert (d.h. ausgestopft, um einen lebendigeren Ausdruck zu imaginieren), die Augen mit Steinen unter den Lidern geöffnet präsentiert (nicht schlafend wie zuvor), mit Perücken ausgestattet und der gesamte Körper in einen hölzernen Sarg gepackt, auf dem die religiösen Darstellungen und Texte angebracht werden konnten.³⁹⁷

In Dra^c Abu el-Naga befinden sich die, im vorangegangenen Kapitel besprochenen, Gräber von der 13. bis 18. Dynastie. Besonderes Interesse erweckte die Doppelgrabanlage K39.11/K39.12, bei der es sich um eine der größten Felsgrabanlagen in Theben-West handelt. Der nördliche Teil (K39.11) wurde zwischen 1993 und 2000 ausgegraben und kann möglicherweise Amenophis I. zugeordnet werden. Der südliche Teil wird seit 2006 im Detail untersucht und war vielleicht ursprünglich für die Mutter von Amenophis I. erbaut worden. Der Grabkomplex war jedenfalls von Anfang an als Mehrfachgrabanlage für zwei Individuen konzipiert.³⁹⁸

Bei der Untersuchung der Vorhöfe von K39.11 wurden Überreste eines zerstörten ramessidischen Denkmals freigelegt (Sandsteinfragmente, Teile der Wandverkleidung, Fragmente von Säulen, Architrave und Kapitelle), die zu einem Grabtempel des Hohepriesters des Amun, *R^c-mssw-nht*, aus der späten 20. Dynastie gehören.³⁹⁹ Aufgrund der Tatsache, dass kein Steinsarkophag gefunden wurde und keine Grabausstattung eindeutig *R^c-mssw-nht* zugeordnet werden kann, vermuten die Ausgräber, dass es sich hierbei um einen reinen Kultplatz handelt und die Bestattung woanders durchgeführt worden sei.⁴⁰⁰

Auch die südliche Anlage (K39.12) ist in ähnlicher Form von *Jmn-htp*, Sohn und Amtsnachfolger des *R^c-mssw-nht*, umgestaltet worden.⁴⁰¹ Die intentionelle Zerstörung beider Anlagen ist an einer bis zu einem

halben Meter dicken Schicht aus Sandsteinbruch und Relieffragmenten im gesamten Areal der Vorhöfe zu erkennen. Vielleicht darf darüber spekuliert werden, dass dieser Befund mit einem aus Inschriften bekannten Ereignis am Ende der 20. Dynastie in Verbindung steht. Es handelt sich dabei um die bereits erwähnte Konfrontation zwischen dem Vizekönig von Kusch Panehesi und dem Hohepriester Amenophis, der schließlich in einer gewaltsamen Auseinandersetzung endete.⁴⁰²

Ein besonders interessantes Charakteristikum der beschriebenen Doppelgrabanlage ist die Form der Tempelgestalt der offenen Vorhöfe. Vor den Felsgrabanlagen wurden Eingangspylone, Hathor-Kapitelle und offene Höfe mit Säulenstellungen im inneren Vorhof eingerichtet, wodurch den Grabinnenräumen ein Tempel vorgebaut wurde. Dieser Befund spiegelt den in der Ramessidenzeit vorherrschenden Grabgedanken wider, in dem das Grab als Kontaktzone zwischen den Verstorbenen und den Göttern gesehen wurde.⁴⁰³

Die umfangreiche Zusammenstellung von David Aston zu den publizierten Gräbern der 21. bis 25. Dynastie liefert einen guten Einblick in die Bestattungssitten und die regionalen Entwicklungen dieser Periode.⁴⁰⁴ Einer der wesentlichsten Aspekte ist der Umstand, dass aus der Zeit vom 11. bis 7. Jahrhundert v.u.Z. sehr wenige neu erbaute Elitegräber vorhanden sind. Die belegten Ausnahmen dürften in recht kurzer Zeit und möglicherweise erst nach dem Tode des Verstorbenen errichtet worden sein. Die Gräber sind klein und in einigen Fällen (Memphis, Leontopolis und Tanis) kann belegt werden, dass es sich bei dem dabei verwendeten Material um Spolien handelt.⁴⁰⁵

Die aus der 21./22. Dynastie stammenden Gräber sind unterschiedlich gut erhalten (Plünderungen) bzw. dokumentiert.⁴⁰⁶ So stammt der Großteil unseres Wissens zu den nördlichen Bestattungssitten aus dem Ostdelta, während im westlichen Delta kaum Fundorte aus der Zeit der libyschen und nubischen Herrschaft belegt sind. Hinsichtlich einer zeitlichen Entwicklung in Unterägypten ist Tell el-Yahudiya das beste Beispiel. Der Ort ist seit der Hyksos Herrschaft bis in römische Zeit durchgehend besiedelt gewesen und liefert auch für die Zeit der Libyerherrschaft einen großen Materialkorpus. Tanis, als Hauptstadt der 21. Dynastie, diente als königliche Nekropole für Herrscher der 21. und auch 22. Dynastie.⁴⁰⁷ Andere Fundorte im Ostdelta sind Tell

396 IKRAM und DODSON 1998, 124–128, 289 f.; COONEY 2011, 24.

397 SMITH 1906; TAYLOR 2010, 231–233; COONEY 2011, 36–40.

398 RUMMEL 2009; 2013a; 2013b.

399 Die Errichtung dieses Baus wird in die Regierungszeit Ramses' VI. datiert. Cf. U. RUMMEL in: POLZ et al. 2003, 330, Abb. 5, Taf. 57a.

400 RUMMEL 2009; 2013a, 222.

401 Der Bau dieser Anlage wird in die Regierungszeit Ramses' XI. datiert. Cf. RUMMEL 2009, 351.

402 RUMMEL 2013b; zur Konfrontation, siehe v.a. P. Mayer A, verso; SPIEGELBERG 1891; PEET 1915; 1920.

403 RUMMEL 2013a, 230–232; 2020.

404 ASTON 2009a.

405 ASTON 2009a, 397.

406 Es ist davon auszugehen, dass viele Nekropolen im Delta noch unentdeckt sind, v.a. wenn es sich um einfache Bestattungen handelt.

407 Siehe: MONTET 1947; 1951; 1960.

Zuwelein, Tell Nebescheh, Qantir, Bubastis, Leontopolis, Saft el-Hinna, Mendes, Tell el-Balamun, Buto, Tell el-Retaba, Memphis und Saqqara.⁴⁰⁸

Für Oberägypten sieht die Situation etwas anders aus – insgesamt ist Oberägypten deutlich besser archäologisch erfasst und bietet daher auch für die Libyerherrschaft mehr Fundorte. Die Mehrheit der Gräber sind ärmeren Schichten zuzuordnen. Neben dem bereits erwähnten und besonders wichtigen Fundort Theben spielt für diese Periode noch eine andere Region eine hervorragende Rolle: das bedeutende Zentrum Herakleopolis.⁴⁰⁹

Es handelt sich hier um eine Nekropole, in der Königssöhne, Verwandte der thebanischen Hohepriester und auch wichtige Würdenträger und Priester von Herakleopolis in der Zeit der 22. und 23. Dynastie bestattet wurden. In der 25. und frühen 26. Dynastie, bis zur Regierungszeit von Psammetich I., wurde die Nekropole wieder verwendet und erweitert.⁴¹⁰ Zum Teil wurden die Gräber auf Resten älterer Gebäude (möglicherweise aus der 21. Dynastie) errichtet, die als Fundament dienten. Durch die spätere Wiederverwendung und die exzessive Nutzung jeglichen noch freien Platzes ist sehr viel der ursprünglichen Gestalt der Nekropole verloren gegangen. Darüber hinaus ist die Stratigraphie der Nekropole stark gestört – etwa durch Häuser und ein Silo, die in späterer Zeit (unsichere Datierung) über den Gräbern erbaut wurden.⁴¹¹

Die Nekropole der 22. und 23. Dynastie befindet sich in der Nähe des Herischef-Tempels, wobei die genaue Beziehung zum Heiligtum nicht festgestellt werden konnte. Die Gräber befinden sich in sehr tief gelegenen Gruben, die frühere Schichten (bis in die 9./10. Dynastie zurückreichend) zerstört haben. Die Gräber liegen in verschiedenen Einfassungen aus Stein oder Schlammmiegeln. Es können unterschiedliche Grabtypen ausgemacht werden: von einfacheren Gräbern ganz ohne Substruktur und aus wieder verwendetem Baumaterial, bis zu Gräbern mit vier oder mehr Kammern, die aus Stein oder Schlammmiegeln erbaut wurden.⁴¹²

Die hier bestatteten Libyer der 22./23. Dynastie ließen sich mit typisch ägyptischer Ausstattung (Kanoen, Uschebtis, Gold- und Silberobjekte) begraben, die auf die Anwendung gewisser ägyptischer Rituale hin-

weisen könnten. Es gibt aber auch einige Gräber, die mit der Ausstattung der kuschitischen Bestattungen der 25. Dynastie Ähnlichkeiten aufweisen.⁴¹³ Auf der anderen Seite ist auch in den Gräbern der Kuschiten ein ägyptischer Einfluss zu bemerken, sodass insgesamt der Eindruck eines nicht unwesentlichen gegenseitigen Austausches entsteht.⁴¹⁴

Bei weniger als der Hälfte aller Bestatteten (1287) wurden Grabbeigaben gefunden. Die Gräber der hohen Würdenträger waren reich ausgestattet, während eine große Anzahl der Beisetzungen, die vermutlich aus der Zeit der späteren Nutzung der Nekropole stammen, wenige Beigaben und einen geringeren Aufwand vorweisen.⁴¹⁵

Die schriftlichen Zeugnisse belegen zahlreiche Personen mit Titeln aus dem Militär- und Tempelbereich, wobei die Inschriften insgesamt den deutlich militärischen Charakter der Region erkennen lassen. Die Gegend von Herakleopolis war während des späten Neuen Reiches und der frühen Libyerherrschaft intensiv befestigt. Das Militär hat sich in mehreren Festungen in der Region niedergelassen: Festung der *mrj-mš^c.f*, der *šrdn* und die fünf großen Festungen der *mšwš*. Unter Osorkon I. wurde vermutlich am Eingang von Lahun eine neue Festung, mit dem Namen *Pr-šhm-hpr-r^c*, gegründet. Danach ist keine Erwähnung mehr von den zuvor genannten Festungen zu finden.⁴¹⁶ Möglicherweise handelt es sich bei der „neuen Festung“ aber auch um einen neuen Namen für die alte Festung *mrj-mš^c.f*.⁴¹⁷

Alle Könige der 21. und 22. Dynastie wurden in Sarkophagen bestattet, die ursprünglich für jemand anderen bestimmt waren – oder die Sarkophage wurden überhaupt in ältere Denkmäler hineingeschnitten. Auch unter den Grabbeigaben befinden sich viele wieder verwendete Objekte. Das Erscheinungsbild wirkt konträr, wenn man bedenkt, dass die Könige auch sehr wertvollen Schmuck beigelegt bekommen haben und mit Goldmasken sowie Silbersärgen ausgestattet waren. Es ist unklar, warum sich die Grabsitten so stark verändert haben. Feststeht, dass durch die Wiederverwendung älterer Gräber der Kult am Verstorbenen nicht wie im Neuen Reich durchgeführt werden konnte, da es keine Kultkapellen mehr für die Opferdarle-

408 Für weiterführende Literatur siehe im Detail: ASTON 2009a.

409 Siehe zu den bisherigen Forschungsergebnissen der spanischen Mission: PÉREZ-DIE 1987; 1988c; 1988a; 1988b; 1990; 1998; 2009; 2010.

410 Cf. zur Keramik: ASTON 1996, 40 f.

411 Cf. PÉREZ-DIE 1990; 1992; 1998; 2009.

412 Die Grabanlagen sind – soweit ergraben – mit denen aus Tanis vergleichbar: PÉREZ-DIE 2009, 305.

413 LULL 2002, 222; PÉREZ-DIE 2009, 318.

414 Cf. DUNHAM 1950; 1955.

415 PÉREZ-DIE 1998; ASTON 2009a, 108–111; PÉREZ-DIE 2009, 319 f.

416 PÉREZ-DIE 2009, 320 f.; Cf. zu den Festungen: KESSLER 1975, 126–134; JANSEN-WINKELN 2001, 170–172, mit weiterführender Literatur; MEFFRE 2015, 365–369. Zur Identifizierung der „fünf großen Festungen“: JANSEN-WINKELN 2006a, 308–310; MEFFRE 2015, 369–371.

417 Cf. zu dieser Annahme: JANSEN-WINKELN 2001, 171 f., Anm. 110.

gungen gab.⁴¹⁸ Aston hat darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit besteht, dass der Totenkult in einer anderen Form fortgeführt wurde. In Matmar und Riqqeh wurden Gruben entdeckt, in denen sich eine Sammlung ganz unterschiedlicher Objekte befand, die vielleicht als Opfergaben angesehen werden können und in einer Art Gemeinschaftsgrube dargebracht worden sind.⁴¹⁹

Die Entwicklung zu den Mehrfachbestattungen der 21. und 22. Dynastie kann vermutlich auf die Praxis zurückgeführt werden, in Tempelböden Grabkammern hineinzuarbeiten.⁴²⁰ Die königlichen Grabanlagen der 23. und 24. Dynastie wurden noch nicht entdeckt, doch es kann vielleicht angenommen werden, dass die Angaben bei Manetho – wie für die Dynastien davor und danach – korrekt sind. Damit wären die Gräber der 23. Dynastie in Tanis und die der 24. Dynastie in Sais zu suchen.⁴²¹

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass bereits im späten Neuen Reich ein deutlicher Wandel innerhalb der Bestattungssitten zu beobachten ist, der während der Libyerherrschaft fortgeführt wurde. Kulturell betrachtet kann daher bereits vor der 21. Dynastie von einem funerären Wendepunkt gesprochen werden. Ältere Gräber wurden im großen Stil wiederverwendet und Mehrfachgräber angelegt. Damit war der Bedarf an neuen Grabanlagen sehr gering und es wurden kaum neue dekorierte Gräber erbaut. Nach heutigem Forschungsstand wurden in dieser Zeit keine neuen Felsgräber angelegt. Erst gegen Ende dieser Epoche sind vereinzelt kleine Grabkapellen zu finden. In jedem Fall bleibt die Wiederverwendung älterer Gräber für die gesamte Spätzeit Usus.⁴²² Ein weiterer wesentlicher Aspekt bezieht sich auf die Grabausstattung: vergleicht man die Quantität der Särge aus dem Kontext der Gräber des Neuen Reiches mit denen der Folgezeit, fällt sofort auf, dass aus dem Neuen Reich eine viel geringere Anzahl vorhanden ist. Zahlreiche Särge wurden in der 21. bis 24. Dynastie wiederverwendet, sodass wir es häufig mit Umlegungen und Umwidmungen zu tun haben. Ein Teil der Särge des Neuen

Reiches ist vermutlich bei der Entwendung der kostbaren Goldbleche und Einlegearbeiten zerstört worden.⁴²³ Inwieweit auch eine größere Zahl der Privatgräber in dieser Periode systematisch beraubt wurde und eine Wiederbelegung stattgefunden hat, ist schwer zu sagen.

Regionale Unterschiede zwischen Norden und Süden sind auch in Bezug auf die Särge dieser Periode auszumachen. John Taylor konnte für die Zeit ab der 22. Dynastie unterschiedliche Entwicklungen im Stil der Särge darlegen. Er analysierte v.a. Exemplare aus dem Norden Oberägyptens, die er anschließend mit den bereits ausführlicher erforschten Särgen aus der thebanischen Region in Beziehung setzte. Die Bestattungen im Norden weisen zunächst auch grundsätzliche Ähnlichkeiten mit denjenigen aus Theben auf, doch gibt es wesentliche Unterschiede, die hier von Interesse sind. Dabei handelt es sich sowohl um stilistische als auch technische Merkmale, die Taylor vermuten lassen, dass von einer regionalen Tradition gesprochen werden kann. Die Bestattungen bestehen typischerweise aus einem oder zwei anthropoiden Holzsärgen, in denen sich die Mumie befindet. Diese ist entweder einfach eingewickelt oder in eine Mumienkartonage eingepackt. Die Dekoration der Särge beschränkt sich auf das Äußere und meist nur auf den Deckel. Die Verzierung beschränkt sich auf die Partien des Gesichts, der Perücke, den Kragen und die Hände. Diese Dekoration ist zum Teil in ähnlichem Stil wie bei den Holzsärgen ausgeführt. Darüber hinaus wird eine zentrale Inschrift (manchmal mit dekorativen Bordüren) häufig auch mit einem liegenden Schakal darüber angebracht. Im Gegensatz zu den für Theben typischen Motiven mit Sonnenfalken und Abydos-Fetisch, befinden sich vor allem Muster mit geflügelten Widderkopf-Falken als Dekoration auf den Särgen. Die Gestaltung sowohl der Särge als auch der Kartons ist relativ einfach, die Verarbeitung manchmal recht grob und die Inschriften oft auch zum Teil verstümmelt. Vor allem wegen dieser letztgenannten Merkmale wurden die nördlichen Särge oft der ptolemäischen oder römischen Epoche zugeordnet.⁴²⁴

Hinsichtlich der unterschiedlichen Stile lassen sich nach Taylor zwei regionale Gruppen erkennen: der südliche Stil ist um Theben und Achmim vorzufinden; der nördliche Stil ist bisher von der memphitischen Nekropole bis zu Speos Artemidos zu beobachten. Aus dem Delta können nur die Särge von Scheschonq IIa in Tanis zur nördlichen Gruppe gezählt werden. Diese regionalen Besonderheiten stimmen jedenfalls nicht mit der politischen Teilung des Landes überein, womit die Komplexität der soziokulturellen Veränderungen, hier

418 ASTON 2009a, 398. Es kann nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, dass über den Grabkammern der Gräber der königlichen Nekropole von Tanis Grabkapellen aus Schlammziegeln errichtet wurden, jedoch heute nicht mehr erhalten sind. Was man heute von diesen Gräbern sieht war unterirdisch in Gruben angelegt. Eventuell kann ein architektonischer Befund in Tanis als Ecke einer solchen Kapelle identifiziert werden. M. Bietak nimmt an, dass auch die Gräber in Herakleopolis in dieser Weise ausgestattet waren. Die Gottesgemahlinnen des Amun der 25. und 26. Dynastie in Medinet Habu hatten schließlich auch Grabkapellen über ihren Grabkammern (mündliche Mitteilung, 2016).

419 ASTON 2009a, 90, 123, 398.

420 ASTON 2009a, 399.

421 WADDELL 2004, (Fr. 62–65) 160–166.

422 Ende Neues Reich: COONEY 2011; Spätzeit: EIGNER 1984; BUDKA 2002, 18 f.

423 COONEY 2011, 12, Tab. 3, 28.

424 TAYLOR 2009, 379–393. Zur Datierung der untersuchten Särge, siehe v.a. eine Gruppe von drei Särgen, die in Lahun gefunden worden sind: TAYLOR 2009, 394–397; PETRIE 1891, 25–28.

am Beispiel des funerären Kontexts, erneut deutlich zutage treten.⁴²⁵

Es scheint jedenfalls als ob sich die Bedeutung des Grabes an sich ab der 21. Dynastie stark verändert hat. Die großen, Prestige reichen Anlagen gehörten zu diesem Zeitpunkt der Vergangenheit an.⁴²⁶ Die Veränderungen im funerären Bereich deuten auf einen Wandel der Vorstellungswelt und eines anderen Zugangs im Grabkontext hin. Inwieweit die erkennbaren Phänomene bestimmte Personengruppen und deren Identität widerspiegeln bzw. sozioökonomische Bedingungen ab dem fortgeschrittenen Neuen Reich bemerkbar machen ist schwer zu beurteilen. Wie bereits in anderen Kontexten weiter oben erwähnt wurde, ist die Einordnung in soziale Gruppen aufgrund des funerären Befunds allein äußerst schwierig.

Weitere Artefakte

Das keramische Repertoire des ausgehenden Neuen Reiches bis zur 24. Dynastie sind ein im Vergleich zu den anderen Perioden stiefmütterlich behandeltes Themenfeld, was nicht zuletzt mit dem langjährigen Fokus auf den funerären Kontext und der Publikationslage älterer Grabungen zu tun hat. Umso bedeutender ist der Versuch einer chronologischen Auswertung von Keramiktypologien dieses Zeitabschnitts von Aston.⁴²⁷ Zwei Aspekte sind in dem hier behandelten Zusammenhang von besonderem Interesse. Aston konnte herausarbeiten, dass in Phase I (ca. 1200–1000/950 v.u.Z.) eine Vielfalt an neuen Typen und auch morphologische Veränderungen älterer Typen (*mugs*, *juglets*, *amphorae*) in Erscheinung treten.⁴²⁸ Auch die Dekoration unterscheidet sich merkbar von früheren Phasen und ist wahrscheinlich von Eisenzeit I-Keramik aus der Levante beeinflusst.⁴²⁹ Die Entwicklung der Phase II (ca. 1000/950–750 v.u.Z.) schließt an Phase I an, wobei es ebenfalls eine Reihe an Keramiktypen gibt, die nicht fortgesetzt wurden.⁴³⁰

Eine zweite Beobachtung von Aston, die kulturell gesehen bedeutend ist, betrifft die Verbreitung der Keramiktypen. Die Typen der Phase I – und in einer weniger starken Ausprägung auch der Phase II – können über das ganze Land verteilt nachgewiesen werden. Daraus kann geschlossen werden, dass die regionalen Entwicklungen der Keramikdistribution nicht im Wege standen. Eine Hypothese wäre, dass die Produktion in einigen Zentren fokussiert war und von dort in alle Landesteile gehandelt wurde. In der Struktur des internen Handels kann jedenfalls kein Unterschied zur Zeit des frühen Neuen Reiches ausgemacht werden. Obwohl also das Land politisch in Nord und Süd geteilt war, funktionierten interne Entwicklungen in Bezug auf Handel und Produktion ohne Einschränkungen. Auch noch in Phase II ist trotz der stärkeren Zersplitterung ein Zusammenhalt gegeben.⁴³¹

Hinsichtlich der einfachen, offenen Gefäßtypen, die ab dem späten Neuen Reich kaum wesentliche Veränderungen aufweisen, kann vermutlich angenommen werden, dass ihre Produktion vornehmlich in kleineren Manufakturen, auf Haushaltsebene, stattgefunden hat. Der Fund von vielen kleinen Keramiköfen in Siedlungsresten dieser Zeit stützt diese Hypothese.⁴³² Die Untersuchung der Keramik aus den Siedlungen der 21. bis 24. Dynastie deuten auf einen aufrechten Handel mit der Levante und der Ägäis, wobei die Größenordnung bei weitem geringer war als noch während des Neuen Reiches. Es sind jedoch insbesondere Amphoren aus der Levante in großer Zahl gefunden worden.⁴³³ Interessant ist auch die Beobachtung von James Bennett, dass die Gefäßtypen eine Konzentration auf gemeinschaftliches Essen und Trinken erkennen lassen, während die Aufbewahrung gleichzeitig die primäre Funktion der meisten Gefäße darstellte. Er sieht darin den Aspekt der Selbstversorgung der lokalen Bevölkerung bekräftigt, die er bereits durch die lokale Keramikproduktion festmachen möchte. Möglicherweise kann tatsächlich eine zentralisierte Lagerung der Lebensmittel innerhalb der einzelnen Siedlungen angenommen werden.⁴³⁴

Falls diese Interpretation stimmt, wäre sie hinsichtlich der Beurteilung der Organisation der Versorgung während dieser Periode überaus interessant. Daran anschließend ließen sich womöglich Rückschlüsse auf weitere Ressourcen und Produkte ziehen. Etwa die Produktion von Fayence Amuletten, die sich vermutlich ebenfalls primär der häuslichen Sphäre zugeord-

425 TAYLOR 2009, 197; zur thebanischen Region zur Zeit der 21. Dynastie: NIWIŃSKI 1988.

426 Erst wieder mit der Kuschiten- und Saitenzeit entstanden im Asasif aufwändige Beamtengräber, die in Größe sogar noch alle Privatgräber aus früherer Zeit übertrafen. Diese monumentalen „Tempelgräber“ sind hinsichtlich bautechnischer Aspekte von besonderer Bedeutung, da sie die unterschiedlichsten Bautraditionen miteinander vereinen.

427 Cf. BOURRIAU 1981; HOPE 1987; ARNOLD und BOURRIAU 1993; ASTON 1996; 1999a; 1999b; 2007; 2009a; 2010; BOULET 2016. Siehe für einen Überblick der Entwicklung in der thebanischen Region: BOULET 2018, 338–346.

428 ASTON 1996, 59–67, 87; 1999b, 767.

429 ASTON 1996, 79–82, 87. Libyscher Einfluss kann nicht festgestellt werden.

430 Phase I kann vermutlich in zwei Teile (Ia und Ib) unterschieden werden, deren Bruch in etwa um 1100 anzusetzen ist. Aston nimmt an, dass auch Phase II in verschiedene Abschnitte geteilt werden könnte, sobald

mehr Material für diese Epoche zur Verfügung steht. Cf. ASTON 1996, 67–71, 87.

431 ASTON 1996, 88; 2007, 59; so auch: BENNETT 2019, 159.

432 Cf. BENNETT 2019, 117, 138–141, 147 f., 159.

433 Zu den Amphoren: ASTON 2009a, 27; Tell el-Retaba: ASTON 2009a, 318 f.; Memphis: BOURRIAU 2010b, 113–146; Sais: WILSON 2011, 178 f.; zusammengefasst bei: BENNETT 2019, 160.

434 BENNETT 2019, 160–162, 197 f.

net werden kann.⁴³⁵ Insgesamt erweckt die Analyse der materiellen Kultur der Siedlungen – nach aktuellem Stand der Forschung – einen ärmeren Status als während des Neuen Reiches. Offenbar versuchte die Bevölkerung aber dennoch gewisse Elemente der Oberschicht nachzuahmen. Die wirtschaftlichen Mittel waren zwar beschränkt, doch günstigere Alternativen wurden als Ersatz herangezogen, wie etwa Keramikversionen der Kelche, die zuvor aus Fayence gefertigt wurden.⁴³⁶

Eine weitere Artefaktgruppe lässt gewisse Unterschiede zwischen Nord- und Südägypten erahnen, womit regionale Besonderheiten der materiellen Kultur deutlich werden. Die Rede ist von vierbeinigen Terracotta-Figurinen, die ab der 21. Dynastie in Mittelägypten vermehrt in Erscheinung treten.⁴³⁷ Gleichzeitig sind in Memphis und Theben vor allem weibliche Figurinen üblich (so wie während des Neuen Reiches), die in der Deltaregion so gut wie gänzlich fehlen. Bennett sieht darin die Fortsetzung einer Tradition, die es nur außerhalb des Deltas gegeben hat.⁴³⁸

Namen und Genealogien

Kulturell sehr spannend ist auch der Wandel der Eigennamen bereits am Beginn der 21. Dynastie. Die Personennamen ändern sich so auffallend, dass anhand der Namen oft unterschieden werden kann, ob die jeweilige Person dem Neuen Reich oder schon der libyschen Herrschaft zugeordnet werden muss.⁴³⁹ Die Namen der libyschen Oberschicht halten sich außerdem über einen sehr langen Zeitraum hinweg.⁴⁴⁰ Manche Namen haben sich sogar bis in ptolemäische Zeit erhalten.⁴⁴¹ Sie können mit Sicherheit als wichtiger Aspekt von Identität allgemein angesehen werden. Offenbar haben die Libyer, anders als vielleicht andere Einwanderer nach Ägypten, nicht grundsätzlich nach ein bis zwei Generationen ägyptische Personennamen angenommen.⁴⁴²

Eine weitere Besonderheit stellen die ausführlichen Genealogien dar, die während der 21. bis 24. Dynastie – auch im rein ägyptischen Umfeld – stark verbreitet waren.⁴⁴³ Die Stammbäume erstrecken sich häufig

über mehr als fünf, zehn oder noch mehr Generationen. Dieser Brauch wird häufig auf einen libyschen Einfluss zurückgeführt, da in (semi-)nomadischen Stammesgesellschaften genealogischen Angaben ein besonderer Stellenwert zukomme.⁴⁴⁴ In den langen Genealogien wird auf die Vorfahren verwiesen, die ebenfalls den gleichen Titel trugen.⁴⁴⁵ Grundsätzlich ist diese Vermutung durchaus plausibel, doch wie Claus Jurman betont hat, ist diese Interpretation nicht ganz unproblematisch. Zunächst verweist er auf Genealogien des Neuen Reiches, die vielleicht nicht dasselbe Ausmaß der späteren Varianten erreichen, aber immerhin mehrere Generationen umfassen und belegen, dass der Brauch an sich bereits bekannt war.⁴⁴⁶ Die zweite Bemerkung von Jurman betrifft den Umstand, dass die ersten langen Genealogien aus dem ägyptischen Priester- und Funktionärsmilieu stammen und eben nicht aus der libyschen Militärsoberschicht.⁴⁴⁷

Tatsächlich sind die ersten Ansätze für die Entwicklung hin zu langen Stammbäumen wohl in der 21. Dynastie zu verorten. In der 22. Dynastie ist dieses Phänomen schon augenfällig und hat am Ende der libyschen Herrschaft seinen Höhepunkt.⁴⁴⁸ Die Tatsache, dass sich die erhaltenen Quellen meist auf Priester aus Oberägypten beziehen, die wohl großteils nicht libyscher Abstammung waren, spricht für Jansen-Winkeln nicht zwingend gegen den libyschen Einfluss dieser Tradition. Schließlich sei davon auszugehen, dass der Einfluss der Herrscherlinie im gesamten Land Verbreitung fand und vielleicht damit auch gerade die Verbindung zur nördlichen Herrschaft hergestellt worden sei.⁴⁴⁹

Die große Bedeutung der Abstammung ab der 21. Dynastie kann vielleicht auch in der Besetzung der höchsten Ämter mit Nachkommen der Könige und Großfürsten bzw. Häuptlinge ausgemacht werden. Dies wiederum verdeutlicht die politische Aufteilung des Landes in erbliche Lokalfürstentümer, die schließlich nach dem Neuen Reich einsetzte und die Folgezeit prägte.⁴⁵⁰

Besonders häufig befinden sich die genealogischen Angaben auf Stelen aus dem Serapeum, die es aber aus der 21. Dynastie überhaupt nicht gibt. Aufgrund des Fehlens dieser Denkmäler, ist es schwer zu sagen, wann genau dieser Brauch einsetzte. Jansen-Winkeln nimmt an, dass er irgendwann im Verlauf der 21. Dy-

435 BENNETT 2019, 176 f.

436 BENNETT 2019, 161 f., 198.

437 Insbesondere während Phase II (nach 1000 v.u.Z.) in Hermopolis zu beobachten. BENNETT 2019, 168–171, Tab. 6.

438 BENNETT 2019, 171–173, Abb. 37, 186. Cf. z.B. Memphis: ANTHES et al. in: ANTHES 1965, 127 f.

439 Cf. BIERBRIER 1975; RANKE 1952, 243 f.

440 YOVOTTE 1961, 149; BERLANDINI 1978, 162.

441 LEAHY 1980, 62; 1984.

442 LEAHY 1985, 54 f., 57. Im Gegensatz etwa zu den Westasiaten, die zumindest zu gewissen Zeiten relativ rasch nicht mehr an ihren Personennamen zu erkennen waren: SCHNEIDER 2003a, 322.

443 Cf. FITZENREITER 2005a; darin besonders: GRAJETZKI 2005b; JANSEN-WINKELN 2005; speziell zu Karnak: VITTMANN 2002; FROOD 2010.

444 LEAHY 1985, 55; RITNER 1994, 219; JANSEN-WINKELN 2000a, 9; 2005, 142 f.; RITNER 2009b, 327–340; BROEKMANN 2010, 86.

445 REDFORD 1986b, 62 f., Anm. 226; RITNER 1994, 219; 2009c, 17–31.

446 JURMAN 2015, 41; als besonders gutes Beispiel führt er die Genealogie aus dem Grab des Gaufürsten *Sbk-nht* III. an: Cf. DAVIES 2010, 231–234.

447 JURMAN 2015, 41 f.

448 Zu einer Übersicht: JANSEN-WINKELN 2005; MOJE 2013, 110–120, Abb. 33.

449 Cf. JANSEN-WINKELN 2005, 143.

450 JANSEN-WINKELN 2005, 142 f.

nastie begonnen habe, da die Stammbäume in der 22. Dynastie bereits stark verbreitet waren. Außerdem gibt es einige Beispiele für Papyri aus der 21. Dynastie, auf denen mehrere Generationen aufgelistet werden.⁴⁵¹ Solche Totenpapyri tragen in späterer Zeit nur selten längere Informationen zu Verwandtschaftsbeziehungen, sodass darin vielleicht schon ein Hinweis auf die weitere Entwicklung gesehen werden kann.⁴⁵²

Da die meisten erhaltenen Genealogien auf Monumenten aus Tempelkontexten angebracht waren, bewegen sie sich – wie gesagt – mehrheitlich im Priestermilieu. Die langen Stammbäume beziehen sich meistens auf die väterliche Seite mit Ausnahme der funerären Papyri, in denen die Mutter oft im Vordergrund steht. Insgesamt betrachtet sind die ausführlichen Genealogien für die chronologische Einordnung einzelner Persönlichkeiten sehr hilfreich – vor allem wenn Personen des Königshauses oder bekannte Würdenträger erwähnt werden. Die Stammbäume sind aber auch immer wieder fehlerhaft, weswegen sie nicht problemlos übernommen werden können und im besten Fall mit weiteren Denkmälern abgeglichen werden müssen.⁴⁵³

Bemerkenswert ist auch die Positionierung der Frauen innerhalb des Königshofes, die sich während der Libyerzeit gewandelt haben dürfte. In der 21. Dynastie ist es ihnen möglich hohe Ämter zu besetzen, die zuvor nur Männer innehatten.⁴⁵⁴ Möglicherweise wuchs die Bedeutung der weiblichen Linie und wirkte sich somit auf die Verteilung bestimmter Positionen aus. Als Beispiele können z.B. Nedjemet, Henuttawi, Mutnedjemet und Esemachbit D genannt werden.⁴⁵⁵ Interessant ist, dass auf ihren erhaltenen Monumenten offenbar großer Wert auf die Ansammlung genealogischer Angaben gelegt wurde.⁴⁵⁶ Dies könnte ebenfalls als Hinweis dafür gesehen werden, dass der weiblichen Linie zu dieser Zeit eine hervorragende Rolle zukam.⁴⁵⁷ In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch die wieder wachsende Bedeutung der Gottesgemahlin des Amun, *Hmt-ntr-n-Jmn*, ab der 21. Dynastie zu sehen. Gleichzeitig mit dem Anstieg des Ansehens der Gottesgemahlin verloren die Hohepriester des Amun an Bedeutung. Die Nachfolge der *Hmt-ntr* wurde aufgrund des Zölibats, das dem Amt auferlegt war, durch Adoption gesichert.⁴⁵⁸

Die Analyse der Verteilung der ausführlichen Genealogien ab der 21. Dynastie hat gezeigt, dass die Belege der lokalen Herrscher keine auffällige Ausweitung von Genealogien aufweisen. Die Mehrheit

der erhaltenen Quellen erwähnen überhaupt keine Vorfahren. Somit ist dieses Phänomen im Grunde auf den privaten Bereich beschränkt. Diese wichtige Beobachtung von Moje zeigt auf, dass sich die libyschen Herrscher dieser Zeit ganz offensichtlich nicht langer Stammbäume versichern mussten.⁴⁵⁹ Ihre Legitimation stützte sich auf andere Aspekte, die aus heutiger Perspektive vielleicht gar nicht mehr greifbar werden. Interessant ist dieser Umstand jedoch schon, wenn man bedenkt, dass die für die Libyer als so wesentlich angesehenen Abstammungslinien gerade in der Reihe der Regenten so gar keine wichtige Rolle einzunehmen scheint.

Akkulturation der Libyer

Schließlich stellt sich in Bezug auf die politischen Abläufe am Ende des Neuen Reiches, die Frage nach der spezifischen Rolle der Libyer. Lange wurde angenommen, dass die Libyer, zu der Zeit als sie in Ägypten herrschten, völlig ägyptisiert waren, da kaum kulturelle Spuren von ihnen überliefert seien. Aufgrund ihrer Anpassung wären diese Könige und Lokalherrscher gar nicht als Fremde angesehen worden⁴⁶⁰, sodass in weiterer Konsequenz eigentlich nicht von einer *Fremdherrschaft* die Rede sein kann.⁴⁶¹

In der Tat sind archäologische Befunde für eine kulturelle Unterscheidung zwischen den Ägyptern und der libyschen Bevölkerung schwer auszumachen.⁴⁶² Dieser Umstand ist für sich genommen sicherlich bemerkenswert. Die daraus resultierende Schlussfolgerung kann aber nicht zwingend eine vollständige Ägyptisierung und eine kontinuierliche – alle Personengruppen gleich betreffende – Anpassung sein. Wichtige Aspekte, wie gesprochene Sprache, Kleidung, Bräuche und ähnliches, sind schwer bis gar nicht nachweisbar. Darüber hinaus ist es durchaus vorstellbar, dass die libyschen Stämme andere Gesellschaftskonzepte hatten und damit verbunden auch andere kulturelle Merkmale und Wertesysteme. Die Schwierigkeit spezifisch libysche materielle Kultur auszumachen, bedeutet nicht, dass

451 NIWIŃSKI 1989, 243, 284, 291.

452 JANSEN-WINKELN 2005, 137.

453 JANSEN-WINKELN 2005, 138.

454 NAGUIB 1990; SALEH 2007, 69, 97; BECKER 2016; LI 2017, 45 f., 165.

455 KEES 1964, 66 f.; KITCHEN 1973, §§ 52–53.

456 KITCHEN 1973, § 43.

457 JANSEN-WINKELN 1997b, 60 f., 73; 2001, 161 f.

458 MEFFRE 2016, 56; zur Ausweitung des Gottesbegriffs (Amun) ab der 18. Dynastie: ASSMANN 1995, 260–262.

459 MOJE 2013, 124–126.

460 So z.B.: BREASTED 1906a, 533; OTTO 1955, 219, 231; HORNING 1978, 117; HELCK 1986b, 74.

461 ASSMANN 1996a, 312; zur Schwierigkeit der Beurteilung des Grades der Fremdseins der Libyer: SCHNEIDER 2010d, 155 f.

462 Einen Versuch hat etwa Rachel J. Mittelman mit ihrer Dissertation unternommen, in der sie untersuchte, inwieweit die Keramik in Unterägypten als Hinweis für die Anwesenheit und Siedlungsverteilung von Libyern nach dem Neuen Reich herangezogen werden kann. MITTELMAN 2014. Dabei vergleicht sie wichtige libysche Orte (Sais, Tanis, Mendes) mit Memphis, als Beispiel einer Siedlung gemischter Bevölkerung, sowie Tell el-Retaba, wo bisher keine libysche Ansiedlung festgestellt werden konnte. Die Analyse ergab, dass Keramik jedenfalls nicht als „ethnischer Marker“ gesehen werden kann und nicht als alleinige Quelle für Fragen der Verteilung oder Migration dienen kann.

die Libyer ihre eigene Kultur in allen Bereichen aufgeben und die ägyptische angenommen haben.

Anthony Leahy hat sich eindeutig gegen die Theorie einer völligen Akkulturation der Libyer geäußert⁴⁶³ und bekam dafür erst viele Jahre später zusätzliche Unterstützung.⁴⁶⁴ Trotz mangelhafter Quellenlage gibt es einige Argumente, die durchaus dafür sprechen, dass sich einige Libyer auch als „libysch“ präsentieren wollten und sich nicht zur Gänze in die ägyptische Tradition gestellt haben. Leahy führte für den Zeitraum vom 10. Jahrhundert bis zu Psammetich I., dem Begründer der 26. Dynastie, vier Punkte für den merkbaren Einfluss der Libyer an:⁴⁶⁵

Politische Struktur: Ein Merkmal ist die Fragmentierung des Landes in mehrere Teilstaaten. Von dieser politischen Situation zeugen die Inschriften des Assurbanipal sowie die Pije-Stele.

- Konzept des Königtums: Es ist ein Wandel des Königtums festzustellen, der mit der Tradition der früheren Epochen bricht und den König nicht mehr als irdische Verkörperung Gottes betrachtet. Auch wenn die äußere Erscheinung der Ideologie in Form der königlichen Ikonographie in ägyptischer Tradition erhalten blieb, haben sich die inneren Strukturen deutlich verändert.
- Sprache: Auffallend ist auch eine Veränderung im Schriftgebrauch, die vielleicht indirekt auch auf den libyschen Einfluss zurückgeführt werden kann. Traditionell wurden etwa Steininschriften mit Hieroglyphen geschrieben – nun sind die Schenkungsstelen im Delta häufig mit hieratischer Schrift versehen. Auch das gleichzeitige Vorkommen von anomalem Hieratisch in Oberägypten und Demotisch in Unterägypten ist womöglich als Widerspiegelung der politischen Verhältnisse zu verstehen. Der Süden Ägyptens blieb unabhängiger und war großteils primär ägyptisch geprägt.
- Bestattungssitten: Im funerären Bereich sind einschneidende Veränderungen bemerkbar, die sowohl auf königlicher Ebene als auch in der breiteren Bevölkerung ausgemacht werden können. Völlig neu ist die Einbettung des Grabes in den Tempelhof. Dieses Phänomen ist zuerst im Norden, in Tanis und Memphis, zu beobachten, dann aber auch in Theben (v.a. in Medinet Habu und im Ramesseum). Eine weitere Erneuerung stellen die einfachen Mehrfachgräber dar, die anstelle aufwändiger Einzelbestattungen angelegt wurden. Auch die im großen Stil durchgeführte Wiederverwendung älterer Gräber ist bemerkenswert. In diesen Veränderungen darf wohl auch die Reflexion einer anderen

Vorstellungswelt in Bezug auf den Tod und das Jenseits gesehen werden.

Zunächst sei an dieser Stelle der Titel *wr ʿ3* zu nennen, mit dem sich die Oberhäupter der *mšwš* und *rbw* in Unterägypten als „Häuptling/Großfürst“ bezeichneten.⁴⁶⁶ Dieser Terminus verweist eventuell auf die Stammesstruktur, die eine Besonderheit der libyschen Gesellschaft darstellt. Darüber hinaus lassen sie sich auch mit der Häuptlingsfeder abbilden.⁴⁶⁷ In den Texten wurden zum Teil auch an die Namen und Titel der libyschen Machthaber kleine Federn an das Determinativ angefügt.⁴⁶⁸

Auch der Hohepriester von Memphis, Padiese, führt auf einer seiner drei Serapeumstelen neben seinem Priestertitel auch den Titel Häuptling der *mšwš*.⁴⁶⁹ Auf der Stele aus dem 28. Jahr Scheschonq III., wird er aber ausschließlich als Häuptling der *mšwš* genannt, womit wohl angenommen werden kann, dass es sich dabei um den wichtigeren Titel gehandelt hat.⁴⁷⁰ Jansen-Winkeln hat darauf hingewiesen, dass die Serapeumstelen mit einer überaus wichtigen ägyptischen Tradition in Verbindung standen, nämlich der Bestattung des Apisstiers. Die Errichtung der Stelen zu so einem bedeutenden Anlass lässt die Erwähnung der libyschen Identität als Zeichen eines besonderen Selbstverständnisses erscheinen.⁴⁷¹ Dieses Phänomen ist insgesamt für die 21. bis 24. Dynastie zu beobachten. Auffallend ist die Verwendung von gewissen Kombinationen innerhalb der Titulatur, die es zuvor nicht gegeben hat. Besonders typisch ist etwa das gemeinsame Auftreten des Hohepriestertitels mit dem des Militärbefehlshabers.⁴⁷²

Interessant sind die beiden bereits genannten Inschriften von Osorkon II. und Osorkon I. In beiden Fällen bittet der König die jeweilige Stadtgottheit (Bubastis: Bastet, Tanis: Amun) darum, seine Nachkommen unter anderem als *wr ʿ3 n mʿ* (Großfürst der Ma) und *wrw n ḥstjw* (Großer der Ausländer) einzusetzen. Es kann demnach also nicht vom Wegfall oder einer Verdrängung aller Symbole und Vorstellungen der libyschen Tradition die Rede sein.⁴⁷³ Auch auf der Stele des Priesters *P3-sn-ḥr* wird klar seine Abstammung von einem Libyer betont, sodass wohl vermutet wer-

463 LEAHY 1985, 16, 56.

464 Z.B.: JANSEN-WINKELN 2000a, 1–20; VITTMANN 2003, 1–20; RITNER 2009b; Cf. auch die Gegenüberstellung des traditionellen und eines revidierten Akkulturationsmodells bei: JURMAN 2015, Taf. 7, Abb. 3 und 4.

465 Siehe: LEAHY 1985, 58–60.

466 Die Bezeichnung als *wr ʿ3* ist zu dieser Zeit sehr häufig: YOYOTTE 1961, 122–142.

467 KITCHEN 1969/70, Abb. 1, 4; BERLANDINI 1978, 149, Anm. 3; LEAHY 1985, 57; FAZZINI 1997, 137, Abb. 4.

468 Siehe z.B.: KITCHEN 1973, 288, § 242; zur vorsichtigen Beurteilung dieser Merkmale, siehe auch: JURMAN 2015, 42 f.

469 MALININE et al. 1968, Taf. 8, Nr. 22.

470 MALININE et al. 1968, 22 f., Taf. 8, Nr. 23.

471 JANSEN-WINKELN 2000a, 8; JURMAN 2015, 44 f.

472 JANSEN-WINKELN 2006a, 298–300; PÉREZ-DIE 2009, 320; JANSEN-WINKELN 2012, 617; MOJE 2013, 5.

473 OSORKON II. (Kairo CG 1040) JACQUET-GORDON 1960, 16 f.; JANSEN-WINKELN 2007b, 108 f.; OSORKON I.: LANGE 2008.

den kann, dass er sich selbst als solcher sah und es ihm auch wichtig war seine Herkunft zu erwähnen.⁴⁷⁴

Falls die Annahme stimmt, dass die libyschen Bevölkerungsteile überwiegend im Delta, den Oasen, im Fayum und rund um Herakleopolis angesiedelt gewesen wären und der Rest des Landes ägyptisch dominiert gewesen sei, kann diese Aufspaltung – gemeinsam mit dem intensiven Bau an Grenzfestungen – vielleicht als Zeichen einer Unterscheidung zur libyschen Bevölkerung gesehen werden.⁴⁷⁵ Die Region um Herakleopolis als Grenzgebiet ist ab der 21. Dynastie zu beobachten und diente gleichzeitig auch über einen langen Zeitraum als administrativer Sitz für Oberägypten.⁴⁷⁶

Auch die während der Libyerherrschaft stattgefundenen Zersplitterung, die in Unterägypten begonnen hat und sich später auf den Süden des Landes erweiterte, ist zumindest theoretisch mit der libyschen Stammesstruktur erklärbar. Anhand des Wegfalls gewisser Titel während der 21. bis 24. Dynastie ist schließlich auch das Fehlen einer Zivilverwaltung zu beobachten. Dieses Phänomen kann bereits für die 21. Dynastie ausgemacht werden.⁴⁷⁷ Alle bestehenden Titel fallen entweder in den Bereich des Militärs oder der Tempelwirtschaft und Ägypter werden fast nur mehr mit Schreiber- und Priestertiteln genannt, was insgesamt die neuartige Herrschaftsform dieser Zeit charakterisierte. Die verschiedenen Lokalfürsten können zur selben Zeit den Königstitel „König von Ober- und Unterägypten“ führen.⁴⁷⁸ Alle diese Veränderungen der politischen Landschaft sprechen mit Sicherheit nicht für eine vollständige Akkulturation der libyschen Herrscher. Gewisse Aspekte der ägyptischen Kultur, wie Religion oder Schriftsprache, wurden aber von der neuen Herrscherlinie übernommen. Einen interessanten Hinweis auf die Beibehaltung kultureller Eigenheiten liefert wiederum die Siegesstele des Pije. Den Schilderungen nach der Unterwerfung der Könige Unterägyptens und der verschiedenen Häuptlinge kann entnommen werden, dass Pije nur einen König (nämlich Namilt) in seinen Palast vorgelassen hätte, da Pije die anderen als rituell unrein (unbeschnitten und „Fischesser“) ansah. Er ekelte sich offenbar so sehr

vor diesen unbeschnittenen Königen, dass er ihnen den Zutritt in seinen Palast verweigerte.⁴⁷⁹

Eine besondere Erschwernis stellen die wenigen Quellen aus Libyen selbst dar, die uns mehr Einblicke in die materielle Kultur dieser Region gewähren könnten. Archäologische Spuren der ursprünglichen Siedlungsgebiete der Libyer in der Kyrenaika, Marmarika und der Westwüste sind spärlich erhalten.⁴⁸⁰

Der Umstand, dass die traditionelle königliche Ikonographie übernommen wurde, ist nicht besonders aussagekräftig und sicher nicht als Anzeichen der völligen Anpassung der Libyer zu bewerten. Gerade auch in Anbetracht der konträr zueinanderstehenden Herrschaftsform der Libyer und Ägypter darf die Aneignung der Ikonographie an sich nicht überbewertet werden. Innerhalb der libyschen Stammesstruktur wird es vermutlich keine vergleichbare herrschaftliche Repräsentationsform gegeben haben. Die Übernahme der königlichen Ikonographie kann durchaus vielseitige Gründe gehabt haben, die jedoch ohne weitere Quellen diesbezüglich nicht greifbar werden.

Leahy setzte die Libyerherrschaft in Beziehung zu anderen Epochen der ägyptischen Geschichte und meinte, dass man weder in Bezug auf die Herrschaft der Ptolemäer, der Perser noch der Hyksos davon reden würde, dass sie akkulturiert gewesen wären.⁴⁸¹ In der Zwischenzeit ist diese Beurteilung nicht mehr korrekt, da – wie bereits im vorangegangenen Kapitel dargelegt wurde – die Akkulturation zur Zeit der Hyksos Herrschaft durchaus zur Diskussion steht. Nichtsdestoweniger kann etwa bei den Ptolemäern beobachtet werden, dass sie sich im Tempelkontext in klassisch königlicher Rolle darstellen ließen oder auch ihre Politik mit ägyptischer Mythologie in Verbindung gebracht haben.⁴⁸² Die Perser haben schließlich auch die ägyptische Titulatur geführt, was ebenfalls nicht dazu führte, sie als ägyptisiert zu bezeichnen.⁴⁸³ Es kann wohl in allen Fällen, inklusive der Zeit der Libyerherrschaft, theoretisch auch von einem pragmatischen Vorgehen gesprochen werden, wodurch eine gewisse Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung gefördert werden sollte. Eine Annäherung an die traditionelle Ideo-

474 MARIETTE 1857, Taf. 31; MALININE et al. 1968, 30 f., Taf. 10.

475 Die Mehrheit der Inschriften mit libyschen Namen stammt aus dem Delta. Siehe dazu: YOYOTTE 1961; LEAHY 1985, 55 f.; KITCHEN 1990b, 21–23; JANSEN-WINKELN 2000a, 10; TAYLOR 2000, 345 f.; VITTMANN 2003, 2. Zur Anwesenheit von *mšwš*-Libyern in der thebanischen Region bereits während der frühen Libyerherrschaft, siehe: COULON 2012. Anhand der Dachla-Steile wird auch für die Zeit der 22. Dynastie sichtbar, wie intensiv diese Oase von Libyern eingenommen war: GARDINER 1933.

476 Cf. MEFFRE 2015, bes. 247–279.

477 NIWIŃSKI 1988, 192–194.

478 MOJE 2013, 46–54.

479 JE 48862 Ägyptische Museum Kairo, Z. 150–153; GRIMAL 1981, 176–179. Ob die Libyer zu dieser Zeit tatsächlich unbeschnitten waren – oder dies vielleicht auch nur angenommen wurde – kann nicht mit Sicherheit beurteilt werden. Bereits in der Karnakinschrift unter Merneptah lesen wir von unbeschnittenen Libyern: KRI IV, 8, Z. 4 f.; BREASTED 1906c, 588.

480 Cf. VICKERS und REYNOLDS 1972, 29; LEAHY 1985, 52; JESSE 2006; Dachla Oase: HUBSCHMANN 2010. Zu den antiken Quellen über die Libyer der Kyrenaika: COLIN 2000; Surveys in Marmarika: HULIN 2008; 2009; HULIN et al. 2010; v.a. zur Griechisch-Römischen Zeit, siehe mit weiterer Literatur: RIEGER 2017.

481 LEAHY 1985, 57.

482 ONASCH 1976/77; CRAWFORD 1980, 33 f.

483 LLOYD, The Late Period, 664–323 BC, in: TRIGGER et al. 1983, 297.

logie ist mit Sicherheit auch für eine Zusammenarbeit mit der ägyptischen Priesterschaft förderlich, deren Kooperation in vielen Bereichen notwendig ist. Damit sollen nicht individuelle Beweggründe der verschiedenen Herrscher völlig negiert, aber die Verwendung der Ikonographie als solche auch nicht überbewertet werden.

Wie bereits in anderen Zusammenhängen angesprochen wurde, ist die Feststellung von Identitäten im archäologischen Material äußerst problematisch. Die ethnische Identität stellt dabei auch nur einen Aspekt von vielen dar, der – ebenso wie in heutiger Zeit – nicht von anderen Identitäten isoliert beurteilt werden kann. Es lassen sich freilich einzelne identitätsformierende Merkmale ausmachen (wie z.B. Personennamen und Titel, Kopffeder und Tracht), von denen jedoch nicht bekannt ist, inwieweit es sich dabei tatsächlich um Selbstzuschreibungen der Libyer gehandelt haben mag. Darüber hinaus konnten weitere Merkmale aufgezeigt werden, die sich theoretisch mit einem libyschen Einfluss in Verbindung bringen lassen (wie z.B. veränderte Grabsitten, umfassende Genealogien sowie die Teilung in Lokalkönigtümer). Eindeutig ist diese Zuschreibung aber nicht, sodass die genannten Phänomene nicht ohne Zweifel mit einer ethnischen Identität verknüpft werden können.

Diese Problematik der Feststellung persönlicher und kollektiver Identitäten ist es auch, die im Grunde die Beantwortung der Frage zur Rolle der Libyer am Ende des Neuen Reiches nach aktuellem Kenntnisstand nicht möglich macht. Natürlich lässt sich dennoch darüber spekulieren, welche erkennbaren Veränderungen eventuell mit der libyschen Herrschaft ab der 21. Dynastie, aber auch insbesondere schon im Laufe der 20. Dynastie, durch den kulturellen Einfluss der Libyer verstanden werden können. Eine Annäherung an eine historische Rekonstruktion dieser Epoche wird schließlich nicht ohne die wesentliche Rolle der libyschen Bevölkerung in Ägypten auskommen.

Folgerung Ägypten

Nach den überlieferten Schriftquellen zu urteilen entwickelte sich eine gewisse Problematik hinsichtlich der libyschen Stämme ab der 19. Dynastie, mit der Regierungszeit von Sethos I.⁴⁸⁴ Mit seiner Regierung beginnend, erfahren wir von zahlreichen militärischen Aktionen gegen libysche Stämme und die daraus resultierende Gefangennahme der besiegten Libyer. Im Zuge der Auseinandersetzungen kam es wohl auch zu einem erweiterten Festungsbau an der Westgrenze.⁴⁸⁵ Das Eindringen von libyscher Seite dürfte schließlich

laut ägyptischer Quellen in Kriegen unter Merenptah und Ramses III. gegipfelt haben.⁴⁸⁶

Der Übergang von der 19. zur 20. Dynastie lässt starke Schwächen in der Legitimation des Königshauses erkennen. Der Nachfolger Merenptahs, Amenmesse, dessen Name sich ganz offensichtlich von den anderen Königen dieser Zeit unterscheidet, kann vielleicht als Usurpator angesehen werden. Er regierte jedoch nur sehr kurz. Auch die Regierung Sethos' II. ist nicht konventionell und Ägypten wurde vielmehr von seiner Gemahlin, Tauseret, regiert, die nach seinem Tod gemeinsam mit Siptah herrschte und schließlich die Königstitulatur annahm. Die Thronstreitigkeiten sollen soweit gegangen sein, dass nach Siptahs Tod ein königlicher Schreiber an der Seite von Tauseret stand.⁴⁸⁷ Die historischen Ereignisse können freilich nicht völlig geklärt werden, doch scheint es am Ende der 19. Dynastie zumindest rückblickend gewisse Unstimmigkeiten im Königshaus gegeben zu haben.

Die detailreichen Ausführungen zu den schriftlichen Belegen der libyschen Einfälle sind mit gebotener Vorsicht zu beurteilen. Eine minimalistische Interpretation wäre, dass es ab der 19. Dynastie zu Auseinandersetzungen zwischen Ägypten und verschiedenen libyschen Stämmen gekommen ist. Weder lässt sich die Verbindung mit den „Seevölkern“ eindeutig bezeugen noch können die verlautbarten Siege unter Merenptah und Ramses III. durch weitere Hinweise gestützt werden. So betrachtet, verwundert auch nicht, dass die von Jansen-Winkeln vorgebrachte Hypothese einer libyschen Invasion, die direkt den Übergang zur libyschen Herrscherlinie der 21. Dynastie einläutete⁴⁸⁸, ebenso wie rein innere Schwierigkeiten als Auslöser für das Ende des Neuen Reiches durchaus plausible Erklärungen darstellen. Durch die Unsicherheit des Authentizitätsgehalts, insbesondere von an Tempeln angebrachten Kriegsinschriften, lassen sich diese Ereignisse nur schwer rekonstruieren.

In Bezug auf die gestiegene Macht der Priesterschaft des Amun während des Neuen Reiches ist zumindest zu bezweifeln, dass es sich dabei um den ausschlaggebenden Faktor hinsichtlich der Auflösungstendenzen gehandelt habe. Während der 20. Dynastie, als das Konzept einer theokratischen Herrschaftsform mit Amun an der Spitze in Erscheinung trat, sind keine Belege für den Versuch einer Verselbständigung einzelner Gebiete vorhanden. Auch erscheint die Situation während der 21. Dynastie so gar nicht als Oppo-

484 Cf. HARING 1992.

485 Anlagen im Fayum und in Zawiyet Umm el-Racham: BREASTED 1906d, 179; HABACHI 1980; GRANDET 1993, 176 f.; SNAPE 1997, 23–24; THOMAS 2000, 371–376.

486 Zu eindringenden *mšwš* und *rbw*: pHARRIS I 76,11–77,2; GRANDET 1994a, 337; zu den Kriegen: Merenptah: KRI V, 8,7; 9,3; 38,4 / 5. Jahr Ramses' III.: KRI V, 15,13–14; 18,12–15 / 11. Jahr Ramses' III.: KRI V, 44,11–12; 53,4 und 6–7; 54,8; BREASTED 1906c, 569–617; 1906d, 5, 18–31, 49–68.

487 Zur Thronfolge am Ende der 19. Dynastie: KRAUSS 1976; 1977; OSING 1979; VON BECKERATH 1994, 70 f., 92. OSING 1979; TOSI 2007; WILKINSON 2012.

488 JANSEN-WINKELN 2012.

sition zwischen Ober- und Unterägypten. Der Norden des Landes dürfte sich sogar in gewissen Bereichen an der oberägyptischen Herrschaft orientiert haben. Wir finden tanitische Könige, die auch den Titel eines Hohepriesters annehmen und Kulte wurden wahrscheinlich nach thebanischem Vorbild durchgeführt.⁴⁸⁹ Die Kulttopographie von Tanis wurde offenbar auch nach thebanischer Vorlage angelegt. In der 21. Dynastie wurde im Norden ein Tempel für die thebanische Trias Amun, Mut und Chons erbaut. Die Anlage ist stark an den Amun-Tempel in Karnak angelehnt. Südlich der gesamten Tempelanlage wurde ein weiterer Tempel für den Amun des Opetfestes errichtet, der das thebanische Erscheinungsbild noch deutlicher macht (Gegenstück zum Tempel von Luxor).⁴⁹⁰

Jansen-Winkeln machte zurecht darauf aufmerksam, dass es keine plausible Erklärung dafür gibt, weshalb die Theokratie Amuns eine Teilung des Landes bewirken sollte. Auch innerhalb der Herrschaft der Ramessiden wurden – soweit bekannt – keine Versuche unternommen gegen diese Ideologie vorzugehen. Darüber hinaus ist vor allem auch der Übergang zur 21. Dynastie, mit seinen tiefgreifenden Veränderungen, nicht durch einen Kampf gegen die Theokratie zu erklären.⁴⁹¹

Das Ende der 20. Dynastie ist tatsächlich ein sehr schlecht belegter Zeitabschnitt, indem sich historische Zusammenhänge kaum erklären lassen. Es ist etwa nicht ganz klar wie die Einführung der *whm mswt*-Ära am Ende der 20. Dynastie einzuschätzen ist. Die Frage, die sich stellt, ist, ob die Ära im Auftrag des Königs (Ramses XI.) oder gegen ihn gerichtet ausgerufen wurde.⁴⁹² Die in diesem Kontext interessante Inschrift aus dem Karnaktempel, in der das Jahr 7 der *whm mswt* gleichzeitig mit dem 28. Jahr der Regierung Ramses' XI. genannt wird, legt den Schluss nahe, dass die Wiederholung der Geburt von Ramses XI. selbst eingeführt wurde, denn ansonsten würde nicht auch nach ihm datiert werden.⁴⁹³ Auch die Inschriften des Herihor am Chontempel in Karnak können möglicherweise ähnlich verstanden werden. Herihor trägt hier zwar königliche Titel, die aber wohl primär für den Erhalt des Kultvollzugs angenommen wurden, nicht um sich gegen Ramses XI. zu positionieren.⁴⁹⁴

Die Hohepriester Pianchi und Herihor spielten mit Sicherheit eine wesentliche Rolle im Machtwechsel dieser Periode. Durch die nicht gefestigte Chronologie für die Hohepriester am Ende der 20. Dynastie, bleibt die Annahme, dass Herihor Ramses XI. gehorsam diente, ihn aber schlicht und einfach überlebte und sich danach den Königstitel aneignete, durchaus eine (und wohl die einfachste) Möglichkeit.⁴⁹⁵ Die schriftlichen Zeugnisse zur Übergangszeit der *whm mswt*-Ära lassen einige Interpretationsansätze zu, die es nach aktuellem Stand der Forschung nicht zulassen, die Ereignisse in eine gesicherte Abfolge zu bringen, womit detailliertere Aussagen auch zu diesem Abschnitt sehr spekulativ bleiben.

Die schlechte wirtschaftliche Lage unter den letzten Ramessiden, die eventuell auch mit einer niedrigen Nilschwemme zu tun hatte⁴⁹⁶, ist wahrscheinlich eine nicht zu unterschätzende Belastung für die staatliche Administration gewesen. Die Erwähnungen von ausbleibenden Getreidelieferungen, Korruptionsvorfällen und fehlender oder verspäteter Entlohnung von Arbeitern⁴⁹⁷ und Grabplünderungen, zum Teil vielleicht sogar staatlich organisiert⁴⁹⁸ sind doch höchstwahrscheinlich als Anzeichen einer ökonomischen Krisensituation am Ende des Neuen Reiches zu werten. Wie weitreichend die ökonomischen Schwierigkeiten des Königshauses waren und inwiefern dieser Umstand zur Gründung der 21. Dynastie und der später folgenden Aufteilung des Landes beigetragen hat, bleibt unbekannt.

Die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben deutlich gemacht, dass viel dafürspricht, bereits in der 21. Dynastie eine libysche Herrschaft zu sehen. Dieser Aspekt ist wesentlich für die Beurteilung der weiteren Entwicklung. Politisch gesehen, ist damit zwischen der 20. und 21. Dynastie ein eindeutiger Einschnitt zu beobachten. Kulturell ist allerdings bereits in der 20. Dynastie ein starker Bruch festzustellen, der etwa nach der 21. Dynastie gar nicht auszumachen ist.⁴⁹⁹

495 Cf. zuletzt ausführlich: THIJIS 2003; anders: JANSEN-WINKELN 2016.

496 ROHLING et al. 2009.

497 pTurin 1880, oCairo CG 25.530, oVarille 39, oIFAO 1255, pTurin 1961, pTurin 2006, oBrüssel E.7359, oIFAO 1413; MÜLLER 2004, 171–175. Zu Diebstahl und Bestechlichkeit durch einen Vorlesepriester (Elephantineskandal): PEET 1924; GARDINER 1948a, 73–82; SAUNERON 1950; VERNUS 2003, 95–107. Zum Preisanstieg von Getreide ab Mitte der 20. Dynastie: ČERNÝ 1933, 176–178; JANSSEN 1975, 114.

498 Grabräuberpapyri. Auch wenn es sicherlich zu allen Zeiten Grabraub gegeben hat, wie z.B. BAINES und LACOVARA 2002, 17–20 betonen, sprechen die Quellen zu dieser Zeit für ein ernstzunehmendes Problem. In den spätramessidischen Briefen ist die Rede davon, dass die Plünderungen zum Teil von hoher Stelle angeordnet worden waren und Korruption im Beamtenapparat weit verbreitet war. Möglicherweise sollten diese Diebstähle auch die wirtschaftlichen Engpässe ausgleichen.

499 Dieser fehlende Bruch ist bereits von Eberhard Otto thematisiert worden: OTTO 1966a, 214.

489 YOYOTTE 1961, 130; VON BECKERATH 1999a, 178–181; MOJE 2013, 1.

490 Cf. BRISSAUD 1996, 138, 141 f.; GUERMEUR 2005, 265–301; BRISSAUD 2007. Hingegen wurde in Piramesse im Gegensatz zu Theben bewusst eine andere Topographie gewählt, die von Ramses II. auf sich selbst zugeschnitten und wohl bewusst als Alternative zu Theben eingerichtet worden war.

491 JANSEN-WINKELN 2001, 163 f.

492 Im Auftrag von Ramses XI.: VON BECKERATH 1951, 88, 111; 1997, 107, Anm. 458; gegen Ramses XI.: KEES 1936, 1–20; NIWIŃSKI 1992, 262.

493 PM II², 186 [576]; NIMS 1948, 159.

494 GUNDLACH 1994a, 135–137; RÖMER 1994, 11.

Im Vergleich der politischen Situation der Ramessidenzeit, der 21. und der 22./23. Dynastie deuten die vorhandenen Quellen auf einen klaren Wandel nach der 20. Dynastie und gleichzeitig auf eine enge Verbindung zwischen 21. und 22. Dynastie. Zunächst sind an dieser Stelle die libyschen Namen zu nennen, die schließlich bereits Herrscher und deren Familienangehörigen (der Hohepriester Masaharta, mehrere Kinder des Herihor und ein König namens Osorkon) der 21. Dynastie tragen. Dieser König Osorkon ist außerdem der Onkel von Scheschonq I., dem Gründer der 22. Dynastie. Der Vater Scheschonqs I. war jedoch kein König, sondern ein *wr ʿ3*. Der Umstand, dass schon zuvor ein König mit libyschem Namen existierte, zeigt auf, dass der Übergang von Großfürsten zu König nicht erst mit Scheschonq I. stattgefunden hat, sondern bereits während der 21. Dynastie.⁵⁰⁰

Das Verständnis des Königtums hat sich drastisch gewandelt, indem Amun als tatsächlicher König auftritt und die weltlichen Herrscher als Diener Amuns agieren. Damit in Verbindung steht auch die völlig neue Entwicklung hin zur Herrschaft mehrerer, sich gegenseitig akzeptierender Regenten. Ideell sprach zu diesem Zeitpunkt offenbar nichts gegen diese Herrschaftsform.⁵⁰¹ Bemerkenswert ist auch die Verknüpfung der beiden Funktionen des Obersten Militärführers und des Hohepriesters des Amun in Theben, die mit der 21. Dynastie eingeführt und in der Folgezeit erhalten blieb.⁵⁰²

Zu Beginn der 21. Dynastie kommt es zur Verlagerung der königlichen Residenz von Piramesse nach Tanis, was ebenfalls als klares Zeichen für Veränderung angesehen werden muss. Möglicherweise ist diese Vorgehensweise der Versandung des pelusischen Nilarms geschuldet. Damit hätte die Verlegung aus umweltbedingten Gründen stattgefunden, um den Zugang zur wichtigen Handels- und Verkehrsrouten weiterhin zu garantieren. Ein durch Menschenhand befördertes Problem des Nilarms ist jedoch auch nicht auszuschließen.⁵⁰³

Ein zusätzlicher Aspekt, der für die enge Beziehung zwischen 21. und 22. Dynastie spricht, ist die Tatsache, dass ihre Könige in einem einzigen Komplex von Gräbern in Tanis gemeinsam bestattet sind.⁵⁰⁴ Auch die nördliche Grenzsicherung Oberägyptens ab der frühen 21. Dynastie und die besondere Rolle der Region El-Hibeh/Herakleopolis in beiden Dynastien, deuten auf eine enge Verbindung hin. Durch die Festungen in diesen Gebieten wurden die Zugänge nach Unterägypten sowie zum Fayum und den Oasen kontrolliert.

Gleichzeitig sind dies die Regionen, in denen sich libysche Bevölkerungsgruppen hauptsächlich angesiedelt haben.⁵⁰⁵

Es sind aus der 21. Dynastie nur sehr wenige Quellen erhalten, die einen Hinweis auf Details der Machtergreifung der Libyer liefern könnten. Insbesondere die Königsgräber der 21. und 22. Dynastie weisen deutliche Veränderungen auf. Die königliche Nekropole wurde nach Tanis verlagert und die großen Königsgräber der Ramessidenzeit mit ihren Totentempeln werden nicht länger fortgeführt. Besonders außergewöhnlich ist auch die Platzierung der Gräber im Tempelhof, innerhalb der Umfassungsmauer, für die wir aus der vorangegangenen Zeit keine Belege haben. Zur selben Zeit finden wir in Theben gar keine neu errichteten Gräber.⁵⁰⁶ Es ist auch möglich, dass sich die Bedeutung, die den Gräbern als Denkmal zugesprochen wurde, mit dem Beginn der 21. Dynastie änderte und vielleicht auch von anderen kulturellen Einflüssen geprägt war.

Darüber hinaus sind kaum Monumente oder schriftliche Quellen bezeugt. Denkmäler, die für die darauffolgenden Dynastien von großer Bedeutung sind (Serapeum- und Schenkungsstelen, Privatstatuen) sind aus der 21. Dynastie nicht belegt. Da allgemein die archäologische Aufarbeitung der Deltaregion bekannterweise schwierig ist (Grundwasser) und daher große Landesteile noch gar nicht erfasst wurden, ist es so gut wie unmöglich Einzelheiten der libyschen Machtübernahme herauszuarbeiten. Da wohl der größte Teil der libyschen Bevölkerung im Delta lebte und von dort aus ihren Einfluss ausübte und erweiterte, sind für nähere Informationen zu diesem Prozess zukünftige Grabungen abzuwarten. Die westliche Deltaregion hält mit Sicherheit einige spannende Befunde nicht zuletzt für diese Epoche der ägyptischen Geschichte bereit.

Bereits in der 20. Dynastie ist eine Reaktion der Elite auf die sich verändernde Situation allgemein im funéraires Kontext zu beobachten. Die Beisetzungen werden unscheinbar im Geheimen, in Mehrfachgräbern angelegt. Am Ende des Neuen Reiches werden kaum noch neue Grabkammern erbaut, sondern alte Kammern von Vorfahren wiederverwendet. Ebenso ist eine Entwicklung in der Grabausstattung dieser Zeit zu erkennen. Es werden etwa keine Sarkophage und Kanopen mehr verwendet und anstatt teurer Materialien wie Vergoldungen auf dem Sarg oder luxuriöse Beigaben, wurden nun nicht wiederverwendbare Elemente (z.B. teurere Farben für die Sargdekoration) bevorzugt.⁵⁰⁷ Insgesamt dürften soziale und ökonomische Unsicherheiten auch zu einem verstärkten Bedürfnis an Schutzmaßnahmen geführt haben.

In der 21. Dynastie verschwinden Einzelgräber völlig, wobei sie auch in der Folgezeit sehr selten auftauchen. Grundsätzlich handelt es sich bei den Gräbern

500 Zu Osorkon: YOYOTTE 1977; KRUCHTEN 1989, 45–47; BONHÉME 1995; zu weiteren Familienangehörigen: VON BECKERATH 1968, 33; JANSEN-WINKELN 1994, 79; COLIN 1996, 26, 95, 97.

501 JANSEN-WINKELN 2001, bes. 164.

502 JANSEN-WINKELN 2001, 160 f.

503 BIETAK 1975, 99–103, 215–217; 1979, 273–278; 2012, 15.

504 MONTET 1947; 1951; 1960.

505 Cf. LEAHY 1985, 55 f.; KITCHEN 1990b, 21–23.

506 STADELMANN 1971; LULL 2002.

507 COONEY 2011, 9, Tab. 2; 2014.

dieser Epoche um Mehrfachbestattungen oder die Wiederverwendung älterer Gräber. Dementsprechend hielt sich der architektonische Aufwand der Gräber selbst in Grenzen, wo hingegen nun der Mumifizierung ein großer Stellenwert eingeräumt wurde: innovativ, zeitaufwändiger, teurer in Bezug auf das Material. Die Oberschicht erhielt zum Teil aufwändige Sargenssembles sowie eine Grabausstattung, Totenbuch- und Amduatauszüge beinhalten konnte; außerdem Osirisfiguren, Uschebtis aus Fayence, Stelai etc.⁵⁰⁸

Anhand dieser Entwicklung kann festgehalten werden, dass im funerären Kontext bereits während der 20. Dynastie ein Wandel zu erkennen ist. Offenbar gestaltete sich die fortgeschrittene Ramessidenzeit mit ihren sozioökonomischen Unsicherheiten als Auslöser für einige Veränderungen, die schließlich während der 21. bis 24. Dynastie fortgesetzt oder auch aus anderen Gründen noch verstärkt wurden. Inwiefern der Einfluss der Libyer auf Grabsitten und -ausstattung einwirkte ist sehr schwer zu beurteilen. Es gibt keine Gräber aus den libyschen Kerngebieten, um Architektur, Ausstattung oder Beigaben mit den Gräbern in Ägypten zu dieser Zeit zu vergleichen. Darüber hinaus besteht die allgemeine Problematik Identitäten in den Grabsitten mit Sicherheit feststellen, geschweige denn eine ethnische Zuordnung vornehmen zu können.

Es ist in jedem Fall leichtfertig, gerade hinsichtlich dieser Periode, das lückenhafte Material aus dem Norden Ägyptens nicht in Überlegungen zur historischen Entwicklung miteinzubeziehen und zur Schlussfolgerung einer nahezu vollständig ägyptisierten libyschen Bevölkerung zu gelangen. Die Aneignung der königlichen Ikonographie ist nicht zwingend als Zeichen einer völligen Akkulturation zu verstehen. Schließlich ist zu hinterfragen, inwiefern die Libyer überhaupt eine eigene herrschaftliche Repräsentationsform hatten, die sie hätten fortführen können. Bemerkenswert ist doch auch der Umstand, dass sich die Häuptlinge der *mšwš* und *rbw* bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts mit ihrer spezifischen Feder im Haupthaar darstellen ließen und auch ihre Namen und Titel beibehielten.⁵⁰⁹ All das deutet zumindest auf komplexere Vorgänge, die nicht so einfach mit der Machtübernahme bereits völlig assimilierter, libyscher Bevölkerungsgruppen erklärt werden kann.

Es ist im Übrigen auch zu bedenken, dass die Hauptquelle für die Zeit der Libyerherrschaft Theben bleibt und das gerade für eine Zeit, in der das Tal der Könige als Bestattungsort verlassen und die Arbeitersiedlung Deir el-Medina überflüssig wurde, womit auch das bedeutende Dokumentenarchiv für diese Periode nichts bereithält. Man muss sich bewusst machen, dass Theben damit seine hervorragende religiöse Bedeutung eingebüßt hat, auch wenn die erhaltenen Schriftzeugnisse hauptsächlich aus der thebanischen Region stammen.

Zeitliche und räumliche Einbettung

Das Neue Reich ist geprägt von umfassenden Außenbeziehungen, sowohl friedlicher als auch kriegerischer Natur. Die zahlreichen Feldzüge, Eroberungen und Expeditionen, die bereits ab der 18. Dynastie durchgeführt wurden, intensivierten die Beziehungen mit Nubiern, Libyern und Westasiaten. Die engen Verflechtungen mit den libyschen Nachbarn und ihre potenzielle Bedeutung für die Entwicklung während der 20. und schließlich der 21. Dynastie wurde bereits ausführlich besprochen. Die schriftlichen Quellen erwecken in jedem Fall den Eindruck einer steten Einwanderung – nicht nur aus der libyschen Wüste –, die zu einer noch stärker gemischten Bevölkerungszusammensetzung führte als in vorangegangenen Epochen. Tatsächlich wissen wir aber wenig über die Größenordnungen, mit denen wir es zu tun haben.

Ohne Migration nach Ägypten in Abrede stellen zu wollen, sind doch einige Aspekte in diesem Zusammenhang zu beachten. Gut ersichtlich am Beispiel der *šsw*-Nomaden, die unter Tuthmosis II. zum ersten Mal erwähnt werden⁵¹⁰ und dann aber vor allem später in der 19. Dynastie häufiger in den Quellen auftreten.⁵¹¹ *šsw* bewohnten soweit bekannt die südliche Levante sowie den nördlichen Teil der Sinai-Halbinsel und suchten laut Inschriften vor allem Lebensunterhalt, wie etwa Weideland in Ägypten. Aus diesem Grunde seien sie in der Regierungszeit Merenptahs über die Ostwüste weiter ins Kernland vorgestoßen. Es ist weiter überliefert, dass sie auf der Suche nach ausreichend Wasser waren.⁵¹² Nun muss man sich die Gegend der südlichen Levante und der angrenzenden Wüstengebiete allgemein als trockene Landschaft vorstellen, die zumindest phasenweise von Dürre und erschwerten Umweltbedingungen betroffen war.⁵¹³ Natürlich ist es denkbar und sogar wahrscheinlich, dass auf diesem

508 Zusammengefasst bei: ASTON 2009a, 394. Zu den Särgen: TAYLOR 2003; 2009; zu den Uschebtis: YOYOTTE 1972; PETERSEN 1977.

509 KITCHEN 1969/70, Abb. 1, 4; 1973, 288, § 242; BERLANDINI 1978, 149, Anm. 3; LEAHY 1985, 57; FAZZINI 1997, 137, Abb. 4; JURMAN 2015, 42 f.

510 Urk. IV, 36,12–14; GIVEON 1971, 9 f.; sie werden bereits zu dieser Zeit als nicht zu unterschätzende Bedrohung dargestellt.

511 pHarris I, 76, 9–10; Cf. WEIPPERT 1974 GÖRG 2001; CG 34025 und JE 31408 im Ägyptischen Museum Kairo; KRI IV, 12–19; KRI IV, 3,4–6; 4,3–4; ENGEL 1979; SINGER 1988; VANDERSLEYEN 1995, 559–561; MANASSA 2003, 65 f.

512 pAnastasi VI, 51–61; GARDINER 1937, 76 f.; CAMINOS 1954, 293; POSENER 1957, 158; GOEDICKE 1987.

513 FINKELSTEIN 1995a, 1–11; FINKELSTEIN et al. 2013.

Wege immer wieder kleine Gruppen ins fruchtbare Delta und Niltal einwanderten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Diese Annahme impliziert allerdings nicht einen dauerhaft angelegten Aufenthalt dieser Gruppierungen in Ägypten. Dabei handelt es sich um einen wesentlichen Punkt bei der Betrachtung der Wanderbewegungen im Laufe des Neuen Reiches. Der Eindruck, der aus den zahlreichen (und kontinuierlich ansteigenden) schriftlichen Erwähnungen zu gewinnen ist, darf nicht ohne Weiteres als Beleg für einen stark wachsenden nicht-ägyptischen Bevölkerungsanteil angesehen werden.

Untersuchungen haben gezeigt, dass insbesondere Menschen, die aufgrund von schlechten Klima- und Umweltbedingungen ihre Heimat verlassen, sehr rasch wieder zurückkehren, sobald es die Umstände erlauben und ihre Existenzsicherung nicht länger in Gefahr ist.⁵¹⁴ Dementsprechend darf wohl nicht angenommen werden, dass wir es bei den verschiedenen Individuen und Gruppen, die während der Zeitspanne von gut 500 Jahren des Neuen Reiches nach Ägypten gekommen sind, mit einem steten Bevölkerungszuwachs zu tun haben. Aus den Quellen erfahren wir kein Wort zu Rückkehrmigration – nicht aus dem Neuen Reich und nicht zu irgendeiner anderen Phase der ägyptischen Geschichte.

Dasselbe ist aber auch hinsichtlich der Zwangsmigration durch Gefangennahme zur Diskussion zu stellen. Von den zahlreichen Feldzügen und Expeditionen im Verlauf des Neuen Reiches wird von einer großen Anzahl an Gefangenen gesprochen, die mit nach Ägypten gebracht worden seien.⁵¹⁵ Auch von der anschließenden Verteilung im Land erfahren wir aus den Schriftquellen.⁵¹⁶ Wie lange diese Personen anschließend im Dienste Ägyptens standen, ob und ab wann sie die Möglichkeit hatten frei über ihren Aufenthalt zu entscheiden (und damit auch eine Rückkehr nach einem unbestimmten Zeitraum anzutreten), sind Fragen, die nicht beantwortet werden können.

Die Geschehnisse am Ende des Neuen Reiches sind aber eventuell auch in einem noch größeren Kontext zu verstehen. Die geopolitische Situation stellt sich am Ende des 2. Jahrtausends v.u.Z. in großräumigen Umbrüchen dar. Eigenständige Entwicklungen, Kausalitäten sowie wesentliche Wechselwirkungen der verschiedenen Phänomene – und das über mehrere Jahrhunderte hinweg – lassen sich (noch) nicht zur Gänze klären. Die Klimauntersuchungen aus dem gesamten Mittelmeerraum – soweit auch aus Ägypten und Nubien vorhan-

den – belegen eine Trockenperiode, die jedoch einen großen Zeitrahmen abdeckt (ca. 1300–900 v.u.Z.).⁵¹⁷ Daraus direkte Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Wanderbewegungen und den großräumigen politischen Veränderungen abzuleiten, bleibt spekulativ.

Am Ende der Spätbronzezeit sind große Transformationsprozesse zu beobachten: es kommt vom nördlichen Mittelmeerraum (Terramare-Kultur) bis nach Mesopotamien zu einem Ende von Städten und Stadtstaaten. Zahlreiche Kämpfe werden gegen Ende des 13. Jahrhunderts geführt und gerade die küstennahen Städte sollen von „Seevölker“-Einfällen betroffen gewesen sein. In Verbindung mit Missernten, Ressourcenknappheit und der ständigen Bedrohung durch äußere Angriffe, sei das Hethiterreich zu Ende gegangen. Die nördliche Levante zerfiel in Kleinstaaten und auch die mykenischen Zentren wurden um 1200 v.u.Z. zerstört. In Ägypten geht das Neue Reich zu Ende und Libyer übernehmen für mehrere Jahrhunderte die Macht am Nil.

Ob überhaupt und wie diese regionalen Umbrüche zusammenhängen wird noch länger Gegenstand der Forschung unterschiedlicher Disziplinen sein. Die stratigraphischen Einzelheiten mancher Orte sind weiterhin umstritten (und damit die chronologische Einordnung), ebenso wie die archäologische Feststellbarkeit von Wanderbewegungen im Allgemeinen und die Berücksichtigung regionaler Resilienz. Die Entwicklung in den einzelnen Regionen ist zum Teil sogar sehr unterschiedlich. Die Kykladen oder manche Regionen der Levante waren von den großen Zerstörungen offenbar weniger betroffen. Zypern oder z.B. einige Küstenstädte der Levante blühten in dieser Zeit geradezu auf, was eine Erklärung allein durch Klimaverschlechterung und einfallende „Seevölker“ nicht zulässig macht.⁵¹⁸

Die Regionen des östlichen Mittelmeerraums standen durch den, über Jahrhunderte aufgebauten, Handelskontakt in sehr enger Beziehung zueinander und waren bis zu einem gewissen Grad auch voneinander abhängig. Das Ende der Handelsbeziehungen zwischen zwei Gebieten konnte durchaus gewisse Auswirkungen auf mehrere beteiligte Partner gehabt haben. Politische Unruhen in einer Region könnten in anderen Regionen theoretisch zu ernstzunehmenden Ressourcenknappheit führen, die wiederum territoriale Kämpfe auslöste, wodurch eine ganze Reihe an Reichen nicht nur ökonomisch, sondern auch politisch systemisch miteinander verbunden waren.

514 BOVENKERK 1974; GMELCH 1980.

515 KRI V, 24,1–3; 91,5–7; EDGERTON und WILSON 1936, 17–19, 44–49, 70 f.; YOYOTTE 1949, 63, 65; GRANDET 1993, bes. 179–182, 207–210; 1994a, 337; TRELLO 2000.

516 pHarris I, 57,8–9; 76,8–9; 77,3–6; KRI V, 24,1–3; 91,5–7; pWilbour: GARDINER 1948b, 79–82; BREASTED 1906d, §§ 207, 225, 281, 338; KITCHEN 1990b, 21.

517 ROHLING et al. 2009; KANIEWSKI et al. 2010.

518 Siehe zu skeptischeren Einschätzungen, jüngst: KNAPP und MANNING 2016, 103–107; MILLEK 2019; MANNING et al. 2020; MILLEK 2019; KNAPP 2020.

Im Fall von Ägypten kann natürlich auch spekuliert werden, dass die intensive Expansionspolitik und die anhaltenden Großbauprojekte den Staat schwer belasteten. Diese Politik übte auch großen Druck auf die Landwirtschaft aus, von der schließlich alles abhing. Eine derartige Situation kann Ägypten für unerwartete Ein-

flüsse verwundbar gemacht haben, sodass neue lokale Regenten die Gunst der Stunde nutzen konnten. Welcher sozialen Gruppe sich diese Herrscher zugehörig fühlten und wie sich womöglich ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung voneinander unterschieden wird vielleicht für immer ein ungelöstes Rätsel bleiben müssen.

Zwischen den Zeiten: eine konstruierte Geschichte

Geschichte wird gemacht

Auch die altägyptische Geschichte ist diesbezüglich alles andere als eine Ausnahme. Die Ägypter selbst kannten zwar noch keine Geschichtsschreibung im klassischen Sinne, doch waren sie große Meister der Selbstdarstellung. Unzählige schriftliche und bildliche Quellen überzeugen uns von dieser Kunst und gewähren gleichzeitig einen Einblick in die Gedankenwelt der altägyptischen Kultur. Bereits in der Antike bestand ein großes Interesse daran sich den historischen Abläufen Ägyptens anzunähern und Königslisten sowie bedeutende geschichtliche Ereignisse zusammenzutragen. Die Abschriften von den Abschriften, die uns von Manethos Geschichtsdarstellung *Aegyptiaca* überliefert sind, stellen die Basis der heutigen Strukturierung der ägyptischen Geschichte dar: die Einteilung der Herrscher in Dynastien. Auf die damit verbundenen Schwierigkeiten, wie etwa Verschreibungen oder auch bewusste Abwandlungen, wurde bereits des Öfteren verwiesen.¹ Trotz dieser Problematik ist die anhaltende Verwendung der überlieferten Strukturierung insofern berechtigt, da Manethos Dynastien klar in ägyptischer Tradition stehen.² Über Kopien von Königslisten, wie etwa die des Turiner Königspapyrus, konnte das Wissen von Generation zu Generation weitergetragen werden und schließlich mit weiteren wichtigen Quellen zu historischen Ereignissen, v.a. den Annalen, ergänzt werden. Manetho dürfte aber auch Zugriff auf umfassende Textsammlungen gehabt haben, aus denen sich seine erzählerischen Ausführungen zusammensetzten. Hier handelt es sich um alle Texte, die in irgendeiner Form historische Angaben ableiten ließen, wie Papyri aus Tempelarchiven, historische Romane der Spätzeit und wohl auch literarische Schriften und Erzählungen.³

Es liegt auf der Hand, dass eine historische Rekonstruktion, deren Fundament auf derartig unsicheren Informationen beruht, zahlreiche Schwachstellen aufweisen wird. Dies gilt für Manetho im 3. Jahrhundert v.u.Z. ebenso wie für moderne Historiker*innen. Neben bewussten und unbewussten Verfälschungen der Angaben spielt die Intention hinter den verarbeiteten Schriften eine mindestens genauso große Rolle, wodurch jede Rekonstruktion immer einen gewichtigen Anteil an Quellenbewertung beinhaltet.

Ab dem frühen 19. Jahrhundert rückte neben anderen Autoren der griechisch-römischen Antike insbesondere Manetho in den Fokus ägyptologischer Forschung. Das junge Fach versuchte anhand der überlieferten Form des Werks *Aegyptiaca* die Chronologie und Geschichte Ägyptens abzubilden. Wie bereits in der Einleitung näher beschrieben, konzentrierte sich die ägyptologische Geschichtsschreibung zunächst primär auf schriftliche Hinterlassenschaften. Dieser Umstand ist auch nicht weiter verwunderlich, da sich schließlich mit der Entzifferung der Hieroglyphen ein riesiger Schatz an Textquellen erschließen konnte, die vielversprechende Erkenntnisse erwarten ließen. Die im Laufe des 19. Jahrhunderts durchgeführten Ausgrabungen ergänzten das durch die Schriften geformte Bild und bekräftigten das allgemein stark wachsende Interesse an Ägypten durch Sensationsfunde. Setzt man die ägyptologischen Studien dieser Zeit in den größeren Kontext der kulturtheoretischen Auseinandersetzung, wird das vorherrschende evolutionistisch geprägte Gedankengut augenfällig. Die Vorstellung, dass die Menschheit als Gesamtheit in ein Evolutionsmodell zu passen hat, führte zu der Idee Kulturen in Abstufungen einzuteilen.⁴ In der Annahme, dass Gesellschaften im Sinne biologischer Gesetzmäßigkeiten lineare Entwicklungsschritte durchmachen, wurden auch die verschiedenen Kulturen daraufhin kategorisiert. Die erste Anwendung der Evolutionstheorie auf gesellschaftliche Entwicklungen geht auf den Soziologen Herbert Spencer zurück, der sich damit dem damals gängigen Paradigma des Positivismus entgegenstellte.⁵

Nun muss man sich vor Augen halten, dass die evolutionstheoretischen Ansätze bis in die 1920/30er Jahre das vorherrschende Kulturverständnis prägten. In diesem intellektuellen Umfeld also entwickelte sich um die Jahrhundertwende die Konkretisierung der ägyptischen Epochen-einteilung und es folgte die Geburtsstunde der Zwischenzeit.⁶ Bemerkenswert ist im Zusammenhang ihrer Entstehung auch, dass sie aus dem

1 Z.B.: HELCK 1956; AUFRÈRE 1989; SCHNEIDER 2008b.

2 GOZZOLI 2006, 196–208. Zur Untersuchung der genuinen ägyptischen Königslisten und damit dem Versuch sich den Quellen, die Manetho zur Verfügung gestanden haben können, anzunähern: Cf. REDFORD 1986c; GUNDA-CKER 2015; 2018.

3 QUACK 2012, 31–36.

4 COMTE 1995 [1844]; TYLOR 1865; 1871; SPENCER 1867; MORGAN 1877.

5 SPENCER 1876.

6 Zunächst aufgrund einer falschen Datierung auf die Periode nach dem Alten Reich bezogen: PETRIE und QUIBELL 1896, 37; zur etwa selben Zeit benennt Petrie aber auch einen spezifischen „intermediate type“ der Periode zwischen der 12. und 18. Dynastie: PETRIE 1901, 47, 48, 50, 53; ebenfalls auf Gräber der 13. bis 17. Dynastie bezogen: RANDALL-MACIVER und MACE 1902, 67–69; sowie Garstang über die Nekropole von Abydos: GARSTANG 1901, 2 f., 8; mit der Bemerkung, dass die Periode zwischen der 12. und 18. Dynastie manchmal praktischerweise als *intermediate period* angesprochen wird.

archäologischen Kontext heraus entstanden sein dürfte. Es war auch vor allem die „Zweite Zwischenzeit“, die sich den Ausgräbern in der materiellen Kultur als andersartig darstellte und wie selbstverständlich sofort mit einem „fremden“ Einfluss verknüpft wurde. Doch auch auf philologischer Seite ließ die neue Periodenbezeichnung nicht allzu lange auf sich warten und die Erstpublikation des Papyrus Leiden I 344 (Klage des Ipuwer) von Sir Alan Gardiner avancierte zur Paradeschilderung der chaotischen und katastrophalen Ersten Zwischenzeit.⁷

Die Erfahrung des Ersten Weltkrieges zerrüttete das damalige Weltbild und die Vorstellung des kontinuierlichen Fortschritts. Damit verbunden herrschte sowohl in der Bevölkerung als auch im akademischen Umfeld ein starkes Krisenbewusstsein vor, das sich nicht zuletzt auch innerhalb der Geschichtswissenschaften niederschlug. Es war eine Zeit, in der sich insbesondere die kulturtheoretische Zyklentheorie wachsender Beliebtheit erfreute. Oswald Spengler veröffentlichte 1920 sein Hauptwerk „Der Untergang des Abendlandes“, in dem er die Entwicklungsgeschichte von Kulturen eben nicht linear und dem Fortschritt verpflichtet, sondern als wiederkehrende Zyklen beschrieb.⁸ Auch Spengler nahm Kulturen, so wie die Evolutionisten, als Organismen an, doch bestand seine Analogie darin, Kulturen als Lebewesen mit einem biologischen Lebenszyklus anzusehen. Wie Pflanzen würden sie geboren werden, wachsen und heranreifen, um nach ihrer Blütezeit wieder zu verfallen. Dieser zyklische Werdegang passte hervorragend als Erklärung für die zeitgenössische Entwicklung, die bereits weitere kriegerische Auseinandersetzungen erahnen ließ. Im Fokus Spenglers Beobachtungen standen der Imperialismus und die damit in Verbindung stehende Kriegsführung. Er ging sogar so weit anzunehmen, dass eine positive wechselseitige Beeinflussung zwischen unterschiedlichen Kulturen grundsätzlich unmöglich sei.⁹

Die Rezeption seines Werkes war (und ist zum Teil noch) weitreichend, wie die historischen, aber auch theologischen, kunstgeschichtlichen oder literarischen Bezüge erkennen lassen.¹⁰ Es darf daher an dieser Stelle die Vermutung geäußert werden, dass Spengler eine kulturtheoretische Diskussion ins Rollen brachte, die auch die ägyptologische Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts deutlich prägte. Gerade in der Dekade nach Erscheinen seines Buches etablierte sich die Periodenbezeichnung und Vorstellung der „Ersten Zwischenzeit“ als fester Bestandteil der historischen Rekonstruktion.¹¹ Die weitere Entwicklung in der ers-

ten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Einfluss der nationalsozialistischen Weltanschauung innerhalb der Ägyptologie sind gerade in jüngerer Zeit verstärkt Gegenstand der Forschung.¹²

Die politische sowie intellektuelle Atmosphäre, in der die bis heute übliche Einteilung der ägyptischen Geschichte in *Reiche* und *Zwischenzeiten* entstanden ist, ist deutlich gekennzeichnet durch ein zyklisches Kulturverständnis und die Vorstellung von durch primär äußere Feinde ausgelösten Umbrüchen. Die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts war zwar stark geprägt von kulturellrelativistischen, neoevolutionistischen sowie systemtheoretischen Ansätzen, die wesentlich zur kulturtheoretischen Debatte beigetragen haben. Nichtsdestoweniger blieb die historische Rekonstruktion der ägyptischen Geschichte lange Zeit unberührt davon. Die Konstruktion schien doch ein allzu nützliches Werkzeug darzustellen.

Die letzten Jahrzehnte haben jedoch gezeigt welche Unzufriedenheit sich innerhalb der Ägyptologie breit gemacht hat.¹³ Nicht zuletzt auch aufgrund der verstärkten Einbeziehung theoretischer Überlegungen (etwa in den Bereichen Kulturkontakte oder Mensch-Ding-Beziehung) hat sich das Verhältnis zu dem starren Gerüst der alternierenden *Reiche* und *Zwischenzeiten* maßgeblich geändert.

Die vorangegangenen Kapitel zum jeweiligen Ende des *Alten*, *Mittleren* und *Neuen Reiches* haben anschaulich demonstriert welchen Wandel die historischen Interpretationen im Laufe der Zeit erfahren haben. Auch durch die intensivierten Grabungstätigkeiten mussten zum Teil umfassende Modifizierungen des Geschichtsbildes vorgenommen werden. In den beschriebenen Transformationsprozessen konnten in der Tat verschiedene Phänomene ausgemacht werden, die einen größeren oder kleineren Teil zur Entwicklung beigetragen haben werden. Zwei wesentliche Beobachtungen sind jedoch an dieser Stelle anzuführen: erstens, dass sich Veränderungen auf verschiedenen Ebenen (Bürokratie, Handelsbeziehungen, Königtum etc.) im Grunde zu allen Zeitpunkten feststellen lassen und nicht zwingend Anzeichen für eine negative Entwicklung darstellen müssen. Ein Problem, das sich auf der Suche nach Anhaltspunkten für eine historische Rekonstruktion ergibt, ist die inhärente Beeinflussung durch den (vermeintlichen) Ausgang der weiteren Entwicklung. Aber wie sich in der Vergangenheit bereits immer wieder gezeigt hat, müssen des Öfteren Quellen relativiert und Interpretationen in nicht unwesentlichem Ausmaß revidiert werden.¹⁴

7 GARDINER 1909, 112.

8 SPENGLER 1920.

9 SPENGLER 1920, 44, 51 f., 75, Taf. III.

10 Cf. z.B.: TOYNBEE 1934-1954; SEDLMAYR 1948; SCHELER 1973; ENGELS 2014.

11 PEET 1922, 39; STEINDORFF 1926, 217; FRANKFORT 1926; BAIKIE 1929, 217; JUNKER und DELAPORTE 1933, 81–84.

12 Cf. Beiträge in: BICKEL et al. 2013; GERTZEN 2015; VOSS 2016; BUDKA und JURMAN 2017; WIEDEMANN 2017; 2020; BUDKA und JURMAN 2020.

13 Siehe dazu die in der Einleitung genannte Diskussion zur Terminologie.

14 So z.B. im Fall der literarischen Schilderungen der katastrophalen Zustände der „Ersten Zwischenzeit“, oder der Überlieferung Manethos zur Invasion der Hyksos.

Die zweite signifikante Beobachtung betrifft den allgemein erkennbaren Charakter der ägyptischen Geschichte. Lange Zeit, stark geprägt durch die zyklische Vorstellung, wurde der Eindruck erweckt, dass sich die Entwicklung in Höhen und Tiefen in fast allen Ebenen der Gesellschaft nachvollziehen ließe. Da, wo der Befund ein anderes Bild zeichnete, konnte im Einzelfall noch von einem Ausreißer gesprochen werden. Die Auswertungen der schriftlichen wie materiell-archäologischen Quellen der letzten Jahrzehnte haben jedoch aufzeigen können, dass die Entwicklung viel komplexer, vielschichtiger und vor allem nicht den Periodengrenzen entsprechend verlief.¹⁵

Die Ausführungen zu den betrachteten Transformationsprozessen lassen auch erkennen, wie schwierig

die historische Rekonstruktion ist, trotz – oder vielleicht sogar aufgrund – der zahlreichen überlieferten Quellen. Es scheint manchmal, je mehr wir wissen, desto weniger lässt sich mit gewisser Sicherheit rekonstruieren. Auf der anderen Seite erkennen wir dadurch immer besser, was für einen vielseitigen und dynamischen Verlauf die ägyptische Geschichte genommen hat. Historiographisch betrachtet hat sich die Sicht auf diese Geschichte wesentlich verändert, wodurch sich zwangsweise auch die Perspektive auf das Konzept der *Reiche* und *Zwischenzeiten* gewandelt hat. Das vor über hundert Jahren etablierte Gerüst der sich immer abwechselnden Blüte- und Niedergangszeiten ist nach heutigem Wissensstand irreführend und daher abzulehnen.

¹⁵ Besonders klare Beispiele hierfür sind die Entwicklung der Regionalisierung in allen drei besprochenen Abschnitten oder die Entwicklung der Bestattungsbräuche, die schon allein aufgrund der unterschiedlichen Ebenen (religiöse, wirtschaftliche, topographische und kulturelle Faktoren) nicht linear beurteilt werden darf. Die Bedeutung der entwicklungsgeschichtlichen Detailanalysen materieller Kultur erfährt in den letzten Jahren ebenfalls Aufschwung (Typologien).

Nachweise

Abbildungsnachweis

Abbildung 1: MEURER 1996, Plan 4, nach EDEL 1955, Abb. 2.

Abbildung 2: © M. BIETAK 2020

Tabellennachweis

Tabelle 1: eigene Zusammenstellung nach HELCK 1956; 1992; RYHOLT 2000.

Tabelle 2: (gekürzt) nach ADAMS 2020, 49, Tab. 3.1.

Tabelle 3: nach SCHNEIDER 1998, 74.

Tabelle 4: nach KITCHEN 2009, 191.

Tabelle 5: eigene Zusammenstellung nach JANSEN-WINKELN 2006c; ASTON 2009b; KITCHEN 2009.

Bibliographie

- ADAMS, M.D.
1992 Community and Societal Organization in Early Historic Egypt. Introductory Report on 1992–92 Fieldwork Conducted at the Abydos Settlement Site, *Newsletter of the American Research Center in Egypt* 158/159, 1–9.
- 2005 *Community and Society in Egypt in the First Intermediate Period: An Archaeological Investigation of the Abydos Settlement Site*, Dissertation, University of Pennsylvania, Pennsylvania.
- ADAMS, M.J.
2009 An Interim Report on the Naqada III – First Intermediate Period Stratification at Mendes 1999–2005, 121–206, in: D.B. REDFORD (Hrsg.), *Delta Reports: Volume I: Research in Lower Egypt*, Oxford.
- 2017 Response: Egypt and the Levant in the Early/Middle Bronze Age Transition, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East: Chronology, C14, and Climate Change*, Chicago, 447–469.
- 2020 The Naqada III-First Intermediate Period Stratification, in: D.B. REDFORD und S. REDFORD (Hrsg.), *Excavations at Mendes. Vol. 2. The Dromos and Temple Area*, Culture and History of the Ancient Near East 105, Leiden, Boston, 48–72.
- ADAMS, M.J. und COHEN, M.E.
2013 The ‘Sea Peoples’ in Primary Sources, in: A.E. KILLEBREW und G. LEHMANN (Hrsg.), *The Philistines and Other “Sea Peoples” in Text and Archaeology*, Atlanta, 645–664.
- ADAMS, R.M.
1981 *Heartland of Cities: Surveys of Ancient Settlement and Land Use on the Central Floodplain of the Euphrates*, Chicago.
- ADAMS, W.Y.
1964 Post-Pharaonic Nubia in the Light of Archaeology. I, *The Journal of Egyptian Archaeology* 50, 102–120.
- 1977 *Nubia. Corridor to Africa*, Princeton, New Jersey.
- 1984 The First Colonial Empire: Egypt in Nubia 3200–1200 B.C., *Comparative Studies in Society and History* 26, 36–71.
- AHRENS, A.
2011 “Hyksos Connection?” Thoughts on the Date of Dispatch of Some of the Middle Kingdom Objects Found in the Northern Levant, in: J. MYNÁŘOVÁ (Hrsg.), *Egypt and the Near East – The Crossroads: Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 21–40.
- AHRENS, A. und KOPETZKY, K.
2021 Difficult Times and Drastic Solutions: The Diffusion of Looted Middle Kingdom Objects Found in the Northern Levant, Egypt and Nubia, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume IV*, Wiesbaden, 253–313.
- AKKERMANS, P.M.M.G. und SCHWARTZ, G.M.
2003 *The Archaeology of Syria. From Complex Hunter-Gatherers to Early Urban Societies (ca. 16,000–300 BC)*, Cambridge World Archaeology Series, Cambridge.
- ALBRIGHT, W.F.
1922 Palestine in the Earliest Historic Period, *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 110–138.
- 1928 The Egyptian Empire in Asia in the 21st Century B.C., *Journal of the Palestine Oriental Society* 8, 223–256.
- 1935 *The Horites in Palestine*, in: L.G. LEARY (Hrsg.), *From the Pyramids to Paul: Studies in Theology, Archaeology and Related Subjects; Prepared in Honor of the 70th Birthday of George Livingstone Robinson*, New York, 9–26.
- 1954 Northwest-Semitic Names in a List of Egyptian Slaves from the Eighteenth Century B.C., *Journal of the American Oriental Society* 74, 222–233.
- 1964 The Eighteenth-Century Princes of Byblos and the Chronology of Middle Bronze, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 176, 38–46.
- 1965 Further Light on the History of Middle-Bronze Byblos, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 179, 38–43.
- 1969 *The Protosinaitic Inscriptions and Their Decipherment*, Harvard Theological Studies 22, Cambridge.
- 1971 *The Archaeology of Palestine*, Gloucester, MA.
- ALDRED, C.
1956 The Carnarvon Statuette of Amun, *The Journal of Egyptian Archaeology* 42, 3–7.
- 1979 More Light on the Rameside Tomb Robberies, in: J. RUFFLE, G.A. GABALLA und K.A. KITCHEN (Hrsg.), *Glimpses of Ancient Egypt: Studies in Honour of H.W. Fairman*, Warminster, 92–99.
- ALEXANIAN, N., SEIDLMAYER, S.J.
2002 Die Residenz nekropole von Dahschur: Erster Grabungsbericht, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 58, 1–28.
- ALLAM, S. (Hrsg.)
1994 *Grund und Boden in Altägypten (rechtliche und sozio-ökonomische Verhältnisse): Akten des internationalen Symposiums, Tübingen 18.–20. Juni 1990*, Untersuchungen zum Rechtsleben im alten Ägypten 2, Tübingen.
- ALLEN, J.P.
2008 The Historical Inscription of Khnumhotep at Dahshur: Preliminary Report, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 352, 29–39.
- 2010 The Second Intermediate Period in the Turin King-list, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second In-*

- intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects*, Löwen, 1–10.
- ALLIOT, M.
1935 *Rapport sur les fouilles de Tell Edfou, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale* 10,2, Kairo.
- ALTENMÜLLER, H.
2011 Die Fiktion von Sethnacht als dem Sohn Sethos' II., in: Z.A. HAWASS (Hrsg.), *Scribe of Justice: Egyptological Studies in Honour of Shafik Allam*, Kairo, 59–69.
2015 *Zwei Annalenfragmente aus dem frühen Mittleren Reich*, Studien zur Altägyptischen Kultur Beihefte 16, Hamburg.
- ALTENMÜLLER, H. und MOUSSA, A.M.
1991 Die Inschrift Amenemhet II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis: Ein Vorbericht, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 18, 1–48.
- AMIRAN, R.
1974 An Egyptian Jar Fragment with the Name of Narmer from Arad, *Israel Exploration Journal* 24, 4–12.
1992 Petries F-Ware, in: E.C.M. VAN DEN BRINK (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition: 4th–3rd Millennium B.C. (Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21–24 October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies)*, Jerusalem, 427–432.
- AMIRAN, R., ILAN, O. und AMIRAN, D.
1996 *Early Arad, Vol. II: The Chalcolithic and Early Bronze IB Settlements and the Early Bronze II City: Architecture and Town Planning*, Judean Desert Studies 2, Jerusalem.
- ANDELKOVIC, B.
2012 Hegemony for Beginners: Egyptian Activity in the Southern Levant during the Second Half of the Fourth Millennium B.C., *Issues in Ethnology and Anthropology* 7, 789–808.
- ANDRAE, W.
1930 *Das Gotteshaus und die Urformen des Bauens im Alten Orient*, Studien zur Bauforschung 2, Berlin.
- ANDRÁSSY, P.
1991 Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien bis zum Ende des Alten Reiches, in: E. ENDESFELDER (Hrsg.), *Probleme der frühen Gesellschaftsentwicklung im alten Ägypten*, Berlin, 103–154.
1994 *Überlegungen zum Boden-Eigentum und zur Acker-Verwaltung im Alten Reich*, in: S. ALLAM (Hrsg.), *Grund und Boden in Altägypten (rechtliche und sozio-ökonomische Verhältnisse): Akten des internationalen Symposions, Tübingen 18.–20. Juni 1990*, Untersuchungen zum Rechtsleben im alten Ägypten 2, Tübingen, 341–349.
- 2008 *Untersuchungen zum ägyptischen Staat des Alten Reiches und seinen Institutionen*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 11, London.
- ANTHES, R.
1928 *Die Felseninschriften von Hatnub: Nach den Aufnahmen Georg Möllers*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 9, Leipzig.
1935–1938 Ein unbekanntes Exemplar der Dienstordnung des Wesirs, in: *Mélanges Maspéro I: Orient Ancien*, Kairo, 155–163.
1965 *Mit Rahineh 1956*, Philadelphia.
- ANTHONY, D.W.
1990 Migration in Archaeology: The Baby and the Bathwater, *American Anthropologist* 92, 895–914.
1992 The Bath Refilled: Migration in Archaeology Again, *American Anthropologist* 94, 174–176.
- ANTONACCIO, C.M.
2010 (Re)defining Ethnicity: Culture, Material Culture, and Identity, in: S. HALES und T. HODOS (Hrsg.), *Material Culture and Social Identities in the Ancient World*, Cambridge, New York, 32–53.
- ARCHI, A.
2003 *Middle Hittite – 'Middle Kingdom'*, in: G. BECKMAN, R. BEAL und G. McMAHON (Hrsg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr.: On the Occasion of His 65th Birthday*, Winona Lake, 1–12.
- ARNOLD, D.
1974 Bericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo im Winter 1972/73 in El-Tarif durchgeführten Arbeiten, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 30, 155–164.
1976 *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, Archäologische Veröffentlichungen 17, Mainz am Rhein.
1999 *When the Pyramids were Built: Egyptian Art of the Old Kingdom*, New York.
- ARNOLD, D. und BOURRIAU, J. (Hrsg.)
1993 *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery: Techniques and Traditions of Pottery Manufacture in the Pottery of Ancient Egypt*, Sonder-schrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 17, Mainz am Rhein.
- ARUZ, J.
2000 The Sealings of the Middle Bronze Age: A Preliminary Look at Lisht in Egypt, in: M. PERNA (Hrsg.), *Administrative Documents in the Aegean and their Near Eastern Counterparts: Proceedings of the International Colloquium, Naples, February 29–March 2, 1996*, Turin, 125–138.

- ASSMANN, A.
2006 *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*, Berlin. Assmann, J.
- 1979 Weisheit, Loyalismus und Frömmigkeit, in: E. HORNING und O. KEEL (Hrsg.), *Studien zu altägyptischen Lebenslehren*, Freiburg, Göttingen, 11–72.
- 1983a Krieg und Frieden im alten Ägypten: Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: H.V. DITFURTH (Hrsg.), *Mannheimer Forum* 83/84, Mannheim, 175–231.
- 1983b *Re und Amun: Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.–20. Dynastie*, Orbis Biblicus et Orientalis 51, Göttingen.
- 1983c Schrift, Tod und Identität. Das Grab als Vorschule der Literatur im Alten Ägypten, in: J. ASSMANN und C. HARDMEIER (Hrsg.), *Schrift und Gedächtnis*, München, 64–94.
- 1984 Ägypten. Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur, Urban-Taschenbücher 366, Stuttgart.
- 1991 Ägypten. Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur, Urban-Taschenbücher 366, 2. Aufl., Stuttgart.
- 1994 Spruch 23 der Pyramidentexte und die Ächtung der Feinde Pharaos, in: C. BERGER-EL-NAGGAR, G. CLERC und N. GRIMAL (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant, Volume 1: Études Pharaoniques*, Kairo, 45–59.
- 1995 *Ma'at: Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im alten Ägypten*, München.
- 1996a *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, Darmstadt.
- 1996b Zum Konzept der Fremdheit im alten Ägypten, in: M. SCHUSTER (Hrsg.), *Die Begegnung mit dem Fremden: Wertungen und Wirkungen in Hochkulturen vom Altertum bis zur Gegenwart*, Stuttgart, 77–99.
- 2000 *Herrschaft und Heil: Politische Theorie in Altägypten, Israel und Europa*, Darmstadt.
- 2001 *Tod und Jenseits im Alten Ägypten*, München.
- 2004 Theological Responses to Amarna, in: G.N. KNOPPERS und A. HIRSCH (Hrsg.), *Egypt, Israel, and the Ancient Mediterranean World: Studies in Honor of Donald B. Redford*, Leiden, 179–191.
- 2006 Kulte und Religionen: Merkmale primärer und sekundärer Religions(erfahrung) im Alten Ägypten, in: A. WAGNER (Hrsg.), *Primäre und sekundäre Religion als Kategorie der Religionsgeschichte des Alten Testaments*, Berlin, 269–280.
- 2009 Der Mythos des Gottkönigs im alten Ägypten, in: C. SCHMITZ und A. BETTENWORT (Hrsg.), *Mensch – Heros – Gott. Weltentwürfe und Lebensmodelle im Mythos der Vormoderne*, Wiesbaden, 11–25.
- ASTON, B.G., HARRELL, J.A. und SHAW, I.
2000 Stone, in: P.T. NICHOLSON und I. SHAW (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*, Cambridge, 7–77.
- ASTON, D.
1989 Takeloth II – A King of the ‘Theban Twenty-Third Dynasty’?, *The Journal of Egyptian Archaeology* 75, 139–153.
- 1996 *Egyptian Pottery of the Late New Kingdom and Third Intermediate Period (Twelfth – Seventh Centuries BC): Tentative Footsteps in a Forbidding Terrain*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 13, Heidelberg.
- 1999a *Elephantine XIX: Pottery from the Late New Kingdom to the Early Ptolemaic Period*, Archäologische Veröffentlichungen 95, Mainz am Rhein.
- 1999b Pottery, New Kingdom through the Ptolemaic Period, in: K.A. BARD (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt*, London, 765–769.
- 2004a Review zu: The Foreign Relations of the ‘Hyksos’. A Neutron Activation Study of Middle Bronze Age Pottery from the Eastern Mediterranean, von Patrick E. McGovern, *The Journal of Egyptian Archaeology* 90, 233–237.
- 2004b *Tell el-Dab’a XII: A Corpus of the late Middle Kingdom and Second Intermediate Period Pottery*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes 23,2, Wien.
- 2007 Pottery of the Twelfth to Seventh Centuries BC, in: D. ASTON und D. JEFFREYS (Hrsg.), *Excavations at Kom Rabia (Site Rat): Post-Ramesside Levels and Pottery*, London, 17–59.
- 2009a *Burial Assemblages of Dynasty 21–25: Chronology – Typology – Developments*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 21, Wien.
- 2009b Takeloth II, a King of the Herakleopolitan/Theban Twenty-third Dynasty Revisited. The Chronology of Dynasties 22 and 23, in: G.P.F. BROEKMAN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 1–28.
- 2010 The Pottery from Sector L49 at Heracleopolis Magna, in: M. DEL C. PÉREZ-DÍE (Hrsg.), *Heracleópolis Magna (Ehnasya el Medina, Egipto). La Necrópolis “real” del Tercer Período Intermedio y su reutilización*, Madrid, 28–83.
- 2012 From the Deep South to the Far North: Nubian Sherds from Khatan’a and ‘Ezbet Helmi (Tell el-Dab’a), in: I. FORSTNER-MÜLLER und P. ROSE (Hrsg.), *Nubian Pottery from Egyptian Cultural Contexts of the Middle and Early New Kingdom: Proceedings of a Workshop held at the Austrian Archaeological Institute at Cairo, 1–12 December 2010*, Wien, 159–180.
- 2014 Royal Burials at Thebes during the First Millennium BC, in: E. PISCHIKOVA, J. BUDKA und K. GRIFFIN (Hrsg.), *Thebes in the First Millennium BC*, Newcastle upon Tyne, 15–59.

- ASTON, D. und BADER, B.
2009 Ringstands, Nudes and Hippos. A Preliminary Report on the Hyksos Palace Pit Complex L81, *Ägypten und Levante* 19, 19–89.
- ASTON, D. und TAYLOR, J.H.
1990 The Family of Takeloth III and the “Theban” Twenty-third Dynasty, in: A. LEAHY (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London, 131–154.
- AUFRÈRE, S.H.
1989 Remarques sur la transmission des noms royaux par les traditions orale et écrite, *Bulletin de l’Institut français d’archéologie orientale* 89, 1–14.
- 2001 Le roi Aouibre Hor: Essai d’interprétation du matériel découvert par Jacques de Morgan à Dahchour (1894), *Bulletin de l’Institut français d’archéologie orientale* 101, 1–41.
- AYRTON, E.R. und WEIGALL, A.E.
1904 *Abydos: Part III*, Memoir of the Egypt Exploration Fund 25, London.
- BADAWI, A.M.
1943 Die neue historische Stele Amenophis’ II., *Annales du Service des Antiquités de l’Égypte* 42, 1–23.
- BADER, B.
2006 Damals in Nubien: Ägyptische Tongefäße in Toschke, in: E. CZERNY, I. HEIN, H. HUNGER, D. MELMAN und A. SCHWAB (Hrsg.), *Timelines I: Studies in Honour of Manfred Bietak*, Löwen, 97–102.
- 2009 *Tell el-Dab’a XIX: Auaris und Memphis im Mittleren Reich und in der Hyksoszeit. Vergleichsanalyse der materiellen Kultur*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 31, Wien.
- 2011a Contacts between Egypt and Syria-Palestine as seen in a Grown Settlement of the Late Middle Kingdom at Tell el-Dab’a /Egypt, in: J. MYNÁROVÁ (Hrsg.), *Egypt and the Near East – The Crossroads, Proceedings of the International Workshop on the Relations between Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 41–72.
- 2011b Traces of Foreign Settlers in the Archaeological Record of Tel el-Dab’a, in: K. DUISTERMAAT und I. REGULSKI (Hrsg.), *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean: Proceedings of the International Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008*, Löwen, 137–158.
- 2012 Migration in Archaeology: An Overview with a Focus on Ancient Egypt, in: M. MESSER, R. SCHROEDER und R. WODAK (Hrsg.), *Migrations: Interdisciplinary Perspectives*, Wien, 213–226.
- 2013 Cultural Mixing in Egyptian Archaeology: The ‘Hyksos’ as Case Study, in: W.P. VAN PELT (Hrsg.), *Archaeology and Cultural Mixing*, Archaeological Review from Cambridge 28.1, Cambridge, 257–286.
- 2017 Zwischen Text, Bild und Archäologie – Eine Problemendarstellung zur Konzeptualisierung von Kulturkontakten, in: S. BECK, B. BACKES und A. VERBOVSEK (Hrsg.), *Interkulturalität: Kontakt – Konflikt – Konzeptualisierung: Beiträge des sechsten Berliner Arbeitskreises Junge Ägyptologie 13.11.–15.11.2015*, Wiesbaden, 13–34.
- 2018 On Simple House Architecture at Tell el-Dab’a and its Parallels in the Late Middle Kingdom, *Ägypten und Levante* 28, 107–142.
- 2020 *Tell el-Dab’a XXIV: The Late Middle Kingdom Settlement of Area A/II. A Holistic Study of Non-élite Inhabitants of Tell el-Dab’a*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts, Wien.
- 2021 *Material Culture and Identities in Egyptology: Towards a Better Understanding of Cultural Encounters and Their Influence on Material Culture*, Archaeology of Egypt, Sudan and the Levant 3, Wien. in Vorbereitung High and Low Cuisine in Late Middle Kingdom Egypt. Who Is The Cook? And Who Made the Cooking Pot?, in: C. WOUTER, M. DE MEYER, M. EYKERMANN, D. HUYGE und H. WILLEMS (Hrsg.).
- BAER, K.
1973 The Libyan and Nubian Kings of Egypt: Notes on the Chronology of Dynasties XXII to XXVI, *Journal of Near Eastern Studies* 32, 4–25.
- BAER, K.E. VON
1828/1837 *Über Entwicklungsgeschichte der Thiere: Beobachtung und Reflexion: 2 Bd.*, Königsberg.
- BAIKIE, J.
1929 *A History of Egypt from the Earliest Times to the End of the XVIIIth Dynasty, I*, London.
- 1987 Practical Religion and Piety, *The Journal of Egyptian Archaeology* 73, 79–98.
- 1990 Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum: Modern Perceptions and Ancient Institutions, *Journal of the American Research Center in Egypt* 27, 1–23.
- 1991 Society, Morality, and Religious Practice, in: B.E. SHAFER (Hrsg.), *Religion in Ancient Egypt: Gods, Myths, and Personal Practice*, Ithaca, 123–199.
- 1998 The Dawn of the Amarna Age, in: D.B. O’CONNOR und E.H. CLINE (Hrsg.), *Amenhotep III: Perspectives on his Reign*, Ann Arbor, 271–312.
- 2007 *Visual & Written Culture in Ancient Egypt*, Oxford.
- 2009 The Stelae of Amenisonbe from Abydos and Middle Kingdom Display of Personal Religion, in: D. MAGEE, J. BOURRIAU und S. QUIRKE (Hrsg.), *Sitting beside Lepsius: Studies in Honour of Jaromír Málek at the Griffith Institute*, Löwen, 1–22.
- BAINES, J. und LACOVARA, P.
2002 Burial and the Dead in Ancient Egyptian Society, *Journal of Social Archaeology* 2, 5–36.

- BAKR, M.I.
1992 *Tell Basta I: Tombs and Burial Customs at Bubastis: The Area of the so-called Western Cemetery*, Kairo.
- BALES, R.F.
1950 *Interaction Process Analysis: A Method for the Study of Small Groups*, Cambridge.
- BALL, J.
1942 *Survey of Egypt: Egypt in the Classical Geographers*, Kairo.
- BARD, K.A.
2008 *An Introduction to the Archaeology of Ancient Egypt*, Oxford.
- BAR-MATTHEWS, M. und AYALON, A.
2004 Speleothems as Paleoclimate Indicators, a Case Study from Soreq Cave Located in the Eastern Mediterranean Region, Israel, in: R.W. BATTARBEE, F. GASSE und C.E. STICKLEY (Hrsg.), *Past Climate Variability Through Europe and Africa*, Dordrecht, 363–391.
- BAR-MATTHEWS, M., AYALON, A., KAUFMAN, A. und WASSERBURG, G.J.
1999 The Eastern Mediterranean Paleoclimate as a Reflection of Regional Events: Soreq Cave, Israel, *Earth and Planetary Science Letters* 166, 85–95.
- BARNARD, H.
2009 The Archaeology of Pastoral Nomads between the Nile and the Red Sea, in: J. SZUCHMAN (Hrsg.), *Nomads, Tribes, and the State in the Ancient Near East: Cross-disciplinary Perspectives*, Chicago, 15–42.
- BARTA, W.
1975 *Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs: Ritus und Sakralkönigtum in Ägypten nach Zeugnissen der Frühzeit und des Alten Reiches*, Münchner ägyptologische Studien 32, München.
- BÁRTA, M.
1999 The Title “Priest of Heket” during the Egyptian Old Kingdom, *Journal of Near Eastern Studies* 58, 107–116.
2000 The Tomb of Ptahshepses Junior II at Abusir, *Ägypten und Levante* 10, 45–66.
2005a Architectural Innovations in the Development of the non-royal Tomb During the Reign of Nubkheperre Intef, in: P. JÁNOSI (Hrsg.), *Structure and Significance: Thoughts on Ancient Egyptian Architecture*, Wien, 105–130.
2005b Location of the Old Kingdom Pyramids in Egypt, *Cambridge Archaeological Journal* 15, 177–191.
2006 The Sixth Dynasty Tombs in Abusir. Tomb Complex of the Vizier Qar and his Family, in: M. BÁRTA (Hrsg.), *Old Kingdom Art and Archaeology*, Prag, 45–62.
2009 Der Zusammenbruch des Alten Reiches, *Sokar* 18, 44–53.
- 2015 Long Term or Short Term? Climate Change and the Demise of the Old Kingdom, in: S. KERNER, R.J. DANN und P. BANGSGAARD (Hrsg.), *Climate and Ancient Societies*, Kopenhagen, 177–195.
2019 *Analyzing Collapse. The Rise and Fall of the Old Kingdom*, New York.
- BÁRTA, M. und BEZDĚK, A.
2008 Beetles and the Decline of the Old Kingdom: Climate Change in Ancient Egypt, in: H. VYMAZALOVÁ, M. BÁRTA und H. ALTENMÜLLER (Hrsg.), *Chronology and Archaeology in Ancient Egypt: (the Third Millennium B.C.)*, Prag, 214–222.
- BÁRTA, M. und KOVÁR, M. (Hrsg.)
2019 *Civilisations: Collapse and Regeneration: Addressing the Nature of Change and Transformation in History*, Prag.
- BARTH, F. (Hrsg.)
1969 *Ethnic Groups and Boundaries: The Social Organization of Culture Difference*, Boston.
- BARUCH, U.
1986 The Late Holocene Vegetational History of Lake Kinneret (Sea of Galilee), Israel, *Paléorient* 12, 37–47.
1990 Palynological Evidence of Human Impact on the Vegetation as Recorded in Late Holocene Lake Sediments in Israel, in: S. BOTTEMA, G. ENTJES-NIEBOER und W. VAN ZEIST (Hrsg.), *Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape: Proceedings of the Symposium on the Impact of Ancient Man on the Landscape of the E Med Region & the Near East: Groningen, March 1989*, Rotterdam, 283–293.
- BARUCH, U. und BOTTEMA, S.
1999 A New Pollen Diagram from Lake Hula – Vegetational, Climatic and Anthropogenic Implications, in: H. KAWANABE, G.W. COULTER und A.C. ROOSEVELT (Hrsg.), *Ancient Lakes: Their Cultural and Biological Diversity*, Gent, 75–86.
- BATES, O.
1914 *The Eastern Libyans: An Essay*, London.
- BAUD, M.
2010 The Old Kingdom, in: A.B. LLOYD (Hrsg.), *A Companion to Ancient Egypt II*, Malden, 63–80.
- BECKER, M.
2016 Female Influence, aside from that of the God's Wives of Amun during the Third Intermediate Period, in: M. BECKER, A.I. BLÖBAUM und A. LOHWASSER (Hrsg.), *Prayer and Power. Proceedings of the Conference on the God's Wives of Amun in Egypt During the First Millennium BC*, Münster, 21–46.
- BECKERATH, J. VON
1951 *Tanis und Theben: Historische Grundlagen der Ramessidenzeit in Ägypten*, Ägyptologische Forschungen 16, Glückstadt.

- 1962 The Date of the End of the Old Kingdom, *Journal of Near Eastern Studies* 21, 140–147.
- 1964 Untersuchungen zur politischen Geschichte der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten, Ägyptologische Forschungen 23, Glückstadt.
- 1966 The Nile Level Records at Karnak and their Importance for the History of the Libyan Period (Dynasties XXII and XXIII), *Journal of the American Research Center in Egypt* 5, 43–55.
- 1968 Die „Stele der Verbannten“ im Museum des Louvre, *Revue d'Égyptologie* 20, 7–36.
- 1971 Abriß der Geschichte des Alten Ägypten, München.
- 1994 Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches, Hildesheimer ägyptologische Beiträge 39, Hildesheim.
- 1995 Zur Chronologie der XXI. Dynastie, in: D. KESSLER und R. SCHULZ (Hrsg.), *Gedenkschrift für Winfried Barta: htp dj n hzj*, Frankfurt am Main, 49–55.
- 1997 Chronologie des pharaonischen Ägypten: Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr., Münchner ägyptologische Studien 46, Mainz am Rhein.
- 1999a Handbuch der ägyptischen Königsnamen, Münchner ägyptologische Studien 49, Mainz am Rhein.
- 1999–2000 Review zu: The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, von Kim Ryholt, *Archiv für Orientforschung* 46–47, 433–435.
- 1999b Theban Seventeenth Dynasty, in: E. TEETER und J.A. LARSON (Hrsg.), *Gold of Praise: Studies on ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente*, Chicago, 21–25.
- 2002 Zur Geschichte der mittleren XX. Dynastie, *Göttinger Miszellen* 188, 15–19.
- BEINLICH, H.
1984 Die „Osirisreliquien“: Zum Motiv der Körperzergliederung in der altägyptischen Religion, Ägyptologische Abhandlungen 42, Wiesbaden.
- BELL, B.
1971 The Dark Ages in Ancient History. I. The First Dark Age in Egypt, *American Journal of Archaeology* 75, 1–26.
- BELL, L.
1994 *Mythology and Iconography of Divine Kingship in Ancient Egypt*, Chicago.
- BEN-DOR, E.
2018 Egyptian Historiography on the Mobility of (Sea) People at the End of the Late Bronze Age, in: J. DRIESSEN (Hrsg.), *An Archaeology of Forced Migration. Crisis-Induced Mobility and the Collapse of the 13th c. BCE Eastern Mediterranean*, Neu-Löwen, 219–228.
- BENNETT, C.
2002 A Genealogical Chronology of the Seventeenth Dynasty, *Journal of the American Research Center in Egypt* 39, 123–155.
- 2008 Review zu: Ancient Egyptian Chronology, Leiden 2006, von Erik Hornung, Rolf Krauss, David A. Warburton (Hrsg.), *Bibliotheca Orientalis* 65, 114–122.
- BENNETT, J.E.
2019 *The Archaeology of Egypt in the Third Intermediate Period*, Cambridge.
- BEN-SHLOMO, D., SHAI, I., ZUKERMAN, A. und MAEIR, A.M.
2008 Cooking Identities: Aegean-style Cooking Jugs and Cultural Interaction in Iron Age Philistia and Neighboring Regions, *American Journal of Archaeology* 112, 225–246.
- BEN-TOR, A.
1973 Plans of Dwellings and Temples in Early Bronze Age Palestine, *Eretz Israel* 11, 25*, 92–98.
- 1991 New Light of the Relations Between Egypt and Southern Palestine During the Early Bronze Age, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 281, 3–10.
- BEN-TOR, D.
1997 The Relations Between Egypt and Palestine in the Middle Kingdom as Reflected by Contemporary Canaanite Scarabs, *Israel Exploration Journal* 47, 162–189.
- 2003 Egyptian-Levantine Relations and Chronology in the Middle Bronze Age: Scarab Research, in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.), *The Synchronisation of the Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II: Proceedings of the SCIEM 2000 – Euro Conference in Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001*, 239–248.
- 2004 Second Intermediate Period Scarabs from Egypt and Palestine: Historical and Chronological Implications, in: M. BIETAK und E. CZERNY (Hrsg.), *Scarabs of the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications: Papers of a Symposium, Vienna, 10th–13th of January 2002*, Wien, 27–42.
- 2007 *Scarabs, Chronology, and Interconnections: Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period*, Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 27, Freiburg.
- 2009 Can Scarabs Argue for the Origin of the Hyksos?, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 1, 1–7.
- 2010 Sequence and Chronology of Second Intermediate Period Royal-Name Scarabs, Based on Excavated Series from Egypt and the Levant, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects*, Löwen, 91–108.
- BENEDICT, R.
1934 *Patterns of Culture*, New York.

- 2018 Evidence for Middle Bronze Age Chronology and Synchronisms in the Levant: A Response to Höflmayer et al. 2016, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 379, 43–54.
- BEN-TOR, D., ALLEN, S.J. und ALLEN, J.P.
1999 Review zu: The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period, von Kim Ryholt, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 315, 47–74.
- BEN-TOR, D. und BONFIL, R.
2002 The Scarab of Yakhbhr from Shiqmona Reconsidered, in: S. AHITUV und E.D. OREN (Hrsg.), *Aharon Kempinski Memorial Volume: Studies in Archaeology and Related Disciplines*, Beer Sheva, 29–55.
- BENZAQUEN, M., FINKELSTEIN, I. und LANGGUT, D.
2019 Vegetation History and Human Impact on the Environs of Tel Megiddo in the Bronze and Iron Ages: A Dendroarchaeological Analysis, *Tel Aviv* 46, 42–64.
- BERKELHAMMER, M., SINHA, A., STOTT, L., CHENG, H., PAUSATA, F.S.R. und YOSHIMURA, K.
2012 An Abrupt Shift in the Indian Monsoon 4000 Years Ago, in: L. GIOSAN, D.Q. FULLER, K. NICOLL, R.K. FLAD und P.D. CLIFT (Hrsg.), *Climates, Landscapes, and Civilizations*, Washington D.C., 75–88.
- BERLANDINI, J.
1978 Une stèle de donation du dynaste libyen Roudamon, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 78, 147–164.
- BERLEV, O.D.
1972 *Trudovoe naselenie Egiptia v epochu Srednego Carsta: (The Working-class Population in Egypt during the Middle Kingdom)*, Moskau.
- BERMAN, M.
2012 *Why America Failed: The Roots of Imperial Decline*, Hoboken.
- BERNHARDT, C.E., HORTON, B.P. und STANLEY, J.-D.
2012 Nile Delta Vegetation Response to Holocene Climate Variability, *Geology* 40, 615–618.
- BERNHEIM, E.
1926 *Einleitung in die Geschichtswissenschaft*, Berlin.
- BERTALANFFY, K.L. VON
1950 An Outline of General System Theory, *British Journal for the Philosophy of Science* 1, 114–129.
1951 General System Theory – A New Approach to Unity of Science, *Human Biology* 23, 303–361.
- BETRÒ, M., MINIACI, G. und DEL VESCO, P.
2012 La Missione Archeologica dell'Università di Pisa a Dra Abu el-Naga (M.I.D.A.N.) Campagne VIII–XI (2008–2011), *Egitto e Vicino Oriente* 35, 21–51.
- BHABHA, H.K.
1994 *The Location of Culture*, London, New York.
- BICKEL, S.
2002 Aspects et fonctions de la déification d'Amenhotep III, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 102, 63–90.
2019 Projection of Self in Middle Kingdom Tombs and Coffins, in: R. NYORD (Hrsg.), *Concepts in Middle Kingdom Funerary Culture: Proceedings of the Lady Wallis Budge Anniversary Symposium Held at Christ's College, Cambridge, 22 January 2016*, Leiden, Boston, 24–45.
- BICKEL, S., FISCHER-ELFERT, H.-W., LOPRIENO, A. und RICHTER, S.
2013 *Ägyptologen und Ägyptologien zwischen Kaiserreich und Gründung der beiden deutschen Staaten*, Berlin.
- BIERBRIER, M.L.
1975 *The Late New Kingdom in Egypt (c. 1300–664 B.C.). A Genealogical and Chronological Investigation*, Liverpool Monographs in Archaeology and Oriental Studies, Warminster.
- BIETAK, M.
1966 *Ausgrabungen in Sayala-Nubien 1961–1965: Denkmäler der C-Gruppe und der Pan-Gräber-Kultur*, Berichte des Österreichischen Nationalkomitees der Unesco-Aktion für die Rettung der Nubischen Altertümer 3, Wien.
1968 *Studien zur Chronologie der Nubischen C-Gruppe. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Unter-nubiens zwischen 2200 und 1550 vor Chr.: vorgelegt in der Sitzung am 22. November 1967. Berichte des Österreichischen Nationalkomitees der Unesco-Aktion für die Rettung der Nubischen Altertümer*, Denkschriften der Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 97, Wien.
1975 *Tell el-Dab'a II: Der Fundort im Rahmen einer archäologisch-geographischen Untersuchung über das ägyptische Ostdelta*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 1, Wien.
1979 *Avaris and Piramesse: Archaeological Exploration in the Eastern Nile Delta*, Mortimer Wheeler Archaeological Lecture 9, Oxford.
1981 Eine Stele des ältesten Königssohnes des Hyksos Chajan, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 37, 63–73.
1984a Eine Palastanlage aus der Zeit des späten Mittleren Reiches und andere Forschungsergebnisse aus dem östlichen Nildelta (Tell el-Dab'a 1979–1984), *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse* 121, 312–349.
1984b Problems of Middle Bronze Age Chronology: New Evidence from Egypt, *American Journal of Archaeology* 88, 471–485.
1984c Zum Königreich des '3-zh-r' *Nehesi*, in: H. ALTENMÜLLER und D. WILDUNG (Hrsg.), *Festschrift Wolfgang Helck, zu seinem 70. Geburtstag*, Hamburg, 59–75.

- 1985 Zu den nubischen Bogenschützen aus Assiut. Ein Beitrag zur Geschichte der Ersten Zwischenzeit, in: P. POSENER-KRIEGER (Hrsg.), *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*, Kairo, 87–97.
- 1987 The C-Group and Pan-Grave Culture in Nubia, in: T. HÄGG (Hrsg.), *Nubian Culture. Past and Present: Main Papers Presented at the Sixth International Conference for Nubian Studies in Uppsala, 11–16 August, 1986*, Stockholm, 113–128.
- 1988 Zur Marine des Alten Reiches, in: J. BAINES, T.G.H. JAMES, A. LEAHY und A.F. SHORE (Hrsg.), *Pyramid Studies and Other Essays Presented to I.E.S. Edwards*, London, 35–40.
- 1989a Servant Burials in the Middle Bronze Age Culture of the Eastern Nile Delta, *Eretz Israel* 20, 30–43.
- 1989b The Middle Bronze Age of the Levant – A New Approach to Relative and Absolute Chronology, in: P. ÅSTRÖM (Hrsg.), *High, Middle or Low? Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology held at the University of Gothenburg 20th–22nd August 1987. Part 3*, Göteborg, 78–123.
- 1990 Zur Herkunft des Seth von Avaris, *Ägypten und Levante* 1, 9–16.
- 1991a Der Friedhof in einem Palastgarten aus der Zeit des späten Mittleren Reiches und andere Forschungsergebnisse aus dem östlichen Nildelta (Tell el-Dab'a 1984–1987), *Ägypten und Levante* 2, 47–75.
- 1991b Egypt and Canaan During the Middle Bronze Age, *Bulletin of American Schools of Oriental Research* 281, 27–72.
- 1991c Tell el-Dab'a V: Ein Friedhofsbezirk der mittleren Bronzezeitkultur mit Totentempel und Siedlungsgeschichten, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 8, Wien.
- 1991d Zur Landnahme Palästinas durch die Seevölker und zum Ende der ägyptischen Provinz Kana'an, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 47, 35–50.
- 1992 Die Chronologie Ägyptens und der Beginn der Mittleren Bronzezeit-Kultur, *Ägypten und Levante* 3, 29–37.
- 1993 The Seapeoples and the End of the Egyptian Administration in Canaan, in: A. BIRAN und J. AVIRAM (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today II: Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology, Jerusalem, June – Juli 1990*, Jerusalem, 299–306.
- 1994a Der Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeitkultur im Vorderen Orient anhand von Wandbildern in Gräbern des ägyptischen Mittleren Reiches, in: A. HEINRICH, M. KREMSER und H. KRITSCHER (Hrsg.), *Festschrift Karl Kromer zum 70. Geburtstag*, Horn, 391–399.
- 1994b Historische und archäologische Einführung, in: M. BIETAK und I. HEIN (Hrsg.), *Pharaonen und Fremde – Dynastien im Dunkel*, Wien, 17–59.
- 1996 Avaris: The Capital of the Hyksos: Recent Excavations at Tell el-Dab'a, The First Raymond and Beverly Sackler Foundation Distinguished Lecture in Egyptology 1, London.
- 1997 The Center of Hyksos Rule: Avaris (Tell el Dab'a), in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 87–139.
- 1998 Gedanken zur Ursache der ägyptisierenden Einflüsse in Nordsyrien in der Zweiten Zwischenzeit, in: H. GUKSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens: Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 165–176.
- 2001 Hyksos, in: D.B. REDFORD (Hrsg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Oxford, 136–143.
- 2002 Relative and Absolute Chronology of the Middle Bronze Age: Comments on the Present State of Research, in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.), *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien, 29–42.
- 2003a Science Versus Archaeology: Problems and Consequences of High Aegean Chronology, in: M. BIETAK (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – Euro-Conference, Haindorf, 2nd of May – 7th of May 2001*, Denkschriften der Gesamtakademie 29, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 4, Wien, 23–33.
- 2003b *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – Euro-Conference, Haindorf, 2nd of May – 7th of May 2001*, Denkschriften der Gesamtakademie 29, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 4, Wien.
- 2003c Two Near Eastern Temples with Bent Axis in the Eastern Nile Delta, *Ägypten und Levante* 13, 13–38.
- 2004 Review zu: A Test of Time, Oxford 1999, von Sturt W. Manning, *Bibliotheca Orientalis* 61, 199–222.
- 2005 The Tuthmoside Stronghold Peru-nefer, *Egyptian Archaeology* 26, 13–17.
- 2006 The Predecessors of the Hyksos, in: W.G. DEVER, S. GITIN und J.E. WRIGHT (Hrsg.), *Confronting the Past. Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, Winona Lake, 285–293.
- 2007a Où est le palais des Hyksos? À propos des fouilles à Tell el-Dab'a et 'Ezbet Helmi, *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres*, 749–780.
- 2007b Towards a Middle Bronze Age Chronology, in: P. MATTHIAE, L. NIGRO, L. PEYRONEL und F. PINNOCK (Hrsg.), *Proceedings of the International Colloquium. From Relative Chronology to Absolute Chronology. The Second Millennium BC in Syria-Palestine: (Rome, 29th November–1st December 2001)*, Rom, 121–146.
- 2009a Near Eastern Sanctuaries in the Eastern Nile Delta, *BAAL* 6, 209–228.

- 2009b Peru-nefer. The Principal New Kingdom Naval Base, *Egyptian Archaeology* 34, 15–17.
- 2010a A Palace of the Hyksos Khayan at Avaris, in: P. MATTHIAE, F. PINNOCK, L. NIGRO und N. MARCHETTI (Hrsg.), *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 5 May–10 May 2009, "Sapienza", Università di Roma*, Wiesbaden, 99–110.
- 2010b From Where Came the Hyksos and Where Did They Go?, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 139–181.
- 2010c Houses, Palaces and Development of Social Structure in Avaris, in: M. BIETAK, E. CZERNY und I. FORSTNER-MÜLLER (Hrsg.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt. Papers from a Workshop in November 2006 at the Austrian Academy of Sciences*, Wien, 11–68.
- 2010d Le Hyksos Khayan, son palais et une lettre en cuneiforme, *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres* 154, 973–990.
- 2010e The Early Bronze Age III Temple at Tell Ibrahim Awad and Its Relevance to the Egyptian Old Kingdom, in: Z.A. HAWASS, P. DER MANUELIAN und R.B. HUSSEIN (Hrsg.), *Perspectives on Ancient Egypt. Studies in Honor of Edward Brovarski*, Kairo, 65–77.
- 2011 A Hyksos Palace at Avaris, *Egyptian Archaeology* 38, 38–41.
- 2012 Die Zwischenzeiten Ägyptens: Eine vergleichende Phänomenologische Studie, in: S. DEGER-JALKOTZY und A. SUPPAN (Hrsg.), *Krise und Transformation. Beiträge des internationalen Symposiums vom 22. bis 23. November 2010 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, Wien, 9–35.
- 2013a Antagonism in Historical and Radiocarbon Chronology, in: A.J. SHORTLAND und C.B. RAMSEY (Hrsg.), *Radiocarbon and the Chronologies of Ancient Egypt*, Oxford, 76–109.
- 2013b Hyksos, in: R.S. BAGNALL, K. BRODERSEN, C.B. CHAMPION, A. ERSKINE und S.R. HUEBNER (Hrsg.), *The Encyclopedia of Ancient History*, Vol. 6, Malden, 3356–3362.
- 2014/15 Nord und Süd. Königlich und Profan: Neues zum Palast des Mittleren Reiches von Bubastis, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 70/71, 49–57.
- 2015a Funktionsbestimmung des Raumprogrammes des Palastes des Mittleren Reiches von Bubastis im Nildelta, in: G. BUCHINGER und F. HUEBER (Hrsg.), *Bauforschung und Denkmalpflege. Festschrift für Mario Schwarz*, Wien, Köln, Weimar, 39–52.
- 2015b War Bates Island bei Marsa Matruh ein Piratennest? Ein Beitrag zur frühen Geschichte der Seevölker, in: S. NAWRACALA und R. NAWRACALA (Hrsg.), ΠΟΛΥΜΑΘΕΙΑ: *Festschrift für Hartmut Matthäus anlässlich seines 65. Geburtstages*, Aachen, 31–43.
- 2016a Les sanctuaires cananéens dans le delta oriental du Nil, in: P. MATTHIAE (Hrsg.), *L'archeologia del sacro e l'archeologia del culto. Sabratha, Ebla, Ardea, Lanuvio. Ebla e la Siria dall'Età del Bronzo all'Età del Ferro*, Rom, 223–256.
- 2016b Review: Sturt W. Manning, A Test of Time and A Test of Time Revisited: The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the mid-second Millennium BC, *Bryn Mawr Classical Review* 04.06.2016, in: <http://www.bmcreview.org/2016/04/20160406.html>.
- 2016c The Egyptian Community at Avaris during the Hyksos Period, *Ägypten und Levante* 26, 263–274.
- 2018a Introduction to Palaces in Egypt: What They Tell Us About the Ruler, Administration and Culture, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *Ancient Egyptian and Ancient Near Eastern Palaces, Volume I*, Wien, 23–38.
- 2018b The Many Ethnicities of Avaris: Evidence from the Northern Borderland of Egypt, in: J. BUDKA und J. AUENMÜLLER (Hrsg.), *From Microcosm to Macrocosm: Individual Households and Cities in Ancient Egypt and Nubia*, Leiden, 73–92.
- 2019 The Spiritual Roots of the Hyksos Elite: An Analysis of Their Sacred Architecture, Part I, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos. Volume I*, Wiesbaden, 47–68.
- 2020 Why Radiocarbon Dates from Egyptian Funerary Contexts are Approximately Accurate while those from Stratified Settlements are Precisely Wrong, in: J. KAMRIN, M. BARTA, S. IKRAM, M. LEHNER und M. MEGAHED (Hrsg.), *Guardian of Ancient Egypt. Studies in Honor of Zahi Hawass*, Prag, 235–245.
- 2021a The End of High Chronology in the Aegean and the Levant? Recent Discussions about the Chronology of the Middle and the Late Bronze Ages in the Eastern Mediterranean, Part II, *Bibliotheca Orientalis* LXXVII, 20–56.
- 2021b The Spiritual Roots of the Hyksos Elite: An Analysis of Their Sacred Architecture, Part II, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos. Volume IV*, Wiesbaden, 131–147.
- 2022 The 14th Dynasty in Tell el-Dab'a and a Traumatic Transition to the Hyksos Period, in: M. BIETAK, E. CZERNY und K. KOPETZKY (Hrsg.), *Tell el-Dab'a XXVI: 50 Years of Excavation and Research in Tell el-Dab'a, Ancient Avaris (1966–2016)*, Wien.
- BIETAK, M. und ASTON, D.
2017 Nubians in the Nile Delta: à Propos Avaris and Peru-Nefer, in: M. BINDER, N. SPENCER und A. STEVENS (Hrsg.), *Nubia in the New Kingdom. Lived Experience, Pharaonic Control and Indigenous Traditions. The Annual Egyptology Colloquium Thursday 11 July and Friday 12 July 2013, Löwen, Paris*, 489–522.
- BIETAK, M. und BADER, B.
2015 Canon and Freedom of Fringe Art: À propos des Fish Bowls in the Second Intermediate Period, in: O. GOELET und A. OPPENHEIM (Hrsg.), *The Art and Culture of Ancient Egypt: Studies in Honor of Dorothea Arnold*, New York, 157–178.
- BIETAK, M., DORNER, J., CZERNY, E. und BAGH, T.
1998 Der Tempel und die Siedlung des Mittleren Reiches bei Ezbet Ruschdi, Grabungsvorbericht 1996, *Ägypten und Levante* 8, 9–49.

- BIETAK, M. und FORSTNER-MÜLLER, I.
2006 Eine palatiale Anlage der frühen Hyksoszeit (Areal F/II). Vorläufige Ergebnisse der Grabungskampagne 2006 in Tell el-Dab'a, Ägypten und Levante 16, 63–78.
- 2009 Der Hyksospalast bei Tell el-Dab'a. Zweite und dritte Grabungskampagne (Frühling 2008 und Frühling 2009), *Ägypten und Levante* 19, 91–119.
- 2011 The Topography of New Kingdom Avaris and Per-Ramesses, in: M. COLLIER, S.R. SNAPE, G. CRISCENZO-LAYCOCK und C. PRICE (Hrsg.), *Ramesside Studies in Honour of K.A. Kitchen*, Bolton, 23–50.
- BIETAK, M., FORSTNER-MÜLLER, I. und HERBICH, T.
2007 Discovery of a New Palatial Complex in Tell el-Dab'a in the Delta: Geophysical Survey and Preliminary Archaeological Verification, in: Z. HAWASS, J. RICHARDS und D. O'CONNOR (Hrsg.), *The Archaeology and Art of Ancient Egypt. Essays in Honour of David B. O'Connor*, Kairo, 119–125.
- BIETAK, M., FORSTNER-MÜLLER, I. und MLINAR, C.
2001 The Beginning of the Hyksos Period at Tell el-Dab'a. A Subtle Change in Material Culture, in: P.M. FISCHER (Hrsg.), *Contributions to the Archaeology and History of the Bronze and Iron Ages in the Eastern Mediterranean. Studies in Honour of Paul Åström*, Wien, 171–181.
- BIETAK, M. und HEIN, I. (Hrsg.)
1994 *Pharaonen und Fremde – Dynastien im Dunkel*, Wien.
- BIETAK, M. und HÖFLMAYER, F.
2007 Introduction: High and Low Chronology, in: M. BIETAK, E. CZERNY, I. KAPLAN und A. SCHWAB (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEEM 2000 – 2nd Euro-Conference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003*, Wien, 13–23.
- BIETAK, M. und HUNGER, H. (Hrsg.)
2002 *The Middle Bronze Age in the Levant: Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic Material in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien.
- BIETAK, M. und JUNG, R.
2007 Swords, Pharaohs and Sea Peoples, in: H. CHARAF-MULLINS (Hrsg.), *Archaeological and Historical Studies Presented to Jean-Paul Thalmann on the Occasion of his Sixtieth Birthday*, London, 212–233.
- BIETAK, M., KOPETZKY, K., STAGER, L.E. und VOSS, R.
2008 Synchronisation of Stratigraphies: Ashkelon and Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 18, 49–60.
- BIETAK, M., MATH, N., MÜLLER, V. und JURMAN, C.
2014 Report on the Excavations of a Hyksos Palace at Tell el-Dab'a/Avaris (23rd August–15th November 2011), *Ägypten und Levante* 22/23, 17–53.
- BINDER, L. (Hrsg.)
1971 *Crises and Sequences in Political Development*, Studies in Political Development 7, Princeton.
- BINFORD, S.R. und BINFORD, L.R.
1968 *New Perspectives in Archeology*, Chicago.
- BINI, M., ZANCHETTA, G., PERŞOIU, A., CARTIER, R., CATALÀ, A., CACHO, I., DEAN, J.R., DI RITA, F., DRYSDALE, R.N., FINNE, M., ISOLA, I., JALALI, B., LIRER, F., MAGRI, D., MASI, A., MARKS, L., MERCURI, A.M., PEYRON, O., SADORI, L., SICRE, M.-A., WELC, F., ZIELHOFER, C. und BRISSET, E.
2019 The 4.2 ka BP Event in the Mediterranean Region: An Overview, *Climate of the Past* 15, 555–577.
- BIRDWHISTELL, R.
1952 *Introduction to Kinesics: An Annotation System for Analysis of Body Motion and Gesture*, Washington D.C.
- BISSING, F.W. VON
1905 *Das Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re (Rathures), Band I: Der Bau*, Berlin.
- BISSING, F.W. VON und KEES, H.
1923 *Das Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re (Rathures), Band II: Die kleine Festdarstellung*, Leipzig.
- BLACKMAN, A.M.
1914 *The Rock Tombs of Meir: Vol. I*, Egypt Exploration Society Archaeological Survey of Egypt 22, London.
- BLUMENTHAL, E.
1980 Die Lehre für König Merikare, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 107, 5–41.
- 1982 Die Prophezeiung des Neferti, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 109, 1–27.
- BOAS, F.
1938 *The Mind of Primitive Man*, New York.
- 1940 *Race, Language and Culture*, New York.
- BOESSNECK, J. und DEN DRIESCH, A. VON
1992 *Tell el-Dab'a VII: Tiere und historische Umwelt im Nordost-Delta im 2. Jahrtausend v. Chr. anhand der Knochenfunde der Ausgrabungen 1975–1986*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 10, Wien.
- BÖHM, G.
2002 „Libyer“? *Sprache und Geschichte zwischen Nil und Atlas, von der Reichseinigung in Ägypten bis zum Jugurthinischen Krieg*, Beiträge zur Afrikanistik 74, Wien.

- BOMMAS, M.
2005 Amun von Theben als Ziel von Gottesnähe: Überlegungen zur Königsnekropole von Tanis, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 33, 65–74.
- BOND, G., KROMER, B., BEER, J., MUSCHELER, R., EVANS, M.N., SHOWERS, W., HOFFMANN, S., LOTTI-BOND, R., HAJDAS, I. und BONANI, G.
2001 Persistent Solar Influence on North Atlantic Climate During the Holocene, *Science* 294, 2130–2136.
- BONHÉME, M.-A.
1987 *Le livre des rois de la troisième période intermédiaire*, Bibliothèque d'Étude 99, Kairo.
1995 Les Chechanquides: Qui, Combien?, *Bulletin de la Société française d'Égyptologie* 134, 53–54.
- BONNET, C. (Hrsg.)
1990 *Kerma, royaume de Nubie. L'antiquité africaine au temps des pharaons. Exposition org. au Musée d'Art et d'Histoire, Genève, 14 juin – 25 nov. 1990*, Genf.
- BONNET, H.
1952 *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin.
2000 *Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Hamburg.
- BORAIK, M.
2007 Stela of Bakenkhonsu: High Priest of Amun-Re, *Memnonia* XVIII, 119–126.
- BORCHARDT, L.
1899 Der zweite Papyrusfund von Kahun und die zeitliche Festlegung des mittleren Reiches der ägyptischen Geschichte, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 37, 89–103.
1913 *Grabdenkmal des Königs S'ahu-Re. Band 2: Die Wandbilder*, Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft 26, Leipzig.
1923 *Altägyptische Festungen an der zweiten Nilschnelle*, Veröffentlichungen der Ernst-von-Sieglin-Expedition in Ägypten 3, Leipzig.
- BORGER, R. und FUCHS, A.
1996 *Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals: Die Prismenklassen A, B, C = K, D, E, F, G, H, J und T sowie andere Inschriften*, Wiesbaden.
- BORREGO GALLARDO, F.L.
2017 New Evidence on the King's Son Intefmose from Dra Abu el-Naga: A Preliminary Report, in: G. ROSATI und M.C. GUIDOTTI (Hrsg.), *Proceedings of the XI International Congress of Egyptologists. Florence, Italy 23–30 August 2015*, 53–58.
- BOU-ASSAF, Y.M.
2008 Organisation architectural à Byblos (Liban) au Bronze Ancien, in: M. BIETAK und E. CZERNY (Hrsg.), *The Bronze Age in the Lebanon. Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria, and Egypt*, Wien, 52–60.
- BOULET, S.
2016 Les productions céramiques de la Troisième Période intermédiaire, *Égypte, Afrique et Orient* 81, 31–38.
2018 Ceramic Industry Developments in the Theban Area during the Twenty-Fifth Dynasty: between Traditions and Innovations, in: E. PISCHIKOVA, J. BUDKA und K. GRIFFIN (Hrsg.), *Thebes in the First Millennium BC. Art and Archaeology of the Kushite Period and Beyond*, London, 335–356.
- BOURRIAU, J.
1981 *Umm el-Ga'ab: Pottery from the Nile Valley before the Arab Conquest*, Cambridge.
1988 *Pharaohs and Mortals. Egyptian Art in the Middle Kingdom. (Exhibition organized by the Fitzwilliam Museum, Cambridge, 19 April to 26 June, Liverpool, 18 July to 4 September 1988)*, Cambridge.
1991a Patterns of Change in Burial Customs during the Middle Kingdom, in: S. QUIRKE (Hrsg.), *Middle Kingdom Studies*, New Malden, 3–20.
1991b Relations Between Egypt and Kerma during the Middle and New Kingdoms, in: W.V. DAVIES (Hrsg.), *Egypt and Africa*, London, 129–144.
1997 Beyond Avaris: The Second Intermediate Period in Egypt outside the Eastern Delta, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 159–182.
2000 The Second Intermediate Period (c. 1650–1550 BC), in: I. SHAW (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford, New York, 172–206.
2001 Changes in Body Position in Egyptian Burials from the Mid XIIth Dynasty until the Early XVIIIth Dynasty, in: H. WILLEMS (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms. Proceedings of the International Symposium held at Leiden University 6–7 June, 1996*, Löwen, 1–20.
2010a The Relative Chronology of the Second Intermediate Period: Problems in Linking Regional Archaeological Sequences, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 11–37.
2010b *The Survey of Memphis IV. Kom Rabia: The New Kingdom Pottery*, Egypt Exploration Society Excavation Memoir 93, London.
- BOVENKERK, F.
1974 *The Sociology of Return Migration: A Bibliographic Essay*, Den Haag.
- BRANDL, B.
1992 Evidence for Egyptian Colonization in the Southern Coastal Plain and Lowlands of Canaan During the EB I Period, in: E.C.M. VAN DEN BRINK (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition. 4th–3rd Millennium B.C. (Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21–24 October 1990, at*

- the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies), Jerusalem, 441–477.
- BRANIGAN, K.
1982 Minoan Metallurgy and Cypriot Copper, in: J.D. MUHLY, R. MADDIN und V. KARAGEORGHIS (Hrsg.), *Early Metallurgy in Cyprus: 4000-500 B.C.*, Nicosia, 203–211.
- BRATHER, S.
2004 *Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie: Geschichte, Grundlagen und Alternativen*, Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 43, Berlin, New York.
- BRAUN, E.
2014 Reflections on the Context of a Late Dynasty 0 Egyptian Colony in the Southern Levant: Interpreting some Evidence of Nilotic Material Culture at Select Sites in the Southern Levant (ca. 3150 BCE – ca. 2950 BCE), in: A. MACZYŃSKA (Hrsg.), *The Nile Delta as a Centre of Cultural Interactions Between Upper Egypt and Southern Levant in the 4th Millennium BC*, Posen, 37–55.
- BREASTED, J.H.
1906a *A History of Egypt from the Earliest Times to the Persian Conquest*, London.
1906b *Ancient Records of Egypt I: The First to the Seventeenth Dynasties*, Chicago.
1906c *Ancient Records of Egypt III: The Nineteenth Dynasty*, Chicago.
1906d *Ancient Records of Egypt IV: The Twentieth to the Twenty-sixth Dynasties*, Chicago.
1910 *Geschichte Ägyptens*, Berlin.
1912 *Development of Religion and Thought in Ancient Egypt*, London.
- BRESCIANI, E.
1990 Lo straniero, in: S. DONADONI (Hrsg.), *L'uomo egiziano*, Rom, Bari, 235–268.
- BRETSCHNEIDER, J., JANS, G. und VAN VYVE, A.-S.
2010 Les Fouilles du chantier A en 2009 et 2010, in: M. AL-MAQDISSI, K. VAN LERBERGHE, J. BRETSCHNEIDER und M. BADAWI (Hrsg.), *Tell Tweini. Onze campagnes de Fouilles syro-belges (1999–2010)*, Damaskus, 131–146.
- BRETSCHNEIDER, J. und VAN LERBERGHE, K.
2008 Tell Tweini, Ancient Gibala, Between 2600 BCE and 333 BCE, in: J. BRETSCHNEIDER (Hrsg.), *In Search of Gibala. An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tell Tweini (Syria) in the A and C fields (1999–2007)*, Barcelona, 12–66.
- BRINKMAN, J.A.
1972 Foreign Relations of Babylonia from 1600 to 625 BC: the Documentary Evidence, *American Journal of Archaeology* 76, 271–281.
1976 *Materials and Studies for Kassite History, Vol. I: A Catalogue of Cuneiform Sources Pertaining to Specific Monarchs of the Kassite Dynasty*, Chicago.
- BRISAUD, P.
1996 Tanis (Tell San El-Hagar), in: J.G. WESTENHOLZ (Hrsg.), *Royal Cities of the Biblical World*, Jerusalem, 113–149.
2007 Tanis sous la Troisième Période Intermédiaire, *Bulletin de la Société française des Fouilles de Tanis* 21, 25–36.
- BROEKMAN, G.P.F.
2002 The Nile Level Records of the Twenty-Second and Twenty-Third Dynasties in Karnak: A Reconsideration of their Chronological Order, *Journal of Egyptian Archaeology* 88, 163–178.
2005 The Reign of Takeloth II, a Controversial Matter, *Göttinger Miszellen* 205, 21–35.
2006 Once Again the Reign of Takeloth II: Another View on the Chronology of the Mid 22nd Dynasty, *Ägypten und Levante* 16, 245–256.
2010 Libyan Rule Over Egypt. The Influence of the Tribal Background of the Ruling Class on Political Structures and Developments During the Libyan Period in Egypt, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 39, 85–99.
2012/13 Manetho's 'Three Other Kings' between Osorthon and Takelothis, and Their Importance for the Chronology of the Third Intermediate Period and the New Kingdom, *Ägypten und Levante* 22/23, 349–351.
- BROEKMAN, G.P.F., DEMARÉE, R.J. und KAPER, O.E. (Hrsg.)
2009 *The Libyan Period in Egypt: Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen.
- BROVARSKI, E.
1985 The Inscribed Material of the First Intermediate Period from Naga-ed-Dêr, *American Journal of Archaeology* 89, 581–584.
1989 *The Inscribed Material of the First Intermediate Period from Naga-ed-Dêr*, Dissertation, University of Chicago, Chicago.
2010 The Hare and Oryx Nomes in the First Intermediate Period and Early Middle Kingdom, in: A. WOODS, A. MCFARLANE und S. BINDER (Hrsg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honor of Naguib Kanawati*, Vol. I, Kairo, 31–86.
- BROWN, N.
2001 *History and Climate Change: A Eurocentric Perspective*, London.
- BROWN, P.
1971 *The World of Late Antiquity: From Marcus Aurelius to Muhammad*, Library of European Civilization, London.
- BRUBAKER, R.
2002 Ethnicity without Groups, *Archives Européennes de Sociologie* 43, 163–189.
- BRUNET DE PRESLE, W.
1850 *Examen critique de la succession des dynastie égyptiennes: Première partie*, Paris.

- BRUNNER, H.
1964 *Die Geburt des Gottkönigs. Studien zur Überlieferung eines altägyptischen Mythos*, Wiesbaden.
- BRUNNER-TRAUT, E.
1976 *Die Alten Ägypter – verborgenes Leben unter den Pharaonen*, Stuttgart.
- BRUNTON, G.
1937 *Mostagedda and the Tasian Culture*, London.
- BRUYÈRE, B.
1930 *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1929)*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 7, II, Kairo.
- BRYCE, T.
2005 *The Kingdom of the Hittites*, Oxford.
- BRYSON, R.A., LAMB, H.H. und DONLEY, D.L.
1974 Drought and the Decline of Mycenae, *Antiquity* 48, 46–50.
- BUCCELLATI, G.
1966 *The Amorites of the Ur III Period*, Neapel.
2008 The Origin of the Tribe and of 'Industrial' Agropastoralism in Syro-Mesopotamia, in: H. BARNARD und W. WENDRICH (Hrsg.), *The Archaeology of Mobility. Old World and New World Nomadism*, Los Angeles, 141–159. BUCK, A.D.
1937 The Judicial Papyrus of Turin, *Journal of Egyptian Archaeology* 23, 152–164.
- BUDGE, E.A.W.
1913 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &c., in the British Museum, London: Part IV*, London.
- BUDKA, J.
2000 Die Osiris-Mysterien in Abydos und das Osirisgrab, *Kemet* 2, 11–14.
2002 Die Grabarchitektur der Spätzeit, *Kemet* 3, 17–24.
2018 Pots and People. Ceramics from Sai Island and Elephantine, in: J. BUDKA und J. AUENMÜLLER (Hrsg.), *From Microcosm to Macrocosm: Individual Households and Cities in Ancient Egypt and Nubia*, Leiden, 147–169.
- BUDKA, J. und JURMAN, C.
2017 *Ägyptologische Forschungen zwischen Christentum und Nationalsozialismus: Eine Spurensuche zum politischen, sozialen und religiösen Umfeld Hermann Junkers*, in: C. GÜTL (Hrsg.), *Hermann Junker. Eine Spurensuche im Schatten der österreichischen Ägyptologie und Afrikanistik*, Göttingen, 181–219.
2020 Archäologische Aktivitäten der Ägyptischen Kommission der Akademie der Wissenschaften von 1933 bis 1949, in: D. MODL und K. PEITLER (Hrsg.), *Archäologie in Österreich 1938–1945. Beiträge zum internationalen Symposium vom 27. bis 29. April 2015 am Universalmuseum Joanneum in Graz*, Graz, 368–380.
- BUNSEN, C.C.J.
1845 *Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte. Vol. 1: Erstes Buch*, Hamburg.
- BURKARD, G., THISSEN, H.J.
2003 *Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte*, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 1, Münster.
- BURKE, A.A.
2014a Entanglement, the Amorite Koiné, and Amorite Cultures in the Levant, *ARAM Society for Syro-Mesopotamian Studies* 26, 357–373.
2014b Introduction to the Levant During the Middle Bronze Age, in: M.L. STEINER und A.E. KILLEBREW (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant, c. 8000–332 BCE*, Oxford, 403–413.
2017 Amorites, Climate Change, and the Negotiation of Identity at the End of the Third Millennium BC, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East. Chronology, C14, and Climate Change*, Chicago, 261–307.
2020 *The Amorites and the Bronze Age Near East: The Making of a Regional Identity*, New York.
- BURMEISTER, S.
2000 Archaeology and Migration: Approaches to an Archaeological Proof of Migration, *Current Anthropology* 41, 539–567.
2017 The Archaeology of Migration: What Can and Should it Accomplish?, in: H. MELLER, F. DAIM, J. KRAUSE und R. RISCH (Hrsg.), *Migration und Integration von der Urgeschichte bis zum Mittelalter/Migration and Integration from Prehistory to the Middle Ages. 9. Mitteldeutscher Archäologentag vom 20. bis 22. Oktober 2016 in Halle (Saale)*, Halle, 57–68.
- BUSSMANN, R.
2010 *Die Provinztempel Ägyptens von der 0. bis zur 11. Dynastie: Archäologie und Geschichte einer gesellschaftlichen Institution zwischen Residenz und Provinz*, Probleme der Ägyptologie 30, Leiden.
- BUTZER, K.W.
1959a Environment and Human Ecology in Egypt During the Predynastic and Early Dynastic Times, *Bulletin de la Société de Géographie d'Égypte* 33, 43–87.
1959b *Studien zum vor- und frühgeschichtlichen Landschaftswandel in der Sahara, III. Die Naturlandschaft Ägyptens während der Vorgeschichte und der Dynastischen Zeit*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften Mainz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, Jahrgang 1959, Heft 2.
1961 Archäologische Fundstellen Ober- und Mittelägyptens in ihrer geologischen Landschaft, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 17, 54–68.

- 1976 *Early Hydraulic Civilization in Egypt: A Study in Cultural Ecology*, Prehistoric Archeology and Ecology, Chicago.
- 1984 Long-Term Nile Flood Variation and Political Discontinuities in Pharaonic Egypt, in: J.D. CLARK und S.A. BRANDT (Hrsg.), *From Hunters to Farmers. The Causes and Consequences of Food Production in Africa*, Berkeley, 102–112.
- 1997a Late Quaternary Problems of the Egyptian Nile: Stratigraphy, Environments, Prehistory, *Paléorient* 23, 151–173.
- 1997b Sociopolitical Discontinuity in the Near East C. 2200 B.C.E.: Scenarios from Palestine and Egypt, in: H.N. DALFES, G. KUKLA und H. WEISS (Hrsg.), *Third Millennium BC Climate Change and Old World Collapse*, NATO ASI Series, Berlin, 245–296.
- 2012 Collapse, Environment, and Society, *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 109, 3632–3639.
- BUTZER, K.W. und ENDFIELD, G.H.
- 2012 Critical Perspectives on Historical Collapse, *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 109, 3628–3631.
- BUZON, M.R., SMITH, S.T. und SIMONETTI, A.
- 2016 Entanglement and the Formation of the Ancient Nubian Napatan State, *American Anthropologist* 118, 284–300.
- CALLENDER, V.G.
- 1998 Materials for the Reign of Sebekneferu, in: C.J. EYRE (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3–9 September 1995*, Löwen, 227–236.
- 2011 Queen Neit-ikrety/Nitokris, in: M. BARTA, F. COPPENS und J. KREJČÍ (Hrsg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2010/1*, Prag, 246–260.
- CAMINOS, R.A.
- 1954 *Late-Egyptian Miscellanies*, Brown Egyptological Studies 1, London.
- CANDELORA, D.
- 2017 Defining the Hyksos: A Reevaluation of the Titel *ḥꜥꜥ ḥꜥꜥꜣwt* and Its Implications for Hyksos Identity, *Journal of the American Research Center in Egypt* 53, 203–221.
- 2018 Entangled in Orientalism: How the Hyksos Became a Race, *Journal of Egyptian History* 11, 45–72.
- CANNON, A., BARTEL, B., BRADLEY, R., CHAPMAN, R.W., CURRAN, M.L., GILL, D.W.J., HUMPHREYS, S.C., MASSET, C., MORRIS, I., QUILTER, J., ROTHSCHILD, N.A. und RUNNELS, C.
- 1989 The Historical Dimension in Mortuary Expressions of Status and Sentiment, *Current Anthropology* 30, 437–458.
- CAPET, E.
- 2003 Tell Kazel (Syrie), Rapport préliminaire sur les 9ème–17ème de fouilles (1993–2001) du Musée de l'Université Américaine de Beyrouth, Chantier II, *Berytus* 47, 63–121.
- CARNARVON, G.H. EARL OF und CARTER, H.
- 1912 *Five Years' Explorations at Thebes: A Record of Work Done 1907–1911*, Oxford.
- CARPENTER, R.
- 1966 *Discontinuity in Greek Civilization*, Cambridge.
- CARRUBA, O.
- 2003 *Anittae Res Gestae: recensuit et commentavit*, *Studia Mediterranea* 13, Pavia.
- CASTEL, G. und PANTALACCI, L.
- 2005 *Balat VII: Les cimetières est et ouest du mastaba de Khentika*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 52, Kairo.
- CASTEL, G., PANTALACCI, L. und CHERPION, N.
- 2001 *Balat V: Le mastaba de Khentika*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 40, Kairo.
- CATTON, W.R.
- 1982 *Overshoot: The Ecological Basis of Revolutionary Change*, Urbana.
- CAUBET, A.
- 1992 Reoccupation of the Syrian Coast after the Destruction of the “Crisis Years”, in: W.A. WARD und M. JOUKOWSKY (Hrsg.), *The Crisis Years: The 12th Century BC. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 123–131.
- ČERNÝ, J.
- 1933 Fluctuations in Grain Prices During the Twentieth Egyptian Dynasty, *Archív Orientální* 6, 173–178.
- 1956 *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques de la nécropole thébaine: Nos 1060 à 1405*, Documents de fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 9, Kairo.
- 1975 Chapter 35 – Egypt: From the Death of Rameses III to the End of the Twenty-first Dynasty, in: I.E.S. EDWARDS, C.J. GADD, N.G. HAMMOND und E. SOLLBERGER (Hrsg.), *The Middle East and the Aegean Region, c.1380–1000 BC*, Cambridge, 606–657.
- ČERNÝ, J. und SADEK, A.A.
- 1970–1972 *Graffiti de la montagne thébaine: Vol. III, 1–4*, Kairo.
- CHACE, A.B. und MANNING, H.P.
- 1927 *The Rhind Mathematical Papyrus: British Museum 10057 and 10058*, Oberlin, Ohio.

- CHEW, S.C.
2001 *World Ecological Degradation: Accumulation, Urbanization, and Deforestation, 3000 B.C.-A.D. 2000*, Walnut Creek.
- CHILDE, V.G.
1929 *The Danube in Prehistory*, Oxford.
- CÍLEK, V., BARTA, M., LISÁ, L., POKORNÁ, A., JUŘÍČKOVÁ, L., BRŮNA, V., MAHMOUD, A.M.A., BAJER, A., NOVÁK, J. und BENEŠ, J.
2016 Diachronic Development of the Lake of Abusir During the Third Millennium BC, Cairo, Egypt, *Quaternary International* 266, 14–24.
- CÍLEK, V., LISÁ, L. und BARTA, M.
2011 The Holocene of the Abusir Area, in: M. BARTA, F. COPPENS und J. KREJČÍ (Hrsg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2010/1*, Prag, 312–326.
- CLÈRE, J.J. und VANDIER, J.
1948 *Textes de la Première Période Intermédiaire et de la XIème dynastie*, Bibliotheca Aegyptiaca X, Brüssel.
- CLIFT, P.D., CARTER, A., GIOSAN, L., DURCAN, J., DULLER, GEOFF A. T., MACKLIN, M.G., ALIZAI, A., TABREZ, A.R., DANIŠ, M., VANLANINGHAM, S. und FULLER, D.Q.
2012 U-Pb Zircon Dating Evidence for a Pleistocene Sarasvati River and Capture of the Yamuna River, *Geology* 40, 211–214.
- CLINE, E.H.
2014 *1177 B.C.: The Year Civilization Collapsed*, Turning Points in Ancient History, Princeton.
- CLINE, E.H. und O'CONNOR, D.
2003 The Mystery of the 'Sea Peoples', in: D. O'CONNOR und S. QUIRKE (Hrsg.), *Mysterious Lands*, London, 107–138.
- COHEN, E.S.
1992a *Egyptianization and the Acculturation Hypothesis: An Investigation of the Pan-Grave, Kerman and C-Group Material Cultures in Egypt and the Sudan during the Second Intermediate Period and Eighteenth Dynasty*, Dissertation, Yale University, New Haven.
- COHEN, R.
1985 *Archaeological Survey of Israel. Map of Sede-Boqer-West (167) 12-03*, Jerusalem.
- 1992b The Nomadic or Semi-Nomadic Middle Bronze Age I Settlements in the Central Negev, in: O. BAR-YOSEF und A.M. KHAZANOV (Hrsg.), *Pastoralism in the Levant. Archaeological Materials in Anthropological Perspectives*, Madison, 105–131.
- COHEN, R. und WESTBROOK, R. (Hrsg.)
2000 *Amarna Diplomacy. The Beginnings of International Relations*, Baltimore.
- COHEN, S.
2009 Continuities and discontinuities: a re-examination of the Intermediate Bronze Age-Middle Bronze Age Transition in Canaan, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 354, 1–13.
- 2015 Periphery and Core: The Relationship Between the Southern Levant and Egypt in the Early Middle Bronze Age (MB I), in: J. MYNÁŘOVÁ, P. ONDERKA und P. PAVÚK (Hrsg.), *There and Back Again. The Crossroads II: Proceedings of an International Conference Held in Prague, September 15–18, 2014*, Prag, 245–263.
- 2016 *Peripheral Concerns: Urban Development in the Bronze Age Southern Levant*, Sheffield.
- 2017 Reevaluation of Connections Between Egypt and the Southern Levant in the Middle Bronze Age in Light of the New Higher Chronology, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13, 34–42.
- 2019a Continuity, Innovation, and Change. The Intermediate Bronze Age in the Southern Levant, in: A. YASUR-LANDAU, E.H. CLINE und Y.M. ROWAN (Hrsg.), *The Social Archaeology of the Levant: From Prehistory to the Present*, Cambridge, 183–198.
- 2019b Not so Vile? Rhetoric and Reality in Egyptian-Levantine Relationships in Sinai during the Old and Middle Kingdoms, in: J. MYNÁŘOVÁ, M. KILANI und S. ALIVERNINI (Hrsg.), *A Stranger in the House – The Crossroads III. Proceedings of an International Conference on Foreigners in Ancient Egyptian and Near Eastern Societies of the Bronze Age held in Prague, September 10–13, 2018*, Prag, 73–90.
- COHEN-WEINBERGER, A. und GOREN, Y.
2004 Levantine-Egyptian Interactions during the 12th to the 15th Dynasties based on the Petrography of the Canaanite Pottery from Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 14, 69–100.
- COLIN, F.
1996 *Les Libyens en Égypte (XVe siècle A.C. – IIe siècle P.C.): Onomastique et histoire. Vol. I*, Brüssel.
- 2000 *Les peuples libyens de la Cyrénaïque à l'Égypte: D'après les sources de l'antiquité classique*, Brüssel.
- COLLOMBERT, P. und COULON, L.
2000 Les dieux contre la mer. Le début du « papyrus d'Astarté » (pBN 202), *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 100, 193–242.
- COMTE, A.
1995 [1844] *Discours sur l'Esprit positif*, Paris.
- COONEY, K.
2011 Changing Burial Practices at the End of the New Kingdom: Defensive Adaptations in Tomb Commissions, Coffin Commissions, Coffin Decoration, and Mummification, *Journal of the American Research Center in Egypt* 47, 3–44.
- 2014 Private Sector Tomb Robbery and Funerary Arts Reuse According to West Theban Documentation, in: J. TOIVARI-VITALA, T. VARTIAINEN und S. UVANTO (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies. Helsinki, June 24–26, 2009 Proceedings*, Helsinki, 16–28.

- COOPER, L.
2006a *Early Urbanism on the Syrian Euphrates*, London.
2006b The Demise and Regeneration of Bronze Age Urban Centers in the Euphrates Valley of Syria, in: G.M. SCHWARTZ und J.J. NICHOLS (Hrsg.), *After Collapse. The Regeneration of Complex Societies*, Tucson, 18–37.
- COULON, L.
2012 Une stèle déposée par un grand chef libyen près de la nécropole d'Osiris à Karnak, in: C. ZIVIE-COCHE und I. GUERMEUR (Hrsg.), „*Parcourir l'éternité*“. *Hommages à Jean Yoyotte, Tome II*, Turnhout, 375–386.
- COUYAT, J. und MONTET, P.
1912 *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouâdi Hammâmât*, Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 34, Kairo.
- CRAWFORD, D.J.
1980 Ptolemy, Ptah and Apis in Hellenistic Memphis, in: D.J. CRAWFORD, J. QUAEGBEUR und W. CLARYSSE (Hrsg.), *Studies on Ptolemaic Memphis*, Löwen, 1–42.
- CULBERT, T.P.
1988 The Collapse of Classic Maya Civilization, in: N. YOFFEE und G.L. COWGILL (Hrsg.), *The Collapse of Ancient States and Civilizations*, Tucson, 69–101.
- CULLEN, H., DEMENOCAL, P.B., HEMMING, S., HEMMING, G., BROWN, F.H., GUILDERSON, T. und SIROCKO, F.
2000 Climate Change and the Collapse of the Akkadian Empire: Evidence from the Deep Sea, *Geology* 28, 379–382.
- CURTA, F.
2014 Ethnic Identity and Archaeology, in: C. SMITH (Hrsg.), *Encyclopedia of Global Archaeology*, New York, 2507–2514.
- CZERNY, E.
1998 Zur Keramik von Ezbet Rushdi: (Stand Mai 1997), *Ägypten und Levante* 8, 41–46.
1999 *Tell el-Dab'a IX: Eine Plansiedlung des frühen Mittleren Reiches*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 15, Wien.
2002 Egyptian Pottery from Tell el-Dab'a as a context for early MB IIA Painted Ware, in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.), *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic Material in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien, 133–142.
2010 Fragments of Information: Observations Concerning the Architectural Layout of the Middle Kingdom Settlement at Ezbet Rushdi, in: M. BIETAK, E. CZERNY und I. FORSTNER-MÜLLER (Hrsg.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt. Papers from a Workshop in November 2006 at the Austrian Academy of Sciences*, Wien, 69–80.
2015 *Tell el-Dab'a XXII: Der ‚Mund der beiden Wege‘. Die Siedlung und der Tempelbezirk des Mittleren Reiches von Ezbet Ruschdi*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 38, Wien.
- DAHRENDORF, R.
1961 *Gesellschaft und Freiheit: Zur soziologischen Analyse der Gegenwart*, München.
- DALFES, H.N., KUKLA, G. und WEISS, H. (Hrsg.)
1997 *Third Millennium BC Climate Change and Old World Collapse*, NATO ASI Series, Berlin.
- D'ANDREA, M.
2014 *The Southern Levant in Early Bronze IV: Issues and Perspectives in the Pottery Evidence*, Contributi e materiali di Archeologia Orientale XVII, Rom.
- DARESSY, G.
1894 Notes et remarques, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* 16, 42–60.
1900 Les sépultures des prêtres d'Amon à Deir el-Bahari, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 1, 141–148.
1910 Le décret d'Amon en faveur du grand prêtre Pinozem, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* 32, 175–186.
1928–29 Les branches du Nil sous la XVIIIe dynastie, *Bulletin de la Société de Géographie d'Égypte* 16, 293–329.
- DARNELL, J.C.
2003 Die frühalphabetischen Inschriften im Wadi el Hol, in: W. SEIPEL (Hrsg.), *Der Turmbau zu Babel. Ursprung und Vielfalt von Sprache und Schrift*, Wien, Mailand, 165–171.
- DARNELL, J.C., DOBBS-ALLSOPP, F.W., LUNDBERG, M.L., MCCARTER, P.K. und ZUCKERMAN, B.
2005 Two Early Alphabetic Inscriptions from the Wadi el-Hol. New Evidence for the Origin of the Alphabet from the Western Desert of Egypt, *Annual of the American Schools of Oriental Research* 59, 67–124.
- DARWIN, C.
1859 *On the Origin of Species by Means of Natural Selection: Or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life*, London.
- D'AURIA, S., LACOVARA, P. und ROEHRIG, C.H.
1988 *Mummies & Magic: The Funerary Arts of Ancient Egypt*, Boston.
- DAVIES, N. DE G.
1943 *The Tomb of Rekh-mi-Rē' at Thebes II*, Publications of the Metropolitan Museum of Art 11, New York.

- DAVIES, W.V.
2003 Sobeknakht of Elkab and the Coming of Kush, *Egyptian Archaeology* 23, 3–6.
- 2016 The Tomb of a Governor of Elkab of the Second Intermediate Period, in: G. MINIACI und W. GRAJETZKI (Hrsg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC)*, Vol. II, London, 71–84.
- 1995 Ancient Egyptian Timber Imports: An Analysis of Wooden Coffins in the British Museum, in: W.V. DAVIES (Hrsg.), *Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium BC*, London, 146–156.
- 2010 Renseben and Sobeknakht of Elkab: The Genealogical Data, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 223–240.
- DAVIS, E.N.
1990 A Storm in Egypt during the Reign of Ahmose, in: D.A. HARDY (Hrsg.), *Thera and the Aegean World III: Chronology. Proceedings of the Third International Congress, Santorini, Greece, 3–9 September 1989*, London, 232–235.
- DE BOER, R.
2014 *Amorites in the Early Old Babylonian Period*, Leiden.
- DE SOUZA, A.M.
2019 *New Horizons: The Pan-Grave Ceramic Tradition in Context*, Middle Kingdom Studies 9, London.
- 2020 Melting Pots: Entanglement, Appropriation, Hybridity, and Assertive Objects Between the Pan-grave and Egyptian Ceramic Traditions, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 27, 1–23.
- DE VAUX, R.
1970 On Right and Wrong Uses of Archaeology, in: J.A. SANDERS (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century: Essays in Honor of Nelson Glueck*, New York, 64–80.
- DEGER-JALKOTZY, S.
1991 Die Erforschung des Zusammenbruchs der sogenannten mykenischen Kultur und der sogenannten dunklen Jahrhundert, in: J. LATACZ (Hrsg.), *Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick*, Stuttgart, Leipzig, 127–154.
- 1998 The Aegean Islands and the Breakdown of the Mycenaean Palaces Around 1200 B.C., in: V. KARAGEORGHIS und N.C. STAMPOLIDIS (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus-Dodecanese-Crete, 16th–6th Cent. B.C. (Proceedings of the International symposium: Rethymnon 13–16 May 1997)*, Athens, 105–120.
- 2008 Decline, Destruction, Aftermath, in: C.W. SHELMEKDINE (Hrsg.), *The Cambridge Companion to the Aegean Bronze Age*, Cambridge, New York, 387–415.
- DELIA, R.D.
1980 *A Study of the Reign of Senwosret III.*, New York.
- 1982 Amenemhet, *Bulletin of the Egyptological Seminar* 4, 55–69.
- DER MANUELIAN, P.
1987 *Studies in the Reign of Amenophis II*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 26, Hildesheim.
- DESROCHES-NOBLECOURT, C., DONADONI, S. und EDEL, E.
1971 *Grand temple d'Abou Simbel: La bataille de Qadech: description et inscriptions, dessins et photographies*, Collection scientifique 47, Kairo.
- DEUS, F.
2014 Fortschritt und Evolution im Neoevolutionismus, *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte. E-Journal* 3, 60–72.
- DEVER, W.G.
1970 The “Middle Bronze I” Period in Syria and Palestine, in: J.A. SANDERS (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck*, New York, 132–163.
- 1980 New Vistas on the EB IV (“MB I”) Horizon in Syria-Palestine, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 237, 35–64.
- 1985 Village Planning at Be’er Resisim and Socio-Economic Structure in Early Bronze Age IV in Palestine, *Eretz Israel* 18, 18*–28*.
- 1987 The Middle Bronze Age: The Zenith of the Urban Canaanite Era, *Biblical Archaeologist* 50, 148–177.
- 1991 Tell el-Dab’a and Levantine Middle Bronze Age Chronology: A Rejoinder to Manfred Bietak, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 281, 73–79.
- 1992a The Chronology of Syria-Palestine in the Second Millennium B.C.E. A Review of Current Issues, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 288, 1–52.
- 1992b The Late Bronze Age- Early Iron I Horizon in Syria-Palestine: Egyptians, Caananites, ‘Sea Peoples’ and Proto-Israelites, in: W.A. WARD und M. JOUKOWSKY (Hrsg.), *The Crisis Years: The 12th Century BC. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 99–108.
- 1995 Social Structure in the Early Bronze IV Period in Palestine, in: T.E. LEVY (Hrsg.), *The Archaeology of Society in the Holy Land*, London, 282–296.
- DEVER, W.G., LANCE, D.H. und WRIGHT, G.E.
1970 *Gezer I: Preliminary Report of the 1964–66 Seasons*, Jerusalem.
- DEVÉRIA, T.
1868 *Le papyrus judiciaire de Turin et les papyrus Lee et Rollin, étude égyptologique*, Bibliothèque égyptologique 5, Paris.
- DI BIASE-DYSON, C.
2013 *Foreigners and Egyptians in the Late Egyptian Stories: Linguistic, Literary and Historical Perspectives*, Probleme der Ägyptologie 32, Leiden, Boston.

- DIAMOND, J.M.
2005 *Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed*, New York.
- DÍAZ-ANDREU, M.
1996 Constructing Identities through Culture, in: P. GRAVES-BROWN, S. JONES und C. GAMBLE (Hrsg.), *Cultural Identity and Archaeology*, London, New York, 48–61.
- DICKINSON, O.
2006 *The Aegean from Bronze Age to Iron Age: Continuity and Change Between the Twelfth and Eighth Centuries BC*, London.
- DIXIT, Y., HODELL, D.A. und PETRIE, C.A.
2014 Abrupt Weakening of the Summer Monsoon in Northwest India ~4100 yr ago, *Geology* 42, 339–342.
- DODSON, A.
1987 The Tombs of the Kings of the Thirteenth Dynasty in the Memphite Necropolis, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 114, 36–45.
1991 On the Internal Chronology of the Seventeenth Dynasty, *Göttinger Miszellen* 120, 33–38.
1993 On the Origin, Contents and Fate of Biban el-Moluk Tomb 55, *Göttinger Miszellen* 132, 21–28.
2012 *Afterglow of Empire: Egypt from the Fall of the New Kingdom to the Saite Renaissance*, Kairo.
- DONNAT, S.
2014 Écrire à ses morts: Enquête sur un usage rituel de l'écrit dans l'Égypte pharaonique, Grenoble.
- DONNAT, S. und MORENO GARCÍA, J.C.
2014 Intégration du mort dans la vie sociaie égyptienne à la fin troisième millénaire av. J.-C., in: A. MOUTON und J. PATRIER (Hrsg.), *Life, Death and Coming of Age in Antiquity. Individual Rites of Passage in the Ancient Near East and Adjacent Regions*, Leiden, 188–202.
- DORNER, J.
1999 Die Topographie von Piramesse, *Ägypten und Levante* 9, 77–83.
- DOUMET-SERHAL, C.
2004 Sidon (Lebanon): Twenty Middle Bronze Age Burials from the 2001 Season of Excavation, *Levant* 36, 89–154.
2006 Sidon: Mediterranean Contacts in the Early and Middle Bronze Age. Preliminary Report, *Archaeology and History in Lebanon* 24, 34–47.
- DOXEY, D.M.
1998 *Egyptian non-royal Epithets in the Middle Kingdom*, Probleme der Ägyptologie 12, Leiden, Boston.
- DRAKE, B.L.
2012 The Influence of Climatic Change on the Late Bronze Age Collapse and the Greek Dark Ages, *Journal of Archaeological Science* 39, 1862–1870.
- DRENKHAHN, R.
1980 *Die Elephantine-Stele des Sethnacht und ihr historischer Hintergrund*, Ägyptologische Abhandlungen 36, Wiesbaden.
- DREWS, R.
1993 *The End of the Bronze Age: Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton.
2000 Medinet Habu: Oxcarts, Ships, and Migration Theories, *Journal of Near Eastern Studies* 59, 161–190.
- DREYER, G. und SWELIM, N.
1982 Die kleine Stufenpyramide von Abydos Süd (Sinki). Grabungsbericht, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo* 38, 83–93.
- DRIESSEN, J. (Hrsg.)
2018 *An Archaeology of Forced Migration. Crisis-induced Mobility and the Collapse of the 13th c. BCE Eastern Mediterranean*, Neu-Löwen.
- DRIOTON, É.
1943 Description sommaire des chapelles funéraires de la VIe dynastie récemment découvertes derrière le mastaba de Mérouka à Saqqarah, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 43, 487–514.
- DRIOTON, É. und VANDIER, J.
1938 *Les peuples de l'Orient Méditerranéen, II. L'Égypte*, Cléo 1,2, Paris.
1962 *Les peuples de l'Orient Méditerranéen, II. L'Égypte*, 4. Aufl., Paris.
- DROYSEN, J.G.
1868 *Grundriss der Historik*, Leipzig.
- DUNAND, M.
1939a *Fouilles de Byblos I, 1926–1932, planches*, Paris.
1939b *Fouilles de Byblos I, 1926–1932, texte*, Bibliothèque Archéologique et Historique 24, Paris.
1950 *Fouilles de Byblos II, 1933–1938: Atlas*, Paris.
1954 *Fouilles de Byblos II, 1933–1938: Texte I*, Études et Documents d'Archéologie 3, Paris.
1950 *The Royal Cemeteries of Kush, Vol. I: El Kurru*, Harvard.
1955 *The Royal Cemeteries of Kush, Vol. II: Nuri*, Boston.
1967 *Uronarti, Shalfak, Mirgissa: Excavated by George Andrew Reisner and Noel f. Wheeler*, Second Cataract Forts 2, Boston.
- DUNHAM, D. und JANSSEN, J.M.A. (Hrsg.)
1960 *Semna Kumba. Excavated by George Andrew Reisner*, Second Cataract Forts 1, Boston.
- DURAND, J.-M.
2012 Réflexions sur un fantôme linguistique, in: C. MITTERMAYER und S. ECKLIN (Hrsg.), *Altorien-*

- talische Studien zu Ehren von Pascal Attinger, Fribourg, Göttingen, 165–191.
- DURKHEIM, É.
1893 *De la Division du travail social*, Paris.
1895 *Les règles de la méthode sociologique*, Bibliothèque de philosophie contemporaine, Paris.
- DUSSAUD, R.
1940 Nouveaux textes égyptiens d'exécration contre les peuples syriens, *Syria* 21, 170–182.
- DYKMANS, G.L.
1937 *Histoire économique et sociale de l'ancienne Égypte*, III, Paris.
- DZIOBEK, E.
1992 *Das Grab des Ineni. Theben Nr. 81*, Mainz am Rhein.
- EATON-KRAUSS, M.
1980 Zur Koregenz Amenemhets I. und Sesostris' I., *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin* 112, 35–51.
- EDEL, E.
1954 Inschriften des Alten Reiches I: Die Biographie des Gaufürsten von Edfu, Jzj, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 79, 11–17.
1955 Inschriften des Alten Reiches. V: Die Reiseberichte des *Hrw-hwif* (Herchuf), in: O. FIRCHOW (Hrsg.), *Ägyptologische Studien. Hermann Grapow zum 70. Geburtstag gewidmet*, Berlin, 51–75.
1997 *Der Vertrag zwischen Ramses II. von Ägypten und Hattusili III. von Hatti*, Berlin.
2008a *Die Felsgräbernekropole der Qubbet el Hawa bei Assuan: I. Abteilung, Band 1. Architektur, Darstellungen, Texte, archäologischer Befund und Funde der Gräber QH 24–QH 34p*, Paderborn.
2008b *Die Felsgräbernekropole der Qubbet el Hawa bei Assuan: I. Abteilung, Pläne und Tafeln. Architektur, Darstellungen, Texte, archäologischer Befund und Funde der Gräber QH 24 – QH 209*, Paderborn.
- EDER, C.
1995 *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v. Chr.*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 71, Löwen.
- EDGERTON, W.F.
1951 The Strikes in Ramses III's Twenty-ninth Year, *Journal of Near Eastern Studies* 10, 137–145.
- EDGERTON, W.F. und WILSON, J.A.
1936 *Historical Records of Ramses III: The Texts in Medinet Habu, Vols. 1 and 2*, Studies in Ancient Oriental Civilization 12, Chicago.
- EDWARDS, H.M.
1827 "Organisation", in: BORY DE SAINT-VINCENT, J.B.G.M. (Hrsg.), *Dictionnaire classique d'histoire naturelle*. Bd. 12, Paris, 332–345.
- EDZARD, D.O.
1957 *Die Zweite Zwischenzeit Babyloniens*, Wiesbaden.
2004 *Geschichte Mesopotamiens: Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen*, München.
- EGBERTS, A.
1991 The Chronology of the Report of Wenamun, *Journal of Egyptian Archaeology* 77, 57–67.
1997 Piankh, Herihor, Dhutmose and Butehamun: a Fresh Look at O. Cairo CG 25744 and 25745, *Göttinger Miszellen* 160, 23–25.
- EGGEBRECHT, A. (Hrsg.)
1984 *Das alte Ägypten: 3000 Jahre Geschichte und Kultur des Pharaonenreiches*, München.
- EHRlich, P.R.
1968 *The Population Bomb*, New York.
- EICHLER, E.
1993 *Untersuchungen zum Expeditionswesen des ägyptischen Alten Reiches*, Göttinger Orientforschungen IV 26, Wiesbaden.
- EIGNER, D.
1984 *Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der Thebanischen Nekropole*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes 6, Wien.
1985 Der ägyptische Palast eines asiatischen Königs, *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 56, 19–25.
1996 A Palace of the early 13th Dynasty at Tell el-Dab'a, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten. Internationales Symposium 8. bis 11. April 1992 in Kairo*, Wien, 73–80.
2000 Tell Ibrahim Awad: Divine Residence from Dynasty 0 until Dynasty 11, *Ägypten und Levante* 10, 17–36.
2003 Tell Ibrahim Awad: A Sequence of Temple Buildings from Dynasty 0 to the Middle Kingdom, in: Z. HAWASS und L. PINCH BROCK (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Vol. 1. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000*, Kairo, 162–170.
- EISENSTADT, S.N.
1963 *The Political System of Empires*, New York.
- EIWANGER, J.
1984 *Merimde-Benisalame I. Die Funde der Ur-schicht*, Mainz am Rhein.
- EL-SAWI, A.
1977 Preliminary Report on Tell Basta Excavations, Seasons 1969, 1970, 1971, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 104, 127–131.
- ENGBERG, R.M.
1939 *The Hyksos Reconsidered*, Chicago.
- ENGEL, H.
1979 Die Siegesstele des Merenptah. Kritischer Überblick über die verschiedenen Versuche histori-

- scher Auswertung des Schlussabschnitts, *Biblica* 60, 373–399.
- ENGELS, D.
2014 *Auf dem Weg ins Imperium: Die Krise der Europäischen Union und der Untergang der Römischen Republik – historische Parallelen*, Berlin, München.
- ENMARCH, R.
2005 *The Dialogue of Ipuwer and the Lord of All*, Oxford.
2008 *A World Upturned: Commentary on and Analysis of The dialogue of Ipuwer and the Lord of All*, Oxford, New York.
- ENZEL, Y., BOOKMAN, R., SHARON, D., GVIRTZMAN, H., DAYAN, U., ZIV, B. und STEIN, M.
2003 Late Holocene Climates of the Near East Deduced from Dead Sea Level Variations and Modern Regional Winter Rainfall, *Quaternary Research* 60, 263–273.
- ERICHSEN, W.
1933 *Papyrus Harris I: hieroglyphische Transkription*, Bibliotheca Aegyptiaca 5, Brüssel.
- ERIKSEN, T.H.
2007 Creolization in Anthropological Theory in Mauritius, in: C. STEWART (Hrsg.), *Creolization. History, Ethnography, Theory*, Walnut Creek, 153–177.
- ERMAN, A.
1885 *Aegypten und ägyptisches Leben im Altertum, I*, Tübingen.
1900 Eine Reise nach Phönizien im 11. Jahrhundert v. Chr., *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 38, 1–14.
1911 *Denksteine aus der thebanischen Gräberstadt*, Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 49, Berlin.
1912 Eine Revolutionszeit im Alten Ägypten, *Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik* 6, 19–30.
- ERMAN, A. und RANKE, H.
1923 *Aegypten und ägyptisches Leben im Altertum*, Tübingen.
- ESSE, D.L.
1991 *Subsistence, Trade, and Social Change in Early Bronze Age Palestine*, *Studies in Ancient Oriental Civilization* 50, Chicago.
- EVANS, A.
1921 *The Palace of Minos: A Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos, Vol. I*, London.
- EVEN-ZOHAR, I.
1990 System, Dynamics, and Interference in Culture: A Synoptic View, *Poetics Today: Polysystem Studies* 11/1, 85–94.
- 2000 Culture-Repertoire and the Wealth of Collective Entities, in: A. DE GEEST, O. DE GRAEF, D. DELABASTITA, K. GELDOLF, R. GHESQUIÈRE und J. LAMBERT (Hrsg.), *Under Construction: Links for the Site of Literary Theory. Essays in Honour of Hendrik Van Gorp*, Löwen, 389–403.
- 2010 *Papers in Cultural Research*, Tel Aviv.
- EVERS, H.G.
1929 *Staat aus dem Stein: Denkmäler, Geschichte und Bedeutung der ägyptischen Plastik während des Mittleren Reichs*, München.
- EVOLA, J.
1943 *Grundrisse der faschistischen Rassenlehre*, Berlin.
- EYRE, C.J.
1980 *Employment and Labour Relations in the Theban Necropolis in the Ramesside Period*, Oxford.
1987 Work and Organization of Work in the New Kingdom, in: M.A. POWELL (Hrsg.), *Labor in the Ancient Near East*, New Haven, 167–221.
2012 Society, Economy, and Administrative Process in Late Ramesside Egypt, in: E.H. CLINE und D. O'CONNOR (Hrsg.), *Ramesses III. The Life and Times of Egypt's Last Hero*, Ann Arbor, 101–150.
- FAKHRY, A.
1941 Wâdi-el-Natrûn. VII: The Fortress and the XIIth Dynasty Temple, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 40, 837–848.
- FALCONER, S.E. und SAVAGE, S.H.
1995 Heartlands and Hinterlands: Alternative Trajectories of Early Urbanization in Mesopotamia and the Southern Levant, *American Antiquity* 60, 37–58.
- FALTINGS, D.
1998a Canaanites at Buto in the Early Fourth Millennium BC, *Egyptian Archaeology* 13, 29–32.
1998b Ergebnisse der neuen Ausgrabungen in Buto. Chronologie und Fernbeziehungen der Buto-Maadi-Kultur neu überdacht, in: H. GUKSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens: Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 34–45.
- FARAG, S.
1980 Une inscription memphite de la XIIe dynastie, *Revue d'Égyptologie* 32, 75–82.
- FARID, S.
1964 Preliminary Report on the Excavations of the Antiquities Department at Tell Basta (Season 1961), *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 58, 85–99.
- FARINA, G.
1917 *Le funzioni del visir faraonico sotto la XVIII dinastia secondo l'iscrizione nella tomba di rechmirie a Tebe*, *Rendiconti Lincei* 26, Rom.
1938 *Il papiro dei re restaurato*, Rom.

- FAZZINI, R.A.
1997 Several Objects, and Some Aspects of the Art of the Third Intermediate Period, in: E. GORING, N. REEVES und J. RUFFLE (Hrsg.), *Chief of Seers. Egyptian Studies in Memory of Cyril Aldred*, London, New York, 113–137.
- FECHT, G.
1956 Die *h3tjw-ꜥ* in *Thnw*. Eine ägyptische Völkerschaft in der Westwüste, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 106, 37–60.
1965 *Literarische Zeugnisse zur „Persönlichen Frömmigkeit“ in Ägypten: Analyse der Beispielspiele aus den ramessidischen Schulpapyri*, Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 1965/1, Heidelberg.
- FINKBEINER, U., NOVÁK, M., SAKAL, F. und SCONZO, P.
2015 *Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean: Vol. IV: Middle Euphrates*, Turnhout.
- FINKELSTEIN, I.
1991 The Central Hill Country in the Intermediate Bronze Age, *Israel Exploration Journal* 41, 19–45.
1994 The Emergence of Israel: A Phase in the Cyclic History of Canaan in the Third and Second Millennia BCE, in: I. FINKELSTEIN und N. NA'AMAN (Hrsg.), *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel*, Jerusalem, 150–178.
1995a *Living on the Fringe: The Archaeology and History of the Negev, Sinai and Neighbouring Regions in the Bronze and Iron Ages*, Monographs in Mediterranean Archaeology 6, Sheffield.
1995b Two Notes on Early Bronze Age Urbanization and Urbanism, *Tel Aviv* 22, 47–69.
- FINKELSTEIN, I. und GOPHNA, R.
1993 Settlement, Demographic, and Economic Patterns in the Highlands of Palestine in the Chalcolithic and Early Bronze Periods and the Beginning of Urbanism, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 289, 1–22.
- FINKELSTEIN, I., LANGGUT, D. und LITT, T.
2013 Climate and the Late Bronze Age Collapse: New Evidence from the Southern Levant, *Tel Aviv* 40, 149–175.
- FINLEY, M.I.
1987 *Quellen und Modelle in der Alten Geschichte*, Frankfurt am Main.
- FINNÉ, M., HOLMGREN, K., SHEN, C.-C., HU, H.-M., BOYD, M. und STOCKER, S.
2017 Late Bronze Age Climate Change and the Destruction of the Mycenaean Palace of Nestor at Pylos, *Public Library of Science ONE* 12, e0189447.
- FINNÉ, M., HOLMGREN, K., SUNDQVIST, H.S., WEIBERG, E. und LINDBLOM, M.
2011 Climate in the Eastern Mediterranean and Adjacent Regions, during the Past 6000 Years – A Review, *Journal of Archaeological Science* 38, 3153–3173.
- FIRTH, C.M.
1912 *The Archaeological Survey of Nubia: Report for 1908–1909*, Kairo.
1927 *The Archaeological Survey of Nubia: Report for 1910–1911*, Kairo.
- FISCHER, H.G.
1959 A Scribe of the Army in a Saqqara Mastaba of the Early Fifth Dynasty, *Journal of Near Eastern Studies* 18, 233–274.
1961 The Nubian Mercenaries of Gebelein During the First Intermediate Period, *Kush* IX, 44–80.
1962 Further Remarks on the Gebelein Stelae, *Kush* X, 333–334.
1964 *Inscriptions from the Coptite Nome: Dynasties VI–XI*, *Analecta Orientalia* 40, Rom.
1968 *Dendera in the Third Millennium B. C. Down to the Theban Domination of Upper Egypt*, Locust Valley, NY.
1976 Some Early Monuments from Busiris in the Egyptian Delta, *Metropolitan Museum Journal* 11, 5–24.
1991 Sur les routes de l'Ancien Empire: (Mélanges J. J. Clère), *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille* 13, 59–69.
- FISCHER, P.M. und BÜRGE, T. (Hrsg.)
2017 “Sea Peoples” Up-to-Date: New Research on Transformations in the Eastern Mediterranean in the 13th–11th Centuries BCE, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 35, Wien.
- FISCHER-BOVET, C.
2013 Egyptian Warriors. the Machimoi of Herodotus and the Ptolemaic Army, *The Classical Quarterly* 63, 209–236.
- FISCHER-KOWALSKI, M.
2008 Den Zusammenbruch von Zivilisationen konkretisieren, *GAIA* 17, 13–14.
- FISCHER-KOWALSKI, M. und HABERL, H.
2007 *Socioecological Transitions and Global Change: Trajectories of Social Metabolism and Land Use*, Advances in Ecological Economics, Cheltenham, Northampton.
- FISCHER-KOWALSKI, M. und SIEFERLE, R.P.
1998 Der sozial-ökologische Wirkungszusammenhang, in: H. HABERL, E. KOTZMANN und H. WEISZ (Hrsg.), *Technologische Zivilisation und Kolonisierung von Natur*, Wien, 45–58.
- FISCHER-KOWALSKI, M. und WEISZ, H.
1999 Society as Hybrid between Material and Symbolic Realms, *Advances in Human Ecology* 8, 215–251.

- FITZENREITER, M. (Hrsg.)
2005a *Genealogie – Realität und Fiktion von Identität: Workshop am 04. und 05. Juni 2004*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5, London.
- FITZENREITER, M.
2005b *Überlegungen zum Kontext der „Familienstellen“ und ähnlicher Objekte*, in: M. FITZENREITER (Hrsg.), *Genealogie – Realität und Fiktion von Identität: Workshop am 04. und 05. Juni 2004*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5, London, 69–96.
- FLAMMINI, R.
2008 Ancient Core-Periphery Interactions: Lower Nubia During Middle Kingdom (ca. 2050–1640 B.C.), *Journal of World-Systems Research* XIV, 50–74.
- FLANNERY, K.V.
1968 Archaeological Systems Theory and Early Mesoamerica, in: B.J. MEGGERS (Hrsg.), *Anthropological Archeology in the Americas*, Washington, 67–87.
1972 The Cultural Evolution of Civilizations, *Annual Review of Ecology and Systematics* 3, 399–426.
- FLEISCHER, M.
2001 *Kulturtheorie: Systemtheoretische und evolutionäre Grundlagen*, Beiträge zur Kulturwissenschaft 5, Oberhausen.
- FLEMING, D.E.
2004 *Democracy's Ancient Ancestors: Mari and Early Collective Governance*, Cambridge.
- FLOWER, R.J., KEATINGS, K., HAMDAN, M., HASSAN, F.A., BOYLE, J.F., YAMADA, K. und YASUDA, Y.
2012 The Structure and Significance of Early Holocene Laminated Lake Sediments in the Faiyum Depression (Egypt) with Special Reference to Diatoms, *Diatom Research* 27, 1–14.
- FLOWER, R.J., KEATINGS, K., HAMDAN, M., YAMADA, K. und YASUDA, Y.
2018 Palaeoclimatological Evidence for the Development of an Early Holocene Lake in the Faiyum Depression, Egypt, in: A. DE TRAFFORD, G.J. TASSIE, O. EL-DALY und J. VAN WETERING (Hrsg.), *A River Runs Through It. Essays in Honour of Fekri A. Hassan*, London, 38–53.
- FORMAN, W. und QUIRKE, S.
1996 *Hieroglyphs and the Afterlife in Ancient Egypt*, London.
- FORSTNER-MÜLLER, I.
2001 Vorbericht der Grabung im Areal A/II von Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 11, 197–220.
2002 Tombs and Burial Customs at Tell el-Dab'a in Area A/II at the End of the MBIIA Period (Stratum F), in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.) *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien, 163–184.
2008 *Tell el-Dab'a XVI: Die Gräber des Areals A/II von Tell el-Dab'a*, Wien.
2010 Tombs and Burial Customs at Tell el-Dab'a During the Late Middle Kingdom and the Second Intermediate Period, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 127–138.
- FORSTNER-MÜLLER, I. und KOPETZKY, K.
2009 Egypt and Lebanon: New Evidence for Cultural Exchanges in the First Half of the 2nd Millennium B.C., in: A.-M. MAILA-AFEICHE (Hrsg.), *Interconnections in the Eastern Mediterranean Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008*, Beirut, 143–157.
- FOSTER, K.P. und RITNER, R.K.
1996 Texts, Storms, and the Thera Eruption, *Journal of Near Eastern Studies* 55, 1–14.
- FOWLER, C.
2010 From Identity and Material Culture to Personhood and Materiality, in: D. HICKS und M.C. BEAUDRY (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Material Culture Studies*, Oxford, 352–385.
- FRANDSEN, P.J.
1990 Editing Reality. The Turin Strike Papyrus, in: S. ISRAELIT-GROLL (Hrsg.), *Studies in Egyptology. Presented to Miriam Lichtheim*, Jerusalem, 166–199.
- FRANKE, D.
1983 *Altägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittleren Reich*, Hamburger Ägyptologische Studien 3, Hamburg.
1988a Zur Chronologie des Mittleren Reiches (12.–18. Dynastie), Teil I: Die 12. Dynastie, *Orientalia* 57, 113–138.
1988b Zur Chronologie des Mittleren Reiches, Teil II: Die sogenannte „Zweite Zwischenzeit“ Altägyptens, *Orientalia* 57, 245–274.
1990 Erste und Zweite Zwischenzeit – Ein Vergleich, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 117, 119–129.
1994 *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine: Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 9, Heidelberg.
1995 The Middle Kingdom in Egypt, in: J.M. SASSON (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East. Volume II*, New York, 735–748.
1998 Kleiner Mann (nḏs) – was bist du?, *Göttinger Miszellen* 167, 33–48.
2006 Fürsorge und Patronat in der Ersten Zwischenzeit und im Mittleren Reich, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 34, 159–185.
2008 The Late Middle Kingdom (Thirteenth to Seventeenth Dynasties): The Chronological Framework, *Journal of Egyptian History* 1, 267–287.

- FRANKFORT, H.
1926 Egypt and Syria in the First Intermediate Period, *Journal of Egyptian Archaeology* 12, 80–99.
1978 *Kingship and the Gods: A Study of Ancient Near Eastern Religion as the Integration of Society and Nature*, Chicago.
- FRASER, G.W.
1893 El Kab and Gebelen, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 15, 494–599.
- FREED, R.
2002 Egypt in the Age of the Pyramids, in: Y. MARKOWITZ, J. HAYNES und R. FREED (Hrsg.), *Egypt in the Age of the Pyramids. Highlights from the Harvard University, Museum of Fine Arts, Boston Expedition*, Boston, 17–31.
2010 Sculpture of the Middle Kingdom, in: A.B. LLOYD (Hrsg.), *A Companion to Ancient Egypt II*, Malden, 882–912.
- FRIEDMAN, R.
2001 Nubians at Hierakonpolis. Excavations in the Nubian Cemeteries, *Sudan & Nubia* 5, 29–38.
- FROBENIUS, L.
1898 *Der Ursprung der afrikanischen Kulturen*, Berlin.
- FROOD, E.
2010 Horkhebi's Decree and the Development of Priestly Inscriptional Practices in Karnak, in: L. BAREŠ, F. COPPENS und K. SMOLÁRIKOVÁ (Hrsg.), *Egypt in Transition: Social and Religious Development of Egypt in the First Millennium BCE. Proceedings of an International Conference, Prague, September 1-4, 2009*, Prag, 103–128.
- FRUMKIN, A.
2009 Stable Isotopes of a Subfossil Tamarix Tree from the Dead Sea Region, Israel, and their Implications for the Intermediate Bronze Age Environmental Crisis, *Quaternary Research* 71, 319–328.
- GALÁN, J.M.
1995 *Victory and Border: Terminology Related to Egyptian Imperialism in the XVIIIth Dynasty*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 40, Hildesheim.
2007 The Tombs of Djehuty and Hery (TT 11-12) at Dra Abu el-Naga, in: J.-C. GOYON und C. CARDIN (Hrsg.), *Actes du Neuvième Congrès International des Égyptologues, Grenoble, 6–12 septembre 2004*, Löwen, 777–787.
2008 Seal Impressions from the Area of TT. 11-12 in Dra Abu el-Naga: [Pl. XXV-XXXI], *Memno-nia* XIX, 163–178.
2015a 11th Dynasty Burials Below Djehuty's Courtyard (TT 11) in Dra Abu el-Naga, in: A. OPPENHEIM und O. GOELET (Hrsg.), *The Art and Culture of Ancient Egypt: Studies in Honor of Dorothea Arnold*, New York, 331–346.
2015b Excavations at the Courtyard of the Tomb of Djehuty (TT 11), in: P. KOUSOULIS und N. LAZARDIS (Hrsg.), *Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists, University of the Aegean, Rhodes, 22–29 May 2008*, Löwen, 207–220.
2017 El jardín de Sinuhé, *National Geographic, ed. España*, 56–65.
- GALÁN, J.M. und JIMÉNEZ-HIGUERAS, Á.
2015 Three Burials of the Seventeenth Dynasty in Dra Abu el-Naga, in: G. MINIACI und W. GRAJETZKI (Hrsg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC). Contributions on Archaeology, Art, Religion, and Written Sources*, London, 101–119.
- GARDINER, A.H.
1909 *The Admonitions of an Egyptian Sage from a Hieratic Papyrus in Leiden (Pap. Leiden 344 recto)*, Leipzig.
1916a An Ancient List of the Fortresses of Nubia, *Journal of Egyptian Archaeology* 3, 184–192.
1916b The Defeat of the Hyksos by Kamose. The Carnavon Tablet, No. 1, *Journal of Egyptian Archaeology* 3, 95–110.
1916c The Egyptian Origin of the Semitic Alphabet, *Journal of Egyptian Archaeology* 3, 1–16.
1932 *Late Egyptian Stories*, Bibliotheca Aegyptiaca 1, Brüssel.
1933 The Dakhleh Stela, *Journal of Egyptian Archaeology* 19, 19–30.
1937 *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca 7, Brüssel.
1947 *Ancient Egyptian Onomastica Vol. I*, London.
1948a *Ramesside Administrative Documents*, Oxford.
1948b *The Wilbour Papyrus II*, Oxford.
1959 *The Royal Canon of Turin*, Oxford.
1960 *The Kadesh Inscriptions of Ramesses II*, Oxford.
1961 *Egypt of the Pharaohs: An Introduction*, Oxford.
1962 Once Again the Proto-Sinaitic Inscriptions, *Journal of Egyptian Archaeology* 48, 45–48.
- GARDINER, A.H., ČERNÝ, J. und PEET, T.E.
1952 *The Inscriptions of Sinai I*, London.
1955 *The Inscriptions of Sinai II*, Memoir of the Egypt Exploration Society 45, London.
- GARDINER, A.H. und SETHE, K.
1928 *Egyptian Letters to the Dead, Mainly from the Old and Middle Kingdoms*, London.
- GARENNE-MAROT, L.
1984 Le cuivre en Égypte pharaonique: sources et métallurgie, *Paléorient* 10, 97–126.
- GARSTANG, J.
1901 *El Arábah: A Cemetery of the Middle Kingdom; Survey of the Old Kingdom Temenos; Graffiti from the Temple of Sety*, London.
- GASSE, F.
2000 Hydrological Changes in the African Tropics Since the Last Glacial Maximum, *Quaternary Science Reviews* 19, 189–211.
- GASSE, F. und VAN CAMPO, E.
1994 Abrupt Post Glacial Climate Events in West Asia and North Africa Monsoon Domains, *Earth Planetary Science Letters* 126, 435–456.

- GEIGER, T.
1931 *Allgemeine Soziologie. Merksätze zu den Vorlesungen*, Braunschweig.
- GEISEN, C.
2004 *Die Totentexte des verschollenen Sarges der Königin Mentuhotep aus der 13. Dynastie. Ein Textzeuge aus der Übergangszeit von den Sargtexten zum Totenbuch*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 8, Wiesbaden.
- GENZ, H.
2010/11 Middle Bronze Age Pottery from Tell Fadous – Kfarabida, Lebanon, *Berytus* 53–54, 115–132.
2012a Bronze Age Cities of the Northern Levant, in: D.T. POTTS (Hrsg.), *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East*, Oxford, 607–628.
2012b Tell Fadous-Kfarabida entre mer et montagnes, *Les Dossiers d'Archéologie* 350, 22–25.
- GENZ, H., DANIEL, R., DAMICK, A., AHRENS, A., EL-ZAATARI, S., HÖFLMAYER, F., KUTSCHERA, W. und WILD, E.M.
2010 Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2010 Season of Excavations, *BAAL* 14, 241–274.
- GENZ, H. und SADER, H.
2007 Excavations at the Early Bronze Age Site of Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2007 Season of Excavations, *BAAL* 11, 7–16.
2008 Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2008 Season of Excavations, *Bulletin d'archéologie et d'architecture libanaises* 12, 149–159.
- GERSTENBLITH, P.
1983 *Levant at the Beginning of the Middle Bronze Age*, American Schools of Oriental Research Dissertation Series 5, Philadelphia.
- GERTZEN, T.L.
2015 *Die Berliner Schule der Ägyptologie im Dritten Reich: Begegnung mit Hermann Grapow (1885–1967)*, Berlin.
- GESTERMANN, L.
1987 *Kontinuität und Wandel in Politik und Verwaltung des frühen Mittleren Reiches in Ägypten*, Göttinger Orientforschung IV 18, Wiesbaden.
1995 Der politische und kulturelle Wandel unter Sesostri III, in: L. GESTERMANN und H. STERNBERG-EL-HOTABI (Hrsg.), *Per aspera ad astra: Wolfgang Schenkel zum neunundfünfzigsten Geburtstag*, Kassel, 31–50.
1997 Sesostri III. – König und Nomarch, in: R. GUNDLACH und C. RAEDLER (Hrsg.), *Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur Ägyptischen Königsideologie in Mainz, 15.–17.6.1995*, Wiesbaden, 37–47.
1998a Die „Textschmiede“ Theben – Der thebanische Beitrag zur Konzeption und Tradierung von Sargtexten und Totenbuch, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 25, 83–99.
- 1998b Die Überlieferung der Sargtexte nach dem Mittleren Reich, in: C.J. EYRE (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists. Cambridge, 3–9 September 1995*, Löwen, 437–446.
- GIBBONS, A.
1993 How the Akkadian Empire was Hung Out to Dry, *Science* 261, 985.
- GIDDY, L. und JEFFREYS, D.
1991 Memphis, *Journal of Egyptian Archaeology* 78, 1–11. GILL, D.W.J.
1994 Review: Robert Drews, The End of the Bronze Age: Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C., *Bryn Mawr Classical Review* 09.01.1994, in: <http://bmcr.brynmawr.edu/1994/94.01.09.html>.
- GITIN, S., MAZAR, A. und STERN, E. (Hrsg.)
1998 *Mediterranean Peoples in Transition: Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*, in Honor of Professor Trude Dothan, Jerusalem.
- GIVEON, R.
1971 *Les bédouins Shosou des documents égyptiens*, Documenta et Monumenta Orientis Antiqui 18, Leiden.
1983 The Hyksos in the South, in: M. GÖRG (Hrsg.), *Fontes atque pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner*, Wiesbaden, 155–161.
- GLANVILLE, S.R.K.
1931 Records of a Royal Dockyard of the Time of Tuthmosis III: Papyrus British Museum 10056: Part I, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 66, 105–121.
- GLUECK, N.
1955a Further Explorations in the Negev, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 137, 10–22.
1955b The Third Season of Explorations in the Negev, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 138, 7–29.
- GMELCH, G.
1980 Return Migration, *Annual Review of Anthropology* 9, 135–159.
- GNIRS, A.
1996a Die altägyptische Autobiographie, in: A. LOPRIENO (Hrsg.), *Ancient Egyptian Literature*, Leiden, 191–241.
1996b *Militär und Gesellschaft. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Neuen Reiches*, Studien zur Archäologie und Geschichte Ägyptens 17, Heidelberg.
- GOEDICKE, H.
1963 A Cylinder Seal of a Ruler of Byblos of the Third Millennium, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 19, 1–6.
1966 Considerations of the Battle of Kadesh, *Journal of Egyptian Archaeology* 52, 71–80.

- 1967 *Königliche Dokumente aus dem Alten Reich*, Wiesbaden.
- 1975 *The Report of Wenamun*, The Johns Hopkins Near Eastern Studies, Baltimore.
- 1985 The "Battle of Kadesh": A Re-assessment, in: H. GOEDICKE (Hrsg.), *Perspectives on the Battle of Kadesh*, Baltimore, 77–122.
- 1986 *The Quarrel of Apophis and Seqenenre*, San Antonio, Texas.
- 1987 Papyrus Anastasi VI 51–61, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 14, 83–98.
- 1994 A Cult Inventory of the Eighth Dynasty from Coptos (Cairo JE 43290), *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 50, 71–84.
- 1995 An Inventory from Coptos, *Revue d'Égyptologie* 46, 210–211.
- GOELET, O.
1999 Kemet and Other Egyptian Terms for Their Land, in: R. CHAZAN, W.W. HALLO und L.H. SCHIFFMAN (Hrsg.), *Ki Baruch Hu. Ancient Near Eastern, Biblical, and Judaic Studies in Honor of Baruch A. Levine*, Winona Lake, 23–42.
- GOLDWASSER, O.
2006 Canaanites Reading Hieroglyphs. Horus is Hathor? – The Invention of the Alphabet in Sinai, *Ägypten und Levante* 16, 121–160.
- 2012 The Miners that Invented the Alphabet – A Response to Christopher Rollston, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4, 9–22.
- 2016 From the Iconic to the Linear – The Egyptian Scribes of Lachish and the Modification of the Early Alphabet in the Late Bronze Age, in: I. FINKELSTEIN, C. ROBIN und T. RÖMER (Hrsg.), *Alphabets, Texts and Artifacts in the Ancient Near East: Studies Presented to Benjamin Sass*, Paris, 118–160.
- GOLDWIN, W.
1793 *An Enquiry Concerning Political Justice and its Influence on General Virtue and Happiness*, London.
- 1820 *Of Population: An Enquiry Concerning the Power of Increase in the Numbers of Mankind*, London.
- GOLÉNISCHEFF, V.S.
1899 Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff, contenant la description du voyage de l'égyptien Ounou-Amon en Phénicie, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et l'archéologie égyptiennes et assyriennes* 21, 74–102.
- GOMAA, F.
1974 *Die libyschen Fürstentümer des Deltas: Vom Tod Osorkons II. bis zur Wiedervereinigung Ägyptens durch Psametich I*, Tübinger Atlas des Vorderen Orients Beihefte 6, Wiesbaden.
- 1980 Ägypten während der Ersten Zwischenzeit, Tübinger Atlas des Vorderen Orients Beihefte 27, Wiesbaden.
- GOPHNA, R.
1995 Early Bronze Age Canaan: Some Spatial and Demographic Observations, in: T.E. LEVY (Hrsg.), *The Archaeology of Society in the Holy Land*, London, 229–280.
- GÖRG, M.
1976 Zur Geschichte der *š3sw*, *Orientalia* 45, 424–428.
- 2001 Schasu, Kol. 464, in: M. GÖRG und B. LANG (Hrsg.), *Neues Bibel-Lexikon, Band 3: O–Z*, Zürich.
- GOZZOLI, R.B.
2006 *The Writing of History in Ancient Egypt during the First Millennium BC (ca. 1070–180 BC). Trends and Perspectives*, Golden House Publications Egyptology 5, London.
- GRAJETZKI, W.
1997 Bemerkungen zu den Bürgermeistern *h3tj-^c* von Qaw el-Kebir im Mittleren Reich, *Göttinger Miszellen* 156, 55–62.
- 2000a *Die höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung zur Zeit des Mittleren Reiches: Prosopographie, Titel und Titelsequenzen*, Achet 2, Berlin.
- 2000b Review zu: The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, von Kim Ryholt, *Orientalistische Literaturzeitung* 95, 149–156.
- 2003 *Burial Customs in Ancient Egypt: Life in Death for Rich and Poor*, London.
- 2004 *Harageh an Egyptian Burial Ground for the Rich, Around 1800 BC*, London.
- 2005a Zu einigen Titeln in literarischen Werken des Mittleren Reiches, *Chronique d'Égypte* 80, 36–65.
- 2005b Zwei Fallbeispiele für Genealogien im Mittleren Reich, in: M. FITZENREITER (Hrsg.), *Genealogie – Realität und Fiktion von Identität: Workshop am 04. und 05. Juni 2004*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5, London, 55–68.
- 2006 *The Middle Kingdom of Ancient Egypt: History, Archaeology and Society*, Duckworth Egyptology, London.
- 2007 Multiple Burials in Ancient Egypt to the End of the Middle Kingdom, in: S. GRALLERT und W. GRAJETZKI (Hrsg.), *Life and Afterlife in Ancient Egypt during the Middle Kingdom and Second Intermediate Period*, London, 16–34.
- 2009 *Court Officials of the Egyptian Middle Kingdom*, London.
- 2010 Notes on Administration in the Second Intermediate Period, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 305–312.
- 2013a Late Middle Kingdom, in: W. GRAJETZKI und W. WENDRICH (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, Los Angeles, 1–14.

- 2013b Setting a State Anew. The Central Administration from the End of the Old Kingdom to the End of the Middle Kingdom, in: J.C. MORENO GARCÍA (Hrsg.), *Ancient Egyptian Administration*, Handbook of Oriental Studies 1, 104, Leiden, 215–258.
- GRAMSCH, A.
2015 Culture, Change, Identity: Approaches to the Interpretation of Cultural Change, *Anthropologie* 53, 341–349.
- GRANDET, P.
1993 *Ramsès III. Histoire d'un règne*, Paris.
1994a *Le Papyrus Harris I: (BM 9999), I*, Bibliothèque d'Étude 109,1, Kairo.
1994b *Le Papyrus Harris I: (BM 9999), II*, Bibliothèque d'Étude 109,2, Kairo.
2000 L'exécution de chancelier Bay: O. IFAO 1864, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 100, 339–345.
2014 Early-mid 20th Dynasty, in: W. GRAJETZKI und W. WENDRICH (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, Los Angeles, 1–15.
- GRATIEN, B.
1978 *Les cultures Kerma: Essai de classification*, Lille.
2004 From Egypt to Kush: Administrative Practices and Movements of Goods during the Middle Kingdom and Second Intermediate Period, in: T. KENDALL (Hrsg.), *Nubian Studies 1998. Proceedings of the Ninth Conference of the International Society of Nubian Studies, August 21–26, 1998, Boston, Mass.*, Boston, 74–82.
2007 Au sujet au Moyen Empire et à la Duxième Période Intermédiaire dans les forteresses égyptiennes de la deuxième cataracte, in: B. GRATIEN (Hrsg.), *Mélanges offerts à Francis Geus. Égypte – Soudan*, Lille, 151–161.
- GREEN, M.
1983 The Syrian and Lebanese Topographical Data in the Story of Sinuhe, *Chronique d'Égypte* 58, 38–59.
- GREENBERG, R.
2002 *Early Urbanizations in the Levant: A Regional Narrative*, New Approaches to Anthropological Archaeology, London.
2003 Discontinuities in Rural Settlement in Early Bronze Age-Middle Bronze Age I Palestine, in: A.M. MAEIR, S. DAR und Z. SAFRAI (Hrsg.), *The Rural Landscape of Ancient Israel*, Oxford, 27–42.
- GREENBERG, R. und PORAT, N.
1996 A Third Millennium Levantine Pottery Production Center: Typology, Petrography, and Provenance of the Metallic Ware of Northern Israel and Adjacent Regions, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 301, 5–24.
- GRIFFITH, F.L.
1909 *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library, Manchester III: With Facsimiles and Complete Translations*, Manchester.
- GRIFFITHS, J.G.
1980 *The Origins of Osiris and his Cult*, Studies in the History of Religions 40, Leiden.
- GRIMAL, N.
1981 *Le stèle triomphale de Pi(aankh)y au musée du Caire, JE 48862 et 47086–47089*, Kairo.
1988 *Histoire de l'Égypte ancienne*, Paris.
- GRIMM, A. und SCHOSKE, S.
1999 *Im Zeichen des Mondes: Ägypten zu Beginn des Neuen Reiches*, Schriften aus der Ägyptischen Sammlung 7, München.
- GUERMEUR, I.
2005 *Les cultes d'Amon hors de Thèbes: Recherches de géographie religieuse*, Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Études. Sciences Religieuses 123, Turnhout.
- GUGLIELMI, W.
1991 Zur Bedeutung von Symbolen der Persönlichen Frömmigkeit: Die verschiedenfarbigen Ohren und das Ka-Zeichen, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 118, 116–127.
1994 Die Funktion von Tempeleingang und Gegen-temple als Gebetsort: Zur Deutung einiger Widder- und Gansstelen des Amun, in: R. GUNDLACH und M. ROCHHOLZ (Hrsg.), *Ägyptische Tempel – Struktur, Funktion und Programm. (Akten der Ägyptologischen Tempeltagungen in Gosen 1990 und in Mainz 1992)*, Hildesheim, 55–68.
- GUNDACKER, R.
2015 The Chronology of the Third and Fourth Dynasties According to Manetho's Aegyptiaca, in: P. DER MANUELIAN und T. SCHNEIDER (Hrsg.), *Towards a New History for the Egyptian Old Kingdom. Perspectives on the Pyramid Age*, Leiden, Boston, 76–199.
2017 The Significance of Foreign Toponyms and Ethnonyms in Old Kingdom Text Sources, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East. Chronology, C14, and Climate Change*, Chicago, 333–426.
2018 The Names of the Kings of the Fifth Dynasty according to Manetho's Aegyptiaca, in: K.O. KURASKIEWICZ, E. KOPP und D. TAKÁCS (Hrsg.), *'The Perfection That Endures...': Studies in Old Kingdom Art and Archaeology*, Warschau, 133–174.
- GUNDLACH, R.
1994a Das Königtum des Herihor: Zum Umbruch in der ägyptischen Königstheologie am Beginn der 3. Zwischenzeit, in: M. MINAS und J. ZEIDLER (Hrsg.), *Aspekte spätägyptischer Kultur. Festschrift für Erich Winter zum 65. Geburtstag*, Mainz am Rhein, 133–138.
1994b *Die Zwangsumsiedlung auswärtiger Bevölkerung als Mittel ägyptischer Politik bis zum Ende des Mittleren Reiches*, Forschungen zur antiken Sklaverei 26, Stuttgart.
1996 Das politische Spannungsfeld Unternubien in der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr., in: R. GUNDLACH, M. KROPP und A. LEIBUNDGUT

- (Hrsg.), *Der Sudan in Vergangenheit und Gegenwart: (Sudan Past and Present)*, Frankfurt am Main, New York, 65–79.
- 2003 „Schöpfung“ und „Königtum“ als Zentralbegriffe der ägyptischen Königstitulaturen im 2. Jahrtausend v. Chr., in: K. MARTIN und E. PARDEY (Hrsg.), *Es werde niedergelegt als Schriftstück. Festschrift für Hartwig Altenmüller*, Hamburg, 179–192.
- GUNDLACH, R. und VOGEL, C. (Hrsg.)
2009 *Militärsgeschichte des pharaonischen Ägypten: Altägypten und seine Nachbarkulturen im Spiegel aktueller Forschung*, Krieg in der Geschichte 34, Paderborn, Wien.
- GUNN, B.
1916 The Religion of the Poor in Ancient Egypt, *Journal of Egyptian Archaeology* 3, 81–95.
- GUNN, B. und GARDINER, A.H.
1918 New Renderings of Egyptian Texts II. The Expulsion of the Hyksos, *Journal of Egyptian Archaeology* 5, 36–56.
- GUPTA, A.K., DAS, M. und ANDERSON, D.M.
2005 Solar Influence on the Indian Summer Monsoon During the Holocene, *Geophysical Research Letters* 32.
- GUTGESELL, M.
1983 Die Entstehung des Privateigentums an Produktionsmitteln im alten Ägypten, *Göttinger Mitteilungen* 66, 67–80.
- HABACHI, L.
1954 Khata'na-Qantir: Importance, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 52, 443–562.
1972 *The Second Stela of Kamose and his Struggle Against the Hyksos Ruler and his Capital*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 8, Glückstadt.
1980 The Military Posts of Ramesses II on the Coastal Road and the Western Part of the Delta, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 80, 13–30.
1981 New Light on the Vizier Iymeru, Son of the Controller of the Hall Iymeru, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 81, 29–39.
2001 *Tell el-Dab'a I: Tell el-Dab'a and Qantir: the Site and its Connection with Avaris and Piramesse*, Denkschriften der Gesamtakademie, Österreichische Akademie der Wissenschaften 23, Wien.
- HAHN, H.P.
2005 *Materielle Kultur. Eine Einführung*, Berlin.
- HAHN, H.P., EGGERT, M.K.H. und SAMIDA, S.
2014 Einleitung: Materielle Kultur in den Kultur- und Sozialwissenschaften, in: S. SAMIDA, M.K.H. EGGERT und H.P. HAHN (Hrsg.), *Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart, 1–12.
- HAIMAN, M.
1992 Cairn Burials and Cairn Fields in the Negev, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 287, 25–45.
1996 The Early Bronze Age IV Settlement Patterns of the Negev and Sinai Deserts: View from Small Marginal Temporary Sites, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 303, 1–32.
2009 Copper Trade and Pastoralism in the Negev and Sinai Deserts in the EB IV, in: P.J. PARR (Hrsg.), *The Levant in Transition. Proceedings of a Conference Held at the British Museum on 20–21 April 2004*, Leeds, 38–42.
- HAKENBECK, S.
2008 Migration in Archaeology: Are We Nearly There Yet?, *Archaeological Review from Cambridge* 23, 9–26.
- HALLÖTE, R.S.
1995 Mortuary Archaeology and the Middle Bronze Age Southern Levant, *Journal of Mediterranean Archaeology* 8, 93–122.
- HAMDAN, M.A., HASSAN, F.A., FLOWER, R.J. und EBRAHIM, E.M.
2016 Climate and Collapse of Egyptian Old Kingdom: A Geoarchaeological Approach, in: G. CAPRIOTTI VITTOZZI (Hrsg.), *Archaeology and Environment. Understanding the Past to Design the Future. A Multidisciplinary Approach. Proceedings of the International Workshop "Italian Days in Aswan", 15th–18th November 2013*, Rom, 89–100.
- HAMILTON, G.J.
2006 *The Origin of the West Semitic Alphabet in Egyptian Scripts*, Washington.
- HANNIG, R.
2006 Ägyptisches Wörterbuch II: Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit, Kulturgeschichte der antiken Welt 112, Mainz am Rhein.
- HANSEN, D.P.
1967 Mendes 1965 and 1966. I. The Excavations at Tell el Rub'a, *Journal of the American Research Center in Egypt* 6, 5–16.
- HARING, B.
1992 Libyans in the Late Twentieth Dynasty, in: R.J. DEMARÉE und A. EGBERTS (Hrsg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medina and their Interpretation" Leiden, May 31-June 1, 1991*, Leiden, 71–80.
- HARPUR, Y.
1987 *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom: Studies in Orientation and Scene Content*, Studies in Egyptology, London.
- HARRIS, J.R.
1961 *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals*, Berlin.

- HARRIS, M.
1979 *Cultural Materialism: The Struggle for a Science of Culture*, New York.
1990 *Kannibalen und Könige: Die Wachstumsgrenzen der Hochkulturen*, Stuttgart.
- HARRISON, T.P.
1997 Shifting Patterns of Settlement in the Highlands of Central Jordan during the Early Bronze Age, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 306, 1–37.
2012 The Southern Levant, in: D.T. POTTS (Hrsg.), *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East*, Oxford, 629–646.
- HARTUNG, U.
2002 Imported Jars from Cemetery U at Abydos and the Relations Between Egypt and Canaan in Predynastic Times, in: E.C.M. VAN DEN BRINK und T.E. LEVY (Hrsg.), *Egypt and the Levant: Interrelations from the 4th Through the early 3rd Millennium BCE*, London, 306–322.
- HARTUNG, U. und EXNER, L.J.
2001 *Umm el-Qaab II: Importkeramik aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab) und die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 4. Jahrtausend v. Chr.*, Archäologische Veröffentlichungen 92, Mainz am Rhein.
- HASEL, M.G.
1998 *Domination and Resistance: Egyptian Military Activity in the Southern Levant, ca. 1300–1185 B.C.*, Probleme der Ägyptologie 10, Leiden, Boston.
- HASSAN, F.A.
1986 Holocene Lakes and Prehistoric Settlements of the Western Faiyum, Egypt, *Journal of Archaeological Science* 13, 486–501.
1997 Holocene Paleoclimates of Africa, *African Archaeological Review* 14, 213–220.
2010 Climate Change, Nile Floods and Riparia, in: E. HERMON (Hrsg.), *Riparia dans l'Empire romain: Pour la définition du concept*, Oxford, 131–151.
- HASSAN, F.A. und HAMDAN, M.A.
2008 The Faiyum Oasis-Climate Change and Water Management in Ancient Egypt, in: F.A. HASSAN (Hrsg.), *Traditional Water Techniques. Cultural Heritage for a Sustainable Future. Shaduf Project, 6th Framework Programme*, Kairo, 117–147.
- HASSAN, F.A., HAMDAN, M.A., FLOWER, R.J. und KEATINGS, K.
2012 Oxygen and Carbon Isotopic Records in Holocene Freshwater Mollusc Shells from the Faiyum Palaeolakes, Egypt: Palaeoenvironmental and Palaeoclimatic Implications, *Quaternary International* 266, 175–187.
- HASSAN, F.A. und TASSIE, G.J.
2006 Modelling Environmental and Settlement Change in the Fayum, *Egyptian Archaeology* 29, 37–40.
- HASSAN, S.
1953 *Excavations at Giza VII, 1935–1936: Mastabas of the Seventh Season and Their Description*, Kairo.
1955 The Causeway of Wnis at Sakkara, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 80, 136–139.
- HAWASS, Z., ISMAIL, S., SELIM, A., SALEEM, S.N., FATHALLA, D., WASEF, S., GAD, A.Z., SAAD, R., FARES, S., AMER, H., GOSTNER, P., GAD, Y.Z., PUSCH, C.M. und ZINK, A.R.
2012 Revisiting the Harem Conspiracy and Death of Ramesses III: Anthropological, Forensic, Radiological, and Genetic Study, *British Medical Journal* 345, e8268.
- HAYES, W.C.
1947 Horemkhauef of Nekhen and his trip to It-towe, *Journal of Egyptian Archaeology* 33, 3–11.
1951 Inscriptions from the Palace of Amenhotep III, *Journal of Near Eastern Studies* 10, 156–183.
1953a Notes on the Government of Egypt in the Late Middle Kingdom, *Journal of Near Eastern Studies* 12, 31–39.
1953b *The Scepter of Egypt I: A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in the Metropolitan Museum of Art*, New York.
1955 *A Papyrus of the Late Middle Kingdom in the Brooklyn Museum: (Papyrus Brooklyn 35.1446)*, Publications of the Department of Egyptian Art, Brooklyn.
1959 *The Scepter of Egypt II: The Hyksos Period and the New Kingdom (1675–1080 B.C.)*, Cambridge.
1970 Chronology. I. Egypt – to the End of the Twentieth Dynasty, in: I.E.S. EDWARDS, N.G. HAMMOND und C.J. GADD (Hrsg.), *Prolegomena and Prehistory*, Cambridge, 173–193.
1971 The Middle Kingdom in Egypt: Internal History from the Rise of the Heracleopolitans to the Death of Ammenemes III, in: I.E.S. EDWARDS, N.G. HAMMOND und C.J. GADD (Hrsg.), *Early History of the Middle East*, Cambridge, 464–531.
1973 Egypt: From the Death of Ammenemes III to Seqenenre II, in: I.E.S. EDWARDS, N.G. HAMMOND und C.J. GADD (Hrsg.), *History of the Middle East and Aegean Region, c. 1800–1380 B.C.*, Cambridge, 42–76.
- HEIM, C., NOWACZYK, N.R., NEGENDANK, J.F.W., LEROY, S.A.G. und BEN-AVRAHAM, Z.
1997 Near East Desertification: Evidence from the Dead Sea, *Naturwissenschaften* 84, 398–401.
- HEIMER, M.
1981 Une Statuette d'envoûtement en albatre du Moyen Empire, *Revue d'Égyptologie* 33, 134–137.
- HEIN, I.
1992 Two Excavation Areas from Tell el-Dab'a: Preliminary Abstracts, in: *Sesto congresso internazionale di egittologia: Atti, Vol. 1*, Turin, 249–253.
2001 Kerma in Auaris, in: C.-B. ARNST, I. HAFEMANN und A. LOHWASSER (Hrsg.), *Begegnungen. Antike Kulturen im Niltal: Festgabe für Erika Endesfeld*

- der, Karl-Heinz Priebe, Walter f. Reineke, *Stefen Wenig*, Leipzig, 199–212.
- 2003 Ein Zylindersiegel mit dem Namen des Nj-m3st-Rš aus Tell el-Dab'a, in: M.R.M. HASITZKA, G. DEMBSKI und J. DIETHART (Hrsg.), *Das Alte Ägypten und seine Nachbarn. Festschrift zum 65. Geburtstag von Helmut Satzinger*, Krems, 77–86.
- HEIN, I. und JÁNOSI, P.
2004 *Tell el-Dab'a XI: Areal A/V. Siedlungsrelikte der späten 2. Zwischenzeit*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 21, Wien.
- HEINRICH, E.
1982 *Die Tempel und Heiligtümer im alten Mesopotamien: Typologie, Morphologie und Geschichte*, Denkmäler antiker Architektur 14, Berlin.
1984 *Die Paläste im alten Mesopotamien*, Denkmäler antiker Architektur 15, Berlin.
- HELBLING, J.
2006 Was führt zum Kollaps von Gesellschaften? Krieg als entscheidender Faktor, *GAIÁ* 15, 255–259.
- HELCK, W.
1939 *Der Einfluss der Militärführer in der 18. ägyptischen Dynastie*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 14, Leipzig.
1954 *Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches*, Ägyptologische Forschungen 18, Glückstadt.
1956 *Untersuchungen zu Manetho und den ägyptischen Königslisten*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 18, Berlin.
1958 *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reichs*, Probleme der Ägyptologie 3, Leiden.
1969 Eine Stele Sebekhoteps IV. aus Karnak, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 24, 194–200.
1970 *Die Prophezeiung des Nfr.tj*, Kleine Ägyptische Texte 2, Wiesbaden.
1971 *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, (2. verb. Auflage), Ägyptologische Abhandlungen 5, Wiesbaden.
1975 *Wirtschaftsgeschichte des alten Ägypten im 3. und 2. Jahrtausend vor Chr.*, Handbuch der Orientalistik Abt. 1 1.5, Leiden.
1977 Die Seevölker in den ägyptischen Quellen, in: H. MÜLLER-KARPE (Hrsg.), *Jahresbericht 1976*, München, 7–21.
1979 *Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr.*, Erträge der Forschung 120, Darmstadt.
1981 *Geschichte des alten Ägypten*, Handbuch der Orientalistik Abt. 1 3, Leiden.
1983 *Historisch-biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie*, Kleine Ägyptische Texte 6,1, Wiesbaden.
1986a *Der Text der „Lehre Amenemhets I. für seinen Sohn“*, Kleine Ägyptische Texte 1, Wiesbaden.
- 1986b *Politische Gegensätze im alten Ägypten: Ein Versuch*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 23, Hildesheim.
- 1992 Anmerkungen zum Turiner Königspapyrus, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 19, 151–216.
- 1993 Das Hyksos-Problem, *Orientalia* 62, 60–66.
- 1994 Wege zum Eigentum an Grund und Boden im Alten Reich, in: S. ALLAM (Hrsg.), *Grund und Boden in Altägypten (rechtliche und sozio-ökonomische Verhältnisse): Akten des internationalen Symposions, Tübingen 18.–20. Juni 1990*, Untersuchungen zum Rechtsleben im alten Ägypten 2, Tübingen, 9–14.
- 1995 *Die „Admonitions“: Pap. Leiden I 344 recto*, Kleine Ägyptische Texte 11, Wiesbaden.
- HENNESSY, J.B.
1967 *The Foreign Relations of Palestine During the Early Bronze Age*, London.
- HERRMANN, G.
1968 Lapis-Lazuli: The Early Phases of its Trade, *Iraq* 30, 21–37.
- HITCHCOCK, L.A. und MAEIR, A.M.
2014 Yo-ho, Yo-ho, a Seren's Life for Me!, *World Archaeology* 46, 624–640.
- HOCH, J.E.
1995 Egyptian Hieratic Writing in the Byblos Pseudo-hieroglyphic Stele L, *Journal of the American Research Center in Egypt* 32, 59–65.
- HODDER, I.
1989 *The Meanings of Things*, London.
2012 *Entangled: An Archaeology of the Relationships between Humans and Things*, Malden.
- HOFFMANN, F.
1996 „Der Kampf um den Panzer des Inaros“. Studien zum P. Krall und seiner Stellung innerhalb des Inaros-Petubastis-Zyklus, Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer) N.S., Folge 26, Wien.
- HOFFMEIER, J.K.
2004 Aspects of Egyptian Foreign Policy in the 18th Dynasty in Western Asia and Nubia, in: G.N. KNOPPERS und A. HIRSCH (Hrsg.), *Egypt, Israel, and the Ancient Mediterranean World. Studies in Honor of Donald B. Redford*, Leiden, 121–141.
- HOFFMEIER, J.K. (Hrsg.)
2014 *Tell el-Borg I: Excavations in North Sinai*, Wina Lake.
- HÖFLMAYER, F.
2014 Egypt and the Southern Levant in the Late Early Bronze Age, in: F. HÖFLMAYER und R. EICHMANN (Hrsg.), *Egypt and the Southern Levant in the Early Bronze Age*, Rahden, 135–148.
- 2015 Carbone-14 comparé: Middle Bronze Age I (IIA) Chronology, Tell el-Dab'a and Radiocar-

- bon Data, in: J. MYNÁŘOVÁ, P. ONDERKA und P. PAVÚK (Hrsg.), *There and Back Again: The Crossroads II. Proceedings of an International Conference Held in Prague, September 15–18, 2014*, Prag, 265–295.
- 2017a A Radiocarbon Chronology for the Middle Bronze Age Southern Levant, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13, 20–33.
- HÖFLMAYER, F. (Hrsg.)
2017b *The Late Third Millennium in the Ancient Near East: Chronology, C14 and Climate Change: Papers from the Oriental Institute Seminar Held at the Oriental Institute of the University of Chicago 7–8 March 2014*, Oriental Institute Seminars 11, Chicago.
- HÖFLMAYER, F., DEE, M.W., GENZ, H. und RIEHL, S.
2014 Radiocarbon Evidence for the Early Bronze Age Levant: Tell Fadous-Kfarabida (Lebanon) and the End of the Early Bronze III Period, *Radiocarbon* 56, 529–542.
- HÖFLMAYER, F., KAMLAH, J., SADER, H., DEE, M.W., KUTSCHERA, W., WILD, E.M. und RIEHL, S.
2016 New Evidence for Middle Bronze Age Chronology and Synchronisms in the Levant: Radiocarbon Dates from Tell el-Burak, Tell el-Dab'a, and Tel Ifshar Compared, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 375, 53–76.
- HOFMANN, T.
2002 Die Autobiographie des Uni [...] von Abydos, *Lingua Aegyptia* 10, 225–237.
- HOLE, F.
1997 Evidence for Mid-Holocene Environmental Change in the Western Khabur Drainage, Northeastern Syria, in: H.N. DALFES, G. KUKLA und H. WEISS (Hrsg.), *Third Millennium BC Climate Change and Old World Collapse*, NATO ASI Series, Berlin, 39–66.
- HOLLADAY, J.S.
1982 *Tell el-Maskhuta. Preliminary Report on the Wadi Tumilat Project 1978–1979. Cities of the Delta, Part III*, American Research Center in Egypt Reports 6, Malibu.
- 1997 The Eastern Nile Delta During the Hyksos and Pre-Hyksos Periods: Towards a Systematic/Socioeconomic Understanding, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 183–252.
- HÖLSCHER, U.
1941 *The Mortuary Temple of Ramses III, Part I: The Excavations of Medinet Habu III*, Oriental Institute Publications 54, Chicago.
- HÖLSCHER, W.
1955 *Libyer und Ägypter: Beiträge zur Ethnologie und Geschichte libyscher Völkerschaften nach den altägyptischen Quellen*, Ägyptologische Forschungen 4, Glückstadt, Hamburg.
- HOMESHER, R.S. und CRADIC, M.S.
2017 The Amorite Problem: Resolving an Historical Dilemma, *Levant* 49, 259–283.
- HONG, Y.T., HONG, B., LIN, Q.H., ZHU, Y.X., SHIBATA, Y., HIROTA, M., UCHIDA, M., LENG, X.T., JIANG, H.B., XU, H., WANG, H. und Yi, L.
2003 Correlation Between Indian Ocean Summer Monsoon and North Atlantic Climate During the Holocene, *Earth and Planetary Science Letters* 211, 371–380.
- HOPE, C.A.
1987 *Egyptian Pottery*, Shire Egyptology 5, Aylesbury.
- HORNUNG, E.
1978 *Grundzüge der ägyptischen Geschichte*, Darmstadt.
- 1982 *Tal der Könige: Die Ruhestätte der Pharaonen*, Zürich.
- 1987 Maat – Gerechtigkeit für alle?: Zur altägyptischen Ethik, *Eranos Yearbook* 56, 385–427.
- 1990 *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich, München.
- 1992 Limits and Symmetries, in: E. HORNUNG (Hrsg.), *Idea into Image. Essays on Ancient Egyptian Thought*, New York, 73–92.
- 1997 *Altägyptische Jenseitsbücher: Ein einführender Überblick*, Darmstadt.
- HOSLER, D., SABLOFF, J.A. und RUNGE, D.
1977 Simulation Model Development: A Case Study of the Maya Collapse, in: N. HAMMOND (Hrsg.), *Social Process in Maya Prehistory. Studies in Honour of Sir Eric Thompson*, London, 553–590.
- HROUDA, B.
1990 Die Altbabylonischen Tumuli von Baguz bei Mâri, in: Ö. TUNCA (Hrsg.), *De la Babylonie à la Syrie, en Passant par Mari: Mélanges Offerts à Monsieur J.-R. Kupper à l'Occasion de son 70e Anniversaire*, Liège, 103–114.
- HUBSCHMANN, C.
2010 Searching for the 'Archaeologically Invisible': Libyans in Dakhleh Oasis in the Third Intermediate Period, *Journal of the American Research Center in Egypt* 46, 173–187.
- HULIN, L.
2008 Western Marmarica Coastal Survey 2008: a Preliminary Report, *Libyan Studies* 39, 299–314.
- 2009 Western Marmarica Coastal Survey 2009: Preliminary Report, *Libyan Studies* 40, 95–103.
- HULIN, L., TIMBY, J. und MUTRI, G.
2010 Western Marmarica Coastal Survey 2010: Preliminary Report, *Libyan Studies* 41, 155–162.
- HÜNEBURG, M.
2003a Essay: Soziologische Überlegungen zum Partikularisierungsprozeß Ägyptens nach dem Ende des Neuen Reiches und während der Dritten

- Zwischenzeit, *Ägypten und Altes Testament* 36, 57–75.
- 2003b *Genese und Niedergang lokaler Herrschaftseliten im Alten Ägypten: Soziologische Aspekte regionaler Elitenbildung. Theorie & Fallstudien*, Heidelberg.
- HUTCHINSON, J. und SMITH, A.D.
1996 Introduction, in: J. HUTCHINSON und A.D. SMITH (Hrsg.), *Ethnicity*, Oxford, New York, 3–14.
- IKRAM, S. und DODSON, A.
1998 *The Mummy in Ancient Egypt: Equipping the Dead for Eternity*, London.
- ILAN, D.
1995a Mortuary Practices at Tel Dan in the Middle Bronze Age: A Reflection of Canaanite Society and Ideology, in: S. CAMPBELL und A. GREEN (Hrsg.), *The Archaeology of Death in the Ancient Near East*, Oxford, 118–139.
1995b The Dawn of Internationalism – The Middle Bronze Age, in: T.E. LEVY (Hrsg.), *The Archaeology of Society in the Holy Land*, London, 297–319.
- ILIN-TOMICH, A.
2012 Late Middle Kingdom Stelae Workshops at Thebes, *Göttinger Miszellen* 234, 69–84.
2014 The Theban Kingdom of Dynasty 16: Its Rise, Administration and Politics, *Journal of Egyptian History* 7, 143–193.
2017 *From Workshop to Sanctuary: The Production of Late Middle Kingdom Memorial Stelae*, Middle Kingdom Studies 6, London.
- ISSAR, A.S. und ZOHAR, M.
2007 *Climate Change: Environment and History of the Near East*, Berlin.
- JACOBSEN, T. und ADAMS, R.M.
1958 Salt and Silt in Ancient Mesopotamian Agriculture, *Science* 128, 1251–1258.
- JACOBSON, H.
1939 *Die dogmatische Stellung des Königs in der Theologie der alten Ägypter*, Ägyptologische Forschungen 8, Glückstadt.
- JACQUET-GORDON, H.K.
1960 The Inscriptions on the Philadelphia-Cairo Statue of Osorkon II, *Journal of Egyptian Archaeology* 46, 12–23.
- JAMES, A.
2000 Egypt and Her Vassals: The Geopolitical Dimension, in: R. COHEN und R. WESTBROOK (Hrsg.), *Amarna Diplomacy. The Beginnings of International Relations*, Baltimore, 112–124.
- JAMES, P. und MORKOT, R.
2013 Two Studies in 21st Dynasty Chronology: I: Deconstructing Manetho's 21st Dynasty, II: The Datelines of High Priest Menkheperre, *Journal of Egyptian History* 6, 219–256.
- JAMES, T.G.H.
1973 Egypt: From the Expulsion of the Hyksos to Amenophis I, in: I.E.S. EDWARDS, N.G. HAMMOND und C.J. GADD (Hrsg.), *History of the Middle East and Aegean Region, c. 1800–1380 B.C.*, Cambridge, 289–312.
- JÁNOSI, P.
1994 Ezbet Helmi. Bericht über die ersten drei Grabungskampagnen 1989–1991, *Ägypten und Levante* 4, 20–38.
- 2000 „Im Schatten“ der Pyramiden – Die Mastabas in Abusir. Einige Beobachtungen zum Grabbau der 5. Dynastie, in: M. BÁRTA und J. KREJČÍ (Hrsg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2000*, Prag, 445–466.
2004 Die Sonnenheiligtümer, in: C. HÖLZL (Hrsg.), *Die Pyramiden Ägyptens. Monumente der Ewigkeit*, Wien, 101–107.
- JANOWSKI, B.
2006 *Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen*, Neukirchen-Vluyn.
- JANSEN-WINKELN, K.
1985 Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, *Ägypten und Altes Testament* 8, Wiesbaden.
1991 Das Attentat auf Amenemhet I. und die erste ägyptische Koregentschaft, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 18, 241–264.
1992 Das Ende des Neuen Reiches, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 119, 22–37.
1994 Der Beginn der libyschen Herrschaft in Ägypten, *Biblische Notizen* 71, 78–97.
1995a Die Plünderung der Königsgräber des Neuen Reiches, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 122, 62–78.
1995b Historische Probleme der 3. Zwischenzeit, *Journal of Egyptian Archaeology* 81, 129–149.
1997a Der Majordomus des Amun Anchefenmut, *Discussions in Egyptology* 38, 29–36.
1997b Die thebanischen Gründer der 21. Dynastie, *Göttinger Miszellen* 157, 49–74.
1997c Zu den Koregenzen der 12. Dynastie, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 24, 115–135.
1999a Die Wahl des Königs durch Orakel in der 20. Dynastie, *Bulletin de la Société d'Égyptologie Genève* 23, 51–61.
1999b Gab es in der altägyptischen Geschichte eine feudalistische Epoche?, *Welt des Orients* 30, 7–20.
2000a Die Fremdherrschaften in Ägypten im 1. Jahrtausend v. Chr., *Orientalia* 69, 1–20.
2000b Zur Geschichte der Cachette von Deir el-Bahari, in: R.J. DEMARÉE und A. EGBERTS (Hrsg.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*, Leiden, 163–170.
2001 Der thebanische ‚Gottesstaat‘, *Orientalia* 70, 153–182.
2002 Ägyptische Geschichte im Zeitalter der Wanderungen von Seevölkern und Libyern, in: E.A. BRAUN-HOLZINGER und H. MATTHÄUS (Hrsg.), *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland*

- an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion, *Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 „Kulturelle und sprachliche Kontakte“ der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz*, 11.–12. Dezember 1998, Möhnesee, 123–142.
- 2004a Lebenslehre und Biographie, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 131, 59–72.
- 2004b Zu einer Sekundärbestattung der 21. Dynastie in Kom Ombo, *Göttinger Miszellen* 202, 71–78.
- 2005 Die Entwicklung der genealogischen Informationen nach dem Neuen Reich, in: M. FITZENREITER (Hrsg.), *Genealogie – Realität und Fiktion von Identität: Workshop am 04. und 05. Juni 2004*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5, London, 137–145.
- 2006a Die Libyer in Herakleopolis magna, *Orientalia* 75, 297–316.
- 2006b Relative Chronology of Dyn. 21, in: E. HORNUNG, R. KRAUSS und D. WARBURTON (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*, Leiden, Boston, 218–233.
- 2006c The Chronology of the Third Intermediate Period: Dyns. 22–24, in: E. HORNUNG, R. KRAUSS und D. WARBURTON (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*, Leiden, Boston, 234–264.
- 2007a *Inscriben der Spätzeit: Teil I: Die 21. Dynastie*, Wiesbaden.
- 2007b *Inscriben der Spätzeit: Teil II: Die 22.–24. Dynastie*, Wiesbaden.
- 2009 Die Rolle des Unbekannten in der ägyptischen Geschichte, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 10, 155–161.
- 2010 Der Untergang des Alten Reiches, *Orientalia* 79, 273–303.
- 2012 Libyer und Ägypter in der Libyerzeit, in: C. ZIVIE-COCHE und I. GUERMEUR (Hrsg.), *“Parcourir l'éternité”. Hommages à Jean Yoyotte, Tome II*, Turnhout, 609–624.
- 2016 Zur Chronologie der späten 20. Dynastie, *Göttinger Miszellen* 249, 67–84.
- JANSEN, J.J.
1975 *Commodity Prices from the Ramessid Period: An Economic Study of the Village of Necropolis Workmen at Thebes*, Leiden.
- 1979 The Role of the Temple in the Egyptian Economy During the New Kingdom, in: E. LIPINSKI (Hrsg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East II. Proceedings of the International Conference organized by the Katholieke Universiteit Leuven from the 10th to the 14th of April 1978*, Löwen, 505–515.
- JANSEN, J.J. und PESTMAN, P.W.
1968 Burial and Inheritance in the Community of Necropolis Workmen at Thebes (Pap. Boulaq X and O. Petrie 16), *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 11, 137–170.
- JANTSCH, E.
1979 *Die Selbstorganisation des Universums: Vom Urknall zum menschlichen Geist*, München.
- JARITZ, H. und BIETAK, M.
1977 Zweierlei Nilpegeleichen im Alten Ägypten. Untersuchungen zum neuentdeckten Nilometer des Chnum-Tempels auf Elephantine (Strabon XVII.1.48), *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 33, 46–62.
- JAROŠ-DECKERT, B. und ARNOLD, D.
1984 *Das Grab des Jnj-jtj.f: Die Wandmalereien der XI. Dynastie*, Archäologische Veröffentlichungen 12, Mainz am Rhein.
- JAY, J.E.
2010 Naga-ed-Deir to Thebes to Abydos: The Rise and Spread of the “Couple Standing before Offerings” Pose on FIP and MK Offering Stelae, *Journal of the American Research Center in Egypt* 46, 63–80.
- JEFFREYS, D.
1995 Fieldwork 1994-5, *Journal of Egyptian Archaeology* 81, 1–4.
- 1997 Fieldwork 1997: Excavations and Survey East of the Saqqara-Abusir Escarpment, *Journal of Egyptian Archaeology* 83, 2–4.
- 2006 Perunefer at Memphis or Avaris?, *Egyptian Archaeology* 28, 36–37.
- JEFFREYS, D. und TAVARES, A.
1994 The Historic Landscape of Early Dynastic Memphis, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 50, 143–173.
- JELLINEK, G.
1900 *Allgemeine Staatslehre*, Das Recht des modernen Staates 1, Berlin.
- JÉQUIER, G.
1935 *La pyramide d'Aba. Fouilles à Saqqarah*, Kairo.
- JESSE, F.
2006 Spurlose Wanderschaft? – Zur archäologischen Sichtbarkeit von Pastoralnomaden in der südlichen Libyschen Wüste, in: S.R. HAUSER (Hrsg.), *Die Sichtbarkeit von Nomaden und saisonaler Besiedlung in der Archäologie. Multidisziplinäre Annäherungen an ein methodisches Problem*, Halle, 65–86.
- JEUTHE, C.
2012 *Balat X: Ein Werkstattkomplex im Palast der I. Zwischenzeit in Ayn Asil*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 71, Kairo.
- JONES, S.
1997 *The Archaeology of Ethnicity. Constructing Identities in the Past and Present*, London, New York.
- JUNG, R.
2018 Push and Pull Factors of the Sea Peoples between Italy and the Levant, in: J. DRIESSEN (Hrsg.), *An Archaeology of Forced Migration. Crisis-induced Mobility and the Collapse of the 13th c. BCE Eastern Mediterranean*, Neu-Löwen, 273–306.

- JUNKER, H.
1938 *Giza III. Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza. Die Mastabas der vorgeschrittenen V. Dynastie auf dem Westfriedhof*, Wien, Leipzig.
- JUNKER, H. und DELAPORTE, L.
1933 *Die Völker des antiken Orients: Die Ägypter*, Geschichte der führenden Völker 3, Freiburg im Breisgau.
- JURMAN, C.
2009 From the Libyan Dynasties to the Kushites in Memphis. Historical Problems and Cultural Issues, in: G.P.F. BROEKMAN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 113–138.
2015 ‚Wenn das Fremde zum Eigenen wird‘. Identitätsbilder und Repräsentationsstrategien im multiethnischen Milieu Ägyptens während der Dritten Zwischenzeit, in: A. PÜLZ und E. TRINKL (Hrsg.), *Das Eigene und das Fremde. Akten der 4. Tagung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften*, 26.–27. März 2012, Wien, 33–49.
2020 *Memphis in der Dritten Zwischenzeit: Eine Studie zur (Selbst-)Repräsentation von Eliten in der 21. und 22. Dynastie*, Hamburg.
- KAHL, J.
2007 Ober- und Unterägypten: Eine dualistische Konstruktion und ihre Anfänge, in: R. ALBERTZ (Hrsg.), *Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums*, München, 3–28.
- KAISER, W.
1956 Zu den Sonnenheiligtümern der 5. Dynastie, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 14, 103–116.
- KAMLAH, J. und SADER, H.
2008 The Tell el-Burak Archaeological Project: Preliminary Report on the 2005 and 2008 Seasons, *BAAL* 12, 17–34.
2019 *Tell el-Burak 1: The Middle Bronze Age*, Wiesbaden.
- KAMPP, F.
1996 *Die thebanische Nekropole: Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie*, Theben 13, Mainz am Rhein.
- KANAWATI, N.
1977 *The Egyptian Administration in the Old Kingdom: Evidence on its Economic Decline*, Warminster.
1979 The Provincial Movement in the Sixth Dynasty of Egypt, in: W.-F. REINEKE (Hrsg.), *Acts of the First International Congress of Egyptology-October 2–10, Cairo 1976*, Berlin, 353–358.
1980 *Governmental Reforms in Old Kingdom Egypt*, Modern Egyptology Series, Warminster.
- KANAWATI, N. und MCFARLANE, A.
1993 *Deshasha: The Tombs of Inti, Shedu and Others*, Australian Centre for Egyptology Reports 5, Warminster.
- KANIEWSKI, D., MARRINER, N., BRETSCHNEIDER, J., JANS, G., MORHANGE, C., CHEDDADI, R., OTTO, T., LUCE, F. und VAN CAMPO, E.
2019 300-year Drought Frames Late Bronze Age to Early Iron Age Transition in the Near East: New Palaeoecological Data from Cyprus and Syria, *Regional Environmental Change* 19, 2287–2297.
- KANIEWSKI, D., PAULISSEN, E., VAN CAMPO, E., AL-MAQDISSI, M., BRETSCHNEIDER, J. und VAN LERBERGHE, K.
2008 Middle East Coastal Ecosystem Response to Middle-to-Late Holocene Abrupt Climate Changes, *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 105, 13941–13946.
- KANIEWSKI, D., PAULISSEN, E., VAN CAMPO, E., WEISS, H., OTTO, T., BRETSCHNEIDER, J. und VAN LERBERGHE, K.
2010 Late Second-Early First Millennium BC Abrupt Climate Change in Coastal Syria and Their Possible Significance for the History of the Eastern Mediterranean, *Quaternary Research* 74, 207–215.
- KANIEWSKI, D. und VAN CAMPO, E.
2017 3.2 ka BP Megadrought and the Late Bronze Age Collapse, in: H. WEISS (Hrsg.), *Megadrought and Collapse. From Early Agriculture to Angkor*, New York, 161–182.
- KANIEWSKI, D., VAN CAMPO, E., VAN LERBERGHE, K., BOIY, T., JANS, G. und BRETSCHNEIDER, J.
2015 The Late Bronze Age Collapse and the Early Iron Age in the Levant: The Role of Climate in Cultural Disruption, in: S. KERNER, R.J. DANN und P. BANGSGAARD (Hrsg.), *Climate and Ancient Societies*, Kopenhagen, 157–176.
- KANIEWSKI, D., VAN CAMPO, E., VAN LERBERGHE, K., BOIY, T., VAANSTEENHUYSE, K., JANS, G., NYS, K., WEISS, H., MORHANGE, C., OTTO, T. und BRETSCHNEIDER, J.
2011 The Sea Peoples, from Cuneiform Tablets to Carbon Dating, *Public Library of Science ONE* 6(6), e20232.
- KAPLAN, J.
1971 Mesopotamian Elements in the Middle Bronze II Culture of Palestine, *Journal of Near Eastern Studies* 30, 293–307.
- KAUSEN, E.
1985 Die Siegesstele des Pije, *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* I.6, 557–585.
- KEEL, O.
1995 *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: Von den Anfängen bis zur Perserzeit: Einleitung*, Orbis Biblicus et Orientalis 10, Freiburg.

- KEES, H.
1936 *Herihor und die Aufrichtung des thebanischen Gottesstaates*, Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philosophisch-Historische Klasse N.F. 2,1, Göttingen.
- 1953 *Das Priestertum im ägyptischen Staat vom neuen Reich bis zur Spätzeit*, Probleme der Ägyptologie 1, Leiden.
- 1956 *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter: Grundlagen und Entwicklung bis zum Ende des Mittleren Reiches*, Berlin.
- 1958 *Der Gau von Kynopolis und seine Gottheit, Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 6, 157–175.
- 1964 *Die Hohenpriester des Amun von Karnak: Von Herihor bis zum Ende der Äthiopienzeit*, Probleme der Ägyptologie 4, Leiden.
- 1977 *Das alte Ägypten: Eine kleine Landeskunde*, Wien.
- KEMP, B.J.
1989 *Ancient Egypt: Anatomy of a Civilization*, London, New York.
- KEMP, B.J. und MERRILLEES, R.S.
1980 *Minoan Pottery in Second Millennium Egypt*, Mainz am Rhein.
- KEMPE, M.
2004 Untergänge Roms – Zufall, Kausalität und Emergenz als Problem der Geschichte, *Rechtsgeschichte* 5, 58–75.
- KEMPINSKI, A.
1983 *Syrien und Palästina (Kanaan) in der letzten Phase der Mittelbronze IIB-Zeit (1650–1570 v. Chr.)*, Wiesbaden.
- 1992 The Middle Bronze Age, in: A. BEN-TOR (Hrsg.), *The Archaeology of Ancient Israel*, New Haven, 159–210.
- KENDALL, T.
1989 Ethnoarchaeology in Meroitic Studies, *Meroitica* 10, 625–745.
- 1997 *Kerma and the Kingdom of Kush, 2500–1500 BC: The Archaeological Discovery of an Ancient Nubian Empire*, Washington D.C.
- 2007 Egypt and Nubia, in: T. WILKINSON (Hrsg.), *The Egyptian World*, London, 401–416.
- KENYON, K.M.
1960 *Archaeology in the Holy Land*, London.
- 1966 *Amorites and Canaanites*, The Schweich Lectures of the British Academy 1963, London.
- 1971 Syria and Palestine c. 2160–1780 B.C. The Archaeological Sites, in: I.E.S. EDWARDS, N.G. HAMMOND und C.J. GADD (Hrsg.), *Early History of the Middle East*, Cambridge, 567–594.
- KEPINSKI, C.
2013 De Yalkhi à Harrâdum: Aux Marges des Royaumes Mésopotamiens et des Territoires Nomades, in: A. INVERNIZZI (Hrsg.), *Mnemeion: scritti in memoria di Paolo Fiorina*, Alessandria, 153–164.
- KERR, R.A.
1998 Sea-Floor Dust Shows Drought Felled Akkadian Empire, *Science* 279, 325–326.
- KESSLER, D.
1975 Eine Landschenkung Ramses' III. zugunsten eines „Großen der Thron“ aus *Mr-Mš^cf*, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 2, 103–134.
- 1998 Dissidentenliteratur oder kultischer Hintergrund? 1. Teil: Überlegungen zum Tura-Hymnus und zum Hymnus in TT 139, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 25, 161–188.
- 1999 Dissidentenliteratur oder kultischer Hintergrund? 2. Teil, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 27, 173–221.
- 2000 Die kultische Bindung der Ba-Konzeption 1. Teil: Die Tempelbindung der Ba-Formen, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 28, 161–206.
- 2001 Die kultische Bindung der Ba-Konzeption 2. Teil: Die Ba-Zitate auf den Kultstelen und Ostrake des Neuen Reichs, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 29, 139–186.
- KHAZANOV, A.M.
1994 *Nomads and the Outside World*, Madison.
- KIENLIN, T.L.
2005 Die Dinge als Zeichen: Zur Einführung in das Thema, in: T.L. KIENLIN (Hrsg.), *Die Dinge als Zeichen. Kulturelles Wissen und materielle Kultur. Internationale Fachtagung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main 3. – 5. April 2003*, Bonn, 1–20.
- KILIAN, K.
1980 Zum Ende der mykenischen Epoche in der Argolis, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 27, 166–195.
- KIMMIG, W.
1964 Seevölkerbewegung und Urnenfelderkultur. Ein archäologisch-historischer Vergleich, in: K.J. NARR und R. VON USLAR (Hrsg.), *Studien aus Alteuropa. (Kurt Tackenberg zum 65. Geburtstag am 30. Juni 1964)*, Köln, Graz, 220–283.
- KINTIGH, K.W. und INGRAM, S.E.
2018 Was the Drought Really Responsible? Assessing Statistical Relationships Between Climate Extremes and Cultural Transitions, *Journal of Archaeological Science* 89, 25–31.
- KITCHEN, K.A.
1969/70 Two Donation Stelae in The Brooklyn Museum, *Journal of the American Research Center in Egypt* 8, 59–67.
- 1973 *The Third Intermediate Period in Egypt (1100–650 B.C.)*, Warminster.
- 1979 *Ramesside Inscriptions. Historical and Biographical II: Ramesses II. Royal Inscriptions*, Oxford.
- 1985 Les suites des guerres libyennes de Ramsès III., *Revue d'Égyptologie* 36, 177–179.
- 1986 *The Third Intermediate Period in Egypt, 1100–650 B.C.*, Warminster.

- 1987 The Basics of Egyptian Chronology in Relation to the Bronze Age, in: P. ÅSTRÖM (Hrsg.), *High, Middle or Low? Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology held at the University of Gothenburg 20th–22nd August 1987. Part 1*, Göteborg, 37–55.
- 1990a *Catalogue of the Egyptian Collection in the National Museum, Rio de Janeiro*, Warminster.
- 1990b The Arrival of Libyans in Late New Kingdom Egypt, in: A. LEAHY (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London, 15–27.
- 1996a *Ramesside Inscriptions. Translations II: Rameses II, Royal Inscriptions*, Oxford.
- 1996b *The Third Intermediate Period in Egypt, 1100–650 B.C.*, Warminster.
- 2006 The Strength and Weakness of Egyptian Chronology – A Reconsideration, *Ägypten und Levante* 16, 293–308.
- 2009 The Third Intermediate Period in Egypt: An Overview of Fact & Fiction, in: G.P.F. BROEKMAN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 161–202.
- KLEMM, D.D. und KLEMM, R.
2002 Ancient Gold Mining in the Eastern Desert of Egypt and the Nubian Desert of Sudan, in: R. FRIEDMAN (Hrsg.), *Egypt and Nubia, Gifts of the Desert*, London, 215–232.
- KLEMM, R. und KLEMM, D.D.
1993 *Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten*, Berlin.
- 2013 *Gold and Gold Mining in Ancient Egypt and Nubia: Geoarchaeology of the Ancient Gold Mining Sites in the Egyptian and Sudanese Eastern Deserts*, Natural Science in Archaeology, Berlin, New York.
- KLENGEL, H.
1999 *Geschichte des hethitischen Reiches*, Handbuch der Orientalistik I/XXXIV, Leiden.
- KLETTER, R. und LEVI, Y.
2016 Middle Bronze Age Burials in the Southern Levant: Spartan Warriors or Ordinary People?, *Oxford Journal of Archaeology* 35, 5–27.
- KLOTH, N.
2002 *Die (auto-)biographischen Inschriften des ägyptischen Alten Reiches: Untersuchungen zu Phraseologie und Entwicklung*, Studien zur Alt-ägyptischen Kultur Beihefte 8, Hamburg.
- 2018 *Quellentexte zur ägyptischen Sozialgeschichte I: Autobiographien des Alten Reichs und der Ersten Zwischenzeit*, Berlin.
- KLUG, A.
2002 *Königliche Stelen in der Zeit von Ahmose bis Amenophis III*, Monumenta Aegyptiaca 8, Brüssel.
- KNAPP, A.B.
1994 Emergence, Development and Decline on Bronze Age Cyprus, in: C. MATHERS und S. STODDART (Hrsg.), *Development and Decline in the Mediterranean Bronze Age*, Sheffield, 271–304.
- 2020 *Migration Myths and the End of the Bronze Age in the Eastern Mediterranean*, Cambridge Elements, Cambridge.
- KNAPP, A.B. und MANNING, S.W.
2016 Crisis in Context: The End of the Late Bronze Age in the Eastern Mediterranean, *American Journal of Archaeology* 120, 99–149.
- KNOBLAUCH, C.
2007 Askut in Nubia: A Re-examination of the Ceramic Chronology, in: K. ENDREFFY und A. GULYÁS (Hrsg.), *Proceedings of the Fourth Central European Conference of Young Egyptologists, 31 August – 2 September 2006, Budapest*, Budapest, 225–238.
- 2008 *The Egyptian Cemeteries in Lower Nubia during the First Half of the Second Millennium B.C.*, Dissertation, Macquarie University, Sydney.
- 2010 Preliminary Report on the Early Bronze Age III Pottery from Contexts of the 6th Dynasty in the Abydos Middle Cemetery, *Ägypten und Levante* 20, 243–261.
- 2011 Not all that Glitters: A Case Study of Regional Aspects of Egyptian Middle Kingdom Pottery Production in Lower Nubia and the Second Cataract, *Cahiers de la Céramique Égyptienne* 9, 167–184.
- 2017 The Burial Customs of Middle Kingdom Colonial Communities in Nubia: Possibilities and Problems, in: M. BINDER, N. SPENCER und A. STEVENS (Hrsg.), *Nubia in the New Kingdom: Lived Experience, Pharaonic Control and Indigenous Traditions. The Annual Egyptology Colloquium Thursday 11 July and Friday 12 July 2013*, Löwen, Paris, 575–590.
- 2018 The Late Middle Kingdom in the Cemeteries at Mirgissa (Nubia): Pottery and Relative Chronology, *Cahiers de la Céramique Égyptienne* 12, 45–70.
- 2019 Middle Kingdom Fortresses, in: D. RAUE (Hrsg.), *Handbook of Ancient Nubia: Vols. 1–2*, Berlin, 367–391.
- KOENIG, Y.
1990 Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *Revue d'Égyptologie* 41, 101–125.
- KÖHLER, C.E.
2010 Theories of State Formation, in: W. WENDRICH (Hrsg.), *Egyptian Archaeology*, Malden, Oxford, 36–54.
- KOLDEWEY, R.
1911 *Die Tempel von Babylon und Borsippa. Nach den Ausgrabungen durch die Deutsche Orient-Gesellschaft*, Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft 15, Leipzig.

- KOLIŃSKI, R.
2007 The Upper Khabur Region in the Second Part of the Third Millennium BC, *Altorientalische Forschungen* 34, 342–369.
- KOOTZ, A.B.
2006 *Der altägyptische Staat. Untersuchung aus politikwissenschaftlicher Sicht*, Menes 4, Wiesbaden.
- KOPETZKY, K.
1993 *Die Datierung der Gräber der Grabungsfläche F/I von Tell el-Dab'a anhand der Keramik*, unpublizierte Dissertation, Universität Wien, Wien.
2008 The MBIIB-Corpus of the Hyksos Period at Tell el-Dab'a, in: M. BIETAK und E. CZERNY (Hrsg.), *The Bronze Age in the Lebanon. Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria, and Egypt*, Wien, 195–241.
2010 *Tell el-Dab'a XX: Die Chronologie der Siedlungskeramik der Zweiten Zwischenzeit aus Tell el-Dab'a*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 32, Wien.
2014 Burial Practices and Mortuary Rituals at Tell el-Dab'a, Egypt, in: P. PFÄLZNER, H. NIEHR, E. PERNICKA, S. LANGE und T. KÖSTER (Hrsg.), *Contextualizing Grave Inventories in the Ancient Near East. Proceedings of a Workshop at the London 7th ICAANE in April 2010 and an International Symposium in Tübingen in November 2010, Both Organised by the Tübingen Post-Graduate School 'Symbols of the Dead'*, Wiesbaden, 123–140.
2016 Some Remarks on the Relations Between Egypt and the Levant, in: G. MINIACI und W. GRAJETZKI (Hrsg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC). Vol. II*, London, 143–159.
2018 Tell el-Dab'a and Byblos: New Chronological Evidence, *Ägypten und Levante* 28, 309–358.
2019-2020 What Belongs Together Comes Together – The Story of a Royal Obsidian Box, *Berytus* 59–60, 41–60.
- KOPETZKY, K. und BIETAK, M.
2016 A Seal Impression of the Green Jasper Workshop from Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 26, 357–376.
- KOSSINNA, G.
1911 *Die Herkunft der Germanen. Zur Methode der Siedlungsarchäologie*, Mannus-Bibliothek 6, Würzburg.
1926 *Ursprung und Verbreitung der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*, Irminsul. Schriften und Blätter für deutsche Art und Kunst 1, Berlin-Lichterfelde.
- KÖTHEN-WELPOT, S.
2006 *Überlegungen zu den Harimsverschwörungen*, in: D. BRÖCKELMANN und A. KLUG (Hrsg.), *In Pharaos Staat. Festschrift für Rolf Gundlach zum 75. Geburtstag*, Wiesbaden, 103–126.
- KRAEMER, B. und LISZKA, K.
2016 Evidence for Administration of the Nubian Fortresses in the Late Middle Kingdom: The Semna Dispatches, *Journal of Egyptian History* 9, 1–65.
- KRAUSS, R.
1976 Untersuchungen zu König Amenmesse (1. Teil), *Studien zur Altägyptischen Kultur* 4, 161–199.
1977 Untersuchungen zu König Amenmesse (2. Teil), *Studien zur Altägyptischen Kultur* 5, 131–174.
1997 Untersuchungen zu König Amenmesse: Nachträge, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 24, 161–184.
1998 An Examination of Khyas's Place in W.A. Ward's Seriation of Royal Hyksos Scarab, *Ägypten und Levante* 7, 39–42.
2003 Arguments in Favor of a Low Chronology for the Middle and New Kingdom in Egypt, in: M. BIETAK (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – Euro-Conference, Haindorf, 2nd of May – 7th of May 2001*, Denkschriften der Gesamtakademie 29, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 4, Wien, 175–197.
2006 Lunar Dates, in: E. HORNING, R. KRAUSS und D. WARBURTON (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*, Leiden, Boston, 395–431.
2007 An Egyptian Chronology for Dynasties XIII to XXV, in: M. BIETAK, E. CZERNY, I. KAPLAN und A. SCHWAB (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd Euro-Conference, Vienna, 28th of May – 1st of June 2003*, Wien, 173–189.
- KREKELER, A.
1990 Bebauungsreste des Alten Reiches auf der Nordseite des Südhügels, in: W. Kaiser et al., *Stadt und Tempel von Elephantine. 17./18. Grabungsbericht*, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 46, 242–244.
- KROEBER, A. und KLUCKHOHN, C.
1952 *Culture. A Critical Review of Concepts and Definitions*, Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology 47.1, Cambridge.
- KROM, M.D., STANLEY, J.-D., CLIFF, R.A. und WOODWARD, J.C.
2002 Nile River Sediment Fluctuations over the past 7000 yr and their Key Role in Sapropel Development, *Geology* 30, 71–74.
- KRUCHTEN, J.-M.
1989 *Les annales des prêtres de Karnak (XXI – XXII-Imes dynasties) et autres textes contemporains relatifs à l'initiation des prêtres d'Amon*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 32, Löwen.
- KUBISCH, S.
2000 Die Stelen der 1. Zwischenzeit aus Gebelein, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 56, 239–265.

- 2008 *Lebensbilder der 2. Zwischenzeit: Biographische Inschriften der 13.–17. Dynastie*, Sonderdruck des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 34, Berlin.
- KUCZYNSKI, T.
1995 *Das Kommunistische Manifest (Manifest der Kommunistischen Partei) von Karl Marx und Friedrich Engels: Von der Erstausgabe zur Le-seausgabe; mit einem Editionsbericht*, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier 49, Trier.
- KÜHN, T.
2001 Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht. Die Feldzüge Thutmosis' III., *Kemet* 10, 16–25.
- KUSCHKE, A.
1979 Das Terrain der Schlacht bei Qadeš und die Anmarschwege Ramses' II. Summarium einer ebenso kritischen wie selbstkritischen Bestandsaufnahme, vorwiegend im Hinblick auf die geographischen Gegebenheiten, *Zeitschrift des Deutschen Palästina Vereins* 95, 7–35.
- KUTSCHERA, W., BIETAK, M., WILD, E.M., BRONK RAMSEY, C., DEE, M.W., GOLSER, R., KOPETZKY, K., STADLER, P., STEIER, P., THANHEISER, U. und WENINGER, F.
2012 The Chronology of Tell el-Dab'a. A Crucial Meeting Point of 14C Dating, Archaeology, and Egyptology in the 2nd Millennium BC, *Radio-carbon* 54, 407–422.
- KUZUCUOĞLU, C. und MARRO, C. (Hrsg.)
2007 *Sociétés humaines et changement climatique à la fin du troisième millénaire: une crise a-t-elle eu lieu en Haute Mésopotamie?: actes du colloque de Lyon, 5–8 décembre 2005*, Varia Anatolica 19, Paris.
- LABIB, P.
1936 *Die Herrschaft der Hyksos in Ägypten und ihr Sturz*, Berlin.
- LACAU, P.
1939 Une stèle du roi "Kamosis", *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 39, 245–271.
1949 *Une Stèle juridique de Karnak*, Supplément aux *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 13, Kairo.
- LACAU, P. und CHEVRIER, H.
1956 *Une chapelle de Sésostris Ier à Karnak*, Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo.
- LACOVARA, P.
1989 A Third Intermediate Period Fortress at El-Ahaiwa, *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille* 11, 59–68.
1997 Egypt and Nubia during the Second Intermediate Period, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 69–86.
- LAMB, H.F., BATES, C.R., COOMBES, P.V., MARSHALL, M.H., UMER, M., DAVIES, S.J. und DEJEN, E.
2007 Late Pleistocene Desiccation of Lake Tana, Source of the Blue Nile, *Quaternary Science Reviews* 26, 287–299.
- LANGE, E.
2008 Legitimation und Herrschaft in der Libyzeit: Eine neue Inschrift Osorkons I. aus Bubastis (Tell Basta), *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 135, 131–141.
2015 The So-called Governors' Cemetery at Bubastis and Provincial Elite Tombs in the Nile Delta: State and Perspectives of Research, in: G. MİNİACI und W. GRAJETZKI (Hrsg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC). Contributions on Archaeology, Art, Religion, and Written Sources*, London, 187–203.
- LANGE, H.O. und SCHÄFER, H.
1902a *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo No. 20001–20780. Teil IV: Tafeln*, Berlin.
1902b *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo. Teil I: Text zu No. 20001–20399*, Berlin.
- LANGER, C.
2017 Forced Migration in New Kingdom Egypt: Remarks on the Applicability of Forced Migration Studies Theory in Egyptology, in: C. LANGER (Hrsg.), *Global Egyptology. Negotiations in the Production of Knowledges on Ancient Egypt in Global Contexts*, London, 39–52.
- LANGGUT, D., ADAMS, M.J. und FINKELSTEIN, I.
2016 Climate, Settlement Patterns and Olive Horticulture in the Southern Levant during the Early Bronze and Intermediate Bronze Ages (c. 3600–1950 BC), *Levant* 48, 1–18.
- LANGGUT, D., FINKELSTEIN, I., LITT, T., NEUMANN, F.H. und STEIN, M.
2015 Vegetation and Climate Changes During the Bronze and Iron Ages, *Radiocarbon* 57, 217–235.
- LAPP, P.W.
1970 Palestine in the Early Bronze Age, in: J.A. SANDERS (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck*, New York, 101–131.
- LAWLER, A.
2007 Society for American Archaeology Meeting. Climate Spurred later Indus Decline, *Science* 316, 978–979.
- LEAHY, A.
1980 'Harwa' and 'Harbes', *Chronique d'Égypte* 55, 43–63.
1984 The Name P3-wrm, *Göttinger Miszellen* 76, 17–23.

- 1985 The Libyan Period in Egypt: An Essay in Interpretation, *Libyan Studies* 16, 51–65.
- 1990a Abydos in the Libyan Period, in: A. LEAHY (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London, 155–200.
- LEAHY, A. (Hrsg.)
1990b *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London.
- LEBEAU, M.
2011 *Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean: Vol. I: Jezirah*, Turnhout.
- LEBLANC, C.
2001 La véritable identité de Pentaouret, le prince ‘maudit’, *Revue d’Égyptologie* 52, 151–181.
- LEE, A.D.
2013 *From Rome to Byzantium AD 363 to 565. The Transformation of Ancient Rome*, The Edinburgh History of Ancient Rome, Edinburgh.
- LEFEBVRE, G.
1929 *Histoire des grands prêtres d’Amon de Karnak jusqu’à la 21e dynastie*, Paris.
- LEHMANN, G.A.
1977 Die „Seevölker“ – Herrschaften der Levante-küste, in: H. MÜLLER-KARPE (Hrsg.), *Jahresbericht 1976*, München, 78–111.
- 1985 *Die mykenisch-frühgriechische Welt und der östliche Mittelmeerraum in der Zeit der „Seevölker“-Invasionen um 1200 v. Chr.*, Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Vorträge G 276, Opladen.
- 1991 Die ‚politisch-historischen‘ Beziehungen der Ägäis-Welt des 15.–13. Jh.s v. Chr. zu Ägypten und Vorderasien: einige Hinweise, in: J. LATACZ (Hrsg.), *Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick*, Stuttgart, Leipzig, 105–126.
- 1996 Umbrüche und Zäsuren im östlichen Mittelmeerraum und Vorderasien zur Zeit der ‚Seevölker‘-Invasionen um und nach 1200 v. Chr. Neue Quellenzeugnisse und Befunde, *Historische Zeitschrift* 262, 1–38.
- LEHNER, M.
2000 The Giza Plateau Mapping Project: 1999–2000 Annual Report, in: http://oi.uchicago.edu/sites/oi.uchicago.edu/files/uploads/shared/docs/ar/91-00/99-00/99-00_AnnualReport.pdf.
- 2002 The Pyramid Age Settlement of the Southern Mount at Giza, *Journal of the American Research Center in Egypt* 39, 27–74.
- LEMCKE, G. und STURM, M.
1997 $\delta^{18}\text{O}$ and Trace Element Measurements as Proxy for the Reconstruction of Climate Changes at Lake Van (Turkey): Preliminary Results, in: H.N. DALFES, G. KUKLA und H. WEISS (Hrsg.) 1997, 653–678.
- LEPROHON, R.J.
1978 The Personnel of the Middle Kingdom Funerary Stelae, *Journal of the American Research Center in Egypt* 15, 33–38.
- LESKO, L.H.
1980 The Wars of Ramesses III, *Serapis* 6, 83–86.
- LEVY, T.E.
1992 Radiocarbon Chronology of the Beersheva Culture and Predynastic Egypt, in: E.C.M. VAN DEN BRINK (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition. 4th–3rd Millennium B.C. (Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21–24 October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies)*, Jerusalem, 345–356.
- LI, J.
2017 *Women, Gender and Identity in Third Intermediate Period Egypt. The Theban Case Study*, Routledge Studies in Egyptology 4, London.
- LICHTHEIM, M.
1973 *Ancient Egyptian Literature. Vol. I: The Old and Middle Kingdom*, Berkeley.
- LILYQUIST, C.
1967 Inscriptions from Tell el-Ruba, *Journal of the American Research Center in Egypt* 6, 16–32.
- 1993 On (Late) Middle Kingdom Style, with Reference to Hard Stone Scarabs, Inlaid Jewels, and Beni Hasan, *Discussions in Egyptology* 17, 45–57.
- LIMME, L.
1973 Les oases de Khargeh et Dakhleh d’après les documents égyptiens de l’époque pharaonique, *Cahier de Recherches de l’Institut de Papyrologie et d’Égyptologie de Lille* 1, 41–58.
- LISZKA, K.
2012 “We have Come to Serve Pharaoh:” A Study of the Medjay and Pangrave as an Ethnic Group and as Mercenaries from c. 2300 BCE until c. 1050 BCE, Pennsylvania.
- 2015 Are the Bearers of the Pan-Grave Archaeological Culture Identical to the Medjay-People in the Egyptian Textual Record?, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 7, 42–60.
- LISZKA, K. und DE SOUZA, A.M.
2021 Pan-Grave and Medjay: At the Intersection of Archaeology and History, in: G. EMBERLING und B. WILLIAMS (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Nubian Archaeology*, Oxford.
- LLOYD, A.B.
1988 *Herodotus, Book II: Commentary 99–188*, Études préliminaires aux religions orientales dans l’Empire romain 43,3, Leiden.
- 1999 Manetho, in: K.A. BARD (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt*, London, 464–465.

- LOFFET, H.-C.
2006 The Sidon Scaraboid S/3487, *Archaeology and History in Lebanon* 24, 78–84.
- LONDON TRUSTEES OF THE BRITISH MUSEUM
1913 *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &C., in the British Museum: Part IV*, London.
- LÖNNQVIST, M.A.
2000 *Between Nomadism and Sedentism: Amorites from the Perspective of Contextual Archaeology*, Dissertation, University of Helsinki, Helsinki.
- LÓPEZ GRANDE, M.J. und DE GREGORIO TORRADO, E.
2007 Two Funerary Pottery Deposits at Dra Abu el-Naga, *Memnonia* XVIII, 145–156.
- LOPRIENO, A.
1988 *Topos und Mimesis: Zum Ausländer in der ägyptischen Literatur*, Ägyptologische Abhandlungen 48, Wiesbaden.
1996 Loyalty to the King, to God, to Oneself, in: P. DER MANUELIAN (Hrsg.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson*, Boston, 533–552.
1998 *Nḥsj*, „der Südländer“?, in: H. GUKSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens: Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 210–217.
2006 Primäre und sekundäre Religionserfahrung als dreiteilige Hierarchie, in: A. WAGNER (Hrsg.), *Primäre und sekundäre Religion als Kategorie der Religionsgeschichte des Alten Testaments*, Berlin, 259–266.
- LORET, V.
1898 Le tombeau d'Amenophis II et le cachette royale de Biban el-Molouk, *Bulletin de l'Institut égyptien* 9, 98–112.
- LOVELL, N.C. und WHYTE, I.
1999 Patterns of Dental Enamel Defects at Ancient Mendes, Egypt, *American Journal of Physical Anthropology* 110, 69–80.
- LOWE, J.W.G.
1985 *The Dynamics of Apocalypse: A Systems Simulation of the Classic Maya Collapse*, Albuquerque.
- LUCAS, A. und HARRIS, J.R.
1962 *Ancient Egyptian Materials and Industries*, London.
- LUCY, S.
2005 Ethnic and Cultural Identities, in: M. DÍAZ-ANDREU (Hrsg.), *The Archaeology of Identity. Approaches to Gender, Age, Status, Ethnicity and Religion*, London, 86–109.
- LÜDDECKENS, E.
1977 *nḥsj* und *kš* in ägyptischen Personennamen, in: E. ENDESFELDER, K.-H. PRIESE, W.-F. REINEKE und S. WENIG (Hrsg.), *Ägypten und Kusch. Fritz Hintze zum 60. Geburtstag gewidmet*, Berlin, 283–292.
- LUFT, U.
1992 *Die chronologische Fixierung des ägyptischen Mittleren Reiches nach dem Tempelarchiv von Illahun*, Veröffentlichungen der Ägyptischen Kommission, Österreichische Akademie der Wissenschaften 2, Wien.
1993 Asiatics in Illahun: A Preliminary Report, in: G.M. ZACCONE und T.R. DI NETRO (Hrsg.), *Sesto Congresso internazionale Di Egittologia. Atti. Volume II*, Turin, 291–297.
- LUHMANN, N.
1970 *Soziologische Aufklärung: Bd. 1: Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme*, Opladen.
1984 *Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt am Main.
1986 Ökologische Kommunikation: Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?, Opladen.
1997 *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt am Main.
- LUISELLI, M.M.
2007 Religion und Literatur: Überlegungen zur Funktion der „persönlichen Frömmigkeit“ in der Literatur des Mittleren und Neuen Reiches, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 36, 157–182.
2008 Das Bild des Betens: Versuch einer bildtheoretischen Analyse der altägyptischen Anbetungsgestik, *Imago Aegypti* 2, 87–96.
2011 *Die Suche nach Gottesnähe: Untersuchungen zur persönlichen Frömmigkeit in Ägypten von der Ersten Zwischenzeit bis zum Ende des Neuen Reiches*, Ägypten und Altes Testament 73, Wiesbaden.
2012 Die >persönliche Frömmigkeit< in der Ägyptologie. Definition(en), Themen, Terminologie, Forschungsansätze, Ausblicke, in: W. FRIESE, A. GREVE, K. KLEIBL, K. LAHN und I. NIELSEN (Hrsg.), *Persönliche Frömmigkeit. Funktion und Bedeutung individueller Gotteskontakte im interdisziplinären Dialog. Akten der Tagung am Archäologischen Institut der Universität Hamburg (25. –27. November 2010)*, Münster, 37–50.
- LULL, J.
2002 *Las tumbas reales egipcias del tercer periodo intermedio (dinastías XXI–XXV). Tradición y cambios*, British Archaeological Reports International Series 1045, Oxford.
- LURJE, I.M.
1971 *Studien zum altägyptischen Recht des 16. bis 10. Jahrhunderts v.u.Z.*, Forschungen zum römischen Recht 30, Weimar.
- LUTERBACHER, J., GARCÍA-HERRERA, R., AKCER-ON, S., ALLAN, R., ALVAREZ-CASTRO, M.-C., BENITO, G., BOOTH, J., BÜNTGEN, U. und CAGATAY, N.
2012 A Review of 2000 Years of Paleoclimatic Evidence in the Mediterranean, in: P. LIONELLO (Hrsg.), *The Climate of the Mediterranean Region. From the Past to the Future*, Amsterdam, 87–185.

- LUTZ, J.
1998 Der Naturbegriff und das Gesellschaft-Natur-Verhältnis in der frühen Soziologie, *Social Ecology Working Paper* 52, 1–80.
- MAARANEN, N., SCHUTKOWSKI, H. und ZAKRZEWSKI, S.
2019a Hidden in Bones: Tracking the Hyksos Across the Levant, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden, 339–352.
- MAARANEN, N., SCHUTKOWSKI, H., ZAKRZEWSKI, S., STANTIS, C. und ZINK, A.
2019b The Hyksos in Egypt: A Bioarchaeological Perspective, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden, 315–320.
- MACGILLIVRAY, J.A.
1995 A Minoan Cup at Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 5, 81–84.
- MACKLIN, M.G., WOODWARD, J.C., WELSBY, D.A., DULLER, GEOFF A. T., WILLIAMS, F.M. und WILLIAMS, M.A.J.
2013 Reach-scale River Dynamics Moderate the Impact of Rapid Holocene Climate Change on Floodwater Farming in the Desert Nile, *Geology* 41, 695–698.
- MAGNY, M., VANNIERE, B., ZANCHETTA, G., FOUACHE, E., TOUCHIAS, G., PETRIKA, L., COUSSOT, C., WALTER-SIMONNET, A.-V. und ARNOUD, F.
2009 Possible Complexity of the Climatic Event Around 4300–3800 cal.BP in the Central and Western Mediterranean, *Holocene* 19, 1–11.
- MAGUIRE, L.C.
2009 *Tell el-Dab'a XXI: The Cypriot Pottery and its Circulation in the Levant*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 33, Wien.
- MALEK, J.
1994 King Merykare and His Pyramid, in: C. BERGER-EL-NAGGAR, G. CLERC und N. GRIMAL (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant, Volume I. Études Pharaoniques*, Kairo, 203–214.
2000 The Old Kingdom (c. 2686–2125 BC), in: I. SHAW (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford, New York, 89–117.
- MALEK, J. und QUIRKE, S.
1991 Memphis 1991: Epigraphy, *Journal of Egyptian Archaeology* 78, 13–18.
- MALININE, M., POSENER, G. und VERCOUTTER, J.
1968 *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis*, Paris.
- MALTHUS, T.R.
1798 *An Essay on the Principle of Population. As it Affects the Future Improvement of Society: With Remarks on the Speculations of Mr. Godwin, M. Condorcet and other Writers*, London.
- 1820 *Principles of Political Economy: Considered with a View to their Practical Application*, London.
- MANASSA, C.
2003 *The Great Karnak Inscription of Merenptah: Grand Strategy in the 13th Century BC*, Yale Egyptological Studies 5, New Haven.
- MANNICHE, L.
2011 *Lost Ramessid and Post-Ramessid Private Tombs in the Theban Necropolis*, Carsten Niebuhr Institute Publications 33, Kopenhagen.
- MANNING, S.W.
1999 *A Test of Time. The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the Mid Second Millennium BC*, Oxford.
- MANNING, S.W. und BRONK RAMSEY, C.
2003 A Late Minoan I–II Absolute Chronology for the Aegean – Combining Archaeology with Radiocarbon, in: M. BIETAK (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – Euro-Conference, Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001*, Denkschriften der Gesamtakademie 29, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 4, Wien, 111–133.
- MANNING, S.W., DEE, M.W., WILD, E.M., BRONK RAMSEY, C., BANDY, K., CREASMAN, P.P., GRIGGS, C.B., PEARSON, C.L., SHORTLAND, A.J. und STEIER, P.
2014 High-Precision Dendro-¹⁴C Dating of Two Cedar Wood Sequences from First Intermediate Period and Middle Kingdom Egypt and a Small Regional Climate-Related ¹⁴C Divergence, *Journal of Archaeological Science* 46, 401–416.
- MANNING, S.W., LORENTZEN, B., WELTON, L., BATIUK, S. und HARRISON, T.P.
2020 Beyond Megadrought and Collapse in the Northern Levant: The Chronology of Tell Tayinat and Two Historical Inflection Episodes, Around 4.2ka BP, and Following 3.2ka BP, *Public Library of Science ONE* 15 (10).
- MARAN, J. und STOCKHAMMER, P.W.
2012 *Materiality and Social Practice: Transformative Capacities of Intercultural Encounters*, Oxford.
- MARCHETTI, N. und NIGRO, L.
1997 Cultic Activities in the Sacred Area of Ishtar at Ebla during the Old Syrian Period: The Favissae f.5327 and f.5238, *Journal of Cuneiform Studies* 49, 1–44.
- MARCUS, E., PORATH, Y. und PALEY, S.M.
2008a The Early Middle Bronze Age IIA Phases at Tel Ifshar and their External Relations, *Ägypten und Levante* 18, 221–244.

- MARCUS, E., PORATH, Y., SCHIESTL, R., SEILER, A. und PALEY, S.M.
2008b The Middle Kingdom Egyptian Pottery from Middle Bronze Age IIA Tel Ifshar, *Ägypten und Levante* 18, 203–219.
- MARCUS, E.S.
1998 *Maritime Trade in the Southern Levant from Earliest Times to the Middle Bronze IIA Period*, Oxford.
2007 Amenemhet II and the Sea: Maritima Aspects of the Mit Rahina (Memphis) Inscription, *Ägypten und Levante* 17, 137–190.
2013 Correlating and Combining Egyptian Historical and Southern Levantine Radiocarbon Chronologies at Middle Bronze Age IIA Tell Ifshar, Israel, in: A.J. SHORTLAND und C.B. RAMSEY (Hrsg.), *Radiocarbon and the Chronologies of Ancient Egypt*, Oxford, 182–208.
- MARÉE, M.
2010 A Sculpture Workshop at Abydos from the Late Sixteenth or Early Seventeenth Dynasty, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 241–281.
- MARGUERON, J.-C.
2004 *Mari, métropole de l'Euphrate au IIIe et au début du IIe millénaire avant J-C*, Paris.
- MARIETTE, A.
1857 *Le Sérapeum de Memphis*, Paris.
1867 *Aperçu de l'histoire ancienne d'Égypte. Pour l'intelligence des monuments exposés dans le temple du Parc égyptien, Exposition Universelle de 1867*, Paris.
1872 *Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq. Tome 2: Papyrus no. 10 à 20*, Paris.
1880 *Itinéraire de la Haute Égypte: Concernant une description des monuments antiques des rives du Nil*, Paris.
- MARTIN, G.T.
1971 *Egyptian Administrative and Private-Name Seals. Principally of the Middle Kingdom and Second Intermediate Period*, Oxford.
1999 Alalakh 194. an Ancient Seal-impression Re-interpreted, in: J. TAIT und A. LEAHY (Hrsg.), *Studies on Ancient Egypt in Honour of H. S. Smith*, London, 201–207.
- MARTIN, M.A.S., FINKELSTEIN, I. und PIASETZKY, E.
2020 Radiocarbon-Dating the Late Bronze Age. Cultural and Historical Considerations on Megiddo and Beyond, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 384, 211–240.
- MARTINO, S.D.
2004 A Tentative Chronology of the Kingdom of Mitanni from its Rise to the Reign of Tušratta, in: H. HUNGER und R. PRUZINSKY (Hrsg.), *Mesopotamian Dark Age Revisited. Proceedings of an International Conference of SCIEEM 2000 (Vienna, 8th–9th November 2002)*, Wien, 35–42.
- MARTIN-PARDEY, E.
1976 *Untersuchungen zur ägyptischen Provinzialverwaltung bis zum Ende des Alten Reiches*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 1, Hildesheim.
MARX, K. und ENGELS, F.
1848 *Manifest der Kommunistischen Partei*, London.
- MASPERO, G.
1897 *Histoire ancienne des peuples de l'Orient classique*, Paris.
1901 *History of Egypt, Chaldaea, Syria, Babylonia, and Assyria, Volume I*, London.
1906 *Contes populaires de l'Égypte ancienne*, Paris.
- MATIĆ, U.
2017 Der dritte Raum, Hybridität und das Niltal: Das epistemologische Potenzial der postkolonialen Theorie in der Ägyptologie, in: S. BECK, B. BACHES und A. VERBOVSEK (Hrsg.), *Interkulturalität: Kontakt – Konflikt – Konzeptualisierung: Beiträge des sechsten Berliner Arbeitskreises Junge Ägyptologie 13.11.–15.11.2015*, Wiesbaden, 93–111.
2020 *Ethnic Identities in the Land of Pharaohs*, Elements in Ancient Egypt in Context, Cambridge.
- MATTHEWS, R.J., MATTHEWS, W. und McDONALD, H.
1994 Excavations at Tell Brak, 1994, *Iraq* 56, 177–194.
- MATTHIAE, P.
2010 *Ebla: La città del trono: archeologia e storia*, Piccola biblioteca Einaudi. Nuova serie 492, Turin.
2012 The IIIrd Millennium in North-western Syria: Stratigraphy and Architecture, in: W. ORTHMANN, M. AL-MAQDISSI und P. MATTHIAE (Hrsg.), *Archéologie et Histoire de la Syrie I: La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer*, Wiesbaden, 35–48.
- MATZKER, I.
1986 *Die letzten Könige der 12. Dynastie*. (Ägyptologie), Europäische Hochschulschriften Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 297, Frankfurt am Main.
- MAYEWSKI, P.A., ROHLING, E.E., STAGER, J.C., KARLÉN, W., MAASCH, K.A., MEEKER, L.D., MEYERSON, E.A., GASSE, F., VAN KREVELD, S. und HOLMGREN, K.
2004 Holocene Climate Variability, *Quaternary Research* 62, 243–255.
- MAZZONI, S.
1985 Elements of the Ceramic Culture of Early Syrian Ebla in Comparison with Syro-Palestinian EBIV, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 257, 1–18.
- McDOWELL, A.G.
1990 *Jurisdiction in the Workmen's Community of Deir el-Medina*, Egyptologische Uitgaven 5, Leiden.
- McFARLANE, A.
2003 *Mastabas at Saqqara. Kaiemheset, Kaipunesut, Kaiemsenu, Sehetepu and Others*, Australia.

- lian Centre for Egyptology Reports 20, Oxford, Sydney.
- McGOVERN, P.E.
2000 *The Foreign Relations of the "Hyksos". A Neutron Activation Study of Middle Bronze Age Pottery from the Eastern Mediterranean*, British Archaeological Reports International Series 888, Oxford.
- MEAD, M.
1930 *Growing Up in New Guinea*, New York.
1935 *Sex and Temperament in Three Primitive Societies*, New York.
- MEEKS, D.
1979 Les donations aux temples dans l'Égypte du Ier millénaire avant J.-C., in: E. LIPÍŃSKI (Hrsg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East II. Proceedings of the International Conference organized by the Katholieke Universiteit Leuven from the 10th to the 14th of April 1978*, Löwen, 605–687.
- MEFFRE, R.
2015 *D'Héracléopolis à Hermopolis. La moyenne Égypte durant la Troisième Période Intermédiaire (XXIe–XXIVe dynasties)*, Paris.
2016 Political Changes in Thebes during the Late Libyan Period and the Relationship between Local Rulers and Thebes, in: M. BECKER, A.I. BLÖBAUM und A. LOHWASSER (Hrsg.), *Prayer and Power. Proceedings of the Conference on the God's Wives of Amun in Egypt During the First Millennium BC*, Münster, 47–60.
- MELANDRI, I.
2011 Nuove considerazioni su una statua da Qaw El-Kebir al Museo delle Antichità Egizie di Torino, *Vicino & Medio Oriente* XV, 249–270.
- MELLAART, J.
1979 Egyptian and Near Eastern Chronology: A Dilemma?, *Antiquity* 53, 6–18.
- MELLINK, M.J.
1995 New Perspectives and Initiatives in the Hyksos Period, *Ägypten und Levante* 5, 85–89.
- MENÉNDEZ, G.
2008 Figured Ostraca from Dra Abu el-Naga (TT 11–12), *Studien zur Altägyptischen Kultur* 37, 259–275.
- MEULENAERE, H. DE
1967 Die Dritte Zwischenzeit und das äthiopische Reich, in: E. CASSIN, J. BOTTÉRO und J. VERCOUTTER (Hrsg.), *Die Altorientalischen Reiche III: die erste Hälfte des 1. Jahrtausends*, Frankfurt am Main, 220–255.
- MEULENAERE, H. DE und MacKAY, P.A.
1976 *Mendes II*, Warminster.
- MEURER, G.
1996 *Nubier in Ägypten bis zum Beginn des Neuen Reiches: Zur Bedeutung der Stele Berlin 14753*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts 13, Berlin.
- MEYER, E.
1884–1902 *Geschichte des Altertums I–V*, Stuttgart.
1887 *Geschichte des alten Ägyptens*, Berlin.
1904 Ägyptische Chronologie, Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften Berlin, Philosophisch-Historische Klasse 2, Berlin.
1907 *Geschichte des Altertums 1,2: Die Ältesten geschichtlichen Völker und Kulturen bis zum 16. Jahrhundert*, Stuttgart.
1928 *Gottesstaat, Militärherrschaft und Ständewesen in Ägypten. Zur Geschichte der 21. und 22. Dynastie*, Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse XXVIII, Berlin.
- MIDDLETON, G.D.
2018 Should I Stay or Should I Go? Mycenaeans, Migration, and Mobility in the Late Bronze Age and Early Iron Age Eastern Mediterranean, *Journal of Greek Archaeology* 3, 115–143.
- MILLEK, J.M.
2019 *Exchange, Destruction, and a Transitioning Society: Interregional Exchange in the Southern Levant from the Late Bronze Age to the Iron I*, RessourcenKulturen 9, Tübingen.
- MILNER, G.R.
2020 Human Remains from the Temple Area, in: D.B. REDFORD und S. REDFORD (Hrsg.), *Excavations at Mendes. Vol. 2. The Dromos and Temple Area*, Culture and History of the Ancient Near East 105, Leiden, Boston, 79–87.
- MINIACI, G.
2010a Il potere nella 17a dinastia: il titolo 'figlio del re' e il ripensamento delle strutture amministrative nel Secondo Periodo Intermedio, in: S. PERNIGOTTI und M. ZECCHI (Hrsg.), *Il tempio e il suo personale nell'Egitto antico. Atti del quarto Colloquio (Bologna, 24–25 settembre 2008)*, Imola, 99–131.
2010b The Iconography of the Rishi Coffins and the Legacy of the Late Middle Kingdom, *Journal of the American Research Center in Egypt* 46, 9–61.
2011 *Rishi Coffins and the Funerary Culture of Second Intermediate Period Egypt*, Golden House Publications Egyptology 17, London.
2014 *Lettere ai morti nell'Egitto antico e altre storie di fantasmi*, Flero.
2018a *Miniature Forms as Transformative Thresholds: Faience Figurines in Middle Bronze Age Egypt (1800 BC–1650 BC)*, British Museum Publications on Egypt and Sudan 7, Löwen.
2018b Multiple Burials in Ancient Societies: Theory and Methods from Egyptian Archaeology, *Cambridge Archaeological Journal* 29, 287–307.

- 2019 Burial Demography in the Late Middle Kingdom. A Social Perspective, in: R. NYORD (Hrsg.), *Concepts in Middle Kingdom Funerary Culture. Proceedings of the Lady Wallis Budge Anniversary Symposium Held at Christ's College, Cambridge, 22 January 2016*, Leiden, 117–149.
- MIROSCHEJ, P. DE
2009 Rise and Collapse in the Southern Levant in the Early Bronze Age, in: A. CARDARELLI, A. CAZZELLA, M. FRANGIPANE und R. PERONI (Hrsg.), *Reasons for Change. Birth, Decline and Collapse of Societies between the End of the Fourth and the Beginning of the First Millennium B.C.*, Rom, 101–129.
- 2012 Egypt and Southern Canaan in the Third Millennium B.C.E.: Uni's Asiatic Campaigns Revisited, in: M. GRUBER, S. AHITUV, G. LEHMANN und Z. TALSHIR (Hrsg.), *All the Wisdom of the East: Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren*, Göttingen, 265–292.
- MIROSCHEJ, P. DE und SADEQ, M.
2005 The Frontier of Egypt in the Early Bronze Age: Preliminary Soundings at Tell al-Sakan (Gaza Strip), in: J. CLARKE (Hrsg.), *Archaeological Perspectives on the Transmission and Transformation of Culture in the Eastern Mediterranean*, Oxford, 155–169.
- MITTELMAN, R.J.
2014 *Ceramics as an Ethnic Identifier: Libyans in the Nile Delta During the Third Intermediate Period*, Dissertation, University of Memphis, Memphis.
- MOELLER, N.
2005 The First Intermediate Period: A Time of Famine and Climate Change?, *Ägypten und Levante* 15, 153–167.
- 2016 *The Archaeology of Urbanism in Ancient Egypt: From the Predynastic Period to the End of the Middle Kingdom*, New York.
- MOELLER, N., MAROUARD, G. und AYERS, N.
2011 Discussion of Late Middle Kingdom and Early Second Intermediate Period History and Chronology in Relation to the Khayan Sealings from Tell Edfu, *Ägypten und Levante* 21, 87–121.
- MOERS, G.
1995 Die Reiseerzählung des Wenamun, in: E. BLUMENTHAL, F. JUNGE, F. KAMMERZELL, A. LOPRIENO, G. MOERS und H. STERNBERG-EL-HOTABI (Hrsg.), *Mythen und Epen III*, Gütersloh, 912–921.
- 2001 *Fingierte Welten in der ägyptischen Literatur des 2. Jahrtausends v. Chr.: Grenzüberschreitung, Reisemotiv und Fiktionalität*, Leiden.
- 2003 "Unter den Sohlen Pharaos": Fremdheit und Alterität im pharaonischen Ägypten, in: F. LAUTERBACH, F. PAUL und U.-C. SANDER (Hrsg.), *Abgrenzung – Eingrenzung: Komparatistische Studien zur Dialektik kultureller Identitätsbildung*, Göttingen, 81–160.
- 2005 Auch der Feind war nur ein Mensch. Kursorisches zu einer Teilansicht pharaonischer Selbst- und Fremdwahrnehmungsoperationen, in: H. FELBER (Hrsg.), *Feinde und Aufrührer: Konzepte von Gegnerschaft in ägyptischen Texten besonders des Mittleren Reiches*, Leipzig, 223–281.
- MOJE, J.
2013 *Herrschaftsräume und Herrschaftswissen ägyptischer Lokalregenten: Soziokulturelle Interaktionen zur Machtkonsolidierung vom 8. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.*, Topoi – Berliner Studien der Alten Welt 21, Berlin.
- MOKHTAR, M.G.E.-D.
1983 *Ihnâsya el-Medina. Its importance and its Role in Pharaonic History (Herakleopolis Magna)*, Bibliothèque d'Étude 40, Kairo.
- MÖLLER, G.
1909 *Hieratische Lesestücke für den akademischen Gebrauch 2. Literarische Texte des Neuen Reiches*, Leipzig.
- MOND, R. und MYERS, O.H.
1937 *Cemeteries of Armant I*, London.
- MONNIER, F.
2010 *Les forteresses égyptiennes: Du Prédynastique au Nouvel Empire*, Connaissance de l'Égypte ancienne 11, Brüssel.
- MONTET, P.
1928a *Byblos et l'Égypte: Quatre campagnes de fouilles à Gebeil, 1921-1922-1923-1924*, Bibliothèque 'Archéologique et Historique 11, Paris.
- 1928b Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'ancienne Égypte et la Syrie II – Nouvelles traces des égyptiens à Byblos, *Kémi* 1, 83–93.
- 1933 La stèle l'an 400 retrouvée, *Kémi* 4, 191–215.
- 1947 *La nécropole royale de Tanis: Tome I: Les constructions et le tombeau d'Osorkon II à Tanis*, Fouilles de Tanis 1, Paris.
- 1951 *La nécropole royale de Tanis: Tome II: Les constructions et le tombeau de Psousennès à Tanis*, Fouilles de Tanis 2, Paris.
- 1957 *Géographie de l'Égypte ancienne. Première partie. La Basse Égypte*, Paris.
- 1960 *La nécropole royale de Tanis: Tome III: Les constructions et le tombeau de Chéchanq III à Tanis*, Fouilles de Tanis 3, Paris.
- 1962 Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'Égypte et la Syrie, *Kémi* 17, 61–68.
- MOOREY, P.R.S.
1984 Where did They Bury the Kings of the IIIrd Dynasty of Ur, *Iraq* 46, 1–18.
- MORANDI BONACOSI, D.
2008 Excavations on the Acropolis of Mishrifeh, Operation J. A New Early Bronze Age III–Iron Age III Sequence for Central Inner Syria, Part 1: Stratigraphy, Chronology and Architecture, *Akkadica* 129, 55–127.

- 2014 The Northern Levant (Syria) During the Middle Bronze Age, in: M.L. STEINER und A.E. KILLEBREW (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant, c. 8000–332 BCE*, Oxford, 414–433.
- MORENO GARCÍA, J.C.
1997 Études sur l'administration, le pouvoir et l'idéologie en Égypte, de l'Ancien au Moyen Empire, *Aegyptiaca Leodiensia* 4, Liège.
1999 *Hwt et le milieu rural égyptien du IIIe millénaire: Économie, administration et organisation territoriale*, Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences historiques et philologiques 337, Paris.
2006a La gestion sociale de la mémoire dans l'Égypte du IIIe millénaire. Les tombes des particuliers entre utilisation privée et idéologie publique, in: M. FITZENREITER und M. HERB (Hrsg.), *Dekorierete Grabanlagen im Alten Reich. Methodik und Interpretation*, London, 215–242.
2006b Les temples provinciaux et leur rôle dans l'agriculture institutionnelle de l'Ancien et du Moyen Empire, in: J.C. MORENO GARCÍA (Hrsg.), *L'agriculture institutionnelle en Égypte ancienne*. État de la question et perspectives interdisciplinaires, Villeneuve-d'Ascq, 89–120.
2013 The Territorial Administration of the Kingdom in the 3rd Millennium, in: J.C. MORENO GARCÍA (Hrsg.), *Ancient Egyptian Administration*, Leiden, 85–151.
2016 Trade and Power in Ancient Egypt: Middle Egypt in the Late Third/Early Second Millennium BC, *Journal of Archaeological Research* 25, 87–132.
- MORENZ, L.D.
1998a Hungersnöte zwischen Topos und Realität, *Discussions in Egyptology* 42, 84–97.
1998b Söhne und Frauen, *Biblische Notizen* 91, 7–11.
1998c Versorgung mit Getreide: Historische Entwicklungen und intertextuelle Bezüge zwischen ausgehendem Alten Reich und Erster Zwischenzeit aus Achmim, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 26, 81–117.
1999 Geschichte als Literatur – Reflexe der Ersten Zwischenzeit in den Mahnworten, in: J. ASSMANN und E. BLUMENTHAL (Hrsg.), *Literatur und Politik im pharaonischen und ptolemäischen Ägypten*, Kairo, 111–138.
2003 The First Intermediate Period – a Dark Age?, in: B. MANLEY (Hrsg.), *The Seventy Great Mysteries of Ancient Egypt*, New York, 228–231.
2010a *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region: Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen*, Probleme der Ägyptologie 27, Leiden.
2010b Soldatenkönige, Königsakklamation und eine neue Göttin. Zum Beginn des zweiten thebanischen Kleinstaates im 17. Jh. v. Chr., *Journal of Egyptian History* 3, 293–320.
- MORENZ, S.
1964 *Die Heraufkunft des transzendenten Gottes in Ägypten*, Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philosophisch-Historische Klasse 109,2, Berlin.
- MORGAN, E.E.
2004 *Untersuchungen zu den Ohrenstelen aus Deir el Medine*, Ägypten und Altes Testament 61, Wiesbaden.
- MORGAN, J. DE
1903 *Fouilles à Dahchour 1894–1895 II*, Wien.
- MORGAN, L.H.
1877 *Ancient Society. Or Researches in the Lines of Human Progress from Savagery, through Barbarism, to Civilization*, New York.
- MORKOT, R.
2000 *The Black Pharaohs: Egypt's Nubian Rulers*, London.
- MORRIS, E.F.
2005 *The Architecture of Imperialism. Military Bases and the Evolution of Foreign Policy in Egypt's New Kingdom*, *Probleme der Ägyptologie* 22, Leiden.
2006 'Lo, Nobles Lament, the Poor Rejoice': State Formation in the Wake of Social Flux, in: G.M. SCHWARTZ und J.J. NICHOLS (Hrsg.), *After Collapse. The Regeneration of Complex Societies*, Tucson, 58–71.
- MOURAD, A.-L.
2013 Asiatics and Abydos. From the Twelfth Dynasty to the Early Second Intermediate Period, *Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 24, 31–58.
2015 *Rise of the Hyksos. Egypt and the Levant from the Middle Kingdom to the Early Second Intermediate Period*, Archaeopress Egyptology 11, Oxford.
2021 *The Enigma of the Hyksos: Volume II*, Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant 10, Wiesbaden.
- MÜLLER, H.W.
1964 Der Gute Gott Radjedef, Sohn des Re, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 91, 129–133.
- MÜLLER, M.
2004 Der Turiner Streikpapyrus (pTurin 1880), in: B. JANOWSKI und G. WILHELM (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, Gütersloh, 165–184.
2012 *Das Stadtviertel F/I in Tell el-Dab'a/Auaris*, *Multikulturelles Leben in einer Stadt des späten Mittleren Reichs und der Zweiten Zwischenzeit*, Dissertation Universität Wien, Wien.
2015a Late Middle Kingdom Society in a Neighborhood of Tell el-Dab'a/Auaris, in: M. MÜLLER (Hrsg.), *Household Studies in Complex Societies. (Micro) Archaeological and Textual Approaches*, Chicago, 339–370.
2015b Modelling Household Identity in a Multi-ethnic Society, *Archaeological Review from Cambridge* 30, 102–112.
2015c New Approaches to the Study of Households in Middle Kingdom and Second Intermediate Period Egypt, in: G. MINIACI und W. GRAJETZ-

- KI (Hrsg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC). Contributions on Archaeology, Art, Religion, and Written Sources*, London, 237–255.
- in Vorbereitung *Tell el-Dab'a XIV: Das Stadtviertel F/I in Tell el-Dab'a/Auaris – Multikulturelles Leben in einer Stadt des späten Mittleren Reichs und der Zweiten Zwischenzeit*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts, Wien.
- MÜLLER, V.
2002 Offering Practices in the Temple Courts of Tell el-Dab'a and the Levant, in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.), *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic Material in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien, 269–295.
- 2008 *Tell el-Dab'a XVII: Opferdeponierungen in der Hyksos Hauptstadt Auaris (Tell el-Dab'a) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 29, Wien.
- MÜLLER, W.M.
1900 Studien zur vorderasiatischen Geschichte II. Die Urheimat der Philister. Der Papyrus Golénischeff. Die Chronologie der Philistereinwanderung, *Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft* 5, 1–42.
- MÜLLER-WOLLERMANN, R.
1986 *Krisenfaktoren im ägyptischen Staat des ausgehenden Alten Reichs*, Tübingen.
- MUMFORD, G.D.
1996 A First Intermediate Period Cemetery and Late Old Kingdom Mastaba Field at Mendes, *The Akhenaten Temple Project Newsletter* 1996, 3–4.
- 2006 Tell Ras Budran (site 345): Defining Egypt's Eastern Frontier and Mining Operations in South Sinai During the Late Old Kingdom (Early EB IV/MB I), *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 342, 13–67.
- MUMFORD, G.D. und PARCAK, S.
2003 Pharaonic Ventures into South Sinai: El-Markha Plain Site 346, *Journal of Egyptian Archaeology* 89, 83–116.
- MURNANE, W.J.
1977 *Ancient Egyptian Coregencies*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 40, Chicago.
- 1990 *The Road to Kadesh: A Historical Interpretation of the Battle Reliefs of King Sety I at Karnak*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 42, Chicago.
- 2003 Millennium Debate. Response to D.B. Redford, in: Z. HAWASS und L. PINCH BROCK (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Vol. 2. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000*, Kairo, 15–19.
- MUSHETT COLE, E.
2015 Foreign Influence in the Late New Kingdom and the Third Intermediate Period, in: M.S. PINARELLO, J. YOO, J. LUNDOCK und C. WALSH (Hrsg.), *Current Research in Egyptology 2014. Proceedings of the Fifteenth Annual Symposium. University College London and King's College London, April 9–12, 2014*, Oxford, 113–122.
- 2017 “The Year of Hyenas when there was a Famine”: An Assessment of Environmental Causes for the Events of the Twentieth Dynasty, in: C. LANGER (Hrsg.), *Global Egyptology. Negotiations in the Production of Knowledges on Ancient Egypt in Global Contexts*, London, 3–18.
- MYNÁŘOVÁ, J.
2019 Are you an Egyptian? Are you a Stranger? Egyptians in the Levant in the Bronze Age, in: J. MYNÁŘOVÁ, M. KILANI und S. ALIVERNINI (Hrsg.), *A Stranger in the House – The Crossroads III. Proceedings of an International Conference on Foreigners in Ancient Egyptian and Near Eastern Societies of the Bronze Age held in Prague, September 10–13, 2018*, Prag, 239–256.
- MYŚLIWIEC, K.
2005 Fefi and Temi: Posthumous Neighbours (Sixth Dynasty, Saqqara), in: K. DAOUD, S. BEDIER und S. ABD EL-FATAH (Hrsg.), *Studies in Honor of Ali Radwan, Vol. II*, Kairo, 197–211.
- 2010a Father's and Eldest Son's Overlapping Feet. An Iconographic Message, in: Z.A. HAWASS, P. DER MANUELIAN und R.B. HUSSEIN (Hrsg.), *Perspectives on Ancient Egypt. Studies in Honor of Edward Brovarski*, Kairo, 305–327.
- 2010b The Mysterious Mereris, Sons of Ny-Ankh-Nefertem (Sixth Dynasty, Saqqara), in: A. WOODS, A. MCFARLANE und S. BINDER (Hrsg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honor of Naguib Kanawati, Vol. II*, Kairo, 71–91.
- MYŚLIWIEC, K., KURASZKIEWICZ, K., CZERWIK, D., RZEUSKA, T., KACZMAREK, M., KOWALSKA, A., RADOMSKA, M. und GODZIEJEWSKI, Z.
2004a *Saqqara I. The Tomb of Merefnebef. Plates*, Warschau.
- 2004b *Saqqara I. The Tomb of Merefnebef. Text*, Warschau.
- MYŚLIWIEC, K., KURASZKIEWICZ, K.O. und KOWALSKA, A.
2010 *Saqqara IV: The Funerary Complex of Nyankhnefertem*, Warschau.
- NAGUIB, S.-A.
1990 *Le clergé féminin d'Amon Thébain à la 21e dynastie*, Orientalia Lovaniensia Analecta 38, Löwen.
- NÄSER, C.
2013 Die C-Gruppe. Unternubien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., in: S. WENIG und K. ZIBELIUS-CHEN (Hrsg.), *Die Kulturen Nubiens. Ein afrikanisches Vermächtnis*, Dettelbach, 105–120.

- NAUNTON, C.
2010 Libyans and Nubians, in: A.B. LLOYD (Hrsg.), *A Companion to Ancient Egypt II*, Malden, 120–139.
- NAVEH, J.
1997 *Early History of the Alphabet: An Introduction to West Semitic Epigraphy and Palaeography*, Jerusalem.
- NAVILLE, É.
1907 *The XIth Dynasty Temple at Deir el-Bahari, Part I*, Memoir of the Egypt Exploration Fund 28, London.
- NEGBI, O.
1972 Contacts Between Byblos and Cyprus at the End of the Third Millennium BC, *Levant* 4, 98–110.
- NEU, E.
1974 *Der Anitta-Text*, Studien zu den Boğazköy-Texten 18, Wiesbaden.
- NEUGEBAUER, I., BRAUER, A., SCHWAB, M.J., DULSKI, P., FRANK, U., HADZHIIVANOVA, E., KITAGAWA, H., LITT, T., SCHIEBEL, V., TAHA, N. und WALDMANN, N.D.
2015 Evidences for Centennial Dry Periods at ~3300 and ~2800 cal. Yr BP from Micro-Facies Analyses of the Dead Sea Sediments, *The Holocene* 25, 1358–1371.
- NEUMANN, F., SCHÖLZEL, C., LITT, T., HENSE, A. und STEIN, M.
2007 Holocene Vegetation and Climate History of the Northern Golan Heights (Near East), *Vegetation History and Archaeobotany* 16, 329–346.
- NEUMANN, J.
1985 Climate Change as a Topic in the Classical Greek and Roman Literature, *Climate Change* 7, 441–454.
1993 Climatic Change in Europe and the Near East in the Second Millennium BC, *Climatic Change* 23, 231–245.
- NEUMANN, J. und PARPOLA, S.
1987 Climatic Change and the Eleventh-Tenth-Century Eclipse of Assyria and Babylonia, *Journal of Near Eastern Studies* 46, 161–182.
- NEWBERRY, P.E.
1893a *Beni Hasan I*, Memoir/Archaeological Survey of Egypt 1, London.
1893b *Beni Hasan II*, Memoir/Archaeological Survey of Egypt 2, London.
1903 Extracts from My Notebooks: VI, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 25, 130–138.
- NIGRO, L.
2009 The Built Tombs on the Spring Hill and the Palace of the Lords of Jericho (*‘dmr rḥ*) in the Middle Bronze Age, in: D.J. SCHLOEN (Hrsg.), *Exploring the Longue Durée: Essays in Honor of Lawrence E. Stager*, Winona Lake, 361–376.
- NIMS, C.F.
1948 An Oracle Dated in “The Repeating of Births”, *Journal of Near Eastern Studies* 7, 157–162.
- NIWIŃSKI, A.
1988 *21st Dynasty Coffins from Thebes: Chronological and Typological Studies*, Theben 5, Mainz am Rhein.
1989 *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.*, Orbis Biblicus et Orientalis 86, Freiburg.
1992 Bürgerkrieg, militärischer Staatsstreich und Ausnahmezustand in Ägypten unter Ramses XI. Ein Versuch neuer Interpretation der alten Quellen, in: I. GAMER-WALLERT und W. HELCK (Hrsg.), *Gegengabe. Festschrift für Emma Brunner-Traut*, Tübingen, 235–262.
1995 Le passage de la XXe à la XXIIe dynastie. Chronologie et histoire politique, *Bulletin de l’Institut Français d’Archéologie Orientale* 95, 329–360.
- NUR, A. und CLINE, E.H.
2000 Poseidon’s Horses: Plate Tectonics and Earthquake Storms in the Late Bronze Age Aegean and Eastern Mediterranean, *Journal of Archaeological Science* 27, 43–63.
- OBSOMER, C.
1995 *Sésostris I: Etude chronologique et historique du règne*, Etudes 5, Brüssel.
- O’CONNOR, D.
1972 A Regional Population in Egypt to circa 600 BC, in: B. SPOONER (Hrsg.), *Population Growth. Anthropological Implications*, Cambridge, 78–100.
1978 Nubia before the New Kingdom, in: S. HOCHFIELD und E. RIEFSTAHL (Hrsg.), *Africa in Antiquity. The Arts of Ancient Nubia and Sudan. I. The Essays*, New York, 46–61.
1984 Kerma and Egypt: The Significance of the Monumental Buildings, Kerma I, II, and XI, *Journal of the American Research Center in Egypt* 21, 65–108.
1986 The Locations of Yam and Kush and Their Historical Implications, *Journal of the American Research Center in Egypt* 23, 27–50.
1987 The Chronology of Scarabs of the Middle Kingdom and the Second Intermediate Period, *Journal of the Society of the Study of Egyptian Antiquities* 15, 1–41.
1990 The Nature of Tjemhu (Libyan) Society in the Later New Kingdom, in: A. LEAHY (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London, 29–113.
1997 The Hyksos Period in Egypt, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 45–67.
2014 *The Old Kingdom Town at Buhen*, Egypt Exploration Society Excavation Memoir 106, London.
- O’MARA, P.F.
1979 *The Palermo Stone and the Archaic Kings of Egypt*, Studies in the Structural Archaeology of Ancient Egypt, La Canada.

- ONASCH, C.
1976/77 Zur Königsideologie der Ptolemäer in den Dekreten von Kanopus und Memphis (Rosettana), *Archiv für Papyrussforschung* 24–25, 137–155.
- ONASCH, H.-U.
1994 *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens*, Ägypten und Altes Testament 27,2, Wiesbaden.
- OPPENHEIM, A., ARNOLD, D., ARNOLD, D. und YAMAMOTO, K. (Hrsg.)
2015 *Ancient Egypt Transformed. The Middle Kingdom*, New York.
- OREN, E.D.
1971 A Middle Bronze Age I Warrior Tomb at Beth-Shan, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 87, 109–139.
1973 The Overland Route Between Egypt and Canaan in the Early Bronze Age, *Israel Exploration Journal* 23, 198–205.
1997 The Hyksos Enigma – Introductory Overview, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, xix–xxvi.
- OREN, E.D. (Hrsg.)
2000 *The Sea Peoples and Their World: A Reassessment*, University Museum Monograph 108, Philadelphia.
- OREN, E.D. und YEKUTIELI, Y.
1990 North Sinai During the MB I Period-Pastoral Nomadism and Sedentary Settlement, *Eretz Israel* 21, 6–22, 101*.
- O'SHEA, J.M.
1984 *Mortuary Variability: An Archaeological Investigation*, Orlando.
- OSING, J.
1979 Zur Geschichte der späten 19. Dynastie, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 7, 253–271.
1983 Die Worte von Heliopolis, in: M. GÖRG (Hrsg.), *Fontes atque pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner*, Wiesbaden, 347–361.
1991 Die Worte von Heliopolis (II), *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 47, 269–279.
- OTTO, A.
2000 *Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-assyrischen Glyptik*, Untersuchungen zur Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin.
- OTTO, E.
1955 Ägypten: Der Weg des Pharaonenreiches, Stuttgart.
1966a Ägypten: Der Weg des Pharaonenreiches, 4. Aufl., Stuttgart.
- 1966b *Osiris und Amun: Kult und Heilige Stätten*, Antike Welt, München.
- OWNBY, M.F.
2010 *Canaanite Jars from Memphis as Evidence for Trade and Political Relationships in the Middle Bronze Age*, Cambridge.
- PALUMBO, G.
1991 *The Early Bronze Age IV in the Southern Levant. Settlement Patterns, Economy, and Material Culture of a "Dark Age"*, *Contributi e materiali di Archeologia Orientale* III, Rom.
- PANTALACCI, L.
1998 Les habitants de Balat à la VIème dynastie: esquisse d'histoire sociale, in: C.J. EYRE (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists. Cambridge, 3–9 September 1995*, Löwen, 829–837.
- PARCAK, S.
2004 Egypt's Old Kingdom 'Empire' (?): A Case Study focusing on South Sinai, in: G.N. KNOPPERS und A. HIRSCH (Hrsg.), *Egypt, Israel, and the Ancient Mediterranean World: Studies in Honor of Donald B. Redford*, Leiden, 41–60.
- PARKER, R.A.
1942 The Duration of the Fifteenth Dynasty According to the Turin Papyrus, *Journal of Egyptian Archaeology* 28, 68.
- PARKER PEARSON, M.
1982 Mortuary Practices, Society, and Ideology: An Ethnoarchaeological Study, in: I. HODDER (Hrsg.), *Symbolic and Structural Archaeology*, Cambridge, 99–113.
- PARKINSON, R.B.
1997a *The Tale of Sinuhe and other Ancient Egyptian Poems, 1940–1640 BC*, Oxford.
1997b The Text of KHAKHEPERRESENEB. New Readings of EA 5645, and an Unpublished Ostrakon, *Journal of Egyptian Archaeology* 83, 55–68.
1999 The Dream and the Knot: Contextualizing Middle Kingdom Literature, in: G. MOERS (Hrsg.), *Definitely. Egyptian Literature. Proceedings of the Symposium "Ancient Egyptian Literature: History and Forms"*, Los Angeles, March 24–26, 1995, Göttingen, 63–82.
- PARSONS, T.
1951 *The Social System*, Glencoe, Ill.
1966 *Societies: Evolutionary and Comparative Perspectives*, Foundations of Modern Sociology Series, Englewood Cliffs.
1971 *The System of Modern Societies*, Englewood Cliffs.

- PAYRAUDEAU, F.
2000 Remarques sur l'identité du premier et du dernier Osorkon, *Göttinger Miszellen* 178, 75–80.
- PEDEN, A.J.
1994 *Egyptian Historical Inscriptions of the Twentieth Dynasty*, Documenta Mundi Aegyptiaca 3, Jonsersed.
- PEET, T.E.
1915 The Great Tomb Robberies of the Ramesside Age. Papyri Mayer A and B, *Journal of Egyptian Archaeology* 2, 173–177.
1920 *The Mayer Papyri A & B: Nos. M. 11162 and M. 11186 of the Free Public Museums*, Liverpool, London.
1922 *Egypt and the Old Testament*, London, Liverpool.
1923 *The Rhind Mathematical Papyrus: British Museum 10057 and 10058*, London.
1924 A Historical Document of Ramesside Age, *Journal of Egyptian Archaeology* 10, 116–127.
1930 *The Great Tomb-robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty. Being a Critical Study, with Translations and Commentaries, of the Papyri in which these are Recorded*, Oxford.
1977 *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Hildesheim.
- PÉREZ-DÍE, M. DE C.
1987 Hérakléopolis Magna, *Archéologia* 225, 36–49.
1988a Excavaciones de la misión Arqueológica Española en Heracleópolis Magna, *Archivo Espanol de Arqueologia* 61, 337–341.
1988b Excavaciones en Heracleópolis Magna (Egipto), Campaña de 1987, *Aula Orientalis* 6, 103–104.
1988c Necropola de Heracleópolis Magna del Tercer Periodo Intermedio, *Geo* 19, 102–116.
1990 Fouilles recentes à Hérakléopolis Magna, in: A. LEAHY (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300–750 BC*, London, 115–129.
1992 *Heracleópolis Magna durante el Tercer Periodo Intermedio*, Madrid.
1998 La réutilisation de la nécropole de la Troisième Période Intermédiaire/début de l'époque Saïte à Ehnasya el Medina (Hérakléopolis Magna), in: H. GUSSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens: Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 473–483.
2004 The Ancient Necropolis at Ehnasya el-Medina, *Egyptian Archaeology* 24, 21–24.
2005 La nécropole de la Première Période Intermédiaire – début du Moyen Empire à Hérakléopolis Magna. Nouvelles découvertes et résultats récents (campagne 2001), in: L. PANTALACCI und C. BERGER-EL-NAGGAR (Hrsg.), *Des Néferkaré aux Montouhotep. Travaux archéologiques en cours sur la fin de la VIe dynastie et la Première Période Intermédiaire. Actes du colloque de l'Université de Lyon 2, 9–10 juillet 2004*, Lyon, 239–254.
2009 The Third Intermediate Period Necropolis at Heracleopolis Magna, in: G.P.F. BROEKMAN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libayn Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 303–326.
- 2010 The False Door at Herakleopolis Magna (I) Typology and Iconography, in: Z.A. HAWASS, P. DER MANUELIAN und R.B. HUSSEIN (Hrsg.), *Perspectives on Ancient Egypt. Studies in Honor of Edward Brovarski*, Kairo, 357–393.
- PÉREZ-DÍE, M. DEL C. (Hrsg.)
2010 *Heracleópolis Magna (Ehnasya el Medina, Egipto): La Necrópolis "real" del Tercer Periodo Intermedio y su reutilización*, Madrid.
- PETERSEN, B.
1977 Gesicht und Kunststil. Ein Reportorium der ägyptischen Kunstentwicklung der Spätzeit anhand von Grabfiguren, *Medelhavsmuseet Bulletin* 12, 12–37.
- PETRIE, W.M.F.
1891 *Illahun, Kahun and Gurob*, London.
1898 *Deshasheh, 1897*, The Egypt Exploration Fund Memoir 15, London.
1900 *The Royal Tombs of the First Dynasty, Vol. 1*, London.
1901 *Diospolis Parva. The Cemeteries of Abadiyeh and Hu: 1898–9*, London.
1902 *Abydos I*, Memoir of the Egypt Exploration Fund 22, London.
1906a *Researches in Sinai*, London.
1906b 'The Hyksos', *Man* 6, 113–114.
1931 *Ancient Gaza I*, London.
1932 *Ancient Gaza II*, London.
1934 *Ancient Gaza IV*, London.
- PETRIE, W.M.F. und QUIBELL, J.
1896 *Naqada and Ballas: 1895*, London.
- PFÄLZNER, P.
2012 The Question of Deurbanisation Versus Reurbanisation of the Syrian Jezirah in the Late Third and Early Second Millennium BC, in: N. LANERI, P. PFÄLZNER und S. VALENTINI (Hrsg.), *Looking North. The Socioeconomic Dynamics of the Northern Mesopotamian and Anatolian Regions during the Late Third and Early Second Millennium BC*, Wiesbaden, 51–80.
2017 Habur Ware and Social Continuity: The Chronology of the Early to Middle Bronze Age Transition in the Syrian Jezireh, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East: Chronology, C14, and Climate Change*, Chicago, 163–203.
- PHILIP, G.
1991 Cypriot Bronzework in the Levantine World: Conservatism, Innovation and Social Change, *Journal of Mediterranean Archaeology* 4, 59–107.
2006 *Tell el-Dab'a XV: Metalwork and Metalworking Evidence of the late Middle Kingdom and the Second Intermediate Period*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 26, Wien.

- PHILLIPS, D.A.
1979 The Growth and Decline of States in Mesoamerica, *Journal of the Steward Anthropological Society* 10, 137–159.
- PIEPER, M.
1914 Untersuchungen zur Geschichte der XIII. Dynastie, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 51, 94–105.
1928 *Die ägyptische Literatur*, Handbuch der Literaturwissenschaft, Wildpark-Potsdam.
- PILGRIM, C. VON
1996 *Elephantine 18: Untersuchungen in der Stadt des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit*, Archäologische Veröffentlichungen 91, Mainz am Rhein.
- PINCH, G.
1993 *Votive Offerings to Hathor*, Oxford.
- PINCH, G. und WARAKSA, E.A.
2009 Votive Practices, in: W. GRAJETZKI und W. WENDRICH (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, Los Angeles.
- PIRELLI, R.
2007 Two New Stelae from Mersa Gawasis, *Revue d'Égyptologie* 58, 87–109.
- PITKIN, M.
2015 The Distribution and Dating of Egyptian False Doors and Funerary Stelae of the First Intermediate Period: A Preliminary Analysis, in: M.S. PINARELLO, J. YOO, J. LUNDÖCK und C. WALSH (Hrsg.), *Current Research in Egyptology 2014. Proceedings of the Fifteenth Annual Symposium. University College London and King's College London, April 9–12, 2014*, Oxford, 261–277.
2017 *New Perspectives for Dating Egyptian False Doors and Funerary Stelae of the First Intermediate Period*, Dissertation, Macquarie University, Sydney.
- PLEYTE, W. und ROSSI, F.
1869–76 *Papyrus de Turin*, Leiden.
- POLZ, D.
1995a Dra' Abu el-Naga: Die Thebanische Nekropole des frühen Neuen Reiches, in: J. ASSMANN, E. DZIOBEK, H. GUKSCH und F. KAMPP (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung*, Heidelberg, 25–42.
1998 Theben und Avaris. Zur „Vertreibung“ der Hyksos, in: H. GUKSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens: Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 219–231.
2003 „Ihre Mauern sind verfallen ..., ihre Stätte ist nicht mehr“. Der Aufwand für den Toten im Theben der Zweiten Zwischenzeit, in: H. GUKSCH, E. HOFMANN und M. BOMMAS (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten*, München, 75–87.
- 2006 Die Hyksos-Blöcke aus Gebelen: Zur Präsenz der Hyksos in Oberägypten, in: E. CZERNY, I. HEIN, H. HUNGER, D. MELMAN und A. SCHWAB (Hrsg.), *Timelines I. Studies in Honour of Manfred Bietak*, Löwen, 239–247.
2007a *Der Beginn des Neuen Reiches: Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 31, Berlin.
2009 Der Hohepriester des Amun Minmonth und seine Grabanlage in Theben, in: D. KESSLER, R. SCHULZ, M. ULLMANN, A. VERBOVSEK und S. WIMMER (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*, Wiesbaden, 337–347.
- POLZ, D. (Hrsg.)
2007b *Für die Ewigkeit geschaffen: Die Särge des Imeni und der Geheset*, Mainz am Rhein.
- POLZ, D., GORDON, W.E., NERLICH, A., PICCATO, A., RUMMEL, U., SEILER, A. und VOSS, S.
1999 Bericht über die 6., 7. und 8. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 55, 343–410.
- POLZ, D., MAHLITZ, E., RUMMEL, U. und SEILER, A.
2003 Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 59, 318–387.
- POLZ, D. und SEILER, A.
2003 *Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga: Ein Vorbericht*, Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 24, Mainz am Rhein.
- POLZ, F.
1995b Die Bildnisse Sesostris' III. und Amenemhets III. Bemerkungen zur königlichen Rundplastik der späten 12. Dynastie, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 51, 227–254.
- PONTON, C., GIOSAN, L., EGLINTON, T.I., FULLER, D.Q., JOHNSON, J.E., KUMAR, P. und COLLETT, T.S.
2012 Holocene Aridification of India, *Geophysical Research Letters* 39.
- POPKO, L.
2006 *Untersuchungen zur Geschichtsschreibung der Ahmosiden- und Thutmosidenzeit: „... damit man von seinen Taten noch in Millionen von Jahren sprechen wird“*, Wahrnehmungen und Spuren Altägyptens 2, Würzburg.
- PORADA, E.
1984 The Cylinder Seal from Tell el-Dab'a, *American Journal of Archaeology* 88, 485–488.
- PORAT, N.
1989 *Composition of Pottery – Application to the Study of the Interrelations Between Canaan and Egypt During the 3rd Millennium B.C.*,

- Dissertation, Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem.
- PORTER, A.
2012 *Mobile Pastoralism and the Formation of Near Eastern Civilizations: Weaving Together Society*, Cambridge.
- PORTER, B., MOSS, ROSALIND L. B. und BURNEY, E.W.
1952 *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings: VII. Nubia, the Deserts and Outside Egypt*, Oxford.
- POSENER, G.
1940 *Princes et Pays d'Asie et de Nubie: Textes Hiéroglyphiques sur Figurines d'Envoûtement du Mouyen Empire*, Brüssel.
1957 Les Asiatiques en Égypte sous les XIIe et XIIIe Dynasties, *Syria* 34, 145–163.
1966 Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *Syria* 43, 277–287.
1975 La piété personnelle avant l'âge amarnien, *Revue d'Égyptologie* 27, 195–210.
1987 *Cinq figurines d'envoûtement*, Bibliothèque d'Étude 101, Kairo.
- POSENER-KRIÉGER, P.
1975 Les papyrus de Gébélein. Remarques préliminaires, *Revue d'Égyptologie* 27, 211–221.
1976 *Les archives du temple funéraire de Néferirkarê-Kakaï: (les papyrus d'Abousir). Traduction et commentaire 1*, Bibliothèque d'Étude 65, Kairo.
1979 Les papyrus d'Abousir et l'économie des temples funéraires de l'Ancien Empire, in: E. LIPÍŃSKI (Hrsg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East I. Proceedings of the International Conference organized by the Katholieke Universiteit Leuven from the 10th to the 14th of April 1978*, Löwen, 133–151.
- POSENER-KRIÉGER, P. und CENIVAL, J.L.D.
1968 *Hieratic Papyri in the British Museum (Fifth Series). The Abu Sir Papyri*, London.
- POSENER-KRIÉGER, P. und DEMICHELIS, S.
2004 *I papiri di Gebelein: Scavi G. Farina 1935*, Studi del Museo Egizio di Torino: Gebelein 1, Turin.
- POWELL, E.A.
2008 Do Civilizations Really Collapse?, *Archaeology* 61/2, 18, 20, 56.
- PRAG, K.
1974 The Intermediate Early Bronze-Middle Bronze Age. An Interpretation of the Evidence from Transjordan, Syria and Lebanon, *Levant* 6, 69–116.
- PRELL, S.
2019a A Ride to the Netherworld: Bronze Age Equid Burials in the Fertile Crescent, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden, 107–124.
2019b Burial Customs as Cultural Marker: A 'Global' Approach, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden, 125–148.
2021 *The Enigma of the Hyksos: Volume III. Vorderasiatische Bestattungssitten im Ostdelta Ägyptens – eine Spurensuche*, Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant 11, Wiesbaden.
- PRIESE, K.-H.
1970 Der Beginn der kuschitischen Herrschaft in Ägypten, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 98, 16–32.
- PRIGLINGER, E.
2018 The Role of Migration Theory in Egyptology, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 19, 22–42.
2019a Different Aspects of Mobility and Migration During the Middle Kingdom, *Ägypten und Levante* 29, 331–354.
2019b "One Ticket to Egypt Please!" Migration from Western Asia to Egypt in the Early Second Millennium BCE, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden, 209–223.
- PRITCHARD, J.B.
1955 *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Princeton.
- PRUITT, M.L.
2019 *Cultural Identity, Archaeology, and the Amorphites of the Early Second Millennium BCE. An Analytical Paradigmatic Approach*, Dissertation, University of California, Berkeley.
- PUECH, É.
1986 Origine de l'alphabet. Documents en alphabet linéaire et cunéiforme du IIe millénaire, *Revue Biblique* 93, 161–213.
- PUMPENMEIER, F.
1998 *Eine Gunstgabe von seiten des Königs: Ein extirpationspulkrales Schabtidapot Qen-Amuns in Abydos*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 19, Heidelberg.
- PUSTOVOYTOV, K., SCHMIDT, K. und TAUBALD, H.
2007 Evidence for Holocene Environmental Changes in the Northern Fertile Crescent Provided by Pedogenic Carbonate Coatings, *Quaternary Research* 67, 315–327.
- QUACK, J.F.
1992 *Studien zur Lehre für Merikare*, Göttinger Orientforschung IV 23, Wiesbaden.
2012 Reiche, Dynastien ... und auch Chroniken? Zum Bewusstsein der eigenen Vergangenheit im Alten Ägypten, in: J. WIESENHÖFER und T. KRÜGER (Hrsg.), *Periodisierung und Epochenbewusstsein im Alten Testament und in seinem Umfeld*, Stuttgart, 9–36.
- QUIBELL, J. und HAYTER, A.G.K.
1927 *Excavations at Saqqara: Teti Pyramid, North Side*, Kairo.

- QUIRKE, S.
1986 The Regular Titles of the Late Middle Kingdom, *Revue d'Égyptologie* 37, 107–130.
1990 *The Administration of Egypt in the Late Middle Kingdom: The Hieratic Documents*, New Malden.
1991a Royal Power in the 13th Dynasty, in: S. QUIRKE (Hrsg.), *Middle Kingdom Studies*, New Malden, 123–139.
2004a Identifying the Officials of the Fifteenth Dynasty, in: M. BIETAK und E. CZERNY (Hrsg.), *Scarabs of the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant. Chronological and Historical Implications: Papers of a Symposium, Vienna, 10th–13th of January 2002*, Wien, 171–193.
2004b *Titles and Bureaux of Egypt: 1850–1700 BC*, Egyptology 1, London.
2016 *Birth Tusks: The Armoury of Health in Context – Egypt 1800 BC. Including Publication of Petrie Museum Examples Photographed by Gianluca Miniaci, and Drawn from the Photographs by Andrew Boyce*, Middle Kingdom Studies 3, London.
- QUIRKE, S. (Hrsg.)
1991b *Middle Kingdom Studies*, New Malden.
- RABEHL, S.M.
2006 *Das Grab des Amenemhet (Jmnj) in Beni Hasan oder Der Versuch einer Symbiose*, München.
- RAILSBACK, L.B., LIANG, F., BROOK, G.A., VOARINTSOA, N.R.G., SLETTEN, H.R., MARAIS, E., HARDT, B., CHENG, H. und EDWARDS, R.L.
2018 The Timing, Two-pulsed Nature, and Variable Climatic Expression of the 4.2 ka Event. A Review and New High-resolution Stalagmite Data from Namibia, *Quaternary Science Reviews* 186, 78–90.
- RAINEY, A.F.
1973 Reflections on the Battle of Qadesh, *Ugarit-Forschungen* 5, 280–282.
2015 *The El-Amarna Correspondence: A New Edition of the Cuneiform Letters from the Site of El-Amarna Based on Collations of all Extant Tablets*, Handbuch der Orientalistik Abt. 1 110, Leiden, Boston.
- RANDALL-MACIVER, D. und MACE, A.C.
1902 *El Amrah and Abydos: 1899–1901*, London.
- RANKE, H.
1935 *Die ägyptischen Personennamen: Band 1: Verzeichnis der Namen*, Glückstadt.
1952 *Die ägyptischen Personennamen: Band 2*, Glückstadt.
- RAPPAPORT, R.
1977 Maladaptation in Social Systems, in: J. FRIEDMAN und M.J. ROWLANDS (Hrsg.), *The Evolution of Social Systems*, London, 49–73.
- RATHJE, S.
2009 Der Kulturbegriff – Ein anwendungsorientierter Vorschlag zur Generalüberholung, in: A. MOOS-MÜLLER (Hrsg.), *Konzepte kultureller Differenz*, Münster, New York, 83–106.
- RAUE, D.
2012 Medja vs. Kerma at the First Cataract – Terminological Problems, in: I. FORSTNER-MÜLLER und P. ROSE (Hrsg.), *Nubian Pottery from Egyptian Cultural Contexts of the Middle and Early New Kingdom. Proceedings of a Workshop held at the Austrian Archaeological Institute at Cairo, 1–12 December 2010*, Wien, 49–58.
2018 *Elephantine und Nubien vom 4.–2. Jahrtausend v.Chr. Bd. 1–2*, Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 40, Berlin.
2019a Cultural Diversity of Nubia in the Later 3rd–Mid 2nd Millennium BC, in: D. RAUE (Hrsg.), *Handbook of Ancient Nubia. Vols. 1–2*, Berlin, 293–333.
2019b Introduction, in: D. RAUE (Hrsg.), *Handbook of Ancient Nubia. Vols. 1–2*, Berlin, 3–13.
- RECKWITZ, A.
2001 Multikulturismustheorien und der Kulturbegriff, *Berliner Journal für Soziologie* 11, 179–200.
- REDFIELD, R., LINTON, R. und HERSKOVITS, M.J.
1936 Memorandum for the Study of Acculturation, *American Anthropologist* 38, 149–152.
- REDFORD, D.B.
1970 The Hyksos Invasion in History and Tradition, *Orientalia, NOVA SERIES* 39, 1–51.
1981 The Acquisition of Foreign Good and Services in the Old Kingdom, *Scripta Mediterranea* 2, 5–16.
1986a Egypt and Western Asia in the Old Kingdom, *Journal of the American Research Center in Egypt* 23, 125–143.
1986b *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books. A Contribution to the Study of the Egyptian Sense of History*, Society of the Study of Egyptian Antiquities Publication 4, Mississauga.
1986c The Name Manetho, in: L.H. LESKO (Hrsg.), *Egyptological Studies in Honor of Richard A. Parker*, Hannover, London, 118–121.
1992 *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*, Princeton.
1997 Textual Sources for the Hyksos Period, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 1–44.
1999–2000 Report on the 9th Season of Excavation at Tell el-Ruba/Mendes, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 75, 17–23.
1999 The Ninth Campaign at Mendes (Summer, 1999), *The Akhenaten Temple Project Newsletter* 1999.
2000a Egypt and Western Asia in the Late New Kingdom: An Overview, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Sea Peoples and Their World: A Reassessment*, University Museum Monograph 108, Philadelphia, 1–20.

- 2000b Report on the Mendes Excavation 2000 (10th Season), *The Akhenaten Temple Project Newsletter* 2000.
- 2003a *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III*, Culture and History of the Ancient Near East 16, Leiden, Boston.
- 2003b The Writing of the History of Ancient Egypt, in: Z. HAWASS und L. PINCH BROCK (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Vol. 2. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000*, Kairo, 1–11.
- 2004 *Excavations at Mendes. Volume 1: The Royal Necropolis*, Culture and History of the Ancient Near East 20, Leiden, Boston.
- 2009 An Interim Report on the Temple of the Ram-God at Mendes, in: D.B. REDFORD (Hrsg.), *Delta Reports. Volume 1: Research in Lower Egypt*, Oxford, 1–55.
- 2010 *City of the Ram-man: The Story of Ancient Mendes*, Princeton.
- REDFORD, D.B. und REDFORD, S. (Hrsg.)
2020 *Excavations at Mendes. Vol. 2. The Dromos and Temple Area*, Culture and History of the Ancient Near East 105, Leiden, Boston.
- REDFORD, S.
2002 *The Harem Conspiracy: The Murder of Rameses III*, Dekalb.
- REEVES, C.N. und WILKINSON, R.H.
1996 *The Complete Valley of the Kings: Tombs and Treasures of Egypt's Greatest Pharaohs*, London.
- REEVES, N.
1990 *Valley of the Kings: The Decline of a Royal Necropolis*, Studies in Egyptology, London.
- RÉGEN, I. und SOUKIASSIAN, G.
2008 *Gebel el-Zeit II. Le matériel inscrit (Moyen Empire-Nouvel Empire)*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 57, Kairo.
- REGEV, J., GADOT, Y., ROTH, H., UZIEL, J., CHALAF, O., BEN-AMI, D., MINTZ, E., REGEV, L. und BOARETTO, E.
2021 Middle Bronze Age Jerusalem. Recalculating its Character and Chronology, *Radiocarbon* 63, 853–883.
- REGEV, J., MIROSCHEJ, P. DE und BOARETTO, E.
2012a Early Bronze Age Chronology. Radiocarbon Dates and Chronological Models from Tel Yarmuth (Israel), *Radiocarbon* 54, 505–524.
- REGEV, J., MIROSCHEJ, P. DE, GREENBERG, R., BRAUN, E., GREENHUT, Z. und BOARETTO, E.
2012b Chronology of the Early Bronze Age in the Southern Levant: New Analysis for a High Chronology, *Radiocarbon* 54, 525–566.
- REISNER, G.A.
1920 The Viceroys of Ethiopia, *Journal of Egyptian Archaeology* 6, 28–55.
- 1936 *The Development of the Egyptian Tomb Down to the Accession of Cheops*, Cambridge.
- 1955 Clay Sealings of Dynasty XIII from Uronarti Fort, *Kush* 3, 26–69.
- RENFREW, C. und BAHN, P.G.
1996 *Archaeology: Theories, Methods, and Practice*, London.
- RENFREW, C. und COOKE, K.L.
1979 *Transformations: Mathematical Approaches to Cultural Change*, New York.
- RICHARD, S.
1980 Toward a Consensus of Opinion on the End of the Early Bronze Age in Palestine-Transjordan, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 237, 5–34.
- RICHARD, S. und LONG, J.C.
1995 Archaeological Expedition to Khirbat Iskandar and Its Vicinity, *Annual of the Department of the Antiquities of Jordan* 39, 81–92.
- RICHARDS, J.
2002a Text and Context in Late Old Egyptian Kingdom. The Archaeology and Historiography of Weni the Elder, *Journal of the American Research Center in Egypt* 39, 75–102.
- 2002b Time and Memory in Ancient Egyptian Cemeteries. The Dynamic History of Ancient Sites, *Expedition Magazine* 44, 16–24.
- 2005 *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom*, Cambridge.
- RICHARDSON, S.
1999 Libya Domestica. Libyan Trade and Society on the Eve of the Invasions of Egypt, *Journal of the American Research Center in Egypt* 36, 149–164.
- RIEDL, R.
1975 *Die Ordnung des Lebendigen. Systembedingungen der Evolution*, Hamburg.
- 1977 A Systems-analytical Approach to Macro-evolutionary Phenomena, *Quarterly Review of Biology* 52, 351–370.
- 1982 *Evolution und Erkenntnis: Antworten auf Fragen aus unserer Zeit*, München.
- RIEDL, R. und KASPAR, R.
1979 *Biologie der Erkenntnis: Die stammesgeschichtlichen Grundlagen der Vernunft*, Berlin.
- RIEGER, A.-K.
2017 The Various Ways of Being Mobile. Habitual Knowledge, Life-Strategies and the Ancient Route Networks on the Eastern Marmarica-Plateau (Northern Libyan Desert), *Open Archaeology* 3, 49–68.
- RIGAULT-DÉON, P.
2012 *Masques de momies du Moyen Empire Égyptien. Les découvertes de Mirgissa*, Paris.
- RINGHEIM, H.L.
2019 The Pharaoh's Fighters. Early Mercenaries in Egypt, in: J. MYNÁŘOVÁ, M. KILANI und S. ALI-

- VERNINI (Hrsg.), *A Stranger in the House – The Crossroads III. Proceedings of an International Conference on Foreigners in Ancient Egyptian and Near Eastern Societies of the Bronze Age held in Prague, September 10–13, 2018*, Prag, 341–354.
- RITNER, R.K.
1990 The End of the Libyan Anarchy in Egypt, *Enchoria* 17, 101–108.
1994 Denderite Temple Hierarchy and the Family of Theban High Priest Nebwenenef. Block Statue OIM 10729, in: D.P. SILVERMAN (Hrsg.), *For his Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer*, Chicago, 205–226.
1997 *The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 54, Chicago.
1998 Fictive Adoptions or Celibate Priestesses?, *Göttinger Miszellen* 164, 85–90.
2008 Libyan vs. Nubian as the Ideal Egyptian, in: S.E. THOMPSON (Hrsg.), *Egypt and Beyond. Essays Presented to Leonard H. Lesko upon his Retirement from the Wilbour Chair of Egyptology at Brown University, June 2005*, Providence, 305–314.
2009a Egypt and the Vanishing Libyan: Institutional Responses to a Nomadic People, in: J. SZUCHMAN (Hrsg.), *Nomads, Tribes, and the State in the Ancient Near East. Cross-disciplinary Perspectives*, Chicago, 43–56.
2009b Fragmentation and Re-integration in the Third Intermediate Period, in: G.P.F. BROEKMAN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 327–340.
2009c *The Libyan Anarchy. Inscriptions from Egypt's Third Intermediate Period*, Writings from the Ancient World 21, Atlanta.
- ROBERTS, N., EASTWOOD, W.J., KUZUCUOĞLU, C., FIORENTINO, G. und CARACUTA, V.
2011 Climatic, Vegetation and Cultural Change in the Eastern Mediterranean During the Mid-Holocene Environmental Transition, *The Holocene* 21, 147–162.
- ROBERTS, N., MORENO, A., VALERO-GARCÉS, B.L., CORELLA, J.P., JONES, M., ALLCOCK, S., WOODBRIDGE, J., MORELLÓN, M., LUTERBACHER, J., XOPLAKI, E. und TÜRKES, M.
2012 Palaeolimnological Evidence for an East-West Climate See-Saw in the Mediterranean Since AD 900, *Global and Planetary Change* 84, 23–34.
- ROBERTS, R.G.
2009 Identity, Choice, and the Year 8 Reliefs of Ramesses III at Medinet Habu, in: C. BACHHUBER und R.G. ROBERTS (Hrsg.), *Forces of Transformation. The End of the Bronze Age in the Mediterranean. Proceedings of an International Symposium Held at St. John's College, University of Oxford 25–26th March, 2006*, Oxford, 60–68.
- ROCCATI, A.
1982 *La littérature historique sous l'ancien empire égyptien*, Littératures anciennes du Proche-Orient 11, Paris.
- ROEDER, G.
1960 *Ägyptische Mythen und Legenden*, Zürich.
- ROETEN, L.
2016 *Chronological Developments in the Old Kingdom Tombs in the Necropoleis of Giza, Saqqara and Abusir. Toward an Economic Decline During the Early Dynastic Period and the Old Kingdom*, Oxford.
- ROHLING, E.E., HAYES, A., MAYEWSKI, P.A. und KUCERA, M.
2009 Holocene Climate Variability in the Eastern Mediterranean, and the End of the Bronze Age, in: C. BACHHUBER und R.G. ROBERTS (Hrsg.), *Forces of Transformation. The End of the Bronze Age in the Mediterranean. Proceedings of an International Symposium Held at St. John's College, University of Oxford 25–26th March, 2006*, Oxford, 2–5.
- ROMER, J.
1994 Who Made the Private Tombs of Thebes?, in: B.M. BRYAN und D. LORTON (Hrsg.), *Essays in Egyptology in Honour of Hans Goedicke*, San Antonio, 211–232.
- RÖMER, M.
1994 *Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches: Ein religionsgeschichtliches Phänomen und seine sozialen Grundlagen*, Ägypten und Altes Testament 21, Wiesbaden.
- ROSE, L.E.
1994 The Astronomical Evidence for Dating the End of the Middle Kingdom of Ancient Egypt to the Early Second Millennium. A Reassessment, *Journal of Near Eastern Studies* 53, 237–261.
- ROSEN, A.M.
1989 Environmental Change at the End of Early Bronze Age Palestine, in: P. DE MIROSCHEJ (Hrsg.), *L'urbanisation de la Palestine à l'âge du Bronze ancien. Bilan et perspectives des recherches actuelles, Actes du Colloque d'Emmaüs (20–24 octobre 1986)*, Oxford, 247–255.
1995 Social Response to Environmental Change in Early Bronze Age Canaan, *Journal of Anthropological Archaeology* 14, 26–44.
2006 *Civilizing Climate. The Social Impact of Climate Change in the Ancient Near East*, Lanham.
- ROSEN, S.A.
1994 *Archaeological Survey of Israel Map of Makhtesh Ramon 204*, Jerusalem.

- RÖSING, F.W.
1987 Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Über den Menschen selbst als Geschichtsquelle, in: J. ASSMANN, G. BURKARD und V. DAVIES (Hrsg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London, 141–147.
- RÖSSLER-KÖHLER, U.
1979 *Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuches. Untersuchungen zur Textgeschichte und Funktion eines Textes der altägyptischen Totenliteratur*, Göttinger Orientforschung IV 10, Wiesbaden.
- ROTH, A.M.
1993 Social Change in the Fourth Dynasty. The Spatial Organisation of Pyramids, Tombs, and Cemeteries, *Journal of the American Research Center in Egypt* 30, 33–55.
- ROTHENBERG, B.
1967 *Negev, Archaeology in the Negev and the Arabah*, Jerusalem.
- ROUSSEAU, P. und RAITHEL, J.
2009 *A Companion to Late Antiquity*, Blackwell Companions to the Ancient World, Chichester.
- ROWE, A.
1939 Three New Stelae from the South-Eastern Desert, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 39, 187–194.
- ROYCE, A.P.
1982 *Ethnic Identity: Strategies of Diversity*, Bloomington.
- RUMMEL, U.
2009 Grab oder Tempel? Die funeräre Anlage des Hohepriesters des Amun Amenophis in Dra' Abu el-Naga (Theben-West), in: D. KESSLER (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*, Wiesbaden, 348–360.
2013a Der Tempel im Grab. Die Doppelgrabanlagen der Hohepriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K93.11/K93.12) in Dra Abu el-Naga/Theben-West, in: I. GERLACH und D. RAUE (Hrsg.), *Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund*, Rahden, 221–233.
2013b Ramesside Tomb-temples at Dra Abu el-Naga, *Egyptian Archaeology* 42, 14–17.
2020 Redefining Sacred Space: The Tomb-Temples of the High Priests Ramsesnacht and Amenhotep in Dra' Abu el-Naga, in: F. COPPENS und H. VYMAZALOVÁ (Hrsg.), *II. Ägyptologische Tempeltagung. The Discourse between Tomb and Temple. Prague, May 24–27, 2017*, Wiesbaden, 279–305.
- RUTKAUSKAS, T.
2016 *Sünde im Alten Ägypten: eine begriffssemasiologische und begriffsgeschichtliche Untersuchung*, Dissertation, Universität Heidelberg, Heidelberg.
- RUTTER, J.
1992 Cultural Novelties in the Post-Palatial Aegean World. Indices of Vitality or Decline?, in: W.A. WARD und M. JOUKOWSKY (Hrsg.), *The Crisis Years: the 12th Century BC. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 61–78.
- RYHOLT, K.S.B.
1990 A Reconsideration of Some Royal Nomens of the Thirteenth Dynasty, *Göttinger Miszellen* 119, 101–113.
1993 A Pair of Oracle Petitions Addressed to Horus-of-the-Camp, *Journal of Egyptian Archaeology* 79, 189–198.
1997 *The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, c. 1800–1550 B.C.*, Carsten Niebuhr Institute Publications 20, Kopenhagen.
2000 The Late Old Kingdom in the Turin King-List and the Identity of Nitocris, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 127, 87–100.
2010 The Date of Kings Sheshi and Yaqubar and the Rise of the Fourteenth Dynasty, in: M. MARÉE (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, Löwen, 109–126.
- RZEUSKA, T.I.
2010 Zigzag, Triangle and Fish Fin. On the Relation of Egypt and the C-Group during the Middle Kingdom, in: W. GODLEWSKI und A. ŁAJTAR (Hrsg.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference of Nubian Studies, Warsaw University, 27 August–2 September 2006. Part Two. Session Papers*, Warschau, 397–419.
- SADEK, A.A. und SHIMY, M.
1973/1974 *Graffiti de la montagne thébaine. Vol. III*, 5–6, Kairo.
- SADEK, A.I.
1980 *The Amethyst Mining Inscriptions of Wadi el-Hudi: Vol. I*, Modern Egyptology Series, Warminster.
1985 *The Amethyst Mining Inscriptions of Wadi el-Hudi: Vol. II*, Modern Egyptology Series, Warminster.
- SADER, H.
2009 Palace Architecture in Tell el-Burak – Lebanon. Some Evidence for Egyptian-Mesopotamian-Levantine Interconnections, in: A.-M. MAILLAFÉICHE (Hrsg.), *Interconnections in the Eastern Mediterranean Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008*, Beirut, 177–185.
- SADR, K.
1987 The Territorial Expanse of the Pan-Grave Culture, *Archéologie du Nil Moyen* 2, 265–291.
1990 The Medjay in Southern Atbai, *Archéologie du Nil Moyen* 4, 63–86.

- SAGHIEH, M.S.
1983 *Byblos in the Third Millennium B.C. A Reconstruction of the Stratigraphy and a Study of the Cultural Connections*, Warminster.
- SAHLINS, M.D.
1968 *Tribesmen*, Foundations of Modern Anthropology Series, Englewood Cliffs, N.J.
- SAHLINS, M.D. und SERVICE, E.R. (Hrsg.)
1988 *Evolution and Culture*, Ann Arbor.
- SALEH, H.
2007 *Investigating Ethnic and Gender Identities as Expressed on Wooden Funerary Stelae from the Libyan Period (c. 1069–715 BCE) in Egypt*, British Archaeological Reports International Series 1734, Oxford.
- SANDARS, N.K.
1987 *The Sea Peoples. Warriors of the Ancient Mediterranean, 1250–1150 BC*, Ancient Peoples and Places 89, London.
- SARETTA, P.
2016 *Asiatics in Middle Kingdom Egypt: Perceptions and Reality*, London.
- SASS, B.
1988 *The Genesis of the Alphabet and its Development in the Second Millennium B.C.*, Ägypten und Altes Testament 13, Wiesbaden.
1991 *Studia Alphabetica: On the Origin and Early History of the Northwest Semitic, South Semitic and Greek Alphabets*, Orbis Biblicus et Orientalis 102, Freiburg, Göttingen.
2002 Wenamun and his Levant – 1075 BC or 925 BC?, *Ägypten und Levante* 12, 247–255.
- SAUNERON, S.
1950 Trois personnes du scandale d'Eléphantine, *Revue d'Égyptologie* 7, 53–62.
- SAVE-SÖDERBERGH, T.
1941 *Ägypten und Nubien. Ein Beitrag zur Geschichte altägyptischer Aussenpolitik*, Lund.
1946 *The Navy of the Eighteenth Egyptian Dynasty*, Uppsala, Leipzig.
1949 A Buhen Stela from the Second Intermediate Period (Khartūm no. 18), *Journal of Egyptian Archaeology* 35, 50–58.
1951 The Hyksos Rule in Egypt, *Journal of Egyptian Archaeology* 37, 53–71.
1956 The Nubian Kingdom of the Second Intermediate Period, *Kush* 4, 54–61.
- SCHACHERMEYR, F.
1982 *Die ägäische Frühzeit. Forschungsbericht über die Ausgrabungen im letzten Jahrzehnt und über ihre Ergebnisse für unser Geschichtsbild. 5. Band. Die Levante im Zeitalter der Wanderungen*, Sitzungsberichte Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien, Philosophisch-Historische Klasse 387, Wien.
- SCHAD, B.
1991 *13-mrj. Untersuchung einer Bezeichnung für Ägypten bis zum Ende der 18. Dynastie*, Köln.
- SCHAEFER, B.E.
2000 The Heliacal Rise of Sirius and Ancient Egyptian Chronology, *Journal for the History of Astronomy* 31, 149–155.
- SCHAEFFER, C.F.A.
1948 *Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie occidentale. Et 3. millénaires: Syrie, Palestine, Asie Mineure, Chypre, Perse et Caucase*, Oxford, London.
1971 *Alasia I*, Mission archéologique d'Alasia 4, Paris.
- SCHÄFER, H.
1902 *Ein Bruchstück altägyptischer Annalen*, Berlin.
1904 *Die Mysterien des Osiris in Abydos unter König Sesostri III. Nach dem Denkstein des Oberschatzmeisters I-Cher-Nofret im Berliner Museum*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 4,2, Leipzig.
- SCHÄFERS, B.
2019 *Einführung in die Soziologie*, Wiesbaden.
- SCHARFF, A.
1922 Ein Rechnungsbuch des königlichen Hofes aus der 13. Dynastie, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 57, 51–68.
1924 Briefe aus Illahun, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 59, 20–51.
- SCHARFF, A. und MOORTGAT, A.
1950 *Ägypten und Vorderasien im Altertum*, Weltgeschichte in Einzeldarstellungen 1, München.
- SCHULER, M.
1973 *Die Deutsche Philosophie der Gegenwart*, Gesammelte Werke 7, Bern.
- SCHENKE, H.-M.
1960 *Die Orakel im alten Ägypten*, Berlin.
- SCHENKEL, W.
1964 Zum Feudalismus der ersten Zwischenzeit Ägyptens, *Orientalia* 33, 263–266.
1965 Memphis, Herakleopolis, Theben: Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens, *Ägyptologische Abhandlungen* 12, Wiesbaden.
- SCHIEBEL, V. und LITT, T.
2018 Holocene Vegetation History of the Southern Levant Based on a Pollen Record from Lake Kinneret (Sea of Galilee), Israel, *Vegetation History and Archaeobotany* 27, 577–590.
- SCHIELTL, R.
2002 Some Links Between a Late Middle Kingdom Cemetery at Tell el-Dab'a and Syria-Palestine. Necropolis of F/I, Strata d/2 and d/1 (=H and

- G/4), in: M. BIETAK und H. HUNGER (Hrsg.), *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Middle Bronze Age Conference on MBIIA Ceramic Material in Vienna 24th–26th of January 2001*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 3, Wien, 329–352.
- 2006 The Statue of an Asiatic Man from Tell el-Dab'a, Egypt, *Ägypten und Levante* 16, 173–185.
- 2009a Tell el-Dab'a XVIII: Die Palastnekropole von Tell el-Dab'a, Wien.
- 2009b Three Pendants: Tell el-Dab'a, Aigina and a New Silver Pendant from the Petrie Museum, in: J.L. FITTON (Hrsg.), *The Aigina Treasure*, London, 51–58.
- SCHIPPER, B.U.
2005 *Die Erzählung des Wenamun Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion*, Orbis Biblicus et Orientalis 209, Fribourg, Göttingen.
- 2006 Ma'at und die „gespaltene Welt“: Zur Anwendung der Unterscheidung von primärer und sekundärer Religion auf die Religion Ägyptens, in: A. WAGNER (Hrsg.), *Primäre und sekundäre Religion als Kategorie der Religionsgeschichte des Alten Testaments*, Berlin, 191–209.
- SCHLÖGL, H.A.
2005 *Das Alte Ägypten*, München.
- SCHMUHL, H.-W.
2010 Sozialdarwinismus, Rassismus, Eugenik/Rassenhygiene, in: P. SARASIN und M. SOMMER (Hrsg.), *Evolution. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart, 367–375.
- SCHNEIDER, T.
1989 Die semitischen und ägyptischen Namen der syrischen Sklaven des Papyrus Brooklyn 35.1446 verso, *Ugarit-Forschungen* 19, 255–282.
- 1997 Beiträge zur sogenannten „neueren Komparistik“, *Lingua Aegyptia* 5, 189–209.
- 1998 *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit. Teil 1. Die ausländischen Könige*, Ägypten und Altes Testament 42, Wiesbaden.
- 2000 Die Bestattung Ramses X., in: H. JENNI (Hrsg.), *Das Grab Ramses' X. (KV 18)*, Basel, 104–108.
- 2002 *Lexikon der Pharaonen*, Düsseldorf.
- 2003a *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit. Teil 2. Die ausländische Bevölkerung*, Ägypten und Altes Testament 42, Wiesbaden.
- 2003b Die Periodisierung der Ägyptischen Geschichte: Problem und Perspektive für die Ägyptologische Historiographie, in: T. HOFMANN und A. STURM (Hrsg.), *Menschenbilder-Bildermenschen. Kunst und Kultur im alten Ägypten*, Nordstedt, 241–256.
- 2003c Foreign Egypt: Egyptology and the Concept of Cultural Appropriation, *Ägypten und Levante* 8, 155–161.
- 2003d Siptah und Beja: Neubeurteilung einer historischen Konstellation, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 130, 134–146.
- 2006a The Relative Chronology of the Middle Kingdom and the Hyksos Period (Dyns. 12–17), in: E. HORNING, R. KRAUSS und D. WARBURTON (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*, Leiden, Boston, 168–196.
- 2006b Überlegungen zur Chronologie der thebanischen Könige in der Zweiten Zwischenzeit, in: E. CZERNY, I. HEIN, H. HUNGER, D. MELMAN und A. SCHWAB (Hrsg.), *Timelines I. Studies in Honour of Manfred Bietak*, Löwen, 299–306.
- 2008a Das Ende der kurzen Chronologie: eine kritische Bilanz der Debatte zur absoluten Datierung des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit, *Ägypten und Levante* 18, 275–313.
- 2008b Periodizing Egyptian History: Manetho, Convention, and Beyond, in: K.-P. ADAM (Hrsg.), *Historiographie in der Antike*, Berlin, 181–195.
- 2010a A Theophany of Seth-Baal in the Tempest Stela, *Ägypten und Levante* 20, 405–409.
- 2010b Contributions to the Chronology of the New Kingdom and the Third Intermediate Period, *Ägypten und Levante* 20, 373–403.
- 2010c Foreigners in Egypt. Archaeological Evidence and Cultural Context, in: W. WENDRICH (Hrsg.), *Egyptian Archaeology*, Malden, Oxford, 143–163.
- 2010d Foreigners in Egypt. Archaeological Evidence and Cultural Context, in: W. WENDRICH (Hrsg.), *Egyptian Archaeology*, Malden, Oxford, 143–163.
- SCHULMAN, A.R.
1976 The Egyptian Seal Impressions from 'En Besor, *'Atiqot (English Series)* 11, 16–26.
- 1982 The Battle Scenes of the Middle Kingdom, *Journal of the Society of the Study of Egyptian Antiquities* 12, 165–183.
- 1987 The Great Historical Inscription of Merenptah at Karnak. A Partial Reappraisal, *Journal of the American Research Center in Egypt* 24, 21–34.
- SCHWARTZ, G.M.
2013 Memory and its Demolition: Ancestors, Animals and Sacrifice at Umm el-Marra, Syria, *Cambridge Archaeological Journal* 23, 495–522.
- 2017a Western Syria and the Third- to Second-Millennium B.C. Transition, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East. Chronology, C14, and Climate Change*, Chicago, 87–128.
- 2017b Western Syria and Third- to Second-millennium B.C. Transition, in: F. HÖFLMAYER (Hrsg.), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East. Chronology, C14 and Climate Change. Papers from the Oriental Institute Seminar Held at the Oriental Institute of the University of Chicago 7–8 March 2014*, Oriental Institute Seminars 11, Chicago, 87–128.
- SCHWARTZ, G.M., CURVERS, H.H., GERRITSEN, F.A., MACCORMACK, J.A., MILLER, N.F. und WEBER, J.A.
2000 Excavation and Survey in the Jabbul Plain, Western Syria. The Umm el-Marra Project 1996–1997, *American Journal of Archaeology* 104, 419–462.
- SCHWIETRING, T.
2011 *Was ist Gesellschaft? Einführung in soziologische Grundbegriffe*, München.

- SEIDLMAYR, H.
1948 *Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit*, Wien.
- SEEHER, J.
1990 Maadi – eine prädynastische Kulturgruppe zwischen Oberägypten und Palästina, *Præhistorische Zeitschrift* 65, 123–156.
- SEGUIN, J.
2007 *Le Migdol du Proche-Orient à l'Égypte*, Paris.
- SEIDLMAYER, S.J.
1987 Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich, ein Beitrag zur Archäologie der Gräberfelder der Region Qau-Matmar in der Ersten Zwischenzeit, in: J. ASSMANN, G. BURKARD und V. DAVIES (Hrsg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London, 175–217.
1990 *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich: Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 1, Heidelberg.
1997 Zwei Anmerkungen zur Dynastie der Herakleopoliten, *Göttinger Miszellen* 157, 81–90.
1998 Epigraphische Bemerkungen zur Stele des Sethnachte aus Elephantine, in: H. GUKSCH und D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz am Rhein, 363–386.
2000 The First Intermediate Period (c. 2160–2055 BC), in: I. SHAW (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford, New York, 108–136.
2001a Die Ikonographie des Todes, in: H. WILLEMS (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms. Proceedings of the International Symposium held at Leiden University 6–7 June, 1996*, Löwen, 211–231.
2001b Execration Texts, in: D.B. REDFORD (Hrsg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Oxford, 487–489.
2001c *Historische und moderne Nilstände. Untersuchungen zu den Pegelablesungen des Nils von der Frühzeit bis in die Gegenwart*, Achet A 1, Berlin.
2002 Nubier im ägyptischen Kontext im Alten und Mittleren Reich, in: S. LEDER (Hrsg.), *Akkulturation und Selbstbehauptung*, Halle, 89–113.
- SEILER, A.
2005 *Tradition & Wandel. Die Keramik als Spiegel der Kulturentwicklung Thebens in der Zweiten Zwischenzeit*, Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 32, Mainz am Rhein.
- SETHE, K.
1905 *Beiträge zur ältesten Geschichte Ägyptens*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertums-kunde Ägyptens 3, Leipzig.
1906 *Urkunden der 18. Dynastie, 2. Band. Historisch-biographische Urkunden*, Urkunden des ägyptischen Altertums Abt. 4, Leipzig.
- 1908 *Die Altaegyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrucken und Photographien des Berliner Museums. Vol. 1 (PT I-468)*, Leipzig.
1933 *Urkunden des alten Reichs. Abteilung I, Band I, Heft 1–4*, Leipzig.
1976 Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches. Nach den Originalen im Berliner Museum, in: W. PEEK (Hrsg.), *Kurt Sethe, Leipziger und Berliner Akademieschriften (1902–1934)*, Leipzig, 185–254.
- SHAHEEN, A. EL-DIN M.
1990 EB III – MB I Axe in the Egyptian Private Middle Kingdom Tombs. An Assessment, *Göttinger Miszellen* 117–118, 203–217.
- SHALOMI-HEN, R.
2006 *The Writing of Gods. The Evolution of Divine Classifiers in the Old Kingdom*, Göttinger Orientforschung IV 38, Wiesbaden.
- SHARON, I.
2014 Levantine Chronology, in: M.L. STEINER und A.E. KILLEBREW (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant, c. 8000–332 BCE*, Oxford, 44–65.
- SHAW, I. (Hrsg.)
2000 *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford, New York.
- SHELACH, G.
2014 Collapse of Transformation? Anthropological and Archaeological Perspectives on the Fall of Qin, in: Y. PINES, G. SHELACH, L.V. FALKENHAUSEN und R.D.S. YATES (Hrsg.), *Birth of an Empire. The State of Qin Revisited*, Berkeley, 113–138.
- SHIMY, M.
1977 *Graffiti de la montagne thébaine. Vol. III, 7*, Kairo.
- SHIPMAN, P.
1994 *The Evolution of Racism. Human Differences and the Use and Abuse of Science*, New York.
- SHORTLAND, A.J. und RAMSEY, C.B. (Hrsg.)
2013 *Radiocarbon and the Chronologies of Ancient Egypt*, Oxford.
- SHRIMPTON, G.
1987 Regional Drought and the Economic Decline of Mycenae, *Classical Views* 31, 137–177.
- SIEFERLE, R.P.
2008 Zusammenbruch von Zivilisationen. Eine konzeptuelle Analyse am Beispiel des Imperium Romanum, *GAI A* 17, 213–223.
- SIMMEL, G.
1908 *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Leipzig.

- SIMPSON, W.K.
1957 Sobkemhat, a Vizier of Sesostri III, *Journal of Egyptian Archaeology* 43, 26–29.
- SINGER, I.
1988 Merneptah's Campaign to Canaan and the Egyptian Occupation of the Southern Coastal Plain of Palestine in the Ramesside Period, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 269, 1–10.
1999 A Political History of Ugarit, in: W.G.E. WATSON und N. WYATT (Hrsg.), *Handbook of Ugaritic Studies*, Leiden, 603–733.
2012 The Philistines in the North and the Kingdom of Taita, in: G. GALIL, A. GILBOA, A.M. MAEIR und D. KAHN (Hrsg.), *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE. Culture and History*, Münster, 451–472.
- SMITH, A.D.
1981 *The Ethnic Revival*, Themes in the Social Sciences, Cambridge.
- SMITH, G.E.
1906 *A Contribution to the Study of Mummification in Egypt*, Mémoires présentés à l'Institut Egyptien 5,1, Kairo.
- SMITH, H.S.
1976 *The Fortress of Buhen: The Inscriptions*, Excavation Memoir/Egypt Exploration Society 48, London.
- SMITH, H.S. und GIDDY, L.
1985 Nubia and Dakhla Oasis in the Late Third Millennium B.C. The Present Balance of Textual and Archaeological Evidence, in: F. GEUS, F. THILL und J. VERCOUTTER (Hrsg.), *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris, 317–330.
- SMITH, H.S. und SMITH, A.
1976 A Reconsideration of the Kamose Texts, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 103, 48–76.
- SMITH, S.T.
1990 Administration at the Egyptian Middle Kingdom Frontier. Sealings from Uronarti and Askut, *Aegaeum* 5, 127–219.
1991a A Model for Egyptian Imperialism in Nubia, *Göttinger Miscellen* 122, 77–102.
1991b Askut and the Role of the Second Cataract Forts, *Journal of the American Research Center in Egypt* 28, 107–131.
1995 *Askut in Nubia. The Economics and Ideology of Egyptian Imperialism in the Second Millennium B.C.*, London, New York.
2003 *Wretched Kush. Ethnic Identities and Boundaries in Egypt's Nubian Empire*, London.
2007 Death at Tombos. Pyramids, Iron and the Rise of the Napatan Dynasty, *Sudan & Nubia. The Sudan Archaeological Research Society Bulletin* 11, 2–14.
2015 Nubia and Egypt. Interaction, Acculturation, and Secondary State Formation from the Third to First Millennium B.C., in: J.G. CUSICK (Hrsg.), *Studies in Culture Contact: Interaction, Culture Change, and Archaeology*, Carbondale, 256–287.
- SMITH, W.S.
1965 *Interconnections in the Ancient Near East: A Study of the Relationships Between the Arts of Egypt, the Aegean, and Western Asia*, New Haven.
- SMITHER, P.C.
1945 The Semna Dispatches, *Journal of Egyptian Archaeology* 31, 3–10.
- SNAPE, S.
1997 Ramesses II's Forgotten Frontier, *Egyptian Archaeology* 11, 23–24.
2003 The Emergence of Libya on the Horizon of Egypt, in: D. O'CONNOR und S. QUIRKE (Hrsg.), *Mysterious Lands*, London, 93–106.
2010 Vor der Kaserne: External Supply and Self-Sufficiency at Zawiyet Umm el-Rakham, in: M. BIETAK, E. CZERNY und I. FORSTNER-MÜLLER (Hrsg.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt. Papers from a Workshop in November 2006 at the Austrian Academy of Sciences*, Wien, 271–288.
- SÖKEFELD, M.
2007 Problematische Begriffe: „Ethnizität“, „Rasse“, „Kultur“, „Minderheit“, in: B. SCHMIDT-LAUBER (Hrsg.), *Ethnizität und Migration. Einführung in Wissenschaft und Arbeitsfelder*, Berlin, 31–50.
- SOUKIASIAN, G., PANTALACCI, L., WUTTMANN, M., BALLEST, P. und PICON, M.
1990 *Balat III. Les ateliers de potiers d'Ayn-Asil: fin de l'ancien empire, première période intermédiaire*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 34, Kairo.
- SOUKIASIAN, G., WUTTMANN, M., PANTALACCI, L. und GRIMAL, N.
2002 *Balat VI. Le palais des gouverneurs de l'époque de Pépy II: les sanctuaires de ka et leurs dépendances*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 46, Kairo.
- SOWADA, K.N.
2009 *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom. An Archaeological Perspective*, Orbis Biblicus et Orientalis 237, Fribourg.
- SPALINGER, A.J.
1978/79 Some Notes on the Libyans of the Old Kingdom and Later Historical Reflexes, *Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 9, 125–162.
1980 Historical Observations on the Military Reliefs of Abu Simbel and Other Ramesside Temples in Nubia, *Journal of Egyptian Archaeology* 66, 83–99.
2001 Review zu: The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period, von Kim Ryholt, *Journal of Near Eastern Studies* 60, 296–300.
2005 *War in Ancient Egypt. The New Kingdom*, Ancient World at War, Malden.

- SPARKS, R.T.
2007 *Stone Vessels in the Levant*, Palestine Exploration Fund Annual 8, Leeds.
- SPATARO, M. und VILLING, A. (Hrsg.)
2015 *Ceramics, Cuisine and Culture. The Archaeology and Science of Kitchen Pottery in the Ancient Mediterranean World*, Oxford.
- SPENCER, A.J.
1979 *Brick Architecture in Ancient Egypt*, Warminster.
2003 *Excavations at Tell el-Balamun, 1999–2001*, London.
- SPENCER, H.
1867 *First Principles*, London.
1876 *The Principles of Sociology*, London.
- SPENCER, N., MACKLIN, M.G. und WOODWARD, J.C.
2012 Re-assessing the Abandonment of Amara West. The Impact of a Changing Nile?, *Sudan & Nubia* 16, 37–43.
- SPENGLER, O.
1920 *Der Untergang des Abendlandes: Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte*, München.
- SPIEGELBERG, W.
1891 Ein Papyrus aus der Zeit Ramses V, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 29, 73–84.
1910 *Der Sagenkreis des Königs Petubastis nach dem Strassburger Demotischen Papyrus sowie den Wiener und Pariser Bruchstücken*, Leipzig.
1917 Briefe der 21. Dynastie aus El-Hibe, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 53, 1–30.
1921 *Ägyptische und andere Graffiti aus der thebanischen Nekropolis*, Heidelberg.
- STADELMANN, R.
1965 Ein Beitrag zum Brief des Hyksos Apophis, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 20, 62–69.
1968 Die Abwehr der Seevölker unter Ramses III, *Saeculum* 19, 156–171.
1971 Das Grab im Tempelhof. Der Typus des Königsgrabes in der Spätzeit, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 27, 111–123.
- STAGER, L.E.
1992 The Periodization of Palestine from Neolithic Through Early Bronze Times, in: R.W. EHRLICH (Hrsg.), *Chronologies in Old World Archaeology*, Chicago, 22–41.
2001 Port Power in the Early and the Middle Bronze Age. the Organization of Maritime Trade and Hinterland Production, in: S.R. WOLFF (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse*, Chicago, 625–638.
- STANLEY, J.-D., KROM, M.D., CLIFF, R.A. und WOODWARD, J.C.
2003 Short Contribution. Nile Flow Failure at the End of the Old Kingdom, Egypt: Strontium Isotopic and Petrologic Evidence, *Geoarchaeology* 18, 395–402.
- STAUBWASSER, M., SIROCKO, F., GROOTES, P.M. und SEGL, M.
2003 Climate Change at the 4.2 ka BP Termination of the Indus Valley Civilization and Holocene South Asian Monsoon Variability, *Geophysical Research Letters* 30, 71–74.
- STAUBWASSER, M. und WEISS, H.
2006 Holocene Climate and Cultural Evolution in Late Prehistoric–early Historic West Asia, *Holocene Climate and Cultural Evolution in Late Prehistoric–Early Historic West Asia* 66, 372–387.
- STEINDORFF, G.
1926 *Die Blütezeit des Pharaonenreiches*, Bielefeld, Leipzig.
1946 *Catalogue of the Egyptian Sculpture in the Walters Art Gallery*, Baltimore.
- STERN, L.
1883 Die XXII. manethonische Dynastie, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 21, 15–26.
- STEUER, H.
1982 *Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials*, Göttingen.
- STEVENS, A.
2003 The Material Evidence for Domestic Religion at Amarna and Preliminary Remarks on its Interpretation, *Journal of Egyptian Archaeology* 89, 143–168.
2004 The Amarna Royal Woman as Images of Fertility, *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 4, 107–127.
2006 *Private Religion at Amarna: The Material Evidence*, British Archaeological Reports International Series 1587, Oxford.
2009 Domestic Religious Practices, in: W. GRAJETZKI und W. WENDRICH (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, Los Angeles, 1–31.
- STEWART, J.
1955 *Theory of Culture Change. The Methodology of Multilinear Evolution*, Urbana.
- STOCK, H.
1942 *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dynastie Ägyptens, unter besonderer Berücksichtigung der Skarabäen dieser Zwischenzeit*, Ägyptologische Forschungen 12, Glückstadt.
1949 *Die erste Zwischenzeit Ägyptens. Untergang der Pyramidenzeit, Zwischenreiche von Abydos und*

- Herakleopolis, Aufstieg Thebens*, *Analecta Orientalia* 31, Rom.
- STOCKHAMMER, P.W.
2012 Conceptualizing Cultural Hybridization in Archaeology, in: P.W. STOCKHAMMER (Hrsg.), *Conceptualizing Cultural Hybridization. A Transdisciplinary Approach*, Heidelberg, 43–58.
- 2013 From Hybridity to Entanglement, from Essentialism to Practice, *Archaeological Review from Cambridge* 28, 11–28.
- STONE, B.J.
1995 The Philistines and Acculturation: Culture Change and Ethnic Continuity in the Iron Age, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 298, 7–32.
- STOODLEY, N.
2002 Multiple Burials, Multiple Meanings? Interpreting the Early Anglo-Saxon Multiple Interment, in: S. LUCY und A. REYNOLDS (Hrsg.), *Burial in Early Medieval England and Wales*, London, 103–110.
- STREET-PERROTT, F.A. und PERROTT, R.A.
1990 Abrupt Climate Fluctuations in the Tropics. The Influence of Atlantic Ocean Circulation, *Nature* 343, 607–612.
- STROBEL, A.
1976 *Der spätbronzezeitliche Seevölkersturm. Ein Forschungsüberblick mit Folgerungen zur biblischen Exodusthematik*, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 145, Berlin.
- STRUDWICK, N.
1985 *The Administration of Egypt in the Old Kingdom. The Highest Titles and their Holders*, Studies in Egyptology, London.
- 2005 *Texts from the Pyramid Age*, Writings from the Ancient World 16, Leiden.
- TAINTER, J.A.
1988 *The Collapse of Complex Societies*, New Studies in Archaeology, Cambridge, New York.
- 2000 Problem Solving. Complexity, History, Sustainability, *Population and Environment. A Journal of Interdisciplinary Studies* 22, 3–41.
- 2006 Archaeology of Overshoot and Collapse, *Annual Review of Anthropology* 35, 59–74.
- TALLET, P.
2005 *Sésostris III et la fin de la XIIIe dynastie*, Les grands pharaons, Paris.
- TARAQJI, A.F.
1999 Nouvelles découvertes sur les relations avec l’Égypte à Tell Sakka et à Keswé, dans la région de Damas, *Bulletin de la Société française d’Égyptologie* 144, 27–43.
- 2008 Wall Painting Fragments, in: J. ARUZ, K. BENZEL und J.M. EVANS (Hrsg.), *Beyond Babylon. Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.*, New York, New Haven, 128–129.
- TATLOCK, J.R.
2006 *How in Ancient Times They Sacrificed People. Human Immolation in the Eastern Mediterranean Basin with Special Emphasis on Ancient Israel and the Near East*, Michigan.
- TAYLOR, J.H.
1992 Aspects of the History of the Valley of the Kings in the Third Intermediate Period, in: N. REEVES (Hrsg.), *After Tutankhamun. Research and Excavation in the Royal Necropolis at Thebes*, London, 186–206.
- 1998 Nodjmet, Payankh and Herihor. The End of the New Kingdom Reconsidered, in: C.J. EYRE (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists. Cambridge, 3–9 September 1995*, Löwen, 1143–1155.
- 2000 The Third Intermediate Period (1069–664 BC), in: I. SHAW (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford, New York, 330–368.
- 2003 Theban Coffins from the Twenty-second to the Twenty-sixth Dynasty: Dating and Synthesis of Development, in: N. STRUDWICK und J.H. TAYLOR (Hrsg.), *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*, London, 95–121.
- 2009 Coffins as Evidence for a “North-South Divide” in the 22nd–25th Dynasties, in: G.P.F. BROEKMANN, R.J. DEMARÉE und O.E. KAPER (Hrsg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden, Löwen, 375–416.
- 2010 Changes in the Afterlife, in: W. WENDRICH (Hrsg.), *Egyptian Archaeology*, Malden, Oxford, 220–240.
- TEISSIER, B.
1996 *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age*, Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 11, Freiburg.
- THALMANN, J.-P.
2008 Tell Arqa et Byblos: essai de corrélation, in: M. BIETAK und E. CZERNY (Hrsg.), *The Bronze Age in the Lebanon. Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria, and Egypt*, Wien, 61–78.
- 2009 The Early Bronze Age: Foreign Relations in the Light of Recent Excavations at Tell Arqa, in: A.-M. MAILA-AFEICHE (Hrsg.), *Interconnections in the Eastern Mediterranean Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008*, Beirut, 15–28.
- 2010 Tell Arqa. A Prosperous City during the Bronze Age, *Near Eastern Archaeology* 73, 86–101.

- THALMANN, J.-P., CHARAF-MULLINS, H., COQUEUGNIOT, É. und GERNEZ, G.
2006 *Tell Arqa I: Les niveaux de l'âge du bronze*, Bibliothèque Archéologique et Historique 177, Beirut.
- THE EPIGRAPHIC SURVEY
1954 *Reliefs and Inscriptions at Karnak III. The Bastide Portal*, Oriental Institute Publications 74, Chicago.
1979 *The Temple of Khonsu, Vol. 1. Scenes of King Herihor in the Court*, Oriental Institute Publications 100, Chicago.
1981 *Scenes and Inscriptions in the Court and the First Hypostyle Hall*, Oriental Institute Publications 103, Chicago.
1986 *Reliefs and Inscriptions at Karnak IV. The Battle Reliefs of King Sety I*, Oriental Institute Publications 107, Chicago.
- THEIS, C.
2012 Neue Identifizierungsvorschläge zu den Ächtungstexten des Mittleren Reiches, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 128, 121–132.
2014 *Magie und Raum. Der magische Schutz ausgewählter Räume im Alten Ägypten nebst einem Vergleich zu angrenzenden Kulturbereichen*, Orientalische Religionen der Antike 13, Tübingen.
- THIJS, A.
2003 The Troubled Careers of Amenhotep and Panehsy. The High Priest of Amun and the Viceroy of Kush under the Last Ramessides, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 31, 289–306.
2005 Search of King Herihor and the Penultimate Ruler of the 20th Dynasty, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 132, 73–91.
- THIRION, M.
1982 Notes d'onomastique III. Contribution à une révision du Ranke PN, *Revue d'Égyptologie* 34, 106.
- THOMAS, E.
1966 *The Royal Necropoleis of Thebes*, Princeton.
- THOMAS, S.
2000 Tell Abqa'in. A Fortified Settlement in the Western Delta, Preliminary Report of the 1997 Season, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 56, 371–376.
- TOMKINS, H.G.
1890 Notes on the Hyksos or Shepherd Kings of Egypt, *Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland* 19, 182–199.
- TÖRÖK, L.
2009 *Between Two Worlds. The Frontier Region between Ancient Nubia and Egypt 3700 BC-AD 500*, Leiden.
- TOSI, M.
2007 *Tausert, l'ultima regina. Discordie e intrighi alla fine della XIX dinastia*, Turin.
- TOYNBEE, A.J.
1934-1954 *A Study of History*, London.
1949/1958 *Der Gang der Weltgeschichte. Aufstieg und Verfall der Kulturen*, Stuttgart.
- TRAUNECKER, C.
1993 Les résidents des rives du Lac Sacré. Le cas d'Ankhefenkhonsu, *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille* 15, 83–93.
- TRELLO, J.
2000 Actividad militar en Egipto. Las guerras de Ramsés III, *Boletín de la Asociación Española de Egiptología* 10, 117–160.
- TRIGGER, B.G.
1965 *History and Settlement in Lower Nubia*, Yale University Publications in Anthropology 69, New Haven.
1989 *A History of Archaeological Thought*, Cambridge.
- TRIGGER, B.G., KEMP, B.J., O'CONNOR, D. und LLOYD, A.B.
1983 *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge.
- TSOUNTAS, C., MANATT, J.I.
1897 *The Mycenaean Age. A Study of the Monuments and Culture of Pre-Homeric Greece*, London.
- TUFNELL, O.
1962 The Courtyard Cemetery at Tell el-'Ajjul, Palestine, *Bulletin of the Institute of Archaeology* 3, 1–37.
1969 The Pottery from Royal Tombs I–III at Byblos, *Berytus* 18, 5–33.
1984 *Studies on Scarab Seals Volume II. Scarab Seals and Their Contribution to History in the Early Second Millennium B.C.*, Warminster.
- TURAJEFF, B. VON
1913 *Monuments of the Museum of Fine Arts in Moscow. Fascicle 3*, Moskau.
- TYLOR, E.B.
1865 *Researches into the Early History of Mankind and the Development of Civilization*, London.
1871 *Primitive Culture. Researches into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Art, and Custom*, London.
- TYLOR, J.J.
1896 *Wall Drawings and Monuments of El Kab. Vol. 2 The Tomb of Sebeknekt*, London.
- UPHILL, E.P.
1969 Pithom and Raamses: Their Location and Significance, *Journal of Near Eastern Studies* 28, 15–39.
- UR, J.
2015 Urban Adaptations to Climate Change in Northern Mesopotamia, in: S. KERNER, R.J. DANN und P. BANGSGAARD (Hrsg.), *Climate and Ancient Societies*, Kopenhagen, 69–95.

- VALBELLE, D.
1990 *Les neuf arcs. L'égyptien et les étrangers de la préhistoire à la conquête d'Alexandre*, Paris.
1994 La (les) route(s)-d'Horus, in: C. BERGER, G. CLERC und N. GRIMAL (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant. Volume 4 Varia*, Kairo, 379–386.
- VALLOGGIA, M.
1986 *Balat I. Le mastaba de Medou-Nefer*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 31, Paris.
1998 *Balat IV. Le monument funéraire d'Ima-Pepy/Ima-Meryre*, Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale 38, Kairo.
- VAN DE MIEROOP, M.
2011 *A History of Ancient Egypt*, Blackwell History of the Ancient World, Malden, Oxford.
- VAN DEN BRINK, E.C.M.
1982 *Tombs and Burial Customs at Tell el-Dab'a and their Cultural Relationship to Syria-Palestine during the Second Intermediate Period*, Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 23, Wien.
- VAN HAARLEM, W.
2000 An Introduction to the Site of Tell Ibrahim Awad, *Ägypten und Levante* 10, 13–16.
- VAN LOON, M.N.
1992 The Beginning of the Middle Bronze Age in Syria, *Ägypten und Levante* 3, 103–107.
- VAN PELT, W.P. (Hrsg.)
2013 *Archaeology and Cultural Mixing*, Archaeological Review from Cambridge 28.1, Cambridge.
- VAN SETERS, J.
1966 *The Hyksos: A New Investigation*, New Haven, Conn.
- VAN SICLEN III, C.C.
1991 The Mayors of Basta in the Middle Kingdom, in: S. SCHOSKE (Hrsg.), *Akten des Vierten Internationalen Ägyptologen-Kongresses, München 1985. 4. Geschichte*, Hamburg, 187–194.
1996 Remarks on the Middle Kingdom Palace at Tell Basta, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten. Internationales Symposium 8. bis 11. April 1992 in Kairo*, Wien, 239–246.
- VAN ZEIST, W. und BINTLIFF, J.L. (Hrsg.)
1982 *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory*, British Archaeological Reports International Series 133, Oxford.
- VAN ZEIST, W. und BOTTEMA, S.
1977 Palynological Investigations in Western Iran, *Palaeohistoria* 19, 19–85.
- VANDERSLEYEN, C.
1967 Une tempête sous le règne d'Amosis, *Revue d'Égyptologie* 19, 123–159.
1968 Deux nouveaux fragments de la stèle d'Amosis relatant une tempête, *Revue d'Égyptologie* 20, 127–134.
1971 *Les guerres d'Amosis, le fondateur de la XVIIe dynastie*, Brüssel.
1995 *L'Égypte et la Vallée du Nil, II. De la fin de l'Ancien Empire à la fin du Nouvel Empire*, Nouvelle Clio 2, Paris.
1998 Les guerres de Mérenptah et de Ramsès III contre les peuples de l'ouest, et leurs rapports avec de Delta, in: C.J. EYRE (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists. Cambridge, 3–9 September 1995*, Löwen, 1197–1203.
- VANDIER, J.
1936 Quatre stèles inédites de la fin de l'Ancien Empire et de la première époque intermédiaire, *Revue d'Égyptologie* 2, 43–64.
1943 Quelques stèles de soldats de la Première Période Intermédiaire, *Chronique d'Égypte* 35, 21–29.
- VAYDA, A.P.
1961 Expansion and Warfare among Swidden Agriculturalists, *American Anthropologist* 63, 346–358.
- VEIT, U.
1989 Ethnic Concepts in German Prehistory: A Case Study on the Relationship between Cultural Identity and Archaeological Objectivity, in: S. SHENNAN (Hrsg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity*, London, 35–56.
- VERBOVSEK, A.
2006 *Die sogenannten Hyksosmonumente: Eine archäologische Standortbestimmung*, Göttinger Orientforschungen IV 46, Wiesbaden.
- VERCOUTTER, J.
1957 Upper Egyptian Settlers in Middle Kingdom Nubia, *Kush* 5, 61–69.
1994 Or et politique, in: C. BERGER-EL-NAGGAR, G. CLERC und N. GRIMAL (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant, Volume 2: Nubie, Soudan, Éthiopie*, Kairo, 403–410.
- VERNER, M.
2005 Die Sonnenheiligtümer der 5. Dynastie, *Sokar* 10, 38–49.
- VERNUS, P.
1979 Amon p3-'dr: De la piété «populaire» à la spéculation théologique, 463–476, in: J. VERCOUTTER (Hrsg.), *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron: 1927–1976*, Kairo.
1982 La stèle du roi Sekhemsankhtaouyrê Neferhotep Iykhernofert et la domination Hyksôs (stèle Caire JE 59635), *ASAE* 68, 129–135.

- 1991 Sur les graphies de la formule "l'offrande que donne le roi", 141–152, in: S. QUIRKE (Hrsg.) 1991. *Affairs and Scandals in Ancient Egypt*, Ithaca, NY.
- 2003
- VICKERS, M. und REYNOLDS, J.M.
1972 Cyrenaica 1962–1972: Archaeological Reports for 1971–1972, *Journal of Hellenic Studies, Suppl.* 15, 26–47.
- VILA, A.
1963 Un dépôt de textes d'envoûtement du Moyen Empire, *Journal des Savants*, 135–160.
1973 Un rituel d'envoûtement au Moyen Empire égyptien, 625–639, in: M. SAUTER (Hrsg.), *L'homme, hier et aujourd'hui (FS André Leroi-Gourhan)*, Paris.
- VILAIN, S.
2018 Imitations et productions locales influencées par la céramique chypriote White Painted Pendant Line Style à Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 28, 487–505.
2019 Is Imitation the Sincerest Form of Flattery? New Light on Local Productions Inspired by Cypriot Wares at Tell el-Dab'a, 305–314, in: M. BIETAK und S. PRELL (Hrsg.), *The Enigma of the Hyksos: Volume I*, Wiesbaden.
- VILLING, A. und SPATARO, M.
2015 Investigating Ceramics, Cuisine and Culture – Past, Present and Future, 1–26, in: M. SPATARO und A. VILLING (Hrsg.), *Ceramics, Cuisine and Culture. The Archaeology and Science of Kitchen Pottery in the Ancient Mediterranean World*, Oxford.
- VITTMANN, G.
2002 Der große Priesterstammbaum in Karnak, *Studien zur Altägyptischen Kulturgeschichte* 30, 351–371.
2003 *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend*, Kulturgeschichte der antiken Welt 97, Mainz am Rhein.
- VOGEL, C.
2004 *Ägyptische Festungen und Garnisonen bis zum Ende des Mittleren Reiches*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 46, Hildesheim.
2010 *The Fortifications of Ancient Egypt: 3000–1780 BC*, Oxford.
- VOSS, S. (früher Voß)
2004 *Untersuchungen zu den Sonnenheiligtümern der 5. Dynastie: Bedeutung und Funktion eines singulären Tempeltyps im Alten Reich*, Dissertation, Universität Hamburg, Hamburg.
2016 Wissenshintergründe ... – Die Ägyptologie als ‚völkische‘ Wissenschaft entlang des Nachlasses Georg Steindorffs von der Weimarer Republik über die NS-bis zur Nachkriegszeit, in: S. Voss und D. RAUE (Hrsg.), *Georg Steindorff und die deutsche Ägyptologie im 20. Jahrhundert. Wissenshintergründe und Forschungstransfers*, Berlin, 105–332.
- WADDELL, W.G.
2004 *Manetho*, The Loeb Classical Library 350, Cambridge.
- WAHLE, E.
1941 *Zur ethnischen Deutung frühgeschichtlicher Kulturprovinzen: Grenzen der frühgeschichtlichen Erkenntnis, I*, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse Jahrgang 1940/41 2. Abhandlung, Heidelberg.
- WAINWRIGHT, G.A.
1927 El Hibah and Esh Shurafa and their Connection with Herakleopolis and Cusae, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 27, 76–104.
1939 Some Sea-peoples and Others in the Hittite Archives, *Journal of Egyptian Archaeology* 25, 148–153.
1960 Merenptah's Aid to the Hittites, *Journal of Egyptian Archaeology* 46, 24–28.
1962 The Meshwesh, *Journal of Egyptian Archaeology* 48, 89–99.
- WALBERG, G.
1991 The Finds at Tell el-Dab'a and Middle Minoan Chronology, *Ägypten und Levante* 2, 115–120.
1998 The Date and Origin of the Kamarens Cup from Tell el-Dab'a, *Ägypten und Levante* 8, 107–108.
- WALLACE, A.R.
1889 *Darwinism: An Exposition of the Theory of Natural Selection, with some of its Applications*, Cambridge.
- WANG, S., ZHOU, T., CAI, J., ZHU, J., XIE, Z. und GONG, D.
2004 Abrupt Climate Change around 4 ka BP: Role of the Thermohaline Circulation as Indicated by a GCM Experiment, *Advances in Atmospheric Sciences* 21, 291–295.
- WAPNISH, P.
1997 Middle Bronze Equid Burials at Tell Jemmeh and a Reexamination of a Purportedly "Hyksos" Practice, in: E.D. OREN (Hrsg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia, 335–367.
- WARD, W.A.
1961a Comparative Studies in Egyptian and Ugaritic, *Journal of Near Eastern Studies* 20, 31–40.
1961b Egypt and the East Mediterranean in the Early Second Millennium B.C., *Orientalia* 30, 129–155.
1963 Egypt and the East Mediterranean from Predynastic Times to the End of the Old Kingdom, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 6, 1–57.
1964 Relations Between Egypt and Mesopotamia from Prehistoric Times to the End of the Middle Kingdom, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 7, 121–135.
1969 The Supposed Asiatic Campaign of Narmer, *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 45, 205–221.
1971 *Egypt and the East Mediterranean World 2200–1900 B.C.*, Beirut.

- WARD, W.A. und DEVER, W.G.
1994 *Scarab Typology and Archaeological Context: An Essay on Middle Bronze Age Chronology*, Studies on Scarab Seals 3, San Antonio. 2014a
- WARD, W.A. und JOUKOWSKY, M. (Hrsg.)
1992 *The Crisis Years: the 12th Century BC. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque. 2014b
- WASTLHUBER, C.
2011 *Die Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante während der 12. Dynastie: Ökonomie und Prestige in Außenpolitik und Handel*, München. 2015
- WATELIN, L.-C. und LANGDON, S.
1934 *Excavations at Kish: Vol. IV: 1925–1930*, Paris. 2017
- WAWRUSCHKA, C.
2015 Kulturkontakt und Handel in der Urgeschichte: Zur Interpretation von Gütermobilität, in: M. WASMUTH (Hrsg.), *Handel als Medium von Kulturkontakt. Akten des Interdisziplinären altertumswissenschaftlichen Kolloquiums (Basel, 30.–31. Oktober 2009)*, Fribourg, Göttingen, 5–34. 2018
- WAY, K.C.
2010 Assessing Sacred Asses. Bronze Age Donkey Burials in the Near East, *Levant* 42, 210–225. 2020
- 2011 *Donkeys in the Biblical World. Ceremony and Symbol*, History, Archaeology, and Culture of the Levant 2, Winona Lake.
- WAY, T. VON DER
1984 *Die Textüberlieferung Ramses' II. zur Qadeš-Schlacht: Analyse und Struktur*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 22, Hildesheim. 2014
- 1991 Die Grabungen in Buto und die Reichseinigung, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 47, 419–424. 2015
- WEBER, M.
1988 *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Tübingen.
- WEGNER, J.
1998 Excavations at the Town of Enduring-are-the-Places-of-Khakaure-Maa-Kheru-in-Abydos. A Preliminary Report on the 1994 and 1997 Seasons, *Journal of the American Research Center in Egypt* 35, 1–44. 2015
- 2001 The Town of Wah-sut at South Abydos: 1999 Excavations, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 57, 281–308. 1981
- 2007 *The Mortuary Temple of Senwosret III at Abydos*, Publications of the Pennsylvania–Yale Expedition to Egypt 8, New Haven. 1992
- 2009 The Tomb of Senwosret III at Abydos: Considerations on the Origins and Development of the Royal Amduat Tomb, in: D.P. SILVERMAN, W.K. SIMPSON und J.W. WEGNER (Hrsg.), *Archaism and Innovation. Studies in the Culture of Middle Kingdom Egypt*, Boston, 103–169. 1995
- Kings of Abydos, Solving an Ancient Egyptian Mystery, *Current World Archaeology, Magazine* 64, 20–27.
- Revealing a Hidden Tomb. A Look at Excavations inside the Tomb of Senwosret III, *Expedition Magazine* 56, 8–14.
- A Royal Necropolis at South Abydos. New Light on Egypt's Second Intermediate Period, *Near Eastern Archaeology* 78, 68–78.
- Raise Yourself Up: Mortuary Imaginary in the Tomb of Woseribre Seneb-Kay, in: G. MINIACI, M.C. BETRÒ und S. QUIRKE (Hrsg.), *Company of Images, Modelling the Imaginary World of Middle Kingdom Egypt (2000–1500 BC)*, Löwen, 479–511.
- The Evolution of Ancient Egyptian Seals and Sealing Systems, in: M. AMERI, S.K. COSTELLO, G. JAMISON und S.J. SCOTT (Hrsg.), *Seals and Sealing in the Ancient World. Case Studies from the Near East, Egypt, the Aegean, and South Asia*, Cambridge, 229–257.
- Two Recently Discovered Burial Chambers of the 13th Dynasty at Abydos: Evidence for Tombs of the Brother-Kings Sobekhotep IV and Sahathor, in: J. KAMRIN, M. BARTA, S. IKRAM, M. LEHNER und M. MEGAHED (Hrsg.), *Guardian of Ancient Egypt. Studies in Honor of Zahi Hawass*, Prag, 1665–1681.
- WEGNER, J.W. und CAHAIL, K.M.
2014 Ancient Reuse. The Discovery of a Royal Sarcophagus Chamber, *Expedition Magazine* 56, 19–23.
- 2015 Royal Funerary Equipment of a King Sobekhotep at South Abydos: Evidence for the Tombs of Sobekhotep IV and Neferhotep I?, *Journal of the American Research Center in Egypt* 51, 123–164.
- WEILL, R.
1904 *Recueil des inscriptions égyptiennes du Sinai. Bibliographie, texte, traduction et commentaire*, Paris.
- WEINSTEIN, J.M.
1975 Egyptian Relations with Palestine in the Middle Kingdom, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 217, 1–16.
- 1981 The Egyptian Empire in Palestine: A Reassessment, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 241, 1–28.
- 1992 The Chronology of Palestine in the Early Second Millennium B.C.E., *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 288, 27–46.
- 1995 Reflections on the Chronology of Tell el-Dab'a, in: W.V. DAVIES (Hrsg.), *Egypt, the Aegean and*

- the Levant. *Interconnections in the Second Millennium BC*, London, 84–90.
- 1996 A Wolf in Sheep's Clothing. How the High Chronology Became the Middle Chronology, Review Article of Ward and Dever 1994, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 304, 55–63.
- 2012 Egypt and the Levant in the Reign of Ramesses III, in: E.H. CLINE und D. O'CONNOR (Hrsg.), *Ramesses III. The Life and Times of Egypt's Last Hero*, Ann Arbor, 160–180.
- WEINSTEIN BALTHAZAR, J.
1990 *Copper and Bronze Working in Early Through Middle Bronze Age Cyprus*, Jonserved.
- WEIPPERT, M.H.
1974 Semitische Nomaden des zweiten Jahrtausends. Über die $\S 3_{sw}$ der ägyptischen Quellen, *Biblica* 55, 265–280, 427–433.
- WEISMANN, A.
1868 Über die Berechtigung der Darwin'schen Theorie, Leipzig.
- WEISS, B.
1982 The Decline of the Late Bronze Age Civilization as a Possible Response to Climate Change, *Climatic Change* 4, 173–198.
- WEISS, H.
2000 Beyond the Younger Dryas: Collapse as Adaptation to Abrupt Climate Change in Ancient West Asia and the Eastern Mediterranean, in: G. BAWDEN und R. REYCRRAFT (Hrsg.), *Confronting Natural Disaster. Engaging the Past to Understand the Future*, Albuquerque, 75–98.
- 2016a Global Megadrought, Societal Collapse and Resilience at 4.2–3.9 ka BP Across the Mediterranean and West Asia, *Past Global Changes Magazine* 24, 62–63.
- 2016b Tell Leilan (Hassake), in: Y. KANJOU und A. TSUNEKI (Hrsg.), *A History of Syria in One Hundred Sites*, Oxford, 115–118.
- 2017 4.2 ka BP Megadrought and the Akkadian Collapse, in: H. WEISS (Hrsg.), *Megadrought and Collapse. From Early Agriculture to Angkor*, New York, 93–159.
- WEISS, H. und BRADLEY, R.S.
2001 What Drives Societal Collapse?, *Science* 291, 609–610.
- WEISS, H., COURT, M.-A., WETTERSTROM, W., GUICHARD, F., SENIOR, L., MEADOW, R. und CURNOW, A.
1993 The Genesis and Collapse of Third Millennium North Mesopotamian Civilization, *Science* 261, 995–1004.
- WEISS, L.
2012 Individuum und Gemeinschaft. Methodologische Überlegungen zur >Persönlichen Frömmigkeit<, in: G. NEUNERT, K. GABLER und A. VERBOVSEK (Hrsg.), *Sozialisierungen: Individuum – Gruppe – Gesellschaft. Beiträge des Ersten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 1)*, 3. bis 5.12.2010, Wiesbaden, 187–204.
- WENKE, R.J.
1984 *Archaeological Investigations at el-Hibeh 1980. Preliminary Report*, American Research Center in Egypt Reports 9, Malibu.
- WENTE, E.F.
1961 A Letter of Complaint to the Vizier To, *Journal of Near Eastern Studies* 20, 252–257.
- 1966 The Suppression of the High Priest Amenhotep, *Journal of Near Eastern Studies* 25, 73–87.
- 1967 *Late Ramesside Letters*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 33, Chicago.
- WHITE, L.
1959 *The Evolution of Culture: The Development of Civilization to the Fall of Rome*, New York.
- WHITE, R.
1991 *The Middle Ground. Indians, Empires, and Republics in the Great Lakes Region, 1650–1815*, Cambridge Studies in North American Indian History, Cambridge.
- WIEDEMANN, A.
1884 *Ägyptische Geschichte I*, Gotha.
- 1906 *Altägyptische Sagen und Märchen*, Der Volksmund 6, Leipzig.
- WIEDEMANN, F.
2017 The Aryans. Ideology and Historiographical Narrative Type in the 19th and early 20th Centuries, in: K. DEMETRIU und H. ROCHE (Hrsg.), *Brill's Companion to the Classics. Fascist Italy and Nazi Germany*, Leiden, 31–59.
- 2020 Zwischen Mimesis und Typus. Die rassenanthropologische Lektüre altägyptischer Menschen Darstellungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert, *Berichte zur Wissenschafts-Geschichte* 43, 28–47.
- WIENER, M.H. und ALLEN, J.P.
1998 Separate Lives. The Ahmose Tempest Stela and the Thera Eruption, *Journal of Near Eastern Studies* 57, 1–28.
- WIESER, W.
1994 *Die Evolution der Evolutionstheorie: Von Darwin zur DNA*, Heidelberg.
- WILKINSON, R.H.
2003 *Die Welt der Götter im alten Ägypten: Glaube, Macht, Mythologie*, Stuttgart.
- WILKINSON, R.H. (Hrsg.)
2012 *Tausret. Forgotten Queen and Pharaoh of Egypt*, Oxford.
- WILKINSON, T.
2000 *Royal Annals of Ancient Egypt: The Palermo Stone and its Associated Fragments*, London, New York.

- WILLEMS, H.
1983/1984 The Nomarchs of the Hare Nome and Early Middle Kingdom History, *Jaarbericht van het Vooraziatisch-egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 28, 80–102.
2007 *Dayr al-Barsha: Vol. 1: The Rock Tomb of Djehutinakht (no. 17K74/1), Khnumnakht (no. 17K74/2), and Iha (no. 17K74/3). With an Essay on the History and Nature of Nomarchal Rule in the Early Middle Kingdom*, Orientalia Lovaniensia Analecta 155, Löwen.
2013 Nomarchs and Local Potentates: The Provincial Administration in the Middle Kingdom, in: J.C. MORENO GARCIA (Hrsg.), *Ancient Egyptian Administration*, Leiden, 341–392.
2014 *Historical and Archaeological Aspects of Egyptian Funerary Culture. Religious Ideas and Ritual Practice in Middle Kingdom Elite Cemeteries*, Culture and History of the Ancient Near East 73, Leiden.
- WILLIAMS, B.
1977 Aspects of Sealing and Glyptic in Egypt Before the New Kingdom, in: M. GIBSON und R.D. BIGGS (Hrsg.), *Seals and Sealing in the Ancient Near East*, Malibu, 135–140.
- WILSON, J.A.
1951 *The Burden of Egypt. An Interpretation of Ancient Egyptian Culture*, An Oriental Institute Essay, Chicago.
1971 *The Culture of Ancient Egypt*, Chicago.
- WILSON, P.
2011 *Sais I. The Ramesside–Third Intermediate Period at Kom Rebwa*, Egypt Exploration Society Excavation Memoir 98, London.
- WIMMER, S.
1993 Neue Ächtungstexte aus dem Alten Reich, *Biblische Notizen* 67, 87–101.
2010 Die Ächtungstexte der 12./13. Dynastie (19./18. Jahrhundert), in: M.H. WEIPPERT (Hrsg.), *Historisches Textbuch zum Alten Testament*, Göttingen, 33–50.
- WINKLER, E.-M. und WILFING, H.
1991 *Tell el-Dab'a VI: Anthropologische Untersuchungen an den Skelettresten der Kampagnen 1966–69, 1975–80, 1985*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 9, Wien.
- WINLOCK, H.E.
1924 The Museum's Excavations at Thebes, *Bulletin of the Metropolitan Museum of Art* 19, 5–33.
1926 The Museum's Excavations at Thebes, *Bulletin of the Metropolitan Museum of Art* 21, 5–32.
1932 *The Tomb of Queen Meryet-Amūn at Thebes*, Publications of the Metropolitan Museum of Art 6, New York.
1947 *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, New York.
- WINNICKI, J.K.
1998 Zur Bedeutung der Termini Kalasirier und Ermotybier, in: W. CLARYSSE, A. SCHOORS und H.O. WILLEMS (Hrsg.), *Egyptian Religion. The Last Thousand Years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur, Part II*, Löwen, 1503–1507.
2009 *Late Egypt and her Neighbours. Foreign Population in Egypt in the First Millennium BC*, The Journal of Juristic Papyrology: Supplement 12, Warschau.
- WINTER, E.
1957 Zur Deutung der Sonnenheiligtümer der 5. Dynastie, *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 54, 222–233.
- WITTRAM, R.
1968 *Das Interesse an der Geschichte: Zwölf Vorlesungen über Fragen des zeitgenössischen Geschichtsverständnisses*, Kleine Vandenhoeck-Reihe 59–61, Göttingen.
- WOLF, W.
1962 *Kulturgeschichte des alten Ägypten*, Kröners Taschenausgabe 321, Stuttgart.
1971 *Das alte Ägypten*, München.
- WOOLLEY, L.
1934 *Ur Excavations, Vol. 2. A Report on the Predynastic and Sargonid Graves Excavated between 1926 and 1931*, London.
- WOSSINK, A.
2009 *Challenging Climate Change: Competition and Cooperation Among Pastoralists and Agriculturalists in Northern Mesopotamia (c. 3000–1600 BC)*, Leiden.
2010 Climate, History, and Demography: a Case-study from the Balikh Valley, Syria, in: H. ALARASHI, M.-L. CHAMBRADÉ, S. GONDET, A. JOUVENEL, C. SAUVAGE und H. TRONCHÈRE (Hrsg.), *Regards croisés sur l'étude archéologique des paysages anciens. Nouvelles recherches dans le Bassin méditerranéen, en Asie centrale et au Proche et au Moyen-Orient*, Lyon, 181–192.
- WRIGHT, G.E.
1957 *Biblical Archaeology*, London.
1985a *Ancient Building in South Syria and Palestine*, Handbuch der Orientalistik Abt. 7 1, Leiden.
- WRIGHT, M.
1985b Contacts Between Egypt and Syro-Palestine During the Protodynastic Period, *Biblical Archaeologist* 48, 240–253.
1988 Contacts Between Egypt and Syro-Palestine During the Old Kingdom, *Biblical Archaeologist* 51, 143–161.
- WUKETITS, F.M.
1985 Die systemtheoretische Innovation der Evolutionslehre, in: J.A. OTT, G.P. WAGNER und F.M.

- WUKETITS (Hrsg.), *Evolution, Ordnung und Erkenntnis*, Berlin, 69–81.
- 1987 Evolution als Systemprozess: Die Systemtheorie der Evolution, in: R. SIEWING (Hrsg.), *Evolution. Bedingungen, Resultate, Konsequenzen*, Stuttgart, 453–474.
- WYGNANSKA, Z.
- 2011 Burial Customs at Tell Arbid (Syria) in the Middle Bronze Age. Cultural Interrelations with the Nile Delta and the Levant, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 20, 605–618.
- YACOB, F.
- 1983 Excavations at Tell Farasha, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 65, 175–176.
- YADIN, Y.
- 1955 The Earliest Record of Egypt's Military Penetration into Asia?, *Israel Exploration Journal* 5, 1–16.
- 1978 The Nature of the Settlements in Eretz-Israel in the Middle Bronze IIA and the Problem of the Fortifications at Aphek, *Zeitschrift des Deutschen Palästina Vereins* 94, 1–23.
- YASUR-LANDAU, A.
- 2010 *The Philistines and Aegean Migration at the End of the Late Bronze Age*, Cambridge.
- YEIVIN, S.
- 1968 Additional Notes on the Early Relations between Canaan and Egypt, *Journal of Near Eastern Studies* 27, 37–50.
- YOFFEE, N.
- 2019 *The Evolution of Fragility. Setting the Terms*, Cambridge.
- YOFFEE, N. und COWGILL, G.L. (Hrsg.)
- 1988 *The Collapse of Ancient States and Civilizations*, Tucson.
- YOFFEE, N. und McANANY, P.A. (Hrsg.)
- 2010 *Questioning Collapse. Human Resilience, Ecological Vulnerability, and the Aftermath of Empire*, Cambridge, New York.
- YON, M.
- 1992 The End of the Kingdom of Ugarit, in: W.A. WARD und M. JOUKOWSKY (Hrsg.), *The Crisis Years: the 12th Century BC. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 111–122.
- YOYOTTE, J.
- 1949 Les stèles de Ramsès II à Tanis, *Kémi* 10, 58–74.
- 1953 Pour une localisation du pays de Iam, *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 52, 173–178.
- 1961 *Les principautés du Delta au temps de l'anarchie libyenne. Études d'histoire politique*, Kairo.
- 1970 Travaux de la Mission française des fouilles de Tanis en 1968–1969, *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres* 114, 32–40.
- 1972 Les adoratrices de la Troisième Période Intermédiaire. À propos d'un chef-d'œuvre rapporté par Champollion, *Bulletin de la Société française d'Égyptologie* 64, 31–52.
- 1977 'Osorkon fils de Mehytouskhé', un pharaon oublié?, *Bulletin de la Société française d'Égyptologie* 77–78, 39–54.
- YOYOTTE, J. und BRISSAUD, P.
- 1978 Mission française des fouilles de Tanis. Rapport sur les XXVe et XXVIe campagnes (1976–1977), *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 78, 103–140.
- ZANGGER, E.
- 1998 Naturkatastrophen in der ägäischen Bronzezeit. Forschungsgeschichte, Signifikanz und Beurteilungskriterien, in: E. OLSHAUSEN und H. SONNABEND (Hrsg.), *Naturkatastrophen in der Antiken Welt. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums* 6, 1996, Stuttgart, 211–241.
- ZARINS, J.
- 1986 Equids Associated with Human Burials in Third Millennium B.C. Mesopotamia: Two Complementary Facets, in: R.H. MEADOW und H.-P. UERPMANN (Hrsg.), *Equids in the Ancient World*, Wiesbaden, 194–206.
- ZEREFOS, C.S. und ZEREFOS, E.C.
- 1978 Climatic Change in Mycenaean Greece. A Citation to Aristotle, *Archiv für Meteorologie Geophysik und Bioklimatologie* 26, 297–303.
- ZIBELIUS-CHEN, K.
- 1972 *Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten*, Tübinger Atlas des vorderen Orients Beihefte, Reihe B 1, Wiesbaden.
- 1988 *Die ägyptische Expansion nach Nubien: Eine Darlegung der Grundfaktoren*, Tübinger Atlas des vorderen Orients Beihefte, Reihe B 78, Wiesbaden.
- 1989 Überlegungen zur ägyptischen Nubienpolitik in der Dritten Zwischenzeit, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 16, 329–345.
- 2007 Die Medja in altägyptischen Quellen, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 36, 391–405.
- ZIERMANN, M.
- 1993 *Elephantine XVI. Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung in der Frühzeit und im frühen Alten Reich*, Archäologische Veröffentlichungen 87, Mainz am Rhein.
- 1995 Südstadt: Tiefschnitt im Bereich der ehemaligen Senke zwischen Ost- und Westinsel (SWS), in: W. KAISER et al., Stadt und Tempel von Elephantine – 21./22. Grabungsbericht, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 51, 128–140.
- 1998 Bemerkungen zu den Befestigungen des Alten Reiches in Ayn Asil und in Elephantine, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 54, 341–359.

ZIVIE, A.-P.
1988

‘Aper-El et ses voisins: Considérations sur les tombes rupestres de la XVIIIe dynastie à Saqqarah, in: A.-P. ZIVIE (Hrsg.), *Memphis et ses nécropoles au Nouvel Empire. Nouvelles données, nouvelles questions. Actes du colloque international CNRS, Paris, 9 au 11 octobre 1986*, Paris, 103–112.

Abgekürzt zitierte Werke

- KRI *Ramesside Inscriptions, Historical and Bibliographical*, K.A. KITCHEN, I–VII, Oxford 1969–1990.
- LÄ *Lexikon der Ägyptologie*, hrsg. von W. HELCK, W. WESTENDORF, 7 Bd. Wiesbaden 1975–1992.
- Urk. *Urkunden des ägyptischen Altertums*, I–VIII, hrsg. von K. SETHE, H.W. HELCK, H. SCHÄFER, H. GRAPOW, O. FIRCHOW, 1903–1957.

Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant

- Vol. 1 A. LOHWASSER**
Aspekte der napatanischen Gesellschaft. Archäologisches Inventar und funeräre Praxis im Friedhof von Sanam – Perspektiven einer kulturhistorischen Interpretation, Vienna 2012.
- Vol. 2 I. GAMER-WALLERT**
Die Wandreliefs des Zweiten Lichthofes im Grab des Monthemhat (TT 34). Versuch einer zeichnerischen Rekonstruktion (mit Beiträgen von E. Schindler von Wallenstein und S. Hermann), Vienna 2013.
- Vol. 3 I. ADENSTEDT**
Reconstructing Pharaonic Architecture in Nubia. The Case Study of SAV 1, Sai Island, Vienna 2017.
- Vol. 4 J. BUDKA (ed.)**
AcrossBorders I. The New Kingdom Town of Sai Island, Sector SAV1 North, Vienna 2017.
- Vol. 5 M. BIETAK and S. PRELL (eds.)**
Ancient Egyptian and Ancient Near Eastern Palaces Volume I. Proceedings of the Conference on Palaces in Ancient Egypt, held in London 12th–14th June 2013, Vienna 2018.
- Vol. 6 A. KAHLBACHER and E. PRIGLINGER (eds.)**
Tradition and Transformation in Ancient Egypt. Proceedings of the Fifth International Congress for Young Egyptologists 15–19 September 2015, Vienna 2018.
- Vol. 7 C. SAUVAGE and CH. LORRE**
À la découverte du royaume d'Ougarit (Syrie du II^e millénaire. Les fouilles de C.F.A- Schaeffer à Minet el-Beida et Ras-Shamra (1929–1937), forthcoming.
- Vol. 8 M. BIETAK, P. MATTHIAE and S. PRELL (eds.)**
Ancient Egyptian and Ancient Near Eastern Palaces Volume II. Proceedings of a Workshop on Palaces in the Near East and Egypt, held during the 10th ICAANE in Vienna 25th–26th June 2016, Wiesbaden 2019.
- Vol. 9 M. BIETAK and S. PRELL (eds.)**
The Enigma of the Hyksos Volume I. ASOR Conference Boston 2017 – ICAANE Conference Munich 2018 – Collected Papers, Wiesbaden 2019.
- Vol. 10 A.-L. MOURAD**
The Enigma of the Hyksos Volume II. Transforming Egypt into the New Kingdom. The Impact of the Hyksos and Egyptian-Near Eastern Relations, Wiesbaden 2021.
- Vol. 11 S. PRELL**
The Enigma of the Hyksos Volume III. Vorderasiatische Bestattungssitten im ägyptischen Ostdelta – eine Spurensuche, Wiesbaden 2021.
- Vol. 12 M. BIETAK and S. PRELL (eds.)**
The Enigma of the Hyksos Volume IV. Changing Clusters and Migration in the Near Eastern Bronze Age. Collected Papers of a Workshop held in Vienna 4th–6th of December 2019, Wiesbaden 2021.
- Vol. 13 E. PRIGLINGER**
The Enigma of the Hyksos Volume V. Zwischen den Zeiten. Überlegungen zum Ende der drei Reiche im alten Ägypten, Wiesbaden 2021.